A22 7/6

A226/2

Die Gebräuche und Ceremonien der Griechischen Kirche in Rußland,

oder

Beschreibung ihrer Lehre, Gottesdienstes und Kirchendisciplin.

Von

Johann Glen King,

der heil. Gottesgelahrheit Doktor, Mitglied der königl. und antiquarischen Gesellschaft, und Caplan der brittischen Factorey zu St. Petersburg.

Aus dem Englischen übersetzt.

Mit Kupfern.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch. 1773.

ЛИТОВСКАЯ ГРАЖДАНСКАЯ БИБЛІОТЕКА

Nr. 350169

Vorbericht.

Das Amt, worinne ich verschiedene Jahre her als Caplan bey der brittischen Factorey zu St. Petersburg gestanden habe, führte mich natürlicher Weise auf die Untersuchung der Ceremonien in der russischen Kirche, die ich täglich in der Ausübung bemerkte. Mein erstes Vorhaben war bloß, mir eine hinlängliche Kenntniß zu verschaffen, damit ich eine kurze Beschreibung dieser Gebräuche geben könnte, die vielleicht dieselben wegen ihrer sonderbaren Art der Neubegierde einiger von meinen Freunden würdig machen möchte. Allein bey der Fortsetzung meiner Untersuchungen wurde ich unvermerkt in ein weiteres Feld geführet; und ich faßte den Vorsatz, meinen Plan zu erweitern, und eine Nachricht von den Alterthümern der christlichen Kirche, und von dem Wachsthume der gottesdienstlichen Ceremonien zu liefern, so weit ich ihnen nur nachspüren könnte.

Ich schmeichelte mir, daß dieses überhaupt keine vergebliche Arbeit seyn würde; weil ich mir vorstellete, daß dieses unsern jungen Gottesgelehrten in ihren theologischen Studien nützlich seyn könnte, wenn ich ihnen den Ursprung und die Beschaffenheit verschiedener Gebräuche und Ceremonien zeigte, von denen einige theils noch in unserer eigenen Kirche beybehalten werden, theils auch andere abgeschaft sind. Eben so hofte ich auch, daß es für den Alterthumsforscher unterhaltend seyn würde, da er hieraus gewisse besondere Umstände in den Sitten der Menschen ausspüren kann, von denen es oft leichter ist, den Ursprung zu entdecken, als die Ursache davon anzugeben. Ja ich wage es, in einer ausgebreitetern Absicht zu sagen, daß der Gegenstand an sich schon der Aufmerksamkeit des Philosophen würdig sey. Die Achtung und Zuneigung der Menschen gegen diejenigen Arten der gottesdienstlichen Anbetung,

die sie für die Gott wohlgefälligste und folglich auch für die geschickteste zur Erlangung seiner Gnade halten, ist ein Grund, welcher den mächtigsten Einfluß in die menschlichen Angelegenheiten zu allen Zeiten gehabt, und das menschliche Gemüth unter einer eben so großen Mannigfaltigkeit von Anblicken gezeigt hat, als die Character und Neigungen unter den Menschen verschieden sind: und es muß daher allezeit eine wichtige Betrachtung für einen Philosophen seyn, dessen wahre Beschäftigung in dem Studio der menschlichen Natur besteht.

Eben so sollte auch der Gesetzgeber auf diesen wichtigen Gegenstand nicht weniger aufmerksam seyn. Moses war wirklich der einzige bekannte Gesetzgeber des Alterthums, der sich bey seinen politischen Einrichtungen dieses allgemeinen Grundsatzes in der menschlichen Natur, nämlich der Zuneigung gegen gottesdienstliche Stiftungen bediente, um sein Volk unter sich selbst genauer zu verbinden, und es von allen angränzenden Nationen abgesondert zu erhalten. Er wurde von Gott selbst unmittelbar bevollmächtiget, wie wir aus der heiligen Schrift wissen, der jüdischen Nation eine Religion auszuzeichnen, die aus unzähligen äusserlichen Gebräuchen und gesetzmäßigen Opfern bestund; von denen eine große Absicht war, daß sie wie Schranken dazu dienen sollten, alle Gemeinschaft zwischen den Juden und ihren abgöttischen Nachbarn zu verhindern, die sie mit der größten Verachtung ansahen, und sie durch die Benennung *Gentiles* unterschieden. Es ist wahr, die Griechen bezeichneten auf gleiche Weise alle andere Völker mit dem schimpflichen Namen der Barbarn; doch entstund dieses aus einem verschiedenen Grunde, nämlich aus ihrer Nationaleitelkeit und Selbstliebe, indem sie sich für gelehrter, gesitteter und erleuchteter hielten, als die übrigen Menschen. Und ob gleich die alten Gesetzgeber überhaupt, und insonderheit Lycurgus, Solon, und Numa, die Angelegenheiten der Religion als einen der vornehmsten Gegenstände ihrer Anordnungen betrachteten; so finden wir doch nicht, daß jemand von ihnen daran gedacht hat, ihrem Volke eine Verachtung der Gottheiten anderer Nationen einzuflößen: im Gegentheil begegneten sie ihnen mit eben

der

der Achtung, wie ihren eigenen, ja sie waren bereit, die Götter und den Gottesdienst der Länder, die sie eroberten, oder von denen sie erobert wurden, oder mit welchen sie sich in ein Bündniß einließen, ebenfalls anzunehmen.

Jederman kennet den Nutzen, und die Nothwendigkeit der gottesdienstlichen Anstalten in jedem Staate; nicht allein wegen ihrer innerlichen Ordnung und Stärke, sondern auch in Ansehung ihrer Verbindungen mit fremden Mächten; indem die Beschützung eines Glaubens, der dem ihrigen gleich ist, oder eine ähnliche Verfassung der Kirche, oft der Bewegungsgrund ist, wodurch die Monarchen ihre Unterthanen am leichtesten in kostbare und gefährliche Verbindungen verwickeln könnten, wenn sie es für das wahre Interesse ihres Landes für nützlich, und zu ihrer eigenen Größe und Ehre für zuträglich hielten.

Allein auf der andern Seite hat eben dieser Grundsatz den Geist der Verfolgung erreget. Der Fortgang davon ist natürlich; aus einer völligen Ueberzeugung, daß ihre Art der Anbetung die beste sey, werden die Menschen leicht dahin geführet, daß sie andere als weniger schicklich ansehen, und aus einer eifrigen Begierde, daß alle die sichersten Mittel der Seligkeit annehmen sollten, gehen sie von dem Beweise zum Zwange fort; und vergessen, daß keine Verehrung dem großen Forscher der Herzen angenehm seyn kann, die nicht aus einem aufrichtigen Herzen entsteht. Auf solche Weise hat eine eingeschränkte Zuneigung gegen die Religionsgebräuche viele Jahrhunderte hindurch größere Trennungen unter den Menschen zuwege gebracht, und ihre Gemüther von einander mehr abgeneigt gemacht, als eine jede Betrachtung der Regierung, des Vaterlandes und der Sprache.

Daher ist sogar das Evangelium des Friedens, das Evangelium, dessen edle und göttliche Absicht ist, das allgemeine Wohlwollen gegen die Menschen zu befördern, indem man es durch List verkehret, und durch Unwissenheit übel verstanden hat, das Mittel geworden, welches nicht allein die heftigsten öffentlichen Streitigkeiten, sondern auch die unnatürlichste Zwietracht in Privatfamilien hervorgebracht hat; wo-

durch unglücklicher Weise die Worte seines göttlichen Urhebers erfüllet werden, ob sie gleich einen ganz verschiedenen Verstand haben sollten, daß er gekommen sey, den Sohn wider den Vater, und die Tochter wider die Mutter in Zwietracht zu setzen; so, daß Raub, Mord und Blutvergießen die Erde überschwemmet haben. Ja die Menschen haben bisweilen ihre Feindseligkeiten so weit getrieben, daß sie vergessen, daß sie Wesen von einer gemeinschaftlichen Natur sind, und haben einander für Wilde und Ungeheuer angesehen. Und diese Streitigkeiten sind stets über Ceremonien, oder über Lehren, die man nicht verstanden hat, oder wohl gar über den Ausdruck derselben in Worten gewesen; aber niemals über die wesentlichen Pflichten der Religion, wovon die vornehmsten allezeit diejenigen seyn werden, welche aus dem Verhältnisse entstehen, das wir gegen unsere Nebengeschöpfe haben, die der Allmächtige mit seiner eigenen Hand mit leserlichen Zeichen in das menschliche Herz eingegraben hat, und welche man dahero auf keine Weise einigen schwärmerischen Foderungen aufopfern sollte. Denn niemals kann dasjenige eine wahre Offenbarung von Gott seyn, wodurch Gott als sich widersprechend vorgestellet wird, und welche der Stimme der Natur entgegen ist.

Von so großer Wichtigkeit ist die Untersuchung, die wir vor uns haben. Ein Mensch muß gewiß alle Ansprüche auf die Philosophie aufgeben, welcher es für einen Gegenstand hält, der seine Betrachtung nicht verdiene; keine Leidenschaft kann wegen ihres ausgebreiteten Einflusses mehr verdienen, betrachtet zu werden, oder erfodert mehr, daß ihre Wirkungen durch die gesunde Vernunft bestimmt werden, als der Eifer für die Religionsgebräuche: indem wir sehen, wie nützlich oder wie verderblich er für die Gesellschaft werden kann.

Die Ceremonien sind bey dem öffentlichen Gottesdienste in der That dienlich, und ich könnte fast sagen, wesentlich, und folglich ist es sowohl bey der christlichen, als auch bey einer jeden andern Religion, nothwendig, einige festgesetzte Formen davon zu haben. Allein ich weis keine Methode, welche so leicht die ausschweifende Achtung gegen diese

Formen vermindern kann, als wenn man ihre wahre Quelle aufsuchet und zeiget, daß sie, wie es wirklich ist, bloße menschliche Erfindungen sind, die man anfänglich mit großer Zurückhaltung gebildet, aber in den Tagen der mönchischen Unwissenheit fast unzählig vermehret, und zu einem so erstaunlichen Grad angehäufet hat, daß sie beschwerlicher und unerträglicher, als die Ceremonien der jüdischen Religion geworden sind; von deren Joche die christliche Religion ihrer Absicht nach die Menschen befreyen wollte.

Die griechische Kirche, wie sie jetzt in Rußland festgesetzt ist, kann in Ansehung ihres Gottesdienstes als ein Muster des höchsten Alterthums angesehen werden, welches noch vorhanden ist; und zwar ungeachtet einiger unbedeutender Verschiedenheiten von andern griechischen Kirchen, die sich in dieselbe eingeschlichen haben; wie sie alle vielleicht von einander in einigen unbeträchtlichen Umständen unterschieden sind. Ich glaubte daher, es würde ein guter Schritt zur Erläuterung der christlichen Alterthümer überhaupt seyn, wenn ich eine Nachricht von den Ceremonien dieser Kirche lieferte: und ich faßte den Entschluß, sie in der Slavonischen Sprache zu studiren, welches die Sprache ist, worinne sie verrichtet werden, damit meine Materialien, die aus den gottesdienstlichen Büchern hergenommen sind, glaubwürdig seyn, und diese Glaubwürdigkeit und Genauigkeit die Mängel vergüten möchte, die man vielleicht in der Ausführung finden kann. Ein besonderer Vortheil, den mir meine Verfassung verschafte, war dieser, daß ich ein Zuschauer bey der Ausübung dieser Ceremonien war; die sonst nicht leicht jemand verstehen würde, der an so wenige Ceremonien gewöhnt ist, die man in den englischen Kirchen noch beybehalten hat; so, daß eine bloße Erzählung derselben einem englischen Leser beynahe ganz unnütze würde gewesen seyn. Wenn ich über dieses noch den Umstand, daß ich ein Fremder bin, als einen Vortheil rechnen wollte, so würde man es vielleicht für etwas ausserordentliches halten; und doch ist es gewiß, daß Gegenstände, die wegen ihrer Neuheit einen merklichen Eindruck machen, oft von denen unbemerkt übergangen werden, die

an dieselben schon gewöhnt sind; da hingegen der Ausländer nach der Bedeutung eines jeden Dinges fraget, was er von den Gebräuchen seines eigenen Landes verschieden bemerket.

Das Verfahren, welches ich bey der folgenden Unternehmung beobachtet habe, ist dieses: Bey der Nachricht von der Lehre der griechischen Kirche habe ich blos ihre unterscheidenden Artikel angeführet; denn es schien nicht nöthig zu seyn, diese allgemeinen Punkte zu erwähnen, worinne alle christliche Kirchen übereinstimmen, als die Erlösung, die Auferstehung ꝛc. Damit ich nun einen deutlichen Begriff von den Gebräuchen und Ceremonien dieser Kirche geben konnte, so habe ich die Kirchen und ihre Zierrathen, die Kleider der Geistlichen und die heiligen Gefäße beschrieben; welche auch alle durch Kupfer erläutert sind. Hierauf folget eine Probe von allen Diensten in einem Tage, nämlich die Vesper, die Nachvesper, das Mesonyeticon, die Matinen, die Canonischen Stunden, und die Communion; bey welchen allen ich sorgfältig die merkwürdigsten Umstände durch Noten erkläret, und mich auch bemühet habe, einige Nachricht von den besondern Diensten in einer kurzen Einleitung zu einem jeden zu geben. Diese Dienste werden vielleicht einigen Lesern zu lang scheinen; allein ich hielt davor, daß es die beste und einzige Methode wäre, einen deutlichen Begriff davon zu geben, wenn ich sie völlig, wie sie wirklich verrichtet werden, darstellete; und andere Leser sind vielleicht begierig, eine genaue Vorstellung eines so alten Gottesdienstes zu sehen. Auf eben diese Weise habe ich die Amtsverrichtungen und Ceremonien bey der Taufe, Beichte, Trauung, Ordination, letzten Oelung und Begräbniß beschrieben; wie auch die Form bey der Aufnahme der Mönche; die Weyhung des Wassers; den Dienst des orthodoxen Sonntags; das Fußwaschen; und die Weyhung des Salböls zum Chrisma; welche insgesamt für die sonderbarsten Gebräuche dieser Kirche gehalten werden. Diese Methode schien mir die auserlesenste zu seyn, indem ich die Schwierigkeit bemerkte, welche dabey ist, wenn man die Beschreibung der Dienste in Goars Euchologion verstehen will; wobey es nö-

thig

thig ist, daß man eine vorläufige Kenntniß vieler besondern Theile, wo nicht gar einen allgemeinen Begrif von dem Ganzen haben muß; da hingegen die Absicht der folgenden Blätter blos dahin gehet, diese Dinge denen zu erklären, die davon einen Unterricht verlangen, und zu einer Art von Einleitung in die Kirchenalterthümer zu dienen. Da beynahe alle nachfolgende Schriftsteller den grösten Theil der Belehrung über diese Sache aus dem Goar gezogen haben; so muß ich hier= bey bemerken, daß er bisweilen von der Genauigkeit abweichet, indem er sich bemühet, alle orientalische Ceremonien mit den Gebräuchen der abendländischen Kirche übereinstimmend vorzustellen, weil er einer von den Missionarien war, welche die Gesellschaft *de propaganda fide* in den Orient schickte; von welcher Stiftung ein groser Gegenstand war, daß man die griechische Kirche mit der lateinischen wieder vereini= gen wollte, und wahrscheinlicher Weise nicht mehr auszurichten glaub= te, als wenn man die erstere überredete, daß sie überhaupt einerley Ce= remonien mit der letztern, nur unter verschiedenen Namen, hätte. Unser gelehrter Landsmann Bingham wird von der russischen Geist= lichkeit sehr hoch geschätzet; und es ist in der That zu verwundern, daß er im Stande gewesen ist, durch die bloße Stärke des Lesens so weit hineinzudringen. Hätte er die Gelegenheit gehabt, die orientalischen Kirchen zu bemerken; so würde er auf einen Blick viele Dinge gesehen haben, die er mit unglaublicher Mühe aus den Büchern allein hat zu entdecken gesucht, und sich bisweilen, wie man leicht erwarten kann, in unbeträchtlichen Punkten geirret hat; jedoch habe ich ihn unter den neuern Schriftstellern vornemlich zu Rathe gezogen; wie auch das vor= trefliche Werk, die Kirchenhistorie des Mosheims, deren allge= meinere Bekanntmachung die gelehrte Welt dem geschickten Uebersetzer zu danken hat. Einige Hülfe habe ich auch von den mühsamen Un= tersuchungen des gelehrten Dr. Covel *) gehabt; weil er aber in einer beson=

*) An Account of the present Greek Church, with reflexions on their present doctrine and discipline, particularly in the Eucharist.

besondern Absicht schrieb, um die Lehre von der Transsubstantiation in der orientalischen Kirche zu untersuchen, so war sein Plan auch eingeschränkter, als der meinige. Des Hrn. Smiths Nachricht von der griechischen Kirche, ob sie gleich genau genug ist, so weit sie gehet, ist doch viel zu kurz, und in der Methode zu verwirrt, als daß ich sie sehr hätte brauchen können. Außer diesen habe ich auch meine Zuflucht zu den Werken der besten und bewährtesten russischen Schriftsteller genommen, insonderheit zu dem Catechismus des Theophanes, Erzbischofs von Novogorod, eines Mannes von wahrem Scharfsinn, Mäßigung und Gelehrsamkeit; und zu der geistlichen Regulation*), welche den Plan der Kirchendisciplin enthält, den Peter der Große vornemlich auf Anrathen und Beystand des eben erwähnten Schriftstellers gebildet hat; eine sehr vernünftige und artige Schrift, die zu gleicher Zeit ein sehr einleuchtendes Gemälde von dem unglücklichen Zustande der Finsterniß und des Aberglaubens liefert, worinne sowohl die Geistlichkeit als auch das Volk eingehüllt war, da dieses erhabene Genie aufstund, welches zum Ruhme seiner Nation gebohren war. Zu diesen muß man noch hinzusetzen eine Abhandlung des gelehrten Pat. Plato, Lehrers in der Religion und lateinischen Sprache bey dem Großfürsten, Archimandriten des Dreyfaltigkeitsklosters, und Mitglieds der heiligen Synode, welche er im Jahr 1765 unter dem Titel: Orthodoxe Gelehrsamkeit, oder ein Inbegrif der christlichen Gottesgelahrheit, bekannt machte, und zum Gebrauch Sr. kaiserlichen Hoheit geschrieben hatte; eine sehr vernünftige und scharfsinnige Schrift, welche der vorzüglichen Talente und Gelehrsamkeit ihres Verfassers würdig ist.

Diesem Herrn habe ich den Unterricht und Beystand, den er mir zu allen Zeiten bey der Ausarbeitung dieses Werks geleistet hat, vorzüglich zu danken. Ausserdem haben mir auch viele andere Geistlichen vom

*) Diese Schrift nebst einigen andern, die lesenswürdig sind, ist aus dem Slavonischen ins Englische übersetzt von dem Hrn. Consett, ehemaligen Caplan der brittischen Gemeinde in Rußland, und gedruckt im Jahr 1729.

vom höchsten Range und bekannter Gelehrsamkeit beygestanden: und ich werde mir die Freyheit nehmen und mich dieser Gelegenheit bedienen, um denjenigen Characteren, die man oft ganz falsch vorstellet, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Ich kann mit Wahrheit von denen, mit welchen ich die Ehre habe, persönlich bekannt zu seyn, und ich glaube auch überhaupt von den übrigen, sagen, daß jetzt die höhere Geistlichkeit in Rußland Männer sind, deren Redlichkeit, Bescheidenheit, und wahre ursprüngliche Simplicität der Sitten, den ersten Jahrhunderten der Christenheit würden zur Zierde gedienet haben. Ihre Lebensart ist nach der Beschaffenheit ihres Ordens, da sie alle Mönche sind, sehr strenge; und da sie dieselben von der Vermischung mit der Welt ausschließet, so ist es nicht zu verwundern, daß wenige von ihnen nicht diese Freyheit des Betragens haben, die ein häufiger Umgang mit der Gesellschaft allein geben kann; jedoch ihre Sitten sind freundlich, wie ihr Leben strenge ist. Eingenommen durch das Vorurtheil der Erziehung, sind sie vielleicht ein wenig zu partheyisch gegen die Ceremonien ihrer eigenen Kirche, welches, wenn es kein empfehlungswürdiger, doch wenigstens ein verzeihlicher Irrthum ist; doch sind sie weit entfernt, übertrieben eifrig zu seyn, oder zu glauben, daß ausser den Gränzen ihrer Gemeinde keine Seligkeit seyn könne. Zu Anfange dieses Jahrhunderts waren allerdings, wie man bekennen muß, zu viele von der obern Geistlichkeit beynahe in eben dem Grade der Unwissenheit, und wahrscheinlicher Weise auch dem Laster ergeben, als die niedrigern und ungelehrten Geistlichen noch gegenwärtig sind. Es war damals die Mode, und die Trunkenheit wurde kaum für ein Laster gehalten. Dieser üble Ruf hat sich in allen Ländern ausgebreitet, und schlimme Eindrücke sind nicht leicht auszulöschen: Allein niemand kann mäßiger und nüchterner bey Tische seyn, als die vornehmen Geistlichen, oder überhaupt die Russen von Stande jetzt sind. In Ansehung ihrer Gelehrsamkeit kann man sagen, daß ihre Studien grosentheils eingeschränkt sind, indem sie sich auf ihre Profession legen; nicht ein einziger Geistlicher dieses Landes hat sich jemals

mals in der Kenntniß der Naturlehre, Mathematik, Chymie, bürgerlichen Gesetzen, Dichtkunst, Malerey, Musik, Baukunst oder Naturgeschichte, oder mit einem Worte, in einem von den Zweigen der schönen Litteratur hervorgethan, welche den Zeitvertreib der Leute von Erziehung und ruhiger Lebensart in andern Ländern ausmachen. Allein überhaupt verstehen sie die griechische und lateinische Sprache, und einige auch die hebräische: sie sind sehr belesen in den Kirchenvätern, in der Kirchengeschichte, und in den Alterthümern: Und da sie sehr fleißig und pünktlich sind in ihrer Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, und in den Pflichten ihres Berufs, die einen großen Theil ihrer Zeit wegnehmen, so haben sie wenig Zeit zur Gesellschaft oder Zeitvertreib. Ich will nicht eben behaupten, daß keine Ausnahmen bey diesem Character seyn können; denn wo ist wohl dieser Orden der Sterblichen, unter denen keine tadelhaften Characterе sind? oder wer ist der vollkommene Mensch, der keine Fehler hat? In dem hier gezeichneten Gemälde bin ich blos der Wahrheit gefolget; und diesen ehrlichen Bericht muß man mit Recht machen; und es ist im höchsten Grade grausam, Personen von Redlichkeit und wirklichem Verdienste im Ganzen als eine schwelgerische, träge und unwissende Gattung von Leuten zu brandmarken. Wo ich solche allgemeine Betrachtungen über ein jedes Volk bey einem Reisebeschreiber antreffe, so schreibe ich es allezeit seinem eigenen Stolze und Mangel an bessern Nachrichten zu; oder halte es für Verwegenheit, die Meynungen anderer aufs ungewisse aufzuzeichnen, ohne untersuchen zu können, auf was für einen Grund sie gebauet sind.

Die vielen Lügen und lächerlichen Histörchen, die man von dieser Kirche erzählet, und in allen Ländern ausgebreitet hat, überzeugten mich, daß diese Materie bisher noch wenig bekannt geworden: Und man wird sich nicht wundern über die Anzahl dieser Lügen, wenn man bedenket, daß die Nachrichten, die wir gehabt haben, meistentheils sind von Reisenden gegeben worden, die entweder die Sprache oder die Sache nicht selbst wußten; sondern in die Kirche giengen, sich umsahen,

sahen, und sodann nach Hause kamen, und eine Nachricht von dem, was sie sahen, nach ihrer eigenen Einbildung bekannt machten; und oft einen zufälligen Umstand für eine festgesetzte Gewohnheit hielten, und nicht selten dasjenige, was sie sahen, ganz verkannten. Die Folge davon ist gewesen, daß ihre Irrthümer aus Mangel eines Widerspruchs und einer Widerlegung sich vermehret haben, weil man sie abgeschrieben und aus einer Sprache in die andere übersetzet hat. Auf diese Weise hat unser Landsmann, der Herr Perry, der von Peter dem Großen ersuchet wurde, als Ingenieur in seine Dienste zu treten, für dienlich erachtet, eine kurze Beschreibung von den Ceremonien der russischen Kirche zu liefern, welche eine ganze Reihe von Fehlern und Ungereimtheiten ist. Der Verfasser des zusammengeschriebenen Werkes der *Ceremonies et coutumes religieuses de tous les peuples du Monde*, hat die Irrthümer des Perry, Olearius, Le Brun und anderer nachgeschrieben. Derjenige, welcher den Artikel von Rußland in der allgemeinen Welthistorie verfertigte, konnte aus Mangel der Materialien nicht glücklicher seyn, wie die übrigen; was er in diesem Stücke über die Religion gesagt hat, ist vornemlich aus dem Olearius genommen, und folglich ist darinne vom Anfange bis zu Ende kaum eine wahre Seite. Die Verfasser dieses nützlichen Werkes scheinen mit großer Sorgfalt die besten Nachrichten über einen jeden Gegenstand, den sie behandeln, untersucht zu haben; allein sie mußten nothwendig wegen der Beschaffenheit eines so ausgebreiteten Unternehmens solche Materialien brauchen, die man bereits angeschaft hatte; und daher kann man mit Recht den Schluß machen, daß die griechische Kirche ein Gegenstand ist, bey welchem die guten Materialien bisher gefehlet haben.

Es würde hier zu weitläuftig seyn, alle Irrthümer zu widerlegen, die man bey den Schriftstellern über dieses Land in Ansehung der Religion desselben findet; jedoch kann es nicht undienlich seyn, nur einige von den sichtbarsten Ungereimtheiten zum Beweise dessen, was ich behauptet habe, anzuführen. Sie sagen uns nämlich, eine von

den vorzüglichsten und nothwendigsten Eigenschaften eines Candidaten zu dem heiligen Orden sey diese, daß er das *Hospodi pomilui* *), Herr sey uns gnädig, vielmals in einem Athem **) wiederholen könne; der Irrthum entstund daher, weil dieser Seufzer nach einigen Gebeten sehr vielmal, 12, bisweilen 30, 40 oder 50mal wiederholet wird; und weil die dienenden Geistlichen, um damit bald fertig zu werden, es mit grosser Geschwindigkeit hersagen können; allein dieses ist ein offenbarer Misbrauch, und kann daher schwerlich eine erfoderliche Eigenschaft seyn. Sie sagen uns auch, es wären nur drey Sacramente: die Taufe, das Abendmahl, und die letzte Oelung ***); und so lassen sie das Chrisma, die Beichte, die Trauung, und Ordination aus, welche die griechische Kirche unter ihre Sacramente oder Geheimnisse rechnet. Die Nachrichten von den Ceremonien der Taufe, Trauung, und des Begräbnisses sind voll abgeschmackter Ungereimtheiten und Unwahrheiten. Bey dem Begräbniß soll dem Todten, wie sie sagen, ein Passeport in die Hände geleget werden, der von seinem Beichtvater und einem Bischofe unterschrieben, und an den heiligen Nicolaus ****), oder wie einige sagen, an den heiligen Petrus *****) gerichtet ist, worinne man ihn ersuchte, bey Erblickung dieses Zeugnisses die Thore des Himmels für den Ueberbringer zu öfnen. Wenn dieses wahr wäre; so könnte man eben sowohl glauben, daß die Meynung der griechischen Kirche von einem zukünftigen Zustande eben so ausschweifend wäre, als die Meynung der Indianer, die einen Bogen und Pfeil mit ihren Todten zum Gebrauch in der zukünftigen Welt begraben, wenn dieses in der That die wahre Abbildung von den Sitten jener wilden Nationen über-

*) Ich habe dieses Wort lieber mit einem h, als mit einem g geschrieben; denn das Slavonische glagole, welches mit dem griechischen γ übereinstimmet, klingt fast wie eine aspirata vor einem Vocal.

**) S. *Perry* State of Russia. Ceremonies & coutumes religieuses.

***) S. Universal-History Vol. XXXV. 8vo.

****) S. *Perry*.

*****) S. Allgemeine Welthistorie. Ingl. Crulls Nachricht von dem alten und neuen Zustande von Moskau. Olearius Reisen durch Moskau und Persien.

überhaupt ist; vielleicht aber ist der Bogen und Pfeil ein gewöhnliches Stück ihrer Kleidung, und in diesem Falle ist es ja in den meisten Ländern gewöhnlich, daß man die Todten in ihrem besten Anzuge begräbt, wie es auch bey uns selbst gewöhnlich war, bis die Parlamentsedikte zur Beförderung der Wollenmanufacturen verordneten, daß man die Leute in Schafsrolle begraben sollte. Jedoch dieser Passeport, wie es diese Verfasser nennen, ist nichts anders, als ein Stück Papier, welches zwey Gebete enthält; das eine ist in der ersten Person abgefaßt, da man es für das Gebet des Verstorbenen an Gott, um Vergebung seiner Sünden ansieht; das andere aber ist ein Gebet der Absolution, welches der Priester, dessen Namen hineingesetzt ist, vor seinem Absterben über ihn gesprochen hat. Sie werden bey dem Grabe gelesen, um dem Volke damit zu bezeugen, daß der Todte im wahren Glauben der orthodoxen Kirche gestorben sey. Ich habe die Form davon am Ende des Begräbnißdienstes ausführlich beygefüget; allein man muß dabey merken, daß der Gebrauch dieses Papiers keinesweges von der Kirche vorgeschrieben, sondern blos denen erlaubt ist, die es an einigen Orten verlangen; da es an andern ganz unbekannt ist. Demungeachtet sind auf diese Weise der Aberglauben und die Misbräuche des niedrigsten Volkes, durch die Unwissenheit der Reisenden, als die Lehren der Kirche abgebildet werden.

Ich glaubte also, bey Uebernehmung dieses Werkes im Stande zu seyn, der gelehrten Welt einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn ich einen Gegenstand aufklärete, den man vielleicht bisher überhaupt noch wenig verstanden hat. Doch muß ich bekennen, daß dieses nicht die einzige Ursache meines Unternehmens war: Darf ich noch hinzusetzen, daß ich es auch auf Anrathen eines Herrn von vorzüglichen Talenten und Genie übernahm, der einige Jahre her als Minister Sr. Majestät am russischen Hofe gestanden hat? Während seines Aufenthalts in diesem Lande war er

so gütig, mich mit besondern Zeichen seiner Freundschaft zu beehren, deren ich mich allezeit mit gleicher Dankbarkeit und Vergnügen erinnern werde. Er war es, der mich zuerst auf den Gedanken brachte, eine Nachricht von der russischen Kirche abzufassen; von welcher er glaubte, daß ich sie dem Publiko vorlegen könnte. Vielleicht war sein Urtheil in der Wahl der Person zur Ausführung eines solchen Unternehmens durch seine Leutseligkeit und Wohlgewogenheit zu sehr eingenommen; denn ich bin versichert, daß er dadurch vornemlich geleitet wurde, mich zu diesem Werke zu ermuntern, weil er glaubte, daß eine Beschäftigung, wie diese, das einzige Mittel wäre, welches mir meine Umstände und Verfassung gewährten, mein Gemüth von einer sehr schweren Betrübniß zu erholen, welche damals verursachet wurde durch den Verlust einer tugendhaften und zärtlichen — doch es würde unanständig seyn, meine Privat- und besondern Unglücksfälle dem Publiko aufzudringen.

London, den 7ten Jan. 1772.

Erklärung

Die Gebräuche und Ceremonien der Griechischen Kirche in Rußland.

Von Errichtung der griechischen Kirche in Rußland.

Die Religion von Rußland, die eigentlich so genennet wird, ist die Religion der morgenländischen, oder griechischen Kirche; ungeachtet in den weiten Staaten des russischen Reiches sowohl sehr viele unterschiedene Sekten der Christen, als auch eine große Anzahl von Mahometanern und Heiden befindlich sind: und ob gleich niemand unter der gegenwärtigen Regierung wegen seiner Religion von einem Dienste oder Amte ausgeschlossen wird; so kann doch die griechische Kirche, da der Monarch und die kaiserliche Familie sich beständig dazu bekennen, und kein Russe, welcher darinn erzogen ist, nach den Gesetzen davon abweichen darf, mit Recht die National- oder festgesetzte Religion genennet werden.

Die morgenländische oder griechische Kirche ist unstreitig die älteste von allen christlichen Kirchen. Auf der Kirchenversammlung zu Sardis in Illyrien im Jahre 347 brachen die ersten Streitigkeiten zwischen den morgenländischen und abendländischen Kirchen aus, obgleich eine gänzliche Trennung nicht eher, als zur Zeit des Photius, erfolgte, welcher im Jahre 858 von dem Kaiser Michael, anstatt des Ignatius, den dieser Fürst vertrieben hatte, zum Patriarchen von Konstantinopel erwählet wurde.

Der Pabst Nikolaus der Erste hielt es mit dem vertriebnen Patriarchen, verwarf die Wahl als unrechtmäßig, und that den Photius in Bann.

Photius, ein hochmüthiger Prälat und der gelehrteste und scharfsinnigste Mann seiner Zeit, veranstaltete eine Kirchenversammlung zu Konstantinopel, und that den Pabst ebenfalls in Bann. Von dieser Zeit an muß man die Entgegensetzung und den Unterschied der beyden Kirchen anfangen; es ist aber der stärkste historische Beweis für das Alterthum der morgenländischen Kirche.

Es ist bekannt, daß die ersten Kirchen in Griechenland und in Syrien waren; wir haben zwar keinen Beweis, daß Petrus jemals in Rom gewesen sey: aber wir wissen gewiß, daß er lange Zeit in Syrien sich aufgehalten hat, und bis nach Babylon gereiset ist.

Paulus war von Tarsus in Cilicien, und seine Werke waren griechisch geschrieben; die Evangelien waren, nach der Meynung vieler Gelehrten, alle ursprünglich in griechischer Sprache; alle Kirchenlehrer der ersten vier Jahrhunderte bis auf den Hieronymus waren aus Griechenland, Syrien und Afrika; alle Gebräuche und Ceremonien der lateinischen Kirche bezeugen sogar durch ihre Namen, daß ihr Ursprung griechisch war; Ecclesiasticus, Paracletus, Liturgia, Litania, Symbolum, Eucharistia, Agapae, Epiphania etc. zeugen alle deutlich, daß die abendländische Kirche die Tochter der morgenländischen *) war. Man kann zugestehen, daß der römische Pabst eine geistliche Herrschaft, oder vielmehr eine weltliche Gerichtsbarkeit vor dem Patriarchen zu Konstantinopel, und vielleicht vor einem jeden morgenländischen Patriarchen erlangt hatte: aber die erste christliche Kirche, oder Gesellschaft, war ohne Zweifel zu Jerusalem gestiftet worden.

So wie die griechische Kirche von dem höchsten Alterthume ist, so herrschet auch ihre Lehre bis auf den heutigen Tag über einen weit größern Umfang von Ländern, als eine jede andere Kirche in der christlichen Welt. Sie ist durch einen ansehnlichen Theil von Griechenland, in den griechischen Inseln, in der Wallachey, Moldau, Egypten, Nubien, Lybien, Arabien, Mesopotamien, Syrien, Cilicien und Palästina angenommen; welche insgesammt unter der Gerichtsbarkeit der Patriarchen zu Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem begriffen sind: und wenn man zu diesen noch das russische Reich in Europa, einen großen Theil von Siberien in Asien, Astrakan, Kasan, Georgien, und Weißreußen

*) Essai historique et critique sur les dissentions des Eglises de *Pologne*.

reußen in Polen, hinzusetzen will: so wird man deutlich sehen, daß die griechische Kirche einen größern Umfang von Ländern, als die lateinische mit allen ihren Zweigen, die daraus entstanden sind, einnimmt.

Es ist wohl nicht der Mühe werth, die fabelhaften und lächerlichen Erzählungen zu wiederholen, welche man von der Einführung der christlichen Religion in Rußland gemacht hat. Einige haben vorgegeben, daß das Land durch den heiligen Andreas, den Bruder des Simon Petrus, sey bekehret worden; welcher, wie man sagt, aus Griechenland gekommen, über das schwarze Meer gefahren, und bey dem Ausflusse des Boristhenes ans Land gestiegen, und von dannen nach Kiow gegangen sey, wo er das Evangelium geprediget, die ganze Nation getaufet, und sie gelehret habe, wie man das rechte Zeichen des Kreuzes machen müsse. Eine andere noch abgeschmacktere und eben so ungegründete Tradition berichtet, daß der heilige Antonius sie zum christlichen Glauben bekehret habe; und setzet hinzu, daß der Heilige über die Levante auf einen großen Mühlsteine geschwommen, und darauf nach Novogorod gekommen sey; woselbst das Volk, welches über ein so großes Wunder erstaunte, auch sogleich eine Lehre angenommen habe, die von einem so ausserordentlichen Bothen geprediget worden, und hernach ihm zu Ehren ein Kloster in einer kleinen Entfernung von der Stadt gebauet habe; woselbst der Stein, wie man vorgiebt, noch aufbehalten, und den Fremden, die das Kloster besuchen, als eine große Seltenheit gezeiget wird.

Eine andere Nachricht saget, daß Basilius von der Wahrheit der christlichen Religion sey überzeuget worden, da er gesehen habe, daß man das Buch des neuen Testamentes in ein großes Feuer geworfen, und daraus unverbrannt und unbeschädiget wieder heraus gezogen habe.

Diese unnützen Erzählungen werden alle durch ihre eigene Ungereimtheit hinlänglich widerleget: und dasjenige, was man noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit behauptet, bestehet darinnen, daß die Prinzessinn Olga, oder, wie man es ausspricht, Olha, die Großmutter des Wolodimer, die erste Person von Stande gewesen sey, die in Rußland zum christlichen Glauben bekehret worden, und bey ihrer Bekehrung den Namen Helena bekommen habe; unter welchem Namen sie noch als eine Heilige in dem russischen Kalender stehet. Sie hatte wahrscheinlicher Weise den Unterricht in den Grundsätzen dieser Religion in Mähren bekommen, wohin Methodius und Cyrillus der Philosoph gegen das Jahr 900 aus Griechenland reiseten, um daselbst das Evangelium zu predigen; und als sie daselbst die Slavonische Sprache, welche damals die gemeine Sprache in Mähren

und Rußland war, gelernet hatten, so übersetzten sie den Kirchendienst, oder einige Theile davon, aus dem Griechischen in diese Sprache.

Diese Prinzessin, welche von dem göttlichen Ursprunge ihrer neuen Religion überzeuget war, bat ihren Sohn, den Großfürsten und Vater des Wolodimer, sehr ernstlich, sie ebenfalls anzunehmen: allein er weigerte sich aus politischen Absichten, was er auch für einen Glauben von ihrer Vortreflichkeit und Wahrheit haben mochte, einen Schritt zu wagen, der ihm die Zuneigung seiner Unterthanen entziehen möchte; indem die Ursache, die er gegen das Verlangen seiner Mutter anführete, diese war, daß er Gefahr laufen würde, von allen seinen Soldaten verlassen zu werden. Jedoch wenige Jahre darauf scheinet die christliche Religion bey dieser Nation einen beträchtlichen Fortgang gemacht zu haben; denn als Wolodimer nach seiner Thronbesteigung und nach seiner Vermählung mit einer christlichen Prinzessinn unter dem Namen des Basilius getaufet wurde, so schien das Volk dem Beyspiele des Monarchen freywillig zu folgen; und man sagt, daß an eben diesem Tage 20000 von seinen Unterthanen wären getauft worden; von welchen viele, wenn die Sache wahr ist, ohne Zweifel vorher durch ausgeschickte Lehrer unter dem Einflusse der Prinzessinn Olga sind unterrichtet worden; und die übrigen haben sich nach dem Willen des Monarchen gern gerichtet. Es mag nun diese Prinzessinn, oder Anna, die Schwester des griechischen Kaisers Basilius Porphyrogenitus, die Wolodimer heyrathete, die Ehre haben, ihn zu bekehren, so ist doch gewiß, daß die christliche Religion gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts in Rußland ist eingeführet worden: und weil sie aus diesen Gegenden kam; so war es sehr natürlich, daß die Religion und Kirchenzucht von Konstantinopel zuerst das Muster der Kirche in Rußland wurde, dem sie noch in dem größten Theile ihres Gottesdienstes folget.

Wie groß die Anzahl der Kirchen gewesen sey, die damals errichtet worden, und auch, ob sie alle der Kirche zu Konstantinopel gefolget sind, ist völlig ungewiß; obgleich so viel gewiß ist, daß hernach in verschiedenen Diöcesen verschiedene Gebräuche gewesen sind. Ja wenn auch eben die Gebräuche überall zuerst eingeführet wurden; so muß doch in der Folge der Zeit eine große Menge von Veränderungen natürlicher Weise entstanden seyn; da die Bücher des Gottesdienstes nicht gedruckt, sondern alle geschrieben waren; da ein so großer Theil der Ceremonien gar nicht geschrieben war; und da dem Priester bey dem Dienste in der Wahl der Ceremonien eine so große Freyheit übrig gelassen war: und so entstunden auch in der That solche Irrthümer und Misbräuche, und solche Verschieden-

heiten,

heiten, daß der Patriarch Nichon im Jahr 1659 unter der Regierung des Alexis Michaelowitz, des Vaters von Peter dem Großen, zur gleichförmigen Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes durch das ganze Reich genöthiget war, alle geschriebene Bücher aus den Kirchen wegzunehmen, und an deren Stelle gedruckte Exemplare zu geben, nebst einer Anweisung oder Buche, welches die Vorschriften enthält, nach welchen der ganze Dienst soll verrichtet werden. Nichon machte vermuthlich eine Wahl unter solchen Gebräuchen, die seinen eigenen Vorstellungen am gemäßesten waren, ohne dabey einer Kirche in allen besondern Umständen zu folgen, wie man aus den Anweisungen selbst deutlich siehet; worinn einige bestimmt sind, so gefeyert zu werden, wie auf dem heiligen Berge, einige wie zu Jerusalem, und andere, wie in der Cathedralkirche zu Moskau, in dem Troitza-Kloster ꝛc. ꝛc. obgleich immer noch meistentheils wie zu Konstantinopel.

Von der Lehre der griechischen Kirche.

Da die griechische Kirche keine öffentlichen oder festgesetzten Artikel, wie die Kirche von England, hat, so können wir blos ihre Lehre, aus den Glaubensbekenntnissen, aus den Kirchenversammlungen *), welche ihre Regeln ausmachen, oder auf welche ihre Regeln gegründet sind, ferner aus dem Gottesdienste und endlich aus dem Catechismus mit den Auslegungen der besten und bewährtesten Verfasser, herleiten.

Der Nicänische und Athanasianische Glauben, welcher fast in allen andern christlichen Kirchen angenommen worden, sind auch in dieser die Glaubensbekenntnisse. Sie behalten die Lehre von der Dreyeinigkeit, aber so, daß der heilige Geist von

*) Es werden in der griechischen Kirche sieben ökumenische oder allgemeine, und neun Provincial-Kirchenversammlungen angenommen; die sieben allgemeinen sind:

1) Das Nicänische Concilium, unter Constantin im Jahre 325 gehalten, auf welchem die Lehre des Arius, der die Gottheit des Worts leugnete, verdammt wurde.

2) Das erste Konstantinopolitanische Concilium, unter der Regierung Theodosius des Großen im J. C. 381, wider den Macedonius, der die Gottheit des heiligen Geistes leugnete.

3) Das Ephesinische Concilium, unter der Regierung Theodosius des Jüngern im J. C. 431. wider den Nestorius, Patriarchen zu Konstantinopel, welcher die Lehre des Arius vertheidigte, und ausserdem noch behauptete, daß Jesus Christus zwo Naturen, eine von dem Vater, und die andere von der Jungfrau im Fleische bekommen hätte, und also die Gottheit und Menschheit in einem Christo in zwo Personen und zwo Naturen theilte, indem er die Jungfrau Maria Christigebährerinn, und nicht Gottesgebährerinn nannte.

4) Das Chalcedonische Concilium, unter der Regierung Marcians, im J. C. 451. wider den Dioscorus und Eutyches, welche die Menschheit Christi leugneten, und behaupteten, daß er nur einen eingebildeten oder phantastischen Körper hätte, und das Leiden Christi der Gottheit zuschrieben.

5) Das zweyte Konstantinopolitanische Concilium, unter der Regierung Justinians im J. C. 553. wider den Origines, Evagrius, und Didymus, welche die Auferstehung des Fleisches leugneten, und dafür hielten, daß die Seele vor dem Körper erschaffen wäre.

6) Das dritte Konstantinopolitanische Concilium im Trullo, unter der Regierung des Constantin Pogonatus, wider die Monotheleten, welche glaubten, daß Christus nur einen Willen und eine Kraft hätte, und also zwo Naturen und zween Willen in Christo leugneten.

7) Das zweyte Nicänische Concilium, unter der Regierung des Constantius und seiner Mutter Irene wider die Iconomachos, die den Gebrauch der Gemälde und Bilder verdammten.

von dem Vater allein, und nicht von dem Vater und Sohne ausgehet, wie der 9te Artikel des Nicänischen Glaubens in ihren Büchern also lautet: „und an „den heiligen Geist, den Herrn und Geber des Lebens, der vom Vater ausgehet, „und mit dem Vater und Sohne zugleich verehret wird „ꝛc. wie es zuerst in der Kirchenversammlung aufgesetzet war, indem der Ausdruck Filioque hernach von der lateinischen Kirche hinzugesetzet, und der übereinstimmende Artikel in dem Athanasianischen Glauben in der Folge eben so verändert wurde.

Die Anrufung der Heiligen, eine Lehre, die in der griechischen und römischen Gemeinde, und folglich in dem größten Theile der Christenheit auf gleiche Weise angenommen wird, soll aus der rechtgläubigen Lehre von der Dreyeinigkeit, welche durch die Kirchenversammlungen festgesetzet *) worden, entstanden seyn: indem es scheinet, daß sich die Menschen schwerlich haben vorstellen können, daß Jesus der höchste, allmächtige, einige Gott und zu gleicher Zeit der Mittler zwischen diesem allmächtigen Wesen und den Menschen, das ist, zwischen sich selbst und den Menschen sey; und daher geriethen sie auf die Vorstellung von andern Fürsprechern und Mittlern. Sie erweisen deswegen der Jungfrau Maria, den zwölf Aposteln und vielen Heiligen, mit welchen der griechische Kalender angefüllet ist, eine zweyte Anbetung; allein sie leugnen, daß sie dieselben so anbeten, als ob sie glaubten, daß sie Götter wären; der vornehmste Gegenstand aller wahren Verehrung ist unstreitig das höchste Wesen, und die Verehrung, welche den andern erwiesen wird, ist nur eine Achtung, wie sie es beschreiben, die allen denjenigen gebühret, welche von der Erbsünde gereiniget und zum Dienste der Gottheit zugelassen sind; und es für bescheidener und schicklicher halten, sich an sie zu wenden, um bey Gott für sie zu sprechen, als sich unmittelbar an den Allmächtigen zu wenden. Auf diese Weise behaupten sie in Ansehung des Gegenstandes der Verehrung, daß sie von Abgöttern deutlich unterschieden sind, ungeachtet sie ihre Gebete und ihren brennenden Weyhrauch ihren Heiligen darbringen.

Die

*) Theophilus von Antiochien war gegen das J. C. 150. der erste, welcher das Wort Dreyeinigkeit (Trinitas) brauchte, um dadurch dasjenige auszudrücken, was die Gottesgelehrten Personen in der Gottheit nennen. Die christliche Kirche ist ihm für seine Erfindung sehr wenig verbunden. Der Gebrauch dieses und anderer unschriftmässigen Ausdrücke, mit welchen die Menschen entweder gar keine oder falsche Begriffe verbinden, hat die Liebe und den Frieden ohne Beförderung der Wahrheit oder Erkenntniß gar sehr verletzet. Es sind daraus so gar die schlimmesten Ketzereyen entstanden. Mosheims Eccles. Hist. chron. Tab. 2. Cent.

Die griechische Kirche lässet den Gebrauch der Bilder zu, um die Unwissenden zu unterrichten, und die Andacht der andern durch diese sinnlichen Verstellungen, zu befördern; sie glauben auch nicht, daß sie hierdurch das zweyte Gebot in Ansehung der Art der Anbetung übertreten: nicht allein, weil sie sagen, daß diese Bilder blos zur Erinnerung der Heiligen gebraucht werden, gegen welche ihre Ehrerbietung gerichtet ist; sondern auch weil die Absicht Mosis bey dem Verbote, sich Bilder zu machen und sie anzubeten, ihrer Meynung nach, nur diese war, um die Anbetung der heidnischen Götzenbilder zu verbieten, welche die Heiden für Götter hielten: hingegen verstatten sie keine geschnitzten Bilder, sondern blos Gemälde, auf welchen der Namen des vorgestellten Heiligen allezeit muß geschrieben seyn. Die Lehrer dieser Kirche wollten zwar nicht gern irgend ein Gemälde oder eine Vorstellung von Gott dem Vater gestatten: indem die Gestalt des Alten der Tage, nach dem Gesichte Daniels, C. 7. v. 9. dessen Kleid weiß war, wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, von ihnen ausgeleget wird, daß es die zweyte Person der Dreyeinigkeit sey, welche dem Propheten auf diese Weise erschien: man muß aber doch bekennen, daß die gemeine Gewohnheit ihren Meynungen so sehr entgegen ist, daß in vielen alten und neuen Kirchen diese Gestalt und Jesus nebst der Taube zusammen gemalet werden, um die Dreyeinigkeit vorzustellen: ja es ist jetzt in der Kirche des heiligen Nikolaus zu Petersburg ein Gemälde eines alten Mannes, der eine Weltkugel hält und mit Engeln umgeben ist, auf welchem Gott der Vater geschrieben stehet. Man hat mir gesagt, daß zur Zeit Peters des Großen die Verfertigung solcher Vorstellungen durch einen Schluß der Synode gemisbilliget worden; und daß die Synode den Kaiser gebeten habe, einen Befehl zu geben, daß man alle solche Gemälde abnehmen sollte: allein er hielt dieses für einen Schritt, zu welchem die Gemüther seiner Unterthanen damals noch nicht unterrichtet genug wären; und daß es einen allgemeinen Aufstand verursachen möchte; er wollte deswegen kein Edikt ausgehen lassen, ob er gleich selbst mit der Meynung seines geistlichen Raths völlig übereinstimmte.

Dieses sind ohne Zweifel die Urtheile und Betrachtungen der erleuchteten Personen; jedoch wir werden bald von der schädlichen Neigung, diese Gegenstände mit der wahren Anbetung zu vermischen, überzeuget werden, wenn wir erwägen, daß die Bilder und Heiligen der Gelehrten die Götter des Pöbels sind, der seine Abgötterey durch eine feine Unterscheidung nicht reinigen kann, sondern dasjenige in seinem Herzen anbetet, was er mit seinen Augen siehet. Wir sind versichert,

daß

daß die Philosophen des alten Griechenlands und Roms auf eben diese Weise urtheilten, und man kann sich nicht vorstellen, daß Leute von gesundem Verstande und Ueberlegung in den dunkelsten Zeiten geglaubet haben, daß der Klotz, vor welchem sie niederfielen, der große Schöpfer und Herr der Welt sey; welches niemals der Glaube sogar des unwissenden Haufens kann gewesen seyn: und doch hat dieser Haufen diejenigen Gegenstände mit eben der Ehrerbietung, die sie dem Allmächtigen bewiesen, angebetet. Wenn die Leidenschaften einmal erreget und entzündet sind, so ist es unmöglich, daß die meisten Menschen fähig seyn sollten, die genauen Gränzen zu bestimmen, die sie nicht überschreiten sollten; und keine Leidenschaft in dem menschlichen Herzen ist heftiger, als der Eifer, von welchem die Andacht in Personen von warmen Neigungen und von ungebessertem oder schwachem Verstande herfließet. Daher sind auch die Mittel, welche anfänglich blos als Hülfsmittel zu frommen Endzwecken bestimmt waren, endlich an die Stelle dieser Endzwecke gesetzet worden. Der Pöbel, welcher von seiner frühesten Kindheit an zu einer Ehrfurcht gegen Dinge, die zu frommen Absichten gewidmet waren, und zu Gegenständen, welche auf Befehl solcher Menschen, die man als die verehrungswürdigsten ihres Geschlechts ansah, mit besondern Ceremonien für heilig gehalten wurden, gewöhnet ist, pfleget allezeit diese Ehrerbietung bis zur höchsten Ausschweifung zu treiben; welche durch das Ansehen der Menge, durch das Beyspiel der vergangenen Zeiten unterstützet wird, so, daß die Anbetung in eine völlige Abgötterey ausartet. Die Gefahr lieget daher in der Entzündung der Leidenschaften und in der irrigen Leitung des Eifers bey dem gemeinen Haufen, der zu allen Zeiten und in allen Ländern seinen eigenen Glauben und seine eigene besondere Religion gehabt hat; und vielleicht kann man noch hinzu setzen, daß ein jeder Mensch sein besonderes System habe.

In der griechischen Kirche sind sieben Geheimnisse oder Sakramente, wie sie in der lateinischen Kirche genennet werden, nämlich die Taufe, das Chrisma oder die Taufsalbung, das Abendmahl, die Beichte, die Ordination, die Ehe, und das heilige Oel, oder die letzte Salbung.

Gleichwie die alten Christen verschiedene Ceremonien aus Nachsicht gegen die Vorurtheile der Heiden in ihrem Gottesdienste einführeten, wie man in der Folge dieses Werkes noch deutlicher zeigen wird: so entlehnten sie auch das Wort Geheimniß von den griechischen und römischen Gebräuchen, welche für die heiligsten Theile ihres Gottesdienstes gehalten wurden, und legten es den hier erzählten christlichen Anordnungen bey: und da die Zahl Sieben an sich geheimnißvoll ist,

so scheinen sie deswegen bemühet gewesen zu seyn, es beyzubehalten. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das Wort Sakrament von dem römischen Gesetze hergenommen war, da das Unterpfand, welches die Partheyen bey einem Processe niederlegten, von demjenigen, der die Sache verlieren würde, sollte für verloren gehalten werden.

Ein Geheimniß wird beschrieben als „eine von Gott bestimmte Ceremonie oder „Handlung, wobey uns Gott seine Gnade giebt oder andeutet.„ Die Taufe und das Abendmahl werden die vornehmsten genennet; von den übrigen, saget der Pater Plato, werden einige von allen Christen angenommen, als die Tauffalbung, und die Beichte; aber die Ordination, die Ehe und das heilige Oel sind nicht bey allen verbindlich.

In Ansehung der Taufe ist bey der Lehre davon nichts besonders zu merken; obgleich in den Ceremonien, mit welchen sie verrichtet wird, viele merkwürdige und besondere Umstände vorkommen, wie in der Verrichtung derselben soll gezeiget werden. Dieses wird für so nothwendig gehalten, daß im Falle der Noth, wo man keinen Priester haben kann, die Taufe durch die Wehemutter oder eine jede andere Person kann verrichtet werden; und niemals auf irgend eine Weise wiederhohlet wird.

Das Chrisma oder die Tauffalbung wird die Salbung mit Oel genennet; die letzte Salbung heißt die Einsegnung mit dem heiligen Oele. Das Chrisma ist ein Geheimniß, welches der griechischen Gemeinde eigen ist, und die Stelle der Confirmation in der römischen Kirche vertritt. Es wird genennt, das Siegel der Gabe des heiligen Geistes, und folget sogleich auf die Untertauchung bey der Taufe; da der Priester die getaufte Person an den vornehmsten Theilen des Körpers mit einer Salbe einsalbet, welche von einem Bischofe mit vielen artigen Umständen zu dieser Absicht geweihet wird. Diese Ceremonie brauchet man allezeit bey der Aufnahme eines Proselyten von einer jeden andern Kirche. Die Schriftstellen, auf welche sich dieses Geheimniß gründen soll, sind Apost. Gesch. VIII. v. 15. Petrus und Johannes, da sie hinab kamen, das ist, zu den Samaritanern, die von Philippo waren getaufet worden, beteten sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen; denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen des Herrn Jesu. Und auch 1. Joh. I, v. 27. Jes. LXI, v. 6, 2. Cor. I, v. 21. 22. Gal. III, v. 7. Nun ist es deutlich in der erst angezegenen Stelle zu sehen, daß daselbst gar keine Salbung erwähnet wird; in den drey folgenden Stellen ist es ein verblümter Ausdruck, und die letzte beziehet sich auf die Taufe allein. Man könnte mit Recht fragen, warum

um muß diese Salbe von einem Bischofe geweihet seyn? warum müssen solche besondere Theile des Körpers gesalbet werden? und warum geschieht dieses in der Gestalt des Kreuzes? Denn festgesetzte Pflichten, die keine Verbindlichkeit in dem Grunde der Dinge selbst haben, können keinen andern Grund als in dem ausdrücklichen Worten der Einsetzung haben, von welcher sie allein ihr Ansehen herleiten; und was nur immer durch menschliche Erfindung als wesentlich hinzugesetzet wird, ist in der genauesten Bedeutung des Wortes Aberglauben.

Was das Abendmahl anbetrift, so ist es hier nicht meine Absicht, mich in den berühmten Streit einzulassen, ob die Verwandelung im Abendmahle eine Lehre der alten griechischen Kirche sey; eine Frage, welche gegen das Ende des letzten Jahrhunderts von dem Herrn Arnaud, Doctor der Sorbonne, und Herrn Claud schon längst untersucht worden; welche auch damals viele große Gelehrte in verschiedenen Theilen von Europa in den Streit verwickelt, und sich endlich ohne Ueberzeugung auf beyden Seiten geendiget hat; welches der gewöhnliche Ausgang aller solcher Streitigkeiten ist, die in der That von geringer Erheblichkeit sind, da das Ansehen oder das Alter keiner Kirche oder Conciliums hinreichend ist, die Ungereimtheit zu heiligen oder den Irrthum zu rechtfertigen. Es ist gewiß für den philosophischen Geist dieser Zeiten sehr unanständig, wenn man zur Bestätigung einer Sache auf die Meynungen der Zeiten von der größten Unwissenheit, wie die mittlern Zeiten in der That waren, zurück gehen will, wo eine artige Anspielung und ein witziger Ausdruck, gemeiniglich an statt des Beweises gebrauchet wird. Jedoch es mag nun die Lehre der alten griechischen Kirche gewesen seyn oder nicht, so muß man doch gestehen, daß es die Lehre der gegenwärtigen russischen Kirche ist; indem in dem Eyde, den ein jeder Bischof bey seiner Einweihung jetzt ableget, er ausdrücklich schwöret, daß „er glaube und verstehe, daß die Verwandelung des Leibes „und Blutes Christi in dem heiligen Abendmahle, wie sie von den morgenländi„schen und alten russischen Lehrern vorgetragen ist, durch den Einfluß und Wir„kung des heiligen Geistes bewirket werde; wenn der Bischof oder Priester Gott „den Vater in diesen Worten anrufet, und mache dieses Brodt zu den kost„baren Leib deines Christus„ ꝛc. Ich werde hier eine kurze Nachricht beyfügen, wie dieser Artikel in die griechische Kirche gebracht worden, und wie die Lehre von der Transsubstantiation oder Verwandelung entstanden und fortgepflanzet ist.

Man muß gestehen, die Worte bey dem heiligen Johannes, C. 6, welche sich auf diese Einsetzung beziehen sollen, sind sehr starke figürliche Ausdrücke: werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns, und trinken sein

Blut, so habt ihr kein Leben in euch: Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben; denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Da diese Worte buchstäblich genommen wurden, so verwirreten sie auch seine Zuhörer, welche natürlicher Weise den Einwurf machten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? ja nach den folgenden„ giengen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm: aber er erklärt seine eigenen Worte, und um ihnen ihre Zweifel zu benehmen, aß er selbst von dem Brodte und trank von dem Weine, zu zeigen, daß sie blos Symbola, Zeichen oder Merkmale seines Leibes oder Fleisches wären, und daß man seine Worte nicht buchstäblich, sondern in einem geistlichen Verstande nehmen müsse. Irenäus und andere redeten von einer Veränderung, welche bey der Einsetzung vorgienge, wodurch verstanden wird, daß man die Elemente alsdann nicht mehr als gemeines oder ordentliches Brodt und Wein betrachten müsse. Einige spätere Kirchenlehrer, insonderheit Theophilaktus und Johannes Damascenus bedienten sich zur Ausdrückung der Hoheit und Vortrefflichkeit des Abendmahls vieler kühnen hyperbolischen Worte, welche die Einbildungskraft der Menschen rührten, und verursachten, daß sie sich in der Substanz der gesegneten Elemente etwas mehr als bloßes Brodt und Wein vorstelleten. Endlich brachte Paschasius Radbert gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts diese neue ungeheure Lehre auf, daß in dem Sakramente des Abendmahls die Substanz des Brodtes ganz und gar verschwinde oder weggehe. Und nach der Beschaffenheit der damaligen Zeit wurden auch sogleich zur Bestätigung dieser Vorstellung Wunder vorgegeben: wie z. E. Pleegilis während der Feyer des Sakraments Jesum Christum in der Gestalt eines Kindes auf dem Altare sah und ihn auf seine Arme nahm, und endlich Christus wieder in die Hostie zurückkehrte, aus welcher er zuerst verwandelt war. Baronius vom Pet. Damian, giebt uns zwey andere Wunder von eben dieser Art; in dem einen soll die Hostie halb Fleisch und halb Brodt erschienen seyn; in dem andern erschien sie als vollkommenes Fleisch, und machte die Finger des Priesters, der sie aufnahm, ganz blutig. In jenen Tagen der Leichtgläubigkeit, da man die gröbsten Ungereimtheiten mit der größten Begierde zu verschlingen pflegte, wurden auch diese seltsamen Märchen begierig geglaubet. Bertram, Leutherius und andere bemüheten sich vergeblich, dieser ansteckenden Tollheit Widerstand zu thun; allein die Vorstellung, wie sie einmal ohne Vernunft und wider die Vernunft angenommen war, konnte auch durch Beweise nicht geheilet werden:

werden: sondern diejenigen, welche an solchen übernatürlichen Beweisen, dergleichen die vermeynten Wunder waren, noch zweifelten, wurden nach der Gewohnheit aller Zeiten, als Ketzer und Ungläubige gebrandmarket; insonderheit da der Pabst Nikolaus der Erste es durch seinen feyerlichen Beyfall bestätiget hatte. Nach dieser erhaltenen Bestätigung konnte man nicht mehr daran zweifeln; und Thomas Aquinas und die Mönche wandten nur allen ihren Witz an, die Art und Weise der Verwandelung zu erklären, welches alles das unverständliche Geschwätz der Schule über diese Sache hervorbrachte. Der Pabst Innocentius der 3te hielt im Jahr 1215 ein Concilium, um diesen Punkt zu bestimmen; wobey er endlich nach einiger Milderung zu einem Glaubensartikel in diesen Worten gemacht wurde, „in welcher Kirche Jesus Christus selbst der Priester und das Opfer ist; „dessen Leib und Blut in dem Sakramente des Altars, unter der Gestalt des „Brodtes und Weines, enthalten sind; indem sie durch göttliche Kraft verwandelt „werden, das Brodt in den Leib, und der Wein in das Blut: damit wir von „dem Seinigen bekommen mögen, was er von dem unsrigen bekam, um das Ge„heimniß der Einigkeit vollkommen zu machen.„ Die Ehre und Unfehlbarkeit des heiligen Stuhls war nunmehr bemüht, dasjenige zu unterstützen, was ein Pabst gebilliget, und ein Concilium beschlossen hatte. Und damit man zeigen könnte, daß es ein allgemeiner Glauben gewesen wäre, so wurden einige arme Griechen auf dem Florentinischen Concilio im Jahr 1439 unter dem Versprechen des Schutzes und Beystandes wider die Türken, überredet zu bekennen, daß es die Meynung der morgenländischen Kirche sey: ja man brauchte viele Kunst und Mühe, es in ihre Liturgien einzuschieben; und es erhellet deutlich, daß es so gewesen ist, und zwar ohne viele Geschicklichkeit; da die Anrufung des heiligen Geistes über die Elemente nach den Worten Christi, welche im Oriente gleichförmig gebrauchet worden, mit dem Begriffe von der Verwandelung, welche durch die eigenen Worte Christi allein geschehen soll, nicht bestehen kann. Die Congregation de propaganda fide, welche zu Rom 1622 vom Pabst Gregorius dem 15ten gestiftet wurde, und die Schulen, welche daselbst zur Erziehung der Georgianer, Perser, Armenier, Griechen ꝛc. errichtet sind, worinne sie mit römischen Grundsätzen wohl unterrichtet, und in ihre eigenen Länder zurückgeschickt werden, haben mehr als alles andere zur Ausbreitung dieser Lehre unter den Christen im Oriente beygetragen.

Aus dieser Quelle hat auch Peter Mogilas diejenigen Begriffe geschöpfet, die er in einem Werke, dessen wir gleich Meldung thun werden, in Rußland ausge-

breitet hat. Und daher behaupten auch die Schriftsteller über diese Materie in dem letztern Jahrhunderte, ob sie gleich damals nur wenige hatten, die Verwandelung mit eben so ausdrücklichen Worten, als das Tridentinische Concilium: sie sagten ihren Schülern, daß sie nicht die Wahrheit ihrer eignen Sinne dem Zeugnisse des göttlichen Wortes, welches ausdrücklich saget: „dieses ist mein Leib„ ꝛc. vorziehen, und daher auch glauben müßten, daß die wesentliche Gestalt der Elemente gleich nach der Einsegnung verwandelt werde. Und die neuern Schriftsteller *) beschreiben das Abendmahl als „ein Geheimniß, an welchem die wahren Gläubi„gen Theil nehmen, an dem wirklichen Leibe Christi unter der Gestalt des Brod„tes, und an dem wirklichen Blute Christi unter der Gestalt des Weines.“ Daher ist es gewiß, daß sie alle in der Zulassung der wirklichen Gegenwart im Abendmahle einig sind, und wenn dieser Satz einmal zum Grunde geleget wird, so muß aller Streit wegen der Art des Daseyns und wegen der zufälligen oder wesentlichen Gestalt nothwendig ein bloßes leeres Geschwätz seyn; und die Vertheidiger solcher falschen Schlüsse heben durch ihre feinen Unterscheidungen den Verstand und die Bedeutung der Worte selbst auf, und rühmen sich sodann, daß sie ihre Sache bewiesen haben. Es wird in dieser Kirche für nothwendig gehalten, warmes Wasser mit dem Weine zu vermischen, und die Layen, oder weltlichen Communikanten empfangen beyde Elemente zugleich, indem das Brodt in den Kelch eingetunket wird; doch die Priester bekommen sie beyde besonders. Es ist noch ein anderer Umstand zu merken, der als wesentlich bey diesem Geheimnisse angesehen wird, nämlich, daß die Αντιμινσια oder der Teppich, der auf den heiligen Tisch gedecket wird, und mit dem *Corporale* der römischen Communion übereinkömmt, von einem Bischofe muß geweihet seyn, und in dem Gewebe selbst einige kleine Stücken von Reliquien eines Märtyrers gemischt enthalten, ohne welche das Abendmahl nicht kann gehalten werden. Kinder können auch gleich nach der Taufe die Communion bekommen.

In Ansehung der übrigen Geheimnisse ist in der Lehre dieser Kirche nichts merkwürdiges, und die eigenen Ceremonien derselben werden an ihrem gehörigen Orte beschrieben werden.

Die Prädestination ist eine Lehre der griechischen Kirche, und eine sehr herrschende Meynung unter dem Volke in Rußland: und ich muß denenjenigen, welche

*) Theophanes, Erzbischof von Novogorod; P. Plato, Archimandrit des Dreyeinigkeit-Klosters.

che darüber geschrieben haben, insonderheit den neuesten Schriftstellern dieses Landes, die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie diese Lehre, wie sie auf der Eigenschaft der Vorhersehung in dem göttlichen Wesen beruhet, mit einer viel bessern Art zu schliessen abgehandelt haben, als diejenige ist, womit dergleichen Punkte gemeiniglich untersuchet werden. Wäre es meine Absicht, mich in Betrachtungen über diese Sache einzulassen, so würde ich sagen, daß diese Lehre in keinen stärkeren Ausdrücken kann behauptet werden, als in dem 17ten Artikel der Kirche von England geschehen ist: und wir finden, daß die Ausleger, und der Bischof Burnet insbesondere in großer Verlegenheit sind, diese Lehre so zu erklären, daß sie mit der Freyheit des menschlichen Willens bestehen könne, und dieser letztere bejahet, und verneinet, billiget und misbilliget vieles, und scheinet endlich nichts zu bestimmen. Dieses ist nur zu oft das Schicksal metaphysischer Untersuchungen. Man prahlet gar sehr mit erklärenden Sätzen, deren Worte man nicht versteht; und der Leser findet zuletzt, wenn er sich durch viele künstliche und unverständliche Dinge hindurch gearbeitet hat, daß er am Ende nicht weiter ist, als er im Anfange war; oder vielleicht war der bloße Satz bey dem ersten Anblicke an sich schon deutlich, und die ganze Mühe solcher Ausleger hat nur dazu gedienet, ihn zu verwirren.

Die griechische Kirche erlaubet die Gebete und den Dienst für die Todten als eine alte und fromme Gewohnheit, und bittet sogar für die Vergebung ihrer Sünden; allein sie nimmt keinesweges die Lehre vom Fegefeuer an, oder bestimmet etwas in ihrer Lehre von dem Zustande der abgeschiedenen Seelen. Ein solcher Dienst scheinet daher wenig mehr als eine Erinnerung an ihre verstorbenen Freunde zu seyn, welche aus Achtung gegen die Todten, und um den Gemüthern der Lebendigen eine Empfindung von ihrer Sterblichkeit einzudrücken, eingeführet ist. Nach eben diesem Grundsatze erweiset sie eine Ehrerbietung gegen die Reliquien der Heiligen und Märtyrer, wovon jedoch ein abergläubischer Gebrauch nur zu oft gemacht wird.

Die Supererogation, Indulgenzen, und Dispensationen, welche ehemals der römischen Kirche so einträglich, und hernach so schädlich waren, werden in dieser Kirche gänzlich verworfen.

Die griechische Kirche maaßet sich nicht, wie die lateinische, den Charakter der Unfehlbarkeit an; aber sie ist, wie die meisten andern Kirchen, darinne unrichtig, wenn sie vorgiebt, daß sie die einzige wahre und rechtgläubige Kirche sey; wenn sie meynen, daß ihre besondere Art des Gottesdienstes die einzige Gott wohlgefällige

gefällige sey, oder daß ihre Auslegungen der Schrift unfehlbar sind, ohne welches es ganz unvernünftig ist, Sätze vorzutragen, die man weder bestreiten, noch in Zweifel ziehen kann: Dieses ist allezeit eine Materie des Triumphs für die Papisten wider die Protestanten gewesen, da die letztern in der That annehmen, was sie in Worten läugnen.

Auf diese Weise ist die besondere Lehre der griechischen Kirche beschaffen. Man muß sich nicht einbilden, daß der verschiedene Aberglauben des Pöbels, oder die besondern Meynungen eines jeden Schriftstellers von den Gegenständen der Religion in einem Lande, als die angenommenen Lehren der Kirche anzusehen sind; und man muß daher diese Punkte sorgfältig unterscheiden. Es ist sowohl dem Mangel der Aufmerksamkeit auf diesen Unterschied, als auch dem Misverstande zuzuschreiben, daß dergleichen verschiedene, und irrige Erzählungen, in den Ländern, wo es nicht bekannt ist, sind ausgebreitet worden. Die besondern Meynungen einzelner Personen sind bey allen Nationen verschieden, nicht allein nach den zufälligen Umständen der Erziehung, und der Denkungsart, oder Temperaments dieser Leute, sondern auch nach dem allgemeinen Zustande der Kenntnisse in besondern Zeiten.

Ich werde hievon ein Beyspiel anführen. Es ist ein Buch, welches den Titel führet: „Bekenntniß des katholischen und apostolischen Glaubens der Griechen „und Russen, das ist, der ganzen morgenländischen, oder griechischen Kirche.*)“ Dieses war das Werk des Peter Mogilas, des Metropoliten in Kiow, in der Ukraine, welches von ihm anfänglich zum Gebrauche seiner eigenen Diöces aufgesetzet war; es wurde aber hernach von den Patriarchen zu Konstantinopel, Antiochien, Alexandrien, und Jerusalem, und verschiedenen andern Bischöffen, und Gottesgelehrten, am 11ten März 1743 wieder übersehen, und bestätiget; welche versicherten, daß es der Lehre in der Kirche Christi treulich folgete, und mit den heiligen Lehrsätzen der Kirche gänzlich übereinstimmte. Dieses Werk wird auf eine seltsame Art eingetheilt in drey Theile, nämlich, Glauben, Hofnung, und Liebe: Glauben wird wieder in die zwölf Artikel des Nicänischen Glaubens, und in die sieben Geheimnisse, eingetheilt; Hofnung, in das Gebet des Herrn, und die neun Seligkeiten; und unter der Liebe sind die zehn Gebote enthalten; die sieben Gaben des heiligen Geistes; die neun Gebote der Kirche; die sieben Todsünden; drey

*) Eine Ausgabe dieses Werkes in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache ist in Breslau 1751. gedruckt worden.

drey Sünden wider den heiligen Geist; vier Sünden, wider welche die Rache in diesem Leben angekündiget wird; sieben Liebeswerke gegen die Körper, und sieben gegen die Seelen der Menschen; die Früchte des heiligen Geistes; die Veranlassung der Sünden anderer; und die vier letzten Dinge, Tod, Gericht, Hölle, und Himmel *).

Dieses Bekänntniß, oder Catechismus, scheinet einmal die Stütze der Grundsätze von der russischen Kirche gewesen zu seyn; allein es sind viele Punkte darinne, welche die gegenwärtigen Lehrer dieser Kirche keinesweges billigen, und andere Dinge, welche sie als Kleinigkeiten ansehen, und kurz, sie legen dem Buche gar kein Ansehn mehr bey. Der Verfasser war, wie schon gesagt ist, Metropolit in der Ukraine, und diese Kirche, da sie unter der Herrschaft von Polen stand, wurde allezeit als eine solche angesehen, die sich zu den römischen Lehren neiget.

*) Ich merke wohl, wie sehr diese Arten von Abrissen nothwendig ermüden müssen; da aber vielleicht einige Leser begierig sind, eine besondere Nachricht von den erwähnten Artikeln zu haben, so hoffe ich, daß man mir es erlauben wird, noch folgende Anmerkung zur Befriedigung ihrer Neubegierde beyzufügen. Die sieben Gaben des heiligen Geistes sind: Weisheit, Verstand, Rath, Kraft, Kenntniß, Frömmigkeit und die Furcht des Herrn, s. Jes. C. 11. Die neun Gebote der Kirche legen auf: 1) die Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes; 2) die Beobachtung der vier großen Fasten; 3) die Begrüssung der Personen in den heiligen Orden; 4) die Ohrenbeichte; 5) die Unterlassung des Lesens ketzerischer Bücher; 6) das Beten für die geistlichen und weltlichen Mächte, und für die Bekehrung der Ketzer; 7) die Beobachtung besonderer Fasten oder Bußen, die in der Beichte von dem Bischofe oder Beichtvater aufgeleget werden; 8) die Erhaltung der Güter und Einkünfte der Kirche; und 9) das Verbot der Heyrath zur Zeit der Fasten. Aus einer solchen Einrichtung entstand die Vorstellung, welche noch unter dem gemeinen Volke in England, besonders in entfernten Provinzen, übrig ist, daß es unrecht oder unglücklich sey, in den Fasten zu heirathen. Die sieben Todsünden sind: Stolz, Geiz, Hurerey, Neid, Schwelgerey, Rache und Faulheit. Die drey Sünden wider den heiligen Geist sind: Hochmuth, Verzweiflung, und Widersetzlichkeit gegen die Wahrheit und den rechten Glauben. Die vier Sünden, wider welche die Rache in diesem Leben angekündiget ist, sind: Mord, Sodomiterey, Unterdrückung der Wittwen und Waisen, und die Entziehung des Lohns der Arbeiter. Die sieben Liebeswerke gegen die Körper der Menschen sind: den Hungrigen Speise zu geben; den Durstigen Trinken zu geben; das Bekleiden der Nackenden; das Befreyen der Gefangenen; das Besuchen der Kranken; das Aufnehmen der Fremden; und das Begraben der Todten. Die sieben Liebeswerke gegen die Seelen der Menschen sind: das Bekehren der Sünder und Ketzer; das Lehren der Unwissenden; das Rathgeben bey denen, die es brauchen; das Beten für unsern Nächsten; das Unrechtleiden mit Geduld; und das Vergeben unserer Feinde.

neiget. Und doch pflegte der Kaiser Peter der Große, da er zum Besitze dieses Landes kam, seine obere Geistlichkeit gemeiniglich daraus zu wählen; und in der That war auch hier die einzige Pflanzschule, wo er noch Leute von einiger Gelehrsamkeit finden konnte, da seine eigene Nation sich in der gröbsten Unwissenheit befand. Diese Personen nun brachten natürlicher Weise ihre eigenen Lehrsätze mit sich, und, da nach ihrem Rathe der Kaiser Peter die Kirchensachen einrichtete, so rührte es auch von ihnen her, daß der Eid, welcher den Bischöfen bey ihrer Einweihung vorgeleget wurde, im Jahre 1725 verschiedene Zusätze bekam; aber kein anderer war von so wesentlicher Folge, als derjenige, welcher das Abendmahl angehet, wovon wir bereits geredet haben. Das Buch des Mogilas wurde gedruckt, und in ganz Rußland ausgebreitet, und man nahm es hernach an als eine Schrift, welche einen schicklichen Unterricht für das Volk enthielte; und es war auch damals kein anderes Buch in ihrer Sprache, bis auf die neuesten Zeiten, da der Catechismus des Bischofs von Novogorod von der Synode im Jahr 1766 bekannt gemacht wurde.

Von den Kirchen und ihren Zierrathen.

Ehe man von dem Dienste der Kirche, und von den Ceremonien des öffentlichen Gottesdienstes eine verständliche Erzählung liefern kann: so ist es nöthig, von den Gebräuchen und von den Kleidern der Priester bey dem Dienste selbst, vorläufig einen Begrif zu haben.

Das Wort Kirche bedeutet entweder die Gesellschaft oder Versammlung der Christen, oder die Gebäude und Plätze, die zum Gottesdienste bestimmt sind. Es ist sehr schwer, mit Gewißheit zu sagen, zu welcher Zeit die Christen zuerst solche Gebäude gehabt, die zu ihrem öffentlichen Gottesdienste bestimmt waren, oder an welchen Orten man ihnen dieselben zuerst verstattet habe. Die ersten Nachrichten, die wir besonders im neuen Testamente davon haben, bezeugen, daß sie sich nur in Privathäusern, oder von Haus zu Haus versammlet haben; und sodann war die natürliche Folge, daß in einem Hause ein besonderes Zimmer zu dieser Absicht gewidmet wurde; und es ist wahrscheinlich, daß die Verfolgungen, die so bald entstunden, sie nöthigten, mit ihren Zusammenkünften auch dabey sehr behutsam zu seyn. Sobald aber als die christliche Religion von den Reichen angenommen und unterstützet, und von dem Staate beschützet wurde, so entstunden auch zu dieser Absicht öffentliche Gebäude. Demungeachtet ist es die Meynung vieler Gelehrten, insonderheit des Evicers *), daß dieses in den ersten drey Jahrhunderten nicht geschehen sey, wie sie aus den Zeugnissen des Origenes, Minutius Felix, Arnobius und Lactantius deutlich gezeiget haben.

Kaum aber hatte man zum Gottesdienste eigene Plätze bestimmt, so wurden sie auch bald im Orient und in den Abendländern mit verschiedenen Namen beleget, und die Schriftsteller drückten sie oft durch ihre eigene und besondere Umschreibung aus.

Ἐκκλησια und ἐκκλησιαστηριον, welches mit einer kleinen Veränderung das französische *Eglise* ist, werden oft ohne Unterschied gebraucht, obgleich bisweilen das erstere die Versammlung der Christen, und das letztere den Ort bedeutet, wo sie sich versammleten. Einer von den ersten Namen ist *Oratorium* oder Bethaus, προσ-

*) Thes. Eccles. ad voc. Naos.

προσευκτηριον und οἶκος εὐκτηριος, welche Benennungen nachher blos auf die Kapellen in Privatfamilien eingeschränkt waren. Die Lateiner nenneten die Kirchen *Dominicum* oder *Domus Dei*, das Gotteshaus, welches mit dem griechischen Κυριακον übereinkömmt, woraus die Sachsen ihren Namen Kyrick, oder Kyrch, und die Schotten und Engländer ihr *Kyrk* und *Church* herleiteten: Tertullian nennet es *domus columbae.* Das Wort Tempel, welches in den ersten drey Jahrhunderten nicht gebräuchlich war, wurde erst alsdann eingeführet, da man die heidnischen Tempel in Kirchen zum Dienste des wahren Gottes verwandelte. Es ist meine Absicht nicht, das weitläuftige Verzeichniß von Namen zu wiederholen, welches Herr Bingham mit so vieler Mühe gesammlet hat, und der neugierige Leser kann sie in seinen Antiquitäten finden: jedoch muß ich hier noch eine oder zwo Benennungen anführen, die von den Ursachen und Veranlassungen ihrer Erbauung hergenommen sind. Diejenigen, welche nach den aufgehörten Verfolgungen, über dem Grabe eines Märtyrers oder Heiligen erbauet wurden, hießen zu ihrem Andenken *Martyrium*, und *Memoria*, und deswegen bekam auch das Wort *coemeterium* die Bedeutung einer Kirche. Diese Gewohnheit veranlassete vielleicht den Gedanken, diese Gebäude einem besondern Heiligen zuzueignen, und erzeugete den Gebrauch, einen Theil von den Reliquien eines Märtyrers in den Grund einer jeden Kirche zu legen, um dadurch die Leute zu ermuntern, daß sie sich einem Schicksale unterwerfen möchten, welches sie in jenen Zeiten leicht betreffen konnte; und sodann fuhren sie fort, die Kirchen der Jungfrau Maria zu Ehren, oder zum Andenken eines merkwürdigen Umstandes in dem Leben oder Leiden unsers Heilandes, zu widmen. Ich kann dem eben erwähnten gelehrten Verfasser in Ansehung der Ursache nicht beytreten, die er angiebt, warum das Wort *mensa* für eine Kirche gebraucht wird, weil ein Altar oder Communiontisch, wie er sagt, an dem Orte errichtet war, wo die Märtyrer litten, und wobey man Predigten hielt. Ich halte vielmehr davor, daß dieser Theil übereingestimmt habe mit der *trapeza* oder dem Speisesaale in den Klöstern, wo dergleichen Reden gehalten wurden: die Predigten aber wurden niemals vor dem Altare gehalten, welches für die Zuhörer würde sehr unbequem gewesen seyn, da den Layen niemals erlaubt war, dahinein zu gehen.

Man muß sich nicht einbilden, daß die Kirchen der ersten Jahrhunderte solche edle und prächtige Gebäude waren, wie sie der Friede, die Frömmigkeit und der Eifer, und bisweilen auch ohne Zweifel der Reichthum und die Prahlerey der folgenden Jahrhunderte hervorbrachte. Die Beschreibung, welche Beda von

der

der Kirche giebt, die Finan der Zweyte, Bischof von Lindisfarne, oder der heiligen Insel, die seitdem das Bisthum von Durham genennet worden, erbauet hat, wird uns einen richtigern Begrif von ihrer Einfalt geben, und uns zeigen, wie sie in Ansehung ihrer Materialien ein Muster vieler alten Kirchen in Rußland ist, die von Holz gebauet sind. Sulpitius Severus beschreibt eine Kirche von Cyrene in den Wüsten von Lybien, welche, wie er sagt, von dünnen unterwebten Ruthen gemacht, und nicht viel prächtiger und geräumiger war, als sein eigen Haus, worinnen ein Mensch kaum aufrecht stehen konnte. Die verschiedenen Theile und Abtheilungen der Kirchen waren ohne Zweifel bloße Wirkungen der Zeit und des Zufalls, die nach und nach von verschiedenen Personen angebracht, und von den jüdischen oder heidnischen Tempeln genommen waren.

Die Kirchen in Rußland sind jetzt überhaupt prächtige Gebäude, gemeiniglich von Ziegeln, oder Holz, und viele von den erstern, insonderheit in der Hauptstadt, und in andern großen Städten, sind schöne Gebäude; ob sie gleich nach ihrer Bauart mit allzuvielen Zierrathen überladen sind. Ihre Gestalten sind verschieden, einige sind in der Gestalt eines Kreuzes gebauet, und einige sind beynahe viereckigt. Es ist allezeit ein großer Dom mit einem Kreuze auf der Spitze; und einige glauben, daß die älteste Art mit fünf Domen und Kreuzen ist; aber ich halte es nicht für wahrscheinlich. Einige Kirchen haben einen halben Mond unter dem Kreuze; denn als die Tatarn, denen Moskau über zweyhundert Jahre unterworfen war, einige Kirchen zum Gebrauch ihrer eigenen Religion in Moscheen verwandelten, so setzten sie den halben Mond als das Zeichen des mahomedanischen Glaubens darauf: und als der Großfürst Iwan Basilowich sein Land von dem tatarischen Joche befreyet, und diese Gebäude zum christlichen Gottesdienste wieder hergestellet hatte, so ließ er den halben Mond darauf, und setzete das Kreuz darüber als ein Zeichen des Sieges über seine Feinde. Die Kuppeln sind gemeiniglich mit eisernen Platten bedeckt, entweder weiß, oder grün angestrichen, und die Zierrathen vergoldet; und einige Kirchen haben ganz vergoldete Domen an der äusserlichen Seite, welches eine gute Wirkung thut. Ueber der Thür der Kirche, und über die Thore des Kirchhofs sind die Gemälde des Heiligen, dem die Kirche zugeeignet ist, nebst vielen andern, aufgehangen: das Volk neiget sich gegen diese, und machet das Kreuz, ehe es hineingehet, und sogar im Vorbeygehen auf der Straße unterlässet es selten dieses Zeichen der Ehrerbietung.

Die Glocken sind jetzt in Rußland durchgängig gebräuchlich, und das Anschlagen derselben wird als ein wesentliches Stück des Gottesdienstes angesehen,

und die Länge der Zeit bey dem Anschlagen zeiget dem Publiko den Grad der Heiligkeit von dem Tage an. Eine jede Kirche ist daher mit Glocken versehen, und sie sind auf den Pfeilern, die sie tragen, unbeweglich befestiget, und werden durch einen am Kleppel befestigten Strick angeschlagen, welches vielleicht ein Zeichen ihres Alterthums in diesem Lande ist; indem unsere Art zu lauten weit künstlicher ist. Die Glocken sollen zu Nola in Campanien erfunden seyn, woher sie auch im Lateinischen *Nolae*, und *Campanae*, genennet werden. Sie wurden nicht eher, als bis in dem neunten Jahrhunderte, in der Kirche eingeführt. In der russischen Kirche ist der Gebrauch, die Glocken zu weihen und zu taufen, welches von der abendländischen Kirche herzurühren scheint, woselbst Johannes XIII. zuerst die große Glocke der lateranischen Kirche nach seinem eigenen Namen taufte. Da eben diese Gewohnheit, die Glocken zu taufen, auch vor der Reformation in England herrschete, so haben der Thomas, von der Christuskirche in Oxfort, und der Thomas von Lincoln, ihre Namen noch behalten. Vor der Erfindung, und dem Gebrauche der Glocken, waren viele verschiedene Arten, öffentliche Zeichen zur Zusammenberufung des Volkes zum Gottesdienste zu geben; bisweilen durch das Blasen einer Trompete, welches bey den Mönchen in Egypten gebräuchlich war; an andern Orten gieng ein Mönch an den Zellen herum, um den übrigen Nachricht zu geben; allein die gewöhnlichste Art scheinet durch klingende Instrumente von Holz, wie sie Bona *) nennet, gewesen zu seyn; welches, wie ich davor halte, nichts anders als Breter gewesen sind, gegen welche ein Mensch mit einem Hammer schlug, wie es noch in den meisten Kirchen in Griechenland gewöhnlich ist; und in Rußland pflegen die Nachtwächter diese Breter zu brauchen, um die Stunden in der Nacht damit zu schlagen, anstatt sie abzurufen.

Es scheinet nicht, daß jemals eine besondere Gestalt der Kirchen durch ein anderes Gebot, als durch das Ansehn der Gewohnheit, und des Beyspiels ist vorgeschrieben worden, und daher findet man auch beträchtliche Veränderungen bey der Gestalt derselben, in Rußland, besonders zwischen den ältesten und neuesten Kirchen. Jedoch der allgemeine Plan ist augenscheinlich von den Kirchen in den Klöstern hergenommen, an welche das Refectorium, oder der Saal, wo die Mönche aßen, ehemals angebauet war: Hier versammelte sich das Volk, und gieng niemals weiter, wenn die Mönche in ihrer Andacht waren: Und daher ist auch meistentheils in den alten Parochialkirchen in diesem Lande eine Abtheilung, welche damit übereinstimmt, und in der russischen Sprache, *Trapeza*, genennet

*) Bona de Liturg.

net wird, ſein Wort, welches aus dem Griechiſchen genommen iſt, und einen Tiſch bedeutet. Die Cathedralkirchen in Rom, und die Parochialkirchen in England, waren urſprünglich nach eben dem Grundſatze, die Geiſtlichkeit von dem Volke abzuſondern, gebauet; das Chor war der Theil, in welchem die Canonici den Gottesdienſt ſangen, welches das *Adytum* genennt wird; dieſes war von einem weitläuftigen Gebäude für die Layen, ſich darinnen zu verſammeln, umgeben; deswegen wurde es auch von Ναος, oder Schiffe, durch eine Art von Gegitter abgetheilt. Allein nach dieſem Plane ſind in Rußland keine Cathedralkirchen, noch einige ſolche Stiftungen, als Decanate, und Präbenden. Man kann ihre Kirchen aus dem Plane verſtehen.

Kupfertafel I.

A. A. Narthex oder Eingang.

B. B. Προναος, im Ruſſiſchen genannt *Trapeza*.

C. Die Thüre des Eingangs in den Ναος, oder Kirche.

D. Der Sitz des vornehmſten, das iſt, in einer Cathedralkirche des Biſchofs; in einem Kloſter des Archimandriten oder Abtes.

E. E. Andere Sitze.

F. F. Die Plätze, wo die Sänger in zweyen Chören auf jeder Seite der Kirche gemeiniglich ſtehen.

G. Die Stufen auf den Altar.

H. Der *Ambon*, oder der Ort, wo der Prieſter, der das Amt hält, bey beſondern Theilen des Dienſtes ſtehet: Es iſt gemeiniglich durch zwo, oder drey Stufen erhoben; und ein jeder ſo erhobener Platz wird ein *Ambon* genennt, von ἀμβαινειν, hinaufſteigen.

I. I. I. Εικωνοστασις, Ikonoſtas, der Verſchlag, welcher den Altar, die Prothesis, und die Sacriſtey von der Kirche abſondert, und an welchem die heiligen Gemälde gemalt, oder aufgehangen ſind. Die Vorſtellung dieſer Abſonderung ſcheinet von dem *Sanctum Sanctorum* des jüdiſchen Tempels herzurühren; es wird als der heiligſte Theil der Kirche betrachtet, in welchen die Geiſtlichkeit allein gehen darf. Ja es ſind ausdrückliche Verordnungen, welche den Frauenzimmern den Eingang in daſſelbe verbieten.

K. Θυρα ἁγια, die heilige, königliche, oder ſchöne Thüre.

L. Die Thüre gegen Norden.

M. Die Thüre gegen Süden.

N. Der

N. Der heilige Tisch, mit vier kleinen Säulen, um den Himmel oder Decke darüber zu tragen, von welchem ein *peristerion*, oder Taube als ein Zeichen des heiligen Geistes herabhängt. Auf den Tisch wird allezeit das Kreuz und das Evangelium, und die *pyxis* oder Schachtel gelegt, worinne ein Theil von den gesegneten Elementen, zu Besuchen der Kranken, oder zu andern Absichten aufbehalten wird *). Das Wort Altar, ob es gleich aus dem lateinischen *alta ara* hergeleitet ist, wird doch noch in der russischen Rubrik beybehalten; es wird aber beständig für den ganzen Raum innerhalb des Ikonostas, wo der heilige Tisch stehet, und niemals für den heiligen Tisch selbst gebrauchet. Die Kirchen stehen allezeit gerade gegen Morgen und Abend, der Altar aber ist gegen Morgen. Die Gewohnheit mit ihren Gesichtern gegen die aufgehende Sonne, Gott zu dienen, war allen morgenländischen Nationen gemein, und gründete sich auf die allgemeine Meynung, daß das Wesen Gottes Licht sey, welches ihrer Vorstellung nach in diesem Theile des Himmels wohne. Die Christen, ob sie gleich diese Meynung verwarfen, fielen doch unvermerkt darauf, und behielten noch die Gewohnheit, welche davon herrührete. Dieses ist eine natürliche Folge von den Wirkungen der alten Einrichtungen, welche auf das menschliche Gemüth immerwährende Eindrücke machen, deren Stärke wir in den Sitten aller Völker gewahr werden, die oft noch Jahrhunderte übrig bleiben, wenn die erste Ursache solcher Einrichtungen schon längst vergessen ist.

O. Θρονος, oder το ἁγιον βημα, der hohe Platz, der heilige Thron, auf welchem der Bischof allein ein Recht hat zu sitzen; το ἁγιον βημα, bedeutet im Griechischen den ganzen Altar. o. o. Συνθρονες oder der Sitz der Priester auf jeder Seite des Throns.

P. Die *prothesis* oder Tisch der Ausstellung, auf welchen die Elemente vor der Einsegnung gesetzet und zubereitet werden: dieses giebt oft den Namen zu der Abtheilung, wo er stehet.

Q. Σκευοφυλακιον, Διακονικον, die Sakristey scheinet ehemals der Platz gewesen zu seyn, wo die heiligen Gefäße und Kleider der Priester ꝛc. aufbewahret wurden; es sind wenige davon in den neuern Kirchen.

R. R. Ανα-

*) Dieses wird auch ἀρτοφοριον und κιβωριον genennet, obgleich einige den letztern Namen dem Himmel, der darüber ist, gegeben haben; dieses ist die Meynung des du Fresne in seinem Commentar über den Paulus Silentiarius, welche Bingham zu unterstützen sich viele Mühe gegeben hat.

R. R. Αναλογιον, eine Art von tragbarem Tische oder Schranke, der zusammenschlägt, damit man ihn bequemer fortbringen kann; darauf legen die Diaconi oder Leser, ihre Bücher, wenn sie einen Theil des Dienstes lesen. In der kaiserlichen Kapelle zu St. Petersburg und in sehr wenigen andern Kirchen sind Kanzeln eingeführet, um den Prediger zu erhöhen; es ist dieses in der griechischen Kirche etwas neues, welches von der lateinischen entlehnt ist, und augenscheinlich von den römischen Rostris hergenommen war, wo die Redner zu dem Volke redeten; und dieses ist auch die Ursache, warum sie nur zu Predigten gebraucht werden, indem die Gebete allezeit an einem andern Orte gesprochen werden.

In einigen neuern Kirchen sind drey Altäre, in welchem Falle die Prothesis und Sakristey in Altäre verwandelt, und der Nebenaltar der Oblation auf eine Seite gesetzet wird. Dieses aber ist eine völlige Neuerung; indem die alte rechtgläubige griechische Kirche nicht mehr als einen Altar in einer Kirche kannte, und daher nennet man sie auch durch eine Zweydeutigkeit Kirchen, und sie sind allezeit einem andern Heiligen als demjenigen gewidmet, welchem die große Kirche zugeeignet ist. Dieser Gebrauch wurde vielleicht zuerst aus der Ukraine nach Rußland gebracht, woselbst, wie wir bereits bemerket haben, sie nicht wenig in Verdacht waren, daß sie es mit den römischen Ceremonien hielten; und ohne Zweifel hatte er auch eben die Absicht, wie in der römischen Kirche, nämlich den Gewinnst, welcher aus der Vermehrung der Messen entsteht, indem an einem Altare täglich nur eine Messe kann gelesen werden, und ein Priester täglich nur eine Messe halten darf. Die kleinern Kirchen werden bisweilen im Winter gebraucht, indem sie wärmer sind; und auch bey Frühgottesdiensten, welches von dem Priester abhänget, jedoch allezeit an den Tagen der Heiligen, denen sie zugeeignet sind; obgleich der Communiondienst niemals bey mehrern als einer von diesen Kirchen oder Altären zugleich verrichtet wird, und wenn sie auch nach mehrern Namen genennet werden.

In den neuern Kirchen sind keine Sitze; die Gemeinde stehet allezeit während des Gottesdienstes, ausser an den Mittwochen und Freytagen in der Fasten, da sie bey einem besondern Stücke der Liturgie oder Communion knien, wie auch am Pfingsten und bey einigen andern Gelegenheiten. Jedoch ist in vielen Kirchen in den Städten, eine Art von Stühlen auf einer Seite für den Monarchen; in allen alten Kirchen, besonders Cathedral- und Klosterkirchen, ist ein Sitz für den Bischof oder vornehmsten Geistlichen.

In den morgenländischen Kirchen ist eine Κολυμβήθρα oder Taufstein nahe an der westlichen Thüre; allein in der russischen Kirche ist nur ein beweglicher Taufstein, der gelegentlich dahin gesetzet wird. In alten Zeiten war das baptisterium, wo die Taufe stund, ein vor der Kirche abgesondertes Gebäude; dieses war nothwendig, weil erwachsene Personen oft getaufet wurden; und es waren zwey abgesonderte Zimmer darinnen, eines für die Männer, und das andere für die Weiber.

Der Ikonostas, (Tab. II.) ist reichlich gezieret, und überflüßig vergoldet, und die Namen der Gemälde sind in einigen Kirchen mit Juwelen besetzet. Auf der nordlichen Seite der königlichen Thüre wird allezeit das Bild der Jungfrau gestellet, und auf der südlichen Seite stehet das Bild Jesu, neben welchem das Bild des Heiligen befindlich ist, dem die Kirche gewidmet ist. Der Stand der übrigen Bilder ist gleichgültig. Gewöhnlicher Weise werden vor den Bildern Jesu, der Jungfrau, und einiger andern, Lichter oder Lampen aufgehänget, und bisweilen beständig brennend unterhalten.

Das Bild des Heiligen, wird an seinem Festtage, wenn es nicht an dem Ikonostas ist, auf einen Tisch oder Analogion, gemeiniglich an der südlichen Seite der Kirche gestellet, und viele Lichter werden alsdann davor angezündet, indem es ein großes Stück der Andacht bey vielen Personen, besonders bey armen Leuten ausmachet, dem Heiligen, wie sie es ausdrücken, ein kleines Wachslicht zum Geschenke zu bringen. In verschiedenen Kirchen haben sie zwölf Gemälde für die zwölf Monate, wo auf einem jeden derselben die vornehmsten Heiligen des Monats gemalet sind.

Der Gebrauch, Lichter oder Lampen sowohl bey Tage, als des Nachts bey dem Gottesdienste zu brennen, ist in der griechischen und lateinischen Kirche sehr alt. Die Ursache davon mag auch seyn welche sie will. Jedoch eine wahrscheinliche Ursache, woher diese Gewohnheit entstanden, scheinet gewesen zu seyn, da die Gläubigen in den Zeiten der Verfolgung genöthiget waren, ihre gottesdienstlichen Uebungen in der Stille der Nacht und der Finsterniß zu verrichten; und da sie sich deswegen in die Catacomben, und unterirdischen Plätze begaben, woselbst diese Lichter so wohl bey Tage, als in der Nacht, nöthig waren. Der Aberglauben setzte alsdann dasjenige fort, was die Nothwendigkeit angefangen hatte, und erfand so gar eine Menge von geheimnißvollen Verstellungen in der Zahl, in dem Orte, und in der Gestalt der Lichter, oder Lampen*). Eusebius **) erzählt ein Wunder, welches Narciß-

*) S. Symeon Thessal. περὶ τῆς Νυκτ. **) Hist. Eccles. VI. 9.

Narciſſus, Biſchof von Jeruſalem, ſoll gethan haben, um die Lampen in der Kirche mit Oele zu verſehen, da es beynahe gänzlich in der Oſtervigilie verbraucht, und das Volk darüber in großer Beſtürzung war. Der Biſchof ließ diejenigen, welche die Aufſicht über die Lampen hatten, aus einem gewiſſen Brunnen in der Nachbarſchaft Waſſer ziehen, und es zu ſich bringen; worauf Narciſſus ſein Gebet darüber verrichtete, und ihnen ſodann befahl, es mit einem wahren Glauben an Chriſtum in die Lampen zu gießen, wobey ſogleich durch eine wunderbare göttliche Kraft die Natur des Waſſers in die Fettigkeit des Oels verwandelt wurde: von welchem Oele, wie Euſebius ſaget, viele Rechtgläubige bis auf ſeine Zeit, welches ungefähr hundert Jahre nach dem Wunder war, einen kleinen Vorrath aufbehalten hatten. Dieſe Geſchichte wird von dem Doktor Middleton *) als ein Beyſpiel der Leichtgläubigkeit, und Unwiſſenheit jener Zeiten angeführet, in welchen es verrichtet, und geglaubet wurde; und in der That auch mit vielem Rechte; indem dieſem Wunder alle Kennzeichen fehlen, welche die wahren Wunder von den falſchen unterſcheiden. Die Abſicht deſſelben iſt unſtreitig der göttlichen Mitwirkung ganz unwürdig, indem es höchſtens nur zu Unterſtützung einer unnützen Ceremonie diente: über dieſes, wenn dabey nicht der Befehl, das Waſſer aus einem beſondern Brunnen zu hohlen, ingleichen das Gebet des Biſchofs, und der Umſtand des Eingießens im Glauben an Chriſtum, geweſen wären, ſo würde ſchwerlich in der ganzen Sache etwas wunderbares zu finden ſeyn: indem nichts natürlicher iſt, als daß das Oel, welches in der Lampe blieb, (wie ohne Zweifel etwas davon noch muß darinne geweſen ſeyn,) auf der Oberfläche des Waſſers, welches als das ſchwerere nothwendig zu Boden ſinken mußte, zu ſchwimmen, und zu brennen fortfuhr. Es giebt, wie bekannt iſt, gewiſſe Brunnen, und Seen, in welchen man eine fette, harzige Materie in einem flüßigen Zuſtande findet; dieſe Materie wird entweder petroleum, *oleum petrae*, naphta, oder Aſphaltum, genennet, wovon der See in Judäa, *Mare aſphalticum* genannt, ein deutlicher Beweis iſt: dieſe ölichten Materien ſind leichter, als das Waſſer, und ſchwimmen auf der Oberfläche, ſo daß es mit Hülfe derſelben einem Naturforſcher ſehr leicht ſeyn würde, ein ſolches Wunder, wie das oben angeführte, zu verrichten, wenn er nur etwan von dieſen Waſſern nehmen wollte, welche ſogleich brennen; indem ſie auf ihrer Oberfläche ein wirkliches Oel oder eine wahre verbrennliche Materie haben **).

*) Free Inquiry into the miraculous powers.

**) S. Iortins Remarks on Eccleſ. Hiſt. B. II. Part. 2.

Einige Kirchen sind zur Bequemlichkeit in zwey Stockwerke abgetheilt, so, daß man im Winter das untere, welches nicht so hoch, als das obere ist, erwärmen kann.

Die Reichthümer einiger Kirchen und Klöster, an Juwelen, besonders Perlen, an Gefäßen und Kleidern der Geistlichkeit, sind sehr groß, und werden für nicht viel geringer, als die Reichthümer der römischkatholischen Länder, gehalten. Das *Troitza*, oder Dreyeinigkeitskloster des heiligen Sergius, ungefähr funfzig Meilen von Moskau, ist das Loretto von Rußland. Man saget, es wären mehr, als zween Scheffel Perlen daselbst, welche diesem Kloster zugehören, von denen aber sehr wenige eine beträchtliche Größe haben. Das Grab des heiligen Sergius ist mit einem Himmel, oder Decke von massivem Silber gezieret, der von großen silbernen Pfeilern getragen wird. Die meisten Kirchen haben verschiedene prächtige Ornate oder Kleider für die Bischöfe, Archimandriten, Priester, und die untern Orden. In dem Kloster, wovon wir reden, sind nicht weniger als funfzehn verschiedene Ornate für den Archimandriten, und eben so viele Infuln, alle von Gold mit Juwelen besetzt; unter welchen eine Inful ist, die zwölf Pfund wiegt, und einen Rubin hat, der 5000 Rubel werth ist. Er hat auch verschiedene Panagiums, die er als ein Vorrecht seines Klosters um seinen Hals an einer goldenen Kette trägt, an statt eines Kreuzes, welches andere Archimandriten tragen. Es ist daselbst noch eine andere Inful, am Werthe von 50000 Rubel, und ein Panagium von 30000 Rubel, welche die Kaiserinn Elisabeth geschenket hat; so daß ihre Geschenke allein sich auf 16000 Pfund Sterling belaufen. Der Archimandrit hat einen Ornat, der im Jahr 1769 für das Osterfest gemacht wurde, von Carmoisin-Sammt, mit Perlen, aufs prächtigste und zierlichste besetzet, den man nicht weniger, als 14000 Pfund Sterling schätzen kann. Ihre kaiserliche Majestät schenketen den Sammt, und zahlten nur für die Arbeit, ihn zu verfertigen, 800 Pfund Sterling; die Perlen, und andere Juwelen gehörten dem Kloster.

Die große Glocke in Moskau ist in ganz Europa berühmt. In der Cathedralkirche dieser Stadt sind verschiedene Leuchter von gediegenem Silber, und von sehr guter Arbeit; einer davon ist von einem Ende zum andern 14 Fuß breit. Die Kirche der Verkündigung Mariä ist mit Achat belegt. Der Sarg des heiligen Alexander Neufsky in der Kirche des Klosters, welches nahe bey St. Petersburg von ihm den Namen führet, ist von maßivem Silber, nebst seinen Fahnen, ebenfalls von Silber: und die Geschichte seiner Thaten ist in erhobener Arbeit vorgestellet. Der Sarg des heiligen Demetrius zu Rostoff ist noch prächtiger. Diese beyden waren Geschenke der Kaiserinn Elisabeth.

Man

Man sollte wohl erwarten, daß die schätzbaren Gemälde ebenfalls einen Theil von den Reichthümern einer Kirche ausmachen würden, in welcher die andächtigen Bilder nicht allein eine unumgängliche Zierde, sondern auch bey dem Gottesdienste selbst eine nothwendige Sache sind. Man findet sie ja sonst in jedem öffentlichen Collegio, in dem Winkel eines jeden Zimmers, in Privathäusern, und in jedem Laden auf den öffentlichen Märkten; allein ob gleich die Anzahl dieser Bilder so groß ist; und ob gleich die Religion die Ursache war, welche eine so große Vortreflichkeit und Vollkommenheit in der Malerey und Bildhauerkunst in päbstlichen Ländern, und in allen Gegenden, wo diese Werke dem Dienste und den Tempeln der Gottheiten gewidmet wurden, hervorbrachte: so ist doch eben diese Ursache nicht so glücklich gewesen, einen einzigen guten Maler, oder ein vorzügliches Gemälde, in Rußland hervorzubringen; vielmehr sind hier die schlechtesten Schmierereyen, die man sich nur vorstellen kann, ungeachtet einige derselben sogar das Werk der Engel seyn sollen.

In dem Kloster der Auferstehung, ungefähr dreyßig Meilen von Moskau, das neue Jerusalem genannt, weil es nach dem Muster der Kirche des heiligen Grabes von dem Patriarchen Nichon gebauet ist, findet man ein seltsames Gemälde von der Jungfrau Maria mit drey Händen; wovon die Erzählung in der That diese ist: als der Maler sein Stück fertig gemacht hatte, und am folgenden Morgen zurückkam, um es nochmals zu betrachten, so sah er, daß dem Bilde noch eine dritte Hand angesetzet war, worüber er gar sehr erstaunte, und natürlicher Weise die dritte Hand auswischte, und sodann die Thüre des Zimmers versiegelte, damit niemand hineingehen uud ihm einen andern Streich spielen möchte, allein sein Erstaunen wurde noch größer, da er am nächsten Morgen sah, daß wieder eine dritte Hand hinzugesetzt war, welche er aufs neue wegwischte, bis ihm zuletzt die Jungfrau selbst erschien, und ihm sagte, daß sie gern auf diese Weise abgebildet seyn wollte. Diese hier erzählte thörichte Geschichte erkläret sich leicht selbst; und es war ohne Zweifel eine von den frommen Betrügereyen, die zum Beweise der Lehre von der Dreyeinigkeit veranstaltet wurde.

Dieses allein ist schon zureichend, sich von der Denkungsart jener Zeit einen Begrif zu machen, und man wird sich nicht wundern, daß der Nationalgeschmack hätte so verderbt seyn können, solche elende Stücken ohne Malerey, Zeichnung oder Perspektiv zu dulden, und wohl gar ein Vergnügen daran zu finden, wenn man bedenket, daß dieses Volk vormals in Unwissenheit versunken war, und das Malen mehr für ein Handwerk, als für eine schöne

Kunst ansah, welche die Anstrengung höherer Talente erfodert. Ohne Zweifel wird diese Kunst mit der Zeit in Rußland blühend werden, indem es den Einwohnern keinesweges an der Kraft, etwas zu begreifen, fehlet, die sie nach der Aufmunterung, welche ihnen Ihre jetzige Kaiserliche Majestät giebt, gewiß zeigen werden. Diese große Fürstinn, welche auf alles, was zur Glückseligkeit und zum Ruhme ihres Landes etwas beytragen kann, aufmerksam ist, hat eine sehr edle Stiftung für die schönen Künste gemacht, und ein Kabinet sowohl der vorzüglichsten Gemälde, als auch die Modelle der kostbarsten Busten und Statüen des Alterthums in ihr Land eingeführet, um den Geschmack ihrer Unterthanen dadurch zu bilden.

Ich muß bey diesem Stücke nur noch bemerken, daß die andächtigen Gemälde die einzige Zierde der griechischen Kirche sind. Die Mauern werden niemals mit einigen Stücken aus der heiligen Schrift bemalet; eben so wenig wird hier ein Gelübdetäfelchen noch ἐκτυπωμα, das ist, die Figur eines Gliedes oder Theiles des Körpers in Gold oder Silber, woran jemand eine merkliche Kur erhalten hat, verstattet, wie es in der römischen Kirche gebräuchlich ist, ein Gebrauch, der augenscheinlich von der Gewohnheit der Heiden in den Tempeln ihrer Götter herrühret. Ja es ist aus den klaren historischen Zeugnissen unläugbar gewiß, daß weder Bilder noch Gemälde von keiner Art in der christlichen Kirche vor dem Ende des vierten Jahrhunderts sind eingeführet worden; da man sie zuerst als bloße Zierrathen verstattete, aber keinesweges als Gegenstände der Verehrung, oder eines andern Gebrauchs bey dem Gottesdienste, betrachtete *).

*) S. Svicer Thes. Eccles. ad voc. Εικων.

Von

Von den Kleidern der Geistlichen
bey dem Gottesdienste.

Die Kleider müssen einem jeden vernünftigen Menschen eine sehr gleichgültige Sache zu seyn scheinen; und es kann blos von dem Geschmacke und den Sitten einer jeden Nation abhängen, ihren Wohlstand darinne zu bestimmen; und doch hat der Aberglauben der Menschen sie so weit gebracht, daß sie sich bemühet haben, sogar die Kleidung zu einer apostolischen Anordnung zu machen. Einige von den römischen Schriftstellern haben zuversichtlich behauptet, daß der Mantel des heiligen Paulus, den er zu Troas gelassen, ein priesterliches Kleid gewesen sey; und man hat von einigen Kleidern der Apostel viele thörichte Erzählungen erdichtet, und vorgegeben, daß sie noch als Reliquien aufbehalten würden.

Allein es ist aus der Geschichte deutlich zu sehen, daß bis nach der ruhigen Errichtung der Kirche, durch den Constantin, im vierten Jahrhunderte, kein Unterscheid der Kleidung, sowohl für die Geistlichen überhaupt, als auch für die besondern Orden, bekannt gewesen sey. Die gewöhnlichen Kleider in der russischen Kirche scheinen sehr alt zu seyn, wenn sie nicht gar bis an die erwähnte Zeit reichen: Denn da die Gewohnheit diese Moden einmal geheiliget hatte, so kann man leicht denken, daß sie durch eine besondere Verehrung vor einer wesentlichen Veränderung bewahret worden: und in der That eine häufige Abwechselung in der Mode der Kleidung ist unter den europäischen Nationen die Folge der Verschwendung, oder der durch den Handel eingeführten Verfeinerung gewesen; indem die morgenländischen Völker immer noch die langen Kleider als die Moden ihrer Vorfahren mit einer frommen Achtung beybehalten.

Es würde unmöglich seyn, einem englischen Leser ohne Beyhülfe der Figuren, eine Beschreibung von den Kleidern der Geistlichen von der russischen Kirche zu geben. Denn weil wir keine haben, die ihnen ähnlich sind, so haben wir auch in unserer Sprache keine Namen, um sie damit auszudrücken; es ist daher nöthig, die ursprünglich griechischen Namen zu brauchen, welche auch meistentheils im Slavonischen, oder Russischen, beybehalten werden.

TAB. III. stellet einen im Amte begriffenen Diaconus vor in seinem Στοιχαριον, eine Art von Priesterrocke, in seinem Ωραριον, welches eine Art von Halskragen ist, über seine linke Schulter geworfen, und in seinen Επιμανικια, oder Ermeln; diese sind nach dem Gelenke der Hand gemacht, und reichen beynahe bis an den Ellbogen; sie werden in der russischen Sprache *poruche* genannt, welches Handstücken bedeutet. Die Sticharia werden bey dem Athanasius als ein Stück der priesterlichen Kleidung erwähnt; allein es ist nicht leicht oder nöthig, zu bestimmen, ob sie eben so wie diese beschaffen gewesen sind. Jene sollen von Leinwand gewesen seyn; da sie hingegen in der griechischen Kirche wenigstens gegenwärtig mehrentheils von Seide oder Sammt gemacht sind. Diese Veränderung in dem Zeuge könnte wohl im Oriente gemacht seyn, wo die Seide am häufigsten ist, oder auch wegen ihres Glanzes und ihrer Feinheit. Das Orarion ist ein sehr altes Stück von der Kleidung des Diaconi; es war wahrscheinlicher Weise aus der lateinischen Kirche hergenommen, und hat seinen Namen ab *orando*, vom Beten, weil er damit dem Volke das Zeichen zum Gebet gab. Dieser Gebrauch desselben wird in einem Canon des vierten Conciliums von Toledo erwähnet, welcher dem Diacono, oder Leviten, wie er dort genannt wird, verbietet, mehr als eines zu tragen; und zwar auf seiner linken Schulter. In der russischen Kirche haben sie Kreuze darauf gestickt; in einigen griechischen Kirchen sind die Worte: Heilig, heilig, heilig, darauf gesetzt. Die Epimanikia, welches ein vermischtes Wort ist, waren wahrscheinlicher Weise ein Stück von der ordentlichen Kleidung derjenigen Zeit, in welcher sie zuerst in der Kirche gebraucht wurden, und zur Bedeckung des Arms bestimmt zu seyn scheinen, da die leinwandnen Hemden, wenn man überhaupt in jenen Ländern dergleichen getragen hat, nicht mit langen Ermeln gemacht wurden; allein die Mönche in den folgenden Zeiten fanden auch hierinne, wie beynahe in jedem andern Dinge, etwas mystisches und vorbildliches; die Epimanikia wurden die Ketten genannt, womit die Hände unsers Heilandes gebunden waren; und doch sollen sie auch nach ihrer gewöhnlichen Unbeständigkeit, die Stärke der rechten Hand bedeuten: allein es würde vielleicht schwer seyn, eine widersprechendere und lächerlichere Erklärung zu finden. Der Diaconus hält ein Rauchfaß in seiner rechten Hand. Ein Subdiaconus, der gegen ihn noch niedriger ist, trägt das Sticharion, und das Orarion kreuzweis über seine Schultern geworfen, ohne die Epimanikia. Ein Lector, der noch niedriger, als beyde ist, trägt nur das Sticharion. Diese Kleidungen sind blos zum Kirchendienste bestimmt.

TAB.

TAB. IV. Ein Weltpriester in seiner gemeinen Tracht, welche gewöhnlich von Tuch, oder Zeuge, und von einer dunklern Farbe ist, wie es ihm beliebet; indem sie ihm eigenthümlich zugehöret. Diejenigen aber, in welchen er den Dienst verrichtet, gehören der Kirche zu.

TAB. V. Ein Priester, der das Amt hält, in seinem Φελωνιον, Επιτραχηλιον, Sticharion, welches durch einen Gürtel, und um ihn herum befestiget wird, und seinen Epimanikia. Das Epitrachelion ist ein Halskragen, den er über seinen Nacken trägt, woher es seinen Namen hat, und allezeit zusammen gebunden ist, und eine Oeffnung hat, um seinen Kopf durchzustecken. Es ist in der That nichts mehr, als das Orarion des Diaconi, welches nur in einer verschiedenen Form getragen wird, und gemeiniglich aus Brocad oder reicher Seide gemacht ist; und er muß es tragen, wenn er einen Kirchendienst verrichtet. Das Phelonion soll seinen Namen, und auch, wie einige wollen, seine Form, von des heiligen Paulus seinem Mantel erhalten haben, den er φαιλονης nennet, obgleich die Ausleger nicht einig sind, ob dieses Wort eine Kleidung, oder eine Art von Tasche, das Papier hineinzulegen, bedeutet. Diese Kleidung ist ohne Ermel gemacht, und fällt rund um ihn herum, wie ein Weiberrock, als in TAB. VI., ausgenommen, wenn er seine Hände brauchen muß, so wird es von ihm mit Knöpfen und Rundschnuren aufgenommen. Es ist von der reichsten Seide, oder Sammet, mit Gold oder Silber besetzt, und einige sind sogar mit Juwelen gezieret. In einigen Kirchen ist ein weißes Phelonion, und ein schwarzes, und man sollte denken, daß in allen Kirchen ein weißes seyn müßte; indem bey vielen Gelegenheiten die Rubrik dem Priester vorschreibt, ein weißes Kleid anzulegen: es wird aber gegenwärtig nicht beobachtet. In dieser Kleidung erscheinet er allezeit, wenn er die Communion hält, und bey Processionen, und feyerlichen Aufzügen. Ein Protopope ist von einem Pope, oder Priester, durch das Epigonation unterschieden, dessen Figur TAB. VIII. zu sehen ist.

TAB. VII. Ein Archimandrit, oder Abt, in seinem *Mandyas*, wie er in die Kirche, und an Festtagen, gehet: Es ist eine Art von weitem Mantel, oder langem Kleide, welches gemeiniglich von schwarzem Zeuge gemacht ist. Der Stab ist ein anderer Vorzug dieser Würde; einige von diesen Stäben sind von sehr artiger Arbeit, mit Perlmutter ausgelegt, und

mit Golde besetzt. Er hat auch ein Kreuz, welches rund um seinen Nacken an einer goldenen Kette hängt, und einen Rosenkranz in seiner Hand. Der Rosenkranz ist eine Perlenschnur, welche die Mönche gemeiniglich halten, um die Anzahl ihrer Gebete der Jungfrau Maria zuzuzählen. Die Erfindung wird von einigen dem Eremiten Petrus zugeschrieben; ob es gleich wahrscheinlich ist, daß er es von den Türken hatte, und diese von den Ostindiern es bekamen. Andere bringen die Erfindung bis auf das dreyzehnte Jahrhundert herunter, und schreiben sie dem heiligen Dominicus zu. Es ist ein Unterschied zwischen dem Rosenkranz und Chaplet, oder Krone, in Ansehung der Anzahl der *Paternoster* und *Ave Maria:* Allein dieses ist nicht deutlich bewiesen.

TAB. VIII. Ein Archimandrit, der das Amt hält, in seinem Phelonion, und Επιγονατιον; das letztere ist ungefähr von einem Fuß ins Gevierte: es ist eine Zierrath, welche der griechischen Kirche eigen ist, von Sammet, oder Seide gemacht, mit einem Kreuze darauf gestickt; es wird an dem Gürtel auf der rechten Seite befestiget. Simeon von Thessalonich saget: Es bedeutet den Sieg über den Tod, und die Stärke, welche Gott wider die Tyranney der bösen Geister giebt, und daher wird es hangend an den Lenden getragen, wo die Stärke des Menschen lieget. Ausserdem trägt er eine Mütze, mit Edelgesteinen besetzt. Diesen Anzug leget er bey dem Altare mit vielen Ceremonien an; indem er sein Gesicht gegen Morgen richtet, und von den Diaconis und andern bedienet wird, welche während der Zeit, daß sie ihm die verschiedenen Stücken seines Anzuges bringen, kurze Gebete wiederholen, und ihm die Hand küssen; er aber giebt ihnen den Segen, und küsset die Kleidung, ehe er sie anleget. Noch größere Ceremonien werden beobachtet, wenn ein Bischof seine heiligen Kleider anleget, welches mitten in der Kirche geschieht.

TAB. IX. Ein Bischof, Erzbischof oder Metropolit in seinem Mandyas. Ihr Anzug ist völlig einerley, ausser daß der Schleyer, oder die Hülle eines Metropoliten, weiß ist, mit einem schwarzen Kreuze auf seiner Mütze, da die andern allezeit schwarz sind. Dieses ist unterschieden von dem Mandyas eines Archimandriten; erstlich in der Farbe, indem es gemeiniglich violet ist; ich habe einige alte gesehen, welche schwarz waren: zweytens sind

dabey

dabey weiße und rothe Streifen, welche queer über gehen, und im Griechischen, πομαται και ποταμα, genannt werden, und Sinnbilder von den Flüssen der Gnade seyn sollen; so, wie überhaupt kaum ein Stück ihrer Kleidung ist, wobey die natürliche Neigung der Menschen zum Aberglauben nicht eine geheimnißvolle Bedeutung erfunden hat. Und drittens sind dabey zwey Gemälde auf der Brust mit Juwelen besetzt, welche man die obern Pomata und Potama nennet, und von dem Urim und Thummim auf dem Brustschildlein des Aarons, herkommen sollen. Er trägt auch ein emaillirtes Gemälde, welches rund um seinen Hals an einer goldenen Kette hängt, und das Panagion genennt wird. Ich habe aber nicht entdecken können, wenn, oder wo dieser Zierrath zuerst gebraucht worden; am wahrscheinlichsten war es das Gemälde der Jungfrau Maria, welches auf diese Weise zuerst war getragen worden, da sie von den alten Griechen παναγια, ex omni parte sancta, genennt wurde, aber jetzt werden oft Gemälde von heiligen Gegenständen, oder ein Cruzifix, gebraucht. Es wurde sonst in der griechischen Kirche ein Stück von gesegnetem Brodte παναγια genennt, und man hatte einen besondern Dienst, es zu segnen, welches Leuten gegeben wurde, die zur See, oder auf eine Reise giengen, und eine Art von besonderer Empfehlung an die Jungfrau war, welche daher den Namen ὁδηγητρια, viae Dux, hatte. Der Leser kann diese Ceremonie bey dem Goar nachsehen. Und einige halten davor, daß das Panagion der Bischöfe ursprünglich eine Gattung von Schachtel gewesen sey, worinnen eines von diesen gesegneten Stücken Brodtes aufbehalten worden.

TAB. X. Ein Bischof in seinem Σακκος, und Ὡμοφοριον. Der Saccos war ehedem nur den Metropoliten eigen, aber jetzt wird er in Rußland von einem jeden Bischofe getragen; er ist von dem prächtigsten Zeuge gemacht, ob er gleich nur eine Abbildung von der Kleidung seyn soll, welche Jesus getragen hat, und daher den demüthigen Namen eines Sackes führet. An einigen derselben sind kleine silberne Glocken, um der Gemeinde Nachricht zu geben, wenn sich der Bischof beweget, und sich zum Dienste anschicket, welche Gewohnheit wahrscheinlicher Weise aus der jüdischen Kirche genommen ist. Das Homophorion wurde ehemals aus Schafswolle gemacht, und ist mystisch von dem verlornen Schafe, das ist, der menschlichen Natur, welches Christus, der gute Schäfer, suchte, und es auf seine Schultern legte, wes-

wegen es auch so getragen wird; anstatt der Schafswolle aber wird es gegenwärtig von Seide, oder einem jeden andern Zeuge gemacht. Der Leuchter, mit welchem er den Segen ertheilet, scheinet eine sehr alte Gewohnheit zu seyn; wenn er seine Hände kreuzweiß leget, so neiget er die Lichter; die drey Lichter in seiner rechten Hand sind Sinnbilder der Dreyeinigkeit; und die zwey andern in der linken Hand bedeuten die zwo Naturen in Christo; obgleich wegen ihrer mystischen Bedeutungen noch viele andere Muthmaßungen vorhanden sind.

Eine von den großen Quellen der reichen Gewebe, Seiden und Sammete, wovon diese Kleidungen gemacht sind, sind die Leichentücher, welche die Särge bedecken, und von den Anverwandten für ein jedes Leichenbegängniß angeschafft werden; und bey Personen von Stande aufs prächtigste, und von den reichsten Zeugen gemacht, und hernach gemeiniglich als ein Geschenk der Kirche überlassen werden.

Von den gottesdienstlichen Verrichtungen in der griechischen Kirche.

Der Gottesdienst der griechischen Kirche ist so lang und so verwickelt, daß es sehr schwer ist, eine deutliche, und noch schwerer, eine kurze Nachricht davon zu geben; indem der größte Theil davon alle Tage im Jahre, und jeder Theil des Tages abwechselt, ausser bey dem Amte der Communion, wobey der größere Theil festgesetzt ist. Diese Betrachtung hat vielleicht andere von dem Versuche, eine solche Nachricht in unserer Sprache zu geben, abgeschrecket. Ich werde daher auch von dem Leser in Ansehung einiger Fehler, die sich in einer so verwickelten Sache ereignen können, eine größere Nachsicht hoffen dürfen. Damit ich aber auch zu gleicher Zeit so kurz und verständlich seyn möge, als möglich ist, so will ich hier den Dienst eines ganzen Tages vorlegen, ob er gleich nicht genau eben derselbe seyn kann, als wenn eben dieser Tag des Jahres auf eben den Tag der Woche fällt, und der Dienst von eben dieser Stimme gebraucht wird. Jedoch wird allezeit eine gewisse Aehnlichkeit seyn, und ich glaubte, diese Methode würde deutlicher als eine jede andere Erzählung seyn; da man eine zusammengesetzte Maschine leichter verstehet, und sich die Bewegungen und Beziehungen durch ein Muster deutlicher zeigen lassen, als durch ein Kupfer oder Gemälde, welches noch so genau verfertiget ist. Allein bey allem diesen ist immer noch die große Schwierigkeit, kurz zu seyn, und blos die Hauptträder zu zeigen, ohne eine Verschiedenheit von kleinern anzuführen, welche es eben so verwirrt als verdrießlich machen würden. Ich habe einen Tag erwählet, da der Dienst so einfach ist, als es nur seyn kann, um davon eine richtige Vorstellung zu machen; und doch ist die Mühe, diese Vorstellung aus verschiedenen Büchern zu sammlen, sehr beträchtlich, wovon man sich einen Begriff machen wird, wenn man bedenket, daß außer sehr vielen Ceremonien, die blos durch das Ansehen einer mündlichen Tradition fortgesetzt werden, die verschiedenen Bücher, welche den Kirchendienst enthalten, aus mehr als zwanzig Bänden in Folio bestehen, und ein großer Band, die Regulation genannt, mit Anweisungen angefüllet sey, wie man die übrigen brauchen solle, so, daß man hier dasjenige, was ehemals von der englischen Kirche vor der Re-

formation bemerket wurde, mit Recht anwenden kann, „daß es vielmals mehr „Mühe erfodere, dasjenige zu finden, was man lesen soll, als es zu lesen, wenn „man es schon gefunden hat.„

Es ist nöthig, einige Nachricht von diesen Büchern und den Abtheilungen und Unterschieden des Dienstes zu geben, welches auf einmal zu einem allgemeinen Begriffe von der Ordnung führet, und mich in den Stand setzet, viele Anmerkungen und Unterbrechungen in dem Beyspiele selbst zu vermeiden.

Μηναιον ist ein Buch, welches die Gesänge und besondern Dienste für die Heiligen und Festtage enthält, wie sie das ganze Jahr hindurch im Kalender vorkommen. Die Anzahl der Heiligen in dieser Kirche ist so groß, daß ein jeder Tag im Jahre einen Heiligen, und oft ein Tag verschiedene hat. Das *Minaeon* wird in zwölf Bände in Folio eingetheilet, so, daß für jeden Monat ein Band ist, woher es auch seinen Namen hat.

Οκτωηχος, in zween Bänden in Folio, ist in acht Stimmen oder Töne abgetheilet, wie der Namen anzeiget; ein jeder Ton enthält Gesänge, und besondere Dienste für jeden Tag einer Woche, und folglich dienet das Ganze für acht Wochen. Ausser den Heiligen und Festtagen im Kalender, ist jeder Tag in der Woche andern zugeeignet, die mit denselben im Dienste vermischt sind: z. E. der Sonntag der Auferstehung; der Montag den Engeln; der Dienstag den heiligen Johannes dem Täufer; die Mittewoche der Jungfrau Maria und dem Kreuze; der Donnerstag den Aposteln; der Freytag dem Leiden Christi; und der Sonnabend den Heiligen und Märtyrern. Da nun diese Töne festgesetzt sind, so richten sich alle Gesänge in dem Dienste nach denselben, und müssen gesungen werden im ersten, zweyten, oder dritten Tone ꝛc. Diese Melodien sind theils munter, theils ernsthaft, und sind daher dem Gegenstande angemessen; so wird bey Begräbnissen vornehmlich der sechste Ton, der sehr feyerlich ist, gebrauchet *).

Der

*) Der heilige Miroclet von Mayland, wählten Pabste, im Jahr 590, und von andern dem Guido Aretinus, der im eilften Jahrhunderte blühete, beygeleget. Diese Töne sind besondere Arten, die Kirchengesänge zu moduliren, die gemeiniglich unter dem Namen Kloster-Gesang bekannt sind. Es sind einfache Melodien oder Schlüssel, und sind in allen Kirchen, wo der Gregorianische oder römische Gesang gebraucht wird, eingeführet. Zu Mayland wird der Ambro-

oder nach der allgemeinen Meynung, der heilige Ambrosius, führte gegen das Jahr 370 die vier ersten Töne in die Kirche von Mayland ein; und man glaubet, daß diese Töne von der Wahl und dem Beyfalle dieses berühmten Mannes, den Namen authentic bekommen haben. Die vier andern, welche man plagal nennet, werden von einigen dem heiligen Gregorius, er-

Der gemeinschaftliche Dienst ist ein Buch, welches man als ein Supplement zu den beyden vorhergehenden ansehen kann. Es enthält Dienste, die allen Heiligen, Märtyrern, Bischöfen ꝛc. gemein sind. Wenn daher bey einer besondern Gelegenheit der Feyertag eines geringern Heiligen, als ein groß Fest zu feyern ist, und in dem Minaeon keine hinlängliche Anzahl von Gesängen ꝛc. stehet, so werden die übrigen aus diesem Buche oder aus dem octoechos genommen. Z. E. wenn eine Kirche einem von diesen niedrigern Heiligen gewidmet ist, so wird der Jahrtag desselben als ein großes Fest in dieser besondern Kirche gefeyert; oder wenn ein festgesetzter Feyertag, als der Geburtstag des Monarchen, auf einen solchen Tag fällt, so wird er wie ein hohes Fest gefeyert.

Der Psalter und die Stunden machen einen andern Band aus. Das Buch der Psalmen ist in zwanzig Abschnitte, Cathismen oder Sitzungen genannt, abgetheilet, von welchen eine bey dem Dienste gelesen wird, so daß das Ganze in einer Woche durchgelesen wird, ausser vielen andern, die beständig als Gesänge auf eben die Art gebraucht werden, wie das *Venite, exultemus Domino*, und das *Iubilate Deo etc.* bey dem Gottesdienste der englischen Kirche. Ein jeder Cathisme ist in drey Theile abgetheilet, welche στασεις, Stationen, genennet werden; wobey das *Gloria patri* und das *Allelujah* dreymal mit drey Verbeugungen gesagt wird. Man sollte wohl nach der ursprünglichen Bedeutung dieser Worte denken, es wäre gewöhnlich gewesen, während der Zeit, da diese Cathismen gesagt worden, zu sitzen, und bey dem Gesange der Doxologie zu stehen; so wie es auch Gesänge in dem Dienste giebt, die *Sessoria* oder *Sedilia* genennet werden, und auch häufi-

Ambrosianische Gesang, wie man saget, auf eben die Art noch beybehalten, wie er zuerst von dem heiligen Ambrosius zum Gebrauch dieser Kirche gesetzt war.

Die jetzt in der russischen Kirche gewöhnlichen Töne sind neu; sie sind auf neuem Musikpapier von fünf Linien in dem Violin- oder Discantschlüssel auf der zweyten Linie geschrieben: da hingegen in dem Ambrosianischen und Gregorianischen niemals mehr als vier Linien gebraucht werden; und der Schlüssel ist allezeit von C oder F, das ist, Tenor oder Baß. Die Melodie ist gleichfalls neuer, als eine jede andere in den römischen Kirchen gebräuchliche. Die Musik hat in einigen alten russischen Handschriften starke Merkmaale des Alterthums an sich; denn erstlich sind darinne keine Linien; zweytens sind die Charaktere von allen seit der Zeit des Guido gewöhnlichen unterschieden.

Ich habe diese Anmerkung meinem scharfsinnigen Freunde, dem Dr. Burney, zu danken, der die genaueste und artigste Untersuchung über den Ursprung und Fortgang der Musik angestellet hat. Er hat vor kurzem eine Beschreibung von dem gegenwärtigen Zustande dieser Kunst in Italien und Frankreich herausgegeben, und arbeitet noch an einem größern Werke über die allgemeine Geschichte derselben, welches, wie ich nicht zweifle, der Erwartung gemäß seyn wird, die er durch seine bekannten Talente in seiner Kunst schon erreget hat.

häufige Ermahnungen des Diaconi Σοφια, σφδι, Weisheit, stehet auf, welche alle anzudeuten scheinen, daß das Volk zu gewissen Zeiten gesessen und zu andern nicht gesessen habe, und sie zeigen deutlich, daß das Sitzen in der alten Kirche erlaubt gewesen, obgleich gegenwärtig die Gemeinde niemals sitzt, und Tertullian das Sitzen in der Kirche als unehrerbietig und unhöflich verdammet. Vielleicht aber ist überhaupt niemals eine Vorschrift oder gebietende Entscheidung hierüber vorhanden gewesen, und verschiedene Gebräuche sind in verschiedenen Diöcesen, und zu verschiedenen Zeiten herrschend geworden. Von den Horis, oder Stunden wird hernach geredet werden.

Das Gebetbuch, oder der Dienst, wie es genennet wird, enthält die gewöhnlichen täglichen Gebete und ectinias für den Priester und Diaconus, in den Vespern, Matinen, und Communion-Verrichtungen, wofern nicht der Dienst, wie es sehr oft geschieht, wegen der Beschaffenheit des Feyertags verwechselt wird.

Für die große Fastenzeit vor Ostern und vier Wochen vor dieser ist ein Buch, genannt die Fasten-Triode, und ein anderes genannt das *pentecostarion*, oder beblumte Triode für die funfzig Tage von Ostern bis Pfingsten. Diese Bücher enthalten die besondern Dienste, die während dieser Zeiten, anstatt der Dienste in dem octoechos gebraucht werden, nämlich, für die Tage der Woche wird der Dienst für die Tage in dem Kalender immer noch aus dem Minaeon genommen.

Die Leben der Heiligen, sind in vier Bänden in Folio; diese werden selten in Pfarrkirchen gelesen, aber in Klöstern werden sie gewöhnlich bey den Matinen oder dem Morgendienste gelesen.

Die vier Evangelien machen einen Band für sich aus. Es werden nur Auszüge aus dem alten Testamente und Episteln bey dem Dienste gebraucht, welche Stücken zusammen in dem Minaeon oder octoechos gesammlet sind. Es giebt verschiedene Stellen aus verschiedenen Büchern, die sich zu dem Tage schicken, bey welchen, wenn sie gelesen werden, der Diaconus bey jeder Abwechselung ausrufet: merket auf. So oft das Evangelium bey einem Dienste gelesen wird, so ruset der Diaconus aus: „Weisheit, stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium. „ Der Priester saget alsdann: „die Lection aus dem Evangelio nach —„ der Diaconus wieder: „Lasset uns aufmerken.„ Das Chor saget allezeit bey dem Anfange und Ende des Evangelii: „Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.„ Der Gebrauch dieses kurzen Gebets vor dem Evangelio wurde durch das erste allgemeine Gebetbuch des Königs Eduards vorgeschrieben; es ist aber hernach, ohne

daß

daß man die Ursache davon weis, ausgelassen werden; doch bleibt die Gewohnheit, welche daher entstanden, noch immer in vielen von unsern Kirchen.*)

Das Rituale, oder das Buch der Amtsverrichtungen enthält, die Gebräuche bey der Taufe, der Trauung, Begräbnißdienste ꝛc.

Diese Bücher sind alle in Slavenischer Sprache, und folglich ist auch der ganze Dienst in dieser Sprache. Das Slavenische, ob es gleich die alte Sprache des Landes ist, unterscheidet sich doch so sehr von der bürgerlichen Schreibart oder Sprache des gemeinen Umgangs, daß es nur ein kleiner Theil des Volkes verstehen kann; und den übrigen ist es eine beynahe unbekannte Sprache. Jedoch die Gemeinde hat keine Antworten in dem Dienste zu geben, der von dem Priester, einem Diaconus, einem Lector, und von Sängern, die in zwey Chöre getheilet sind, verrichtet wird; derjenige Theil, den der Priester verrichtet, ist der kleineste von allen, ausser bey der Communion; in den andern Diensten saget er wenig mehr als den Segen, und die Ausrufungen. Denn während der Zeit, da der Priester mit seinem Gesichte gegen Morgen gerichtet stehet, und die Gebete wiederholet, so singet das Chor beynahe beständig Gesänge, und er liefet meistentheils in einer so leisen Stimme, daß die Gemeinde vielleicht nicht einmal selbst beten, oder das Gebet, welches er um ihretwillen darbringt, hören kann. Dieser Gebrauch scheinet aus einer besondern Vorstellung und alten Benennung der Priester herzurühren, welche sehr merkwürdig ist; sie werden Μεσιται, Mittler genennt; die griechischen Kirchenlehrer brauchten das Wort, um dadurch einen Mittler von behülflichen Fürbitten anzudeuten, in welchem Verstande, wie einige glauben, Moses ein Mittler von dem heiligen Paulo (Gal. III, 9.) genennet wird, weil er der internuncius war, den Willen Gottes dem Volke anzuzeigen, und die Foderungen und Entschliessungen des Volkes Gott vorzutragen, **) das Volk vereiniget sich also in dem Dienste nur dadurch, daß es sich kreuzet und neiget, wenn das „Herr sey uns Gnädig,„ wiederholet wird, wie auch bey dem Anfange und Ende eines jeden Gebetes. Sie kreuzen sich zuerst auf der Stirne, sodann auf der Brust, hernach auf der rechten, und endlich auf der linken Schulter; sie machen das Zeichen des Kreuzes; indem sie mit dem Daumen den ersten und Mittelfinger an

*) S. Wheatly on the Common-Prayer.

**) Bey der Reformation der englischen Kirche wurde diese Art des geheimen Gebets oder *mussitandi* gänzlich abgeschaft, und daher rühren die Anweisungen in der Rubrik, der Priester soll sagen, in einer hörbaren Stimme; oder dann soll er es in einer lauten Stimme sprechen.

an einander legen, wobey die drey Finger die Dreyeinigkeit bedeuten. Diese werden die Inclinationen oder Verbeugungen genennet; die großen Inclinationen oder Verbeugungen werden gemacht, wenn sie sich so tief bücken, daß sie mit ihrer Stirne den Boden berühren.

Es ist ferner hierbey zu merken, daß der Dienst dieser Kirche, wie er jetzt ist, und wie er zuerst schriftlich aufgezeichnet wurde, zum Gebrauche der Klöster bestimmt war, wie wir vorher schon bemerket haben; das ist, für Personen, die ihr Leben gänzlich den Handlungen der Andacht gewidmet hatten, und beynahe ihre ganze Zeit damit zubrachten. Daher setzen auch die Regeln in der Rub ik gleich voraus, daß der Dienst von Mönchen in einem Kloster verrichtet werden soll. So bald als man nun denselben hernach bey Pfarrkirchen ebenfalls einführete, so wurden viele kleinere Formen, die anfänglich für verschiedene Stunden des Tages und der Nacht eingerichtet waren, als ein Dienst gebraucht, und ohne Veränderung mit einander verbunden, um dabey viele Wiederholungen zu vermeiden; so wie jetzt in unserer Kirche, die Matinen, die Litaney und die Communion in eines zusammenlaufen, welche ehemals drey unterschiedene Dienste, zu verschiedenen Stunden des Tages, waren; wovon man noch einige kleine Spuren, in gewissen Collegiat- und Cathedralkirchen findet, woselbst die Litaney ein Dienst an sich selbst ist. In Rußland halten sie jetzt, sowohl in Klöstern als auch in Pfarrkirchen, nur dreymal des Tages den Dienst; nämlich die Vesper, die Matinen, und die Liturgie, oder Communion. Der Dienst eines jeden Tages, er mag nun eine Vigilie haben oder nicht, fängt wie bey den Juden, den Abend des vorhergehenden Tages an; und zwar deswegen, wie sie sagen, weil in der mosaischen Beschreibung der Schöpfung gesagt wird, „der Abend und der Morgen waren, der erste Tag.„ Vielleicht ist es hier nicht unschicklich, zu bemerken, daß das Kirchenjahr in Rußland am ersten Tage des Septembers gegen das herbstliche Aequinoctium anfängt; so wie es wohl bekannt ist, daß das bürgerliche Jahr bis auf die Veränderung des Styls von Peter dem Großen, sich ebenfalls so anfieng: und der gemeine Grund, welcher dafür angegeben wurde, war dieser, weil Gott die Welt in derjenigen Jahreszeit erschaffen hatte, da die Früchte der Erde in ihrer vollkommenen Reife waren. So unwissend waren sie damals in der Geographie, saget Voltaire, daß sie nicht wußten, wenn es in einem Theile der Welt Sommer ist, es in einem andern gerade die entgegensetzte Jahreszeit seyn muß. Die Epoche, von welcher sie ihre Zeitrechnung anfiengen, war die Schöpfung der Welt, von welcher sie bis auf die Geburt Christi 5508 Jahre zähleten.

Die

Die verschiedenen Dienste nach der mönchischen Einrichtung, 1) Die Vesper, welche ein wenig vor Sonnen Untergang gefeyert wird. 2) Die Nachvesper, welche mit dem *Completorio* der römischen Kirche übereinstimmt, und nach der Abendmahlzeit gefeyert wird, ehe die Mönche zu Bette gehen. 3) Das Mesonycticon, oder der mitternächtige Dienst. 4) Die Matinen, bey Anbruche des Tages; dieses stimmet mit den *Laudes* der römischen Kirche überein. 5) Die erste Stunde des Gebets, oder *prima*, bey Sonnen Aufgange. 6) Die dritte Stunde, oder *tertia*, in der dritten Stunde des Tages. 7) Die sechste Stunde, oder *Sexta*, zu Mittage. 8) Die neunte Stunde, oder *Nona*, des Nachmittags, in der neunten Stunde des Tages. Dieses werden die canonischen Stunden genennt. Die Nachvespern wurden erst in spätern Zeiten hinzugesetzt, von welchen die Ursache von der siebenten Zahl der Dienste diese war, weil David sagt, „Siebenmal des Tages will ich dich loben.„ Jedoch, da sie noch nicht mit acht malen zufrieden waren, so wurde der Dienst bey Tage und Nacht zwölf mal verrichtet: deswegen giebt es einen Dienst, welcher Μεσωριον, oder die mittlere Stunde genennt wird, und zwischen den canonischen Stunden gefeyert wurde. Der natürliche Tag, wie bekannt ist, wurde in 24 Stunden eingetheilt, und man rechnete 12 derselben von Sonnen Untergang bis zu Sonnen Aufgang; folglich waren sie, nach Beschaffenheit der Jahreszeiten von ungleicher Länge. Die erste Stunde oder prima, wurde daher von der Zeit, da die Sonne aufgegangen war, gerechnet, die dritte Stunde in der Mitte zwischen Sonnen Aufgang und Mittag, die sechste Stunde allezeit zu Mittage, und die neunte Stunde in der Mitte zwischen dem Mittage und Sonnen Untergang. Da man nun die Zwischenzeit von einer canonischen Stunde zur andern für zu lang hielt, um sie ohne Gebet zuzubringen, so wurden die 4 Dienste der mittlern Stunden festgesetzt, und diese haben ihre Namen von der ersten, dritten ꝛc. sie sind aber jetzt in der russischen Kirche, ausser in der Woche vor Weynachten, nicht mehr gebräuchlich. Diese Dienste, wenn alle Gesänge und Psalmen wären gesungen worden, hätten unmöglich in weniger als 12 oder 14 Stunden des Tages können verrichtet werden. Gegenwärtig sind nur 3 Dienste des Tages: die neunte Stunde, die Vesper, und die Nachvesper, machen zusammen einen Dienst aus; das Mesonycticon, die Matine, und die prima, sind der zweyte Dienst; und die dritte und sechste Stunde nebst der Liturgie, oder Communion, machen den letzten aus.

Der größte Theil des Dienstes in dieser Kirche bestehet in Psalmen und Gesängen, welche alle ordentlicher Weise nach der ersten Einrichtung sollten gesungen

werden; doch wegen der Länge des Dienstes wurde es nach der Verbindung vieler Formen eingeführt, den größten Theil derselben, besonders in Pfarrkirchen, zu lesen; man lieset sie aber noch in einer Art von Recitativ, daher der Ausdruck in der Rubrik: „die Liturgie des heiligen Chrysostomus **wird gesungen**, oder „andere Stücke des Gottesdienstes **werden gesungen**.„ Daher sieht man auch die Ursachen ein, warum ein so großer Theil des Dienstes von dem Lector verrichtet wird; ein Umstand, der die Feyerlichkeit des Gottesdienstes in dieser Kirche, ungeachtet aller Pracht der Verzierungen und des Glanzes der Kleidungen, gar sehr vermindert. Die Lectores eilen meistentheils bey der Verlesung der Gesänge mit einer unglaublichen Geschwindigkeit in einem Tone, ohne Pause; indem ihr ursprüngliches Geschäfte blos darinne bestund, daß sie die Gesänge vor dem Chore lasen, oder wiederholten, welches sodann einen jeden Absatz, den sie gelesen hatten, zu singen pflegte: so wie unsere Landgeistlichen ehemals thaten, und einige noch das Absingen der Psalmen in England beybehalten. Dieses ist die Ursache, warum man bey den Psalmen in der Mitte eines Verses innehält, wo es der Verstand oft nicht erfodert; indem diese Pausen nur dazu dieneten, um dem Lector anzuzeigen, was er für einen Theil zu lesen hätte, ehe er inne hielt, damit das Chor ihn singen könnte. In der griechischen Kirche werden keine musikalischen Instrumente verstattet, welche auch gewiß viele Jahrhunderte in der christlichen Kirche unbekannt waren. Die Gelehrten sind überhaupt darinne einig, daß der Gebrauch der Orgeln erst seit der Zeit des Thomas Aquinas, im Jahr 1250, in die Kirche gekommen sey; indem er diese Worte hat: „unsere Kirche brauchet keine musikalische Instrumenten, als Harfen, und Psalter, um damit Gott zu loben, auf daß sie nicht jüdisch scheinen möge*). „Und Marinus Sanutus, der gegen das Jahr 1290, lebte, wird für den ersten gehalten, der den Gebrauch der Orgeln in die Kirche gebracht hat, woher er auch den Zunamen, **Torcellus**, von dem Namen einer Orgel in der italienischen Sprache, **) bekommen hat. Die Erfindung dieses Instruments ist unstreitig weit älter, aber nicht der Gebrauch desselben bey dem Kirchendienste.

Die Gesänge werden durch viele Namen unterschieden, welche bisweilen von dem Inhalte, bisweilen von der Form, bisweilen von der Art zu singen, hergenommen sind; und oft sind sie ganz willkührlich. Jedoch ist nöthig, diese Namen, aus Mangel übereinstimmender Worte in unsrer Sprache, beyzubehalten, und von den vornehmsten derselben, wie auch von einigen besondern Umständen in den Ceremonien, eine kurze Nachricht zu geben. Die

*) Aquin. Quaest. 91. Art. 2. **) Wharton Append. ad Cave Hist. litter.

Die Benediction ist eine Ceremonie, die bey dem Dienste sehr oft wiederholt wird. Sie kann von keinem der Untergeistlichen, als nur von einem ordentlichen Priester, gegeben werden, welcher seine rechte Hand in der Gestalt des Kreuzes beweget, indem er den Daumen, und den vierten Finger zusammenhält, und die andern so leget, daß sie die griechischen Buchstaben des Namens Jesu Christi auszudrücken scheinen, siehe Tab. V., und dabey saget: „Gelobet sey unser Gott allezeit, jetzt, und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit,„ oder nach Gelegenheit eine andere kurze Gebetsformel; und oft auch ohne alles Gebet. Es ist gewöhnlich, daß Personen, wenn sie zu einem Priester gehen, den Segen verlangen, ehe sie von einer jeden andern Sache reden, und wenn sie ihn empfangen, seine Hand küssen, welches die Personen vom ersten Range, und sogar die Kaiserinn selbst, zu thun pflegen; und auf eben diese Weise ein Priester, wenn er zu seinem Vorgesetzten gehet.

Die Exclamation ist eine Art von Doxologie am Ende verschiedener Gebete, und ectinias, welche meistentheils von dem Priester gesprochen wird, der alsdenn seine Stimme erhebet, daß er von der ganzen Gemeinde kann gehöret werden.

Τρισαγιον, oder dreymal heilig, ist ein Gesang, der so genannt wird, weil man das Wort, heilig, dreymal wiederholet. Es ist in der Kirche schon sehr alt, und hat seinen Ursprung, wie man vorgiebt, einem Wunder zur Zeit des Proklus, Bischofs zu Konstantinopel, zu danken, welches bey dem Goar, aus dem Theophanes, also erzählet wird. Es ereignete sich in Konstantinopel ein Erdbeben, welches 4 Monate dauerte; endlich aber, da der Kaiser, Proklus, und das Volk, eine öffentliche und feyerliche Procession anstellten, Gott um Gnade zu bitten, so geschah es, daß ein Knabe mitten aus der Versammlung, und im Angesichte des ganzen Volkes, in die Luft gehoben wurde, wo er diesen Gesang hörete, den die Engel sangen: Ἅγιος ὁ Θεος, ἅγιος ἰσχυρος, ἅγιος ἀθανατος, ἐλεητον ἡμας; O heiliger Gott, o heiliger und starker, o heiliger unsterblicher, erbarme dich über uns; welches er ihnen zu singen befahl, worauf sogleich bey ihrem Singen das Erdbeben aufhörete; und von dieser Zeit an wurde es auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Theodosius des Jüngern in den täglichen Dienst eingerücket. Das Wort Trisagion in der Rubrik bedeutet auch oft folgende Gesänge: nämlich, das dreymal Heilig; das Gloria; das Jetzt und immerdar; O heiligste Dreyeinigkeit; Herr sey uns gnädig, dreymal; das Pater noster, und die Doxologie, oder Ausrufung, wie sie genannt wird:

In diesem Verstande wird das Wort Trisagion in diesem Werke beständig gebraucht; und wenn dieser Gesang schlechtweg verstanden wird, so heißt er das Dreymal Heilig. Diese Gesänge werden sehr oft wiederholt, weil sie, nebst der Benediction, als eine Einleitung, nicht allein zu allen verschiedenen Diensten, sondern auch zu den verschiedenen Theilen eines jeden Dienstes, gebraucht werden.

O himmlischer König,
O heiligste Dreyeinigkeit,
O kommet lasset uns anbeten, } sind Gesänge, welche ihre Namen von den Anfangsworten haben, und bey dem Anfange der Vesper zu sehen sind.

Das Gloria; Jetzt und immerdar; oder *Gloria patri.* Die kleinere Doxologie, wie sie von Kirchenschriftstellern genennet wird, um sie von der größern zu unterscheiden, Ehre sey Gott in der Höhe, wird als eine Art von *praecentio* oder Vorrede zu andern Gesängen gebraucht; bisweilen wird das erste Glied, Ehre sey dem Vater, Sohne, und dem heiligen Geiste, als ein Eingang zu einem andern Gesange gebraucht; und das letzte Glied, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, zu einem folgenden. Daher werden sie oft getrennet, in welchem Falle das Gloria dem erstern, und das jetzt und immerdar, dem letztern vorgesetzet wird. Ueberhaupt aber werden durch alle Dienste die zweyten Gesänge, denen das: Jetzt und immerdar, vorgesetzet ist, an die Jungfrau Maria gerichtet.

Τροπαριον, und
Κοντακιον, } sind kurze Gesänge von sehr häufigem Gebrauche, das erstere ist ein Namen, der allen solchen Gesängen oder Versikeln gemein ist, die keine andere Unterscheidung haben. Es giebt ganz verschiedene Muthmaßungen wegen des Ursprungs dieser Worte; aber die Sache selbst ist so unbedeutend und die Ungewißheit so groß, daß es nicht der Mühe werth ist, dem Leser mit einer derselben beschwerlich zu fallen.

Εκτενη, *Ektinia*, ist eben so viel, als Litaney; aber ich habe es nicht gewagt, sie so zu nennen, da sie nicht einmal im Griechischen oder Slavonischeu Litaney genennet wird. Es ist wahrscheinlich, daß in alten Zeiten die Litaney blos ein allgemeiner Namen aller sowohl öffentlichen als Privatgebete und Fürbitten war, und in dem gegenwärtigen eingeschränkten Verstande nicht eher als in der Mitte des fünften Jahrhunderts gebraucht wurde; da man sie zu gewissen Formen bestimmte, in welchen das Κυριε ἐλεησον, Herr erbarm dich über uns oder über sie, von dem Volke nach einer jeden Bitte wiederholet wurde, und beynahe das einzige Gebet ist, worinne das Volk einstimmet. In jedem Dienste sind verschiedene ektinias, die gemeiniglich durch ihre Anfänge unterschieden werden. Die Litaney,

tauey, oder Ectinia, wird bisweilen Διακονικον genannt, weil es das besondere Amt des Diaconus war, sie stehend zu lesen: daher ohne Zweifel der Diaconus aufstehet, um die Stimmen in dem englischen Kirchendienste zu lesen.

Στιχηρον, sind Gesänge, die vielleicht so genennet werden, weil sie in Verse oder Stanzen eingetheilet sind, zum Lobe der Heiligen, oder zur Ehre der Festtage. Sie sind in dem Minaeon und Octoechos enthalten; wenn der Tag im Calender am vorzüglichsten ist, so wird der größere Theil, oder auch wohl gar die ganze Anzahl ungefähr zehen mehr oder weniger, nach Beschaffenheit des Dienstes, aus dem Minaeon genommen; hingegen wenn der Heilige nicht vorzüglich ist, so wird der größere Theil oder das Ganze aus dem Octoechos genommen. Die Wahl davon beruhet gemeiniglich auf dem Priester, der das Amt hat.

Στιχος, sind Gesänge oder Verse, die von den vorhergehenden etwas unterschieden sind; doch ist es schwer, sie zu unterscheiden. Goar saget, sie sind vornehmlich aus den Psalmen Davids genommen, und er nennet sie τα στιχα στιχηρα, womit das Slavonische genau übereinstimmet; es wird ein Vers aus den Psalmen zwischen jede Stanze eingerücket.

Προκειμενον, oder Versikel, die aus den Psalmen genommen sind. Der Lector liesest den ersten Vers, welcher sodann von dem Chore gesungen wird: dann liesest er den zweyten, und das Chor wiederholet den ersten; an großen Festtagen werden sie fünfmal ganz gesungen. Es ist gemeiniglich ein prokimenon in jedem Dienste, und auch auf jeden Tag in der Woche, welches προκειμενον της ημερας heißet; es scheinet aber sehr wenig Grund in der Zusammensetzung zu seyn, um sie besondern Tagen zuzueignen.

Σοφια und Σοφια, ορθοι, Weisheit, und, Weisheit, stehet auf, sind Ausrufungen, die sehr häufig in dem Dienste gebraucht werden, und bestimmt sind, die Aufmerksamkeit des Volkes auf eine wichtige Ceremonie, die zu verrichten ist, oder auf etwas, welches zu verlesen ist, zu erregen, weswegen es allezeit vor dem Evangelio, vor den Eingängen ꝛc. wiederholet wird.

Εισοδος oder Eingang. Es sind zween Eingänge, der eine, wenn die Elemente zur Communion von der Prothesis oder Nebenaltar in die Kirche, und so durch die königliche Thüre zum Altar gebracht werden, damit man sie auf den heiligen Tisch setze; dieses heißt der große Eingang; der andere, nämlich der kleine Eingang, ist, wenn das Evangelium von dem Altar in die Kirche zum Verlesen gebracht wird.

Ein Canon ist eine Reihe von neun Gesängen, aber der zweyte Gesang wird allezeit weggelassen: er enthält eine Ankündigung des göttlichen Zorns wider

die

die Israeliten, und aus diesen zweyten Gesange sind die Canons für die große Fasten zusammengesetzet. Bey dem Anfange eines jeden Gesanges ist ein Vers, welcher ειρμος, nexus, series heißet: diese Verse wurden von dem heiligen Johannes Damascenus geschrieben oder zusammen getragen, und machen ein Buch aus, welches das Irmologion genennet wird. Der Irmos wird allezeit gesungen, und das übrige entweder gesungen oder hergesaget: zwischen den Versen ist eine kurze Anrede oder Gebet, welches *praecentio* heißet. Es ist nicht leicht, die Bedeutung des Worts Canon zu bestimmen; vielleicht ist es Κανων, *regula*, weil sie regelmäßig oder bey den canonischen Stunden gebraucht werden.

Die Antiphonien sind Gesänge, die wechselsweise von dem Chore gesungen werden, welches in zwey Chöre oder Haufen eingetheilet ist, wie wir bereits bemerket haben: sie wurden durch den Ignatius, Bischof von Antiochien, in die Kirche eingeführet. Dieses Wort ist aus dem griechischen ἀντιφωνεω, ich antworte im Singen, hergeleitet.

Απολυσις, die Entlassung, ist ein Gesang, der sehr oft wiederholet wird, weil er bey dem Ende eines jeden besondern Dienstes, den man absonderlich verrichtet, gebraucht wurde, und noch beybehalten wird, gemeiniglich aber gehet vorher

Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir:
Das Gloria: Jetzt und immerdar;
Herr, sey uns gnädig, dreymal.

Die Entlassung. Christus unser wahrer Gott, durch das Gebet seiner reinesten Mutter, des geehrten und großen Propheten, Verläufers und Täufers Johannis, der heiligen und berühmten Apostel, (des Heiligen, dessen Kirche es ist, des Heiligen, dessen Tag es ist, namentlich) der heiligen und gerechten Aeltern Gottes Joachim und Anna, und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn und uns erretten, denn er ist gut und der Liebhaber der Menschen. Es ist hierbey eine kleine Veränderung in Ansehung des Tages der Woche.

Πολλα ἐτη, *multos annos*, ist ein kurzes beschliessendes Gebet nach der Entlassung, worinn man auf viele Jahre Glück für den Monarchen, für die kaiserliche Familie ꝛc. bittet. Von den übrigen Gesängen soll in den Anmerkungen in der Folge des Dienstes geredet werden.

Die
gottesdienstlichen
Verrichtungen
der
griechischen Kirche.

Die Vesper.

Sonntag. Oct. 3. St. Dionysius.

Stimme. V.

Der Priester, welcher sein Epitrachelion angelegt hat, stehet vor der königlichen Thüre, und fängt an:

Gelobet sey unser Gott allezeit, jetzt, und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der Lector, dessen Reihe es ist, saget: Amen.

Lector. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.

O himmlischer König, du Tröster, und Geist der Wahrheit, der du bist an allen Orten und erfüllest alle Dinge, du Schatz der Wohlthaten und Geber des Lebens, steige herab und ruhe auf uns, und reinige uns von aller Unreinigkeit, und errette unsere Seelen, o du hochgelobter.

O heiliger Gott, o heiliger starker, o heiliger unsterblicher, sey uns gnädig.

Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste: Jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O heiligste Dreyeinigkeit, sey uns gnädig; o Herr, reinige uns von unsern Sünden, und vergieb uns unsere Uebertretungen, o Herr, o Heiliger, siehe auf uns herab, und heile unsere Krankheiten, um deines Namens willen.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Unser Vater, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Namen; dein Reich komme, dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden; gieb uns heute unser täglich Brodt: und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldenern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.

Ausrufung. Der Priester: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lector. Amen.

Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

O kommet, lasset uns anbeten Gott unsern König.

O kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Christo dem Könige unserm Gott.

O kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Christo selbst unserm Könige und unserm Gott.

Sodann folget der 104te Psalm *). Lobe den Herrn, o meine Seele, o Herr mein Gott.

Der Priester stehet vor der heiligen Thüre, sein Haupt unbedeckt, und saget folgende Gebete, welche λυχναψια, die Lucernen genannt werden.

Erstes Gebet.

O gütiger und gnädiger Herr, geduldig und von großer Barmherzigkeit, höre auf unser Gebet, und vernimm die Stimme unsers Flehens; thue ein Zeichen an uns zum Guten; leite uns in deinen Wegen, daß wir wandeln mögen in deiner Wahrheit: erfreue unsere Herzen, daß wir deinen heiligen Namen fürchten; denn du bist groß, und thuest wunderbare Dinge, du bist Gott allein, und unter den Göttern ist dir keiner gleich, o Herr: reich an Gnade und vortreflich an Stärke, auf daß du beschützen und trösten und befreyen mögest alle diejenigen, welche deinem heiligen Namen vertrauen.

Dir gebühret daher aller Ruhm, Ehre, und Anbetung, dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Zweytes Gebet.

O Herr, strafe uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grimm, sondern handele mit uns nach deiner Gnade, du Arzt und Heiler unserer Seelen: führe uns in den Hafen deines Willens; erleuchte die Augen unserer Herzen, daß wir deine Wahrheit erkennen mögen; und gieb uns heute und in unserm übrigen Leben, Ruhe und Errettung von Sünden; durch die Fürbitte der heiligen Mutter Gottes und aller Heiligen.

Denn

*) Dieser Psalm wird der vorläufige oder Einleitungs-Psalm genennet; wenn er von dem Chor gelesen oder gesungen wird, so saget der Priester die Gebete mit einer schwachen Stimme. Die Anweisung für den Priester, sein Haupt zu entblößen, bezieht sich auf den Mönchsorden; Weltpriester sind niemals in der Kirche bedeckt.

Denn dein ist die Stärke, und dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes; jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Drittes Gebet.

O Herr unser Gott, vernimm das Flehen deiner sündlichen und unnützen Knechte, wenn wir deinen heiligen Namen anrufen, und nimm nicht von uns die Versicherung der Hofnung auf deine Gnade; sondern gieb uns, o Herr, was zu unserer Seligkeit nützlich ist; und gieb uns Gnade, dich von ganzem Herzen zu lieben und zu fürchten, und deinen Willen zu thun in allen Dingen.

Viertes Gebet.

O du, der du durch die beständigen Lieder, und unaufhörlichen Lobgesänge der himmlischen Mächte gelobet wirst, laß unsern Mund erfüllet seyn mit deinem Lobe, daß wir deinen heiligen Namen preisen, und gieb uns einen Theil und Erbe mit allen denen, die dich wahrhaftig fürchten und deine Gebote halten, durch das Gebet der heiligen Mutter Gottes und aller Heiligen.

Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebühren dir, dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fünftes Gebet.

O Herr, Herr, der du alle Dinge in deiner Hand hälteſt, und bist geduldig gegen uns alle, ob wir dich gleich mit unsrer Bosheit betrübet haben, o gedenke an deine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns; sieh auf uns herab mit deiner Güte, und bewahre uns durch deine Gunst auch heute diesen Tag vor den mannigfaltigen Abwegen des Bösen, und errette uns aus aller Gefahr durch die Gnade deines heiligsten Geistes.

Sechstes Gebet.

O Gott, groß und wunderbar, der du regiereſt alle Dinge durch deine unaussprechliche Güte, und gnädige Vorsehung: der du uns die guten Dinge dieser Welt gegeben, und uns dein verheißenes Reich in der künftigen Welt versichert hast, und durch deinen Segen in dem vorigen Theile dieses Tages unsere Schritte von allem Bösen geleitet hast; gieb, daß wir auch die übrige Zeit desselben untadelhaft wandeln, in der Gegenwart deiner Ehre, und deinen

Ruhm verkündigen, der du bist der allein barmherzige Gott, und der Liebhaber der Menschen.

Denn du bist unser Gott, und dir dem Vater, Sohne, und heiligen Geiste bringen wir dar unser Lob, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Siebendes Gebet.

O großer und erhabener Gott, der du allein Unsterblichkeit hast, und wohnest in einem unzugänglichen Lichte, der du deine Schöpfung mit Weisheit verrichtet, das Licht von der Finsterniß geschieden, und die Sonne gesetzet hast, den Tag zu regieren, und den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren; der du uns Sündern erlaubet hast, auch in dieser Stunde zu kommen vor dir mit Danken, und dir zu bringen unser Abend-Lobopfer. O du, der du bist der Liebhaber der Menschen, laß unser Gebet vor dir kommen wie den Weyhrauch, und nimm es an als einen lieblichen Geruch, und gieb uns Friede diesen gegenwärtigen Tag und in der herannahenden Nacht. Lege uns an die Waffen des Lichts; befreye uns von nächtlichen Schrecken und von allem Uebel, das in der Finsterniß schleichet, und gieb, daß unser Schlaf, den du zur Besserung unserer Schwachheiten geordnet hast, durch keine Erscheinungen des Teufels beunruhiget werde; auf daß, o Herr, du wahrer Urheber alles Guten, wir mögen bußfertig seyn auch auf unserm Bette, und gedenken an deinen Namen zur Zeit der Nacht, und daß wir durch das Licht deiner Gebote unterrichtet aufstehen mögen in der Freudigkeit des Geistes zu rühmen deine Güte, und dir darzubringen unser Flehen und Gebet für unsere eigenen Sünden, und für die Sünden deines ganzen Volkes, daß du auf uns herabsehen mögest mit deiner Gnade, durch die Fürbitte der heiligen Mutter Gottes.

Denn du bist der selige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, bringen wir unser Lob, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach dem Beschlusse dieses Eingangs-Psalms kömmt der Priester, oder Diaconus, wenn er zugegen ist, aus der nordlichen Thüre, und stehet an dem gewöhnlichen Orte, und saget folgende *ektinia:*

Lasset uns beten zu dem Herrn des Friedens:

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diaconus. Lasset uns beten zu dem Herrn für den himmlischen Frieden und für die Seligkeit unserer Seelen.

Chor.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu den Herrn für den Frieden der Welt, für die Wohlfahrt der heiligen Kirchen Gottes, und für die Einigkeit von ihnen allen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für diese heilige Kirche, und für alle, die hineingehen mit Glauben, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für die heilige gesetzgebende Synode (für den Bischof, dessen Diöces es ist, namentlich) für die ehrwürdigen Priester und Diener in Christo, für die ganze Geistlichkeit und für das Volk.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für (den Monarchen und die kaiserliche Familie, namentlich) für den ganzen Pallast (*) und ihre Armeen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, sie zu erhalten, und zu treten ihre Feinde und Rebellen unter ihre Füße.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für diese Stadt (namentlich), wenn es ein Kloster ist (für diese heilige Wohnung) für alle Städte und Länder, und für alle Gläubigen, die darinne wohnen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für gesunde Luft, für das Wachsthum der Früchte der Erden, und für friedliche Zeiten.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns zu dem Herrn beten für alle Reisende zu Wasser und zu Lande, für alle Kranke, Gefangene und Sklaven, und für ihre Seligkeit.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns zu dem Herrn beten uns zu befreyen von aller Betrübniß, Mühseligkeit und Noth.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig und erhalte uns durch deine Gnade, o Herr.

Chor.

*) In den alten Litaneyen der englischen Kirche wurde das Wort Pallast als gleichgeltend für die Herrn des geheimen Raths und des ganzen Adels gebraucht, wie es in der gegenwärtigen Litaney stehet. S. Wheatly on the Common Prayer.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. In der Erinnerung unserer heiligsten, reinesten, seligsten und herrlichsten Mutter Gottes und Jungfrau Maria, nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst und ein jeder den andern, und unser ganzes Leben, Christo unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Ausrufung. Denn aller Ruhm, Ehre, Lob und Anbetung gebühren dir dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann folgen die Psalmen des Tages, von dem Lector*). Die Psalmen auf den Sonnabend Abend, sind die acht ersten Psalmen, wohl dem Menschen, welche den ersten Cathismen ausmachen.

Nach den Psalmen kömmt der Diaconus von dem Altar zur nordlichen Thüre heraus, und saget die kurze ectinia.

Diac. Abermals lasset uns beten zu dem Herrn in Friede.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. In der Erinnerung unserer heiligsten, reinesten, seligsten Mutter Gottes, und Jungfrau Maria nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst, und ein jeder den andern, und unser ganzes Leben Christo, unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Priester in einer lauten Stimme. Denn dein ist die Stärke, und dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann: Domine clamaui, Ps. CXLII, CXLIII.

Στιχη.

*) Diese Psalmen werden beständig als ein Lied gebraucht: die zween ersten Verse werden nach dem Tone der στιχηρα, oder Verse des Tages gesungen; die übrigen aber von dem Lector entweder gesungen oder hergesagt.

Στιχηρα, oder die Verse des Tages *).

Vers. Führe meine Seele aus dem Kerker, daß ich danke deinem Namen, Ps. CXLII.

Du, o Christe, hast durch dein glorreiches Kreuz den Teufel zu Schanden gemacht, und hast durch deine Auferstehung den Pfeil der Sünde verdorben, und uns von dem Thore des Todes befreyet: Wir preisen dich, den Eingebohrnen.

Vers. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohlthust. Ps. CXLII.

Du wurdest wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet, damit du den Menschen die Auferstehung zum Leben geben möchtest. Die Fürsten der Hölle fürchteten sich vor ihm: und die Thüre der Hölle wurde aufgebrochen; denn Christus der König der Ehren gieng hinein, und sagte denen, die mit Ketten gebunden waren, daß sie herausgehen; und denen, die in Finsterniß waren, daß sie ans Licht kommen sollten.

Vers. Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir; Herr höre meine Stimme, Ps. CXXX.

O wundervolles Wunder, der unsichtbare Schöpfer aller Dinge hat aus Liebe zu den Menschen im Fleische gelitten, und ist unsterblich auferstanden. Kommt, ihr Völ-

*) Diese Verse sind zum Lobe des Heiligen, oder zur Ehre des Festes, welches gefeyert wird; zehne davon werden jetzt gelesen, nämlich, viere aus dem octoechos, und sechse aus dem Minaeon: die erstern zur Ehre der Auferstehung Christi, weil dieses der Dienst für den Sontag ist: die letztern für den heiligen Dionysius. Die meisten Gesänge in diesen Büchern waren ursprünglich im Griechischen geschrieben, und sind ins Slavonische übersetzet. Wenn ich mein Urtheil über die Zusammensetzung derselben selbst sagen müßte, so würde ich es wagen, zu sagen, daß sie meistentheils, nur eine Art von Rhapsodie oder Bombast, und schwerlich nachzuahmen sind, und kaum einen erträglichen Verstand geben. Dieses räumen so gar diejenigen ein, welche einige von dem alten Erhabenen und Schönen hochschätzen, daß es der Charakter der meisten neuern sey; weil sie unstreitig von verschiedenen Zeiten sind. Die Metaphern in diesen Gesängen sind oft so kühn, daß man sie in unserer nordischen Sprache nicht darstellen kann. Der Leser muß daher erwarten, daß er auf den folgenden Seiten Uebersetzungen findet, die weit unter dem Originale und unter dem Slavonischen sind, zwischen welchem und dem Griechischen in Ansehung der Construction eine besondere Uebereinstimmung ist; obgleich nicht ein Wort darinne befindlich ist, welches einerley Ursprung zu haben scheinet, außer die Ausdrücke des Dienstes, welche griechisch sind. Ich weis, man hat oft gesagt, daß eine große Verwandschaft zwischen diesen Sprachen sey; allein dieses ist ein grober Irrthum, der sich gewiß nur auf die Aehnlichkeit in einigen von den griechischen und russischen Buchstaben gründet; und ich bin überzeugt, daß es niemals von jemanden, der beyde Sprachen verstanden hat, ist behauptet worden.

Völker, und lasset uns ihn zusammen anbeten; denn durch seine Gnade sind wir von allem Bösen erlöset, und preisen und rühmen einen Gott in dreyen Personen.

Vers. Laß deine Ohren merk n auf die Stimme meines Flehens. Ps. CXXX.

Dir, o herrliches, und immerwährendes Licht, bringen wir unser Abendgebet dar; dir, der du ins Fleisch gekommen, und am Ende der Tage der Welt wie in einem Spiegel erschienen bist; und bist so gar in die Hölle hernieder gefahren, und hast die Finsterniß vertrieben, und den Völkern das Licht der Auferstehung gezeiget: Ehre sey dir, o Herr, du Geber des Lichts.

Gesang an den heiligen Dionysius:

Du, o heiliger Dionysius, du Schüler Christi, der du im Geiste in die innerste Dunkelheit des unzugänglichen Lichts eingegangen bist, und daselbst die göttlichen Geheimnisse gesehen hast, zeigtest uns auf Erden die Ordnungen der himmlischen Engel.

Dein Geist wurde mit erleuchtendem Glanze erleuchtet, da dein Körper vom Feuer verzehret ward; du giengest hinein, o Vater, in körperlichem Glanze, und warest in der Vereinigung mit den Engeln; mit diesen ersuchen wir dich allezeit für die Seligkeit unserer Seelen zu bitten. Du, o Vater, der du die höchste Würde in der Kirche Gottes erlangt hast, bist eine Quelle der geistlichen Gnade geworden: Gieße dahero allezeit auf uns, o Dionysius, deine heilenden Kräfte, wie Wasser, aus deinem heiligen Grabe.

Der heilige Apostel Paulus, welcher dich, wie mit den Haaken der Gnade, zog, da er die Worte der Weisheit dem Volke predigte, machte dich zu einem Zuschauer unaussprechlicher Dinge, indem er sah, daß du ein auserwähltes Gefäß warest: Mit ihm daher, o beredtester Dionysius, bitte für diejenigen, welche dein Lob mit Liebe singen.

O Vater Dionysius, der du durch deine Liebe zur Tugend einen Geist, gleich den Engln, erlangt hast; und durch dein heiliges Predigen die englischen Hierarchien erklärtest, du, der du ähnlich warest den himmlischen Ordnungen, hast weislich die Einrichtung der Kirche festgesetzt.

O seliger Dionysius, der du dich durch deinen tugendhaften Fleiß, so viel möglich, den göttlichen Vollkommenheiten ähnlich gemacht, und durch dein göttliches Predigen die himmlischen Geheimnisse entdecket hast; du, der du jetzt durch eine genauere Vereinigung in solchen Dingen unterrichtet bist, welche den Verstand des Menschen überschreiten, lehrest das Ende der Welt.

Das Gloria.

Gesang zum Lobe des heiligen Dionysius, und des heiligen Cyprians *).

Kommt, ihr Gläubigen, lasset uns einmüthig den jährlichen Tag des Heil. Dionysius, und Cyprians, feyern: der eine, welcher die Stoischen Philosophen verachtete, wurde durch das auserwählte Gefäß gelehret, und in unaussprechlichen Geheimnissen unterrichtet; der andere, dessen Verstand durch die fromme Jungfrau Justinia erleuchtet wurde, entgieng den Reizungen des Teufels, zerstörte seine magischen Bücher im Feuer, und wurde ein Prediger des Evangelii: Wir Sünder daher rühmen dich, o Erlöser, der du sie verherrlichet, und alle deine Knechte, welche um deinetwillen leiden, mit Ruhme gekrönet hast; errette unsere Seelen durch ihr Gebet.

Das: Jetzt und immerdar.

Gesang an die Jungfrau.

Ein Vorbild der unverheyratheten Braut wurde ehemals in dem rothen Meere gesehen: Dort theilete Moses das Wasser; hier verrichtete Gabriel die Wunder: Sodann gieng Israel durch die Tiefe des Meeres mit trockenem Fuß; jetzt hat eine unbefleckte Jungfrau Christum hervorgebracht. Das Meer war nach dem Durchgange Israels undurchgänglich; die Jungfrau blieb nach der Geburt des Emanuels unversehrt. O du, der du bist, und warest Gott von Anfange, aber dich als Mensch offenbaretest, sey uns gnädig.

Gebet des Eingangs**).

Des Abends und Morgens und des Mittags rühmen wir dich; wir loben dich, wir danken dir, und bitten dich, o Herr der ganzen Welt; lenke unser Gebet zu deinem Anblick wie den Weyrauch, und laß nicht unser Herz in Gedanken oder Worten zum Bösen geneigt seyn: sondern errette uns von allen Dingen, die unsere Seelen bestricken können; denn zu dir, o Herr, heben wir unsere Au-

*) Dionysius Areopagita soll ein Schüler des heiligen Paulus gewesen seyn; er wird oft mit einem andern Dionysius verwirret, der im vierten Jahrhunderte lebte, dem unter andern Werken eines de caelest. Hierarch. und ein anderes de Eccles. Hierach. zugeschrieben wird. Der heilige Cyprian soll vor seiner Bekehrung durch die Justinia ein Zauberer gewesen seyn. Er wird hier mit dem heiligen Dionysius verbunden, weil der 2te Oct. sein Tag ist.

**) Dieses Gebet wird von dem Priester in einer schwachen Stimme gesaget, wenn man angefangen hat, das Gloria zu singen.

gen auf, und auf dich setzen wir unser Vertrauen; laß uns nicht zu Schanden werden, o Gott.

Ausrufung.

Denn alle Ehre, Ruhm, und Anbetung, gebühren dir, dem Vater, Sohne, und heiligen Geiste, jetzt, und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sobald, als das: Jetzt und immerdar, anfängt, so wird die königliche Thüre geöfnet, und der Diaconus in seinem *Stichorion*, und dem Rauchfaß in der Hand, kömmt aus der nordlichen Thüre, bey dem Altar, der Priester in seinem *Phelonion*, gehet voran, die Kirchendiener gehen mit Wachskerzen vor ihnen her; wenn sie in die Kirche vor die königliche Thüre gekommen sind, so saget der Diaconus: Segne den Eingang, Herr.

Der Priester, welcher den Segen giebt, saget: Gesegnet sey der Eingang deiner Heiligen, jetzt, und immerdar, und in alle Ewigkeit. Amen.

Worauf *) der Diaconus in der königlichen Thüre stehet, den heiligen Tisch beräuchert, und ausrufet: Weisheit, stehet auf. Der Priester und Diaconus gehen sodann an den Altar zurück, die Thüren werden geschlossen, und der folgende

Gesang: Lumen benignissimum wird gesungen oder hergesagt.

O Jesu, du sanftes Licht der heiligen Herrlichkeit des unsterblichen, himmlischen, heiligen, seligen Vaters; wir kommen jetzt bey dem Untergange der Sonne, und da wir das Abendlicht sehen, so singen wir dem Vater, Sohne, und heiligen Geiste, Gotte. Du bist würdig zu allen Zeiten gerühmet zu werden durch die Stimmen der Frommen, o Sohn Gottes: Daher rühmet dich die Welt.

Nach dem Eingange machet der Mönch, dessen Reihe es ist, die gewöhnliche Verbeugung, oder der Lector saget das προκειμενον της ημερας.

Sonntag Abends.

Wohlan, nun lobet den Herrn alle ihr Diener des Herrn.

Vers: Ihr, die ihr stehet in dem Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.

Montag

*) Dieß wird der kleine Introitus, oder Eingang genennt; aber der Priester bringet das Evangelium nicht heraus, weil es bey diesem Dienste nicht gelesen wird.

Montag Abends.

Wenn ich den Herrn anrufe, so höret er mich.
Vers: Höre mich, wenn ich rufe, o Gott, meine Gerechtigkeit.

Dienstag Abends.

Deine Gnade, o Herr, wird mir folgen alle mein Lebelang.
Vers: Der Herr weidet mich, darum wird mir nichts mangeln, und ich werde wohnen in den angenehmen Hütten.

Mittwoch Abends.

Errette mich, o Gott, um deines Namens willen; räche mich in deiner Stärke.
Vers: Höre mein Gebet, o Gott, und vernimm die Rede meines Mundes.

Donnerstag Abends.

Meine Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Vers: Ich will aufheben meine Augen zu den Bergen, von welchen meine Hülfe kömmt.

Freytag Abends.

O Gott, du bist meine Zuflucht, und deine Gnade bewahret mich.
Vers: Errette mich von meinen Feinden, o Gott; beschütze mich wider diejenigen, welche sich wider mich erheben.

Sonnabend Abends.

Der Herr regieret, er ist herrlich gekleidet.
Vers: Der Herr ist gekleidet mit Stärke, womit er sich umgürtet hat.
Vers: Die Welt ist feste gesetzet, daß sie sich nicht bewegen kann.
Vers: Heiligkeit zieret dein Haus, o Herr, immerdar.

Unterdessen wendet sich der Priester gegen Westen, (d. i. mit seinem Gesichte gegen die Gemeinde;) mit seinen Händen kreuzweiß auf seine Brust gelegt, und wartet auf das Ende des *Prokimenon*, sodann macht er seine Verbeugung, und begiebt sich an seinen Ort.

Nach dem *Prokimenon* kömmt der Diaconus aus der nordlichen Thüre; und saget folgende *ektinia* *). Wenn aber kein Diaconus zugegen

*) Dieß wird die dreyfache ektinia genennet, weil bey jeder Wiederholung, nach den zwey erstern, das „Herr sey uns gnädig„ dreymal wiederholet wird.

ist, so muß es der Priester innerhalb des Altarplatzes, stehend vor dem heiligen Tische, hersagen.

Lasset uns sagen von ganzer Seele; und von ganzem Gemüthe lasset uns sagen:

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Allmächtiger Herr, du Gott unserer Väter, wir bitten dich, höre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte; wir bitten dich, höre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Wir bitten dich für (den Monarchen, namentlich), daß du ihm gebest Stärke, Sieg, eine lange und friedliche Regierung, Gesundheit und Segen; und insonderheit bitten wir den Herrn, unsern Gott, ihm in allen Dingen zu segnen, und alle Feinde, und Rebellen unter seine Füße zu treten.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für (die kaiserliche Familie, namentlich).

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode, für (den Bischof, dessen Diöces es ist, namentlich,) und für alle unsere Brüder in Christo.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

(Hier bey jeder Wiederholung werden zwey oder drey Namen erwähnet.)

Diac. Auch bitten wir für alle christliche Armeen.

Chor. Herr sey ꝛc. dreymal.

Diac. Auch bitten wir für die seligen, und preiswürdigen Stifter dieser heiligen Wohnung, (oder Kirche,) für alle unsere rechtgläubigen Väter und Brüder, die vorangegangen sind, und die hier, oder an einem andern Orte ruhen.

Chor. Herr sey ꝛc. dreymal.

Diac. Auch bitten wir für die fromme Brüderschaft dieser heiligen Wohnung, für ihr Leben, Gesundheit, Friede und Seligkeit; daß du ihnen deine Gnade, und das Licht deines Antlitzes zeigest, und ihre Sünden vergebest *).

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für diejenigen, welche die Frucht guter Werke in dieser heiligen und verehrungswürdigen Kirche darbringen; für alle, welche darinne

*) Diese Wiederholung sollte in Pfarrkirchen ausgelassen werden.

inne dienen; für alle Choristen, und die übrigen Leute, welche auf deine große und lebreiche Güte warten.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Ausrufung: Der Priester. Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir dem Vater, Sohne und heiligen Geiste bringen wir unser Lob dar, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Der Lector saget den folgenden Gesang, Dignare, Domine.

Verleih, o Herr, daß wir uns diese Nacht der Sünden enthalten. Gelobet seyst du, o Herr, der Gott unserer Väter; und dein Namen sey gelobet und gepreiset immerdar. Amen.

O Herr laß deine Gnade über uns leuchten, wie wir auf dich trauen. Gelobet seyst du, o Herr, o lehre mich deine Rechte. Gelobet seyst du, o Herr, unterweise mich in deinem Gesetze. Gelobet seyst du, o Heiliger, erleuchte mich mit deinen Geboten.

Deine Gnade, o Herr, währet immerdar, verachte nicht das Werk deiner eigenen Hände. Aller Ruhm, alles Lob, alle Ehre gebühren dir, dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor. Amen.

Eine andere *ectinia.*

Diac. Lasset uns unser Abendgebet zum Herrn vollenden.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns den Herren bitten, daß wir diesen Abend in Heiligkeit, Friede, und Unschuld beschließen mögen.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten um Vergebung und Erlassung unserer Sünden und Beleidigungen.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten um alle Dinge, die unsern Seelen gut und nützlich sind, und um den Frieden der Welt.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten, daß wir unsere übrigen Tage in Friede und Buße endigen mögen.

Chor.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten, daß der letzte Zeitpunkt unsers Lebens unserm christlichen Glauben gemäß sey, ohne Schmerzen und ohne Verwirrung des Gesichts, damit wir eine gute Rechenschaft geben mögen vor dem fürchterlichen Richterstuhle Christi.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. In der Erinnerung unserer heiligsten, reinesten, seligsten und herrlichsten Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst, und ein jeder den andern, und unser ganzes Leben Christo unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Ausrufung: Der Priester. Denn du bist der selige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, bringen wir unser Lob dar, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Lasset uns niederbeugen unsere Häupter vor dem Herrn.

Chor. Dir, o Herr.

Gebet von dem Niederbeugen des Hauptes durch den Priester, in einer schwachen Stimme.

O Herr unser Gott, der du neigetest den Himmel, und fuhrest herab zur Erlösung des menschlichen Geschlechts, siehe an deine Knechte und dein Erbe. Gegen dich, den schrecklichen und gnädigen Richter, beuget dein Volk seine Häupter und neiget seine Nacken, und erwartet keine Hülfe von Menschen, sondern wartet auf deine Gnade und hoffet auf deine Erlösung: bewahre sie zu allen Zeiten, und insonderheit diesen gegenwärtigen Abend und die herannahende Nacht, vor allen Feinden, vor allem Schaden des Teufels, vor eitlen Vorstellungen und vor bösen Gedanken.

Ausrufung. Gelobet und gerühmet sey die Macht deines Reichs, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor. Amen *).

Die

*) Wenn das Fest sehr groß ist, so wird hier Λιτη, die Processiion und die Segnung der Brodte eingeführet; allein ich habe diese Stücken, um die gegenwärtige Probe einfacher zu machen, am Ende der Nachvesper beygefüget.

Die Choristen gehen nun mitten in die Kirche, und singen folgende Verse, die durch den Namen des τε κιχε κιχηρα, von dem *Octoechoe* unterschieden sind; oder anstatt derselben andere aus dem *Menaeon*, zu Ehren des Festes.

Wir preisen dich mit Gesängen, o Christe, du Erlöser, der du, ob du gleich im Fleische warest, doch deine Himmel nicht verließest; indem du als der Herr, der Liebhaber der Menschen, um unsertwillen dich dem Tode und Kreuze unterwarfest, die Thüre der Höllen zerbrachest, und am dritten Tage unsere Seelen zu erlösen wieder auferstundest.

Vers. Der Herr ist König, und herrlich geschmückt.

Du, der du der Geber des Lebens bist, gossest aus deiner durchstochenen Seite die Ströme der Erlösung, des Lebens und der Seligkeit gegen alle. Im Fleische littest du den Tod, damit du uns die Unsterblichkeit geben möchtest: du legtest dich ins Grab, damit du uns erretteteſt und uns mit dir aufs herrlichste als Gott erhöhetest; daher singen wir: Ehre sey dir, o Herr, du Liebhaber der Menschen.

Das Gloria.

Das Troparion an den heiligen Dionysius.

Dich wollen wir anrufen, die unsichtbare Tiefe der himmlischen Erkenntniß, du berühmter Märtyrer Christi: dir wollen wir singen, du weiser und muthiger Vertheidiger der Kirche: du, der du heller schieneſt als das reineste Feuer, der du bekleidet bist mit dem herrlichen Gewande Christi unter den himmlischen Heerschaaren, und dein Verstand erleuchtet ist von dem heiligen Geiste: daher wollen wir treulich feyern dein immerwährendes Andenken, und rühmen den Herrn, der dich verherrlichet hat.

Jetzt und immerdar.

Das Troparion an die Jungfrau, aus dem *Octoechos;* und wenn eine Mittwoche oder Freytag ist, ein Gesang an die Jungfrau und an das Kreuz.

Seligste Jungfrau, du bist der Tempel und die Thüre, der Pallast und der Thron des Königes: durch welche Christus der Herr mein Heiland offenbaret wurde denen, die in Finsterniß liegen, indem er als die Sonne der Wahrheit aufgieng, diejenigen zu erleuchten, welche seine Hand nach seinem Ebenbilde bereitet hatte: höre nicht auf, du glorreichste, die du ein mütterliches Ansehen bey ihm hast, für die Seligkeit unserer Seelen zu bitten.

Die Choristen gehen nun wieder auf ihren Platz, und es wird Nunc dimittis, oder der Gesang des Simeon gesungen oder hergesagt, sodann das Dreymal Heilig; O heiligste Dreyeinigkeit; Pater noster, und die Ausrufung, wie vorher. Worauf

Das Troparion auf den Sonntag. Aus dem *Oktoechos.*

Fünfter Ton.

Im Glauben preisen wir, und beten an das Wort, gleich ewig mit dem Vater, und dem Geiste, der um unserer Erlösung willen von der Jungfrau Mensch geworden; daher ließ er sich an das Kreuz erhöhen, und litte den Tod im Fleische, um die Todten durch seine eigene herrliche Auferstehung zu erhöhen.

Das Gloria.

Das Troparion an den heiligen Dionysius aus dem *Menaeon.*

Unterrichtet durch die Gnade, mäßig in allen Dingen, gewapnet mit einem guten Gewissen, zogest du aus dem auserwählten Gefäße unaussprechliche Dinge, und im Glauben verharrend liefest du einen gleichen Lauf: o heiliger Märtyrer Dionysius, bitte zu Christo unserm Gott für die Seligkeit unsrer Seelen.

Jetzt und immerdar.

Gesang an die Jungfrau aus dem *Oktoechos.*

Heil dir, du unzugängliche Thüre des Herrn! Heil dir, du Mauer und Beschützung aller, die zu dir fliehen! Heil dir, du ruhiger Hafen! O seligste, die du deinen Heiland, und deinen Gott in das Fleisch hervorbrachtest, bitte ernstlich für diejenigen, welche deine Niederkunft besingen und anbeten.

Diac. Weisheit.

Chor. Gieb den Segen.

Priester. Gelobet sey unser Gott jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Das Chor singt den folgenden Gesang an die Jungfrau:

O du, die du reiner bist, als die Cherubim, und unvergleichlich herrlicher, als die Seraphim; die du unbefleckt gebarest Gott, das Wort: Wir preisen dich, die Mutter Gottes.

Priest. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir.

Chor. Gloria: Jetzt und immerdar.

Der Priester wendet sich gegen die Gemeinde, und spricht die Entlassung nach dem Tage der Woche.

Sonnabend Abends.

Christus unser wahrer Gott, der da auferstund von den Todten durch das Gebet seiner reinesten Mutter, des hochgeehrten und herrlichen Propheten, Vorläufer und Täufer Johannes, der heiligen und berühmten Apostel, (des Heiligen, dessen Kirche es ist, des Heiligen, dessen Tag es ist, namentlich,) der heiligen und gerechten Aeltern Gottes, Joachim und Anna, und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn, und uns erretten; denn er ist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Sodann singt das Chor das πολλα ἐτη.

Erhalte, o Herr, viele Jahre unsern frommen, und durchlauchtigsten (den Monarchen N. N.) (die kaiserliche Familie N. N.) die heilige gesetzgebende Synode, (den Bischof der Diöces N. N.) und alle rechtgläubige Christen.

Ende der Vesper.

Die Ordnung der Nachvesper.

Priester. Gelobet sey unser Gott.

Der Lector. Amen.

O kommet, lasset uns anbeten; dreymal.

Sodann werden der LI. LXX. und LVII. Psalm gelesen; worauf folgende Gesänge gesungen oder hergesagt werden:

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir ehren dich, wir danken dir für deine große Herrlichkeit, o Herr, himmlischer König, Gott, der allmächtige Vater. O Herr, du eingebohrner Sohn, Jesu Christe, und du heiliger Geist. O Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters. Du, der du trägst die Sünde der Welt, sey uns gnädig; du, der du trägst die Sünde der Welt, erhöre unser Gebet. Du, der du sitzest zur rechten Hand Gottes, sey uns gnädig. Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, o Jesu Christe, zur Ehre Gottes des Vaters, Amen.

Des Nachts will ich dich loben, und rühmen deinen Namen immer und ewiglich.

Herr, du bist unsere Zuflucht gewesen, von einem Geschlecht zum andern. Ich habe gesagt: Herr, sey mir gnädig, heile meine Seele, denn ich habe wider dich gesündiget. Herr, ich fliehe zu dir, lehre mich thun deinen Willen, denn du bist mein Gott: denn bey dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht; o erhalte deine Gnade denen, die dich kennen.

Dignare Domine.

Sodann folget der Nicänische Glauben.

Und dann der Canon aus dem *Octoechos*, nach dem Tage der Woche*).

Erster Gesang.

Der *Irmos*. Das Pferd und seinen Reuter hat Christus im rothen Meere ersäuft: und zerschmettert den Feind mit einem mächtigen Arm: aber er errettete Israel, welches ein Triumphlied singt. *Prae-*

*) Der Irmos wird gesungen, das übrige wird entweder gesungen oder hergesagt.

Praecentio. Errette uns, o heiligste Jungfrau.

Wir sind nicht vermögend, dir einen würdigen Gesang zu bringen; o Jungfrau, denn deine Ehre ist größer, als unsere Kräfte: aber, o Braut Gottes, verachte nicht das Gebet, welches wir dir mit Furcht und Liebe darbringen.

Praecentio. Errette uns, o heiligste Jungfrau.

Wir fliehen zu dem Wasser deiner unerschöpflichen Quelle, o Jungfrau, Mutter Gottes, und sagen, o reineste, die du bist der einzige Trost des menschlichen Geschlechts, gieb Friede deiner Kirche.

Das Gloria.

Gott, der nach seinem Wohlgefallen durch dich Mensch geworden, hat dich, o reineste, zum Hafen für diejenigen gemacht, die vom Elende unterdrückt sind; daher fallen wir vor dir nieder, und sagen: Hilf deinen Knechten.

Jetzt und immerdar.

Deine Fürbitte, seligste Jungfrau, tröstet deine Knechte; lindere ihr Leiden, reinige ihre Sünden, und heile ihre Betrübniß *).

Gesang.

Es ist löblich, und recht dich zu loben, o Jungfrau, die du stets selig, unbefleckt, und die Mutter unsers Gottes bist.

O du, die du reiner bist, als die Cherubim; und unvergleichlich herrlicher, als die Seraphim; die du unbefleckt bist, und gebarest Gott, das Wort: Wir preisen dich, die Mutter Gottes.

Sodann folget das dreymal Heilig; Heiligste Dreyeinigkeit; *Pater noster;* und die Ausrufung: worauf das *Contakion* für den Sonnabend.

Du, o mein Heiland, fuhrest zur Hölle; und als der Allmächtige öffnetest du die Thüre, und als der Schöpfer hast du auferwecket die Todten, und den Tod überwunden; Adam ist befreyet von dem Fluche: Daher singen wir dir, o du Liebhaber der Menschen; errette uns, o Herr.

Herr, sey uns gnädig; vierzig mal.

*) Der zweyte Gesang des Canon wird ausgelassen, und die sieben letzten folgen auf eben die Weise, wie dieser; es ist daher unnöthig, eine Uebersetzung davon zu geben.

Gebet.

O Christe, unser Gott, der du angebetet, und verherrlichet wirst zu allen Zeiten, und zu allen Stunden; der du langmüthig, barmherzig und reich an Güte bist; der du liebest die Gerechten, und hast Mitleiden mit den Sündern; der du alle zur Seligkeit berufen hast durch die Verheißungen deiner künftigen Seligkeiten; nimm unser Gebet an in dieser Stunde; und leite unser Leben in deinem Gebote: heilige unsere Seelen, reinige unsere Körper, regiere unsere Gedanken, reinige unsere Gemüther, und befreye uns von aller Betrübniß, Uebel und Krankheit: Beschütze uns durch deine heilige Engel, und gieb, daß wir sicher unter deinem Schutze die Wahrheit, und die Erkenntniß deiner unbegreiflichen Herrlichkeit erlangen mögen; denn du bist selig immerdar. Amen.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

O du, der du reiner bist, als die Cherubim ꝛc.

Gegen den Priester. Gieb den Segen, Vater, in dem Namen des Herrn.

Priester. Durch das Gebet unserer heiligen Väter, o Herr Jesu Christe, unser Gott, sey uns gnädig. Sodann. Amen.

Gebet.

O du unbefleckte, ungeschändete, unversehrte, keuscheste, und reineste Jungfrau; und vornehmste Braut Gottes; die du durch deine herrliche Empfängniß, Gott, das Wort, mit dem menschlichen Geschlechte vereiniget; und unsere gefallene Natur mit der göttlichen verbunden hast; du, die du bist die einzige Hofnung derer, die verzagen, die Hülfe derer, die unterdrückt sind, die bereitwillige Hülfe derer, die zu dir fliehen; und die Zuflucht aller Christen; verachte mich nicht, als einen befleckten Sünder, der ich durch die Unreinigkeit meiner Gedanken, Worte, und Werke, ein unnützer Knecht, und durch die Vernachlässigung meiner Vernunft der Sklav eines sinnlichen Lebens geworden bin; aber, o du Mutter Gottes, des Liebhabers der Menschen, sey gnädig, und erbarme dich meiner, als eines Sünders, und nimm das Gebet an, welches ich dir mit unheiligen Lippen bringe; und brauche dein mütterliches Ansehen bey deinem Sohne, unserm Herrn; bitte ihn, mich um seiner Gnade Willen anzunehmen, und meine unzähligen Uebertretungen zu übersehen, mich zur Buße zu führen, und mich

zu einem fleißigen Thäter seines Worts zu machen; sey gegenwärtig mit mir allezeit durch deine Güte in Gnade und Gütigkeit; beschütze mich in diesem Leben unter deiner Bedeckung und Schutze; wende ab die Anfälle der Feinde, und führe mich zur Seligkeit: Und zur Zeit meines Abscheidens, bewahre meine arme Seele, und treibe ferne von ihr alle schwarze Erscheinungen der listigen Teufel; errette mich an dem schrecklichen Tage des Gerichts von der ewigen Strafe, und mache mich zu einem Erben der unaussprechlichen Herrlichkeit deines Sohnes, unseres Gottes. Gieb, daß ich dieß erlangen möge, o reineste Mutter Gottes, durch deine Fürbitte und Schutz von der Gnade, und dem Mitleiden deines eingebohrnen Sohnes, unseres Herrn, unseres Gottes, und unseres Heilandes, Jesu Christi. Denn ihm gebühren aller Ruhm, Ehre, und Anbetung, mit seinem ewigen Vater, und mit seinem heiligsten, seligsten, und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Gebet.

O Herr, gieb uns, da wir uns jetzt schlafen legen, Ruhe des Leibes und der Seelen; und beschütze uns vor allen sündlichen Träumen, und vor der Sinnlichkeit der Nacht, und der Finsterniß, zähme unsere unbändigen Begierden; lösche aus die feurigen Pfeile der Gottlosen, die sie verrätherischer Weise gegen uns werfen; unterdrücke den Aufruhr unseres Fleisches, und laß unsere irdischen und weltlichen Gedanken schlafen. Gieb uns, o Herr, einen lebhaften Verstand, reine Gedanken, nüchternes Herz, und mäßigen Schlaf, frey von allen Aeffungen des Satans; daß wir aufstehn mögen zur Stunde des Gebets; gestärket in deinen Geboten, und uns erinnern deiner uns stark eingeprägten Rechte: Und gieb, daß, wenn wir dich des Nachts rühmen, wir von dir singen, dich loben, und deinen großen und herrlichen Namen, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, preisen mögen.

O herrlichste Jungfrau, Mutter Christi, bringe unser Flehen vor deinen Sohn, unsern Gott, daß er um deinetwillen unsere Seelen erretten möge.

Priester. O Vater, mein Vertrauen! o Sohn, meine Zuflucht! o heiliger Geist, mein Schutz! o heilige Dreyeinigkeit, Ehre sey dir!

Das Gloria, jetzt und immerdar,

Herr, sey uns gnädig; dreymal.

Die Entlassung nach dem Tage der Woche von dem Priester.

Sonnabend Abends.

Christus unser wahrer Gott, der von den Todten auferstund, durch das Gebet seiner keuschesten Mutter, und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn und uns erretten.

Der Priester bittet um Verzeihung in folgender Form.

Segnet mich, o heilige Väter und Brüder, und verzeihet mir, wenn ich diesen Tag geirret habe durch Gedanken, Worte und Werke; durch meinen Verstand, oder durch einen meiner Sinne. (Hier machet das Volk eine Verbeugung gegen ihn, und er fähret fort.) Gott schone uns, und sey uns allen gnädig durch seine Güte.

Der Dienst beschließet sodann mit folgender *Ektinia* *).

Lasset uns beten für (den Monarchen, namentlich.)
Für (die kaiserliche Familie, namentlich.)
Für die heilige gesetzgebende Synode.
Für die Wohlfahrt und Errichtung der christlichen Armeen.
Für unsere Väter (den Bischof namentlich), und für alle unsere Brüder in Christo.
Für unsere Feinde und Freunde.
Für unsere Wohlthäter und diejenigen, welche uns dienen.
Für alle, die unser Gebet für sich verlangen.
Für die Befreyung aller Gefangenen.
Für unsere verstorbenen Väter und Brüder.
Für alle, die auf dem Meere sind.
Für diejenigen, welche krank auf ihren Betten liegen.
Lasset uns auch beten für den Ueberfluß der Früchte des Landes, und für alle rechtgläubige christliche Seelen. Lasset uns segnen alle fromme Könige, alle rechtgläubige Bischöfe, unsere treuen Anverwandten, unsere Väter und Brüder, welche abgeschieden sind, welche an diesem oder an einem andern Orte ruhen. Lasset uns sagen für sie alle, Herr sey uns gnädig; dreymal.

Durch

*) Während der Zeit, da der Diaconus oder Lector die Bitten wiederholet, saget das Chor nach einer jeden, „o Herr, sey uns gnädig. Es ist zu merken, diese Bitten werden wie in den vorhergehenden ektinias ganz gelesen.

Durch das Gebet unserer heiligen Väter, o Herr Jesu Christe, unser Gott, sey uns gnädig. Amen*).

*) Die Vespern oder Abendgebete waren von viererley Gattung: 1) Das tägliche Gebet: 2) Die große Vesper, wenn ein vorzügliches Fest gefeyert wird, doch ohne Vigilie; 3) Die kurze Vesper, in welcher weder die ectinia noch cathisme gelesen werden. Diese nebst der Nachvesper machen den Abenddienst aus, wenn auch das Fest noch so groß ist, daß es eine Vigilie hat. 4) Die Vigilien παννυχίδες oder Nachtwachen; diese bestehen aus der Vesper (ohne Nachvesper), dem Mesonycticon, den Matinen, und aus der ersten Stunde oder prima mit einander verbunden. Wenn dieser Dienst verrichtet wird, sodann wird die λιτη oder Processtion nothwendig gebraucht, nach dem Gebete bey dem Niederbeugen des Hauptes, und die Segnung der Brodte wird hinzugesetzet, wenn es auch ein sehr hohes Fest ist.

Die Veränderungen in der Art des Dienstes hängen großentheils von dem Priester ab, der das Amt hat; der die Freyheit hat, ausser bey gewissen großen Festen, sie in vielen Absichten nach seinem Belieben zu fevern; das ist, einen großen oder kleinen Dienst zu brauchen; die Verse oder Gesänge zu lesen, anstatt zu singen, und auch in Ansehung der Anzahl der Verse aus dem octoechos oder Minaeon; die Procession und die Segnung der Brodte hinzu zu setzen oder wegzulassen.

Die Stunden des Gottesdienstes sind jetzt nicht genau festgesetzt, sondern werden durch den Priester in den Pfarrkirchen, nach der Jahreszeit bestimmt, doch überhaupt fängt die Vesper ein wenig vor Sonnen Untergang an, die Matinen um vier Uhr des Morgens; und die Liturgie oder Communion um neun Uhr; und wenn die Vigilie oder Nachtwache verrichtet wird, so fängt dieser Dienst nach Sonnen Untergang an; und es ist hernach an dem folgenden Morgen kein Dienst bis zur Communion.

Von der Proceſſion.

In den Zeiten der öffentlichen Noth, als Dürre, Peſt, Hungersnoth, Erdbeben, Krieg, ꝛc. wurden ſehr zeitig in der chriſtlichen Kirche, feyerliche Handlungen der Andacht angeordnet; bey welchen die Geiſtlichkeit und das Volk rund um die Kirche in Proceſſion gieng. Dieſes iſt vielleicht die Urſache, warum einige Kirchen, wie ich in Rußland geſehen habe, eine Art von Colonade oder bedeckte Gänge an der Auſſenſeite haben. Sie ſangen alsdann eine Litaney oder Form des Gebets, um die Erlangung der Gnade Gottes, und Abwendung ſeines Zorns; ſie trugen das Kreuz, und hernach die heiligen Bilder in ihren Proceſſionen. Dieſe feyerlichen Handlungen wurden mit der Zeit gemeiner und endlich wurden ſie in den Dienſt der Sonntage, und beſondern Feſte eingeführet; allein an ſtatt rund um die Kirche zu gehen, giengen nur die Prieſter und Untergeiſtlichen, bis an das weitere Ende der Kirche oder Narthex, welches jetzt die gewöhnliche Art iſt, und Simeon von Theſſalonich giebt nach ſeiner Gewohnheit dieſe allegoriſche Urſache davon: wir beten, ſaget er, ſtehend bey dem Eingange oder Vorhofe des heiligen Tempels, als ob wir vor der Thüre des Himmels ſtünden, zu deſſen Höhe wir nicht werth ſind, unſere Augen aufzuheben. Es iſt nöthig zu merken, daß dieſe Proceſſionen ſehr unterſchieden ſind von den Eingängen, ob ſie gleich von Schriftſtellern verwechſelt werden; und auch daß in der griechiſchen Kirche niemals Reliquien bey dieſen Proceſſionen herumgetragen werden; eben ſo wenig haben ſie bey denen, die ihnen beywohnen, eine beſondere Wirkung, wie in der römiſchen Kirche geſchieht, indem es in römiſchcatholiſchen Ländern ſehr gemein iſt, öffentliche Anzeigen an den Mauern der Kirchen und Häuſer angeſchlagen zu ſehen, um das Volk zu benachrichtigen, daß man an einem ſolchen Tage eine Proceſſion und große Meſſe in einer ſolchen Kirche zur Ehre der Jungfrau, oder eines Heiligen halten werde; wobey alle Perſonen, die ihnen beywohnen, völligen Ablaß ꝛc. bekommen ſollen. Es waren vor Alters feſtgeſetzte Zeiten zu dieſen Proceſſionen, welche man Bettage nannte.

Ende der Nachveſper.

ΛITH,
oder
die Form der Proceſſion.

Der Prieſter nebſt dem Diaconus, der das Rauchfaß hält, kömmt aus der nördlichen Thüre bey dem Altare, und gehet ſodann mit den Choriſten, die alle mit Wachskerzen oder Lampen vorausgehen, zu dem *Narthex*, oder fernern Ende der Kirche, indem die königliche Thüre geöfnet iſt; ſie ſingen daſelbſt die Verſe der Kirche, oder des Feſtes, ſodann das *Gloria;* und einen Geſang an den Heiligen; das Jetzt und immerdar, und einen Geſang an die Jungfrau.

Hierauf ſaget der Diaconus folgendes Gebet:

Schone dein Volk, o Herr, und ſegne dein Erbe; ſieh hernieder auf deine Welt mit Gnade und Güte, erhöhe das Horn der rechtgläubigen Chriſten, und ſende hernieder auf uns den Ueberfluß deiner Barmherzigkeit, durch die Fürbitte unſerer hochgeehrteſten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria; durch die Kraft deines herrlichen und lebendigmachenden Kreuzes; durch die Hülfe der heiligen, himmliſchen, geiſtigen Kräfte, des ehrwürdigen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis; der heiligen, herrlichen und berühmten Apoſtel, unſerer heiligen Väter, und allgemeinen Lehrer und Prälaten, Baſilius des Groſſen, Gregorius des Göttlichen, und Johannis Chryſoſtomi, unſers heiligen Vaters Nicolaus, Erzbiſchofs von Myra in Lycien, des Wunderthäters; unſrer heiligen Väter, der Wunderthäter in ganz Rußland, des Peters, Alexis, Jonas, und Philipps; der heiligen, herrlichen und ſiegreichen Märtyrer; der heiligen und berühmten Aeltern Gottes, Joachim und Anna; (des Heiligen, deſſen Kirche es iſt, N. N.) und aller Heiligen: Wir bitten dich, o barmherziger Herr, neige dein Ohr zu uns Sündern, die wir dich bitten, und ſey uns gnädig.

Chor. Herr ſey uns gnädig; **vierzigmal.**

Diac. Auch bitten wir für den Monarchen (*N. N.*), daß du ihm geben wolleſt Stärke, Sieg, eine lange und ruhige Regierung, Geſundheit und Se-

ligkeit: und insonderheit bitten wir den Herrn, unsern Gott, daß er ihn in allen Dingen segnen, und alle Feinde und Rebellen unter seine Füße treten wolle. Auch bitten wir für die kaiserliche Familie (*N. N.*).

Chor. Herr sey uns gnädig; dreyßig mal.

Diac. Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode; (für den Bischof, dessen Diöces es ist, *N. N.*) und für alle unsere Brüder in Christo; für alle christliche Seelen, die in Betrübniß, Schmerzen, und in besonderer Bedürfniß der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit sind; für den Schutz dieser heiligen Stadt, und aller, die darinne wohnen; für den Frieden und die Wohlfahrt der ganzen Welt; für die Dauer der heiligen Kirche Gottes; für die Seligkeit, und den Beystand aller unserer Väter und Brüder, welche mit Fleiß und göttlicher Furcht in dem Dienste arbeiten; für alle Nothleidende, und Reisende; für die Genesung derer, die krank auf ihren Betten liegen; für den Frieden, ein seliges Andenken, und Vergebung der Sünden aller abgeschiedenen rechtgläubigen Väter und Brüder, welche an diesem, oder an einem andern Orte ruhen; für die Befreyung aller Gefangenen; für alle unsere Brüder, die mit uns sind in diesem Dienste, und für alle, welche in dieser heiligen Kirche (Wohnung) dienen, und gedienet haben, lasset uns sagen:

Chor. Herr sey uns gnädig; funfzig mal.

Diac. Auch lasset uns beten, daß diese Stadt, und diese heilige Kirche, und alle Städte und Länder, bewahret werden vor Hungersnoth, Pest, Erdbeben, Ueberschwemmung, Feuer und Schwerdt; vor dem Einfall fremder Feinde, und vor bürgerlichem Aufruhr: Und durch deine Barmherzigkeit und liebreiche Güte, o barmherziger und gnädiger Gott, wende gnädiglich ab von uns den Zorn, der wider uns ausgegangen ist, und die gerechten Drehungen, die über uns schweben; und errette uns von dem, was jetzt auf uns lieget, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir dich, o Herr unser Gott, zu hören auf die Stimme des Gebets von uns Sündern, und uns gnädig zu seyn.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Sodann erwähnet er solche von den Lebenden, oder Todten, wie es ihm beliebet.

Alsdann. Höre uns, Gott, unser Heiland, du, der du bist die Hofnung von allen Enden der Erde, und derer, die auf dem weiten Meere sind: sey gnädig, o Herr, sey uns Sündern gnädig, und erbarme dich unser.

Aus-

Ausrufung. Denn du bist unser gnädiger Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir unser Lob, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Diac. Lasset uns niederbeugen unsere Häupter vor dem Herrn.

Sodann neigen alle ihre Häupter, und werfen sich auf die Erde nieder, der Priester saget folgendes Gebet mit lauter Stimme:

O gnädigster Herr Jesu Christe, unser Gott, der du über alles regierest, durch das Gebet unserer hochgeehrtesten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, durch die Kraft deines herrlichen, lebendig machenden Kreuzes, durch die Hülfe der heiligen, himmlischen und geistigen Kräfte; des ehrwürdigen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis; der heiligen herrlichen und berühmten Apostel; unsrer heiligen Väter, und allgemeinen großen Lehrer und Prälaten, Basilius des Großen, Gregorius des Göttlichen, und Johannes Chrysostomi, unsers heiligen Vaters Nicolaus, Erzbischofs von Myra in Lycien, des Wunderthäters; unsrer heiligen Väter, der Wunderthäter in Rußland, des Peters, Alexis, Jonas, und Philipps; der heiligen, herrlichen und siegreichen Märtyrer; der heiligen und berühmten Aeltern Gottes, Joachim und Anna; (des Heiligen, dessen Kirche es ist, *N. N.*) und aller Heiligen; laß unser Gebet dir wohlgefällig seyn; gieb uns Vergebung unsrer Sünden; verbirg uns unter dem Schatten deiner Flügel; treibe weg von uns alle Feinde und Widersacher; verleih uns ein gutes Leben; sey uns und deiner Welt gnädig, und errette unsere Seelen: Denn du bist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Sodann werden die Verse τὰ ἅγια ἁγίων angefangen, und gesungen, wenn sie mitten in die Kirche gehen.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Gesang an die Jungfrau.

Sodann: Nunc dimittis, das Trisagion; Pater noster; nach der Ausrufung singt das Chor das Entlassungs-Troparion.

Freue dich, o Jungfrau, Mutter Gottes, o Maria; die du voll Gnade bist, der Herr ist mit dir: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes; denn du hast den Heiland unsrer Seelen geboren; dreymal.

Ende der Procession.

Von der Segnung der Brodte.

Es ist keine Ceremonie, deren Ursprung schwerer zu entdecken wäre, als diese. Die Anzahl der Brodte, deren fünfe sind, wie man aus dem Anfange des Gebets siehet, war von dem Wunder der Speisung des Volkes hergenommen; Korn, Wein, und Oel, welche in der jüdischen Sprache Sinnbilder aller Arten von Ueberfluß waren, wurden gebraucht, um das Wachsthum der Früchte der Erde zu erbitten. Allein man findet keine Nachricht, warum diese Cerimonie bey besonderen Gelegenheiten verrichtet, und noch jetzt in dieser Kirche fortgesetzt worden.

Wenn es mir erlaubt wäre, zu muthmaßen, so würde ich es als meine Meynung wagen, daß diese Ceremonie ein Theil der Agapae, oder Liebesmahlen, in der ersten Kirche war; und daß jene Mahlzeiten ursprünglich das heilige Abendmahl war. Der heilige Judas soll auf die Ausschweifungen zielen, die bey der Communion begangen worden, und damals nur zu häufig waren. Wenn er redet von den Unflätereyen bey ihren Liebesmahlen, (ἐν ταις ἀγαπαις σπιλαδες,) welches die einzige Stelle im neuen Testamente ist, worinne sie erwähnt werden; woraus man vielleicht schliessen könnte, daß die Agapae nichts anders, als die Communion gewesen wären. Die Verweise, welche der heilige Paulus den Corinthern wegen ihrer Ausschweifungen bey der Communion giebt, (1 Cor. XI.) beschreiben augenscheinlich ein Gastmahl; indem es solche Unordnungen waren, die ihrer Natur nach unmöglicher Weise bey der hernach angenommenen Art, Communion zu halten, nicht vorgehen konnten, wie wir in der Einleitung zu den Liturgien zeigen werden. Die Schriftsteller geben selten eine Nachricht von Gebräuchen, die zu ihren Zeiten ganz bekannt sind, weil sie sich einbilden, daß Niemand darinne unwissend seyn werde; und dieses ist eine Hauptursache, warum wir bey allen Untersuchungen des Alterthums so wenig Nachricht finden. Wir können daher annehmen, daß, da die Communion anfieng, als ein Opfer angesehen zu werden; und die Christen wahrscheinlicher Weise in, oder

nach

nach dem dritten Jahrhunderte besondere Orte zu ihrem Gottesdienst erhielten, eine Art von öffentlichen Gastmahlen eingeführt wurde, um das Volk zu befriedigen, welches daran gewöhnt war; und verschiedene Jahrhunderte hindurch, an einigen Orten länger als an andern, fortgesetzet, und bisweilen vor, bisweilen nach der Communion, und bisweilen des Abends gegeben wurde.

Der heilige Chrysostomus giebt in einer von seinen Homilien folgende Nachricht von dieser Gewohnheit: wenn alle Gläubigen zusammen kamen, und die Predigt nebst dem Gebete gehöret, und die Communion empfangen hatten, so giengen sie nicht sogleich nach dem Aufbruche der Versammlung nach Hause; sondern die Reichen und Vermögenden brachten Fleisch, und andere Lebensmittel aus ihren eigenen Häusern, und riefen die Armen, und machten einen gemeinschaftlichen Tisch, ein gemeinschaftliches Mittagsmahl, und ein gemeinschaftliches Banquet in der Kirche. Und so waren sie durch diese Brüderschaft im Essen und durch die Ehrerbietung für den Ort in Liebe gegen einander genau verbunden; und es entstund viel Vergnügen und Nutzen für sie alle daraus; denn die Armen wurden getröstet, und die Reichen erndteten, die Früchte ihrer Wohlthätigkeit sowohl von denen, die sie speiseten, als auch von Gott. Allein endlich wurden diese Gastereyen wegen der Ausschweifungen und Unflätereyen, die sie begleiteten, von verschiedenen Concilien verboten; damit das Haus Gottes durch solche ausschweifende Schwelgereyen nicht sollte entheiliget werden, die man in privat Häusern nicht dulden müßte. Aus welcher Nachricht erhellet, daß diese Gastereyen oft des Abends gehalten worden. Man kann daher wohl glauben, daß die gegenwärtige Beobachtung dieses Dienstes bey großen Fasten von jener Gewohnheit herrühret; weil keine allgemeine Gewohnheit jemals ohne einen Grund in den alten Gebräuchen, worauf sie beruhet, geherrschet hat. Die Anweisung in der Rubrik, dieses Brodt den Kranken zu geben, kann man nur der Herrschaft des Aberglaubens zuschreiben.

Die Form der Segnung bey den Brodten.

Ein Tisch wird mitten in der Kirche bereitet, auf welchen eine Schüssel mit fünf Brodten und etwas Weizen gesetzet wird; ein Gefäß oder Becher Wein wird auf die eine Seite gestellet; und ein Becher mit Oel auf die andere Seite des Brodtes. Der Diacomus beräuchert den Tisch rund umher, sodann beräuchert er die Vornehmsten und den Priester; worauf der Priester eines von den Brodten nimmt, und damit das Zeichen des Kreuzes über die andern machet, und folgendes Gebet laut saget:

O Herr Jesu Christe, unser Gott, der du segnetest die fünf Brodte, und speisetest fünftausend; segne, o Herr, dieses Brodt, diesen Weizen und diesen Wein und dieses Oel (indem er mit der rechten Hand darauf weiset), vermehre sie hier und in der ganzen Welt, und heilige diejenigen, welche davon im Glauben essen; denn du segnest und heiligest alle Dinge, o Christe unser Gott, und dir bringen wir unser Lob, zugleich mit deinem ewigen Vater, und deinem reinen, seligen und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Und nach dem Amen wiederum:

Gelobet sey der Namen des Herrn, jetzt und immerdar; dreymal.

Sodann. Ich will den Herrn loben allezeit — bis — die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Ps. 34, 1-10.

Der Priester gehet und stehet an der heiligen Thüre und wendet sein Gesicht gegen Westen, und wenn der Psalm geendiget ist, so saget er zu dem Volke:

Der Segen des Herrn sey über euch, durch seine Gnade und Liebe gegen die Menschen, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Hier folget die Lection *).

Es ist zu merken, daß dieses gesegnete Brodt sehr heilsam ist in allen Krankheiten, wenn es im Glauben gegessen wird.

*) Bisweilen wird das Leben eines Heiligen, oder eine Homilie gelesen; aber jetzt geschieht es sehr selten.

Ende der Segnung der Brodte.

Die

Die Ordnung des MESONYCTICON,

oder

mitternächtlichen Dienstes.

Der Priester fängt an: Gelobet sey unser Gott, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Lector. Amen.

Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir. O himmlischer König; das Dreymal Heilig; das Gloria; Jetzt und immerdar; O heiligste Dreyeinigkeit; Herr sey uns gnädig; dreymal. Das Gloria: Jetzt und immerdar; Pater noster; Ausrufung von dem Priester: Denn dein ist das Reich.

Lector. Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

O kommet, lasset uns anbeten; dreymal.

Psalm 51. Sey uns gnädig, o Gott.

Sodann folget der Canon zum Lobe der heiligen Dreyeinigkeit.

Erster Gesang.

Irmos. Christus, welcher herrlich siegete mit einem hohen Arm, warf das Pferd und den Reuter in das rothe Meer, aber er errettete Israel, welches ihn ein Siegeslied sang.

Praecentio. O heiligste Dreyeinigkeit, unser Gott, Ehre sey dir.

Mit Singen verkündigen wir die Ehre deiner Natur, welche scheinet wie der Glanz dreyer Sonnen; erleuchte unsern Verstand, o allmächtiger Gott, und erhebe uns zu deiner unaussprechlichen Herrlichkeit.

Praec. O heiligste Dreyeinigkeit, unser Gott, Ehre sey dir.

Dich loben die englischen Kräfte und verständigen Mächte in der Höhe ohne Aufhören, und preisen in dreymal heiligen Liedern die Einigkeit in der Dreyeinigkeit und die Dreyeinigkeit in der Einigkeit, eine allmächtige Substanz, die größer ist als alle Substanzen.

Das Gloria.

O Dreyeinigkeit, o Einigkeit, du Urheber des Lichts, gewähre meiner Seele den süßen Zug deiner göttlichen Liebe, welche voll Lichts ist; und diese himmlische Traurigkeit, welche uns reiniget, o Herr, du gnädigster gegen alle deine Geschöpfe.

Jetzt und immerdar.

Wie der Regen vom Himmel herabfällt in der Stille auf die Wolle, so fiel der göttliche Regen auf deinen Leib, o reineste; und daher hat er gewirket die Seligkeit für den gefallenen Menschen *).

Der Gesang *Sancta Magnificatio* wird gesungen, oder hergesagt.

Es ist billig und recht, dich zu loben, o Gott, das Wort, der du gefürchtet wirst von den zitternden Cherubim, und gelobet wirst von den himmlischen Kräften: Mit Furcht preisen wir dich, o Christe, du Geber des Lebens, der du auferstundest von den Todten am dritten Tage.

Mit göttlichen Gesängen rühmen wir alle den Vater, den Sohn, den heiligen Geist, eine Macht, bestehend in drey Personen, ein Königreich und eine Herrschaft.

Dich, die Einigkeit in der Natur, bestehend in drey Personen, loben die Einwohner der Erden, und die himmlischen Kräfte, und beten an mit Glauben.

Wir rühmen dich, o Gott, den Schöpfer aller Dinge, die ungetheilte Dreyeinigkeit in der Einigkeit, der du herrschest über die Cherubim, und bist ohne Vergleichung erhabener als die Seraphim.

Wir beten an den Vater, ohne Anfang Gott, das gleichewige Wort, und den Geist; und mit Gesängen preisen wir eine ungetheilte Substanz, die Dreyeinigkeit in der Einigkeit.

Erleuchte mich, o mein Gott, du, der du der Schöpfer aller Dinge bist, bestehend in drey Personen, erleuchte mich mit den Strahlen deines herrlichen Glanzes; und mache mich zu einer hellen und unveränderlichen Wohnung deiner unzugänglichen Herrlichkeit.

Dich wollen wir rühmen, o Christe, den Geber des Lebens, gebohren von einer Jungfrau auf eine unaussprechliche Weise; denn du wirst gefürchtet von den zitternden Cherubim, und gelobet von den englischen Kräften.

Sodann

*) Die folgenden sieben Gesänge dieses Canon werden in der Uebersetzung ausgelassen, aus eben der Ursache, die oben schon angeführet worden.

Sodann folgen: das Dreymal Heilig; das Gloria; Jetzt und immerdar; O heiligste Dreyeinigkeit; Herr sey uns gnädig, dreymal; das Gloria: Jetzt und immerdar; Pater noster; und die Ausrufung von dem Priester.

Die *Hypakoe* *) wird gesungen oder hergesagt.

Da die Weiber die Specerey zum Grabe brachten, und das Gesicht des Engels sahen, erschracken sie sehr; aber da sie ihre Gemüther gestärket hatten, weil der Gottmensch von den Todten auferstanden war, so riefen sie den Aposteln: Gehet, verkündiget die Auferstehung den Völkern; der Herr, der große Wunder thut, erweiset uns große Gnade.

Herr sey uns gnädig; vierzig mal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Gesang.

O du, der du reiner bist, als die Cherubim.

Ausrufung von dem Priester.

Gott, sey uns gnädig und segne uns, und laß das Licht seines Antlitzes über uns leuchten, und sey uns gnädig.

Er saget sodann das folgende Gebet mit lauter Stimme, und stehet vor der königlichen Thüre, welche verschlossen ist:

O heilige, allmächtige Dreyeinigkeit, du Urheber des Lichts und des Lebens, der du durch deine Güte allein aus Nichts hervorgebracht hast alle sichtbare und unsichtbare Geschöpfe; und sie durch deine Vorsehung regierest und erhältest: und unter andern deinen unaussprechlichen Gnadenbezeugungen gegen die Menschen, uns wegen der Schwachheiten unserer Natur Buße gegeben hast; wir bitten dich, nimm uns nicht weg durch den Tod mitten in unsern Sünden, und übergieb uns nicht als einen Raub unserm grausamen Feinde, dem Urheber der Sünde; du siehest, o barmherziger Herr, wie groß seine Verrätherey und Bosheit wider uns

*) Die Hypakoe, ὑπακοὴ, ist ein kurzer Gesang, der in dem Dienste oft gebraucht wird. In Ansehung der Abstammung des Wortes kann der Leser, der auf ungewisse Muthmaßungen Achtung giebt, Goars Euchologion, oder Binghams Alterthümer nachschlagen. Die wahrscheinlichste scheinet von ὑπακούειν, antworten, zu seyn: weil das Chor ehemals bey dem Beschlusse des Verses dem praecentor, der anfieng, zu antworten pflegte: Gegenwärtig wird dieser Gesang gelesen.

ist, und auf der andern Seite, wie groß unsere eigenen Leidenschaften, Schwachheit und Nachlässigkeit. Verleih uns ein Maaß deiner Gnade, die wir dich bitten, ob wir gleich täglich und stündlich dich beleidigen durch Uebertretung deiner reinen und heilsamen Gebote: und verzeih und vergieb uns alle unsere Sünden, die wir in Gedanken, Worten oder Werken, vom Anfange unsers Lebens bis auf diese Stunde begangen haben, und gieb, daß wir unsere Tage in Reue, Zerknirschung und Gehorsam gegen deine heiligen Gesetze beschließen. Wenn wir in dem Laufe unseres Lebens auf verschiedene Art gesündiget haben, und durch die sanften Reizungen der bösen sinnlichen Vergnügungen betrogen sind; oder wenn wir durch Zorn und viehische Wuth gereizet, unsern Bruder beleidiget haben; oder wenn wir durch unsere Zunge uns selbst in unauflösliche Schwierigkeiten verwickelt haben; oder durch einen und den andern von unsern Sinnen, willig oder unwillig, wissentlich oder unwissentlich, durch Uebereilung oder Gewohnheit, thörichter Weise gefallen sind; oder durch eitle und sündliche Gedanken unser Gewissen befleckt haben, oder auf andere Weise zum Bösen sind geführet worden, so verzeih und vergieb uns unsre Vergehungen, o barmherzigster und gnädigster Herr: Mache uns tüchtig durch deine Macht, zu erfüllen deinen guten und vollkommenen Willen, und durch das Licht der Buße zu fliehen von der Finsterniß des Lasters, und gieb, daß wir ehrbarlich wandeln, als am Tage; und rein erscheinen vor deinem Angesicht, o du Liebhaber der Menschen, welchem wir, obgleich mit unwürdigen Lippen, unser Lob und Dank darbringen, jetzt und immerdar, Amen.

Sodann folgen die Entlassung, der Segen, die *Eftinia etc.* wie bey dem Ende der Nachvesper.

Ende des mitternächtlichen Dienstes.

Die

Die Ordnung der Matinen.

Der Priester fängt an:
Gelobet sey unser Gott.

Lector. Amen. Das Trisagion; nach der Ausrufung, Herr sey uns gnädig, zwölfmal; Das Gloria: Jetzt und immerdar; O kommet, lasset uns anbeten, dreymal. Ps. 20. und 21. Das Gloria: Jetzt und immerdar; Trisagion, nach der Ausrufung, die folgenden Troparions:

1. Trop. Errette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe; verleih (unserm Monarchen, namentlich,) alle seine Feinde zu überwinden; und durch dein Kreuz beschütze deine Wohnung.

Das Gloria.

2. Trop. O Christe unser Gott, der du nach deinem eigenen freyen Willen an das Kreuz geheftet wareſt, damit du deine Gnade deinem neuen christlichen Volke geben möchteſt; laß (unsern Monarchen, namentlich) sich erfreuen in deiner Stärke; verleih ihm, alle seine Feinde zu überwinden, damit er durch deine Hülfe Friede und Sieg erhalten möge.

Jetzt und immerdar.

3. Trop. O seligste Jungfrau, du feste und sichere Zuflucht, verachte nicht das Gebet, welches wir dir bringen; befestige die Wohnung der Gläubigen, und erhalte (den Monarchen, namentlich), dem du das Reich gegeben hast, und gieb ihm Sieg vom Himmel; denn du allein bist selig, und die Mutter Gottes.

Die *Ektinia.*

Diac. Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte, wir bitten, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für (den Monarchen und die kaiserliche Familie, namentlich).

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir dich für die ganze Brüderschaft, und für alle Christen.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Ausrufung. Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir unser Lob, dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen. Und sodann der Diaconus:

Gieb den Segen, Vater, in dem Namen des Herrn.

Priester laut. Ehre sey der heiligen, gleichwesentlichen, ungetheilten Dreyeinigkeit, dem Geber des Lebens, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Lector. Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen; dreymal.

O Herr, öfne meinen Mund, und meine Lippen sollen dein Lob verkündigen; zweymal.

Sodann folgen die Morgen-Psalmen, nämlich Ps. 3. 38. 63. 88. 103. 143. Zu Ende des 63sten Psalms wird hinzugesetzet:

Ich habe an dich gedacht des Morgens: weil du mein Helfer gewesen bist, daher will ich mich freuen unter dem Schatten deiner Flügel. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hat mich erhalten.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Ehre sey dir, o Gott; dreymal.

(Ohne Verbeugungen.)

Herr sey uns gnädig; dreymal. Das Gloria. Jetzt und immerdar.

Ps. 88. Zu Ende dieses Psalms werden die zween ersten Verse wiederholet.

Ps. 103. Der letzte Vers wird zu Ende wiederholet.

Ps. 143. Die zween ersten Verse werden zu Ende dieses Psalms wiederholet, und dieser Vers wird hinzugesetzet: Laß deinen liebenden Geist mich führen in das Land der Gerechtigkeit.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Ehre sey dir, o Gott; dreymal.

Wenn

Wenn der Lector den 88sten Psalm anfängt, so saget der Priester, stehend vor der königlichen Thüre, unbedeckt das Morgengebet mit schwacher Stimme.

Das erste Gebet.

O Herr unser Gott, wir danken dir herzlich, daß du uns von unsern Betten erwecket und in unsern Mund die Worte deines Lobes geleget hast: damit wir dir dienen, und deinen heiligen Namen anrufen, und dich um deine Erbarmung bitten mögen, welche wir bisher unser ganzes Leben hindurch erfahren haben. Sende herab deine Hülfe über diejenigen, welche vor dem Angesichte deiner heiligen Herrlichkeit stehen und warten auf den Reichthum deiner Gnade; und gieb ihnen, mit Furcht und Liebe dir zu dienen, und deine unaussprechliche Güte zu loben immerdar.

Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebühren dir, dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Das zweyte Gebet.

Unsere Seele wachet dir unserm Gott in der Nachtzeit, denn deine Rechte sind unser Licht auf Erden: Lehre uns die vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit in deiner Furcht, daß wir dich unsern wahren Gott preisen mögen. Neige deine Ohren zu uns und erhöre, o Herr, und denke an alle, die zu dieser Zeit mit uns deinen Namen anrufen, und errette sie durch deine mächtige Stärke. Segne dein Volk und heilige dein Erbe: Gieb Frieden deiner Welt, deinen Kirchen, deinen Priestern, unsern Monarchen, und allem deinem Volke.

Denn dein großer und herrlicher Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, wird gelobet und gerühmet, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit Amen.

Das dritte Gebet.

Unsere Seele wachet dir unserm Gott in der Nachtzeit, denn deine Rechte sind unser Licht. O Herr, lehre uns deine Heiligkeit, deine Befehle und deine Gerechtigkeit. Erleuchte die Augen unsrer Gemüther, daß wir nicht in Sünden bis an den Tod schlafen. Vertreib alle Finsterniß aus unsern Herzen. Laß deine Sonne der Gerechtigkeit über uns scheinen, und erhalte uns in der Unschuld des Lebens, durch das Siegel deines heiligen Geistes. Leite unsre Tritte auf dem Wege des Friedens. Gieb, daß wir die Annäherung des Lichts, und den Tag mit Freuden sehen, damit wir dir unsere Morgenloblieder bringen mögen.

Denn

Denn dein ist die Kraft, und dein ist das Reich, und die Macht, und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das vierte Gebet.

O Heiliger, und unbegreiflicher Herr Gott, der du das Licht aus der Finsterniß hervorscheinen ließest, der du uns in der Nacht mit dem Schlafe erquickt, und uns erwecket hast, deine Güte zu preisen, und zu dir zu beten; wir bitten dich durch deine eigene Barmherzigkeit, uns, und den Dienst, und Dank anzunehmen, den wir dir jetzt nach unsern Kräften bringen; und gieb uns alle Dinge, die zu unsrer Seligkeit nöthig sind: Mache uns zu Kindern des Lichts, und des Tages, und zu Erben deiner immerwährenden Seligkeit. Gedenke, o Herr, nach deiner großen Barmherzigkeit, an dein Volk, welches zu dieser Zeit seine Bitten mit uns vereiniget; und an alle unsere Brüder, zu Wasser, und zu Lande, in allen Theilen deiner Herrschaft, die deiner besondern Hülfe, und Güte bedürfen; und gewähre ihnen deinen Schutz, daß sie an Leib und Seele errettet werden, und allezeit fortfahren mögen, zu preisen deinen wunderbaren und heiligen Namen, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Denn du bist der barmherzige und gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt, und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das fünfte Gebet.

O heiliger, und wunderbarer Vater, die beständige Quelle aller Güte, der Schatz alles Segens, der du alle Dinge regierest, und erhältest; dich beten wir an, und bitten demüthiglich deine Barmherzigkeit, deine Hülfe, und deinen Schutz. Gedenke an uns, deine Knechte, o Herr; nimm unser Morgengebet an, als den Weyrauch vor deinem Antlitze; und gieb, daß keiner von uns verworfen werde, sondern errette uns alle durch deine Gnade. Gedenke, o Herr, an diejenigen, welche ihren Schlaf abbrechen, um dich zu loben, und deinen eingebohrnen Sohn, unsern Gott, und deinen heiligen Geist; sey du ihre Hülfe, und Schutz, und nimm ihr Opfer des Gebets an auf deinem geistlichen Altare in dem Himmel.

Denn du bist unser Gott, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das sechste Gebet.

Wir danken dir, o Gott unsrer Seligkeit, für alle Wohlthaten dieses Lebens; und gieb, daß wir dich allezeit als den Heyland und Wohlthäter unsrer Seelen ansehen mögen. Du hast uns in der vergangenen Nacht mit Ruhe erquicket, und uns von unsern Betten erwecket, vor dir zu stehen, und deinen herrlichen Namen anzubeten: Wir bitten dich, o Herr, gieb uns Gnade, und Stärke, daß wir würdiglich deinem Ruhme singen, und unaufhörlich zu dir beten, und durch die Hülfe deines Christus, unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern wirken mögen. Gedenke an diejenigen, o Herr, welche deinen Namen zur Nachtzeit anrufen, erhöre sie, und sey ihnen gnädig, und tritt ihre unsichtbaren, und grausamen Feinde unter ihre Füsse.

Denn du bist der König des Friedens, und der Heyland unserer Seelen; und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das siebende Gebet.

O Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du uns von unsern Betten erwecket, und zu dieser Stunde des Gebets versammelt hast, gieb uns Gnade, dir wohlgefälligen Dank mit unserm Munde zu erwiedern. Unterrichte uns in deiner Gerechtigkeit; denn wir wissen nicht, wie wir zu dir beten sollen, wenn du uns nicht leitest, o Herr, durch deinen heiligen Geist. Wir bitten dich um Verzeihung und Vergebung unsrer Sünden, die wir begangen haben auch in dieser gegenwärtigen Stunde, in Gedanken, Worten, oder Werken, wissentlich, oder unwissentlich: Denn wenn du strenge seyn wolltest, zu merken, was nicht recht geschehn, o Herr, wer könnte es ertragen? Aber bey dir ist Erlösung; du allein bist der Helfer und Beschützer unsers Lebens, und in dir ist unsre beständige Ehre.

Gelobet, und gerühmet sey die Macht deines Reichs, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das achte Gebet.

O Herr, unser Gott, der du die Trägheit des Schlafs von uns genommen, und durch einen heiligen Ruf versammelt hast, unsere Hände zu dir in der Nachtzeit aufzuheben, und die Rechte deiner Gerechtigkeit zu bekennen; nimm an, o Herr, unser Gebet, unser Flehen, unser Bekenntniß, und Dienst; und gieb uns Glauben, der nicht kann erschüttert werden, Hofnung, die unbeweglich ist,

und Liebe ohne Verstellung. Segne unsern Ausgang und Eingang; unsere Werke, unsere Handlungen, unsere Worte, und unsere Gedanken, damit wir dir den Tag mit Singen, und Loben, und mit Rühmen des unaussprechlichen Reichthums deiner Güte anfangen mögen.

Denn dein heiligster Namen wird gelobet, und dein Reich verherrlichet, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das neunte Gebet.

Erleuchte unsere Herzen, o Herr, du Liebhaber der Menschen, mit dem reinen Lichte deiner göttlichen Weisheit; und öfne die Augen unsers Verstandes, zu verstehen die Predigt deines Evangelii. Pflanze in uns die Furcht deiner heiligen Gebote, daß wir nach Unterdrückung aller fleischlichen Lüste, durch den Geist regieret werden, und alle unsere Gedanken und Werke vor dir wohlgefällig seyn mögen.

Denn du bist der Heiligmacher unserer Seelen und Leiber, o Christe, unser Gott; und dir bringen wir unser Lob dar, mit deinem ewigen Vater, und mit deinem heiligsten, seligsten, und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar ꝛc.

Das zehnte Gebet.

O Herr, unser Gott, du hast den Menschen Vergebung durch Buße ertheilet; und hast uns in der Buße des Propheten David ein Beyspiel gegeben, unsere Sünden zu bekennen; sey uns gnädig, unsrer vielen Fehler und Beleidigungen ungeachtet, nach deiner großen Güte und Barmherzigkeit. Tilge aus, wir bitten dich, unsere Ungerechtigkeiten; denn wir haben wider dich gesündiget, o Herr, der du allein weißt die geheimen Gedanken des menschlichen Herzens; und der du allein Macht hast, Sünden zu vergeben. Schaffe in uns ein reines Herz, o Gott, und gieb uns einen neuen, gewissen Geist. Zeige uns die Freude deiner Seligkeit, und wirf uns nicht von deinem Angesicht: Verleih, o barmherziger, und gnädiger Herr, daß wir dir bis an unsern letzten Odem das Opfer der Gerechtigkeit darbringen, und unsere Gaben auf deinem Altare opfern mögen.

Durch die Gnade, Erbarmung, und liebende Gütigkeit deines eingebornen Sohnes, mit welchem, nebst deinem heiligsten, seligsten, und lebendigmachenden Geiste, du gelobet wirst jetzt, immerdar ꝛc.

Das eilfte Gebet.

O Gott, unser Gott, der du alle vernünftige Kräfte deinem Willen unterworfen hast, wir beten zu dir, und bringen unser Flehen vor dir. Nimm unser Lob an, welches wir nach unsern Kräften, mit allen deinen Geschöpfen darbringen, und belohne uns mit dem Reichthume deiner Güte: Denn vor dir beugen sich alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Geister, und Geschöpfe singen deine unbegreifliche Herrlichkeit; denn du allein, o Gott, bist treu und barmherzig.

Denn dich rühmen alle himmlische Kräfte; und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar ꝛc.

Das zwölfte Gebet.

Wir rühmen dich, wir preisen dich, wir ehren dich, wir danken dir, o Gott unsrer Väter, daß du uns durch die Finsterniß der Nacht hindurchgebracht, und uns das Licht des Tages wieder gezeiget hast. Wir rufen deine Güte an, unsere Sünden zu vergeben, und unser Gebet anzunehmen nach deiner großen Barmherzigkeit; denn wir fliehen zu dir, dem gnädigen, und allmächtigen Gott. Laß die wahre Sonne deiner Gerechtigkeit in unsere Herzen scheinen, erleuchte unsern Verstand, und erhalte alle unsere Sinne; daß wir ehrbarlich wandeln, als am Tage, in dem Wege deiner Gebote; und das ewige Leben erlangen mögen: Denn bey dir ist die Quelle des Lebens; und daß wir zu dem Genuß deines unzugänglichen Lichtes kommen.

Denn du bist unser Gott, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann saget der Priester, oder Diaconus die große Ectinia.

Lasset uns beten zu dem Herrn in Friede.

Sodann werden die folgenden Verse in dem Tone des Troparion von dem Tage gesungen.

Gott ist der Herr, der uns das Licht gezeiget hat: Gesegnet ist der, welcher kömmt in dem Namen des Herrn; viermal.

Vers. O danket dem Herrn: Denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Vers. Sie umringten mich von allen Seiten; sie umringten mich, sage ich, von allen Seiten: Aber in dem Namen des Herrn will ich sie zerstreuen.

Vers. Ich werde nicht sterben, sondern leben; und die Werke der Herrn verkündigen.

Vers. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden: Dieses geschiehet vom Herrn, und ist wunderbar in unsern Augen.

Troparion auf den Sonntag. Fünfter Ton.

Im Glauben preisen wir, und beten an das Wort, gleich ewig mit dem Vater, und Geiste, welcher Mensch ward von der Jungfrau für unsere Seligkeit; daher ließ er sich an das Kreuz heften, und litte den Tod im Fleische, damit er die Todten durch seine eigene, herrliche Auferstehung auferwecken möchte.

Das Gloria.

Das *Troparion* an den heiligen Dionysius.

Unterrichtet durch die Gnade ꝛc.

Jetzt und immerdar.

Gesang an die Jungfrau.

Heil dir, du unzugängliche Thüre ꝛc.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal. Und das Gloria.

Lector. Jetzt und immerdar.

Sodann lieset er den zweyten und dritten Cathismen; zu Ende des erstern die kurze *Ektinia.*

Sodann folgen die Gesänge genannt Cathismen *) oder *Sessoria.*

Lasset uns loben das Kreuz des Herrn; lasset uns preisen sein heiliges Begräbniß mit Gesängen; lasset uns rühmen seine Auferstehung; denn als Gott erweckete er die Todten aus ihren Gräbern, und führete den Tod und die Macht des Teufels gefangen, und erleuchtete diejenigen, welche saßen in der niedrigsten Tiefe.

„Stehe auf, o Herr mein Gott, und hebe deine Hand auf; vergiß nicht „immer der Armen.„

O Herr,

*) Das Wort Cathism, wie bereits erkläret worden, bedeutet ein Stück aus den Psalmen; allein es zeiget hier diejenigen Gesange an, welche zwischen die Cathismen gesetzet werden. Sie waren ohne Zweifel anfanglich bestimmt, den Sangern Ruhe zu geben, so, daß ihnen wahrend derselben erlaubt war, sich niederzusetzen.

O Herr, du wurdest todt genennet, aber du zerstöretest den Tod; du wurdest in das Grab geleget, aber du öffnetest das Grab; die Soldaten bewacheten das Grab, aber du stundest unterdessen von den Todten auf. Ehre sey dir, o allmächtiger und unbegreiflicher Herr.

Das Gloria; Jetzt und immerdar.

An die Jungfrau.

Heil dir, o selige Jungfrau, die du der Berg Gottes genennet wirst; Heil dir, die du der Busch bist, der mit Feuer brannte und nicht verzehret ward: Heil dir, der du die Brücke bist, welche die Welt mit Gott verbindet, und die Todten zum ewigen Leben führet. Heil dir, o reineste Jungfrau, die du ohne Mann den Heiland unsrer Seelen zur Welt gebracht hast *).

Sodann folget der dritte Cathism; bey dessen Beschlusse die kurze *Ektinia*.

Worauf die Cathismen oder *Sessoria*.

O Herr, nach deiner Auferstehung am dritten Tage, und nach der Anbetung der Apostel rief Petrus zu dir und sagete: Die Weiber hatten ein Vertrauen, da ich in Furcht war; daher wirst du mich nicht länger deinen Jünger nennen, sondern wirst mich wieder einen Fischer in der See werden lassen: doch, o Gott, nimm mich jetzt als einen Bußfertigen an, und errette mich.

„Ich will dir bekennen, o Herr, von ganzem Herzen, und reden von allen deinen Wundern.„

O Herr, die Gottlosen kreuzigten dich zwischen zween Dieben, und durchstachen deine Seite mit einem Speer: du fuhrest ins Grab hinab, und zerbrachest die Pforten der Hölle, und stundest auf von den Todten am dritten Tage.

O gnädigster Heiland, die Weiber, welche kamen dich zu sehen, verkündigten deine Auferstehung den Aposteln. Ehre sey dir, o seliger Gott, den die Engel preisen.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

*) Dieser Gesang ist ein treffendes Beyspiel von der Beschaffenheit der Metaphern, die in diesem Dienste gebraucht werden, und sich in eine neuere Sprache nicht versetzen lassen. Wenn sie im Originale eine wirkliche Schönheit haben, so merket der Uebersetzer wohl, daß sie unter seinen Händen viel gelitten haben; allein er schmeichelt sich, der Leser werde so billig gegen ihn seyn, zu gestehen, daß das Schwülstige oder Matte in vielen von diesen Gesängen ihm nicht zur Last fallen kann.

An die Jungfrau.

O unbefleckte Braut, die Jungfrau und Mutter Gottes, die du die Betrübniß der Eva in Freude verwandelt hast, dich loben wir und beten an; denn du hast uns errettet von dem ersten Fluche: bitte daher stets für uns, o seligste Jungfrau, bitte für unsere Seligkeit *).

Psalm 135. und 136; die erstern und letztern Verse dieser Psalmen werden gesungen mit, Halleluja; dreymal **).

(Während der Zeit, da diese Psalmen gelesen werden, so beräuchert der Priester, dem der Diaconus mit einem Lichte vorangehet, die Kirche und die Gemeinde.)

Sodann werden folgende Verse gesungen:

„Gelobet seyst du, o Herr, o lehre mich deine Rechte.„

Die Versammlungen der Engel sahen dich mit Verwunderung unter der Zahl der Todten, der du als der Heiland dem Tode die Macht genommen, den Adam durch deine Auferstehung erwecket, und uns alle von der Hölle errettet hast.

„Gelobet seyst du, o Herr, o lehre mich deine Rechte.„

Warum benetzet ihr die Specerey mit euren herabfallenden Thränen? sagte der herrliche Engel zu den Weibern, welche Specerey zum Grabe brachten; wohlan, sehet das Grab, und merket, daß der Heiland von den Todten auferstanden ist.

„Gelobet seyst du, o Herr, o lehre mich deine Rechte.„

Früh morgens liefen die Weiber zum Grabe und seufzeten; aber der Engel erschien ihnen und sprach: Die Zeit der Betrübniß ist vergangen, weinet nicht, sondern verkündiget seine Auferstehung den Jüngern. „Ge-

*) Hier wird das Leben des Heiligen, oder eine Homilie des heiligen Chrysostomus, heiligen Basilius, oder anderer Kirchenlehrer, ins Russische übersetzt, bisweilen gelesen: aber dieses geschieht nicht allezeit in Pfarrkirchen.

**) In der griechischen Kirche werden die Festtage in drey Arten, nämlich große, mittlere und kleine eingetheilet; und gemeiniglich an dem Rande der Kirchenbücher durch ein kleines Kreuz in einem Zirkel, oder in einem halben Zirkel, oder ohne Zirkel, bezeichnet. Der Dienst wird nach dem Grade der Heiligkeit eines solchen Tages eingerichtet. Wenn der 135ste und 136ste Psalm bey dieser Stelle gebraucht werden, (wie gemeiniglich des Sonntags geschieht,) so wird er πολυελεος, von der häufigen Wiederholung des ἐλεος in dem letzten Psalm genennet: woselbst ὁτι εἰς τον αἰωνα το ἐλεος αὐτου, denn seine Güte währet ewiglich, einen jeden Vers beschließet. Oder anstatt dieser Psalmen der 119te, welcher den 17ten Cathismen ausmachet, der gewöhnlicher Weise ἀμωμος, von seinem Anfange: Μακαριοι ἀμωμοι ἐν ὁδω, Wohl denen, die ohne Wandel leben, genennet wird. Und bisweilen sind andere Stücken, aus den Psalmen, die sich auf das Fest schicken, τυπικα genannt, dazu bestimmet.

„Gelobet seyst du, o Herr, o lehre mich deine Rechte.„

Da die Weiber mit der Specerey zu deinem Grabe kamen, o unser Heiland, und beklagten dich, so sagte der Engel zu ihnen: Warum suchet ihr den Lebendigen unter den Todten, denn er als Gott ist auferstanden aus dem Grabe.

Das Gloria.

Lasset uns anbeten den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, die heilige Dreyeinigkeit in der Einigkeit, und ausrufen mit den Seraphim, und sagen: Heilig, heilig, heilig bist du, o Herr.

Jetzt und immerdar.

Du, o Jungfrau, hast den Geber des Lebens in die Welt gebracht, hast den Adam von Sünde befreyet, und die Betrübniß der Eva in Freude verwandelt; denn der Gottmensch, der durch dich ins Fleisch gekommen, hat denen das Leben wieder hergestellt, die es verloren hatten.

Die kurze *Ectinia.*

Hypakoe.

Die Weiber erschracken über das Gesicht der Engel; da sie aber ihre Seelen erleuchtet hatten durch die Auferstehung Christi, so sagten sie zu den Aposteln: Verkündiget die Auferstehung den Völkern; denn der Herr thut Wunder, und erzeiget uns große Gnade.

Sodann folgen die Antiphonien.

1. Antiphon. Wenn ich in Angst bin, so will ich zu dir singen, mein Heiland, mit David und sagen: Errette meine Seele von einer falschen Zunge; zweymal.

Selig ist das Leben der Einsamen, denn sie leben unter dem Schutze Gottes; zweymal.

Das Gloria.

Alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge werden durch den heiligen Geist erhalten, denn er ist allmächtig, und eines in der heiligen Dreyeinigkeit.

Jetzt und immerdar.

Alle sichtbaren ꝛc. wiederholet.

2. Antiphon. Im Geiste lasset uns da hinaufsteigen, von wannen unsere Hülfe kömmt; zweymal.

Deine

Deine rechte Hand, o Christe, wird mich erhalten, und mich befreyen von allem Uebel; zweymal.

Das Gloria.

Lasset uns preisen den heiligen Geist und sagen: Du bist Gott, du bist Leben und Licht, und Vorsehung und Verstand, du bist Güte, und regierest immerdar.

Jetzt und immerdar.

Lasset uns preisen: wiederholet.

3. Antiphon. Ich freuete mich, da sie zu mir sagten: Lasset uns in das Thor des Herrn gehen. Daher erfüllet mit großer Freude, schütte ich mein Gebet aus; zweymal.

Fürchterliche Dinge geschehen in dem Hause Davids; denn da ist das Feuer, welches alle böse Gedanken reiniget; zweymal.

Das Gloria.

Der heilige Geist ist der erste Grund des Lebens, durch welchen alles was Odem hat, lebet, so wie der Vater und das Wort ist.

Jetzt und immerdar.

Der heilige Geist: wiederholet.

Diac. Lasset uns aufmerken. Weisheit.

Das Prokimenon des Tages.

Stehe auf, o Herr mein Gott, und hebe deine Hand auf, denn du regierest immerdar.

Vers. Ich will dir bekennen, o Herr, von ganzem Herzen.

Diac. Lasset uns zu dem Herrn beten.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Priester. Denn du unser Gott bist heilig, und wohnest bey den Heiligen, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.

Vers. Lobet den Herrn in seinem Heiligthume, rühmet ihn in der Kraft seiner Stärke.

Diac. mit lauter Stimme:

Lasset uns beten zu dem Herrn unsern Gott, der uns würdig gemacht hat, sein heiliges Evangelium anzuhören.

Chor. Herr sey uns gnädig; **dreymal.**

Diac. Lasset uns aufstehen, und hören die Weisheit und das Evangelium.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Priester. Die Lection des Evangelii, nach dem — —

Chor. Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.

(Der Priester, der alsdann innerhalb des Altarplatzes stehet, liefet das Evangelium; bey dessen Beschlusse)

Chor. Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.

Gesang auf die Auferstehung wird gesungen.

Da wir deine Auferstehung wissen, so beten wir dich an, o Jesu, unser Herr, du, der du allein ohne Sünde bist, wir beten dein Kreuz an, und rühmen und preisen deine selige Auferstehung; denn du bist unser Gott, und ausser dir kennen wir keinen andern; und in deinem Namen wollen wir uns rühmen. Kommet, ihr Gläubigen, lasset uns verehren die heilige Auferstehung Christi; denn sieh, das Kreuz hat der ganzen Welt grosse Freude gebracht. Daher danken wir dem Herrn, und preisen seine Auferstehung, der an dem Kreuze gelitten und den Tod durch seinen Tod überwunden hat *).

Lector. Sey mir gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte, nimm weg meine Uebertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit.

Der ganze Psalm.

Das Gloria.

Durch das Gebet der Apostel nimm weg die Menge unserer Sünden.

Jetzt

*) Während der Zeit, da dieser Gesang gesungen wird, kömmt der Priester aus dem Altarplatze an die königliche Thüre, hält das Evangelium in seiner Hand, und indem der Diaconus vor ihm mit einem Lichte gehet, so begiebt er sich mitten in die Kirche, und leget daselbst das Evangelium auf ein analogion; wo er und die übrigen von der Geistlichkeit und dem Volke das Bild Christi auf dem Deckel des Buchs küssen, und ihre Verbeugung machen.

Jetzt und immerdar.

Durch das Gebet der Mutter Gottes, o barmherziger Herr, nimm weg die Menge unserer Sünden.

Sey mir gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte, nimm weg meine Uebertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit.

Jesus, der aus dem Grabe auferstanden ist, wie er vorhergesagt, hat uns ewiges Leben und große Gnade gegeben.

Diac. Errette dein Volk, o Gott, und segne dein Erbe: sieh herab auf deine Welt mit Gnade und Güte; erhöhe das Horn der rechtgläubigen Christen, und sende auf uns herab den Reichthum deiner Barmherzigkeit; durch die Fürbitte unserer hochgeehrten Frau, der Mutter Gottes und Jungfrau Maria; durch die Kraft deines herrlichen und lebendigmachenden Kreuzes; durch die Hülfe der heiligen, himmlischen und geistigen Kräfte; des ehrwürdigen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis; der heiligen, herrlichen und berühmten Apostel; unserer heiligen Väter und allgemeinen großen Lehrer und Prälaten, Basilius des Großen, Gregorius des Göttlichen und Johannis Chrysostomi; des heiligen Nicolaus, Bischofs von Myra in Licien, des Wunderthäters, unserer heiligen Väter der Wunderthäter in ganz Rußland, des Peters Alexis, Jonas und Philippos; der heiligen, herrlichen und siegreichen Märtyrer; der heiligen und berühmten Aeltern Gottes, Joachim und Anna; (des Heiligen, dessen Kirche es ist, namentlich,) und aller Heiligen, wir bitten dich, gnädiger Herr, erhöre uns Sünder, die wir zu dir beten, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

Ausrufung. Priester: Durch die Gnade, Gunst und Liebe gegen die Menschen deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du bist selig, zugleich mit deinem heiligsten, seligsten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann folgen die Canons.

Canon I.

Auf die Auferstehung.

Irmos. Christus, welcher herrlich siegete mit einem starken Arme, warf das Pferd und den Reiter in das rothe Meer; aber er errettete Israel, welches ein Triumphlied sang.

Prae-

Praecentio. Ehre sey deiner heiligen Auferstehung, o Herr.

Die Juden, anstatt dir Liebe zu erweisen als ihren Wohlthäter, kröneten dich mit Dornen, der du zertreten hast den Fürsten der Dornen *).

Ehre sey deiner heiligen Auferstehung, o Herr.

Die Juden, anstatt ꝛc. **wiederholet.**

Ehre sey deiner heiligen Auferstehung, o Herr.

Du, o Herr, hast mich erhoben aus dem tiefen Abgrunde, du, der du bist der Geber des Lebens und ohne Sünde, und hast gesalbet meine befleckte Seele mit kostbarer Salbe.

Canon II.

Auf das Kreuz und die Auferstehung.

Praecentio. Ehre sey deinem Kreuze und deiner Auferstehung, o Herr.

Lasset uns ihn preisen, der nach seinem eigenen freyen Willen an das Kreuz geheftet wurde im Fleische, um den Menschen von dem Fluche zu erlösen, da er die Frucht von dem verbotenen Baume gekostet hatte: Denn ihm allein gebühret die Ehre.

Ehre sey deinem Kreuze und deiner Auferstehung, o Herr.

Lasset uns rühmen Christum, der todt war und auferstund aus dem Grabe; erhob den gefallenen Menschen mit ihm, und versöhnete ihn mit seinem himmlischen Vater; denn er allein wird verherrlichet.

Canon III.

An die Jungfrau.

Praecentio. Errette uns, o heiligste Jungfrau.

O Seligste, bitte Christum das Licht, der von dir gebohren wurde, und der die Welt mit den Stralen seiner Gottheit erleuchtete, auch diejenigen zu erleuchten, die dich rühmen mit Gesängen, o Jungfrau Mutter.

Errette uns, o heiligste Jungfrau.

Du bist gezieret mit der Schönheit der Tugend, du bist voll Gnade, und hast in die Welt gebracht diesen herrlichen Glanz, der alle Dinge wohl gemacht hat.

*) Man kann annehmen, daß der Teufel durch diese Umschreibung verstanden werde.

Canon IV.
An den heiligen Dionysius.
Gesang I.

Praecentio. O heiliger Märtyrer Dionysius, bitte Gott für uns.

Unterrichtet durch den göttlichen Paulus, o Dionysius, wurdest du sogleich zu einem Zuschauer der himmlischen Dinge, zu einem Forscher der Dinge in der Höhe, und zu einem Prediger Gottes gemacht.

O heiliger Märtyrer Dionysius, bitte Gott für uns.

Unterrichtet durch den göttlichen Paulus ꝛc. wiederholet.

O seliger Dionysius, der du an der göttlichen Gnade Theil nahmest, erleuchte die Gemüther derer, die dich loben mit Gesängen, damit sie deine fromme Lehre verstehen mögen.

O heiliger Märtyrer Dionysius, bitte Gott für uns.

O seliger Dionysius ꝛc. wiederholet.

Das Gloria.

Durch die Reinigkeit deiner Seele und Gemüthes warest du würdig, zu sehen den Glanz und die Ordnung der himmlischen Engel.

Jetzt und immerdar.

O Seligste über unsere Vorstellung, du wurdest die berühmte Brautkammer, worinne du zur Welt gebracht hast den Schöpfer aller Dinge, der durch dich Mensch wurde.

Gesang II.
K A T A B A Σ I A *).

Da Israel befreyet war von den Uebeln in Egypten, und durch die Wasser wie auf trockenem Boden gieng, da rief es aus: Lasset uns singen zu Gott, unserm Erretter **).

Das *CONTAKION*
an den Dionysius.

Im Geiste, o Dionysius, bist du eingegangen in die Thüre des Himmels, wie der Jünger des Apostels, der in den dritten Himmel aufgehaben wurde, daher

*) Dieser Irmos wird Καταβασια genannt, weil die zwey Chöre von ihren Plätzen herabsteigen, und mitten in der Kirche zusammen kommen, um ihn zu singen.

**) Die folgenden Verse dieses Gesanges werden auf die Weise, wie die vorigen Gesänge, gelesen. Bey deren Beschlusse die kurze Ectinia hinzugesetzet wird.

her hast du, mit der Erkenntniß unaussprechlicher Dinge begabet, diejenigen erleuchtet, die in der Finsterniß der Unwissenheit saßen. Wir rufen zu dir, erfreue uns, o gemeinschaftlicher Vater.

Das *Ikos* *). An den Dionysius.

Der große Dionysius wurde aus dem Menschen ein Engel wegen seiner Tugenden; und er schwang sich wie durch seinen Schutzgeist beflügelt auf die Höhen des Himmels: Daher, wie einen Engel, verehren wir ihn mit Gesängen und sagen: Freue dich, der du Christum durch den Paulus sahest; freue dich, der du viele zu Christo bekehretest; freue dich, der du die Tempel der Götzen zerstörtest; freue dich, du weiser Mann; freue dich, o Buch von Gott geschrieben, in welchem die Schätze der Geheimnisse entwickelt sind; freue dich, du schönstes Gemälde, du himmlischer Spiegel; freue dich, der du das Leiden unsers Herrn gesehen hast; freue dich, der du freywillig für ihn littest; freue dich, du Quelle, aus welcher Weisheit fliessest; freue dich, du Tropfen, der die Unwissenheit auslöschet; freue dich, du Weg, der zur Seligkeit führet; freue dich, du Schafstall, der die Gottlosen ausschliesset; freue dich, o gemeinschaftlicher Vater **).

(Sodann, der vierte, fünfte und sechste Gesang des Canon auf eben die Weise; bey dem Ende des sechsten die kurze *ectinia.*)

Das Contakion auf die Auferstehung.

Du, o mein Erlöser.

Das *Ikos.* Auf die Auferstehung.

Die Weiber, da sie die Worte der Engel gehöret hatten, höreten auf zu weinen; sie wurden erfreuet, da sie sich fürchteten, und sieh! Christus kam zu ihnen und sagete: höret und freuet euch, denn ich habe die Welt überwunden, und die Gefangenen befreyet; eilet daher zu den Jüngern, und saget ihnen, sehet ich gehe

*) Οἶκος, Icos, ist ein Gesang zu Ehren eines Festes, in welchem die Tugenden des Heiligen weitläuftiger abgehandelt werden, als in dem Contakion, dem es entgegengesetzet ist. Das ursprüngliche Wort bedeutet eigentlich ein Gebäude, und Goar bemerket mit Recht, daß das Wort Stanza, im Italiänischen ein Haus bedeutet.

**) Dieser Gesang ist eine andere merkwürdige Probe von der Natur und der Schreibart dieser Gedichte; und es wird auch, wie zu befürchten ist, zu einem Beweise von der Wahrheit der Anmerkung des Uebersetzers dienen, daß diese Stücken oft solche Rhapsodien sind, in welche kein gesunder Verstand kann gebracht werden.

vor euch in Galiläa, wie ich euch vorhergesagt; daher wollen wir alle zu dir rufen, errette uns.

Sodann folget der siebende und achte Gesang des Canon, mit diesem Unterschiede, daß bey dem letzten Verse nur einmal, anstatt, „Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste,„ gesagt wird, „Wir haben den Vater, den Sohn und den heiligen Geist den Herrn.„ Und bey dem Beschlusse des letzten Verses vor der *Katabasia*, „Wir preisen den Herrn, wir loben ihn, wir beten ihn an, und singen ihm und rühmen „ihn, immerdar.„

Nach diesem kömmt der Diaconus aus dem Altarplatze mit dem Rauchfasse, und stehet vor der königlichen Thüre, und saget mit lauter Stimme:

Mit Gesängen lasset uns preisen die heilige Jungfrau, die Mutter des Lichts.

Die Chöre singen abwechselnd das Magnificat, oder den Gesang der Jungfrau Maria, Meine Seele erhebet den Herrn; nach einem jeden Verse wird der Gesang, „Du, der du reiner bist als die Cherubim," wiederholet.

(Sodann der neunte Gesang auf eben die Weise, wie der erste, wobey der Diaconus die Kirche beräuchert. Nach dem neunten Gesange saget der Diaconus vor der königlichen Thüre die kurze *Ektinia*)

Diaconus laut. Heilig ist der Herr unser Gott.
Chor singt. Heilig ist der Herr unser Gott.
Diac. Wahrhaftig der Herr unser Gott ist heilig.
Chor. Heilig ist der Herr unser Gott.
Diac. Unser Gott herrschet über alles.

Das EXAPOSTILARION*).

Christus, welcher ist der Weg und das Leben, ist von den Todten auferstanden: er wandelte mit dem Cleophas und Lucas, und wurde von ihnen erkannt in Ema-

*) Die Ursache warum dieser Gesang ἐξαποστειλάριον genennet wird, ist sehr schwer zu entdecken; es sind verschiedene Muthmaßungen bey dem Goar, von welchen die wahrscheinlichste zu seyn scheinet, weil darinne allezeit das Predigen, oder Leiden oder Handlungen einiger von den Aposteln erwähnt werden.

Emaus an dem Brodbrechen; ihre Herzen und ihre Seelen entbrannten in ihnen, da er mit ihnen gieng auf dem Wege und ihnen die Schrift öfnete, daß er leiden und wieder auferstehen müßte, wir rufen aus: du bist auch Petro erschienen.

Das Gloria.

An den heiligen Dionysius.

Aufsteigend durch deine Kräfte wurdest du in den Himmel aufgehaben, o Gott wohlgefälligster, und sahest daselbst die Ordnungen der Engel, und aller himmlischen Herrlichkeit: du kanntest sie auch von Paulo dem dreyfachglänzenden Strale.

Jetzt und immerdar.

Auf die Auferstehung.

Ich singe deine gränzenlose Gnade, o mein Schöpfer, welche dich führte, mit der menschlichen Natur bekleidet zu werden, damit du mich Gefallenen erretten möchtest; denn ob es dir gleich gefiel, um meinetwillen Mensch zuwerden, und in die Hölle zu fahren, um mich zu erretten, durch das Gebet deiner Mutter, o gnädigster Herr.

Sodann wird gesungen oder hergesagt.

Alles was Odem hat lobe den Herrn.
Lobet den Herrn im Himmel, lobet ihn in der Höhe.
Der Lobgesang gebühret dir, o Herr.
Lobet ihn alle seine Engel, lobet ihn alle seine Heere.
Der Lobgesang gebühret dir, o Herr.

Sodann der 149ste und 148ste Psalm bis auf den 8ten Vers des letzten.

Vers. „Daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben. „

O Herr, wie du auf eine unaussprechliche Weise von einer Jungfrau gebohren wareſt, so durchbrachest du auch das Grab, welches von dem Gottlosen versiegelt war: die geistigen Engel konnten deine Menschwerdung nicht begreifen; die Soldaten, welche dich bewacheten, konnten deine Auferstehung nicht einsehen, ein jeder von ihnen verlangte in diese Wunder zu schauen, aber sie waren es nicht vermögend, und doch sind diese Geheimnisse offenbaret denen, die dich im Glauben anbeten. Verleih uns daher, o Herr, die wir sie preisen, Freude und grosse Gnade.

Vers.

Vers. „O lobet den Herrn in seinem Heiligthume, lobet ihn in der Veste seiner Macht.

Die Weiber liefen zu dem Grabe, und wünschten dich zu sehen, o Christe, der du für uns gelitten hattest, wo sie sahen den Engel sitzen auf dem Steine, der weggewältzet war, der ihnen sagete: der Herr ist auferstanden, saget seinen Jüngern, er ist auferstanden von den Todten, der unsere Seelen erlöfete.

Vers. „Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen.

O Herr, wie du aus dem Grabe giengest, welches versiegelt war, so giengest du ein zu deinen Jüngern, da die Thüre verschlossen war, und zeigtest ihnen die Wunden an deinem Leibe, welche du, geduldigster Heiland, littest. Als der Saamen Davids littest du und als der Sohn Gottes erlöfetest du die Welt. O unvergleichlicher Heiland, sey uns gnädig, und erlöse uns, nach deiner großen Barmherzigkeit.

Vers. „Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und „Pfeifen.„

O Gott, der König der Zeiten und der Schöpfer aller Dinge, der du um unsertwillen gekreuziget am Fleische und begraben wurdest, damit du uns von der Hölle erlöfetest; du bist unser Gott, und ausser dir kennen wir keinen andern.

Vers. O Herr, wer kann deine wunderbaren Werke zeigen, oder wer kann deine fürchterlichen Geheimnisse entdecken? Du wurdest Mensch um unsertwillen, nach deinem eigenen Willen, um uns die Macht deiner Stärke zu zeigen, denn durch das Kreuz öfnetest du das Paradieß den Dieben; durch dein Begräbniß hast du die Pforten der Höllen niedergerissen; und durch deine Auferstehung hast du alle Dinge bereichert. O gnädigster Herr, Ehre sey dir.

Vers. Stehe auf, o Herr mein Gott, und hebe deine Hand auf, vergiß nicht immerdar des Elenden.

Vers. Ich will dir bekennen, o Herr, von ganzem Herzen, ich will reden von deinen Wundern.

Die Soldaten, welche das Grab bewachten, sagten also zu den Juden: O wie thöricht ist eure Weisheit; vergebens bemühet ihr euch, den einzuschränken, der unumschränkt ist: Ihr habt es deutlich gezeigt, da ihr seine Auferstehung verhehlen wolltet. O ihr unverständigen Leute! warum berathschlaget ihr, dasjenige zu verhehlen, was nicht verborgen bleiben kann. Ja, höret von uns, und glaubet die Wahrheit: Ein blitzender Engel stieg vom Himmel herab, und wälzte den Stein weg, da wir aus Furcht, wie todt darnieder fielen; mit lauter Stimme hat er die frommen Weiber, welche die Specerey brachten, also angeredet:

Sehet

Sehet ihr nicht die Wächter, wie todte Leute? Sehet ihr nicht das Siegel erbrochen, und die Höhle vernichtet? Warum benennet ihr ihn als einen Todten, der die Hölle überwunden; und den Tod zerstöret hat? Eilet daher, und verkündiget sogleich seine Auferstehung den Aposteln. Der Herr, der große Gnade hat, ist wahrhaftig auferstanden.

Das Gloria.

An den heiligen Dionysius.

O Heiliger, der du unter den Heiligen und Märtyrern vorzüglich bist; du, der du ein treuer Hirte warest, und trankest den Becher Christi; und nun das himmlische Licht genießest, bitte für uns alle.

Jetzt und immerdar.

O die Höhe der Weisheit deiner Gerichte, o Christe! Wie wunderbarlich machtest du deine Auferstehung dem Petrus durch deine Leichentücher allein bekannt: Wie vereinigtest du dich mit dem Cleophas, und Lucas; und redetest mit ihnen auf dem Wege: Jedoch; da du mit ihnen redetest, offenbaretest du dich ihnen nicht sogleich, sondern wurdest von ihnen für den einzigen Fremdling in Jerusalem gehalten, der diese Dinge nicht wüßte. Zum Besten deiner Geschöpfe erklärtest du alle Weissagungen, welche dich angehen, und wurdest von ihnen erkannt bey dem Brodtbrechen: Diejenigen, deren Herzen vorher in ihnen brannten, versammelten die Jünger, und verkündigten deine Auferstehung öffentlich: und um dieser willen sey uns gnädig, o Herr!

Der Priester, der innerhalb des Altarplatzes steht, saget laut:

Ehre sey dir, der du uns das Licht gezeiget hat.

Die Sänger gehen mitten in die Kirche; und singen:

Ehre sey Gott in der Höhe.
Täglich will ich dich loben; und preißen deinen Namen immer, und ewiglich.
Gieb, o Herr, daß wir diesen Tag ohne Sünden bleiben.

Gelobet bist du, o Herr, der Gott unsrer Väter; und dein Namen ist gerühmet und verherrlichet immerdar. Amen.

Herr, laß deine Gnade über uns leuchten, wie wir dir vertrauen.

Gelobet bist du, o Herr, o lehre mich deine Rechte; dreymal.

Herr, du bist unsre Zuflucht gewesen für und für. Ich habe gesagt: Herr sey mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe wider dich gesündiget.

Herr, ich fliehe zu dir; lehre mich thun deinen Willen; denn du bist mein Gott; denn bey dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht: O erhalte ihnen deine liebende Güte, die dich kennen.

O heiliger Gott, o heiliger Starker, o heiliger Unsterblicher, sey uns gnädig; dreymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

O Heiliger, Unsterblicher, sey uns gnädig.

Sodann in einer lautern Stimme.

O heiliger Gott, o heiliger Starker, o heiliger Unsterblicher, sey uns gnädig.

Das Troparion auf die Auferstehung wird gesungen.

Nun ist das Heil in die Welt gekommen; lasset uns singen dem, der aus dem Grabe auferstand, dem, welcher ist der Fürst unsers Lebens; denn er hat überwunden den Tod durch seinen Tod; und hat uns Sieg, und große Gnade gegeben.

Der Diaconus liest alsdenn die *Ektinia*.

Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte; wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Worauf die *Ektinia*.

Lasset uns unser Morgengebet beschließen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Priester. Friede mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Lasset uns niederbeugen unsre Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Der Priester mit lauter Stimme.

O heiliger Herr, der du wohnest in der Höhe; und doch auf das Niedrige schaueſt, der du alle Geschöpfe mit deinem allsehenden Auge siehst: Vor dir beugen wir nieder unser Herz, und unsern Leib *), wir bitten dich; strecke deine unsichtbare Hand aus von deiner heiligen Wohnung, und segne uns alle: Vergieb, o barmherziger Herr, du Liebhaber der Menschen, die Beleidigungen, die wir

*) Im Originale heißt es den Nacken unsers Herzens und Leibes, τον αὐχενα της καρδιας και τε σωματος.

wir wissentlich, oder unwissentlich begangen haben; und gieb uns deine guten leiblichen und geistlichen Gaben.

Ausrufung.

Denn dir allein kömmt es zu, gnädig zu seyn, und zu erretten, o unser Gott: Und dir bringen wir dar unser Leb, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jezt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Weisheit.

Chor. Gieb den Segen.

Priest. Gelobet sey Christus unser Gott allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Erhalte, o Gott, (den Monarchen, namentlich,) und den heiligen orthodoxen Glauben aller rechtgläubigen Christen, immer und ewiglich.

Priest. Errette uns, o heiligste Jungfrau.

Chor. O du, die du reiner bist, als die Cherubim, und unvergleichlich herrlicher, als die Seraphim, die Gott das Wort im Fleisch hervorbrachte; wir preisen dich, die Mutter Gottes.

Priest. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir.

Chor. Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Gieb den Segen.

Die Entlassung. Priester. Christe unser wahrer Gott.

Chor. πολλα ἐτη, viele Jahre.

Ende der Matinen.

Von den canonischen Stunden.

Die canonischen Stunden wurden anfänglich als Zeiten der geheimen Andacht und des Gebets angeordnet. Die ersten Mönche in Egypten, welche die Stifter des Mönchlebens waren, beobachteten keine andern canonischen Stunden zur öffentlichen Andacht, als den Abend und Morgen sehr früh vor Tage; alle ihre übrige Zeit aber wandten sie zur Arbeit an, indem sie die geheime Andacht mit der Schrift verbanden, Psalmen sangen, und bey ihrer Arbeit beständig beteten: Nicht lange hernach führeten die Klöster in Mesopotamien und Palästina die Gewohnheit ein, zur dritten, sechsten und neunten Stunde zum Singen der Psalmen und zur Verrichtung ihrer Andacht öffentlich zusammen zu kommen: jedoch auch dadurch war noch kein neuer Morgendienst, der von dem alten Dienste vor Tages Anbruche verschieden gewesen wäre. Dieses wurde zuerst in dem Kloster zu Bethlehem angefangen, und sodann in andern fortgepflanzet; aber nicht gleich in allen angenommen. Die Nachvesper oder das *Completorium* war bey den Alten als ein von dem Abenddienste oder Vesper unterschiedenes Stück ganz unbekannt; so daß diese canonischen Stunden nach und nach in die Kirche kamen, und ihren Ursprung alle den Regeln der morgenländischen Klöster zu danken haben.

Der Verfasser der Constitutionen *) saget in seinen Anweisungen über diesen Punkt: ihr sollt beten des Morgens, und zur dritten, und sechsten, und neunten Stunde, und des Abends, und bey dem Hahngeschrey. Des Morgens, um den Herrn zu danken, daß er euch erleuchtet, die Nacht vertrieben und den Tag wiedergebracht hat: zur dritten Stunde, weil der Herr zu dieser Zeit das Todesurtheil von Pilato erhielt: zur sechsten Stunde, weil zu dieser Zeit nach erfolgter Kreuzigung des Herrn, alle Dinge erschüttert und mit Schrecken und Erstaunen über die verwegene That der gottlosen Juden erfüllet wurden, und die Beschimpfung verabscheueten, die man ihrem Herrn angethan hatte: des Abends, um dem Herrn zu danken, der die Nacht zur Ruhe von unsern tägli-

*) Constitut. lib. 8. cap. 34.

täglichen Arbeiten gegeben hat: bey dem Hahngeschrey, weil dieser die angenehme Nachricht von dem Tage bringt, um die Werke des Lichts zu thun. Wenn ihr wegen der Ungläubigen nicht zur Kirche gehen könnet, so sollt ihr euch in einem Hause versammeln: oder wenn ihr euch auch weder in einem Hause, noch in einer Kirche versammeln könnet, so lasset jedermann für sich selbst singen, lesen und beten; oder zween, oder drey zusammen, denn wo zwey oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Man kann hieraus schließen, sagt Bingham, daß dieser Verfasser, der in der Zeit lebte, da diese canonischen Stunden anfiengen gesucht zu werden, nämlich im vierten Jahrhunderte, bemerkte, daß sie in einigen Kirchen angenommen waren; und daher auch seine Anweisung nach dem Plane ihrer Gewohnheit einrichtete; denn auch sogar nach der Zeit, da sie bereits als öffentliche Dienste in den Klöstern festgesetzt waren, wurden sie noch nicht gleich in allen Kirchen angenommen *).

In Rußland sind viele kleine Gebäude, *Chasóvena* genannt, eine Art von Kapellen, die mit heiligen Gemälden ausgezieret sind; welche dem Namen nach, indem das Wort *Chas* eine Stunde bedeutet, anfänglich scheinen zur Bequemlichkeit der Versammlung zum Dienste der Stunden errichtet gewesen zu seyn, indem die Kirchen sehr oft von den Dörfern weit entfernt sind. Man sieht diese Gebäude sehr häufig an den Landstraßen, und besonders an solchen, die von Pilgrimen fleißig besucht werden. In diesen Gebäuden können einige Stücke des Dienstes, ausser der Communion, verrichtet werden.

Ich brauche nichts weiter über diese Stelle hinzuzusetzen, als daß die Dienste der Stunden, oder die *Mesoria*, alle gleich sind dem Dienste der ersten Stunde, oder *Prima*; d. i. sie fangen alle mit dem Gesange an: „„O kommet, lasset uns anbeten; dreymal.„ Sodann drey Psalmen, auf welche ihre gehörige Troparions folgen ꝛc. Und daher ist es nicht nöthig, eine fernere Probe davon in diesem Werke zu geben. —

*) Bingham nimmt hier an, was die meisten von unsern neuern Kirchengeschichtschreibern annehmen, daß der Kirchendienst verschieden sey von dem Klosterdienste; welches gewiß nicht so ist: wie die Gebräuche der griechischen Kirche deutlich beweisen.

PRIMA,
oder
der Dienst der ersten Stunde.

Lector. O kommet, lasset uns anbeten; dreymal.
Psalm V. XC. CI.
Das Gloria: Jetzt und immerdar.
Halleluja, Halleluja, Halleluja! Ehre sey dir, o Gott; dreymal.

Sodann drey Verbeugungen.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Das Troparion an die Auferstehung.

Im Glauben preißen wir und beten an das Wort ꝛc.

Das Gloria.

Das Troparion an den heiligen Dionysius.

Unterrichtet durch die Gnade ꝛc.

Das Jetzt und immerdar.

An die Jungfrau.

O Seligste, was für einen Namen sollen wir dir geben? Sollen wir dich den Himmel nennen, denn du ließest die Sonne der Gerechtigkeit scheinen? Sollen wir dich den Garten des Paradieses nennen, denn du ließest die verwelkende Blume wachsen? Sollen wir dich die Jungfrau nennen, denn eine solche warest du, vor und nach der Geburt unversehrt? Sollen wir dich die reineste Mutter nennen, denn in deinem Busen hieltest du den Sohn, den Gott von allen? Bitte ihn daher, daß er unsere Seelen errette.

Leite meine Tritte in deinem Worte; und laß die Gottlosen nicht über mich herrschen. Bewahre mich vor der Unterdrückung der Menschen, so will ich deine

Gebote

Gebote halten. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte.

Laß meinen Mund erfüllet seyn mit deinem Lobe, o Herr, daß ich singen möge von deiner Herrlichkeit und Ehre den ganzen Tag.

Das dreymal Heilig; dreymal.
Das Gloria: Jetzt und immerdar.
O heiligste Dreyeinigkeit.
Herr sey uns gnädig; dreymal.
Das Gloria: Jetzt und immerdar.
Pater noster. Ausrufung: Denn dein ist das Reich.

Das *Contakion* an die Auferstehung.

Du, o mein Heiland, fuhrest hinab ꝛc.
Herr sey uns gnädig; vierzigmal.

Gebet.

O Christe, unser Gott, der du angebetet wirst ꝛc.
Herr sey uns gnädig; dreymal.
Das Gloria: Jetzt und immerdar.
O du, der du reiner bist als die Cherubim ꝛc.
Lector. Gieb den Segen, Vater, in dem Namen des Herrn.
Priester, laut: Gott sey uns gnädig, und segne uns; erhebe das Licht deines Antlitzes über uns, und sey uns gnädig.

Und das folgende Gebet.

O Christe, du wahres Licht, der du erleuchtest einen jeden, der in die Welt kömmt, erhebe das Licht deines Antlitzes über uns, daß wir in deinem Lichte sehen mögen das unzugängliche Licht: Und leite unsere Tritte in deinen Geboten durch das Gebet deiner reinesten Mutter, und aller Heiligen. Amen.

Das *Contakion* an die Jungfrau.

Dir, o Jungfrau, der auserwählten Führerinn, singen deine Knechte ein Triumphlied; und danken dir, daß wir von dem Uebel errettet sind: Und weil deine Macht unüberwindlich ist, so befreye uns, wir bitten dich, von aller Noth; damit wir zu dir rufen mögen: Freue dich, o unverheirathete Braut.

Der

Der Priester laut.

Ehre sey dir, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir.
Chor. Das Gloria: Jetzt und immerdar.
Herr sey uns gnädig; dreymal.
Gieb den Segen.

Der Priester saget die Entlassung.

Christus, unser wahrer Gott, der von den Todten auferstanden ist durch das Gebet seiner reinesten Mutter ꝛc. und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn, und uns erretten: Denn er ist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Ende der ersten Stunde.

Von den Liturgien der griechischen Kirche.

Das Wort Liturgie in der griechischen Kirche bedeutet beständig die Communion; oder das Abendmahl allein, welches auch die alte Bedeutung im Englischen war. Die Liturgie des Königs Eduard enthielt blos diese Handlung, obgleich das Wort hernach in einer weitern Bedeutung für das ganze Ritual, oder den öffentlichen Gottesdienst, genommen wurde, in welchem Verstande es auch jetzt noch gemeiniglich angenommen wird. In der russischen Kirche sind drey Liturgien, welche gelegentlich gebraucht werden; nämlich die Liturgie des heiligen Chrysostomus, welche im täglichen Gebrauche gewöhnlich ist; die Liturgie des heiligen Basilius, die an besondern Tagen gebraucht wird; und die Liturgie der **Vorhergesegneten Brodte**, welche in der großen Fasten, vor Ostern, gebräuchlich ist.

Es ist uns völlig unbekannt, wie die eigentliche Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes zur Zeit der Apostel, oder bald hernach, beschaffen gewesen; und ob sie überhaupt eine festgesetzte Form des öffentlichen Gottesdienstes, oder eine bestimmte Art und Weise, die Communion zu halten, zur Zeit der Apostel gehabt haben. Alles, was wir aus den Zeugnissen der Schriftsteller wissen, bestehet darinn, daß die Apostel sich oft einmüthig versammelten, und **daß das Volk fest hielt an der Lehre der Apostel, und im Brodtbrechen, und im Gebet.** In der That, es sollte wohl scheinen, daß die Verwirrung, welche bey einem öffentlichen Gottesdienste ohne eine öffentliche Form, oder öffentliches Ministerium entstund, die Nothwendigkeit von beyden veranlaßte. In der ersten Epistel an die Corinther C. XIV. beschreibt Paulus die unordentliche Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen auf eine solche Art, welche die Ursachen derselben deutlich anzeigen. **Wie ist es denn nun, lieben Brüder? wenn ihr zusammen kommet, so hat ein Jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung?** D. i. in ihren öffentlichen Versamm-

lungen war ein jeder gleich bereit mit seinem Psalm, oder mit seiner Lehre; und war ungeduldig, von den übrigen in der Versammlung zuerst angehöret zu werden, und ehe sie zugaben, daß sie ganz und gar nicht angehöret wurden, so redeten verschiedene, zur großen Unordnung und Verwirrung der Kirche, auf einmal. Diese Beschreibung, nebst dem Verbote an die Weiber, in der Kirche zu reden, beweiset hinlänglich, daß damals noch kein ordentliches Ministerium in der corinthischen Kirche, wenigstens bey solchen Zusammenkünften war, die man in der Abwesenheit der Apostel anstellete; indem dieses solche Misbräuche waren, welche ihrer Natur nach in einem ordentlich eingerichteten Gottesdienste sich nicht hätten zutragen können. Jedoch da wir von der Gewohnheit der Apostel nichts als Muthmaßungen haben, so können wir sicher schließen, daß der bloße förmliche Theil eine gleichgültige Sache sey. Demungeachtet ist es sehr wahrscheinlich, daß ihre Einrichtung sehr einförmig war; und die Abweichung von dieser Einfalt, ist die Ursache aller verschiedenen Misbräuche, und Streitigkeiten gewesen, welche seit der Zeit die Christen so sehr wider einander erbittert, und so schreckliche Folgen hervorgebracht haben.

Der Gebrauch selbst war nichts anders als eine gemeinschaftliche oder vielmehr eine gottesdienstliche Mahlzeit; er war von dem jüdischen Feste des Passah hergenommen, und den Jüngern war dabey aufgelegt, sich ihres Meisters zu erinnern, und insonderheit seinen Tod zu verkündigen, so wie das andere zum Andenken der Befreyung der Israeliten aus der egyptischen Dienstbarkeit angeordnet war. So viel sieht man nur allzudeutlich davon aus der Veranlassung der Bestimmung, aus der Art der Stiftung, aus den Umständen der Zeit und des Ortes, und sogar aus den Misbräuchen, welche hernach daraus entstanden sind. Da aber die Ceremonien aus verschiedenen Ursachen sehr zeitig in der christlichen Kirche eingeführet worden, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die eine Ursache davon gewesen ist, die Vorwürfe der jüdischen und heidnischen Priester dadurch zu widerlegen, welche die Christen als Atheisten tadelten, weil sie keine Tempel, keine Altäre und keine Opfer hatten. Daher fiengen die Christen an, diese Stiftung, welche man figürlich ein Opfer genannt hatte, als ein Opfer sowohl im buchstäblichen als auch geistlichen Verstande anzusehen; und sodann

wurde

wurde der heilige Tisch nach dieser Vorstellung der Altar genannt, auf welchem diese Opfer dargebracht würden; und die Prediger und Lehrer des Evangelii wurden als Priester angesehen, die sie in dem mosaischen Verstande darbrachten. Auf diese Weise führete ganz natürlich ein Irrthum zu dem andern.

Allein wir wissen auch nicht einmal, wie damals die Art und Weise, die Communion zu halten, beschaffen gewesen, und von wem die Liturgien verfertiget, und durch was für Wege die vielen Ceremonien dabey eingeführet worden. Jedoch ob wir gleich die Zeit nicht genau bestimmen können, wenn die festgesetzten Formen zuerst errichtet, und ein öffentlicher Gottesdienst ordentlicher Weise bestimmt worden; so ist doch gewiß, daß man jene Formen nicht eher aufgeschrieben hat, als bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts; und bis dahin, wofern sie noch überhaupt einige hatten, lernten die Priester dieselben wahrscheinlicher Weise auswendig, und überlieferten sie einander durch eine mündliche Erzählung. Einige sagen, die Christen hätten es nicht gern gesehen, dieselben so bald schriftlich aufzusetzen, damit sie ihren Ceremonien ein geheimnißvolleres Ansehen geben, und den Leuten eine größere Ehrfurcht für ihren Gottesdienst einflößen möchten; und andere sagen, daß sie befürchtet hätten, ihre Dienste möchten den Einwendungen und Spöttereyen ausgesetzt seyn, wenn sie den Heiden in die Hände fallen sollten; allein in der That diese kluge Betrachtung hätte die Evangelisten eben so sehr abhalten sollen, die Evangelien zu schreiben. Man hat daher nicht nöthig, so weit zu gehen, um Gründe, die man näher haben kann, aufzusuchen. Ein guter Grund, und vielleicht der passendste von allen, warum man die Ceremonien, (vorausgesetzt, daß man damals schon einige bestimmte Formen gehabt,) in den ersten Zeiten nicht schriftlich abfaßte, bestund darinn, weil die Kunst zu schreiben damals wenig bekannt war, indem beynahe eben so wenige Leute lesen als schreiben konnten; und es ist auch gar nichts erstaunliches darinne, daß Leute, welche ihre Kraft, das Gedächtniß, so sehr geübt hatten, im Stande seyn konnten, solche lange Dienste zu behalten, besonders da sie täglich wiederholet wurden.

Demungeachtet muß uns dieses auf die Betrachtung führen, was für eine große Verschiedenheit aus dieser Quelle nothwendig muß entstanden

standen seyn. Eine andere gleich fruchtbare Quelle der Verschiedenheit war auch diese, daß ein jeder Bischof die Macht hatte, die Formen des öffentlichen Gottesdienstes in seiner Kirche zu bestimmen; daher noch bis auf den heutigen Tag in vielen Ländern verschiedene Diöcesen auch verschiedene Rituale haben, und ungeachtet die Liturgien oft unter dem Namen eines Verfassers unterschieden werden, so hat man doch darinne so viele Veränderungen gemacht, daß kaum noch etwas von dem Originalaufsatze übrig geblieben ist. Auf diese Weise behauptet man auch nicht einmal mehr, daß die Liturgien des heiligen Jacobus und heiligen Marcus von den Aposteln selbst herrühren, deren Namen sie noch führen; die erstere wurde in der Kirche zu Jerusalem gebraucht, wovon der heilige Jacobus, der Bruder unsers Heilandes, soll der erste Bischof oder Stifter gewesen seyn, und daher wird sie von ihm benennet; allein da die folgenden Bischöfe beständig neue Stücken zu denen hinzusetzten, die ihre Vorgänger gemacht hatten, wie sie etwa in andern Kirchen beobachtet gesehen, oder vielleicht nur gehöret hatten, oder für sehr wichtig und nachdrücklich hielten; so mußten nothwendig diese Schriften einer großen Mannigfaltigkeit von Veränderungen unterworfen seyn: und daher rühret auch die Menge der seltsamen Ceremonien, welche nach und nach eine von den deutlichsten und einfachsten Stiftungen der Religion überladen und verwirret haben.

Der heilige Basilius, Bischof zu Cäsarien in Cappadocien im Jahr 370, wird mit Recht für den ersten gehalten, der einen Communiondienst schriftlich abgefaßt hat; allein sogar dieses Maaß war nicht hinlänglich, die beständigen Veränderungen zu verhindern, so lange die Bischöfe eben die Macht, zu ändern, noch beybehielten. Demungeachtet fand der heilige Basilius bald andere Nachfolger in diesem Gebrauche; und wahrscheinlicher Weise nahmen sie seine Form an, ehe sie selbst eine für sich verfertigten, und behielten sie hernach an gewissen Tagen anstatt der ihrigen noch bey. Dieses ist die Ursache, warum seine Liturgie noch zu besondern Zeiten in der Kirche zu Konstantinopel gebraucht wird, in welcher sie gewöhnlich gewesen war, ehe der heilige Chrysostomus eine andere für diese Kirche verfertigte. Die Liturgie des heiligen Chrysostomus hat ebenfalls hernach eine große Veränderung erlitten. Erstlich ist es sehr unwahrscheinlich, daß schon so frühzeitig so viele Ce-

remo-

remonien sollten eingeführt gewesen seyn; und es ist gewiß, daß verschiedene Ceremonien und Ausdrücke, wie sie jetzt darinne stehen, in spätern Zeiten hineingesetzet worden: z. E. der Gebrauch des asterilcus, aër, und orarion, war zu seiner Zeit nicht bekannt; die Benennung der Jungfrau, **Mutter Gottes**, war in der Kirche nicht eher als bis nach dem dritten allgemeinen Ephesinischen Concilio gebräuchlich, wo die Lehre des Nestorius verdammt wurde; dieses Concilium aber wurde im Jahr 431 nach dem Tode des Chrysostomus gehalten, der im Jahr 407 starb; eben so wenig ist es gewiß, daß der Ausdruck *consubstantialis*, in Ansehung des heiligen Geistes, damals schon im Dienste eingeführet war; indem dieses Wort zuerst in dem zweyten allgemeinen Konstantinopolitanischen Concilio gebraucht wurde; allein die Veränderungen und Zusätze, welche in dieser Liturgie offenbar nach der Aufnahme der Lehre von der Transsubstantiation im Oriente sind gemacht worden, setzen diesen Punkt ausser allen Zweifel.

Da die russische Kirche meistentheils in ihrem Dienste der Einrichtung zu Konstantinopel folget, so ist auch die Liturgie des heiligen Chrysostomus in beyden täglich im Gebrauche; und die Liturgie des heiligen Basilius wird sowohl in der erstern als letztern Kirche gebraucht; an allen Sonntagen der großen Fasten, ausser am Palmsonntage, ferner am heiligen Donnerstage; an den Vigilien von Weyhnachten und Epiphania, und am heiligen Basiliustage. Es ist zwischen diesen Liturgien, wie sie jetzt sind, kein wesentlicher Unterschied; und daher wird auch die Liturgie des heiligen Chrysostomus blos als eine Probe in diesem Werke mitgetheilet.

Die Liturgie der **Vorhergesegneten Brodte** ist die Verrichtung der Communion an den Mittewochen und Freytagen in der großen Fasten, mit denjenigen Elementen, die an dem vorhergegangenen Sonntage sind gesegnet worden, woher sie auch den Namen hat. Die Kirche machte den Schluß, daß die Strenge dieser Fasten nicht übereinstimmte mit der Feyerlichkeit des Abendmahlhaltens, und daher wurde die Liturgie während dieser Zeit, blos an den Sonnabenden und Sonntagen gefeyert: bis endlich der heilige Gregorius Dialogus, wie man gemeiniglich glaubet, der im sechsten Jahrhunderte lebte, diesen Dienst der Vorhergesegneten Brodte für die Mittewochen und Freytage erfand. Sie ist allezeit in

der griechischen Kirche mit der Vesper verbunden, indem die alten Griechen so gewissenhaft waren, daß sie sich einbildeten, die Empfangung der gesegneten Elemente wäre ebenfalls eine Verletzung ihres Fastens. Einige Schriftsteller geben dieser Liturgie einen spätern Ursprung, und schreiben sie dem Germanus, Patriarchen von Konstantinopel, zu; vielleicht aber ist es Germanus gewesen, der sie zuerst in der Kirche eingeführet hat.

Die gegenwärtige Gewohnheit sowohl in der griechischen als römischen Kirche, daß die Priester täglich alleine communiciren, welches der Natur und dem Endzwecke der Einsetzung ganz entgegen stehet, ist dennoch so alt, als die Zeit des heiligen Chrysostomus. Denn wir finden, daß er wider diese Gewohnheit eifert, und das Volk mit großer Hefrigkeit tadelt, daß es nicht commniciret. Es scheinet, einige Personen von sehr zartem Gewissen, die sich selbst für unwürdig hielten, die heiligen Geheimnisse zu empfangen, hatten es dahin gebracht, daß sie die Freyheit erhielten, während des ganzen Dienstes in der Kirche zu bleiben, und nicht, wie die Büßenden oder Catechumenen, hinausgetrieben zu werden: Diese Nachsicht gegen solche Personen gab andern Gelegenheit, unter eben dem Vorwande der Communion ohne den Empfang derselben beyzuwohnen, bis es endlich der allgemeine Gebrauch unter dem Volke blieb, und nicht bedachten, wie der heilige Chrysostomus bemerket, daß diejenigen, welche unwürdig sind, diese Pflicht zu erfüllen, auch nicht würdig sind, ihr Gebet oder einen andern Dienst Gott darzubringen.

Die Communicanten in der griechischen Kirche empfangen das Abendmahl stehend, ob es gleich gewiß ist, daß die Stellung bey dem Empfange an sich eine gleichgültige Sache seyn muß.

In Rußland ist jedermann nach dem bürgerlichen Gesetze verbunden, wenigstens einmal des Jahres zu commniciren, welches gemeiniglich in der Fasten vor Ostern geschieht, und sonst empfangen sie die Communion kaum zu einer andern Zeit. Jedoch der Dienst der Liturgie, oder das Messehören, wie es buchstäblich ist, wird allezeit als der vornehmste Dienst des Tages angesehen.

Der Liturgie selbst ist ein Dienst vorgesetzt, welcher die Vorbereitung oder die Setzung der Elemente auf die Prothesis oder den Nebenaltar

altar genennet wird, ehe sie in Procession auf den heiligen Tisch getragen werden, welches das Offertorium ist, und verordnet wurde, um die Gaben und Beyträge des Volks anzunehmen, nicht allein zu Versorgung der Armen, sondern auch zur Unterstützung der Geistlichkeit und der Ausgaben der Kirche. In vorigen Zeiten bestunden diese Gaben aus Lebensmitteln und andern solchen Geschenken von jeder Art, da das Geld noch nicht so häufig war, wie hernachmals.

Die Liturgie, wie bereits bemerket worden, ist mit den Diensten der dritten und sechsten Stunde verbunden, und sollte ordentlicher Weise eben so bald anfangen, als diese geendiget sind; allein wegen der Länge dieser Dienste ist die gegenwärtige Gewohnheit in der russischen Kirche, daß der Priester in die Prothesis gehen, und das Offertorium verrichten muß, da unterdessen die Stunden in der Kirche gehalten werden. Und wenn die Liturgie von einem Bischofe verrichtet wird, der darinne einen Vorzug hat, daß er seine priesterlichen Kleider mitten in der Kirche anleget, so thut er es zu eben der Zeit. Auf solche Weise sind drey verschiedene Dienste, die auf einmal verrichtet werden; denn der Pomp, und die Ceremonie, und die verschiedenen kleinen Gebete, und die andern Gebete, welche der Bischof selbst, und die Diaconi, nebst den Personen, die ihn begleiten, um ihm seine Kleider zu bringen und anzulegen, zu sagen pflegen, können nicht uneigentlich ein besonderer Dienst genennet werden. Von dieser Ceremonie wird sich der Leser einen Begriff machen können aus der Art und Weise, wie der Priester und Diaconus ihre heiligen Kleider anlegen, die in dem folgenden Dienste des Offertoriums beschrieben ist.

Das Offertorium,

oder

Die Anordnung der heiligen, und göttlichen Liturgie, wie sie in der großen Kirche *), und auf dem heiligen Berge **) gefeyert wird.

Anweisung.

Der Priester, der das göttliche Geheimniß feyern soll, muß vor allen Dingen darauf bedacht seyn, mit der ganzen Welt in Friede zu seyn; keine Bosheit zu hegen; sein Herz, so viel möglich vor allen bösen Gedanken zu bewahren; von der Abendzeit an enthaltsam zu seyn, und bis zur Zeit des göttlichen Dienstes sich wachsam, und aufmerksam zu erhalten. Sodann, wenn er die gewöhnliche Verbeugung gegen die Vornehmsten ***) gemacht hat, gehet er in die Kirche; und in Begleitung des Diaconus machet er drey Verbeugungen gegen Osten vor der heiligen Thüre.

Sodann saget der Diaconus:

Gieb den Segen, mein Herr!

Prie-

*) Die große Kirche bedeutet die Kirche zu Konstantinopel, die vorzüglich so genennet wird, weil der Patriarch einen Vorzug vor allen andern morgenländischen Kirchen verlangt.

**) Der Berg Athos, ein hoher Berg in Macedonien nahe bey dem Meerbusen von Contessa; es ist daselbst eine Reihe von Bergen Monte Santo genannt, auf welchen vier und zwanzig Klöster der griechischen Mönche stehen, deren Anzahl auf vier tausend gerechnet wird. Jedermann weis, daß dieses der Berg ist, von welchem der berühmte macedonische Baumeister Dinocrates dem Alexander dem Großen den Vorschlag that, ihn in der Gestalt eines Menschen schneiden zu lassen, der in der einen Hand eine Stadt und in der andern ein Becken hielte, um darinne alle seine Flüsse in ihrem Laufe in das Meer aufzunehmen.

***) Man wird dieses verstehen, wenn man sich erinnert, daß alle diese Anweisungen für die Klöster bestimmt sind. Die Vornehmsten d. i. der Archimandrit und die übrigen Mönche, wie sie in dem Refectorio versammlet sind. Der Priester, welcher das Amt hält, machet seine Verbeugung gegen den Archimandriten, und sodann gehet er in die Kirche; allein diese Anweisung kann in Pfarrkirchen nicht statt finden.

Priester.

Gelobet sey unser Gott allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Der Diaconus fängt an.

O himmlischer König: Das Trisagion; und hernach das Pater noster.

Priester.

Denn dein ist das Reich.

Sodann sagen beyde.

Sey uns gnädig, o Herr, sey uns gnädig: Wir, die wir keine Entschuldigung haben, bringen dieses Gebet vor dir, als dem Herrn der Sünder.

Das Gloria.

Sey uns gnädig, o Herr; denn auf dich setzen wir unser Vertrauen. O zürne nicht mit uns, und gedenke nicht an unsere Uebertretung, sondern sieh gnädig herab auf uns zu dieser Zeit: und errette uns von allen unsern Feinden. Denn du bist unser Gott, und wir sind dein Volk, das Werk deiner Hand, die deinen heiligen Namen anrufen.

Jetzt und immerdar.

O selige Mutter Gottes, öfne uns die Thore der Gnade, deren Hofnung auf dich gesetzet ist; laß uns nicht beschämet werden, sondern gieb, daß wir durch dich mögen befreyet werden von Betrübniß; denn du bist das Heil des christlichen Geschlechts.

Sodann gehen sie hinauf zu dem Bilde Jesu; *) und machen ihre Verbeugungen vor demselben, küssen es, und sagen:

Wir beugen unsere Häupter nieder vor deinem verehrungswürdigen Bilde, Christe, unser Gott; und bitten um Vergebung unsrer Sünden: Denn du liessest dich freywillig am Kreuze im Fleische opfern, damit du uns erretten möchtest, die du aus der Sklaverey des Feindes wieder hergestellet hast: Daher danken wir dir, und singen dir, und sagen: Du bist es, der du erfüllet hast alle Dinge mit Freude und Frölichkeit, o unser Heiland, der du kamest, die Welt zu erlösen.

Sodann

*) Jederman, ehe er communiciret, küsset die Bilder Jesu und der Jungfrau Maria, und bisweilen auch andere; deswegen gehet der Priester vor der Liturgie, so bald er in die Kirche kömmt, zu dem Ikonostas, küsset diese Bilder und machet seine Verbeugung vor denselben, indem er zuerst das Bild Jesu, und sodann der Maria küsset.

Sodann küssen sie das Bild der Jungfrau; und sagen dieses Troparion.

O du, die du bist die Quelle der Erbarmung, o Jungfrau, Mutter Gottes, sey uns gnädig: Sieh hernieder auf dein Volk, welches gesündiget hat; und beweise deine Macht an uns: Denn auf dich hoffen wir, und rufen zu dir, „Heil!„ Nach der Begrüssung des Gabriels, des Fürsten der unkörperlichen Geister.

Sodann machen sie ihre großen Verbeugungen, und sagen dieses Gebet.

O Herr, sende herab deine Hand aus deiner heiligen Wohnung in der Höhe; und stärke mich zu diesem gegenwärtigen Dienst; daß ich stehen möge unbefleckt vor deinem Altar, und darbringen dieses blutige Opfer; denn alle Macht ist deine von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hierauf machen sie ihre Verbeugungen gegen die zwey Chöre zu, erst auf der einen Seite, hernach auf der andern; und dann gehen sie in den Altarplatz, und sagen:

Ich will kommen in dein Haus; und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.

Führe mich, o Herr, in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her.

Denn es ist keine Wahrheit in ihrem Munde: Ihr inwendiges ist lauter Bosheit.

Ihr Rachen ist ein offenes Grab; sie schmeicheln mit ihrer Zunge.

Zerstöre *) sie, o Gott, laß sie umkommen durch ihre eigene Bosheit: stoße sie hinaus um ihrer großen Bosheit willen; denn sie haben sich wider dich empöret.

Und laß alle sich freuen, die ihr Vertrauen auf dich setzen. Sie werden dir immer danken, weil du sie beschützetest: Sie werden frölich in dir seyn, die deinen Namen lieben.

Denn du, Herr, willst deine Gnade geben den Gerechten; und mit deiner Güte willst du sie beschützen, wie mit einem Schilde.

Sobald

*) Der Groll, der hier wider seine Feinde ausgedrückt wird, scheinet sich sehr schlecht zu der friedfertigen Gemüthsneigung zu schicken, welche dem Priester in der Anweisung vorgeschrieben wird. Das Slavonische stimmet mit dem griechischen überein, und liefet, richte du sie, o Gott. Ich zweifle gar nicht, daß die Feinde, auf welche hier gezielet wird, die bösen Geister sind; denn durch den ganzen Dienst sind beständige Anspielungen auf ihre Wirkungen, und daher sind die Bitte und Verwünschung wider sie gerichtet.

Sobald sie nun in den Altarplatz gekommen sind, so machen sie drey Verbeugungen vor dem heiligen Tische, und küssen das Evangelium, und den heiligen Tisch: Hierauf nimmt ein jeder sein *Sticharion* in die Hand, machet drey Verbeugungen; und saget leise zu sich selbst.

O Gott, reinige mich, einen Sünder, und sey mir gnädig.

Der Diaconus kömmt zu dem Priester, hält sein *Sticharion* und *Orarion* in seiner rechten Hand; und indem er sich vor ihm beuget, saget er:

Segne, mein Herr, das Sticharion, und das Orarion.

Der Priester saget:

Gelobet sey unser Gott, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Der Diaconus gehet hierauf besonders an die eine Seite des Altars, und leget sein *Sticharion* an; und saget:

Meine Seele soll sich freuen in dem Herrn, denn er hat mir angeleget das Kleid des Heils; und mich bekleidet mit dem Kleide der Frölichkeit: Wie einen Bräutigam hat er mir eine Krone auf mein Haupt gesetzet, und mich geschmückt wie eine Braut.

Sodann küsset er das *Orarion*, und leget es auf seine linke Schulter. Hierauf nimmt er seine *Epimanikia*, oder Aermel, ziehet es über seine rechte Hand, und saget:

Deine rechte Hand, o Herr, ist herrlich in der Stärke; deine rechte Hand, o Herr, hat zerstreuet die Feinde; und in der Größe deines Ruhms hast du die Widerwärtigen erniedriget.

Sodann ziehet er das andere über seine linke Hand.

Deine Hände haben mich gemacht, und mich gebildet, o gieb mir Verstand, daß ich lerne deine Befehle.

Sodann gehet er zu der *Prothesis*, oder dem Nebenaltar; und setzet die heiligen Gefäße in Ordnung; setzet die Patenen, oder Teller zur rechten Hand, und den Kelch, oder Becher zur linken, und so weiter die übrigen.

Der Priester leget seine heiligen Kleider auf folgende Art an: Zuerst nimmt er sein *Sticharion* in seine linke Hand; und indem er drey Verbeugungen gegen Osten machet, so bezeichnet er sich mit dem Zeichen des Kreuzes, und saget:

Gelobet sey unser Gott allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf leget er es an, und spricht: Meine Seele soll sich freuen in dem Herrn, wie der Diaconus oben gesaget hat.

Zu nächst nimmt er das *Epitrachelion* auf; segnet es*), und saget:

Gelobet sey Gott, der da ausgießet seine Gnade über seine Priester, wie die kostbare Salbe auf das Haupt, welche herablief in den Bart, sogar in Aarons Bart, und herabfloß in den Saum seines Kleides.

Sodann nimmt er den Gürtel, und umgürtet sich damit, und saget:

Gelobet sey Gott, der mich umgürtet hat mit Stärke, und mich auf den rechten Weg gesetzet; und meine Füße wie Hirsch-Füße gemacht; und mich in die Höhe gesetzet.

Zunächst leget er seine *Epimanikia* an; und saget eben so, wie der Diaconus oben gesagt hat. Hierauf nimmt er sein *Epigonation*, wenn er ein Protopope, oder von solcher Würde ist, daß er eines tragen darf; segnet es, küsset es, und spricht:

Gürte mich mit deinem Schwerdte auf deine Hüfte, o du Mächtigster, wie es deinem Dienste und Ruhme gemäß ist. Sey glücklich mit deiner Ehre, fahre fort wegen des Worts der Wahrheit, der Sanftmuth, und Gerechtigkeit, und deine rechte Hand wird dir schreckliche Dinge lehren, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann nimmt er sein *Phelonion*, segnet, und küsset es, und saget:

Laß deine Priester, o Herr, bekleidet seyn mit Gerechtigkeit, und laß deine Heiligen singen mit Freuden: Allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf gehen sie beyde in die *prothesis*, und waschen ihre Hände.

Ich will meine Hände in Unschuld waschen, o Herr, und so will ich gehen zu deinem Altar.

Damit ich zeigen könne die Stimme des Dankens, und reden von deinen Wundern.

Herr, ich habe lieb die Wohnung deines Hauses, und den Ort, wo deine Ehre wohnet.

*) Das ist, er schwenket seine Hand darüber, und machet das Zeichen des Kreuzes, wie er es bey einem jeden besondern Stücke seines Anzuges thut, und wiederholet einige kleine Gebete.

O nimm meine Seele nicht weg mit den Sündern, noch mein Leben mit den Blutdürstigen.

In deren Hand eitel Bosheit ist, und deren rechte Hand voll Geschenke ist. Aber ich will in Unschuld wandeln; O errette mich und sey mir gnädig.

Mein Fuß stehet fest: Ich will preisen den Herrn in der Gemeinde.

Der Priester und der Diaconus gehen hinauf zu der Prothesis, d. i. zu dem Nebenaltar; und daselbst machen sie drey Verbeugungen vor den Gaben, und ein jeder von ihnen saget:

O Gott, reinige mich, einen Sünder, und sey mir gnädig. Und, du hast uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes durch dein theures Blut; du wurdest an das Kreuz geheftet, und aus deiner Seite, die mit einem Speer durchstochen wurde, flossen die Ströme der Unsterblichkeit für den Menschen; Ehre sey dir, unser Heiland.

Der Diaconus saget alsdenn: Gieb den Segen, mein Herr.

Priester. Gelobet sey unser Gott; allezeit, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. *) Diac. Amen.

1) Der Priester nimmt hierauf die erste Gabe (d. i. eines von den fünf Brodten) in seine linke Hand, und den heiligen Speer in seine rechte Hand, und mit dem Speer machet er das Zeichen des Kreuzes dreymal über das Brodt, und spricht.

Zum Gedächtniß unsers Herrn, unsers Gottes, unsers Heilandes Jesu Christi.

Sodann stößt er den Speer in die rechte Seite des Siegels, und so wie er es sticht, saget er:

Er wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet.

*) Der Leser wird bemerken, daß dieser Segen selbst oft wiederholet wird, weil er bey jeder Veränderung als die Einleitung zu einem jeden Stücke des Dienstes gebraucht wird. Jetzt fängt die Zubereitung der Elemente an. In der griechischen Kirche werden fünf gesäuerte Brodte auf den heiligen Tisch gelegt, und werden die Gaben (oblationes) genennet; aus einem von diesen Brodten wird das Siegel mit den Buchstaben IC. XC. NI. KA. d. i. Ιησους Χριστος Νικα Jesus Christus hat überwunden, herausgeschnitten; dieses Stück wird das Lamm genennet, und davon empfangen auch die Communicanten; das übrige von diesem Brodte, und die vier andern Brodte bleiben auf dem Teller, aber das Lamm wird auf einen andern Teller besonders gelegt, wie wir sehen Tab. XI. Fig. 3.

Alsdann in die linke Seite.

Und wie ein unschuldiges Lamm vor seinen Scheerern verstummet, so that er seinen Mund nicht auf.

Hierauf in den obern Theil des Siegels.

In seiner Erniedrigung wurde das Gericht hinweggenommen.

Sodann in den untern Theil.

Und wer kann seines Lebens Länge ausreden?

Der Diaconus, der sehr andächtig auf das Geheimniß sieht, saget bey jedem Einschnitte:

Lasset uns zu dem Herrn beten. Indem er sein *Orarion* in der Hand hält.

Worauf er saget: Hebe auf, mein Herr.

Der Priester stößt sodann den Speer schief in die Gabe, hebet das heilge Brodt auf *), und saget: denn sein Leben wurde von der Erde hinweggenommen.

Er leget es alsdann mit dem Siegel unterwärts auf den heiligen Tisch: Der Diaconus saget:

Schlachte, mein Herr.

Der Priester schneidet es kreuzweise, und saget.

Das Lamm Gottes, welches trug die Sünden der Welt, ist geschlachtet für das Leben und Heil der Welt.

Sodann wendet er es auf die andere Seite aufwärts, worauf das Kreuz befindlich ist, und stößt den Speer in die linke Seite, und der Diaconus saget: Stich zu, mein Herr.

Priester. Einer von den Soldaten öfnete seine Seite mit einem Speer, und es floß Blut und Wasser heraus; und der, welcher es sah, bezeugete es und sein Zeugniß ist wahr.

Der Diaconus gießet hierauf in den heiligen Becher Wein und Wasser zusammen, und saget zuerst zu dem Priester.

Segne, mein Herr, die heilige Vereinigung; und er empfängt die Segnung darüber.

II) Der

*) Das ganze Siegel oder viereckigte Stück in der Mitten wird vorzüglich das heilige Brodt genennet

II) Der Priester nimmt sodann die zweyte Gabe in seine Hand und spricht:

Zur Ehre und zum Gedächtniß unserer seligsten und herrlichsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria; durch ihre Fürbitte, o Herr, nimm an dieses Opfer auf deinem Altare im Himmel.

Sodann nimmt er ein Stück *) davon und leget es auf die rechte Seite des heiligen Brodtes beynahe in die Mitte, und saget:

Die Königinn stund zu deiner rechten Hand mit güldenen Stücken gekleidet.

III) Hierauf nimmt er die dritte Gabe, und saget:

Des ehrwürdigen und berühmten Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis.

1) Und indem er das erste Stück davon nimmt, so leget er es auf die linke Seite des heiligen Brodtes, und fängt damit die erste Reihe an.

Der heiligen und berühmten Propheten Moses und Aaron, Elia und Elisa, Davids und Jesse, der drey heiligen Kinder, und Daniels des Propheten, und aller heiligen Propheten.

2) Sodann nimmt er ein Stück und leget es unter das erste.

Wiederum saget er:

Der heiligen, berühmten und gepriesenen Apostel Petri und Pauli, der Zwölfen, und aller heiligen Apostel.

3) Und

*) Diese Stücken oder *μερίδες* sind entweder kleine dreyeckigte Stücken, die aus den Brodten geschnitten sind, oder Krumen, die mit dem Speer abgestoßen sind: Christi Stück ist das viereckigte, das Lamm genannt, welches aus dem ersten Brodte oder Oblation genommen ist, Tab. XI. fig. 3. a. Das Stück der Jungfrau Maria ist dreyeckigt, aus der zweyten Oblation genommen, b. Von der dritten Oblation werden neun solche Stücken genommen, c, zu Ehren der Propheten, Apostel, Märtyrer ꝛc. diese werden ins Gevierte gestellet zur Nachahmung der neun Ordnungen der Engel, wovon Dionysius Areopagita redet in seiner Abhandlung über die himmlischen Hierarchien. Ob gleich jetzt allezeit fünf Brodte in der russischen Kirche sind, so ist es doch ziemlich gewiß, daß in alten Zeiten keine bestimmte Anzahl gewesen. Es war ein Theil der Andacht, für eine Person ein Brodt darzubringen, (wovon sie auch Oblationen genennet werden,) um dadurch einen Freund, wenn er abwesend, oder krank oder todt war, ins Andenken zu bringen: wovon in diesem Falle das Stück oder *μερὶς* genommen wurde. Die Art der ordentlichen Legung bey diesen Stücken Brodts ist unstreitig ein seltsames Stück des heiligen Heidenthums, wie es Doktor Covel nennet: sie war bestimmt, um dadurch die Gemeinschaft der Heiligen, und die Verbindung auszudrücken, welche alle Glieder des Leibes Christi, sowohl die lebendigen als auch todten, mit ihm als ihrem Haupte, und ein jeder mit dem andern haben.

3) Und auf gleiche Weise nimmt er das dritte Stück und leget es unter das zweyte, und vollendet damit die erste Reihe.

Sodann saget er:

Unsrer heiligen Väter, der Hohenprieſter Basilius des Großen, Gregorius des Göttlichen, und Johannes Chrysostomus, Athanasius und Cyrillus, Nikolaus von Myra in Lycien, des Peters und Alexis, und Jonas und Philipps von Moskau; Nikolas, des Bischofs von Novogorod, Nicketas, Bischofs von Rostoff, und aller heiligen Hohenprieſter.

4) Und indem er das vierte Stück nimmt, so leget er es nahe an das erste, und fängt damit die zweyte Reihe an.

Sodann saget er:

Des heiligen Apostels, Protomärtyrers und Archidiaconus Stephen; der heiligen und großen Märtyrer Demetrius, Georgius, Diodorus des Tyrannen, Diodorus des Kriegers, und aller heiligen Märtyrer, Männer und Weiber; Theocla, Barbara, Cyriaca, Euphemia, Parascovia, und Catharina, und aller heiligen Märtyrinnen.

5) Und indem er das fünfte Stück nimmt, so leget er es unter das erste der zweyten Reihe.

Sodann saget er:

Unsrer ehrwürdigen und hochbegabten Väter, des Antonius, Euthymius, Sabbas, Onuphrius, Athanasius vom Berge Athos, Antonius und Theodosius von Pecherskv *), Sergius von Radonige, Balaams von Chutinsky, und aller ehrwürdigen Väter; und aller ehrwürdigen Matronen, der Pelagia, Theodosia, Anastasia, Eupraxia, Pheuronia, Theodulia, Euphrosyne, Maria aus Egypten, und aller heiligen und ehrwürdigen Matronen.

6) Sodann nimmt er das sechste Stück, und leget es unter das letzte, und beschließet damit die zweyte Reihe.

Und saget:

Der heiligen Wunderthäter, des uneigennützigen **) Cosmus und Damianus, Cyrus, und Johannes, Pantaleemon, und Hermolaus, und aller uneigennützigen Heiligen.

7) Sodann nimmt er das siebente Stück, und fängt damit die dritte Reihe an.

Hierauf

*) Einige unterirdische Zellen zu Kioff.
**) Ἀνάργυροι.

Hierauf saget er:

Der heiligen und ehrwürdigen Aeltern Gottes, Joachim und Anna, (des Heiligen, dessen Tag es ist, namentlich,) und aller Heiligen; durch ihre Fürbitte sieh auf uns herab, o Gott.

8) Sodann nimmt er das achte Stück, und leget es ebenfalls in gute Ordnung, ein wenig entfernt von dem ersten in dieser Reihe.

Wiederum saget er:

Unsers heiligen Vaters, Johannis Chrysostomi, Erzbischofs zu Konstantinopel, (wenn es seine Liturgie ist; aber wenn es die Liturgie des Basilius des Großen ist, so wird dieser hier erwähnt.)

IX. Und so nimmt er das neunte Stück, und leget es an das Ende der dritten Reihe, um sie damit voll zu machen.

IV.) Sodann nimmt er die vierte Gabe, und saget:

Gedenke, o Herr, du Liebhaber der Menschen, an alle rechtgläubige Bischöfe, die heilige gesetzgebende Synode, unsern ehrwürdigen und rechtgläubigen Patriarchen, (den Metropoliten, dessen Diöces es ist, oder Bischof, namentlich,) an die hochgeehrten Priester, und Diener in Christo, und alle in dem heiligen Orden, (den Archimandriten, namentlich,) die Brüder und alle unsere Gehülfen, Priester und Diaconos, welche du berufen hast zu deiner heiligen Communion durch deine große Barmherzigkeit, o allgütiger Herr.

Sodann nimmt er ein Stück, und leget es unter das heilige Brodt, Tab. XI. Fig. 3. e.

Zunächst erwähnet er den Monarchen, und saget also:

Gedenke, o Herr, an (den Monarchen, namentlich,) Fig. 3. d. und an (die kaiserliche Familie, namentlich.) Fig. 3. f.

Sodann erwähnet er solche von den Lebenden, welche er will, namentlich, und nimmt bey jedem Namen ein Stück, und saget: Fig. 3. g.

Gedenke, o Herr, — N. N.

Und hierauf nimmt er diese Stücke, und leget sie unter das heilige Brodt.

V) Endlich nimmt er die fünfte Gabe, und sagt:

Zum Gedächtniß, und für die Vergebung der Sünden aller ehrwürdigen und rechtgläubigen Patriarchen, aller frommen Könige und Fürsten, und der seligen Stifter dieser heiligen Wohnung.

Hierauf erwähnet er den Bischof, der ihn ordinirt hat; und andere von den Verstorbenen, wie es ihm beliebet; und nimmt ein Stück, *Fig. 3. h.* bey jedem Namen, und saget:

Gedenke, o Herr, — N. N.

Und endlich setzet er hinzu: Und an alle unsere rechtgläubige Väter und Brüder, welche abgeschieden sind in der Hofnung der Auferstehung zum ewigen Leben, und in deiner Gemeinschaft, o Gott, du Liebhaber der Menschen. Und nimmt ein Stück weg.

Hierauf saget er:

Gedenke, o Herr, auch an mich, deinen unwürdigen Knecht, und vergieb mir alle meine wissentlichen und unwissentlichen Sünden. Und nimmt ein Stück weg.

Sodann nimmt er den Schwamm, und sammlet alle die Stücken, welche auf dem Teller sind, unter dem heiligen Brodte zusammen, damit sie sicher seyn, und nichts herabfallen möge. Alsdann nimmt der Diaconus das Rauchfaß, und legt Weyrauch hinein; und saget zu dem Priester:

Segne das Rauchfaß, mein Herr. Und setzet zugleich hinzu: Lasset uns beten zu dem Herrn.

Und der Priester saget das Gebet des Räucherns.

Dir, o Christe, unser Gott, bringen wir dar den Weyrauch zu einem lieblichen Geruch: Nimm ihn an auf deinem Altare im Himmel, und sende auf uns herab die Gnade unsers heiligsten Geistes.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Priester beräuchert den *Asterisc*us *), und leget ihn über das heilige Brodt, und saget:

Und

*) Der Asteriscus ist ein gebogenes Kreuz, wie man aus Tab. XI. fig. 5. siehet, dessen Gebrauch war, zu verhindern, daß die Decke oder Schleyer nicht auf das heilige Brodt fallen sollte. Es sind drey Decken, eine für den Teller, eine andere für den Becher, und eine dritte, welche beyde bedeckte, und aër genennet wird. Es ist völlig unbekannt, von wem der asteriscus, die aër, und die übrigen jetzt in der griechischen oder römischkatholischen Kirche gewöhnlichen Geräthe eingeführet worden. Es ist zu merken, daß Durantus und Bona selbst nicht vorgeben, daß sie in einem Schriftsteller vor der Zeit des Beda und Carls des Großen erwähnet würden; eben so sind auch die Versikel ein neuer Zusatz. Träumerische Mönche haben in dieser Sache eine mystische und prophetische

Und der Stern kam, und stund über dem Hause, wo das Kind lag.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Sodann beräuchert der Priester die erste Decke, und bedeckt das heilige Brodt, und den Teller; und saget:

Der Herr ist König, und herrlich geschmückt; Der Herr ist geschmückt, und hat sich umgürtet mit Stärke.

Er hat die runde Welt so fest gemacht, daß sie nicht kann bewegt werden.

Vom Anfange der Welt stehet dein Stuhl fest; du bist ewig.

Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen: Die Wasserströme heben empor die Wellen.

Die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen gräulich: der Herr aber ist noch größer, der in der Höhe wohnet.

Deine Zeugnisse, o Herr, sind gewiß: Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Ps. XCIII.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn. Bedecke, mein Herr ꝛc.

Der Priester beräuchert hierauf die zweyte Decke, und bedecket hierauf den heiligen Becher, und saget:

Deine Kraft, o Christe, bedeckte die Himmel, und die Erde war voll deines Ruhms.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn. Bedecke, mein Herr ꝛc.

Der Priester beräuchert die große Decke, nämlich, die *Aër*, und bedecket damit beydes, und saget:

Verbirg uns unter den Schatten deiner Flügel; treibe hinaus von uns einen jeden Feind und Widersacher. Erhalt unser Leben in Friede, o Herr, sey deiner Welt und uns gnädig, und errette unsere Seelen; denn du bist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Der Priester nimmt sodann das Rauchfaß, und beräuchert die *Prothesis*, oder den Nebenaltar, und saget dreymal:

Gelobet sey unser Gott, dem es also wohl gefällt: Ehre sey dir.

Der Diaconus antwortet jedesmal: Allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen. Und beyde machen drey tiefe Verbeugungen.

sche Vorstellung der ganzen Oekonomie des Lebens und Todes Jesu entdeckt; als daß der asteriscus den Stern vorstellet, der über ihn bey seiner Geburt stund, und daß die Patene die Bahre vorbildete, worauf sein Leichnam nach seiner Kreuzigung gelegt wurde.

Der Diaconus nimmt das Rauchfaß, und saget:

Bey der Oblation der ehrwürdigen Gaben lasset uns den Herrn bitten.

Der Priester saget das Gebet der Oblation:

O Gott unser Gott, der du sandtest unsern Herrn und Gott, Jesum Christum, den Heiland, den Erlöser, den Wohlthäter, der uns segnete und heiligte, um das Brodt zu seyn, welches die ganze Welt nähret; segne diese unsere Oblation, und nimm sie an auf deinem himmlischen Altare: Gedenke, o Guter und Gnädiger, sowohl derer, die sie darbringen *), als auch derer, für welche sie dargebracht wird, und erhalte uns untadelhaft in der Feyer deiner göttlichen Geheimnisse.

Ausrufung. Denn dein großer und herrlicher Namen, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, wird gelobet, und gerühmet, jetzt, und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf giebt er die Entlassung, und saget:

Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hoffnung, Ehre sey dir.

Diac. Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Gieb den Segen.

Priester. Christe, unser wahrer Gott, der auferstanden ist von den Todten, durch das Gebet seiner reinesten Mutter, unsers heiligen Vaters Johannis Chrysostomi, Erzbischofs von Konstantinopel, (oder des heiligen Basilius des Großen von Cäsarien in Cappadocien, wenn es seine Liturgie ist,) sey uns gnädig, und errette uns; denn du bist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Diac. Amen.

Nach der Entlassung beräuchert der Diaconus die heilige *Prothesis*; sodann gehet er, und räuchert rund um den heiligen Tisch kreuzweise, und saget zu sich selbst:

In dem Leibe wurdest du in das Grab geleget; im Geiste in die Hölle, mit den Dieben in das Paradies, da du doch auf dem Throne wareſt, o Christe, mit dem Vater und dem Geiste; denn du bist uneingeschränkt, und erfüllest alle Dinge.

Sodann saget er den 51sten Psalm, und beräuchert unterdessen den Altar, und die ganze Kirche. Hierauf kömmt er zurück in den Altarplatz,

*) Dieses scheinet auf den alten Gebrauch der Völker zu zielen, welche Oblationen brachten, um dadurch einige besondere Personen ins Andenken zu bringen.

tarplatz, und beräuchert wiederum den heiligen Tisch, und den Priester; sodann leget er das Rauchfaß an seinen Ort nieder, gehet zu dem Priester, und beyde stehen zusammen vor dem heiligen Tische, und machen drey Verbeugungen, und ein jeder betet, und saget zu sich selbst:

O himmlischer König, der Tröster, der Geist der Wahrheit, der du an allen Orten bist, und erfüllest alle Dinge; der Schatz des Segens, und der Geber des Lebens, steige herab, und ruhe auf uns, und reinige uns von aller Unreinigkeit, und errette unsere Seelen, o du Seligster.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen; dreymal.

Herr, öfne meinen Mund, und meine Lippen sollen deinen Ruhm verkündigen.

Der Priester küsset sodann das heilige Evangelium, und der Diaconus den heiligen Tisch.

Hierauf beuget der Diaconus sein Haupt gegen den Priester, und hält sein Orarion mit den drey Fingern seiner rechten Hand, und saget:

Es ist Zeit zu beschließen dem Herrn. Gieb den Segen, mein Herr.

Der Priester machet das Zeichen des Kreuzes gegen ihn, und saget:

Gelobet sey unser Gott allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Diac. Bitte für mich, mein Herr.

Priest. Der Herr leite deine Tritte.

Diac. Gedenke meiner, o heiliger Herr.

Priest. Der Herr Gott gedenke deiner in seinem Reiche, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Diac. Amen.

Sodann machet er seine Verbeugung, und gehet zur nordlichen Thüre hinaus, die königliche Thüre wird bis zum Eingange verschlossen gehalten; und indem er an seinem gewöhnlichen Orte an der heiligen Thüre stehet, so machet er drey tiefe Verbeugungen, und saget zu sich selbst:

Herr, öfne meinen Mund; und meine Lippen sollen deinen Ruhm verkündigen.

Ende des Offertoriums.

Die Liturgie
des heiligen Johannes Chryſoſtomus.

Der Diaconus *) fängt alſo an:

Gieb den Segen, mein Herr.

Prieſt. Gelobet ſey das Reich des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Laſſet uns beten zu dem Herrn im Frieden. Die große *Ektinia.*

Nach der Ausrufung ſinget das Chor den erſten Antiphon. **)

Während der Zeit, daß dieſer geſungen wird, ſaget der Prieſter das Gebet des erſten Antiphon leiſe. Der Diaconus gehet unterdeſſen von ſeiner Stelle, und ſtehet vor dem Bilde Chriſti auf dem Ikonoſtas, und hält ſein Orarion mit den drey Fingern ſeiner rechten Hand.

Gebet des erſten Antiphon.

O Herr unſer Gott, deſſen Macht unausſprechlich iſt, deſſen Herrlichkeit unbegreiflich iſt, deſſen Gnade unendlich iſt, und deſſen Liebe unausſprechlich iſt, ſieh herab mit Erbarmen auf uns, und auf dieſe heilige Kirche; und gieb uns, und denen, die mit uns ihr Gebet darbringen, den Reichthum deiner Gnade und Güte.

Nach dem Beſchluſſe des Antiphon, kömmt der Diaconus, und ſtehet an ſeinem gewöhnlichen Orte; und ſaget, nach gemachter Verbeugung, die kurze *Ektinia:*

Wiederum laßt uns beten zu dem Herrn im Frieden.

Nach der Ausrufung, am Ende der *Ektinia*, wird der zweyte Antiphon auf eben die Weiſe geſungen; der Diaconus verrichtet das Seinige,

*) Er ſtehet vor der königlichen Thüre, wie bey dem Beſchluſſe des Offertoriums.

**) An Sonntagen wird anſtatt des Antiphon der 102te Pſalm geſungen oder hergeſagt, bey dem Beſchluſſe des Gloria: Jetzt und immerdar, der erſte Vers des Pſalms wird wiederholet.

nige, wie vorher; und der Priester saget das Gebet des zweyten Antiphon *).

Das Gloria.

Der Psalm **).

Jetzt und immerdar.

Gesang.

O du eingebohrner Sohn, das Wort Gottes, der Unsterbliche, der du für unsere Seligkeit die menschliche Natur annahmest, indem du von der heiligen Jungfrau Maria im Fleische empfangen wurdest; errette uns, o Christe, unser Gott, der du am Kreuze gelitten, und den Tod durch deinen Tod überwunden hast. Du bist Eins in der heiligen Dreyeinigkeit, und gleich an Herrlichkeit mit dem Vater und dem heiligen Geiste.

Gebet des zweyten Antiphon.

O Herr, unser Gott, schone dein Volk, und segne dein Erbe; bewahre die Fülle deiner Kirche; heilige diejenigen, welche die Schönheit deines Hauses lieben, und verherrliche sie durch deine göttliche Macht. In dich setzen wir unser Vertrauen; o Herr, verlaß uns nicht.

Diac. Wiederum: Die kurze *Ectinia.*

Gebet des dritten Antiphon.

O du, der du uns Gnade gegeben hast, einmüthig unser gemeinschaftliches Gebet vor dich zu bringen, und verheißen hast, daß wo zween oder drey versammlet sind in deinem Namen, du ihnen ihre Bitte gewähren willst; Erfülle jetzt, o Herr, die Bitten deiner Knechte, wie es ihnen am dienlichsten seyn mag; gieb uns in dieser Welt die Erkenntniß deiner Wahrheit, und in der zukünftigen das ewige Leben.

Hier werden die Thüren geöfnet zu dem kleinen *Introitus*, oder Eingange.

Der dritte Antiphon wird von dem Chore gesungen, oder anstatt dessen die Seligkeiten, wenn es ein Sonntag ist.

Die

*) Es ist schwer zu errathen, was die Bedeutung dieser Ceremonie seyn kann; vielleicht soll sie andeuten, daß das Volk nunmehro das Gebet auf eine besondere Art an Christum richten soll, so wie man seinen Tod verkündigen soll.

**) Der 146ste Psalm wird anstatt des Antiphon gesungen oder hergesagt.

Die Seligkeiten.

Vers. „Gedenke an uns, o Herr, wenn du in dein Reich kömmst.

Selig sind, die geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Vers. „Der Dieb am Kreuze glaubte, daß du Gott wärest, o Christe; und bekannte dich mit reinen Herzen, und sagte: Gedenke an mich, o Herr, in deinem Reiche.

Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erbreich besitzen.

Vers. „Einmüthig lasset uns ihn preisen, als den mächtigen Heiland, der da machte, daß das Leben der menschlichen Natur an dem Stamme des Kreuzes wieder blühete; und den Fluch hinweg nahm, der von dem Baume herrührte.

Selig sind, die da hungert, und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden,

Vers. „Durch deinen Tod, o Christe, hast du den Tod überwunden, und diejenigen aus ihren Gräbern auferwecket, die schon längst todt waren, um dir als unserm wahren Gott, und Heiland, zu singen.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Vers. „Die ehrbaren Weiber kamen zu deinem Grabe, o Christe, um dich, als den Geber des Lebens, zu salben; aber der Engel des Herrn erschien ihnen, und sagte: Der Herr ist auferstanden.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Vers. „Da du gekreuziget wurdest, o Christe, zwischen zween Dieben, so wurde der eine, der dich verwarf, mit Recht verdammt; der andere aber, der dich bekannte, erlangte das Paradies.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Vers. „Die ehrbaren Weiber kamen, und sagten den Aposteln, Christus ist auferstanden; laßt uns ihn anbeten, unsern mächtigen Herrn.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr.

Vers. (Aus dem dritten Gesange des Canons an den heiligen Dionysius:) „Da du Vater, in den Himmel erhoben wurdest, sahest du die Einrichtung der friedfertigen Ordnungen; und der prächtigen Heere; und durch die Weisheit, die aus deinem Munde herkam, erleuchtetest du uns alle.

Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen; und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen.

Vers.

Vers. (Aus eben demselben.) „Du, o Heiliger, der du theilhaftig wurdest der erhabensten Wissenschaft, hast den himmlischen Willen dem Volke erkläret; denn du, o Seliger, warest unterrichtet in den göttlichen Geheimnissen durch die Gnade der heiligsten Dreyeinigkeit.

Seyd frölich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Vers. (Aus eben demselben.) „Du tödtetest das Fleisch um Gottes Willen; und lerntest die gröβte Demuth, da du mit den vortreflichsten Gaben gezieret warest; du wurdest zu einem Werkzeuge *) Gottes gemacht,

Das Gloria.

O ungetheilte Dreyeinigkeit, o allmächtige Einigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der Vater, der Sohn, und heilige Geist: Dich preisen wir, unsern Heiland, und unsern Gott.

Jetzt und immerdar.

Heil! o lebendiger Tempel Gottes, o undurchgängliche Thüre: Heil dir! die du bist der Thron; der da brannte, und nicht verzehret ward: Heil dir! Mutter Immanuels, Christi, unsers Gottes.

Sobald, als das Gloria angefangen wird, machet der Priester, und Diaconus, die vor dem heiligen Tische stehen, drey Verbeugungen: Der Priester nimmt das Evangelium, und giebt es dem Diaconus; sie gehen hinter den heiligen Tisch, zur rechten Hand, und gehen zur nördlichen Seite hinaus in Begleitung von Wachskerzen, und also machen sie den kleinen *Introitus;* sodann, wenn sie in der Kirche der königlichen Thüre gegen über stehen, und beyde ihre Häupter neigen, so saget der Diaconus:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Priester saget das Gebet des *Introitus* leise:

O Herr, unser Gott, der du über alles regierest; der du die himmlischen Ordnungen, und die Heere der Engel und Erzengel verordnet hast, deiner Herrlichkeit zu dienen: Gieb, daß die heiligen Engel mit uns hineingehen, um mit uns zu dienen, und deine Güte zu preisen.

Denn

*) Der Leser kann nicht zu oft an die Schwierigkeit erinnert werden, diese orientalischen Metaphern durch gleichbedeutende Ausdrücke in unserer eigenen Sprache zu geben: Das Wort, welches im Original gebraucht wird, ist *Organon.*

Denn alle Herrlichkeit, Ehre, und Anbetung, gebühren dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Nach diesem Gebete weiset der Diaconus gegen Osten mit seiner rechten Hand, und hält zu gleicher Zeit sein Orarion mit drey Fingern, und saget zu dem Priester:

Segne, mein Herr, den heiligen Introitus.

Der Priester giebt den Segen, und saget:

Gesegnet sey der Eingang deiner Heiligen allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Hierauf gehet der Diaconus zu dem Bischof oder Archimandriten, wenn einer gegenwärtig ist, welcher das Evangelium küsset, wenn aber keiner zugegen ist, so küsset es der Priester.

Nach den Gesängen stehet der Diaconus in der Mitte vor dem Priester, und indem er seine Hände ein wenig aufhebet; so zeiget er das Evangelium, und saget: Weisheit, stehet auf. Sodann machet er eine Verbeugung, und gehet vor dem Priester her, und sie gehen in den Altarplatz, wo der Diaconus das Evangelium auf den heiligen Tisch leget, da unterdessen das Chor singt:

O kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Christo, errette uns, o Sohn Gottes, der du von den Todten auferstanden bist, errette uns, die wir zu dir singen, Halleluja. Einmal.

Das Troparion.

Im Glauben preisen wir und beten an ꝛc.

Das Troparion.

Unterrichtet durch die Gnade ꝛc.

Das Gloria.

Das Contakion an den Dionysius.

Du, der Jünger des Apostels, der aufgehaben wurde in den dritten Himmel, giengest ebenfalls durch die himmlische Thüre, und wurdest mit der Erkenntniß unaussprechlicher Dinge bereichert, und hast diejenigen erleuchtet, die da sassen in der Finsterniß der Unwissenheit; daher rufen wir zu dir, „freue dich, o gemeinschaftlicher Vater.„

Jetzt und immerdar.

Das

Das Contakion.

Du, o mein Heiland, fuhrest hinab ꝛc.

Nach dem angefangenen letzten Gesange beuget der Diaconus sein Haupt, und hält sein Orarion mit den drey Fingern seiner rechten Hand, und saget zu dem Priester:

Gieb den Segen, mein Herr. Die Zeit des dreymal Heilig.

Der Priester giebt den Segen, und saget:

Denn du unser Gott bist heilig; und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste; jetzt und immerdar.

Nach dem Gesange (d. i. Contakion) kömmt der Diaconus an die heilige Thüre, und weiset mit seinem Orarion auf das Gemälde Jesu, und saget:

Schone dein Volk, welches dich anbetet, o Herr, und erhöre uns.

Sodann gehet er zurück und saget zu denen, die draussen stehen: von Ewigkeit zu Ewigkeit. Chor. Amen.

Während der Zeit, da das dreymal Heilig gesungen wird, saget der Priester folgendes Gebet:

Gebet des Dreymal-Heilig.

O heiliger Gott, der du wohnest in der Höhe; der du verehret wirst, durch die dreymal-heiligen Stimmen der Seraphim, und verherrlichet durch die Cherubim und angebetet von allen himmlischen Kräften; der du alle Dinge aus nichts zu etwas gebracht hast; aber der du erschufest den Menschen nach deinem Bilde; und zieretest ihn mit aller deiner Huld; du giebst Weisheit und Verstand dem, der es suchet, und verwirfst nicht den Sünder, sondern giebst ihm Buße zur Seligkeit. Du hast uns deinen niedrigen und unwürdigen Knechten erlaubet, auch in dieser Stunde zu stehen vor der Herrlichkeit deines heiligen Altars, um das Lob und die Anbetung darzubringen, die dir gebühret; nimm an, o Herr, diesen dreymal-heiligen Gesang von den Lippen der Sünder, und sieh herab auf uns mit deiner Güte, und vergieb unsere wissentlichen und unwissentlichen Sünden; heilige unsere Seelen und Leiber, und verleih, daß wir dir dienen in Heiligkeit unser ganzes Leben, durch die Fürbitte der heiligen Mutter Gottes, und aller Heiligen, an welchen du allezeit Wohlgefallen hast.

Ausrufung. Denn du unser Gott bist heilig, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heilgen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Hierauf wiederholen der Priester und Diaconus das Dreymal Heilig, und machen drey Verbeugungen vor dem heiligen Tische.

Sodann saget der Diaconus: Gieb Befehl, *) mein Herr, und sie gehen gegen den heiligen Thron, το ἅγιον βημα, der Priester, indem er gehet, saget:

Gelobet ist, der da kömmt im Namen des Herrn.

Diac. Segne, mein Herr, den heiligen Thron.

Priester, der den Segen giebt. Gelobet ist der Thron der Herrlichkeit deines Reichs, der du auf den Cherubim sitzest, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

(Hierbey ist zu merken, daß der Priester nicht auf den heiligen Thron gehen, oder darauf sitzen muß, sondern er muß an der südlichen Seite sitzen.)

Zum Beschluß des Dreymal-Heilig (d. i. wenn es von dem Chor geendiget ist) gehet der Diaconus an die heilige Thüre, und saget:

Lasset uns aufmerken.

Priester, laut. Friede sey mit euch allen.

Lector. Und mit deinem Geiste.

Und sodann liefet er das Prokimenon aus den Psalmen.

Du wollest uns bewahren, und uns behüten vor diesem Geschlechte ewiglich.

Vers. Hilf, o Herr, da ist keiner der gutes thue.

Diac. Weisheit.

Sodann nennet der Lector die Lection aus einer von den Episteln des heiligen Paulus.

Diac. wiederum: Lasset uns aufmerken.

Der Lector liefet sodann die Lection; bey deren Beschlusse

Der Priester saget: Friede sey mit euch.

Lector. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit.

Lector. Halleluja. Wenn das Halleluja gesungen wird, so nimmt der Diaconus das Rauchfaß mit dem Rauchwerke, und gehet zu dem Prie-

*) Hier muß noch etwas hineingesetzt werden, allein was es seyn möchte, kann man nicht leicht errathen: vielleicht wird dabey verstanden „daß ich an einen andern Ort gehen möge.„ Wenn ein Diaconus eingewerbet wird, so wird er an diesem Orte herein gebracht, und vielleicht hatte man nur das Absehen auf diese Ceremonie: man findet verschiedene Beyspiele von einer solchen Unachtsamkeit.

Priester, und empfängt von ihm den Segen, und alsdann beräuchert er rund umher den heiligen Tisch, hernach den Altar und den Priester.

Der Priester saget das Gebet vor dem Evangelio.

Das Gebet.

O Herr, du Liebhaber der Menschen, erleuchte unsere Herzen mit dem reinen Lichte deiner göttlichen Weisheit, und öffne die Augen unsers Verstandes, daß wir verstehen die Predigt deines Evangelii, und pflanze in uns, die Furcht deiner heiligen Gebote: gieb daß wir alle fleischliche Begierden unterdrücken, daß wir alles denken und thun nach deinem guten Wohlgefallen und zu der geistlichen Wohnung gelangen mögen; denn du bist das Leben unserer Seelen und Leiber, o Christe unser Gott, und dir bringen wir unser Lob, zugleich mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligen, seligen und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Der Diaconus leget das Rauchfaß an seinen Ort, und gehet zu dem Priester und neiget sein Haupt vor ihm, und hält sein Orarion, und leget die Spitze seiner Finger auf das Evangelium, wie es auf dem heiligen Tische lieget, und saget:

Segne, mein Herr, das Predigen des heiligen Apostels und Evangelisten, namentlich.

Der Priester giebt den Segen, und spricht:

Gott gebe dir, durch das Gebet des heiligen, glorreichen und berühmten Apostels und Evangelisten, namentlich, daß du das Wort mit Macht predigen mögest zur Erfüllung des Evangelii seines geliebten Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Diac. Amen.

Sodann nimmt er das Evangelium auf, beuget sich gegen dasselbe, und kömmt in Begleitung von Wachskerzen aus der heiligen Thüre, und gehet hin und stellet sich auf den Ambon, oder gewöhnlichen Ort.

Der Priester, der bey dem heiligen Tische stehet und sich gegen Westen wendet, saget laut:

Weisheit, stehet auf. Lasset uns hören das Evangelium.

Sodann: Friede sey mit euch allen.

Volk. Und mit deinem Geiste.

Diac. Die Lection des heiligen Evangeliſten, namentlich.
Chor. Ehre ſey dir, o Herr, Ehre ſey dir.
Prieſter. Laſſet uns aufmerken.

Sodann wird das Evangelium geleſen, worauf der Prieſter ſaget:

Friede ſey mit dir, der du das Evangelium gezeiget haſt.
Chor. Ehre ſey dir, o Herr, Ehre ſey dir.

Der Diaconus kömmt hierauf an die heilige Thüre und überliefert das Evangelium dem Prieſter, und die Thüre wird wieder verſchloſſen.

Der Diaconus, der auf dem Ambon oder gewöhnlichen Orte ſtehet, ſaget die *Ektinia.*

Laſſet uns ſagen von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe laſſet uns ſagen.
Chor. Herr ſey uns gnädig.
Diac. Allmächtiger Herr, der Gott unſerer Väter, wir bitten dich, erhöre uns und ſey uns gnädig.
Chor. Herr ſey uns gnädig.
Diac. Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner Güte, wir bitten dich, erhöre uns, und ſey uns gnädig.
Chor. Herr ſey uns gnädig; dreymal.
Diac. Auch bitten wir für (den Monarchen, namentlich,) daß du ihm Stärke, Sieg, eine lange und ruhige Regierung, Geſundheit, und Seligkeit verleiheſt: und inſonderheit bitten wir dich, Herr unſer Gott, daß du ihn in allen Dingen ſegneſt, und alle Feinde und Rebellen unter ſeine Füße treten mögeſt.
Chor. Herr ſey uns gnädig; dreymal.

Nach dieſer Bitte ſaget der Prieſter folgendes Gebet mit leiſer Stimme, da die *Ektinia* fortfähret, wie oben.

Nimm, o Herr, unſer Gott, dieſe Bitte an, die wir, deine Knechte, dir bringen, ſey uns gnädig nach deiner großen Güte, und ſieh herab mit Erbarmen auf uns und dein Volk, die wir auf dich hoffen, um deiner großen Barmherzigkeit willen.

(Nach der Ausrufung der *Ektinia*, wenn eine Bitte für die Todten iſt, ſaget der Diaconus oder Prieſter dieſe *Ektinia:*)

Sey uns gnädig, o Herr, nach deiner großen Güte, wir bitten dich, erhöre uns, und ſey uns gnädig.
Chor. Herr ſey uns gnädig; dreymal.

Diac.

Diac. Auch bitten wir für die Ruhe der Seelen deiner frommen Knechte, (der Person, für welche gebeten wird, namentlich,) daß du ihnen vergeben wollest alle ihre wissentlichen und unwissentlichen Sünden.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Gieb, daß ihre Seelen ruhen, o Herr unser Gott, wo die Gerechten ruhen.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Wir bitten dich, o Christe, unsern unsterblichen König und unsern Gott, daß du ihnen gewährest die Gnade Gottes, das Reich des Himmels, und die Vergebung ihrer Sünden.

Chor. Gewähre dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Priester. O Gott aller Geister und alles Fleisches, der du den Tod zerstöret und den Satan zertreten, und der Welt das Leben gegeben hast; verleih, o Herr, daß die abgeschiedenen Seelen deiner Knechte, (die Person, für welche gebeten wird, namentlich,) in angenehmen, glücklichen und friedlichen Orten ruhen, von wannen Schmerz und Gram und Seufzen hinwegfliehen. Vergieb, o heiliger Herr, du Liebhaber der Menschen, vergieb die Sünden, die sie in Gedanken, Worten und Werken begangen haben; denn es ist kein lebendiger Mensch, der nicht sündiget; du allein bist ohne Sünde, deine Gerechtigkeit ist immerwährend, und dein Wort ist Wahrheit.

Ausrufung. Denn du, o Christe, unser Gott, bist die Auferstehung und das Leben, und die Ruhe deiner abgeschiedenen Knechte, (der Person namentlich,) und wir bringen dir unser Lob dar, zugleich mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, seligsten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Ihr Catechumenen *), betet zu dem Herrn.

Chor.

*) Die Entlassung der Catechumenen. Die Abtheilung der Christen in mehr oder weniger vollkommene Ordnungen scheint in dem ersten Jahrhunderte nicht gewesen zu seyn; wer nur immer Christum als den Heiland der Menschen erkannte, und ein feyerliches Bekänntniß von ihm ablegte, der wurde sogleich getauft und in die Kirche aufgenommen: allein in der folgenden Zeit wurde es für nothwendig oder weise gehalten, verschiedene Classen zu errichten, als: φωτιζομενοι, die Erleuchteten; μεμυημενοι, die Eingeweyheten; τελειοι, die Vollkommenen ꝛc. Und da viele Neubekehrte aus dem

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Ihr Gläubigen, lasset uns für die Catechumenen beten, daß der Herr ihnen gnädig sey.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Daß er sie unterrichten möge in dem Worte der Wahrheit.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Daß er ihnen offenbaren möge das Evangelium der Gerechtigkeit.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Daß er sie vereinigen möge mit seiner heiligen catholischen und apostolischen Kirche.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Errette sie, sey ihnen gnädig, beschütze sie und erhalte sie durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Ihr Catechumenen, beuget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Dir, o Herr.

Der Priester saget das Gebet für die Catechumenen vor der heiligen Oblation mit leiser Stimme:

O Herr, unser Gott, der du wohnest in der Höhe, und doch auf das Niedrige siehest, der du deinen heiligen eingebohrnen Sohn Jesum Christum, unsern Gott und Herrn, zur Erlösung der Menschen gesandt hast, sieh herab auf deine Knechte die Catechumenen, die ihren Nacken vor dir beugen: und mache sie würdig zu deiner guten Zeit des Bades der Wiedergeburt, der Vergebung der Sünden und des unbefleckten Kleides: Vereinige sie mit deiner heiligen catholischen und apostolischen Kirche, und zähle sie zu deiner auserwählten Heerde.

Aus-

dem Juden- und Heidenthume dazu gebracht wurden, die man in der Lehre der christlichen Religion unterrichten mußte, ehe man sie durch die Taufe in die Kirche aufnehmen konnte; so wurden diese Personen κατηχούμενοι, Catechumenen, Neulinge, Anfänger ꝛc. genennet. Wenn man auf diese Anmerkung Achtung giebt, so kann man verschiedene Abtheilungen in dem Dienste, und besonders die Anweisung, die hier gegeben wird, besser verstehen: denn solche Personen hatten ehemals, in einigen Kirchen, einen besondern für sie bestimmten Platz, und durften in keinen andern gehen, oder Theil nehmen an den heiligen Geheimnissen, ob sie sich gleich überhaupt mit den Gläubigen in den übrigen öffentlichen Gottesdiensten vereinigten. Die Ceremonie, die Catechumenen zu entlassen, und ihnen anzudeuten, sich wegzubegeben, wird noch beybehalten, ob es gleich gegenwärtig keine Bedeutung mehr hat; das folgende wird vom Goar die *Missa fidelium* genennet, die jetzt anfängt.

Ausrufung. Daß sie auch mit uns loben mögen deinen heiligsten und herrlichsten Namen, des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Der Priester breitet die Antimensia *) über den heiligen Tisch.

Diac. Lasset einen jeden Catechumen hinweggehen.

Nochmals. Gehet weg, ihr Catechumenen.

Nochmals. Lasset jeden Catechumen hinweggehen. Lasset keinen Catechumen gegenwärtig seyn. Ihr Gläubigen, wiederum lasset uns beten zu dem Herrn im Frieden.

Während der Zeit, da der Diaconus die kurze *Ektinia* auf dem Ambon stehend lieset, so saget der Priester das erste Gebet der Gläubigen nach der Ausbreitung der Antimensia in einer leisen Stimme:

Wir danken dir, o Herr, dem Gott aller Macht und Stärke, daß du uns verstattet hast, auch jetzt vor deinem heiligen Altare zu stehen, und niederzufallen vor deiner Gnade, für unsere Sünden, und für die Gebrechen deines Volkes; nimm unsere Bitte an, o Gott, und mache uns würdig, dir das Gebet und Flehen darzubringen, nebst den unblutigen Opfern für dein ganzes Volk; und mache uns tüchtig, die du bestimmt hast zu diesem Dienste durch die Kraft deines heiligen Geistes, anzurufen deinen Namen zu allen Zeiten und an allen Orten unbefleckt und untadelhaft, mit dem Zeugnisse eines reinen Gewissens, damit du aufmerken mögest auf unser Gebet, und uns gnädig seyn nach deiner großen Barmherzigkeit.

Das zweyte Gebet der Gläubigen.

Wiederum und oft fallen wir nieder vor dir, o barmherziger und gnädiger Herr; wir bitten dich, vernimm unser Gebet; reinige unsere Seelen und Leiber von

*) Die *Antimensia* wird von einigen Schriftstellern unter die Erfindungen des 8ten oder 9ten Jahrhunderts gerechnet; obgleich Isidor von Pelusium, der gegen das Jahr 412 berühmt war, das *Sindon* oder die feine Leinwand erwähnt, worauf der Leib Christi gesegnet wurde; die βασιλικὰ παραπετασματα, wovon Theodoretus redet, die Konstantin der neugebaueten Kirche von Jerusalem gab, werden von einigen für eine Decke über den Altar gehalten. In der griechischen Kirche wird der heilige Tisch allezeit mit einer sammetnen oder seidenen Decke bedeckt, die beständig darauf liegt; die Antimensia ist eine kleine seidene Serviette, welche über die andere Decke ausgebreitet wird, blos, wenn die Communion gehalten wird. Die mönchische Auslegung davon ist, daß es die feine Leinwand vorstellet, in welche Joseph von Arimathia den Leichnam Jesu einwickelte.

von aller Befleckung des Fleisches und Geistes; gieb, daß wir vor deinem heiligen Altare stehen unbefleckt und ohne Tadel. Verleih auch, daß diejenigen, welche mit uns beten, beharren mögen ihr Lebenlang im Glauben und in geistlicher Weisheit: verleih, daß diejenigen, welche dir dienen mit Furcht und Liebe, mögen Theil haben an deinen heiligen Geheimnissen zu allen Zeiten unschuldig und ohne Tadel, und würdig werden deines himmlischen Reichs.

Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Weisheit. Sodann kömmt er zur nordlichen Thüre herein, und der Priester saget mit lauter Stimme:

Ausrufung. Daß wir allezeit durch deine Macht beschützet dir unser Lob darbringen mögen, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Der Priester saget dieses Gebet zu sich selbst, da der cherubimische Gesang gesungen wird:

Nicht einer, der in fleischlichen Lüsten und Begierden verwickelt ist, darf sich nähern, hinzutreten oder dir dienen, dem Könige der Ehren; denn dieser Dienst ist groß und schrecklich, sogar den himmlischen Kräften: Demungeachtet wurdest du doch nach deiner unaussprechlichen und unendlichen Gnade unveränderlich ein Mensch, und wurdest unser Hohepriester, und als der Herr über alles hast du uns übergeben die Einsegnung dieses Dienstes, dieses unblutigen Opfers. Du allein, o Herr unser Gott, bist der Höchste im Himmel und auf Erden; du sitzest auf dem Throne der Cherubim; du bist der Herr der Seraphim und der König von Israel; du allein bist heilig und wohnest bey den Heiligen: Daher rufen wir dich an, der du allein gut und gnädig bist gegen unser Gebet: Sieh herab auf mich, einem Sünder und deinem unnützen Knechte, reinige meine Seele und mein Herz von dem bösen Gewissen; und stärke mich, der ich bekleidet bin mit der Ehre dieses heiligen Amtes durch die Macht deines heiligen Geistes, zu stehen vor diesem deinem heiligen Tische, und zu segnen deinen heiligen und herrlichsten Leib und dein kostbares Blut: zu dir richte ich mein Gebet mit gebeugtem Nacken, und bitte dich, wende nicht weg dein Angesicht von mir, und verstoß mich nicht aus der Anzahl deiner Kinder, sondern nimm an diese Gaben, die ich dir, dein sündlicher und unwürdiger

diger Knecht darbringe. Denn du, o Christe unser Gott, bist der Darbringer und der Dargebrachte, der Nehmer und der Geber, und wir bringen dir unser Lob, mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligen, seligen und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Nach dem Beschlusse des Gebets wiederholet der Priester und Diaconus den cherubimischen Gesang dreymal, und machen bey jeder Wendung eine Verbeugung.

Der cherubimische Gesang.

Lasset uns, die wir mystischer Weise die Cherubim verstellen, und das dreymal Heilig der lebendigmachenden Dreyeinigkeit singen, zu dieser Zeit alle weltliche Sorge bey Seite legen.

Damit wir empfangen mögen den König aller Dinge, der unsichtbar begleitet wird von den englischen Ordnungen. Halleluja, Halleluja, Halleluja *).

Die heilige Thüre wird wieder geöfnet; und der Diaconus, der das Rauchfaß nimmt und Rauchwerk hineinleget, gehet zu dem Priester, und beräuchert nach empfangenem Segen, den heiligen Tisch rund umher, und den Altar und Priester, und saget zu gleicher Zeit den 51sten Psalm und andere Bußgesänge, wie es ihm nebst dem Priester beliebet; sodann gehen sie beyde zu der Prothesis, der Diaconus gehet voran, und beräuchert die heiligen Sachen, und betet mit leiser Stimme:

O Gott, reinige mich einen Sünder; dreymal.

Sodann saget er zu dem Priester: Nimm auf, mein Herr.

Der Priester nimmt die *aër* auf, und leget sie auf die linke Schulter des Diaconus, und saget:

Hebet eure Hände auf zu den heiligen Dingen, und lobet den Herrn.

Sodann nimmt er die heilige Patene, und leget sie bedachtsam und andächtig auf das Haupt des Diaconus, und der Diaconus hält das Rauchfaß zu gleicher Zeit mit einem Finger: der Priester nimmt den heiligen Becher selbst auf; und so gehen sie aus der nordlichen Thüre in Begleitung von Wachskerzen, und gehen rund herum in der Kirche **), und beten:

*) Dieser Gesang wurde zuerst im 9ten Jahre des Justins (d. i. 600 Jahre nach Christi Geburt) gesungen. Covel.

**) Μεγαλη εισοδος, der große Eingang, der Umfang, den sie in der Kirche nehmen, ist bezeichnet Tab. I. durch die punctirte Linie.

Diac. Der Herr gedenke (an den Monarchen, namentlich,) in seinem Reiche, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Priester. Der Herr gedenke (an die kaiserliche Familie, namentlich) ꝛc.

Diac. Der Herr gedenke an die heilige gesetzgebende Synode ꝛc.

Priester. Der Herr gedenke an alle rechtgläubige Christen ꝛc.

Der Diaconus, welcher zur heiligen Thüre hineingehet, stellet sich zur rechten Seite, und so wie der Priester hineingehet, saget er zu ihm:

Der Herr gedenke an dein Priesterthum in seinem Reiche, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Der

nie. Dr. Covel bemerket mit vieler Einsicht, daß zur Vermehrung der Belustigung und blinden Andacht des angaffenden Volkes, diese feyerliche Procession, wobey die Stücken von den Heiligen auf den hohen Altar getragen werden, eingeführet wurde, zur Nachahmung der Heiden bey dergleichen Staate und Pracht in ihren Feyerlichkeiten. Denn erstlich, ist es weltkündig, daß sie Lichter und Wachskerzen brauchten, besonders bey ihren großen Festen, die entweder zu Ehren ihrer Götter oder der Menschen gefeyert wurden. So waren bey der Procession zu Ehren der Isis, die Apulejus (Aur. As. L. II.) weitläuftig beschreibet, sowohl viele Manns- als Weibspersonen mit Lampen und Wachskerzen, und andern Arten von Lichtern, wodurch sie den Sternen, die von den Heiden für belebt angesehen wurden, ähnlich, und daher ihnen auch angenehm wurden, oder sie besänftigten. Von den Egyptern nahmen andere Nationen nach und nach eben diese Gewohnheit der Beleuchtungen der Altäre und Statüen ihrer Götter an; entweder ihre öffentliche Freude über ihre Religionsfeste auszudrücken; oder bisweilen auch zu Ehren der Regenten oder anderer großen Männer. Diese Beleuchtungen wurden von den Christen in den ersten Zeiten nicht gebraucht, indem Tertullian, Arnobius und Lactantius über solche heidnische Thorheiten lachen.

Ausserdem ist diese seltsame und lächerliche Geberde des Diaconus, da er den Teller oder die Schüssel auf seinem Kopfe oder Schultern trägt, eine deutliche Nachahmung der Heiden bey ihren Opfern und Gottesdiensten. Pausanias erzählt, daß zu Athen die Καννηφοροι, zwo Jungfrauen, welche das Fest der Minerva begleiteten, ihre heiligen Körbe auf ihren Köpfen getragen hätten. Auf gleiche Weise wurden die heiligen Gefäße und Körbe auf dem Kopfe getragen bey dem Opfer des Priapus und Bacchus, wie ihre Figuren in Basreliefs vorgestellet werden, und die alte Frau mit ihrem Topfe zum Anschlagen wird von dem Aristophanes (Πλουτος Act. 5. Sc. 3. v. 2.) beschrieben. Und es ist wahrscheinlich, die Jungfrauen trugen ihre Körbe mit der Gabe für die Diana auf eben diese Weise; so wie alle übrige Καννηφοροι bey allen Opfern, die sie begleiteten. Die griechischen Priester tragen oft ihre Schüssel so in den Landkirchen und bey ihren Jahrfesten auf den Feldern: eben dieses kann man bey den Figuren an des Titus jüdischem Triumphe zu Rom sehen. Tomasin erzählt aus dem Novarinus, daß sich der König Agrippa eine Ehre daraus gemacht habe, die Körbe mit den ersten Früchten auf seiner Schulter in das Heiligthum zu tragen. Aus allen diesen erhellet deutlich, daß die griechische Kirche diese Gewohnheit von den Gebräuchen der Heiden entlehnet hat.

Der Priester saget zu ihm: Der Herr gedenke an deine Dienerschaft in seinem Reiche, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Der Priester setzet alsdann den heiligen Becher auf den heiligen Tisch, und nimmt die heilige Schüssel von dem Kopfe des Diaconus, und setzet sie auch dahin und saget:

Der hochachtbare Joseph, welcher deinen theuren Leib von dem Baume erhielt, wickelte ihn in ein Leinwand mit wohlriechender Specerey, und legte ihn in ein neu Grab.

Im Leibe warest du im Grabe, im Geiste in der Hölle, mit dem Diebe im Paradiese, da du doch auf dem Throne warest, o Christe, mit dem Vater und dem heiligen Geiste; denn du bist uneingeschränkt und erfüllest alle Dinge.

Das Grab, welches dich umfaßte, o glorreicher Christe, das Leben, war prächtiger als eine königliche Brautkammer, schöner als das Paradies, und die Quelle unserer Auferstehung.

Sodann nimmt er den Deckel von dem heiligen Teller und Becher, und leget sie herunter auf die eine Seite des heiligen Tisches: und indem er die *Aër* von der Schulter des Diaconus nimmt und sie beräuchert, so bedecket er die heiligen Sachen damit, und saget:

Der hochachtbare Joseph, der deinen theuren Leib von dem Baume abnahm, und ihn in eine reine Leinwand wickelte mit wohlriechender Specerey, legte ihn in ein neu Grab.

Und indem er das Rauchfaß aus der Hand des Diaconus nimmt, so beräuchert er die heiligen Sachen dreymal und saget:

Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer: dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

Sodann giebt er das Rauchfaß zurück und läßt sein *Phelonion* herunter, und neiget sein Haupt, und saget zu dem Diaconus:

Denke an mich, o Bruder und Mitdiener.

Diac. Der Herr denke an dein Priesterthum in seinem Reiche.

Sodann beuget er sein Haupt, und hält sein *Orarion* zu gleicher Zeit mit den drey Fingern seiner rechten Hand, und saget zu dem Priester:

Bitte für mich, o heiliger Herr.

Priester. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.

Diac. Eben der Geist wird mit uns dienen alle Tage unsers Lebens.

Und wiederum. Heiliger Herr, gedenke an mich.

Priester. Der Herr gedenke an dich in seinem Reiche, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Diac. Amen *).

Der Diaconus küsset sodann des Priesters rechte Hand, gehet zur nordlichen Thüre hinaus, und stehet an seinem gewöhnlichen Orte, und saget:

Lasset uns beschließen unser Gebet zum Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten für die heiligen Gaben, die hier dargebracht werden.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten für diese heilige Kirche, und für alle, die hineingehen mit Glauben, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns den Herrn bitten, daß er uns erlöse von aller Betrübniß, Zorn, Streit und Noth.

Das Gebet der Oblation,
nachdem die heiligen Gaben auf den heiligen Tisch gesetzt sind.

O allmächtiger Herr Gott, der du allein heilig; der du das Lobopfer annimmst von denen, die dich von ganzem Herzen anrufen, nimm an dieses Gebet von uns Sündern, und bringe es auf deinen heiligen Altar; und mache uns tüchtig, dir zu bringen die Gaben und geistlichen Opfer für unsere eigenen Sünden, und für die Unwissenheit des Volks. Gieb, daß wir Gnade vor dir finden, daß unser Opfer dir wohlgefällig sey, und daß der selige Geist deiner Gnade auch auf uns ruhe und auf diesen Gaben, und auf deinem ganzen Volke.

Nach der Ausrufung bey dem Beschluße der *Ektinia.* Beschütze uns, errette uns:

Der Priester saget: Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac.

*) Hier ist die königliche Thüre verschlossen.

Diac. Lasset uns einander lieben, damit wir einmüthig bekennen mögen,
Chor. Den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, die ungetheilte und gleichwesentliche Dreyeinigkeit.

Unterdessen machet der Priester drey Verbeugungen, und saget mit leiser Stimme:

Ich will dich lieben, o Herr, meine Stärke, der Herr ist meine Burg und meine Zuflucht; dreymal.

Sodann küsset er die heiligen Sachen, wie sie bedeckt sind, zuerst die Spitze der heiligen Schüssel, sodann die Spitze des heiligen Bechers, dann die Ecke des heiligen Tisches, die ihm am nächsten ist; wenn zween oder mehrere Priester sind, so küßt ein jeder von ihnen die heiligen Sachen, und einer den andern die Schulter, und einer saget: Christus ist unter uns. Der andere antwortet: Er ist und wird seyn *). Sodann wenn zween oder mehrere Diaconi da sind, küsset ein jeder von ihnen das Kreuz seines Orarion, und einer den andern auf die Schulter, und saget eben das, was der Priester sagte. Der Diaconus, der sich neiget an dem Orte, wo er stehet, küsset sein Orarion auf das Kreuz, und saget laut:

Die Thüren, die Thüren, lasset uns aufmerken in Weisheit.

Hier nimmt der Priester die *Aër*, und hält sie über die heiligen Gaben, und wenn verschiedene Priester als Gehülfen da sind, so nimmt ein jeder von ihnen die *aër*, und indem sie dieselbe hin und her bewegen, wie sie dieselben über die heiligen Gaben halten, und ihre Häupter fast unter die *aër* beugen, so saget ein jeder zu sich selbst zu gleicher Zeit mit dem Volke in der Kirche den Nicänischen Glauben.

Ich glaube an Einen Gott.

Diac. Lasset uns wohl stehen, lasset uns stehen mit Furcht, lasset uns aufmerken auf die Darbringung der heiligen Gaben in Friede.

Chor. Das Gebet des Friedens, das Opfer des Lobes.

Der Priester, der die *aër* von den heiligen Dingen abnimmt, leget sie bey Seite und saget:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen.

Der

*) Dieses wird der Friedenskuß genennet.

Der Diaconus gehet mit einer Verbeugung in den Altarplatz, und nimmt ganz andächtig den Fächer *) und fächelt die heiligen Sachen.

Ausrufung. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Priester. Lasset uns unsere Herzen erheben.

Chor. Wir erheben sie zu dem Herrn.

Priester. Lasset uns dem Herrn danken.

Chor. Es ist löblich und recht anzubeten den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, die gleichwesentliche und ungetheilte Dreyeinigkeit.

Der Priester saget dieses Gebet mit leiser Stimme.

Es ist löblich und recht dich zu loben, zu preisen, dich zu rühmen, dir zu danken, dich anzubeten, an allen Orten deiner Herrschaft; denn du bist Gott unaussprechlich, unbegreiflich, unsichtbar, unermeßlich von Ewigkeit zu Ewigkeit, eben derselbe du, und dein eingebohrner Sohn, und dein heiliger Geist. Du brachtest uns aus Nichts in ein Daseyn, und da wir durch unsern Ungehorsam gefallen waren, erhobest du uns wieder; damit du uns in den Himmel bringen, und ein Erbe in deinem künftigen Reiche geben möchtest. Für diese und alle andere Wohlthaten, bekannte oder unbekannte, offenbare oder verborgene, danken wir dir und deinem eingebohrnen Sohne, und deinem heiligen Geiste. Nimm auch unsern demüthigen Dank an, daß du uns würdigest, diesen Dienst von unsern Händen anzunehmen; du, der du umgeben bist mit tausend Erzengeln und zehntausend Engeln, die zugleich nebst den Cherubim mit vielen Augen, und den sechs geflügelten Seraphim.

Ausrufung. Singen, verkündigen, ausrufen und sagen, dieses Triumphlied.

Chor. Heilig, heilig, heilig, Herr Zebaoth, Himmel und Erde sind voll deines Ruhmes: Hosianna in der Höhe; gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn; Hosianna in der Höhe.

*) Ῥιπίδιον der Fächer, Wedel ist ein Werkzeug, welches anfänglich dazu diente, die Fliegen abzuhalten, daß sie nicht in den Becher fallen konnten: jetzt aber wird es von Silber gemacht, und als eine Zierrath in der Procession angesehen und daher sowohl im Winter als im Sommer gebraucht. Die Figur wird vorgestellet, Tab. XI; in vielen Kirchen sind zween; und in der Procession werden sie von zween reich bekleideten Knaben getragen, von denen einer auf jeder Seite des Bechers, ob er gleich bedeckt ist, im Fortgehen immer fächelt.

Hier nimmt der Diaconus den heiligen *Asterisc*us von dem heiligen Tische, machet das Zeichen des Kreuzes an der Spitze, küsset ihn und leget ihn nieder, sodann gehet er und stellet sich zur rechten Seite, und nimmt den Fächer in seine Hand, beweget ihn sanft über die heiligen Gaben, mit Ehrerbietung und göttlicher Furcht, um die Fliegen oder andere Insecten vom Hineinfallen abzuhalten: wenn aber kein Fächer in der Kirche ist, so thut er es mit einem von den Schleyern, oder Decken.

Der Priester betet mit leiser Stimme.

Mit diesen seligen Kräften, o Herr, du Liebhaber der Menschen rufen wir aus und sagen, heilig und der heiligste bist du, und dein eingeborner Sohn und dein heiliger Geist; heilig und der Heiligste bist du, und groß ist deine Herrlichkeit, der du die Welt also liebetest, daß du deinen eingebohrnen Sohn gabest, daß wer an ihn glänbet, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben soll. Er kam in die Welt und erfüllete alles, was er um unsertwillen thun sollte; und in der Nacht, da er überliefert wurde, oder vielmehr da er sich selbst überlieferte für das Leben der Welt, nahm er das Brodt in seine heilige, reine, und unbefleckte Hände; er dankete und brach es, und gab es seinen Jüngern und Aposteln, und sagte:

Ausrufung. Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden.

Chor. Amen.

Während der Zeit da dieses gesungen wird, hält der Diaconus sein Orarion mit den drey Fingern seiner rechten Hand, weiset den heiligen Tisch dem Priester, und eben so weiset er den heiligen Becher, wenn der Priester saget, trinket alle daraus.

Priester mit leiser Stimme. Also auch den Kelch, nach dem Abendmahle, und sprach:

Ausrufung. Trinket alle davon; dieses ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden.

Priester, mit leiser Stimme: Zum Gedächtnisse daher dieses Gebotes unsers Heilandes, und aller Dinge, die er für uns that; seines Kreuzes, seines Begräbnisses und seiner Auferstehung am dritten Tage, seiner Himmelfahrt, seines Sitzens zur rechten Hand, und seiner Zukunft in großer Herrlichkeit.

Ausrufung. In allen und für alle, bringen wir dir dein Eigenes von deinem Eigenen.

Da er dieſes ſaget, leget der Diaconus den Fächel nieder, leget ſeine Arme kreuzweis, hebet die heilige Schüſſel mit der einen, und den heiligen Becher mit der andern Hand auf, und neiget ſie ehrerbietig und andächtig.

Chor. Wir loben dich, wir preiſen dich, wir danken dir, o Herr, und wir beten zu dir unſerm Gott.

Prieſter, mit leiſer Stimme. Wir bringen dieſen vernünftigen, dieſen unblutigen Dienſt dar; und wir rufen an, wir bitten dich, wir flehen demüthig zu dir, daß du herabſendeſt den heiligen Geiſt auf uns und dieſe Gaben, die vor dir gebracht ſind.

Der Diaconus leget den Fächer nieder, und kömmt nahe an den Prieſter, worauf ſie ſich beyde dreymal vor dem heiligen Tiſche beugen; und ſich ſodann auf den Boden niederwerfen und mit leiſer Stimme ſagen:

O Herr, der du deinen heiligſten Geiſt herabſandteſt auf deine Apoſtel zur dritten Stunde, nimm ihn nicht von uns, ſondern erneure uns, die wir zu dir beten.

Vers. Schaff in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt.

Wiederum. O Herr, der du herabſandteſt deinen heiligſten Geiſt.

Vers. Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir.

Und wiederum. O Herr, der du herabſandteſt deinen heiligſten Geiſt.

Sodann neiget der Diaconus ſein Haupt, und indem er mit ſeinem Orarion auf das heilige Brodt weiſet, ſaget er mit leiſer Stimme:

Segne, mein Herr, das heilige Brodt.

Der Prieſter, welcher aufſtehet machet das Zeichen des Kreuzes dreymal über die Heiligen Gaben und ſaget:

Und mache dieſes Brodt zum theuren Leib deines Chriſtus.

Diac. Amen. Und wiederum.

Segne, mein Herr, den heiligen Becher.

Der Prieſter, der ihn ſegnet, ſaget: Und dieſes, was in dieſem Becher iſt zum theuren Blut deines Chriſtus.

Diac. Amen. Wiederum weiſet er auf beyde Elemente, und ſpricht: Segne ſie beyde.

Der

Der Priester, der beyde segnet, spricht: Verwandle sie durch deinen heiligen Geist.

Diac. Amen, amen, amen.

Und indem er sein Haupt gegen den Priester beuget, so saget er: Heiliger Herr, gedenke an mich.

Priester. Der Herr Gott gedenke an dich in seinem heiligen Reiche, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Diac. Amen.

Sodann kehret er an den Ort zurück, wo er vorher stund, und nimmt den Fächer, und fächelt damit die heiligen Sachen wie vorher.

Der Priester betet mit leiser Stimme: daß sie gereichen mögen denen, die daran Theil nehmen, zur Nüchternheit des Gemüths, zur Vergebung der Sünden, zur Gemeinschaft des heiligen Geistes, zur Fülle des Himmelreichs, zum Vertrauen auf dich, und nicht zum Gericht oder Verdammniß.

Ferner bringen wir dir unsern vernünftigen Dienst für diejenigen, die abgeschieden sind im Glauben: Unsere Vorfahren, Väter, Patriarchen, Propheten, Apostel, Prediger, Evangelisten, Märtyrer, Bekenner, keusche Personen, und für einen jeden gerechten Geist, der im Glauben vollkommen gemacht ist.

Der Diaconus beräuchert unterdessen den heiligen Tisch rund umher, und gedenket an solche von den Lebendigen und Todten, wie es ihm beliebet.

Priester laut. Insonderheit die heiligste, reineste, seligste und herrliche Frau, die Mutter Gottes, und Jungfrau Maria.

Chor. Es ist löblich und recht dich zu loben, die du hochgelobet bist über alles, o reineste, und du Mutter unsers Gottes.

Du, die du reiner bist als die Cherubim, und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, die du unbefleckt Gott das Wort hervorgebracht hast; wir preisen dich, du Mutter Gottes.

Hier lieset der Diaconus die *diptycha* *), zuerst erwähnt er die Todten; der Priester betet mit leiser Simme:

Für den heiligen Johannes den Propheten, Vorläufer und Täufer, für die heiligen, herrlichen und berühmten Apostel; für den Heiligen, (namentlich)

*) Die diptycha sind eine Art von doppelten Tafeln, auf deren einer Seite die Namen solcher Personen, die noch leben und für welche soll gebeten werden; auf der andern Seite aber, die Namen der Todten stehen.

dessen wir gedenken, und für alle deine andern Heiligen, durch ihr Gebet, o Gott, sieh auf uns herab; und gedenke an diejenigen, welche dieses Leben verlassen haben in der Hofnung der Auferstehung zum ewigen Leben, und gieb ihnen Ruhe, wo das Licht deines Antlitzes leuchtet.

Ferner, bitten wir dich, o Herr, gedenke an das ganze Bischofthum der rechtgläubigen Christen, die recht theilen das Wort der Wahrheit, an die ganze Priesterschaft und Diener in Christo, und an alle andere von den dienenden Orden.

Ferner, bringen wir dir unsern vernünftigen Dienst für die ganze Welt; für die heilige catholische und apostolische Kirche, und für alle, die in Keuschheit und Heiligkeit leben. Für (den Monarchen namentlich) und (die kaiserliche Familie, namentlich,) gieb ihnen, o Herr, eine ruhige Regierung, und verleih, daß bey ihrem Frieden, wir auch ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Nach dem gesungenen Verse saget der Priester laut.

Zum ersten gedenke, o Herr, an die heilige gesetzgebende Synode, welche du gesetzet hast für deine heiligen Kirchen; daß die Glieder derselben lange genießen Friede, Sicherheit, Ehre, und Gesundheit und recht theilen das Wort deiner Wahrheit.

Chor singt: Für alle Menschen.

Der Diaconus erwähnet die Lebendigen.

Der Priester betet mit leiser Stimme: Gedenke, o Herr, an diese Stadt und an alle die darinne wohnen, und alle Städte und Länder, und an die gläubigen Einwohner derselben. Gedenke, o Herr, an alle die da reisen zu Wasser und zu Lande; an alle Kranke, Betrübte oder Gefangene und errette sie. Gedenke, o Herr, an alle, welche die Früchte guter Werke in deiner heiligen Kirche hervorbringen, und eingedenk sind der Armen, und sende deine Gnade auf uns alle herab.

Ausrufung. Und gieb, daß wir mit einem Munde und mit einem Herzen loben, und preisen deinen großen und herrlichen Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Ausrufung. Und die Gnade des großen Gottes, und unsers Erlösers Jesu Christi, sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Der

Der Diaconus, welcher die schickliche Zeit von dem Priester abnimmt, gehet aus dem Altarplatze und stellet sich an den gewöhnlichen Ort und saget:

Eingedenk aller Heiligen, lasset uns wiederum beten zu dem Herrn in Friede.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für die theuren Gaben, die jetzt dargebracht und gesegnet werden.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns bitten, daß unser Gott der Liebhaber der Menschen sie annehmen wolle auf seinem heiligen Altare im Himmel als einen süssen Geruch, und herabsenden auf uns seine göttliche Gnade, und die Gabe des heiligen Geistes.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er uns errette von aller Krankheit, Streit, und Noth.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget mit leiser Stimme:

Dir, o Herr, dem Liebhaber der Menschen befehlen wir unser ganzes Leben und alle unsere Hofnung, und bitten dich, flehen zu dir, und rufen dich an, daß du uns würdig macheſt, Theil zu haben an diesen himmlischen und fürchterlichen Geheimnissen dieses heiligen und geistlichen Tisches, mit einem reinen Gewissen; zur Vergebung unserer Sünden, zur Erlassung unserer Uebertretungen, zur Gemeinschaft des heiligen Geistes, zum Erbe deines himmlischen Reiches, und zur gewissen Zuversicht auf dich, und nicht zum Gericht und Verdammniß.

Der Diaconus setzet die *Ektinia* fort: Beschütze uns, errette uns. Bey deren Ende

Ausrufung von dem Priester. Und gieb uns, o Herr, mit Zuversicht und ohne Tadel, daß wir dich, unsern Gott und himmlischen Vater, anrufen, und sagen:

Chor. Paternoster.

Priester. Denn dein ist das Reich.

Chor. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Neiget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Hier machen der Priester und Diaconus ihre Verbeugungen, und der Priester in einer niedergebückten Stellung saget mit leiser Stimme:

Wir danken dir, o unsichtbarer König, der du durch deine unendliche Macht alle Dinge erschaffen, und sie aus nichts hervorgebracht hast, durch deine große Barmherzigkeit. Sieh herab vom Himmel, o Herr, auf alle diejenigen, welche ihre Häupter vor dir beugen. Denn sie beugen ihre Häupter nicht vor Fleisch und Blut, sondern vor dir, dem schrecklichen Gott. Theile daher, o Herr, diese Geheimnisse, die vor dir liegen, uns allen aus zum Guten, nach unsern verschiedenen Bedürfnissen. Sey gegenwärtig denen, die da reisen zu Wasser und zu Lande, und heile alle, die krank sind, du der du bist der Arzt unserer Seelen und Leiber.

Ausrufung. Durch die Gnade, Erbarmung und liebende Gütigkeit deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du wirst gelobet, zugleich mit deinem heiligsten, guten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Der Priester betet mit leiser Stimme:

Erhöre uns, o Herr Jesu Christe, unser Gott, aus deiner heiligen Wohnung und aus dem Throne deiner Herrlichkeit; komm und heilige uns, o du, der du sitzest in der Höhe zur rechten Hand des Vaters, und doch unsichtbar uns gegenwärtig bist hienieden: gieb durch deine mächtige Hand, daß uns dein unbeflecktester Leib, und dein theuerstes Blut, und durch unsere Hände dem ganzen Volke mitgetheilet werde.

Während der Zeit, da dieses Gebet hergesaget wird, stehet der Diaconus vor der heiligen Thüre, und umgürtet sein Orarion kreuzweiß. Sodann beuget sich der Priester, und auch der Diaconus, der an seinem Orte stehet, und ein jeder von ihnen saget dreymal:

O Herr, reinige mich, einen Sünder, und sey mir gnädig.

Wenn der Diaconus siehet *), daß der Priester seine Hände ausstrecket und das heilige Brodt berühret, um die heilige Elevation zu machen, so rufet er laut: Lasset uns aufmerken.

Der Priester hebet das heilige Brodt auf und saget: Heilige Dinge den Heiligen.

Chor.

*) Es ist gewöhnlicher Weise ein Vorhang über der königlichen Thüre, welcher, sobald er weggezogen wird, dem Diaconus das Zeichen giebt, der vor der Thüre in der Kirche stehet.

Chor. Es ist ein Heiliger, ein Herr Jesus Christus, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Und dann wird das Communionlied auf den Tag, oder für den Heiligen gesungen, dessen Fest gefeyret wird.

Der Gesang.

Lobet Gott in dem Himmel: preiset ihn in der Höhe. Das Gedächtniß des Gerechten wird ewiglich währen. Er wird sicher seyn vor aller Furcht des Bösen. Halleluja; dreymal *).

Der Diaconus gehet in den heiligen Altarplatz, und stellet sich zur rechten Hand des Priesters, der das heilige Brodt hält, und saget:

Brich, mein Herr, das heilige Brodt.

Der Priester bricht sodann sorgfältig und andächtig das heilige Brodt in vier Stücke, und saget:

Das Lamm Gottes wird gebrochen und getheilet; es wird getheilet, aber nicht vermindert; es wird allezeit gegessen, aber niemals verzehret, sondern es heiliget alle, welche davon bekommen.

*) Das Chor fähret fort, diesen und andre Gesänge in der Kirche zu singen, bis die königliche Thüre geöfnet wird, nachdem der Priester oder die Priester und diejenigen, die in dem Altarplatze sind, insgesammt communiciret haben.

Anweisungen,
wegen der Art und Weise, das heilige Lamm zu theilen.

Hier muß der Priester beobachten, daß er bey der Theilung des heiligen Lammes die Stücken kreuzweis in die heilige Schüssel legen muß; IHC. muß in den obern Theil der Schüssel gegen Osten geleget werden; XC. in den untern Theil gegen Westen; NI. gegen Norden; und KA. gegen Süden *).

Das Stück IHC. wird in den heiligen Becher geleget; das Stück XC. wird unter die Priester und Diaconos ausgetheilt; die zwey übrigen Stücken, NI, und KA. müssen in so viele Theile getheilet werden, daß sie für das Volk zur Communion zureichen.

Die Stücken für die Jungfrau, für die neun Ordnungen, oder die andern in der heiligen Schüssel, werden niemals bey der Communion gebraucht; sondern nur die übrigen Theile des heiligen Lammes.

Es ist ferner zu merken, daß, wenn das Blut unsers Herrn ausgegossen wird, warmes Wasser, mit eben so viel Wein muß vermischet werden, als für diejenigen zureicht, welche communiciren wollen. Eben so bey dem Schlachten des Lammes muß so viel Wein und Wasser ausgegossen werden, daß es für alle genug ist; aber hernach kann nicht mehr ausgegossen werden, als nur zu der Zeit, wenn die Worte „Heilige Dinge für die Heiligen„ ausgesprochen werden: Und also müssen alle communiciren.

Der Diaconus, welcher mit seinem Orarion auf den heiligen Becher weiset, saget:

Fülle, mein Herr, den heiligen Becher.

Der Priester, welcher das Stück von der Spitze nimmt, nemlich IHC. machet damit das Zeichen des Kreuzes über den Becher, und saget:

Die Fülle des heiligen Geistes **), und leget es in den heiligen Becher.

Diac.

*) S. Tab. XI. fig. 8.

**) In Goars Ausgabe heißt es: πληρωμα πιστεως πνευματος ἁγιου.

Diac. Amen. Und indem er das warme Wasser nimmt, saget er zu dem Priester:

Segne, mein Herr, das warme Wasser.

Der Priester, der es segnet, saget: Gesegnet ist die Hitze deiner heiligen Gaben, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Und der Diaconus, welcher kreuzweiß, so viel als nöthig, ausgießet, saget:

Die Hitze des Glaubens ist voll des heiligen Geistes. Amen.

Sodann setzet er das Gefäß mit warmen Wasser nieder, und stellet sich in einer kleinen Entfernung davon, und der Priester saget:

Nähere dich, Diacone.

Der Diaconus nähert sich, und neiget sich mit großer Ehrerbietung, und verlanget die Vergebung, und saget:

Vergieb mir, o heiliger Vater.

Der Priester, welcher das heilige Brodt hält, giebt es dem Diaconus, der seine Hand küsset, da er es hält, und es nimmt, und saget:

Laß mich Theil haben, mein Herr, an dem theuren und heiligen Leibe unsers Herrn, unsers Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi.

Priest. N. N. Der heilige Diaconus hat Theil an dem theuren, heiligen und unbefleckten Leibe unsers Herrn, unsers Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, zur Vergebung seiner Sünden, und zum ewigen Leben.

Sodann zieht er sich hinter den heiligen Tisch zurück, beuget sein Haupt, und betet; eben so thut der Priester, der auf gleiche Weise ein Stück von dem heiligen Brodte in seine Hände nimmt, und saget:

Der theure und heiligste Leib unsers Herrn, unsers Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, wird genommen von mir N. N. Priester, zur Vergebung meiner Sünden, und zum ewigen Leben.

Und er beuget sein Haupt, betet und saget:

Ich glaube, Herr, und bekenne, daß du bist der wahre Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der du in die Welt kamest, die Sünder selig zu machen, von welchen ich der vornehmste bin. Ich glaube auch, daß dieses ist dein reinester Leib in der That, und daß dieses ist dein heiligstes Blut in der That. Daher bitte ich dich, sey mir gnädig, und vergieb meine Uebertretung, die ich wissentlich, oder unwissentlich, in Worten, oder Werken, begangen habe; und

gieb, daß ich Theil nehme, unfehlbar, an deinen heiligsten Geheimnissen, zur Vergebung der Sünden, und zum ewigen Leben.

Sodann: Nimm mich jetzt an, o Sohn Gottes, als einen, der an deinem geheimnißvollen Abendmahle Theil hat; denn ich will dieses Geheimniß deinen Feinden nicht bekannt machen, oder wie Judas, dir einen verrätherischen Kuß geben; sondern ich will dich bekennen, wie es der Dieb that: Gedenke an mich, o Herr, in deinem Reiche.

Laß nicht, o Herr, die Theilnehmung deiner heiligen Geheimnisse mir zum Gericht und Verdammniß, sondern zur Heilung meiner Seele und Leibes gereichen.

Sodann essen sie die Stücken in ihren Händen mit aller Ehrerbiethung und Furcht. Hierauf nimmt der Priester, der aufgerichtet stehet, den heiligen Becher in beyde Hände mit der Decke, und trinket dreymal, und spricht:

Ich N. N. Priester, der Knecht Gottes, nehme das reine und heilige Blut unsers Herrn, unsers Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi zur Vergebung meiner Sünden, und zum ewigen Leben. Amen.

Und dann wischet er seine Lippen und den Becher mit der Decke, die er in seiner Hand hat, und saget:

Sieh, dieses hat meine Lippen berühret, und wird meine Uebertretungen wegnehmen, und mich reinigen von meinen Sünden.

Hierauf rufet er den Diaconus, und spricht: Nähere dich, Diacone.

Der Diaconus kömmt zu ihm mit einer Verbeugung, und saget: Sieh, ich nähere mich dem unsterblichen Könige. Und: Ich glaube, Herr, und bekenne: wie oben.

Der Priester saget: N. N. Diaconus, der Knecht Gottes, nimmt das reine und heilige Blut unsers Herrn, unsers Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, zur Vergebung seiner Sünden, und zum ewigen Leben.

Sobald als der Diaconus es bekommen hat, saget der Priester:

Sieh, dieses hat deine Lippen berühret, und wird deine Uebertretungen wegnehmen, und dich reinigen von allen deinen Sünden.

Hier muß man merken, daß, wenn jemand die heiligen Geheimnisse zu nehmen verlangt, der Priester die zwey übrigen Stücke des heiligen Lammes, nämlich NI und KA, in eben so viele kleine Theile theilen muß, als für alle Communikanten zureichet; und indem er sie in

den

den heiligen Becher leget, so theilet er den Leib und das Blut des Herrn zusammen, wie gewöhnlich, aus. Allein sie dürfen nicht eher empfangen, als bis der Diaconus gesaget hat: Nähert euch mit Glauben und göttlicher Furcht. Sodann müssen diejenigen, welche communiciren wollen, sich nähern, einer nach dem andern, und sich beugen mit aller Demuth und Ehrfurcht; und indem sie ihre Hände kreuzweiß auf ihre Brust legen, und nun die göttlichen Geheimnisse empfangen wollen, erwähnet der Priester, wie er es ihnen austheilet, den Namen eines jeden Communikanten. N. N. der Knecht Gottes empfängt den reinen und heiligen Leib und Blut ꝛc. Der Communikant wischet sich sodann seine Lippen mit der heiligen Decke, küsset den heiligen Becher, und begiebt sich mit einer Verbeugung hinweg.

Der Diaconus nimmt die heilige Schüssel und hält sie über den heiligen Becher, und saget diesen Gesang auf die Auferstehung:

Da wir die Auferstehung Christi gesehen haben, so beten wir an den Herrn Jesum, der alleine ohne Sünde ist. Wir neigen uns gegen dein Kreuz, o Christe, und rühmen und preisen deine heilige Auferstehung, denn du bist unser Gott, und ausser dir kennen wir keinen andern, wir rufen deinen Namen an.

Kommet alle, ihr Gläubigen, lasset uns anbeten die Auferstehung Christi, denn durch sein Kreuz ist große Freude der ganzen Welt wiederfahren; daher loben wir den Herrn, und rühmen seine Auferstehung, der am Kreuze gelitten, und den Tod durch seinen Tod überwunden hat.

Leuchte, o neues Jerusalem, denn die Herrlichkeit des Herrn ist über dich aufgegangen; freue dich jetzt und sey frölich, o Zion, denn die reine Jungfrau verherrlichet dich durch ihre erhabene Geburt. O das große Osterlamm und Christus, der Hoheprieſter! O die Weisheit, das Wort, und die Macht Gottes! Gieb, daß wir an dir immer mehr Theil haben in deinem Reiche, wo es Tag ohne Nacht ist.

Sodann wischet er die heiligen Gefäße mit dem heiligen Schwamme *) ehrerbiethig und andächtig ab, und saget diese Worte:

O Herr, reinige diese von ihren Sünden, die wir hier genennet haben, durch dein heiliges Blut und durch die Fürbitte deiner Heiligen.

*) Es wird allezeit ein Stück Schwamm zu dieser Absicht geweyhet.

Sodann bedecket er den heiligen Becher mit der Decke, und indem er den *Asteriscus* auf die heilige Schüssel leget, so bedecket er diese auf eben die Weise. Der Priester saget das Gebet der Danksagung:

Wir danken dir, o Herr, dem Liebhaber der Menschen, dem Wohlthäter unserer Seelen, daß du uns zu dieser Zeit deiner himmlischen und unsterblichen Geheimnisse gewürdiget hast. Regiere unsere Wege, stärke uns in deiner Furcht, beschütze unser Leben, und bewahre unsere Tritte, durch das Gebet und durch die Fürbitte der heiligen Mutter Gottes, und aller Heiligen.

Die Thüren des heiligen Altarplatzes werden geöfnet, und der Diaconus, der sich ehrerbietig neiget, empfängt den Becher, und indem er an die Thüre kömmt, hält er ihn in die Höhe, zeiget ihn dem Volke, und saget:

Nähert euch mit Glauben und göttlicher Furcht.

Chor. Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn; der Herr ist Gott, und ist uns erschienen.

(Hier muß das Volk empfangen.)

Der Priester, der dem Volke den Segen giebt, saget laut:

Schone dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe.

Der Priester und Diaconus gehen zu dem heiligen Tische zurück; welchen der Priester dreymal beräuchert und zu sich spricht: Erhebe dich, o Gott, über die Himmel, und deine Herrlichkeit über die ganze Erde.

Das Chor singet: Wir haben das wahre Licht gesehen, wir haben den himmlischen Geist empfangen, wir haben den wahren Glauben gefunden; wir beten an die ungetheilte Dreyeinigkeit, welche die Erlösung für uns gewirket hat.

Der Priester nimmt sodann die heilige Schüssel, und leget sie auf das Haupt des Diaconus, der sie mit Andacht empfängt, und indem er hinauswärts gegen die Thüre sieht, aber nichts saget, so gehet er zur *Prothesis*, und setzet sie nieder: Und der Priester nimmt mit einer Verbeugung den heiligen Becher, und wendet sich gegen die Thüre, und indem er gegen das Volk sieht, saget er mit leiser Stimme: Gelobet sey unser Gott; sodann laut: allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Laß unsern Mund erfüllet seyn mit deinem Lobe, o Herr, daß wir singen mögen von deiner Herrlichkeit, weil du uns gewürdiget hast, theilhaftig zu wer-

den

den deiner heiligen, göttlichen, unsterblichen und lebendigmachenden Geheimnisse: erhalte uns durch deine Heiligkeit alle unsere Tage, daß wir lernen mögen deine Gerechtigkeit. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Der Diaconus gehet sodann zur nordlichen Thüre hinaus und stellet sich an seinen gewöhnlichen Ort, und saget:

Gieb, daß wir, die wir gehörig empfangen haben deine göttlichen, deine unbefleckten, unsterblichen, himmlischen, lebendigmachenden und fürchterlichen Geheimnisse, o Christe, würdiglich danken dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Wir bitten, daß wir diesen Tag in Heiligkeit, Friede, und ohne Sünde vollenden mögen, und empfehlen uns selbst, und einer den andern, und unser ganzes Leben Christo unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Der Priester hält sodann das Evangelium in die Höhe, machet damit das Zeichen des Kreuzes an die *Antimensia*, und leget es zusammen und saget laut:

Denn du bist unsere Heiligung, und dir bringen wir dar unser Lob, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Lasset uns weggehen in Friede.

Chor. Im Namen des Herrn.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget das Gebet hinter dem *Ambon* *) in einer vernehmlichen Stimme:

O Herr, der du segnest, die dich segnen, und heiligest diejenigen, welche ihr Vertrauen auf dich setzen, schone dein Volk und segne dein Erbe: erhalte die

*) Der Namen dieses Gebets ist hergenommen von dem Orte, wo der Priester stehet: Es soll ein Inbegriff aller Gebete seyn, die er vorher, ohne von dem Volke gehört zu werden, in geheim gesaget hat.

Fülle deiner Kirche; heilige diejenigen, welche die Schönheit deines Hauses lieben, verherrliche diejenigen mit deiner göttlichen Macht, welche dich verherrlichen. Gieb Friede deiner Welt, deinen Kirchen, deinen Priestern, (unserm Monarchen, namentlich,) den Armeen und deinem ganzen Volke: denn eine jede gute Gabe, und eine jede vollkommene ist von oben herab, und kömmt von dir, dem Vater des Lichts: Dir bringen wir daher Ehre, Dank und Anbetung, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann: Gelobet sey der Namen des Herrn, von nun an bis in Ewigkeit; dreymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar. Ps. 34.

Während der Zeit, da das erwähnte Gebet gesaget wird, stehet der Diaconus zur rechten Seite des Priesters, vor dem Bilde Jesu, hält sein Orarion, und beuget sein Haupt bis zum Beschluß des Gebets; worauf der Priester bey der heiligen Thüre hineingehet, und in die *Prothesis* gehet und dieses Gebet saget.

Gebet, welches gesagt wird, wenn der Diaconus die heiligen Sachen ißt *).

Du, o Christe unser Gott, der du bist die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten, der du erfülletest alle Verordnungen des Vaters; erfülle unsere Herzen mit Freude und Frölichkeit, allezeit jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Der Diaconus kömmt zur nordlichen Thüre herein, und ißt die heiligen Sachen mit Ehrerbietung und Andacht.

Anmerkung. Der Priester muß herauskommen und dem Volke das *antidoron* **) geben, so bald als der Psalm geendigt ist: und so wie er es austheilet, saget er:

Der

*) d. i. während der Zeit, da der Diaconus das Uebrige von den gesegneten Elementen ißt.

**) Das Antidoron besteht in den gesegneten Brodten, welche bey dem Offertorio dargebracht wurden; diese wurden dem Volke anstatt der heiligen Gaben, d, i. der Elemente gegeben: Wahrscheinlicher Weise wurden hier auch in vorigen Zeiten andere dargebrachte Lebensmittel ausgetheilet und von dem Volke gegessen. Die gegenwärtige Gewohnheit in der russischen Kirche ist, daß man das Antidoron nach der Entlassung austheilet.

Der Segen des Herrn sey über uns durch seine Gnade und Liebe zu den Menschen, allezeit, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir.

Chor. Das Gloria. Jetzt und immerdar: Herr sey uns gnädig; dreymal. Gieb den Segen.

Priester. Christus unser wahrer Gott, der von den Todten auferstanden ist, durch das Gebet deiner reinesten Mutter, des hochgeehrten und berühmten Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis, der heiligen und berühmten Apostel, unsers heiligen Vaters Johannes Chrysostomus, Erzbischofs zu Konstantinopel, (des Heiligen, dessen Kirche, und des Heiligen, dessen Tag es ist, namentlich) und aller Heiligen will uns gnädig seyn und uns erretten, denn er ist gut, und der Liebhaber der Menschen.

(Hier wird die königliche Thüre verschlossen.)

Chor. Πολλα ἐτη *).

Der Priester gehet sodann in den heiligen Altarplatz, und leget seine priesterlichen Kleider ab und saget:

Das Nunc dimittis: das Trisagion: Und hernach das Pater noster.

Das *Troparion* an den heiligen Chrysostomus.

Die Gnade, welche aus deinem Munde herkam, wie der Glanz des Feuers, das die ganze Welt erleuchtet, bereicherte die Welt mit bessern Schätzen als die Schätze des Geizes sind, und lehrete uns die Höhe der Demuth; du daher, o Vater Johannes Chrysostomus, der du uns durch deine Worte unterrichtetest, bitte Christum, welcher Gott das Wort ist, um die Seligkeit unserer Seelen.

Das Gloria.

Contakion. O du, der du die göttliche Gnade vom Himmel empfiengest, und uns unterrichtetest, einen Gott in dreyen Personen anzubeten: O seligster heiliger Johannes Chrysostomus, wir geben dir die Ehre die dir gebühret; denn du, unser Lehrer, machtest uns göttliche Dinge bekannt.

Jetzt und immerdar.

An die Jungfrau. O seligste, die du mit dem Schöpfer für alle Christen bittest, verschmähe nicht das Gebet von uns Sündern, sondern halte uns ab

bey

*) Mit diesem Gesange wird der Gottesdienst eigentlich zu reden beschlossen, und was noch folget, ist eine Ceremonie der Priester, als das Ablegen der heiligen Kleider, ꝛc.

bey unserm Thun, o vortreflichste; du, die du hilfst denen, die dich treulich anrufen; eile, unsere Bitte zu gewähren, du, die du alle diejenigen begünstigest, die dich ehren.

Und wenn es ihm beliebt, so kann er das *Troparion* des Tages hinzusetzen. Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

O du, die du reiner bist, als die Cherubim: Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Die Entlassung.

Der Diaconus ißt unterdessen die heiligen Elemente mit der größten Vorsicht, damit nicht das geringste Stückchen herunter falle oder vernachlässigt werde, er gießt Wein und Wasser in den Becher, um desto besser alles auszutrinken; und denn muß er den Becher mit dem Schwamme ganz trocken auswischen.

Hierauf setzet er die heiligen Gefäße an ihren gehörigen Ort: Nunc dimittis etc. wie der Priester sagte. Sodann wäscht er seine Hände an dem gewöhnlichen Orte, und neiget sich nebst dem Priester, worauf sie beyde die Entlassung sagen, für alle Dinge danken, und weggehen.

Ende der Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus.

Die

Die Ordnung *) der Liturgie der Vorhergesegneten (Brodte).

An dem Sonntage vor den Tagen, an welchen der Priester die Communion der vorhergesegneten Brodte halten will, verfähret er bey dem Offertorio, wie gewöhnlich; ausser, daß er, wenn das erste Brodt geschnitten, geschlachtet, und durchstochen ist, die andern auf gleiche Weise schneidet, und bey einem jeden saget: Zum Gedächtniß: Er wurde geführet, wie ein Lamm: Das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt: Einer von den Soldaten; Sodann gießt er den Wein und das Wasser in den heiligen Becher, und saget wie gewöhnlich; Hierauf bedeckt er sie mit der heiligen Decke, beräuchert sie, und saget das Gebet der Oblation.

Nach allen diesen fängt er an, und gehet die göttliche Liturgie auf die gewöhnliche Weise durch. Und wenn er die Brodte zeichnet, nach der Anrufung des heiligen Geistes, muß er sagen: Mache dieses Brodt, in der einzeln Zahl, denn Christus ist einer; und muß nicht in der mehreren Zahl reden. Wenn er die Elevation macht, so muß er alle zusammen in die Höhe heben: Sodann theilet er das erste Brodt, oder Oblation, und leget ein Stück in den heiligen Becher, und gießt das warme Wasser hinein, wie gewöhnlich. Hierauf nimmt er den heiligen Löffel in seine rechte Hand, und tunket ihn in das heilige Blut; hernach nimmt er eines von den Brodten in seine linke Hand, und berühret es mit dem in dem heiligen

*) Es ist nicht nöthig, diese Liturgie ausführlich anzuzeigen, da diese Anweisungen aus der Regulation hinreichend sind, dem Leser einen richtigen Begriff von den sonderbarsten Ceremonien bey diesem Dienste zu geben.

ligen Blute eingetunkten heiligen Löffel, kreuzweiß auf dem Theile, wo das Kreuz auf dem Brodte gezeichnet ist, und leget es in die *Pyxis;* und sodann verfährt er auf gleiche Weise mit dem übrigen, so viel, als auf die folgende Woche nöthig seyn kann. Endlich betet der Priester, und communicirt, wie gewöhnlich, und verrichtet die göttliche Liturgie nach der vorgeschriebenen Ordnung.

An dem Tage, da die Liturgie der vorhergesegneten Brodte soll gehalten werden, gehet der Priester in den Altarplatz, und leget seine heiligen Kleider an, welche er nur mit dem Kreuze zeichnet, und küsset; aber dabey kein Gebet, oder sonst etwas saget, ausser „lasset „uns beten zu dem Herrn;„ so wie er ein jedes besonderes Kleidungsstück nimmt. Zur gehörigen Zeit gehet der Diaconus heraus, und stellet sich an den gewöhnlichen Ort, und rufet aus: Gieb den Segen, mein Herr. Priester: Gelobet sey das Reich. Lector: Amen. O kommet, lasset uns anbeten; dreymal. Und den Einleitungspsalm. Unterdessen saget der Priester die Lucernen mit leiser Stimme, d. i. das Abendgebet, welches bey dem vierten anfängt, indem die drey ersten Gebete nach den Ectinias gelesen werden. Nach geendigtem Psalm lieset der Diaconus die Ectinia, und nach der Ausrufung den Cathism mit Hallelujas, und Verbeugungen bey den Stationen; und bey jeder Station saget der Diaconus die kurze Ectinia, und der Priester die Ausrufung.

Während der Zeit, da diese verrichtet werden, gehet der Priester in die heilige Prothesis, und nimmt das vorhergesegnete Brodt aus der Pyxis, und leget es mit großer Andacht in die heilige Schüssel; hierauf gießt er den Wein und das Wasser auf die gewöhnliche Art in den heiligen Becher, saget aber nichts; sodann nimmt er das Rauchfaß, und beräuchert den Asteriscus, und die Decke, und saget immer noch nichts, sogar nicht einmal das Gebet der Oblation; sondern nur: „Durch das Gebet unsrer heiligsten Väter, o Herr Jesu Chri„ste, unser Gott, sey uns gnädig;„ weil dieses Opfer bereits geheiliget und vollkommen ist.

Nach dem Cathism, *Domine clamaui:* Psalm 142. und 43. sodann die *Sticheras;* Das Gloria: Jetzt und immerdar; der Gesang an die Jungfrau; der kleine *Introitus*, ohne das Evangelium; (wenn aber das Evangelium wegen

wegen eines großen Festes muß verlesen werden, so ist der Introitus mit dem Evangelio.) Diac. Weisheit, stehet auf. Chor: Gesang: Lumen iucundissimum. Diac. Lasset uns aufmerken. Priest. Friede sey mit allen. Diac. Weisheit.

Lector. Das Prokimenon des Tages; Lection aus dem ersten Buch Mosis; Das zweyte Prokimenon. Hierauf saget der Diaconus laut: Gieb Befehl. Der Priester nimmt sodann das Rauchfaß, und den Leuchter mit beyden Händen, und indem er vor dem heiligen Tische stehet, und gegen Osten siehet, beweget er sie in dem Zeichen des Kreuzes, und saget: Weisheit, stehet auf. Hierauf wendet er sich gegen Westen zu dem Volke, und saget: Das Licht Christi erleuchtet jedermann. Lector: Die Lection aus den Sprüchwörtern. Diac. Lasset uns aufmerken. (Die Lection wird gelesen.) Priest. Friede sey mit dir. Diac. Weisheit. Der Lector liesest sodann mitten in der Kirche: Laß mein Gebet vor dir kommen, wie das Räucherfer: Laß das Aufheben meiner Hände seyn ein Abendopfer. Hierauf singt das erste Chor eben dasselbe. Der Lector liesest den Vers: Herr, ich rufe zu dir, eile zu mir, und vernimm meine Stimme, wenn ich dich anrufe. Das zweyte Chor singt: Laß mein Gebet ꝛc. Lector: Vers 2. Herr behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen. Das erste Chor wiederum: Laß mein Gebet ꝛc. Lector: Vers 3. Neige mein Herz nicht auf etwas Böses, ein gottlos Wesen zu führen mit den Uebelthätern. Das zweyte Chor wiederum: Laß mein Gebet ꝛc. Sodann der Lector wiederum: Laß mein Gebet vor dir kommen, wie das Räuchopfer. Chor. Laß das Aufheben meiner Hände seyn ein Abendopfer.

„Es ist hierbey zu merken: Wenn der Lector wiederholet: „Laß „mein Gebet vor dir kommen, wie das Rauchwerk;„ knien alle, die in „der Kirche, und in dem Altarplatze sind, nieder, und stehen auf, „sobald er anfängt: „Laß das Aufheben meiner Hände seyn ein Abend„opfer.„ Wenn nach den andern Versen das erste Chor singt: Laß „mein Gebet ꝛc. so stehet dieses Chor, und das ganze Volk, auf die„ser Seite der Kirche, auf; aber das andere Chor, nebst dem dazu „gehörigen Volke, knien. Hingegen, wenn das zweyte Chor singt, „so stehet das Volk auf dieser Seite auf, und das entgegenstehende „kniet; der Priester stehet die ganze Zeit über in dem Altarplatze

„vor dem heiligen Tische, hält das Rauchfaß, und räuchert; wenn „aber der Lector zuletzt saget: Laß mein Gebet ꝛc. so setzet der Priester „das Rauchfaß nieder, und kniet, wie alle andere, nieder.„

Hierauf drey Verbeugungen. Der Diaconus saget die dreyfache Ectinia; Sodann der große Introitus; Der Gesang: Nun ihr himmlischen Kräfte, wird gesungen: Das cherubimische Gebet wird nicht gesagt, sondern der Priester, der den Tisch beräuchert, saget den 51sten Psalm. Nach geendigtem Introitus drey Verbeugungen. Der Priester nimmt hierauf die Decke von der heiligen Schüssel, und bedecket sie mit der Aër, die er nicht abnimmt, wenn er die Elevation macht; sondern er strecket seine Hand aus mit Andacht und Furcht, und berühret das heilige Brodt; und der Diaconus saget: Lasset uns aufmerken. Der Priester laut: Heilige Dinge vorhergesegnet den Heiligen; und das Uebrige nach der vorherbeschriebenen Ordnung.

Ende der Ordnung der vorhergesegneten Brodte.

Die

Die

Amtsverrichtungen

in der

griechischen Kirche.

Von der Taufe.

Die beste Methode, einen richtigen Begriff von den Ceremonien zu geben, mit welchen die Taufe in der griechischen Kirche verrichtet wird, bestehet darinne, daß man die verschiedenen Verrichtungen, die dazu gehören, oder damit verbunden sind, nach ihrer Eintheilung in dem Euchologion betrachtet; woraus man sehen wird, wie viele Erfindungen zu dieser einfachen Verordnung Christi sind hinzugesetzet worden: Erfindungen, die aus der eigensinnigen Einbildung der Bischöfe entstunden, da ein jeder von ihnen alle Verrichtungen und Ceremonien in seiner eigenen Diöces festsetzte; obgleich einige Umstände, die in den erstern Zeiten vielleicht schicklich oder nützlich mochten gewesen seyn, doch gegenwärtig wegen der verschiedenen Verfassung der christlichen Kirche ganz unnöthig zu seyn scheinen.

An dem Tage, da eine Frau entbunden wird, gehet der Priester in das Haus, und brauchet eine Gebetsformel für sie und das Kind.

Am achten Tage sollte das Kind ordentlicher Weise in diese Kirche gebracht werden, um daselbst seinen Namen zu empfangen. Es ist leicht einzusehen, daß diese Ceremonie zur Nachahmung der Beschneidung Jesu und der Empfangung seines Namens am achten Tage angeordnet wurde. Der Namen des Heiligen, der an diesem Tage im Kalender stehet, sollte nach den Regeln der Kirche dem Kinde gegeben werden, und so wird es auch meistentheils beobachtet; obgleich der Priester bisweilen, auf Verlangen derer, die einige Familien-Namen gern beybehalten wollen, demselben einen andern giebt.

Allein obgleich, des Namens ungeachtet, die Kirche deswegen nicht lehret, daß Kinder dem unmittelbaren und besondern Schutze eines solchen Heiligen vorzüglich übergeben werden, oder daß die Heiligen eine solche besondere Aufsicht und Sorgfalt haben; so muß man doch bekennen, daß dieses die Vorstellung des gemeinen Volkes ist; und die Fremden haben

sich

sich aus ihren unrichtigen Vorstellungen nur allzu leicht ihre Begriffe davon gebildet.

Am vierzigsten Tage nach der Entbindung sollte die Mutter zur Kirche gehen, um sich daselbst reinigen zu lassen, und das Kind wieder zur Darstellung mitbringen. Diese Gewohnheit war ohne Zweifel ebenfalls von den jüdischen Ceremonien entlehnt, und wurde zur Nachahmung der Reinigung der Jungfrau Maria und zur Darstellung Christi im Tempel eingeführet.

Hierauf folget ein anderer Dienst, nämlich wo man das Kind zu einem Catechumen machet; allein dazu ist keine Zeit vorgeschrieben; indem man hierbey annehmen muß, daß es besonders bey erwachsenen von dem Wachsthume abgehangen hat, den solche Personen in der Erkenntniß der christlichen Lehre hatten, um dazu geschickt zu seyn. Diese Ceremonie bestehet vornehmlich in dem Beschwören und Entsagen dem bösen Geiste: Da man sich in den Zeiten, wo dieser Dienst abgefaßt wurde, immer noch einbildete, daß eine jede Person von einem unreinen Geiste besessen würde, ehe sie durch die Taufe wiedergebohren worden. Die alten Taufplätze wurden in zwey verschiedene Zimmer abgetheilet; das erstere nenneten sie das Vorzimmer, προαυλιον οἰκον, das zweyte das innere Zimmer, ἐσωτερον οἰκον; in dem erstern geschah die Entsagung, wobey die Person ihr Gesicht gegen Westen kehrte, wovon Cyrillus von Jerusalem, der im vierten Jahrhunderte lebte, diese Ursache angiebt: Westen, saget er, ist die Gegend der Finsterniß, und der Satan ist Finsterniß, und seine Macht ist in der Finsterniß, daher sehet ihr auf eine vorbildliche Weise gegen Westen. Hieronymus zielet auch auf diese Gewohnheit, wenn er saget, in unsern Geheimnissen entsagen wir dem, der im Westen ist. Ich führe diese Stellen an, um nicht allein das Alterthum dieser Gewohnheit zu zeigen, sondern auch, um dasjenige zu bestätigen, was ich schon oben von der herrschenden Meynung, daß das Wesen Gottes Licht sey, und daß er im Osten wohne, bemerket habe; welches auch der Grund von der Art der Anbetung war, daß sie ihr Gesicht gegen diese Gegend des Himmels wendeten. Die dreymalige Wiederholung dieser Entsagung, wie auch die dreyfache Bekenntniß sind, wie man saget, von dem Beyspiele des heiligen Petrus hergenom-

genommen, zu welchem Christus dreymal sagte: Simon du Sohn Jonas liebest du mich?

Die Taufpathen sind ohne Zweifel von hohem Alterthume in der Kirche; indem man sie bereits vom Tertullian erwähnt findet: Sie wurden nicht allein für kleine Kinder, sondern auch für erwachsene Personen verordnet; besonders für solche, die sprachlos, wahnsinnig waren, oder in der heftigsten Krankheit für sich selbst nicht antworten konnten; worauf ihre Freunde alsdenn die vorgelegten Fragen bey der Taufe beantworteten. Die Verordnung der griechischen und römischen Kirche, welche den Taufpathen verbieten das Kind zu heirathen, für welches sie in der Taufe geantwortet haben, ist auf ein Gesetz des Justinians gegründet, welches noch in dem Codex vorhanden ist; weil nichts, wie das Gesetz saget, eine größere älterliche Liebe oder gerechtere Verhinderung der Ehe verursachet, als diese Art des Bandes, wodurch ihre Seelen auf eine göttliche Weise mit einander verbunden werden. Daher verboten auch nachmals die Concilien den Taufpathen, sich mit den Aeltern des Kindes zu verheirathen, und setzten verschiedene andere Grade der geistlichen Verwandschaft feste, die zu großer Verwirrung in der bürgerlichen Gesellschaft Gelegenheit gaben. Ehemals war nur ein Taufpathe, und man hat Verordnungen gehabt, wodurch mehrere verboten worden; sie werden aber jetzt nicht beobachtet, und die Anzahl derselben ist auch in der griechischen Kirche nicht eingeschränkt.

Zunächst kömmt die eigentlich so genannte Taufe, wobey die griechische Kirche die dreymalige Untertauchung als die unstreitig älteste Art einstimmig beobachtet; welche zuerst gegen Eine Untertauchung wider die in Spanien festgesetzten Arianer verwechselt wurde, weil sich diese einer solchen Art zu taufen bedienten, um dadurch abbildlich den Unterschied oder Grad der Göttlichkeit in der Gottheit auszudrücken. Gregorius der Große antwortet hierauf dem Leander Bischof von Sevilien, der sich über die Streitigkeiten, die über diesen Punkt entstunden, an ihn wendete und sein Gutachten verlangte. Die Ursache, saget der Pabst, warum wir drey Untertauchungen brauchen, ist diese, um dadurch das Geheimniß der dreytägigen Begräbniß Christi anzudeuten; damit die Auferstehung am dritten Tage, indem das Kind dreymal aus dem Wasser

gehoben wird, dadurch ausgedrückt werde. Wofern aber jemand glaubet, daß dieses vielmehr in Absicht auf die heilige Dreyeinigkeit geschehe, so ist eine einzelne Untertauchung dabey keinesweges nachtheilig; weil es so lange, als die Einigkeit des Wesens behalten wird, nichts schadet, ob das Kind ein- oder dreymal untergetauchet wird; indem drey Untertauchungen die Dreyeinigkeit der Personen, und eine Untertauchung die Einigkeit der Gottheit vorstellen kann *). Ohne Zweifel wurde auch der gute Bischof durch diese sehr vernünftige und entscheidende Antwort seiner Heiligkeit völlig überzeuget. Ich habe diese artige Probe ihrer Art, über diese Sache im sechsten Jahrhunderte zu urtheilen deswegen mitgetheilet, um dadurch die Zeit anzuzeigen, wenn diese Gewohnheit eingeführet worden; welches für die einzelne Untertauchung, die man in der römischen Kirche beobachtete, im vierten toledanischen Concilio im Jahr 633 festgesetzt wurde, indem die Väter dieses Conciliums nach dem Ausspruche **dieses großen** Mannes sollen verfahren haben. Die **Besprengung** ist weit älter, ob sie gleich nur anfänglich in Nothfällen gebraucht und die clinische Taufe genennt wurde; da eine Person, die krank lag oder in der äussersten Todesgefahr war, durch Besprengen getauft wurde, wie es der Fall des Novatians war: Die Gültigkeit dieser Taufe wird von dem Cyprian mit weit bessern und vernünftigern Gründen, als von dem Gregorius, vertheidiget. Er bezeuget mit großer Mässigung, daß, so viel er urtheilen könnte, alle solche Taufen vollkommen wären; wo kein Mangel des Glaubens in dem Geber, oder Empfanger vorhanden wäre: Weil die Befleckung der Sünde nicht wie der Unflath des Leibes durch ein fleischliches und äusserliches Abwaschen, hinweggenommen würde; es wäre daher kein Teich, oder eine andere solche Hülfe nöthig, sie abzuwaschen, und zu reinigen: Das Herz eines Gläubigen werde auf eine andere Weise abgewaschen, und das Gemüth eines Menschen werde durch das Verdienst des Glaubens gereiniget. In den Sacramenten der Erlösung, wenn es die Noth erfodere, gebe Gott seine Gnade durch einen kurzen Weg ihres Gebrauchs **).

Auf

*) Gregor. lib. I. Ep. 41. ad Leand.

**) Cyprian. Ep. 76.

Auf die Taufe folget das Chrisma, oder die heilige Salbung. Es ist wahrscheinlich, daß in den ersten Zeiten das Chrisma blos von dem Bischofe ertheilet worden; welches vielleicht die Ursache ist, warum es einen besondern Dienst ausmacht: Jedoch die Nothwendigkeit der Sache, nach der Lehre dieser Kirche, scheinet das Mittel hervorgebracht zu haben, daß man einen gewissen Vorrath von dieser Salbe den Priestern in ihre jedesmaligen Kirchen überschicket, und ihnen die Macht ertheilet hat, sie zu brauchen, nachdem sie von dem Bischofe ist zubereitet worden. Die Art, wie diese Salbe geweyhet wird, ist so artig, daß ich glaubte, es würde einigen Lesern angenehm seyn, und ich habe sie deswegen in diesem Werke mitgetheilt. Es ist merkwürdig, daß die englische Kirche, ob sie gleich die Ceremonie der Firmelung als kein Sacrament annimmt, doch nicht verstattet, daß sie von jemand anders, als von einem Bischofe, darf verrichtet werden: Dieser Unterschied in dem Verfahren zwischen unsrer eigenen, und der griechischen Kirche, kann blos dadurch erkläret werden, wenn man bedenket, daß die erstere ihre Firmelung nicht für so nothwendig, als die letztere ihr Chrisma, hält. Und in der That, bey uns muß man die Firmelung als eine Ceremonie betrachten, die zur Zeit der Reformation um des Friedens willen ist beybehalten worden; da die Gemüther der Menschen noch nicht hinlänglich gebessert waren, eine Gewohnheit gänzlich zu unterlassen, die man vorher als das Siegel des heiligen Geistes angesehen hatte. Gegenwärtig kann sie in einer protestantischen Kirche keine andere Absicht haben, als daß es eine öffentliche Erklärung ist, daß die Person die Verbindlichkeiten ihrer Taufgelübde selbst übernimmt; und in dieser Betrachtung ist sie eine schickliche Folge der Kindertaufe.

Sieben Tage hernach war die Ceremonie der Abwaschung, wo die Person, die mit der heiligen Salbe war gesalbet worden, gewaschen wurde. Es war ehemals die Gewohnheit, daß die gesalbte Person das leinwandne Kleid, in welches sie eingehüllet wurde, sieben Tage lang unberührt behalten mußte; sodann kam sie wieder in die Kirche, damit der Priester es losbinden, und das Abwaschen verrichten möchte. Die Ursache davon wird von dem Hugo de Sancto Victore *) also

*) Ein Augustinermönch, und Abt in dem Kloster des heiligen Victors zu Paris. Er

angegeben: „Es pflegen einige zu fragen, wie lange diejenigen die Sal„bung mit dem Chrisma an dem Haupte behalten, welche die Auflegung der Hände empfangen, ehe sie sich wieder waschen dürfen? Diesen kann man antworten, daß es sehr schicklich sey für einen jeden, der „den heiligen Geist empfängt, seine Ankunft so lange zu feyern, als die „Kirche das Herabfahren des heiligen Geistes auf die Apostel feyerte, „d. i. sieben Tage; und zwar mit Recht, weil die Gaben des heiligen „Geistes sieben sind; und weil der heilige Geist mit sieben Begleitern „kömmt, und ein jeder davon einen Tag verdienet.„

Nach allen diesen sehr gelehrten Urtheilen scheinet es wahrscheinlich, daß die christliche Kirche, sowohl die griechische als römische, diesen Gebrauch aus der jüdischen Kirche herleitete; woraus eine große Anzahl ihrer Ceremonien unleugbar hergenommen ist: Und diese besonders von der Gewohnheit der Priester und Leviten, ihre Einweyhung sieben Tage hindurch zu behalten. 2 Buch Mos. VIII, 33.

Die letzte Ceremonie ist die Tonsur. Es ist sehr schwer, wie ich glaube, zu entdecken, zu welcher Zeit dieser Gebrauch zur Taufe hinzugefüget worden, oder in die christliche Kirche eingeschlichen sey: Einige glauben, sie rühre von den gottesdienstlichen Gebräuchen der Heiden her; indem einige fromme Christen es für sehr empfehlungswürdig gehalten, denjenigen Dienst, welchen ihre Vorfahren den falschen Gottheiten erwiesen hatten, dem wahren Gott zuzueignen. Die geheimnißvollen Bedeutungen, welche von dieser Ceremonie angegeben werden, sind viele und mannigfaltige, wie man von Muthmaßungen erwarten kann, die blos aus der Einbildung herrühren. Einige geben vor, daß es die Widmung der Person zu dem Dienste Gottes abbilde; indem das Abschneiden des Haars allezeit als ein Zeichen der Dienstbarkeit angesehen worden: allein Simon von Thessalonich giebt noch andere Auslegungen; die ich hier beyfügen will: „Nach dem Chrisma, d. i. nach der „heiligen Salbung, wird das Haar von dem Haupte der Personen in „der

Er wurde auch *didascalus* oder Lehrer wegen seiner großen Gelehrsamkeit genannt: ob man gleich nach seiner Schreibart kaum glauben sollte, daß er diesen Titel verdiente; man muß sich aber erinnern, daß er im zwölften Jahrhunderte berühmt war. S. Lib. II. de Sacram.

„der Gestalt des Kreuzes abgeschoren; weil sie alsdann Christum zu ih-
„rem Haupte haben, und weil es sich geziemet, unbedeckt zu beten, wie
„Paulus lehret. Die Tonsur ist auch ein Zeichen, oder Merkmaal, in-
„dem sie kreuzweiß geschieht, daß alle eitle und überflüssige Gedanken
„von dieser Zeit an sollen abgeschnitten werden. Deswegen werden die
„Mönche beschoren; und es ziemet einem treuen Christen, sich von allen
„überflüssigen und nicht ganz nothwendigen Dingen zu scheiden. Ueber-
„dieses wird das Haar von der getauften Person Christo dargebracht, als
„eine Art der Erstlinge, als das Opfer seines Leibes; indem das Haar
„die Ausdünstung des ganzen Körpers ist: Der Hohepriester wirft es
„daher nicht unbedachtsam hinweg, sondern leget es besonders an ei-
„nen heiligen Ort.„

Das Hauptscheren scheinet ein Zeichen der Personen gewesen zu seyn, die ein Gelübde haben. In welchem Verstande die Stelle in der Apostelgeschichte: **Er ließ sich sein Haupt scheren in Cenchrea; denn er hatte ein Gelübde,** genommen wird; obgleich die Ausleger nicht einig sind, ob sich dieses auf den Paulus oder Aquila beziehe: allein, da es gewiß ist, daß das Gelübde der Nazaräer sie im Gegentheil verband, ihre Haare lang zu tragen, und kein Scheermesser auf ihre Häupter kommen zu lassen; so ist es nicht leicht zu bestimmen, auf welchem Ansehn diese Gewohnheit beruhe. Jedoch, gesetzt auch, daß dieser Umstand ein Gelübde begleitete, so können wir doch annehmen, daß es bey der Taufe eingeführet wurde, um dadurch anzudeuten, daß die Person sich alsdann der christlichen Religion widmete; auf gleiche Weise wird es gebraucht, wenn einer ein Mönch wird, weil er sich sodann dieser Lebensart widmet. Es wird auch gebraucht bey dem ersten Eintritt in den geistlichen Stand, d. i. bey der Ordination eines Lectors, da er sich selbst dem Dienste der Kirche widmet.

Die Gebete für die Entbindung einer Frau, und die Namengebung des Kindes, werden jetzt mit einander verbunden; und entweder an dem Tage der Geburt, oder am folgenden Tage verrichtet; und da das Kind meistentheils vor dem Verlauf der vierzig Tage nach der Entbindung der Mutter getauft wird, so setzet man gemeiniglich den letztern Theil dieser Ceremonie, oder die Darstellung, bey dem Beschluß der Tonsur hinzu: wofern nicht die Taufe zu Hause verrichtet wird, wie es

oft geschieht. Die übrigen Ceremonien können gegenwärtig als ein Dienst betrachtet werden; denn sie werden alle zu gleicher Zeit in der Ordnung, worinne sie hier stehen, verrichtet, und fangen an mit dem Dienste, einen Catechumen zu machen.

Am Ende der Taufe hängt der Priester auf Verlangen der Aeltern gemeiniglich ein kleines Kreuz von Gold, Silber, oder andern Metalle, dem Kinde um den Hals, welches einige von den Russen, besonders von den geringen Leuten, sehr hoch schätzen: Allein dieses ist von der Kirche nicht verordnet; und daher kann auch nichts ungegründeter seyn, als die Vorstellung, welche bey Ausländern sehr gewöhnlich ist, daß sie solchen Personen, die bey ihrem Sterben kein Kreuz haben, ein christliches Begräbniß versagten; ja, man kann noch als einen fernern Beweis von der Unrichtigkeit, oder Falschheit dieser Meynung, hinzusetzen, daß die vornehmen Leute sehr selten Kreuze tragen.

Gebete für eine Frau
am ersten Tage nach ihrer Entbindung.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Allmächtiger Herr, der du über alles regiereſt, und heileſt alle Krankheiten und Gebrechen: breite deine Hülfe aus über deine Magd (namentlich,) die heute entbunden worden, und hilf ihr auf von dem Bette, auf welchem ſie lieget: denn nach dem Ausſpruche deines Propheten Davids, ſind wir alle in Sünden empfangen, und ſind alle unrein vor deinem Angeſichte. Erhalte ſie, o Herr, und das Kind, welches ſie jetzt zur Welt gebracht hat; beſchütze ſie unter der Decke deiner Flügel von dieſem Tage an bis zu ihrer letzten Stunde. Durch die Fürbitte der unbefleckteſten Mutter Gottes: denn du wirſt gelobet immerdar: Amen.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr, unſer Gott, der du über alles regiereſt, der du gebohren wurdeſt von unſerer höchſten Frau, der unbefleckteſten Mutter Gottes und Jungfrau Maria, und als ein Kind in eine Krippe geleget, und als ein Kind auferzogen wurdeſt, ſey gnädig dieſer Frau, deiner Magd, die heute entbunden iſt, vergieb ihr alle ihre wiſſentlichen und unwiſſentlichen Sünden. Beſchütze ſie vor der Tyranney des Teufels; und bewahre das Kind, welches ſie jetzt zur Welt gebracht hat, vor aller tödtlichen Speiſe *), vor aller Grauſamkeit und Liſt des Widerſachers, und vor allen böſen Geiſtern bey Tage und Nachte. Erhalte ſie unter deiner mächtigen Hand, gieb ihr eine baldige Geneſung, reinige ſie von aller Unreinigkeit, und lindere ihre Schmerzen: Gieb ihr Geſundheit und Stärke an Leib und Seele: beſchütze ſie durch deine freudigen Engel des Lichts, und bewahre ſie, o Herr, vor der Annäherung aller unſichtbaren Geiſter, vor Krankheit und Schwachheit, vor Eifer, Neid und Bezauberung der Augen **), und ſey ihr und ihrem Kinde gnädig,

*) Ἀπο πασης φαρμακιας.

**) Ζηλα και φθονα και ὀφθαλμων βασκανιας. Wir finden bey dieſer Stelle in dem Euchologion des Goar folgende Anmerkung: „Delrio, ſagt er, handelt in dem erſten „Theile ſeiner Diſquiſ. C. IV, ſehr umſtändlich von drey Arten der Bezauberung: der „poetiſchen, phyſiſchen, und magiſchen. „Wir

gnädig, nach deiner großen Güte; reinige sie von ihrer körperlichen Befleckung und von den verschiedenen innerlichen Unordnungen, die bey ihrem Zustande gewöhnlich sind. Führe sie durch deine baldige Hülfe von ihrer gegenwärtigen Schwachheit zur Besserung ihrer Gesundheit; und gieb, daß das Kind, welches sie zur Welt gebracht hat, dich anbeten möge in deinem irdischen Tempel, welchen du bereitet hast, daß dein heiliger Namen darinne verherrlichet werde.

Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebühren dir, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr unser Gott, der du vom Himmel herab kamest, und ließest dich von der Mutter Gottes und Jungfrau Maria zur Erlösung für uns Sünder gebohren werden, und kennest die Schwachheit der menschlichen Natur; verzeih dieser Frau, deiner Magd (namentlich), die heute entbunden ist, nach deiner großen Barmherzigkeit; denn du, o Herr, gabest das Gebot in diesen Worten: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan. Daher bitten wir dich, deine Knechte, die sich auf deine Langmuth und Liebe gegen die Menschen verlassen, und mit Furcht erheben wir unsere Stimme zu deinen heiligen Namen. Sieh herab vom Himmel, und betrachte die Schwachheit von uns sündlichen Sterblichen, und vergieb dieser deiner Magd (namentlich). Verleih auch, gütigster und gnädigster Herr, Vergebung der Sünden allen, die in diesem Hause wohnen, allen, die Hülfe leisten, und allen, die jetzt um diese Frau herum stehen; denn du allein hast Macht, die Sünden zu vergeben: durch das Gebet der heiligsten Mutter Gottes, und aller Heiligen. Amen.

„Wir verwerfen mit ihm die erste als erdichtet, und schränken die Worte ζηλος και φθονος, Eifer und Neid, auf die zweyte ein; oder durch die Wirkungen, welche in den zarten Körpern der Kinder können hervorgebracht werden, die der geringsten Eindrücke von verdorbenen oder faulen Säften, und giftigen Ausdünstungen durch das Athemholen, oder durch den Blick bösartiger Personen fähig sind: allein die οφθαλμων βασκανια, die Bezauberung der Augen, bedeutet eine andere magische Art, welche von den Wirkungen der bösen Geister bey dem Blute, Anrühren oder Täuscherey der Zauberer herrühret.„ Delrio und Glanville scheinen Schriftsteller von gleichem Charakter zu seyn; jedoch diese Stelle wird deswegen angeführt, um dadurch die verschiedenen Anspielungen in dem Dienste auf die Wirksamkeit der bösen Geister zu erläutern; welche in allen Ländern die gemeine Meynung und der Glauben jener ersten Zeiten war, und noch beynahe bis auf die gegenwärtige Zeit herrschet.

Gebete

bey

dem Bezeichnen des Kindes mit dem Zeichen des Kreuzes, wenn es am achten Tage nach seiner Geburt seinen Namen empfängt.

Es ist zu merken, daß die Wehemutter das Kind am achten Tage nach seiner Geburt zur Kirche bringen, und mit demselben vor der Kirchthüre stehen muß *).

Der Priester fängt an: Gelobet sey unser Gott: Das Trisagion: Patef noller: Nach der Ausrufung das Troparion des Tages, oder des Heiligen der Kirche.

Der Priester zeichnet alsdann das Kind an der Stirne, an dem Munde, und an der Brust, und saget dieses Gebet:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr unser Gott, wir rufen dich an, und beten zu dir: Laß das Licht deines Antlitzes über diesen deinen Knecht (namentlich) **) gezeichnet seyn, und laß das Kreuz deines eingebohrnen Sohnes in sein Herz, und in seinen Sinn, gezeichnet seyn; um alle weltliche Eitelkeiten zu vertreiben, und ihn zu beschützen vor den betrüglichen Lockungen des Widersachers, daß er gehorchen möge deinen Geboten. Gieb, o Herr, daß dein heiliger Namen stets auf ihm bleiben möge, und niemals von ihm genommen werde, damit er zu deiner guten Zeit mit deiner heiligen Kirche könne vereiniget und vollkommen gemacht werden in den fürchterlichen Geheimnissen deines Christus, daß er nach deinen Geboten lebe, und sein Siegel

*) Das Kind wird allezeit gerade in die Kirche getragen; allein diese Anweisung, und viele andere von dieser Art, zielen auf die alte Art, die Kirchen zu bauen, mit einem Refectorio, und Narthex.

**) Hier giebt er dem Kinde seinen Namen.

Siegel unverletzt bewahren, und die Glückseligkeit der Auserwählten in deinem Reiche erlangen möge: durch die Gnade und liebende Gütigkeit deines eingebohrnen Sohnes, und lebendigmachenden Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann stellet er sich vor die Kirchthüre, oder vor das Bild der heiligsten Jungfrau, und machet das Zeichen des Kreuzes mit dem Kinde, und saget:

Heil, o Jungfrau voll Gnade, die Mutter Gottes! denn von dir stund Christus unser Gott, die Sonne der Gerechtigkeit, auf, zu erleuchten diejenigen, die im Finstern saßen. Freue dich auch, du gerechter alter Mann (Simeon), der du hieltest in deinem Busen den Heiland unserer Seelen, den, der uns die Auferstehung zum Leben gab.

Sodann folget die Entlassung.

Und eine vermahnende Anweisung, das Taufen des Kindes nicht aufzuschieben, wenn es in Gefahr des Sterbens zu seyn scheinet, beschliesset diese Ceremonie.

Gebete für eine Frau
am vierzigsten Tage nach ihrer Entbindung.

Am vierzigsten Tage wird das Kind wiedergebracht, um in die Kirche eingeführt zu werden, d. i. zu seiner Aufnahme in die Kirche: Es sollte von seiner nun gereinigten Mutter in Gegenwart des Taufpathen gebracht werden.

Der Priester fängt an: Gelobet sey unser Gott; das Trisagion. Nach der Ausrufung, das Troparion des Tages, oder des Heiligen, der alsdann im Calender stehet.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Durch das Gebet aller Heiligen und der Mutter Gottes, gieb uns deinen Frieden, und sey uns gnädig: denn du allein bist gütig.

Die Mutter beuget sodann ihr Haupt nieder mit dem Kinde, und der Priester machet das Zeichen des Kreuzes darüber, und leget seine Hand auf das Haupt desselben, und saget dieses Gebet:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr Gott, allmächtig, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du alle Naturen, vernünftige und unvernünftige, durch dein Wort erschufest, und alle Dinge aus nichts hervorbrachtest; wir rufen dich an, wir bitten deine Güte, daß du diese Frau, deine Magd (namentlich), errettest; reinige sie von aller Sünde und Unreinigkeit, daß sie in deine heilige Kirche kommen, und ohne Fehl an deinen heiligen Geheimnissen Theil haben möge.

(Anmerk. Wenn das Kind nicht am Leben ist, so wird hier das Gebet mit der Ausrufung beschlossen: Denn du bist der selige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir ꝛc. Wenn aber das Kind lebet, so fähret er fort bis ans Ende.)

Gieb deinen Segen deinem Kinde, das sie zur Welt gebracht hat; laß es wachsen, heilige es, begabe es mit Verstand und Weisheit, und mit guten

Sitten: denn du gabeſt ihm das Daſeyn, und ließeſt es dieſes empfindbare Licht ſchauen, damit es würdig ſeyn möge deines geiſtlichen Lichts, und zu deiner beſtimmten Zeit, zu deiner heiligen Heerde gezählet werden, durch deinen eingebohrnen Sohn, mit welchem du ſelig biſt, und mit deinem heiligſten, guten und lebendigmachenden Geiſte, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Friede ſey mit euch allen. Neiget eure Häupter vor dem Herrn.

Gebet für die Mutter des Kindes.

O Herr unſer Gott, der du in die Welt kameſt zur Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, nähere dich dieſer deiner Magd (namentlich), und verſtatte ihr durch das Gebet deiner hochgeehrten Prieſter, in den Tempel deiner Herrlichkeit einzugehen, reinige ſie von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes; damit ſie nach Vollendung ihrer vierzig Tage würdig ſeyn möge, Theil zu haben an deinem heiligen Leibe und Blute; denn dein heiligſter und herrlicher Name wird geheiliget und gelobet, zugleich mit dem Vater und dem Geiſte, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Zweytes Gebet, für das Kind, welches er bezeichnet, ſo wie er es ſaget:

O Herr unſer Gott, der du nach vierzig Tagen als ein Kind in den geſetzlichen Tempel gebracht wurdeſt, durch deine heiligſte Mutter, die unbefleckte Maria *), und aufgenommen wurdeſt in die Arme des Simeon, des Gerechten: Gieb du, o allmächtiger Herr, deinen Segen dieſem vor dir dargeſtellten Kinde, du Schöpfer aller Dinge; laß es wachſen in allen guten und dir wohlgefälligen Werken; treibe fern von ihm alle feindliche Macht durch das Zeichen deines Kreuzes; denn du, o Herr, biſt der Aufnehmer der Kinder; daß es nach erhaltener heiligen Taufe empfangen möge ſeinen Theil mit den Auserwählten in deinem Reiche, und mit uns bewahren möge die Gnade der heiligen, gleichweſentlichen und ungetheilten Dreyeinigkeit; denn alle Ehre, aller Dank, und alle Anbetung gebühren dir, nebſt deinem ewigen Vater, und deinem heiligſten, ſeligen, und lebendigmachenden Geiſte, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Friede ſey mit euch allen. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

O Gott,

*) Του Μαριας της απειρογαμου.

O Gott, der allmächtige Vater, der du uns durch den beredtesten Propheten Jesaias die Menschwerdung deines eingebohrnen Sohnes vorher verkündigtest, daß er von der Jungfrau sollte gebohren werden; der auch in den letzten Zeiten, nach deinem Wohlgefallen, für die Erlösung der Menschen die Gestalt eines Kindes von ihr annahm; und nach der Verordnung deines heiligen Gesetzes, nach den vollendeten Tagen ihrer Reinigung, er, der wahre Gesetzgeber, selbst sich in dem Tempel darstellen, und in die Arme des gerechten Simeons nehmen ließ: Von welchem Geheimnisse dem Propheten *) im Gesichte ein Vorbild gezeiget wurde, durch die von dem Altar mit der Zange genommene Kohle; welchem Beyspiele die Gläubigen bey dem Gesetze der Gnade folgen. Gieb deinen Segen, o Herr, diesem Kinde, seinen Aeltern und seinem Taufpathen, und gewähre ihm zu deiner guten Zeit durch das Wasser und durch die Wiedergeburt des Geistes, daß er zu der Heerde deiner Schafe versammlet werde, die den Namen deines Christus anrufen. Denn du, der du in der Höhe wohnest, siehest auf das Niedrige, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

(Nach der Taufe des Kindes verrichtet der Priester die Darstellung; wenn aber die Taufe noch nicht erfolget ist, so wird diese Ceremonie bis nach der Taufe aufgeschoben, und er beschließet hier mit der Entlassung.)

Der Priester nimmt sodann das Kind in seine Hände, und machet damit das Zeichen des Kreuzes vor der Kirchthüre, und spricht:

N. N. der Knecht Gottes, gehet ein in die Kirche **), im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann trägt er es in die Kirche, und saget: Er wird in dein Haus gehen, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel.

Hierauf gehet er mitten in die Kirche, und spricht:

*) Jes. VI, 6.

**) Εκκλησιαζεται.

N. N. der Knecht Gottes ꝛc. wie vorher; und setzet hinzu: Mitten in deiner Kirche wird er dich loben.

Sodann trägt er es in den heiligen Altarplatz, wenn es ein Knabe ist; aber wenn es ein Mägdchen ist, nur an die königliche Thüre, und saget: Nunc dimittis.

Endlich leget er es vor der Thüre des Altars nieder *), und der Taufpathe machet drey Verbeugungen, und nimmt es auf, und gehet fort; und der Priester verrichtet die gewöhnliche Entlassung.

*) Die gegenwärtige Gewohnheit bestehet darinne, daß es der Priester dem Taufpathen überliefert. Doch sind vielleicht von dieser alten Ceremonie die Namen ἀνα-δοχος im Griechischen, und *susceptor* im Lateinischen, eigentlich der Aufheber, hergeleitet, womit das Slavonische Wort *Vospriemnek* genau übereinstimmt.

Gebete zur Einweyhung eines Catechumens.

Der Priester bindet den Gürtel desjenigen los, der geheiliget zu werden verlangt, nimmt seine Kleider weg, und stellet ihn gegen Osten; er behält nur ein frenes Gewand, sein Haupt unbedeckt, seine Füsse nackend, und seine Hände herunter hangend; der Priester hauchet sodann dreymal in sein Gesicht und bezeichnet seine Stirne und seine Brust dreymal, und leget seine Hand auf seinen Kopf und saget:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

In deinem Namen, o Herr, der Gott der Wahrheit, und in dem Namen deines eingebohrnen Sohnes und heiligen Geistes, lege ich meine Hand auf diesen deinen Knecht (namentlich), der zu deinem heiligen Namen fliehet, daß er unter der Decke deiner Flügel möge beschützet seyn: Nimm weg von ihm seinen alten Irrthum, und erfülle ihn mit Glauben zu dir, mit Hofnung und mit Liebe; daß er dich bekennen möge als den einigen wahren Gott, und deinen eingebohrnen Sohn Jesum Christum unsern Herrn, und deinen heiligen Geist: Verleih ihm zu wandeln in den Wegen deiner Gebote, und zu thun solche Dinge, die wohlgefällig sind vor dir, und in welchen der Mensch, wenn er sie thut, leben wird. Schreibe ihn in das Buch des Lebens, und versammle ihn zu der Heerde deines Erbes. Laß deinen heiligen Namen, und den Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi unsers Herrn; und deines lebendigmachenden Geistes in ihm verherrlichet werden. Sieh du auf ihn allezeit mit Gnade, und laß deine Ohren offen seyn zu seinem Gebete; gieb, daß er sich in dem Werke seiner Hände, und in seinem ganzen Geschlechte erfreue, daß er dich bekennen, und deinen großen und erhabenen Namen anbeten und preisen, und dich in seinem ganzen Leben loben möge immerdar.

Ausrufung. Denn alle Kräfte des Himmels preisen dich, und dein ist die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Der erste Exorcismus.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Herr scheltet dich, o Satan; Der, welcher in die Welt kam und wohnete unter den Menschen, um deine Tyranney zu zerstören, und die Menschen von deiner Herrschaft zu befreyen; der, welcher siegete an seinem Kreuze über eine jede feindliche Macht, da die Sonne sich verfinsterte, und die Erde bebete, die Gräber sich aufthaten, und die Leiber der Heiligen auferstunden; der, welcher den Tod durch seinen Tod überwand, und überwältigte den, der des Todes Gewalt hatte, das ist, den Teufel. Ich beschwöre dich bey Gott, der den Baum des Lebens zeigte, und setzte den Cherubim und ein blitzendes Schwerdt um ihn zu beschützen auf allen Seiten: gescholten sollst du seyn. Ich beschwöre dich bey demjenigen, der auf dem Meere, wie auf trockenem Boden wandelte und stillete den Sturm der Winde; bey demjenigen, auf dessen Anblick die Tiefen vertrockneten, bey dessen Drohungen die Berge vergehen. Er ist es, der dir jetzt durch uns befiehlt: Zittere, fahre aus, fliehe von diesem seinem Geschöpfe; und wage es nicht wieder zurück zu kehren, und sich bey ihm im Verborgenen aufzuhalten, oder ihm zu begegnen, oder auf ihn zu lauren, weder des Abends noch des Morgens, weder zur Mitternacht noch am Mittage. Begieb dich in deine eigene Hölle bis auf den zum Gericht bestimmten Tag. Fürchte dich vor Gott, der auf Cherubim sitzet, und mit seinem Blicke in den Abgrund dringet; da die Engel und Erzengel, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Kräfte, vieläugigte Cherubim, und sechsflüglichte Seraphim vor ihm zittern; da der Himmel und die Erde, das Meer, und alles was darinne ist, vor ihm zittern. Fliehe, weiche von diesem neuen Streiter, der unter die Fahne Jesu Christi eingezeichnet ist; bey diesem beschwöre ich dich, bey dem, der auf den Fittigen der Winde fähret, und der seine Engel zu Feuerflammen machet, fliehe, weiche von diesem seinem Geschöpfe, mit allen deinen Engeln und mit aller deiner Macht.

Ausrufung. Denn der Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes wird gelobet, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Der zweyte Exorcismus.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der heilige, schreckliche, und herrliche Gott, dessen Macht unbegreiflich ist, und dessen Wege unerforschlich sind, der welcher die Strafe der ewigen Qualen für dich bereitete, o Satan, befiehlt dir jetzt durch uns seine unwürdigen Knechte, daß du ausfahrest mit allen deinen Kräften von dem, der hier in dem Namen Jesu Christi

Christi unsers Herrn des wahren Gottes gezeichnet. Ich beschwöre dich daher, du böser, du unsauberer, unreiner, abscheulicher, und feindseliger Geist: Ich beschwöre dich bey der Macht Jesu Christi, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, der zum Teufel sprach, der taub und stumm war, daß er ausfahren und das Unvermögen seiner Stärke bekennen sollte, der du sogar keine Macht über die Schweine hattest, gedenke an den, der auf dein Verlangen dir erlaubte, in die Heerde Schweine zu fahren. Fürchte dich vor Gott, auf dessen Befehl die Erde gegründet wurde auf den Wassern, der die Himmel erschuf, der die Berge wie in Wagschalen abwog, und die Thäler im Gleichgewichte hielt, der den Sand dem Meere zur Gränze setzte, dessen Pfad ist in großen Wassern; der, welcher die Berge anrühret und sie rauchen, der sich mit Lichte schmücket wie mit einem Gewand, und breitet aus die Himmel wie einen Teppich; der den Grund der Erde so stark legte, daß er nicht kann bewegt werden; der die Wasser des Meeres heraufzog und goß sie aus auf die Erde, geh, weiche von dem, der durch diese heilige Beleuchtung zubereitet ist. Ich beschwöre dich bey dem erlösenden Leiden unsers Herrn Jesu Christi, bey seinem theuren Leibe und Blute, und bey seiner schrecklichen Zukunft, denn er wird kommen und nicht verziehen, er wird kommen, zu richten die Welt und dich, und deine vereinigten Mächte, und wird dich zum höllischen Feuer verdammen; und dich in die Finsterniß hinauswerfen, da der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöschet.

Der dritte Exorcismus.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr Zebaoth, der Gott Israel, der du heilest alle Krankheiten und Gebrechen, sieh herab auf deinen Knecht, erforsche und durchsuche ihn, und befreye ihn von allen Fallstricken des Teufels; schelte die unreinen Geister, und wirf sie aus, und reinige das Werk deiner Hände, und durch deine schleunige Hülfe tritt den Satan unter seine Füsse. Gieb ihn Sieg über ihn und alle seine unsaubern Geister; daß er durch deine Gnade würdig werde deiner unsterblichen und himmlischen Geheimnisse, und preise den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das vierte Gebet.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr, der du über alles regierest, der du erschufest den Menschen zu deinem Bilde und Gleichheit, und gabst ihm das Vermögen, das ewige Leben zu

erlangen, und verachteteſt ihn nicht, da er durch die Sünde gefallen war, ſondern ertheileteſt der Welt die Erlöſung durch die Menſchwerdung deines Chriſtus: Nimm auf in dein himmliſches Reich dieſes dein Geſchöpf, welches befreyet iſt von der Sclaverey des Feindes. Oefne die Augen ſeines Verſtandes, daß er ſehen möge den Glanz deines Evangeliums. Seße den Engel des Lichts zu ſeiner Wache, um ihn zu befreyen von den Fallſtricken des Feindes, von dem Uebel, das ihn umgiebt, und von den mittägigen Geſpenſtern und von böſen Träumen.

Der Prieſter hauchet ſodann ſeinen Mund, ſeine Stirne und ſeine Bruſt an, und ſaget: Treibe weg von ihm allen böſen und unreinen Geiſt, der ſich in ihm verbirgt, und in ſeinem Herzen ein Neſt gemacht hat. Dieſes wiederholet er dreymal.

Den Geiſt des Irrthums, den Geiſt der Bosheit, und des Geizes, den Geiſt der Lügen und aller Unreinigkeit, die ihn durch die Liſt des Teufels eingeflößet ſind, und mache ihn zu einem vernünftigen Schafe der Heerde deines Chriſtus, zu einem Mitgliede deiner Kirche, einen Sohn und Erben deines Reichs. Gieb, daß er ſeinen Wandel einrichte nach deinen Geboten, daß er das Siegel unzerbrochen, und das Kleid unbefleckt erhalten, und die Glückſeligkeit der Heiligen in deinem Reiche erlangen möge.

Ausrufung. Durch die Gnade und Barmherzigkeit und liebende Gütigkeit deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du ſelig biſt, zugleich mit deinem heiligſten, guten und lebendigmachenden Geiſte, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Der Prieſter wendet ſodann den Catechumen gegen Weſten, unbedeckt, ohne Schuhe und mit aufgehobenen Händen, und ſaget:

Entſageſt du dem Teufel und allen ſeinen Werken, allen ſeinen Engeln, und allem ſeinen Dienſte und ſeiner Pracht.

Der Catechumen antwortet hierauf, oder ſein Taufpathe, wenn es ein Heide oder ein Kind iſt, und ſaget: Ich entſage.

Der Prieſter wiederholet eben dieſe Frage zum zweyten und drittenmale, und er antwortet eben dieſes auf eine jede derſelben.

Der Prieſter ſaget hierauf: Haſt du entſaget dem Teufel?

Der Catechumen antwortet; Ich habe entſagt.

Eben dieſe Frage und Antwort; dreymal.

Der Prieſter ſaget: Hauchet und ſpeyet ihn an. Welches er thut, und der Prieſter wendet ihn gegen Oſten, indem er ſeine Hände herunter hält; und dann ſaget er zu ihm: Biſt

Bist du mit Christo vereiniget?

Der Catechumen oder Taufpathe antwortet. Ich bin vereiniget.

Eben diese Frage und Antwort dreymal.

Der Priester saget hierauf: Bist du mit Christo vereiniget worden?

Antwort. Ich bin vereiniget worden.

Priester. Glaubest du an ihn?

Antwort. Ich glaube an ihn als König und Gott, und dann wiederholet er den Glauben. Ich glaube an einen Gott ꝛc. bis zu Ende.

Eben diese Fragen und Antworten und der Glauben werden zwey oder dreymal wiederholet.

Der Priester fraget ihn auf gleiche Weise, dreymal: Bist du mit Christo vereiniget worden?

Und er antwortet dreymal: Ich bin vereiniget worden.

Alsdann saget der Priester: Bete ihn an.

Der Catechumen saget mit einer Verbeugung: Ich bete an den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, die gleichwesentliche und ungetheilte Dreyeinigkeit.

Hierauf saget der Priester: Gelobet sey Gott, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann saget er dieses Gebet:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr unser Gott, der du über alles regierest, wir bitten dich, rufe diesen deinen Knecht (namentlich) zu deiner heiligen Wiedergeburt und gieb ihm die Gnade deiner heiligen Taufe; nimm weg von ihm den alten Menschen, und erneuere ihn zum ewigen Leben; erfülle ihn mit deinem heiligen Geiste, und vereinige ihn mit deinen Gesalbten, daß er nicht länger ein Kind des Fleisches, sondern ein Kind deines Reichs seyn möge. Durch die liebende Gütigkeit und Gnade deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du selig bist, mit deinem heiligsten, guten, und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Die Vollziehung der heiligen Taufe.

Der Priester gehet in die Kirche und leget sein weißes priesterliches Kleid *), und seine *Epimanikia* an, und sobald als die Lichter alle angezündet **) sind, so nimmt er das Rauchfaß, und beräuchert den Taufstein rund umher: sodann giebt er das Rauchfaß weg und neiget sich.

Der Diaconus saget hierauf: Gieb den Segen, mein Herr.

Priester laut: Gelobet sey das Reich des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann saget der Diaconus diese *Ectinia*.

Lasset uns beten zu dem Herrn in Friede.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den himmlischen Frieden, und für die Seligkeit unserer Seelen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den Frieden der ganzen Welt, für die Wohlfahrt der heiligen Kirche Gottes, und für die Einigkeit derselben.

Lasset uns beten zu dem Herrn für diese heilige Kirche, und für alle die hineingehen mit Glauben, Frömmigkeit und göttlicher Furcht.

Lasset uns beten zu dem Herrn für die heilige gesetzgebende Synode (für den Bischof, dessen Diöces es ist, namentlich) für die ehrwürdige Priesterschaft und Diener Christi, für die ganze Geistlichkeit, und für alles Volk.

Lasset uns beten zu dem Herrn für (den Monarchen und die kaiserliche Familie, namentlich) für den ganzen Pallast, und ihre Armeen.

Lasset

*) Das priesterliche Kleid ist das phelonion, welches kein Untergeistlicher trägt.

**) Es werden rund um den Rand des Taufsteines drey Lichter befestiget; da diese Dienste jetzt zusammen verrichtet werden, so zündet man die Lichter allezeit gleich anfänglich an. Bey diesem Theile des Dienstes, werden dem Taufpathen nach dem Exorcismus angezündete Kerzen gegeben, um sie während des Dienstes in ihren Händen zu halten; ausgenommen wenn sie die Procession um den Taufstein bey dem chrisma machen; da sie dieselben niederlegen und sie nach geendigter Procession wieder nehmen, und sie bis zu Ende des Dienstes halten, ich finde aber keine Anweisungen wegen dieser Ceremonie in der Rubrik.

Lasset uns beten zu dem Herrn, zu heiligen dieses Wasser durch die Kraft, Wirkung und Herabkunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, herabzusenden auf dasselbe die Gnade der Erlösung, den Segen des Flusses Jordan.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß die reinigende Kraft der überwesentlichen Dreyeinigkeit darauf ruhen möge.

Lasset uns beten zu dem Herrn, uns zu erleuchten mit dem Lichte der Erkenntniß und Frömmigkeit, durch die Ankunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er zurücktreibe alle List der sichtbaren und unsichtbaren Feinde.

Lasset uns beten zu dem Herrn, würdig zu machen den Getauften seines unsterblichen Reiches.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den, der nun kömmt zu dieser heiligen Wiedergeburt, und für seine Seligkeit.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihn mache zu einem Kinde des Lichts und Erben seiner ewigen Seligkeiten.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er möge eingepflanzet werden, und Theil haben an dem Tode und der Auferstehung Christi unsers Gottes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er bewahren möge den Rock der Taufe, und das Kleid des heiligen Geistes unbefleckt und ohne Tadel am dem schrecklichen Tage Christi unsers Gottes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß dieses Wasser seyn möge das Bad der Wiedergeburt, zur Vergebung der Sünden, und zum unverderblichen Kleide.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er mit Wohlgefallen höre die Stimme unsers Flehens.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihn und uns befreye von aller Betrübniß, Streit und Noth.

Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

In der Erinnerung unserer heiligsten, reinesten, seligsten und herrlichsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, mit allen Heiligen, empfehlen wir uns, und einer den andern, und unser ganzes Leben Christo unserm Gott*).

Während der Zeit, da der Diaconus die vorhergehende *Ektinia* saget, so spricht der Priester dieses Gebet mit leiser Stimme:

*) Bey der Wiederholung saget auch das Chor wieder: „Herr sey uns gnädig.“

O gütigster und gnädigster Gott, der du allein Herzen und Nieren erforschest, und kennest die geheimen Gedanken des Menschen; denn nichts ist vor dir verborgen, sondern alle Dinge sind blos und entdeckt vor dir: O du, der du siehst, was in mir ist, verwirf mich nicht, und wende dein Antlitz nicht von mir, sondern vergieb meine Vergehungen zu dieser Stunde; du bist es, der du die Sünden des bußfertigen Menschen vergiebest; wasche mich von den Befleckungen meines Leibes und meiner Seele. Heilige mich ganz durch deine vollkommenste und unsichtbare Kraft, und durch deine geistliche rechte Hand, damit ich nicht selbst, wenn ich andern die Freyheit geprediget, und sie durch den Glauben an deine unaussprechliche Liebe gegen die Menschen verkündiget habe, als ein Knecht der Sünde verworfen werde. Laß mich nicht zu schanden werden, o Herr, denn du allein bist gut und gnädig. Sende deine Kraft von oben herab, und stärke mich zu der Vollziehung deines großen und himmlischen Geheimnisses. Bilde deinen Gesalbten in ihm, der jetzt soll wiedergebohren werden; und baue ihn auf den Grund der Apostel und Propheten, daß er nicht niedergerissen werde; pflanze ihn als eine Pflanze der Wahrheit in deine heilige catholische und apostolische Kirche, daß er nicht ausgerissen werde, sondern daß er wachse in der Gottseligkeit, und verherrliche deinen heiligen Namen, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Man muß hierbey merken, daß er seine Stimme bey dem Beschlusse des Gebets nicht erheben, sondern das Amen für sich, und alsdann dieses Gebet mit lauter Stimme sagen muß:

Groß bist du, o Herr, und wunderbar sind deine Werke; und Worte können den Ruhm deiner wundervollen Thaten nicht ausdrücken. Dreymal.

Denn du brachtest alle Dinge aus nichts hervor nach deinem Wohlgefallen, du erhältest sie durch deine Macht, und regierest die Welt durch deine Vorsehung. Du hast die Schöpfung der vier Elemente verrichtet, du hast das Jahr mit vier Jahreszeiten gekrönet. Dir sind alle verständige Kräfte unterworfen; die Sonne scheinet, um dich zu loben; der Mond, um deinen Glanz zu zeigen; die Sterne sind auf deinen Ruf gegenwärtig; das Licht verehret dich, der Abgrund zittert vor dir, und die Quellen gehorchen deinem Willen. Du breitetest aus die Himmel wie einen Vorhang, und gründetest die Erde auf den Wassern; du setztest den Sand dem Meere zur Gränze, und dehntest die Luft aus zu unserm Athemholen. Dir gehorchen die englischen Kräfte, und die Chöre der Erzengel beten dich an; die vieläugigten Cherubim und die sechsflüglichten Seraphim, die dich umgeben, verher-

verbergen sich aus Furcht vor deiner unzugänglichen Herrlichkeit. Denn du, der du Gott bist, unbegreiflich, unaussprechlich, und ohne Anfang, kamest herab auf die Erde, und nahmest Knechtsgestalt an, und wurdest wie ein anderer Mensch. Denn du konntest nach deiner großen Barmherzigkeit nicht lassen das menschliche Geschlecht der Tyranney des Teufels unterworfen seyn; daher kamest du, uns zu erretten. Wir bekennen deine Gnade, wir verkündigen deine Güte; und verhehlen nicht deine Liebe. Da du das menschliche Geschlecht befreyetest, so heiligtest du den Leib der Jungfrau. Ein jedes Geschöpf segnete deine Erscheinung; Denn du, unser Gott, warest sichtbar auf Erden, und wandeltest unter den Menschen. Du heiligtest das Wasser des Jordans; du schicktest herab deinen heiligen Geist vom Himmel, und zerschlugest die Häupter der Schlangen, welche daselbst lauerten.

Sey daher gegenwärtig, o gnädiger König, und durch die Ankunft des heiligen Geistes heilige dieses Wasser. (Dieses muß dreymal gesagt werden.)

Begabe es mit der Gnade der Erlösung, womit du den Fluß Jordan segnetest. Mache es zu einer unverderblichen Quelle, zur Gabe der Heiligkeit; zum Wasser der Reinigung der Sünden, das da kräftig sey, zu heilen die leibliche Krankheit, tödlich sey für ein jedes Uebel, unzugänglich für eine jede feindliche Macht, und überfließend von englischer Kraft, daß alle, die es beflecken wollten, davor fliehen mögen: Daher habe ich deinen Namen angerufen, o Herr, welcher ist wunderbar, und herrlich, und erschrecklich deinen Widersachern.

Sodann tunket er seine Finger in das Wasser, und bezeichnet es dreymal, und hauchet es an, und spricht:

Laß eine jede feindliche Macht zu Schanden werden unter dem Zeichen deines Kreuzes; dreymal.

Gieb, daß alle unsichtbare Luftgötzen von uns weichen, laß nicht den Geist der Finsterniß in diesem Wasser verborgen seyn; und wir bitten dich, laß nicht den bösen Geist, welcher Finsterniß der Gedanken, und Unruhe des Gemüths hervorbringt, laß ihn nicht herabkommen auf diese getaufte Person: sondern weyhe du, o Herr aller Dinge, dieses Wasser, daß es sey das Wasser der Erlösung und Heiligung; zur Reinigung des Fleisches und des Geistes, zur Auflösung der Ketten, zur Vergebung der Sünden, zur Erleuchtung des Verstandes, das Bad der Wiedergeburt, die Gnade der Kindschaft, das unverderbliche Kleid, und die Quelle des Lebens: Denn du, o Herr, hast gesagt: Waschet dich, und seyd rein; du hast uns gegeben von oben herab die Wiedergeburt durch Wasser und

Geist

Geist; zeige deine Kraft in diesem Wasser, o Herr, und gieb, daß derjenige, der darinne soll getauft werden, ganz erneuert werde, daß er ablegen möge den alten Menschen, welcher verdorben ist durch die Lust zum Betrug; und anlegen möge den neuen Menschen, nach dem Bilde dessen, der ihn gemacht hat; daß er gleich werde seinem Tode durch die Taufe, und Theil haben möge an seiner Auferstehung: daß er bewahre die Gabe des heiligen Geistes, und voll Gnade erlangen möge den Preiß seines hohen Berufs; und gezählet werden mit den Erstgebohrnen, die geschrieben sind im Himmel, in dir, unserm Herrn, und unserm Gott, Jesu Christo; welchem sey Ehre und Macht mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, guten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

Der Priester haucht sodann dreymal in das Oelgefäß, und bezeichnet es dreymal mit dem Zeichen des Kreuzes; d. i. das Gefäß, welches der Diaconus hält *), welcher hierauf saget:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Priester saget dieses Gebet:

O Herr, Gott unserer Väter, der du über alles regiereſt; der du errettetest den Noah in der Arche, und schicktest ihm die Taube, welche in ihrem Schnabel den Oelzweig trug, als das Sinnbild der Versöhnung; und der du durch seine Errettung aus der Wasserfluth, vorbildetest das Geheimniß der Gnade; und hast verordnet die Frucht des Oelbaums zur Vollendung deiner heiligen Geheimnisse, wodurch du gabest deinen heiligen Geist denen, die unter dem Gesetze waren, und nun vollkommen machst diejenigen, die unter der Gnade sind; Segne, wir bitten dich, dieses Oel, durch die Kraft, Wirkung und Gegenwart des heiligen Geistes, daß es werden möge denen, die gesalbet sind im Glauben, und Theil daran haben, die unverderbliche Salbung, die Rüstung der Gerechtigkeit, und die Erneuerung der Seele und des Leibes; zur Abwendung aller List des Teufels, und zur Befreyung von allem Uebel; zu deiner Ehre, und zur Ehre deines eingebohrnen Sohnes, und deines heiligsten, guten und lebendigmachenden Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen. Diac.

*) Dieses Oel wird gebraucht, um das Wasser zu weyhen, worinne die Person soll getauft werden, und ist ganz verschieden von dem heiligen Chrisma, welches nach der Taufe folget.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der Priester singt das Halleluja dreymal mit dem Volke, und gießt das Oel auf das Wasser, und machet damit drey Kreuze; sodann saget er laut:

Gelobet sey Gott, welcher erleuchtet und heiliget Jedermann, der in die Welt kömmt, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Derjenige, welcher zu taufen ist, wird alsdann vorgestellt; der Priester nimmt etwas von dem Oele mit zween Fingern, und macht das Zeichen des Kreuzes an seine Stirn, an seine Brust, und zwischen den Schultern, und spricht:

N. der Knecht Gottes, wird gesalbet mit dem Oele der Freuden, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann bezeichnet er ihn an der Brust, und mitten auf dem Rücken; und wie er ihn auf der Brust zeichnet, so saget er:

Zur Heilung seiner Seele und seines Leibes.

Sodann an den Ohren, und saget: Zur Anhörung des Glaubens.

Sodann in der Mitte der Hände: Deine Hände haben mich gemacht, und mich bereitet.

Sodann an den Füßen: Daß er wandeln möge in dem Wege deiner Gebote.

Wenn nun der ganze Körper also gesalbet ist, so taufet ihn der Priester, hält ihn in die Höhe; und wendet sein Gesicht gegen Osten, und saget:

N. der Knecht Gottes, wird getaufet

In dem Namen des Vaters. Amen. Erste Untertauchung.

Und des Sohnes. Amen. Zweyte Untertauchung.

Und des heiligen Geistes. Amen. Dritte Untertauchung. Jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Nach der Taufe wischet der Priester die Hände ab, und singt mit dem Volke Ps. 32. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind; der ganze Psalm dreymal.

Hierauf leget der Priester der getauften Person die Kleidung *) an, und saget:

N. der Knecht Gottes, ist bekleidet mit dem Rocke der Gerechtigkeit, in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf wird dieses Troparion gesungen:

Verleih mir das Kleid des Lichts, du, der du bekleidet bist mit Lichte, als mit einem Kleide, o gnädigster Christe, unser Gott.

Nach geschehener Ankleidung saget der Priester dieses Gebet:

Gelobet seyst du, o Herr Gott, allmächtig, die Quelle aller guten Dinge, die Sonne der Gerechtigkeit, der du erleuchtet hast diejenigen, welche saßen in der Finsterniß, durch die Erscheinung deines eingebohrnen Sohnes, unsers Gottes, als der Sonne der Erlösung; und hast uns gewähret, so unwürdig, als wir sind, eine gesegnete Reinigung durch heiliges Wasser, und eine göttliche Heiligung durch das lebendigmachende Chrisma; und hast nun wiedergebohren, nach deinem Wohlgefallen, diesen deinen neuerleuchteten Knecht, mit Wasser und dem heiligen Geiste; und ihm gegeben die Vergebung seiner wissentlichen und unwissentlichen Sünden: Gieb ihm, o Herr, du gnädigster Regierer aller Dinge, das Siegel deines heiligen, allmächtigen und anbetungswürdigen Geistes, und die Theilnehmung an dem heiligen Leibe, und dem verehrungswürdigen Blute deines Christus. Erhalte ihn in deiner Heiligkeit; stärke ihn in dem wahren Glauben; befreye ihn von dem bösen Geiste, und allen seinen hinterlistigen Fallstricken; und durch die heilsame Furcht vor dir, erhalte seine Seele in Reinigkeit, und Gerechtigkeit; daß er in allen seinen Handlungen und Worten thun möge, was vor dir wohlgefällig ist, als dein Kind, und Erbe deines himmlischen Reichs.

Ausrufung. Denn du bist unser Gott, der Gott der Gnade, und der Erlösung; und dir bringen wir dar unser Lob, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

*) An diesem Orte überreichen sie gemeiniglich das kleine Kreuz nebst dem Hemde des Kindes.

Das heilige Chrisma.

Nach dem Beschlusse des vorhergehenden Gebetes, wird der Getaufte mit dem heiligen Chrisma gesalbet, der Priester machet damit das Zeichen des Kreuzes an seiner Stirne, seinen Augen, seinen Nasenlöchern, seinem Munde, beyden Ohren, seiner Brust, seinen Händen und Füßen, und saget bey jedem Theile: Das Siegel der Gabe des heiligen Geistes. Amen.

Sodann gehet der Priester mit dem Taufpathen und Kinde dreymal um den Taufstein; und wendet sich von der Rechten zur Linken.

Das Chor singet unterdessen: Wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Halleluja; dreymal.

Sodann das Prokimenon: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Vers. Der Herr ist der Schutz meines Lebens, vor wem sollte ich mich fürchten.

Die Epistel.

Röm. C. VI. 3 — 12.

Priester. Friede sey mit dir.
Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.
Lector. Den Psalm *). Das Halleluja; dreymal.

Das Evangelium.

Matth. C. XXVII, 16. bis ans Ende.

Ektinia.

Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte.
Auch bitten wir für (den Monarchen, namentlich.)
Auch bitten wir für (die kaiserliche Familie, namentlich.)

*) Das ist, er wiederholet das Prokimenon, da das Halleluja von dem Chore gesungen wird.

Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode.

Auch bitten wir um Gnade, Leben, Friede, Gesundheit, Heil und Vergebung der Sünden für den Knecht Gottes (namentlich) den Taufpathen.

Auch bitten wir für den erleuchteten Knecht Gottes (namentlich), daß er möge erhalten werden in dem Glauben einer reinen Bekenntniß, in Reinigkeit und in der Erfüllung der Gebote Christi sein Lebelang.

Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, unsere Hofnung, Ehre sey dir.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Gieb den Segen.

Der Priester verrichtet die Entlassung.

Die

Die Abwaschung nach der heiligen Taufe.

Nach sieben Tagen wird die Person wieder in die Kirche geführt, um abgewaschen zu werden, da der Priester ihren Gürtel losbindet mit ihrem leinwandnen Kleide, und folgende Gebete saget:

Erstes Gebet.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

O Gott, der du durch deine heilige Gnade gegeben hast diesem deinen Knechte, die Befreyung von Sünde und die Wiedergeburt des Lebens: gieb, o allmächtiger Herr, daß das Licht deines Antlitzes allezeit sein Herz erleuchten, und der Schild seines Glaubens ihn beschützen möge vor den Anfällen seiner Feinde: und bewahre du, o gnädigster Herr, nach deiner großen Barmherzigkeit, das unverderbliche Kleid, welches er angezogen hat, unbefleckt und unbesudelt, und das geistliche Siegel der Gnade unverletzt.

Denn dein großer und herrlicher Namen wird gelobet und gerühmet, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Zweytes Gebet.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

O Herr unser Gott, der du über alles regierest; der du giebst dein himmlisches Licht denen, die getauft sind; der du wiedergebohren hast deinen neuerleuchteten Knecht durch Wasser und Geist, und hast ihm gewähret Vergebung seiner wissentlichen und unwissentlichen Sünden; durch die Auflegung deiner mächtigen Hand beschütze ihn in der Tugend und Güte; erhalte ihm das Pfand deiner Gnade unverletzt, und mache ihn würdig deiner Gunst und des ewigen Lebens.

Denn du bist unsere Heiligung, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit seinem Geiste.

Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Priester. Derjenige, welcher dich angezogen hat, o Christe, beuget jetzt mit uns sein Haupt nieder vor dir: mache ihn zu einen unüberwindlichen Streiter wider diejenigen, welche vergebens wider ihn und uns streiten; und gieb, daß wir alle überwinden mögen bis ans Ende, und die unverwelkliche Krone empfahen.

Denn dir gebühret Gnade und Heil, und dir bringen wir unser Lob dar mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, guten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann bindet er den Gürtel des Kindes und seine leinwandnen Kleider los, und wäschet es mit reinem Wasser, und besprenget es, und saget:

Du bist gerechtfertiget, erleuchtet, geheiliget worden in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und mit dem Geiste unsers Gottes.

Endlich nimmt er einen neuen Schwamm mit Wasser angefeuchtet, und wäschet sein Gesicht, Brust ꝛc. und saget:

Du bist getauft, erleuchtet, gesalbet, geheiliget und gewaschen worden in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Gebet über die Tonsur des Haares.

Diaconus. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

O Herr unser Gott, der du über alles regierest, und den Menschen zusammengesetzet hast, den du mit deinem eigenen Bilde zierteſt, aus einer vernünftigen Seele und einem schönen Leibe, daß der Leib der Seele unterworfen sey; und auf den obern Theil des Leibes setzetest das Haupt, in welchem viele Sinne so geordnet sind, daß keiner die Wirkung des andern hindert; und bedecktest sein Haupt mit Haar, um es zu beschützen vor den Veränderungen und der üblen Beschaffenheit der Luft; und alle seine Glieder so bewundernswürdig und geschickt einrichtetest, daß er durch sie dich, den höchsten Künstler, verherrlichen möchte: Gieb du, o Herr, der du durch deinen Apostel Paulus dein auserwähltes Gefäß, uns befahlest alles zu deiner Ehre zu thun, deinen Segen diesem deinen Knechte (namentlich), welcher jetzt gekommen ist, dir seine ersten Früchte, die Tonsur seines Hauptes darzubringen; segne ihn zugleich mit seinem Pathen, und verleih, daß sie wandeln mögen in deinem Gesetze und thun solche Dinge, die vor dir gefällig sind.

Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir dar unser Lob, dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn,
Chor. Vor dir o Herr.

Der Priester saget dieses Gebet.

O Herr unser Gott, der du aus der Fülle des Taufbades deiner Güte heiligest diejenigen, welche an dich glauben, segne dieses Kind und sende herab deinen Segen auf sein Haupt: Und wie du David den König durch den Propheten

ten Samuel segnetest, so gieb deinen Segen auf das Haupt dieses Kindes (namentlich) durch meine sündliche Hand; erleuchte es mit deinem heiligen Geiste, daß, wie es an Alter bis zu den grauen Haaren fortgehet, es deine Ehre zeigen, und Jerusalem sehen möge im Glücke sein Lebelang.

Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebühren dir, dem Vater und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann schneidet der Priester das Haar *) kreuzweis und spricht:

N. der Knecht Gottes wird geschoren, im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann die *Ektinia:* „Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte„: wobey der Monarch, der Pathe, und der Neuerleuchtete erwähnt wird.

Und endlich die gewöhnliche Entlassung.

*) Er schneidet einige Haarlocken mit einer Scheere an vier Orten auf der Krone des Hauptes ab: welche er in ein klein Stück Wachs einwickelt, und sie in das Wasser im Taufstein wirft.

Ende der Ordnung der heiligen Taufe.

Von

Von der Beichte.

Ich bin Willens, eine kurze Nachricht von dem Ursprunge dieses Gebrauchs und von der Pflicht der Beichtväter in der gegenwärtigen russischen Kirche zu geben; das Amt selbst wird die Ceremonie der Beichte zeigen. Da die Buße eine von den großen und unterscheidenden Lehren des Christenthums ist, so darf man sich nicht wundern, daß die christliche Kirche das Bekenntniß der Sünden als einen der vornehmsten Gegenstände ihrer Kirchenzucht betrachtet hat. Es wurden deswegen schon in den erstern Zeiten die Büßenden in verschiedene Classen oder Ordnungen eingetheilet: 1) Προσκλαιοντες, die Weinenden, welche von der Kirche bey dem Gottesdienste ausgeschlossen waren, und draußen vor der Thüre oder dem Eingange stunden. 2) Ακροωμενοι, die Hörer, welche in dem Narthex stunden, und etwas von dem Dienste hier hören konnten. 3) Υποπιπτοντες, die sich selbst niederwarfen, vor dem Bischofe oder Priester, so bald als der Dienst geendiget war, um seinen Segen durch Auflegung seiner Hände zu empfangen; und den Gebeten beywohnen konnten, welche die Gemeinde besonders für sie Gott darbrachte: worauf sie sogleich vor dem Communion-Dienste weggehen mußten. 4) Συνιστάμενοι, die Vereinigten, denen erlaubt war, zu bleiben und die Gebete der Kirche anzuhören, wenn die Catechumenen und andere Büßende entlassen waren, doch durften sie noch nicht ihre Oblation verrichten, oder an dem Opfer des Altars Theil nehmen. Ich finde nicht, daß diese Unterschiede jetzt in der russischen Kirche statt haben.

Theodor von Tarsus, ein griechischer Mönch, stellete die Kirchenzucht der so genannten Buße unter den Lateinern wieder her, und schärfte sie mit strengen Gesetzen ein, die aus den griechischen Canons herausgezogen waren. Dieser Theodor wurde im Jahr 668 zum Bisthume von Canterbury befördert, und brachte diese Sache in seinem Buche, welches sein poenitentiale genennet wird, in die Form einer ordentlichen Wissenschaft. Die älteste Kirchenzucht hatte erfordert,

daß man der ganzen Gemeinde sein Bekenntniß ablegen mußte, jedoch war dieses nur von offenbaren und ärgerlichen Sünden; im fünften Jahrhunderte verwandelte Pabst Leo der Große dieses in ein Privat-Bekenntniß gegen einen Priester, der dazu bestimmt war, welches die Ohrenbeichte genennet wird. Diese wurde gegen das zwölfte Jahrhundert von Petro Lombardo, Bischof zu Paris, und von den Mönchen jener Zeiten zu einem Sacrament erhoben, und endlich wurde sie von Innocentius III. zu einer festgesetzten und unumgänglichen Regel gemacht, und sodann gelehret, daß die Beichte vor Gott alleine ohne eine Beichte vor dem Priester nicht zureichend wäre. Gratian, der Mönch, giebt eine Beschreibung von Büßenden, die an den Kirchthüren stehen, in Säcke gekleidet, barfuß, und mit niedergeschlagenem Gesichte stunden, wenn sie der Bischof durch Auflegung der Hände zur Buße zuließ; indem er Asche auf ihre Häupter streuete und sie mit heiligem Wasser besprengte und sagte: Du bist Erde und sollt wieder zur Erde werden. Da dieses gemeiniglich am ersten Tage der Fasten geschah, ob es gleich zu einer jeden andern Zeit hätte geschehen können, so wurde dieser Tag, wie man sagt, von dieser Ceremonie die Aschermittwoche genennet.

Die Beichte ist eines von den sieben Geheimnissen der griechischen Kirche, und gehet allezeit nothwendig vor dem Empfange der Communion vorher: Die Kirche schreibet sie zwar allen ihren Mitgliedern viermal des Jahres vor, und sie wird auch in Klöstern so oft verrichtet; aber die Layen beichten meistentheils nur einmal im Jahre, wozu sie durch die Landesgesetze verbunden sind; und pflegen es in der großen Fasten vor Ostern zu thun.

Die geistliche Regulation bezeuget, daß es die Pflicht der Priester bey der Beichte der Büßenden sey, den Stolz derer, die sie als halsstarrige bemerken, durch die Androhungen der göttlichen Gerichte abzuschrecken, und zu unterdrücken; und den niedergeschlagenen Büßenden mit der Hofnung seiner Gnade und Güte zu trösten und aufzurichten: Sie sollen daher auch verstehen, wie man einen Sünder unterrichten muß, um ihn von seinen bösen Gewohnheiten abzuziehen; wie man die Kranken besuchen und trösten; wie man mit dem Worte der Vermahnung eine sterbende Person bey ihrem Ausgange aus dieser Welt ermuntern und begleiten; und endlich wie man verurtheilte, und unter

dem

dem Todesurtheile befindliche Sünder in der Hofnung der göttlichen Gnade stärken soll.

Der Priester muß diejenigen nicht mit Uebermuth behandeln, die um eines geistlichen Raths willen zu ihm kommen; er muß sich nicht mürrisch bezeigen gegen den Bußfertigen, wenn er ihn mit Sanftmuth vermahnen sollte; und er muß auch zu keiner Zeit ein Geschenk von seinen geistlichen Söhnen verlangen, oder sonst etwas von ihnen mit einer Art von Herrschaft fordern, um sie gerichtlich loszusprechen oder ihre Buße zu erlassen: und eben so wenig darf er nach einer Zänkerey oder andern Reizung die Sünden eines geistlichen Sohnes offenbaren. Wenn aber jemand in der Beichte einen Diebstahl entdeckt, den er noch nicht begangen hat; Verrätherey oder Empörung wider den Monarchen oder seine Regierung, oder eine Verschwörung wider die Ehre oder das Leben des Regenten, oder wider die Familie seiner Majestät; und indem er eine solche Verschwörung entdeckt, dabey zu erkennen giebt, daß er keine Reue darüber habe, sondern einen festen Vorsatz verräth, sein Vorhaben auszuführen; und berichtet es nicht als ein Verbrechen, sondern vielmehr zur Befestigung in seinem Vorsatze, durch die Billigung oder Zulassung seines Beichtvaters; so muß der geistliche Vater von ihm im Namen Gottes verlangen, daß er gänzlich von seinem bösen Vorhaben abstehen solle; und wenn er durch ein mürrisches Stillschweigen oder durch eine Rechtfertigung seiner selbst, scheinet unveränderlich in dieser Sache zu seyn, so muß der geistliche Vater nicht auf die bloße Beichte seiner Sünden die Vergebung seiner Sünden sprechen; sonden wider ihn anzeigen, damit er der Gerechtigkeit überliefert werde. Auf gleiche Weise muß er einen jeden Betrieger entdecken, der Wunder erdichtet hat oder Wunder vorgiebt, um das Volk zu hintergehen; und eine solche That nicht bereuet und sich entschliesset, sie zu verlassen.

Der Beichtvater hat die Macht, die Zeit oder den Grad der Strafe zu vermehren oder zu vermindern, oder eine Buße mit der andern zu verwechseln, als ein Fasten anstatt eines Allmosen, (wenn er nicht unter dem Vorwande des Almosen ein Geschenk für sich selbst oder für eine andere Person braucht, die nicht wirklich in Noth ist.) Er muß sich in Acht nehmen, daß er keine Bußen auflegt, die sich nicht thun lassen; sondern solche, welche die Büßenden verrichten können, und solche, die

ihren Fähigkeiten und Einrichtungen angemessen sind; z. E. wenn er bedenket, was für eine Art von Buße sich mit Recht auflegen lasse einem Soldaten in seinem Dienste, einem dürftigen Reisenden auf seinem Wege, einem Matrosen zur See, einem Bettler, einem Kranken, und dergleichen.

So bald als er nun solche wie diese mit der Ankündigung der göttlichen Gerichte abgeschrecket hat, so kann er auf ihr Bekenntniß Verzeihung ertheilen, und sie ohne einige Buße zu dem Genusse der heiligen Geheimnisse zulassen. So daß wir hieraus schliessen können, daß die Reue oder Betrübniß über die Sünde, und die Beichte nebst der Absolution dieses Geheimniß in der griechischen Kirche ausmachen, wo die Büssung kein nothwendiges Stück abgiebt.

Ich werde diese Sache mit der scharfsinnigen Bemerkung des Dr. Covel beschliessen: die alte griechische Kirche befahl ihren Bußfertigen, daß sie ihre Sünden insgeheim Gott allein bekennen, und gebot ihnen, daß sie ihren Priester oder Pastor in dem, was ihnen zu der Zeit zu ihrem Unterrichte nöthig war, und in ihnen den Geist der Sanftmuth wieder herstellen könnte, um Rath fragen sollten: die römische Kirche befiehlet, daß man die Beichte besonders einem Priester thun solle, blos um ein Tribunal für ihn zu errichten: und gegen ihn die mächtige Gewalt der Absolution und Verzeihung zu behaupten. Der Endzweck von jener ist einzig und allein die Besserung des Bußfertigen, hingegen die Absicht von dieser letztern ist die Ehre des Priesters zu vergrössern; in jener Kirche verlangen die Beichtväter nur die Buße zu vermindern oder zu erlassen, indem sie die Vergebung von Gott allein verkündigen; in dieser Kirche aber nehmen sie es auf sich, die Sünde selbst zu vergeben oder zu erlassen.

Die

Die Ordnung der Beichte.

Der Beichtvater führet die Personen auf die Seite, welche einer nach dem andern und nicht zween oder mehrere zugleich beichten müssen, unbedeckt vor dem Bilde unsers Herrn Jesu Christi *).

Sodann fängt er an: Das Trisagion. Hernach das Pater noster: Herr sey uns gnädig. Zwölfmal.

Das Gloria; Jetzt und immerdar. O kommet laßt uns anbeten; dreymal.

Sodann Ps. 51. Sey mir gnädig, o Gott.

Das *Troparion.*

Sey uns gnädig, o Herr, sey uns gnädig, denn wir, die wir keine Entschuldigung haben, bringen dieses Gebet vor dir, als dem Herrn der Sünder, sey uns gnädig.

Das Gloria.

Sey uns gnädig, o Herr, denn auf dich setzen wir unser Vertrauen: O zürne nicht über uns, und gedenke unserer Uebertretungen nicht; sondern sieh gnädig auf uns herab, und befreye uns von allen unsern Feinden. Denn du bist unser Gott, und wir sind dein Volk; das Werk deiner Hände, die deinen heiligen Namen anrufen.

Jetzt und immerdar.

O selige Mutter Gottes, öfne uns die Thüre der Gnade, deren Hofnung auf dich stehet, laß uns nicht zu Schanden werden, sondern gieb, daß wir durch dich von aller Trübsal befreyet werden: Denn du bist das Heil des christlichen Geschlechts.

Herr sey uns gnädig. Vierzigmal.

Priester. Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Gott unser Heiland, der du durch deinen Propheten Nathan deine Vergebung dem David ankündigen liessest, da er seine Sünden bereuete, und nahmst

*) Wenn die Beichte in der Kirche geschieht, so leget er das Evangelium auf ein analogion, und das Kreuz darneben; allein die Beichte wird sehr oft zu Hause verrichtet.

das Bußgebet des Manasse an, nimm an nach deiner großen Barmherzigkeit diesen deinen Knecht, (namentlich) der seine Sünden bereuet; und übersieh, was er begangen hat, o du, dem es allein zukömmt, die Missethaten zu vergeben, und die Uebertretungen zu bedecken. Denn du Herr hast gesagt, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; und vergiebst die Beleidigungen sogar siebenzigmal siebenmal: Deine Gnade ist unendlich, so wie deine Güte unbegreiflich ist: Wenn du die Missethaten zurechnen wolltest, wer könnte vor dir bestehn?

Denn du bist der Gott der Bußfertigen, und dir bringen wir dar unser Lob, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr Jesu Christe, der Sohn des lebendigen Gottes, der Schäfer und das Lamm, der du trugest die Sünde der Welt, der du vergabest den zween Schuldnern, und gewährtest die Vergebung der Sünden den Sündern: Verzeih du, o Herr, und vergieb die Sünden und Uebertretungen dieser deiner Knechte, die sie willig oder unwillig, wissentlich oder unwissentlich, durch Irrthum oder Ungehorsam begangen haben, und worinne sie als Menschen, umgeben mit den Schwachheiten des Fleisches und den Einwohnern der Welt, durch den Teufel in Worten oder in der That, wissentlich oder unwissentlich sind hintergangen worden, oder das Wort deines Priesters verachtet haben, oder dem Verbote des Priesters unterworfen sind, oder unter ihrem eigenen Fluche gefallen, oder durch ihren eigenen Eid gebunden sind; verleih, o Gnädiger, der du unsrer Sünden nicht gedenkest, daß diese deine Knechte durch dein Wort losgesprochen, und von ihrem Fluche oder ihrem Eide nach deiner großen Barmherzigkeit befreyet werden. Erhöre uns, o allmächtiger Herr, du Liebhaber der Menschen, erhöre uns, die wir deine Gnade über diese deine Knechte anflehen, und vergieb gnädiglich ihre Uebertretungen, und errette sie von der ewigen Verdammniß. Denn du, o Herr, hast gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

Denn du allein bist ohne Sünde, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf saget er ihm: Sieh, mein Kind, Christus ist unsichtbar gegenwärtig; deine Beichte anzunehmen, schäme dich daher oder fürchte dich nicht,

und

und verheele nichts vor mir, sondern sage mir ohne Zweydeutigkeit, was du gethan hast, damit du Vergebung von unserm Herrn Jesu Christo empfangen mögest. Sieh dieses Bild vor uns. Ich bin nur ein Zeuge, um vor ihm zu bezeugen, was du mir sagen wirst: merke daher wohl, da du um Arzney willen kömmst, daß du nicht ungeheilet hinweg gehest.

Und sodann fraget er ihn eine Frage nach der andern, und wartet einige Zeit, um seine Antwort auf alles insbesondere zu erhalten.

Zuerst fraget er ihn vor allen Dingen nach seinem Glauben, und spricht: Sage mir, mein Kind, glaubest du wie die catholische und apostolische Kirche, welche im Orient gepflanzet wurde, und sich von dannen über die Welt ausgebreitet hat, und im Orient und hier unbeweglich und unveränderlich ist gelehret und übergeben worden, und zweifelst du nicht an einer von den Traditionen?

Und wenn er treulich glaubet, so muß er treulich und aufrichtig den Glauben lesen: Ich glaube an einen Gott *).

Vermahnung.

Von allen diesen Sünden must du dich forthin enthalten, indem du eine zweyte Taufe nach diesem christlichen Geheimnisse empfangen hast. Fange daher an, dein Leben durch Gottes Hülfe zu bessern, und kehre nicht zu deinen vorigen Sünden zurück, damit du nicht andern Menschen lächerlich werdest; denn Christen sollen ein gerechtes und heiliges Leben führen, worinne Gott dir helfen möge durch seine Gnade.

Nach abgelegter Beichte aller seiner Sünden saget der Priester: Beuge dein Haupt nieder. Der Bußfertige neiget sodann sein Haupt, und der Beichtvater saget dieses Gebet:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

O Herr Gott des Heils deiner Knechte, gnädig, barmherzig, und geduldig, dem das Uebel reuet, und will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Vergieb nun, o Herr, diesem deinen Knechte (namentlich),

*) Hierauf schreibet die Ordnung vor, daß er ihn fragen soll, ob er dieser oder jener besondern Sünde schuldig sey, und er muß ein Verzeichniß der schrecklichsten Verbrechen, die nur können gedacht werden, wiederholen, deren Erwähnung schon unanständig seyn würde, hier beyzufügen. Jedoch jetzt pflegt man nur die zehn Gebote herzusagen, und zu fragen, ob er eins derselben übertreten hat.

mentlich); verleih ihm die Gewißheit der Buße, Verzeihung und Vergebung seiner Sünde, und sprich ihn los von allen seinen wissentlichen und unwissentlichen Uebertretungen, versöhne ihn und vereinige ihn wieder mit deiner heiligen Kirche durch Jesum Christum, unsern Herrn, mit welchem dir sey Ehre und Herrlichkeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Nach diesem Gebete wirft sich der Bußfertige nieder, und der Priester giebt ihm die Absolution, und spricht:

Jesus Christus, unser Herr und Gott, durch seine Gnade, Güte und Liebe gegen die Menschen, vergebe dir, mein Kind (namentlich), alle deine Sünden: Und ich als ein unwürdiger Priester, durch die mir anvertraute Macht, vergebe dir und spreche dich los von allen deinen Sünden *), in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Bey dem Beschlusse der Absolution bezeichnet ihn der Priester mit seiner rechten Hand mit dem Zeichen des Kreuzes.

Sodann der Gesang:

Es ist billig und recht, dich zu loben ꝛc.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Die Entlassung.

Der Bußfertige küsset das heilige Evangelium und das Kreuz, und gehet weg.

*) Man sieht deutlich aus den verschiedenen Formen, die Goar selbst geliefert hat, daß dieser Ausdruck in dem Dienste der griechischen Kirchen aus der lateinischen hineingeschoben ist. Die Vermahnung des Priesters selbst saget, daß die Beichte Christo gethan werde, und die Vergebung der Sünden von ihm herrühre.

Ende der Ordnung der Beichte.

Von

Von dem Amte bey der Verheirathung.

Bey allen Verrichtungen der griechischen Kirche ist vielleicht kein artigerer Dienst, als dieser bey der Verheirathung, und keiner zeiget auch mehr die wahren Merkmaale des Alterthums, als dieser; wie man aus dem bloßen Durchlesen desselben auf einem Blicke die meisten von den Ceremonien übersehen kann, welche die Alterthumsforscher zu bestätigen sich viele Mühe gegeben haben. Herr Bingham, dessen Namen man allezeit mit Ehrfurcht' als eines fleißigen Untersuchers nennen sollte, hat sich verschiedene Seiten hindurch bemühet, viele Punkte zu beweisen, die er sogleich bey dem geringsten Gebrauche dieses Dienstes hätte einsehen können; den er doch, welches zu verwundern ist, nicht gelesen zu haben scheinet, da er das Euchologion so oft anführet.

Demungeachtet bin ich nicht im Stande, den Ursprung dieses Dienstes zu bestimmen, oder zu sagen, von wem er aufgesetzet worden; und in der That, die Schriftsteller sind in ihren Meynungen sehr getheilet, was die Zeit anbetrift, da die Verheirathung zuerst zu einer gottesdienstlichen Ceremonie in der christlichen Kirche gemacht, und der Segen des Priesters als ein wesentliches Stück zur Gültigkeit dieses Contrakts ist angesehen worden. Der gelehrte Herr Selden meynet, daß der Anfang der Heirathen durch die priesterliche Einsegnung gegen das Jahr 900 sey gemacht worden, da es Leo der Weise im Oriente festsetzte, und dem Carl der Große im Occidente zu Ende des achten Jahrhunderts ein Gesetz beyfügte, worinn er befahl, daß keine Heirathen auf andere Weise, als durch die Einsegnung mit priesterlichen Gebeten, sollten vollzogen werden. Da es bekannt ist, daß die Christen des dritten und vierten Jahrhunderts bey der Festsetzung der Kirche die ausschweifendsten Vorstellungen von der Vortreflichkeit des ehelosen Standes hegeten, so waren auch verschiedene Anführer und Sekten in den ersten Zeiten, welche den Ehestand an sich als eine unreine und unter dem Evangelio unerlaubte Stiftung verdammten. Diese waren Simon der Magier, und

sein Schüler Saturnilus der Syrier, die Nicolaiten, Tatian, die Encratiten, und viele andere. Und ob gleich die Kirche diese Leute als Ketzer betrachtete; so ist es doch wahrscheinlich, daß man diesen feyerlichen Contrakt, der zur Wohlfahrt der Gesellschaft so wesentlich ist, als eine bürgerliche Verbindung ansah, und ihn gänzlich als eine Handlung der weltlichen Obrigkeit überließ. Denn wir finden keine Gesetze darüber von der christlichen Zeitrechnung an bis in das neunte Jahrhundert, als solche, die von Constantin, Theodosius dem Jüngern und Justinian gegeben worden. Daher wurden auch die zweyten und dritten Ehen als unanständig getadelt, und sogar noch jetzt verdammt die russische Kirche eine vierte Ehe als unrechtmäßig.

Jedoch kaum war die Vollziehung dieser Stiftung zu einer gottesdienstlichen Handlung gemacht worden, so erhob sie die Geistlichkeit bald zu einem von den Geheimnissen der Kirche; und als es nunmehr darauf ankam, eine so verschiedene Lehre zu beweisen, so nahmen sie ihre Zuflucht zu ihren gewöhnlichen Spitzfindigkeiten und Einschränkungen: welche ein jeder, der sie lesen will, in dem Werke des Dr. Covel beysammen finden kann. Ich werde davon anführen, daß die Gründe, wodurch es als ein Geheimniß oder Sacrament sollte bewiesen werden, von einem Ausdrucke des heiligen Paulus über die Ehe (Ephes. V.) hergenommen waren, wo er von der Vereinigung des Mannes und der Frau als einem stärkern Bande, als der Verbindung zwischen Aeltern und Kindern redet, und dabey hinzusetzet: **Dieß ist ein groß Geheimniß, ich sage aber von Christo und der Gemeine.**

Die Ceremonien, womit die Verheirathung in der griechischen Kirche vollzogen wird, bestehen in drey verschiedenen Verrichtungen, die ehemals zu verschiedenen Zeiten, nach gewissen Zwischenzeiten, die jetzt nur einen Dienst ausmachen, vollzogen wurden.

Erstlich, wenn die Partheyen sich mit einander verlobten, und Ringe oder andere Geschenke als Zeichen ihrer gegenseitigen Treue und Neigung mit einander wechselten. Der alte Gebrauch bey dem Manne bestund darinn, daß er einen goldenen, und die Frau einen silbernen Ring bekam, worauf auch in der Rubrik gezielet, aber jetzt nicht mehr beobachtet wird, indem die Ringe gemeiniglich beyde von Gold sind; ferner wurden zu dieser Zeit die Mitgaben bezahlt, und man ließ sich in gewisse

gewisse Versprechungen ein, verhältnißmäßige Summen zu verliehren, wenn eine von den Partheyen von der Verbindung zurückziehen, und die Vollziehung verweigern würde. Diese Ceremonie wird genannt μνηστρον του ἀρραβωνος, die Urkunde des Unterpfandes vor den Zeugen, im Lateinischen arrhae und arrhabones,' die Verlöbniß oder Versprechung. Es war gewöhnlich, bey Contrakten und Verbindungen in allen Dingen, besonders bey einem Kaufe zwischen Käufer und Verkäufer, ein Aufgeld zu geben und zu empfangen. Bey dieser Ceremonie giebt der Priester den contrahirenden Partheyen angezündete Kerzen.

Die zweyte Ceremonie, welche eigentlich die Verheirathung ist, wird das Amt der ehelichen Krönung genannt, von einem besondern Umstande dabey, nämlich von dem Bekrönen beyder Partheyen. Dieses geschieht zum Zeichen des Triumphs der Enthaltsamkeit; und daher ist es an einigen Orten bey der zweyten Ehe unterlassen worden, wie aus einer Verordnung des Nicephorus, Patriarchen zu Konstantinopel, und eines Beichtvaters, der zu diesem Amte gesetzet ist, erhellet, und Personen, die sich zum zweyten male verheirathen wollen, verbietet, sich bey ihrer Hochzeit krönen zu lassen, oder zwey Jahre lang an den heiligen Geheimnissen nicht Theil zu nehmen. In der That, der selige Nicetus, Metropolit von Heraclea, sagt, die große Kirche, d. i. die Kirche zu Konstantinopel, beobachtete dieses Verbot nicht in Ansehung der Krönung, sondern bey der Communion; und er setzet hinzu, dem Priester, der sie verheirathete, war nicht verstattet, mit ihnen zu essen, nach dem siebenten Canon des Conciliums von Neocäsarea. Ehemals waren diese Kronen nichts anders, als Kränze von Blumen oder Zweigen gemacht; aber jetzt sind es gemeiniglich in allen Kirchen Kronen von Silber oder anderm Metalle, die zu dieser Absicht aufbehalten werden.

Die dritte Ceremonie ist die Abnehmung der Kronen am achten Tage, worauf die Braut in das Haus des Bräutigams geführet wird, um sogleich die Sorge für seine Familie anzutreten.

Die hier erwähnten Ceremonien sind alle so genaue Nachahmungen der Gebräuche bey den römischen Hochzeiten, daß sie scheinen von ihnen angenommen zu seyn: insonderheit da man aus dem bereits gesagten deutlich sieht, daß der eheliche Contrakt nicht zu einer gottesdienstlichen Ceremonie gemacht, sondern der bürgerlichen Obrigkeit bis ins neunte

Jahrhundert gänzlich überlassen wurde: demungeachtet ist es gewiß, daß es in sehr vielen andern Beyspielen in der Kirche gewöhnlich war, die Gebräuche, wenigstens die unschuldigen Gebräuche, die bereits eingeführet waren, beyzubehalten. Die Verlobung, oder der Contrakt vor der Heirath, die Ceremonien der Ringe, der Hochzeit-Fackel, der Blumenkränze, und sogar der Unterschied der erlaubten oder unerlaubten Zeiten zur Heyrath, werden von den Geschichtschreibern als Umstände der römischen Hochzeiten erwähnt, oder von den Poeten und andern Schriftstellern in Anspielungen angeführt.

Si tibi legitimis pactam iunctamque tabellis
Non es amaturus. IVVENAL.

— Digito pignus fortasse dedisti. ID.

Cinge tempora floribus.
Suaue olentis amaraci. CAT.

Tum Diua comas viridantis oliuae
Pace ligat. SIDON. APOLL.

Conde tuas, Hymenaee, faces, et ab ignibus atris
Aufer, habent alias moesta sepulchra faces.

sagt Ovid; indem er die *Parentalia*, als eine Zeit, die zur Heirath nicht glücklich ist, vorstellet: Und der ganze Monat May wurde ebenfalls als sehr unglücklich zu dieser Verbindung angesehen, wie wir aus eben dieses Poeten Anspielung sehen können:

Nec viduae taedis eadem, nec virginis apta
Tempora, quae nupsit, nec diuturna fuit.
Hac quoque de caussa si te prouerbia tangunt,
Mense malas Maio nubere, vulgus ait.

Die griechische Kirche, wie bereits bemerkt worden, verbietet in dem neunten Gebote die Vollziehung der Heirath in der Fasten. Man könnte diese Vergleichung in Ansehung gewisser vorläufiger und auf die Heirath folgender Ceremonien, noch weiter fortsetzen; welche, ob sie gleich nicht von der Kirche vorgeschrieben sind, doch gemeiniglich noch ausgeübet werden, und immer noch in den entfernten Provinzen von Rußland im Gebrauche sind; ungeachtet man sie seit einigen Jahren in

der

der Hauptstadt abgeleget hat. Dahin gehören z. E. der Umstand mit den alten Weibern, welche das Brautbette zubereiteten, deren CATVLLVS erwähnt:

Vos bonae senibus viris
Cognitae breue foeminae
Collocate puellulam.

Der Schleyer, den die Braut vor der Hochzeit trug, welchen Juvenal anführet:

— Dudum sedet illa parato
Flammeolo. *Sat. X.*

Daher wurde *nubere*, das eigentliche lateinische Wort, welches die Heirath von Seiten der Frau bedeutete, wegen des Schleyers, oder *flammeum;* so wie *ducere uxorem*, auf Seiten des Mannes hieß, eine Frau nehmen, von dem Umstande, daß man die Braut in das Haus des Bräutigams führte. Diese Gebräuche werden fast in allen Nachrichten von Rußland erwähnet, wie ich leicht zeigen könnte, wenn es meine Absicht wäre, eine Erzählung bürgerlicher Gewohnheiten, und Einrichtungen, zu liefern.

Man könnte denken, daß viele von diesen Ceremonien ursprünglich eher von den Juden, als Römern, herrührte; dieses will ich nicht bestimmen, da bey ihnen, und auch in den Hochzeitgebräuchen der Griechen, eine große Aehnlichkeit war; ich halte es aber für wahrscheinlich, daß von jedem etwas genommen worden. Bey den jüdischen Gebräuchen gieng die Verlobung vor dem Heirathen vorher, die Mitgabe wurde sodann bezahlt, und die Frau, wenn sie dem Manne vorgestellt wurde, bedeckte ihr Haupt mit einem Schleyer; eben so wird der Umstand mit dem Becher, aus welchem die Partheyen tranken, erwähnt; ein Ring wird gebraucht, und das Hochzeitfest wurde sieben Tage lang gefeyert, welches vielleicht die Abnehmung der Kronen nach dieser Zwischenzeit in der griechischen Kirche kann veranlaßt haben.

Von der Verlobung.

Sobald, als die Liturgie geendiget ist, und der Priester innerhalb dem Heiligthume stehet, ist das Paar, welches sich verloben will, vor der heiligen Thüre*) befindlich, der Mann zur rechten, und die Frau zur linken Hand. Ihre zween Ringe, einer von Gold, der andere von Silber**), werden zur rechten Seite des Tisches gelegt; der silberne Ring zur rechten Hand, und der goldene zur linken; nahe an einander. Sodann bezeichnet der Priester das Brautpaar am Haupte dreymal, giebt ihnen angezündete Kerzen,***) führet sie in die Kirche, und beräuchert sie kreuzweiß.

Der Diaconus saget:

Gieb den Segen, mein Herr.

Der Priester laut.

Gelobet sey unser Gott, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diaconus.

Laßt uns beten zu dem Herrn in Friede.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac.

*) Diese Anweisungen sind sehr schwer zu verstehen. Dem Anscheine nach wurde dieser Dienst in vorigen Zeiten gleich nach der Communion verrichtet, ob er gleich gegenwärtig am Abend gehalten wird. Das Wort, welches ich aus dem Slavonischen Heiligthum übersetzt habe, wird im Griechischen το ἱερατειον genennt, und scheinet den ναος oder das Schiff der Kirche zu bedeuten; wenn dieses so ist, so war es vielleicht gewöhnlich, daß die Partheyen, die zu verloben waren, in demjenigen Theile der Kirche stunden, welcher in dem Risse Trapeza genennt wird; und die heilige Thüre, die hier erwähnt wird, bedeutet die Thüre des Eingangs in die Kirche: Ich bin um so vielmehr von dieser Auslegung überzeugt, wie auch daß der Theil innerhalb des Ikonostas nicht verstanden werde, weil dieses im griechischen beständig το ἁγιον βημα, und im Slavonischen Altar aus dem lateinischen Namen genennet wird, wie ich schon vorher bemerket habe.

**) Gegenwärtig sind beyde Ringe von einerley Metalle, gemeiniglich von Golde.

***) Er machet das Zeichen des Kreuzes an der Stirne einer jeden Person mit dem Ende der Kerzen, ehe er sie ihnen überliefert.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für den himmlischen Frieden, und für das Heil unsrer Seelen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für den Frieden der ganzen Welt, für die Wohlfahrt der heiligen Kirchen Gottes, und für die Einigkeit von ihnen allen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, für die heilige gesetzgebende Synode, (für den Bischof, dessen Diöces es ist,) für die ehrwürdigen Priester und Diener in Christo, für die ganze Geistlichkeit, und für das ganze Volk.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, (für den Monarchen, namentlich.)

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn für den Knecht Gottes (namentlich) und für die Magd Gottes (namentlich) welche jetzt zu verloben sind, und für ihr Heil.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß sie Kinder haben mögen zur Nachfolge in ihrer Familie, und erlangen mögen alle ihre Wünsche, die auf ihr Heil abzielen.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihnen gebe vollkommene Liebe, Friede, und gemeinschaftliche Hülfe.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß sie erhalten werden in Eintracht und beständiger Treue gegen einander.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß sie gesegnet werden in der Unschuld des Lebens.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihnen gebe eine anständige Ehe, und ein unbeflecktes Bette.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er sie befreye von aller Trübsal, Sorge und Noth.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns in deiner Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. In der Erinnerung unsrer heiligsten, reinesten, seligsten, und herrlichsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst, und einer den andern, und unser ganzes Leben, Christo unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Der Priester laut: Denn aller Ruhm, Ehre, Lob, und Anbetung gebühren dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann saget der Priester dieses Gebet mit lauter Stimme:

O ewiger Gott, der du sammletest die zerstreuten Elemente durch eine wunderbare Vereinigung, und verbandest sie durch ein unauflösliches Band; der du segnetest den Isaac und die Rebecca, und machtest sie zu Erben deiner Verheissung; gieb deinen Segen diesen deinen Knechten, und leite sie in allen guten Werken.

Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen; und dir bringen wir dar unser Lob, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit

Chor. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Beuget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Priester.

O Herr, unser Gott, der du aus den Heiden erwähltest deine Kirche, als eine reine Jungfrau, segne diese Verlobten, und vereinige, und erhalte diese deine Knechte in Friede und Eintracht.

Denn aller Ruhm, Ehre, und Anbetung gebühren dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann nimmt der Priester die Ringe, und giebt zuerst den goldnen dem Manne, und hernach den silbernen der Frau, und saget zu dem Manne:

Der Knecht Gottes (*N.*) wird verlobet mit der Magd Gottes (*N.*) in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann saget er zu der Frau.

Die Magd Gottes (*N.*) wird verlobet mit dem Knechte Gottes (*N.*) in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Nachdem er dieses einem jeden von ihnen dreymal gesaget hat, so bezeichnet er sie an der Stirne mit den Ringen, und hernach steckt er sie einem jeden an den Zeigefinger der rechten Hand. Worauf der *paranymphos* *) die Ringe des neuverlobten Paares wechselt.

Diac. Laßt uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget sodann das Gebet:

O Herr, unser Gott, der du führtest den Knecht des Patriarchen Abraham, da er nach Mesopotamien geschickt wurde, seinem Herrn Isaac eine Frau zu nehmen, und bey dem Brunnen, die Rebecca zu verloben, bewogen wurde; segne die Verlobung dieser deiner Knechte (*N.* und *N.*) und stärke sie in deiner heiligen Vereinignng: Denn im Anfange schufest du sie, ein Männlein und Fräulein, und bestimmtest die Frau zur Hülfe für den Mann, und zur Fortpflanzung des menschli-

*) Paranymphi oder Paranymphae, die Bräutigams- oder Braut-Führer, ist eine Stiftung, welche dem Soter zugeschrieben wird; ihr Geschäft war, Zeugen der Heirath zu seyn und der Braut gewisser massen zur Aufsicht zu dienen, bis die Heirath vollzogen war. Der Paranymphus wird im griechischen Dienste Συντεκνος genennet, und Goar saget, daß es unter den Neuern Κουμπαρος heisse; im Slavonischen wird er *Vosprievnnek*, *Susceptor*, mit eben dem Namen genennet, welcher dem Taufpathen gegeben wird, woraus sich muthmassen läßt, daß dieser Dienst gewöhnlicher Weise von dem Taufpathen des Ehepaars verrichtet worden, wenn er noch lebte, und es verrichten konnte.

menschlichen Geschlechts. Sieh, o Herr, unser Gott, der du gesandt hast deine Wahrheit auf dein Erbe, und deine Verheissung auf deine Knechte, unsre Väter, die du erwählet hast, von einem Geschlechte zum andern, auf diesen deinen Knecht (*N.*) und auf diese deine Magd (*N.*) und befestige die zwischen ihnen geschehene Verlobung in Treue und Eintracht, in Aufrichtigkeit und Liebe. Du, o Herr, hast uns gezeiget, daß solche Pfänder sollen gegeben und bestätiget werden: Durch einen Ring wurde Joseph in Egypten die Macht gegeben; durch einen Ring wurde Daniel in Babylon geehret; die Wahrheit wurde bey der Thamar durch einen Ring entdeckt; und durch einen Ring zeigte unser himmlischer Vater seine Gütigkeit gegen seinen zurückkehrenden Sohn: leget einen Ring an seine rechte Hand, spricht er, und schlachtet das gemästete Kalb, und laßt uns essen, und frölich seyn. Deine rechte Hand, o Herr, führte den Moses, und seine Armee durch das rothe Meer. Durch das Wort deiner Wahrheit wurden die Himmel befestiget, und die Erde gegründet; und durch dein mächtiges Wort, und durch deinen aufgehobenen Arm wird die rechte Hand deiner Knechte gesegnet seyn. Segne daher, o Herr, die Ceremonie, die wir jetzt verrichten, indem wir den Ring mit deinem himmlischen Segen anlegen; und laß deinen Engel vorhergehen, um sie zu führen ihr Lebelang.

Denn du segnest und heiligest alle Dinge, und dir bringen wir dar unser Lob dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann die dreyfache Ectinia, und die Entlassung.

Von

Von der ehelichen Krönung, oder Trauung.

Wenn die verlobten Partheyen verlangen, daß die Ceremonie der ehelichen Krönung soll zu gleicher Zeit verrichtet werden, so gehen sie mit angezündeten Kerzen in ihren Händen in die Kirche; *) der Priester gehet vor ihnen her mit dem Rauchfasse, singt Ps. 128. auf folgende Weise, daß das Volk am Ende eines jeden Verses saget: Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.

Priester. Wohl dem, der den Herrn fürchtet.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Und auf seinen Wegen wandelt.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Wohl dir, du hast es gut.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tisch her.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Sieh, also wird gesegnet seyn der Mann, der den Herrn fürchtet.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.
Priester. Der Herr wird dich segnen aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenlang.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.

*) Hier scheinet einige Dunkelheit in dieser Anweisung zu seyn, da die Partheyen bereits in der Kirche oder dem Heiligthume seyn sollen: es rührte ohne Zweifel von Unaufmerksamkeit her, da man verordnete, daß die Dienste zusammen sollten verrichtet werden.

Priester. Und seheſt deiner Kinder Kinder, und Friede über Israel.
Chor. Ehre sey dir, unser Gott, Ehre sey dir.

Hierauf folget die Predigt *), in welcher der Priester erklärt die Beschaffenheit des Geheimnisses des Ehestandes, und die Pflicht derer, die in diesen Stand treten wollen.

Nach dem Beschlusse der Predigt fragt der Priester den Bräutigam, und spricht:

N. Hast du einen guten und ungezwungenen Willen, und festen Vorsatz, dir zur Frau zu nehmen diese Person N. die du hier vor dir siehest?

Der Bräutigam antwortet: Ich habe, ehrwürdiger Herr.
Priester. Hast du es nicht einer andern Frauensperson versprochen?
Bräutigam. Ich habe es keiner andern versprochen, ehrwürdiger Herr.

Der Priester wendet sich sodann zur Braut, und fragt sie.

N. Hast du einen guten Willen und festen Vorsatz, dir zu nehmen zum Ehemann diesen Mann N. den du hier vor dir siehest?

Die Braut antwortet. Ich habe, ehrwürdiger Herr
Priester. Hast du es keinem andern Manne versprochen?
Braut. Ich habe es keinem andern versprochen, ehrwürdiger Herr.

Hierauf saget der Diaconus: Gieb den Segen, mein Herr.
Priester. Gelobet sey das Reich des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.
Chor. Amen.

Der Diaconus saget die *Ektinia:*

Lasset uns beten zu dem Herrn im Frieden.
Für den himmlischen Frieden.
Für den Frieden der ganzen Welt.
Für diese heilige Kirche.
Für die gesetzgebende Synode.
Für den Monarchen.
Für die Knechte Gottes, N. und N. die jetzt miteinander in der heiligen Ehe verbunden sind, und für ihr Heil.
Daß diese Ehe gesegnet sey, wie die zu Cana in Galiläa.

Daß

*) Gegenwärtig ist es nicht mehr gewöhnlich eine Predigt zu haben.

Daß sie tugendhaft leben, und Kinder haben mögen, als die Frucht des Leibes, zu ihrem Besten.

Daß sie sich freuen mögen in dem Anblicke ihrer Söhne und Töchter.

Daß sie fruchtbar seyn, und in untadelhafter Gesellschaft leben mögen.

Daß sowohl sie als wir alle zur Seligkeit nöthige Dinge erlangen mögen.

Daß sie und wir befreyet werden von aller Trübsal, Sorge und Noth.

Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

In der Erinnerung unserer heiligsten, reinesten, seligsten und herrlichsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst, und ein jeder den andern, und unser ganzes Leben Christo unserm Herrn.

Priester. Ausrufung. Denn aller Ruhm, Ehre, und Anbetung gebühren dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget dieses Gebet mit lauter Stimme:

O heiligster Gott, der Schöpfer aller Dinge, der du durch deine Güte machtest die Frau aus einer Rippe unsers ersten Vaters Adam, und segnetest sie und sprachest: Seyd fruchtbar und mehret euch, und herrschet über die Erde; und verordnetest, daß durch die Ehe sie sollten ein Leib seyn, und daß deswegen ein Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen werde, und sie beyde ein Fleisch seyn werden: und daß diese, welche Gott zusammengefügt hat, kein Mensch scheiden soll; der du segnetest deinen Knecht Abraham, und durch die Oefnung des Leibes der Sara ihn zum Vater vieler Völker machtest; der du den Isaac der Rebecca gabest, und segnetest ihre Kinder; der du vereinigtest den Jacob und die Rahel, und von ihm die zwölf Patriarchen hervorbrachtest; der du verbandest den Joseph und die Aseneth, und gabest ihnen den Ephraim und Manasse; der du annahmest den Zacharia und die Elisabeth, und machtest ihren Sohn zum Vorläufer; der du von der Jungfrau wachsen ließest die Wurzel Jesse nach dem Fleische, und durch ihren Leib Mensch werden den zum Heil der Menschen Gebohrnen; der du nach deiner unaussprechlichen Gabe und mannigfaltigen

Güte deine Gegenwart gewähreteſt bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa, und ſegneteſt ſie, und dadurch zeigeteſt deinen Wohlgefallen an der rechtmäßigen Ehe, und an der Zeugung der Kinder in derſelben: Nimm an, o heiligſter Herr, das Gebet von uns, deinen Knechten; ſey auch hier gegenwärtig, wie du es dort wareſt mit deiner unſichtbaren Hülfe; und gieb deinen Segen zu dieſer Ehe, und verleih dieſen deinen Knechten N. und N. ein ruhiges Leben, Verlängerung der Tage, Mäßigkeit, gegenſeitige Liebe, langlebende Nachkömmlinge, Freude an ihren Kindern, und eine unverwelkliche Krone der Ehren. Gieb, daß ſie ſehen mögen ihrer Kinder Kinder; erhalte ihr Bette unbefleckt, gieb ihnen den Thau des Himmels von oben herab, und die Fettigkeit der Erde hienieden. Laß ihre Häuſer erfüllet ſeyn mit Korn, Wein, und Oel und allen guten Dingen, daß ſie mittheilen können denen, die es bedürfen: Und verleih uns allen, die wir hier zugegen ſind, was zu unſerm Heil nöthig iſt.

Denn du biſt der Gott der Gnade und der Erbarmung, und der Liebhaber der Menſchen, und dir bringen wir dar unſer Lob, mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligſten, ſeligſten und lebendigmachenden Geiſte, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Laſſet uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr ſey uns gnädig.

Gelobet ſeyſt du, o Herr unſer Gott, der du biſt der Aufſeher der geheimnißvollen und unbefleckten Ehe, und der Stifter der körperlichen Ehe; der du biſt der Beſchützer der Reinigkeit, und der Geber aller guten Dinge, die zu dieſem Leben gehören; O Herr, der du im Anfange erſchufeſt den Mann, und ſetzteſt ihn zum König über alle Geſchöpfe, und ſageteſt: Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſey auf Erden, laßt uns ihm eine Gehülfin machen; und nahmeſt eine von ſeinen Rippen und bildeteſt die Frau; ſo, daß Adam, da er ſie ſah, ſagte: Sieh, dieß iſt Bein von meinen Beinen, und Fleiſch von meinem Fleiſche; ſie wird Männin genennet werden, weil ſie vom Manne genommen worden; darum wird ein Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen, und ſie werden beyde ſeyn ein Fleiſch; und die Gott zuſammen gefügt hat, ſoll kein Menſch ſcheiden. Eben ſo, o Herr unſer Gott, ſende jetzt herab deine himmliſche Gnade auf dieſe deine Knechte N. und N. und gieb, daß dieſe deine Magd ihrem Manne gehorſam ſey, und dieſem deinen Knechte, daß er das Haupt ſeiner Frau ſey, damit ſie leben mögen nach deinem Willen. Segne ſie, o Herr unſer

Gott,

Gott, wie du segnetest Abraham und Sarah; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Isaac und Rebecca; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Jacob und alle Patriarchen; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Joseph und Aseneth; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Mose und Zippora; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Joachim und Anna; segne sie, o Herr unser Gott, wie du segnetest Zacharia und Elisabeth; erhalte sie, o Herr unser Gott, wie du erhieltest den Noah in der Arche; erhalte sie, o Herr unser Gott, wie du erhieltest den Jonas in dem Bauche des Wallfisches; erhalte sie, o Herr unser Gott, wie du erhieltest die drey heiligen Kinder mitten im Feuer; gieb ihnen von dem Thaue des Himmels; laß die Freude über sie kommen, wie die Freude der Helena, da sie das theure Kreuz fand. Gedenke an sie, o Herr unser Gott, wie du gedachtest an Henoch, und Sem, und Elias; gedenke an sie, o Herr unser Gott, wie du gedachtest an deine vierzig heiligen Märtyrer, und sende ihnen Kronen vom Himmel; gedenke auch, o Gott, an ihre Aeltern, die sie auferzogen haben; denn das Gebet der Aeltern befestiget das Haus; gedenke, o Herr unser Gott, an deine Knechte, die Paranymphen, die sie zu dieser Freude begleitet haben; gedenke, o Herr unser Gott, an deinen Knecht N. und deine Magd N. und segne sie: gieb ihnen die Frucht des Leibes, gehorsame Kinder, und Eintracht der Seele und des Leibes; erhöhe sie, wie die Cedern des Libanon, und wie den fruchtbaren Weinstock. Gieb, daß sich ihr Korn vermehre, daß sie bey aller Art des Ueberflusses reich seyn an guten und löblichen Werken, und sehen mögen ihrer Kinder Kinder wie die Oelzweige rund um ihren Tisch; und daß sie wandeln vor dir in allem Wohlgefallen, und leuchten wie die Sterne des Himmels mit dir, unserm Herrn: welchem sey Ehre, und Macht, und Ruhm und Anbetung, mit deinem ewigen Vater, und deinem lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Wiederum saget der Priester dieses Gebet laut:

O heiliger Gott, der du schufest den Menschen aus dem Staube der Erden, und aus seiner Seite bildetest die Frau, und vereinigtest sie mit ihm, daß sie seine Gehülfinn seyn sollte; weil es deiner Majestät gefiel, daß der Mensch nicht allein auf Erden seyn sollte; sende herab deine Hand, o Herr, aus deiner heiligen

Wohnung,

Wohnung, und vereinige deinen Knecht N. und deine Magd N., denn durch dich wird die Frau und der Mann zusammengefüget. Vereinige sie in der Einigkeit des Gemüths; kröne sie in einem Fleische, und gieb ihnen die Frucht des Leibes, und die Freude an ihren Kindern.

Denn die Herrschaft ist dein, und dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Nach dem Amen nimmt der Priester die Kronen, und krönet zuerst den Bräutigam, und spricht;

N. der Knecht Gottes, wird gekrönet für die Magd Gottes N. im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Sodann krönet er die Braut, und spricht:

N. die Magd Gottes, wird gekrönet für den Knecht Gottes N. in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Hierauf giebt er ihnen den Segen dreymal, und saget dreymal:

O Herr unser Gott, kröne sie mit Gnade und Ehre.

Sodann das Prokimenon des Apostels. Ton VIII.

Du hast Kronen von köstlichen Steinen auf ihre Häupter gesetzet: sie verlangten das Leben von dir, und du gabest es ihnen.

Vers. Denn du wirst ihnen geben die Gabe des ewigen Lebens; und wirst sie erfreuen mit der Freude deines Antlitzes.

Diac. Weisheit.

Der Lector nennet die Epistel. Die Lection aus der Epistel des Apostels Paulus an die Epheser.

Diac. Merket auf.

Lector. Lieben Brüder, saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi; und seyd untereinander unterthan in der Furcht Gottes. Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern als dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus ist das Haupt der Gemeinde, und er ist des Leibes Heiland. Wie nun die Gemeinde Christo unterthan ist, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus geliebet hat die Gemeinde, und

hat

hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und reinigte durch das Wasserbad im Wort: auf daß er sie ihm selbst darstellete eine herrliche Gemeinde, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder sonst etwas dergleichen; sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigene Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeinde; denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinen Beinen. Um deswillen wird ein Mensch verlassen seinen Vater und seine Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwey ein Fleisch seyn. Dieß ist ein groß Geheimniß, ich sage aber von Christo und der Gemeinde. Nichts destoweniger ein jeder von euch habe lieb sein Weib als sich selbst; und das Weib sehe zu, daß sie den Mann verehre.

Priester. Friede sey mit euch.

Lector. Und mit deinem Geiste. Das Halleluja, Ton V. Der Psalm Davids.

Vers. Erhalte uns, o Herr, und bewahre uns vor diesem Geschlechte ewiglich.

Diac. Weisheit, stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Priester. Die Lection aus dem heiligem Evangelio Johannis.

Chor. Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.

Der Priester liefet: Zu der Zeit war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Und Jesus und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu thun? meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gieng in einen zwey oder drey Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis an den Rand. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister; und sie brachten es. Da der Speisemeister den Wein gekostet hatte, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, woher er war; die Diener aber, die das Wasser geschöpfet hatten, wußten es, rufte der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihnen: Jedermann giebt zum

ersten guten Wein, und wenn die Leute viel getrunken haben, alsdenn den geringern; aber du hast den guten Wein bisher behalten. Dieß war das erste Zeichen, das Jesus that zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Chor. Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.

Diac. Lasset uns sagen von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe lasset uns sagen:

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Allmächtiger Herr, der Gott unserer Väter, wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Sey uns gnädig, o Herr, nach deiner großen Güte, wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für (den Monarchen, namentlich), daß du ihm gebest Stärke, Sieg, eine lange und ruhige Regierung, Gesundheit und Heil: Und insonderheit bitten wir den Herrn, unsern Gott, daß er ihn segne in allen Dingen, und alle Feinde und Rebellen unter seine Füße trete.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode, für (den Bischof, dessen Diöces es ist, namentlich), und für alle unsere Brüder in Christo.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Diac. Auch bitten wir für das Leben, die Gesundheit, das Heil, und die Vergebung der Sünden der Knechte Gottes N. und N.

Chor. Herr sey uns gnädig; dreymal.

Ausrufung. Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen; und dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, bringen wir unser Lob dar, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget dieses Gebet:

O Herr, unser Gott, der du nach deiner heilsamen Nachsicht die Hochzeit zu Cana in Galiläa mit deiner Gegenwart beehretest, erhalte diese deine Knechte N. und N. in Friede und Eintracht, die du in der Ehe zusammengefüget hast: Mache ihre Heirath angesehen; bewahre ihr Bette unbefleckt; laß ihren Umgang allezeit unsträflich seyn, und gieb, daß sie ein hohes Alter erreichen, und in deinen Geboten mit einem reinen Herzen wandeln mögen.

Denn du bist unser Gott, der Gott der Gnade, und Seligkeit: Und dir bringen wir unser Lob dar, mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, seligsten, und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Diac. Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn, daß wir beschließen mögen diesen Tag in Heiligkeit, Friede und Unschuld.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn für den Engel des Friedens, den treuen Führer, und Erhalter unsrer Seelen und Leiber.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn für die Vergebung unsrer Sünden und Uebertretungen.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn für alle Dinge, die unsern Seelen gut und nützlich sind, und für den Frieden der ganzen Welt.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn, daß wir unsere übrigen Tage in Ruhe und Buße beschließen mögen.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. Lasset uns bitten den Herrn, daß die letzte Zeit unsers Lebens unserm christlichen Bekenntnisse gemäß sey, ohne Schmerz, ohne Verwirrung des Gesichts, damit wir mögen eine gute Rechenschaft geben bey dem fürchterlichen Richterstuhle Christi.

Chor. Verleih dieses, o Herr.

Diac. In der Einigkeit des Glaubens, und in der Gemeinschaft des heiligen Geistes, empfehlen wir uns selbst, und einer dem andern, und unser ganzes Leben Christo, unserm Gott.

Chor. Dir, o Herr.

Priest. Ausrufung. Und mache uns würdig, o Herr, mit Vertrauen, und ohne Tadel dich, unsern himmlischen Gott und Vater anzurufen, und zu sagen:

Chor. Unser Vater, der du bist im Himmel.

Ausrufung. Denn dein ist das Reich.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Beuget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Sodann wird der gemeine Becher gebracht, und der Priester seguet ihn, und saget dieses Gebet:

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Gebet.

O Gott, der du erschaffen hast alle Dinge durch deine Macht, der du die Welt befestiget, und gezieret hast die Krone aller von dir erschaffenen Dinge, segne mit deinem geistlichen Segen diesen gemeinen Becher, und gieb ihn diesen jetzt in der Ehe vereinigten Personen.

Ausrufung. Denn dein Namen wird gelobet, und dein Reich verherrlichet, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann nimmt der Priester den gemeinen Becher in seine Hand, und giebt ihn denselben dreymal, dem Manne zuerst, und hernach der Frau.

Hierauf nimmt sie der Priester bey der Hand, indem einige von den Begleitern ihre Kronen halten, und drehet sie in einem Kreise*) herum; er selbst, oder das Chor, saget die folgenden Troparions:

Freue

*) Dieß ist die Procession; wobey sie einen runden Platz dreymal umgehen, und sich von der Rechten zur Linken, oder von Westen gegen Osten wenden.

Freue dich, o Jesaia! denn eine Jungfrau hat empfangen, und einen Sohn gebohren, Emanuel, Gott, und Mensch; der Aufgang ist sein Namen, ihn verherrlichen wir, und nennen die Jungfrau selig.

Ein anderes:

Ihr heiligen Märtyrer, die ihr den guten Kampf gekämpfet, und die Krone erlangt habet, bittet den Herrn, daß er unsern Seelen gnädig sey. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, die Ehre der Apostel, die Freude der Märtyrer, deren Predigt war die gleich wesentliche Dreyeinigkeit.

Sodann nimmt er dem Bräutigam die Krone ab, und saget:

Sey du verherrlichet, o Bräutigam, wie Abraham; sey du gesegnet, wie Isaak, und vermehret, wie Jacob; wandle in Friede, und verrichte die Gebote Gottes in Gerechtigkeit.

Und nimmt der Braut die Krone ab, und saget:

Und sey du verherrlichet, o Braut, wie Sara, sey du frölich, wie Rebecca, und vermehret, wie Rahel; vergnüge dich an deinem eigenen Manne, und beobachte die Gränzen des Gesetzes nach dem Wohlgefallen Gottes.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget dieses Gebet:

O Gott, unser Gott, der du gegenwärtig warest zu Cana in Galiläa, und gabest deinen Segen zu der Hochzeit daselbst, segne auch diese deine Knechte, die durch deine Vorsehung in der Ehe zusammengefüget sind, segne ihren Ausgang und Eingang; erfülle ihr Leben mit guten Dingen; nimm an ihre Kronen in deinem Reich; erhalte sie unbefleckt, unsträflich, und frey von Fallstricken immerdar.

Chor. Amen.

Priest. Friede sey mit euch allen.

Diac. Beuget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Der Priester betet:

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, die heiligste, und gleichwesentliche Dreyeinigkeit, die Quelle des Lebens, dessen Gottheit nur eine ist, und dessen Reich eines ist, segne euch, und gebe euch noch viele Tage Fruchtbarkeit,

und Vermehrung des Lebens, und des Glaubens. Er erfülle euch mit allem Guten auf Erden, und verleih euch die guten Dinge, die er verheißen hat durch das Gebet der heiligen Mutter Gottes, und aller Heiligen. Amen.

Sodann wünschet ihnen die Gesellschaft Glück; und sobald, als die Partheyen einander gegrüßt haben, so verrichtet der Priester die letzte Entlassung.

Diac. Weisheit.

Das Chor singt: O du, die du reiner bist, als die Cherubim ꝛc.

Priester. Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, und unsre Hofnung, Ehre sey dir.

Chor. Das Gloria: Jetzt und immerdar.
Herr sey uns gnädig; dreymal.
Gieb den Segen.

Priest. Der, welcher durch seine Gegenwart zu Cana in Galiläa die Hochzeit für geehrt erklärete, Christus, unser wahrer Gott, durch das Gebet seiner reinesten Mutter, der heiligen, herrlichen, und berühmten Apostel, des Kaisers und der Kaiserinn Constantins und Helena, die den Aposteln gleich sind, des heiligen und berühmten Märtyrers Procopius, und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn, und uns erretten, denn er ist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Gebet bey der Abnehmung der Krone am achten Tage.

Diaconus. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Priester. O Herr unser Gott, der du gesegnet hast die Krone des Jahres, und verordnet hast, daß diese Kronen sollen auf die Häupter derer gesetzet werden, die in dem Bande der Ehe vereiniget sind, und dadurch belohnest ihre Enthaltsamkeit, in soweit als sie vereiniget sind in Reinigkeit der Hochzeit nach deiner Verordnung: Gieb deinen Segen diesem neuverheiratheten Paare bey der Abnehmung der Kronen, und erhalte ihre Verbindung unzertrennt: damit sie allezeit danken mögen deinem Namen, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Beuget eure Häupter vor dem Herrn.

Chor. Vor dir, o Herr.

Priester. Wir deine Knechte, o Herr, die wir den Contract bestätiget, und das Amt der Trauung, wie zu Cana in Galiläa verrichtet, und die Zeichen davon aufgeleget haben, geben Ehre dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann die Entlassung.

Ende des Amts der Trauung.

Von der Ordination.

Die öffentliche Verehrung des höchsten Wesens, welche auf dem Glauben einer regierenden Vorsehung und auf dem Verhältnisse abhängender Geschöpfe, gegen ihren Schöpfer gegründet, und die allgemeine Meynung der Menschen gewesen ist, hat natürlicher Weise bey allen Völkern und zu allen Zeiten, die Bestimmung eines besondern Ordens der Menschen zu diesem heiligen Amte nothwendig gemacht; ohne welchen Dienst die Ordnung und der Wohlstand nicht könnte erhalten werden. Sogar die Quäker selbst, welche nach ihrem Lehrbegriffe gern alle Unterscheidungen als fleischlich und eitel abschaffen wollen, sind dem ungeachtet genöthiget worden, besondere Personen zu dieser Verrichtung zu ernennen, und ihre ordentlichen Prediger zu haben, ob sie gleich eine Hierarchie oder festgesetztes Priesterthum leugnen *).

Es würde sehr ermüdend für den Leser und wenig lehrreich seyn, wenn ich die verschiedenen logischen und metaphysischen Gründe anführen wollte, die man gebraucht hat, um zu beweisen, daß die Ordination ein Sakrament sey, welches bereits in der ersten Kirche angenommen worden: In der That diese Spitzfindigkeiten selbst, die man angewandt hat, um diesen Punkt zu beweisen, sind schon an sich ein hinlänglicher Beweis, daß es niemals so gewesen ist; denn es scheint nicht bestimmt zu seyn, worinne die sakramentliche Form oder die Materie, wie man es nennt, bestanden habe; ob in der Salbung und Auflegung der Hände, oder in dem Gebete; oder zu was für einem Range oder Anzahl es eingeschränkt gewesen; ob es zu den drey Orden der Bischöffe, Aeltesten und Diaconen allein; oder zu fünfen oder zu sieben, oder zu zehen gehört habe. Eben so vergeblich ist es, zu streiten, ob dieser Gebrauch eine apostolische, oder eine kirchliche Anstalt sey: es ist augenscheinlich keine Stiftung Christi, und auch die Apostel selbst hatten keine Macht, ein Sakrament oder Geheimniß einzusetzen; welches nach der Beschreibung

*) Sieh. Mosheim. Eccles. Hist. Vol. II. p. 543.

bung der griechischen Lehrer, „ist eine Ceremonie oder von Gott bestimmte Handlung, wobey Gott uns seine Gnade giebt oder vorstellet.„

Einen fernern Grund zur Unterstützung dieses Urtheils, kann man aus den entgegenstehenden Arten und verschiedenen Methoden der Ordination unter den Griechen und Lateinern in den morgenländischen und abendländischen Kirchen hernehmen, wo eine jede derselben nach den verschiedenen Zeiten, auch unter sich verschieden gewesen sind. Wäre die Ordination als ein Sakrament der ersten Kirche angesehen worden, obgleich weder die Form noch die Materie von Christo oder in der Schrift anbefohlen, sondern von ihnen selbst angenommen worden; so könnte man, wie Dr. Covel mit Recht bemerket, diesem gemäß erwartet haben, daß man in der christlichen Kirche zu einer so heiligen und feyerlichen Verrichtung eine stete allgemeine Vorschrift würde beobachtet haben; wenigstens zur Nachahmung der eigenen Gebräuche Christi bey den beyden Sakramenten der Taufe und des Abendmahls.

Die Wahrheit dieser ganzen Sache ist wirklich diese: Christus ernannte die Zwölfe und die Siebenzig **zu predigen** das Evangelium; zu verkündigen und auszubreiten sein Gesetz; ihre Nachfolger, die Bischöfe und Aeltesten, wurden genennet die **evangelischen** Orden: Die Apostel fügten noch bey einer neuen Veranlassung die Diaconos zum Dienste hinzu, welche die **apostolischen** Orden genennt werden: Da die Kirche, das ist, die Gesellschaft der Christen, an der Zahl zunahm, so wurden täglich neue Bedienten erfodert: und so wie sie an Reichthume und Glanze zunahm, so war es nützlich, einige Orden mit einer größern Macht zu bekleiden; welche man Patriarchen, Erzbischöfe, Metropoliten ꝛc. nennte, und **kirchliche** Unterscheidungen sind. Allein die Methoden und Regeln der Einweyhung oder Ernennung dieser Orden, durch was für einen Namen sie auch unterschieden werden, sie mögen nun evangelisch, apostolisch, oder kirchlich genennt werden, sind ihrer Einrichtung nach den besondern Gouverneuers der Kirche in verschiedenen Zeiten und Provinzen überlassen worden. Und daher haben die größern Kirchen sowohl im Orient als Occident, ihre eigenen Formen und Moden hergenommen; indem ihre Gouverneurs entweder von einander borgten und abschrieben, was sie für dienlich hielten; oder, mit gleichem Rechte, durch ihr eigen Ansehn neue Arten errichteten.

Wir werden uns daher nunmehr nicht wundern, wenn wir eine so große Verschiedenheit in diesen Einrichtungen antreffen; insonderheit wenn wir ferner bedenken, daß viele zufällige Aemter oder Dienste, die nur bey gewissen Vorfällen errichtet und von Personen in verschiedenen Orden ohne Unterschied verrichtet werden, oft als festgesetzte Aemter sind angesehen worden. Jedoch da sowohl die Anzahl als auch die Stücken dieser Aemter sich so sehr verändert haben, so ist es nicht leicht, eine ordentliche Beschreibung von ihrem Ursprunge und Ansehn zu geben: Dem ungeachtet aber werde ich mich bemühen, dieses Werk so nützlich als möglich zu machen, und weil es gewissermaßen als eine Einleitung in die Kirchen-Alterthümer anzusehen ist, es mit so vieler Deutlichkeit und Genauigkeit zu thun, als eine so verwickelte Sache nur verstatten will.

Wenn ein Amt an sich ehrwürdig seyn kann, so ist es ohne Zweifel das geistliche, welches die Stimme des Volks bey ihren öffentlichen und feyerlichsten Anreden an Gott seyn soll. Und wie es einer der edelsten Stände in der Gesellschaft ist, so werden auch die dazu erforderlichen Gaben und Eigenschaften denen, die sie besitzen, allezeit ein Recht zur Hochachtung der Menschen geben. Eine gründliche Gelehrsamkeit, eine genaue Kenntniß der menschlichen Natur, eine Stärke der Beredsamkeit, zu überzeugen oder zu warnen, eine Sanftmuth der Sitten, und vor allen andern, ein unsträflicher Lebenswandel, sind höhere Vollkommenheiten, welche nothwendig den Menschen zur Hochachtung und Verehrung derjenigen Gesellschaft empfehlen müssen, zu deren Dienste diese Gaben gebraucht werden: Und sind bequeme äusserliche Kennzeichen der Unterscheidung sehr schicklich, diese Hochachtung auszudrücken, und sind nützliche Ermunterungen, die Menschen anzutreiben, um dieselben zu verdienen. Allein wie eine jede menschliche Anstalt unvollkommen und dem Mißbrauche unterworfen ist, so hat auch sowohl der Eifer und die Dankbarkeit vieler, als auch ihre Unwissenheit und Leichtgläubigkeit dazu geholfen, dieses umzukehren; und ihre geistlichen Lehrer in festgesetzte Tyrannen zu verwandeln, die endlich ihre Personen und Gemüther zu Sclaven gemacht haben. Denn so bald als die Geistlichen anfiengen, sich von ihren christlichen Brüdern abzusondern, mit prächtigen Titeln und Ehrenstellen aufzublähen, und sich selbst über alles, was Gott genennet wird, zu erheben; so wurde dem Volke bald beyge-

beygebracht, daß die Unterscheidungen und Vorzüge durch eine göttliche Bestimmung verordnet wären: Sie betrachteten diese Orden der Menschen, beynahe als eine von ihrem eigenen Geschlechte ganz unterschiedene höhere Gattung von Wesen, und verehreten sie, wie ihre hölzernen und steinernen Götzen, mit einer unumschränkten Demuth. Alsdann wurden die wahre Religion und vernünftige Frömmigkeit in einer Menge heiliger heidnischer und eingebildeter Ceremonien verschlungen; und ein jedes Ding, ein jedes Amt in der Kirche wurde angesehen, als ob es eine anklebende Heiligkeit von dem Patriarchen auf seinem Throne bis auf den Thürsteher und Todtengräber hätte. Hieraus lassen sich nun die mannigfaltigen Unterscheidungen in der Kirche, und die Anzahl der kirchlichen Aemter erklären.

Die höhere Geistlichkeit wurde unterschieden durch die Titel der **Primaten, Metropoliten, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe,** Αυτοκεφαλοι, und *Chorepiscopi;* die untern Geistlichen aber wurden genennet Presbyteri, Diaconi, Subdiaconi, Acoluthi, Exorcistae, Lectores, Cantores, Ostiarii, oder Thürhüter, Copiatae, Fossarii, oder Todtengräber.

Was die Metropoliten anbetrift, so wollen zwar einige Schriftsteller *) dieselben eben so wohl wie die Bischöfe von einer apostolischen Einsetzung herleiten: allein dieses Vorgeben scheinet gegenwärtig beynahe von allen Schriftstellern verworfen zu werden. In der That ist alles, was man über die Sache saget, so verwickelt; die Namen eines Primaten, Metropoliten und Erzbischofs sind so verwirret; es ist eine solche Uneinigkeit unter den Schriftstellern in Ansehung ihrer Macht und Gerichtsbarkeit; und die Beweise, die sie zur Unterstützung ihrer verschiedenen Meynungen vorbringen, sind so unbestimmt, und oft so seichte, daß es sehr schwer ist, in diesem Labyrinthe der Unwißheit einen Führer zu finden, und die verschiedenen Nachrichten, die sie davon geben, mit einander zu vergleichen.

Vielleicht ist es nicht unnützlich, um diese Sache desto deutlicher zu begreifen, wenn man sie nach zween Zeitpunkten betrachtet: Vor der Befestigung der christlichen Religion durch den Kaiser Constantin, und nach dieser Befestigung. In Ansehung des erstern Zeitpunkts wissen

*) *Vssherius* de orig. Episc. et Metrop. *Beveregius* Cod. Can. *Hammond's* Preface to Titus.

wir großen Theils gar nicht, was die Unterscheidungen der Diener des Evangelii gewesen, und wie die verschiedene Macht und Gerichtsbarkeit, die sie in den von ihnen errichteten Kirchen oder Gemeinden hatten, beschaffen gewesen; indem die heilige Schrift, als die einzige glaubwürdige Urkunde jener Zeit uns so wenig Unterricht über diesen Punkt giebt. Wir lernen zwar daraus, daß sie Bischöfe, Aelteste, und Diaconi genennt werden; und, wie in der Epistel Pauli an die Epheser (C. IV. 11.) Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, und Lehrer; aber was die eigenen Verrichtungen dieser verschiedenen Orden gewesen; worinne sie unterschieden und worinne sie übereinstimmend gewesen; ist nirgends deutlich beschrieben, und es ist auch meine gegenwärtige Absicht nicht, es zu untersuchen, da ich hier beschäftigt bin, eine Nachricht von denjenigen Unterscheidungen zu geben, die in dem letztern Zeitpunkte vorzüglich gewesen sind. Jedoch so viel ist gewiß, daß die Benennung **Priester** niemals von den Aposteln selbst, noch von ihren unmittelbaren Nachfolgern ist angenommen worden, welches theils aus dem allgemeinen Stillschweigen einiger Kirchenlehrer, theils auch aus solchen Stellen, die gerade darwider sind, deutlich erhellet. Bellarmin selbst gestehet, daß die ersten Christen, bey denen die Vorstellung von den Aaronischen Priesterthume noch in frischem Andenken war, sich besonders gehütet hätten, das Wort **Tempel** oder sogar **Priesterthum** zu brauchen, damit man nicht denken sollte, daß die jüdischen Ceremonien unter der evangelischen Haushaltung noch fortdauerten: Daher auch die Apostel in ihren Briefen anstatt der **Priester** allezeit sagen Bischöfe oder Aeltesten; und anstatt des **Tempels** die Kirche; und Justin, saget er, Ignatius, und die ältesten Kirchenlehrer drücken sich auf eben diese Weise aus *).

Rigaltius, Salmasius und Selden behaupten, daß unter den Christen keine Unterscheidung bekannt gewesen, bis der Ehrgeiz gewisser Lehrer im dritten Jahrhunderte, in welchem Tertullian, Origenes und Cyprian lebeten, dieselbe veranlasseten. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist es doch wahrscheinlich, daß sie die ersten waren, welche die Ausdrücke des jüdischen Priesterthums in die christliche Kirche einführeten; welches vielleicht mit einer Bescheidenheit und Mäßigung geschah, aber mit der Zeit wurden sie ohne Bedenken angenommen; und indem man die jüdi-

*) *Bellarmin.* de cultu Sanct. Lib. III. C. IV.

jüdische Benennung annahm, so wurden die Leute bald dahin gebracht, daß sie auch den jüdischen Begriff damit verbanden. So daß nach der völligen Errichtung der christlichen Religion durch den Constantin, der gegen das Jahr 311 bekehret wurde, die Macht, Freyheit und Gerichtsbarkeit der verschiedenen Orden oder Grade der Hierarchie festgesetzt wurden; und Optatus, Bischof von Milevi, der gegen das Jahr 368 lebte, beschreibt die christliche Priesterschaft, wie sie aus Bischöfen, Aeltesten, und Diaconis bestehet; wobey seiner Meynung nach ein jeder Orden, obgleich in verschiedenem Grade, seinen Antheil hat.

Es ist unleugbar, daß alle Bischöfe anfänglich von einander unabhängig, und folglich gleich waren: allein sobald sich die Geistlichkeit zu einer ordentlichen Gesellschaft gemacht hatte, so erhielt dieses eine neue Gestalt, und die Regierung der Kirche wurde eine von der bürgerlichen verschiedene Einrichtung: Da aber die Gegenstände dieser Verfassung noch nicht deutlich bestimmt waren, und auch nicht leicht konnten bestimmt werden, weil die meisten menschlichen Handlungen von einer vermischten Beschaffenheit sind, so entstund oft eine große Verwirrung zwischen der weltlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit. In einem solchen Zustande mußten nothwendig viele Schwierigkeiten entstehen; es mußten auch Streitigkeiten zwischen den Bischöfen wegen ihrer Freyheiten sich ereignen; und es war kein andrer Weg übrig, diese Streitigkeiten zu entscheiden, und diese Schwierigkeiten aufzuklären, als daß man sich auf Versammlungen dieses Ordens zu berufen anfieng, woraus die Synoden, oder Concilien entstunden. Jedoch, dergleichen Zusammenkünfte, was auch die Veranlassung davon gewesen, müssen doch zuerst durch eine gemeinschaftliche Einwilligung geschehn seyn, wenn anders vor der völligen Befestigung der christlichen Religion durch das Gesetz dergleichen sind gehalten worden, da keine einzelne Person berechtiget seyn konnte, sie zu berufen. Sodann war der nächste nothwendige Schritt, daß man einen Präsidenten, oder Anführer hatte, der das Verfahren dieser Zusammenkünfte anordnete, welcher genennet wurde Πρωτος, oder der Primate. Dieses Amt fiel natürlicher Weise auf den ältesten Bischof, welches wahrscheinlich die Ursache ist, daß die Primaten in den afrikanischen Kirchen *Senes* genennt wurden.

Der Titel des Metropoliten war nicht allezeit, oder allein an den Siz der Hauptstadt gebunden; es giebt viele Exempel, daß er den Bischöfen von andern Kirchen als ein Ehrentitel ist gegeben worden; und es scheint, daß er bisweilen blos als eine persönliche Unterscheidung ist ertheilt worden; so wie es gegenwärtig in der russischen Kirche ist: Und daraus kann man die Verschiedenheit in den Meynungen der Schriftsteller über ihre Macht und Gerichtsbarkeit, erklären. Die öftere Verbindung der Charaktere des Primaten, oder Metropoliten, hat veranlaßt, daß sie viele für gleichgültige Ausdrücke genommen haben; und man hat davor gehalten, daß der Namen, Metropolit, welcher nachmals einen Bischof bedeutete, der die Aufsicht über verschiedene Provinzen hatte, allezeit eben die Bedeutung gehabt habe. Allein man sieht deutlich, wie es zugegangen, daß der Metropolit ordentlicher Weise zum Primaten erwählet worden; oder, da dieses Amt der Person, die es bekleidete, ein großes Ansehn und Ehre gab, und daher sehr begehret wurde, solche Metropoliten, oder Bischöfe, welche die reichsten und mächtigsten waren, bald das größte Ansehn hatten, sich dasselbe vor den ältern zu verschaffen.

Im vierten Jahrhunderte wurde die Kirchenverfassung nach einem ordentlichen Plane eingerichtet. Constantin der Große machte verschiedene Veränderungen, nicht allein in den Gesetzen des Reichs, sondern auch in der Form der römischen Regierung: Und da ihn viele wichtige Ursachen antreiben konnten, die Verwaltung der Kirche mit diesen Veränderungen in der bürgerlichen Verfassung gemäß einzurichten, so wurden dadurch nothwendig unter den Bischöfen neue Grade des Vorzugs und Ranges eingeführet. Drey Prälaten hatten vorher einen gewissen Grad des Vorzugs über die übrigen von den bischöflichen Orden gehabt, nämlich die Bischöfe von Rom, Antiochien, und Alexandrien; und diesen wurde der Bischof zu Konstantinopel hinzugefügt, da die kaiserliche Residenz in diese Stadt verlegt wurde. Diese vier Prälaten kamen überein mit den vom Constantin ernannten vier prätorianischen Präfekten; und es ist möglich, daß sie schon in diesem Jahrhunderte durch den Titel der Patriarchen unterschieden worden. Sie wurden auch Erzbischöfe genennt; allein der letzte Titel wurde hernach einem besondern Orden gegeben. Auf die Patriarchen folgten die Exarchen, welche

mit

mit gewissen Civilbedienten, die eben den Titel führten, übereinstimmten. Diese wurden genennt Εξαρχοι της διοικησεως, **Exarchen der Dioces**, um sie von den Metropoliten zu unterscheiden, welche genennt wurden, Εξαρχοι της ἐπαρχιας, **Exarchen der Eparchie**, und die Regierung einer Provinz hatten: Unter denen die Erzbischöfe waren, deren Aufsicht auf gewisse Bezirke eingeschränkt war. In dieser Ordnung beschlossen die Bischöfe den Zug; der Umfang ihres Ansehens war nicht an allen Orten gleich ausgebreitet, indem er in einigen von beträchtlicher Weite, in andern aber in enge Gränzen eingeschränkt war.

Ein Bischof hatte in dem ersten und zweyten Jahrhunderte, wie Mosheim saget, die Aufsicht über eine christliche Versammlung, welche damals gemeiniglich noch so geringe war, daß sie in einem Privathause zusammen kamen. Er unterrichtete das Volk, besuchte die Kranken, und hatte die Aufsicht über die Umstände und Bedürfnisse der Armen. Er trug zwar den Aeltesten die Vollziehung dieser Pflichten und Dienste auf, die er bey seinen vielen Verrichtungen unmöglich selbst erfüllen konnte; allein er hatte nicht die Macht, etwas ohne Einwilligung der Aeltesten und des Volkes zu entscheiden oder zu gebieten. Jedoch hatte der Bischof bey diesen Zusammenkünften den Vorsitz; und diese gaben beyzeiten Gelegenheit zu den Consistorial-Synoden, in welchen die Aeltesten die Beysitzer der Bischöfe waren. Die Bischöfe hatten eine unumschränkte Gewalt, die gottesdienstlichen Gebräuche in ihren Kirchen zu bestimmen; denn ein jeder hatte die Freyheit, alle Formen und Verrichtungen der Kirche zu bilden, in was für einer Methode und Worten er es für dienlich hielt, wenn er sich dabey nur nach der Analogie des Glaubens und der wahren Lehre richtete: Dieses scheint ein allgemeines Vorrecht gewesen zu seyn, und war eine natürliche Folge davon, daß sie keine geschriebenen Dienste, oder vorgeschriebenen Formen derselben hatten, wie wir bereits bey den Liturgien überhaupt gezeigt haben. Allein da sowohl der weite Umfang, als auch die Verschiedenheit der Meynungen, die dem menschlichen Gemüthe natürlich sind, mannigfaltige Ketzereyen, Trennungen, und eine zu große Verschiedenheit verursachten: so wurden, anstatt einer gleichförmigen Handlung, zur Verhinderung beständiger Veränderungen, Neuerungen, und Zusätze, **Glaubensbekenntnisse** eingeführet, um dadurch die allgemeine Lehre zu versichern;

Doch

doch wurde dem Bischofe in Ansehung des Glaubens seiner Kirche noch immer eine große Macht gelassen; und er durfte die Ausdrücke derselben ändern, um sie den Erfordernissen seines Volkes gemäß einzurichten; wie man aus den noch vorhandenen Formen, welche sehr von einander unterschieden sind, deutlich sieht. Die Formen bey dem Irenäus, Cyprian, und Tertullian sind weder in der Methode noch in den Worten einander gleich; der Glauben des Eusebius und seiner Kirche zu Cäsarien war unterschieden von dem Glaubensbekenntnisse zu Jerusalem; und des Cyrillus von der Liturgie des heiligen Jacobus; und ohne vieler andern noch zu gedenken, so ist der vom Rufinus angeführte Glauben von Aquileja von dem römischen unterschieden, der doch gemeiniglich der apostolische Glauben genennet wird. Nun konnte der Grund von allem diesem, wie Bingham saget, kein anderer als dieser seyn, daß die Bischöfe die Macht hatten, die Glauben ihrer eigenen Kirchen abzufassen, und sie in solchen Worten auszudrücken, die ihnen in Ansehung der Ketzereyen, von welchen sie am meisten zu fürchten hatten, die bequemsten zu seyn schienen. Rufinus bemerket, daß die Worte *invisibilis* und *impassibilis* in dem ersten Artikel des aquilejischen Glaubens wider die Sabellianischen Ketzer hinzugesetzet worden, welche behaupteten, daß der Vater eben sowohl, als der Sohn, im Fleische sichtbar wäre und leiden könnte. Und es ist gewiß, die Bischöfe aller andern Kirchen bedienten sich eben dieser Freyheit, wie sie die Gelegenheit dazu wahrnahmen.

Es war ein anderes Stück des bischöflichen Amtes, die Verwaltung und Anwendung der Einkünfte aller Kirchen unter seine Aufsicht zu nehmen. Diese Einkünfte rührten her von den freywilligen Gaben des Volkes, und ob sie gleich anfänglich sehr unbeträchtlich und geringe waren, so wurden sie doch in der Folge ohne Zweifel sehr groß, indem der heilige Augustin, der zu der Zeit lebte, da der Besitz der Ländereyen und die jüdische Einrichtung der Zehnten von dem Constantin in der christlichen Kirche war verordnet worden, den Layen zu sagen pflegte, die über den Reichthum der Geistlichkeit ein wenig neidisch waren, daß er lieber von den freywilligen Gaben des Volkes Gottes leben wollte, wie sie vor diesen Verordnungen gethan hätten; denn, saget er, der Eifer der Menschen trieb sie an, in ihren täglichen Gaben sehr freygebig zu seyn.

Die

Die Macht der Bischöfe verbreitete sich auch auf das Anhören und Entscheiden der weltlichen Händel; dieses Amt soll ihnen, wie man saget, durch die Gewohnheit und durch die Gesetze des Staats seyn ertheilet worden. Es ist kein Zweifel, daß ihr Character und Ansehen, und das völlige Vertrauen, welches man auf ihre Redlichkeit und Gerechtigkeit setzete, die Leute antrieb, ihre Streitigkeiten denselben, als den besten und unpartheyischen Richtern ihrer Händel, zu überlassen. Hiervon haben wir sehr viele besondere Beyspiele, so, daß es, wo nicht allgemein, doch sehr gewöhnlich war; eben so, wie ihre Macht, für die durch das bürgerliche Gesetz zum Tode verurtheilten Missethäter zu bitten. Jedoch so beschwerlich dieses Amt anfänglich auch seyn mochte; so scheinet es doch, daß die Bischöfe bald anfiengen, die Vortheile und das Gewicht, so sie dadurch erhielten, einzusehen; und daher die Leute abhielten, zu andern Schiedsrichtern ihre Zuflucht zu nehmen. Der heilige Augustin sagte, daß der heilige Paulus den Gläubigen untersagt hätte, sich an die ordentlichen Gerichtshöfe der weltlichen Regierung zu wenden, da er ihnen verboten, **vor den Ungläubigen Processe zu führen.** Was also auf diese Weise durch die Gewohnheit angefangen war, so lange die weltlichen Gouverneurs noch Heiden waren, das wurde hernach, da die Kaiser Christen wurden, durch das Gesetz festgesetzet; und die Concilien, welche es genehm hielten, gaben ihren Canons die Stärke der kaiserlichen Verordnungen. Ja, wie Eusebius saget, gab Constantin ein Gesetz, daß alle Entscheidungen der Bischöfe in ihren Consistorien bestätigt seyn, und daß kein weltlicher Richter die Macht haben sollte, ihre Schlüsse umzustoßen und zu vernichten, so wie die Priester Gottes einem andern Richter mußten vorgezogen werden. Jedoch die Abwechselung in den menschlichen Dingen, und die augenscheinliche Unbeständigkeit der menschlichen Handlungen ist so groß, daß in der Folge der Zeit die Bischöfe andere unterordneten, um die Sachen in ihrem Namen zu führen und zu bestimmen, und endlich ihre Macht sogar den Weltlichen wieder übertrugen. Wir haben ein treffendes Beyspiel hiervon in der Aufführung des Sylvanus, Bischofs von Troas, welcher als ein gerechter und gewissenhafter Mann sich über die Erpressungen seiner Geistlichkeit ärgerte, die aus den Processen, welche vor sie kamen, einen unerlaubten Gewinn zog, und ihnen die Macht

gänzlich aus den Händen nahm, und einen Weltlichen zu seinem Abgeordneten ernannte, von welchem er wußte, daß er ein redlicher Mann, und ein strenger Liebhaber der Gerechtigkeit war.

Da die Bischöfe an Reichthum und Ansehen zunahmen; so wurden ihnen auch die höchsten Titel der Ehrfurcht oder Schmeicheley beygelegt; welches mit dem Genie der orientalischen Schreibart und Sitten ausnehmend übereinstimmte; unter denen bis auf den heutigen Tag noch die schwülstigen Ausdrücke in ihren Anreden gebräuchlich sind. So wurden sie genennet: **Fürsten der Kirche, Fürsten des Volkes,** Praepositi, Pontifices maximi, summi Sacerdotes, Patres patrum, Episcopi episcoporum, und **Statthalter Christi.** Man findet, daß diese und viele andere Titel den Bischöfen bey verschiedenen Gelegenheiten sind ertheilet worden; aber unsere Ungewißheit in Untersuchungen von der Art ist so groß, daß wir in Ansehung ihrer Gleichförmigkeit gänzlich unwissend sind. Vielleicht waren es meistentheils nur die Ausdrücke der Höflichkeit besonderer Personen, und Zusätze der Höflichkeit allein, und nie keine festgesetzten Unterscheidungen, die mit dem verschiedenen Range der Bischöfe verbunden waren.

Die Art, Bischöfe zu ernennen, war an verschiedenen Orten auch sehr mannigfaltig; indem sie bisweilen durch die Einwilligung des Volkes, bisweilen auch durch die Geistlichkeit erwählet wurden; die erstere Art war unstreitig die älteste und allgemeinste Gewohnheit, wovon unzählige Beyspiele vorhanden sind; allein die Verwirrung und Unruhen, die aus streitigen Wahlen entstunden, nebst den Kunstgriffen der Geistlichen, diese Macht in ihre Hände zu bekommen, gaben Gelegenheit, daß man diese Art mit der letztern verwechselte. Der Orden, aus welchem die Bischöfe genommen wurden, war auch nach den Umständen verschieden: sie wurden bisweilen aus den Aeltesten, bisweilen aus den Diaconis, bisweilen aus den Lectoren, und bisweilen gleich aus den Layen genommen, bis die Concilien durch ausdrückliche Canons das Alter, und andere erforderliche Eigenschaften festsetzten, und besonders zu verhindern suchten, daß sie nicht, ohne vorher durch die verschiedenen untern Orden zu gehen, erwählet würden; und doch hat man dieses in verschiedenen Beyspielen, besonders in dem Falle des Photius, vermieden, als welcher durch dieselben per saltum durchgieng, indem er den ersten Tag

zu

zu einem Mönch, den zweyten zum Lector, den dritten zum Subdiaconus, den vierten zum Diaconus, den fünften zum Presbyter, und den sechsten Tag zum Patriarchen gemacht wurde.

Ἀυτοκεφαλοι, **Unumschränkte**, oder **Unabhängige**, war nicht der Namen einer besondern Gattung der Bischöfe, sondern er wurde vielen aus unterschiedenen Ursachen beygelegt; insonderheit solchen Metropoliten, die von der hernach errichteten patriarchalischen Macht ausgenommen waren; wie z. E. die Bischöfe von Cypern, Iberien, Armenien, und die Kirche von Britannien. Diese erhielten die Ordination von ihren eigenen Provinzial-Synoden, von welchen hernach keine Appellation, als an ein allgemeines Concilium, statt fand.

Chorepiscopi, της Χωρας ἐπισκοποι, waren ein Orden, von welchem es schwer ist, den Ursprung, und die Verrichtungen zu bestimmen; und worüber sehr viele verschiedene Meynungen unter den Alterthumsforschern vorhanden sind. Doch so viel ist gewiß, daß sie bisweilen Bischöfe, bisweilen Presbyteri, und bisweilen blos Diaconi waren; ein deutlicher Beweis, daß dieses Amt nicht mit einem gewissen Orden verbunden war. Das Amt war auch an vielen Orten sehr unterschieden; an einigen hatten sie die Macht, die Subdiaconos, und die untern Orden zu ordiniren; an andern Orten aber nicht; allein eine von den vornehmsten Absichten ihrer Stiftung, wie man überhaupt zugiebt, war diese, daß sie die Oberaufsicht über die Landkirchen hatten, wie die Archidiaconi in der englischen Kirche haben, und vielleicht noch mit einer größern Macht; so, daß sie an den meisten Orten von den Bischöfen unterdrückt wurden, um den Umfang ihrer eigenen Gerichtsbarkeit zu erweitern, welcher durch die Chorepiscopos war eingeschränkt worden.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der Namen *Presbyter*, oder **Aeltester**, eine Benennung des Amtes und der Würde war, und nicht eine Anzeige von dem Alter eines Menschen, wie *Senator* unter den Römern, und *Alderman* in der englischen Sprache, eine Person von einem solchen Orden, oder Stande bedeutet. Jedoch so lange die Christenheit in ihrem ersten Zustande, und in beständiger Gefahr und Ungewißheit war, so waren die Presbyteri ohne Zweifel diejenigen Personen von der Gesellschaft, deren Jahre, Ernsthaftigkeit und Erfahrung in den Berathschlagungen über die gemeinschaftlichen Vorfälle ein großes

Gewicht geben konnten; diese wurden Ἡγουμενοι, Regierer, genennt, und machten einen Rath, oder Consistorium mit dem Bischofe aus, welcher gemeiniglich den Vorsitz hatte. Jedoch da es oft dienlich seyn konnte, in jenen Zeiten in der Abwesenheit des Bischofs Versammlungen anzustellen, so wurde der Presbyter, der bey solchen Zusammenkünften den Vorsitz hatte, *Praepositus* genannt; und da ein Vicepräsident bey vielen Gelegenheiten auch nöthig war, so wurde er natürlicher Weise auch aus eben diesem Orden genommen, und entweder durch den Stifter der Gesellschaft ernennt, oder von dem Volke erwählet; diese wurden προεστωτες, und *Antistites* genannt; woraus man diese Unterscheidungen erklären kann, welche sowohl den Presbyteris, als auch den Bischöfen gegeben wurden; wie auch, daß die Bischöfe Presbyteri, oder Aeltesten genennt worden. Ferner, da die Anzahl der christlichen Gesellschaften oder Kirchen zunahmen, von welchen viele nur von einer Person errichtet, und zuweit entfernt waren, als daß sie beständig zugegen seyn konnten; so wurde das Amt des wirklichen Dienstes in solchen Gesellschaften, bey ihren öffentlichen, oder vielmehr gemeinschaftlichen Andachtsübungen, auf gleiche Weise diesem Orden übergeben; wiewohl mit verschiedenen Einschränkungen: Denn an einigen Orten war ihnen ohne Einwilligung des Bischofs nicht erlaubt, zu taufen, zu predigen, das Abendmahl zu halten, oder die Absolution zu geben; welches vielleicht aus vielen klugen Ursachen, besonders aus der Schwierigkeit, geschickte Personen zu diesen Verrichtungen zu finden, herrühren konnte. Allein sobald als die Christenheit im vierten Jahrhunderte einige Festigkeit und Ruhe erlangt hatte, so wurde die Hierarchie völlig eingeführet; woraus man schließen kann, daß gegen diese Zeit ihre Verrichtungen und Aemter auch immer mehr bestimmt wurden. In den Cathedral- und großen Kirchen, wo verschiedene Presbyteri, oder Priester waren, wurde einer der *Protopresbyter*, oder *Archipresbyter* genennet; doch dieses war blos eine Titularunterscheidung, die einem von dem Bischofe ertheilt wurde, der in einigen Dingen vor den übrigen einen Vorzug hatte.

Die Diaconi wurden anfänglich eingesetzt, wie wir aus dem sechsten Kapitel der Apostelgeschichte sehen, um die Beysteuern der Kirche auszutheilen, und den Armen beyzustehn: allein, obgleich dieses das vor-

vornehmste Stück ihres Amtes war, so finden wir doch, daß sie ebenfalls das Evangelium predigten, und das Volk unterrichteten. Sobald als die Amtsverrichtungen der Geistlichkeit, vornemlich nach dem Plane der jüdischen Einrichtung, in Ordnung gebracht waren, so wurden die Diaconi als der dritte Orden angesehen; und stimmten mit den Leviten bey dem jüdischen Priesterthume überein. Ihr Amt war, für die Gefäße des Altars zu sorgen; die Gaben des Volkes anzunehmen, und sie dem Priester zu überreichen; die Namen derer, die sie brachten, herzusagen; die Evangelien in einigen Kirchen zu lesen; die Elemente des Brodts und des Weins dem Volke zu geben, wenn sie von dem Priester waren gesegnet worden. Eben so war ihnen auch erlaubt zu taufen; aber eines von den vornehmsten Stücken ihres Amtes war, daß sie eine Art von Erinnerern, und Anweisern für das Volk in ihren öffentlichen Andachtsübungen vorstellten; und deswegen, wie man sieht, gewisse bekannte Formeln brauchten, um dadurch anzudeuten, wenn ein jedes Stück des Dienstes anfieng, und das Volk zu ermuntern, dabey aufmerksam zu seyn: wie auch, den Priester zu erinnern, der, wenn sein Gemüth in den ehrwürdigen Ceremonien, die er verrichtete, ganz vertieft war, einen solchen Beystand wohl nöthig haben mochte; daher wurden sie κηρυκες, **Rufer**, von κηρυττειν, **predigen**, verkündigen, oder in der Versammlung bey der Hand zu seyn, genennet. In großen Kirchen, wo viele Diaconi waren, wurde einer als der vornehmste, *Protodiaconus*, oder *Archidiaconus*, genennet.

Das Amt des Archidiaconus, wie es jetzt in der englischen Kirche bestimmt ist, ist gewiß von seiner ursprünglichen Stiftung sehr unterschieden; es scheinet aber davon nach und nach auf diese Weise entstanden zu seyn. Der Protodiaconus in der alten Kirche war beständig um die Person des Bischofs, und stund ihm in der Vollziehung der Geschäfte seiner Diöces bey: Und daher hatte er auch, weil er im Namen des Bischofs handelte, ein Ansehn über die ganze Geistlichkeit. Dieses rührete wahrscheinlicher Weise zuerst von dem Einflusse her, den er bey dem Bischofe hatte: Und einige Prälaten wurden oft durch Alter, oder Krankheit genöthiget, einen großen Theil ihrer Macht diesen Bedienten zu übertragen. Dieses gab ihnen in der Diöces ein solches Ansehn, daß sie oft die Stelle des Bischofs erhielten; sie wurden genennt, des

Bischofs Augen, sein Ohr, sein Mund, und bisweilen *Cor Episcopi*, oder sein Herz. Endlich, da die Diöcesen sich vermehrten, und sowohl die Geistlichen, als auch die weltlichen Geschäfte sich häuften, so errichteten einige Bischöfe ordentliche Gerichtshöfe, in welchen diese Bedienten den Vorsitz hatten; und sodann blieb der Namen bey dem Amte, ob es gleich die Presbyteri, oder Priester von dem zweyten Orden erhielten; so wie es auch wegen der damit verbundenen Vortheile sehr gesucht wurde, und ansehnlich war.

Da die Diaconi nach den Bedürfnissen des Volkes vermehret wurden, und eine ihrer vornehmsten Beschäftigungen war, die Kranken zu pflegen; so wurden auch in der ersten Kirche aus eben dieser liebreichen und frommen Absicht die Diaconissinnen eingesetzet. Diese waren gemeiniglich Witwen, und bisweilen auch Jungfrauen; und es sind viele Anweisungen in den Canons in Ansehung ihres Alters und anderer Eigenschaften: sie mußten auch die weiblichen Catechumenen unterrichten, und ihnen bey ihrer Taufe zum Beystande dienen.

Von den untern Orden giebt man nicht einmal vor, daß sie von apostolischer, sondern von kirchlicher Anordnung herrühren. Es war keine gewisse Anzahl derselben, und sie wurden auch nicht in allen Kirchen zu gleicher Zeit gesetzet: Eine Absicht dieser Orden war, daß sie eine Art von Wartung für die Geistlichen seyn sollten, und daher wurde ihnen nicht erlaubt, ihren Dienst zu verlassen, und zum weltlichen Leben wieder zurückzukehren.

Ὑποδιακονοι, *Subdiaconi*, waren in der Kirche bis zu Ende des dritten Jahrhunderts unbekannt; sie werden zuerst von Cyprian als ein Orden in der römischen Kirche erwähnt; es ist wahrscheinlich, daß sie noch nicht so früh in der griechischen Kirche waren; sie waren niedriger als die Diaconi, und bestimmt, ihnen bey den geringern Theilen der Ceremonien an die Hand zu gehen, da sich die Ceremonien so sehr vermehrten.

Acoluthi waren der lateinischen Kirche besonders eigen und werden niemals von griechischen Schriftstellern vier Jahrhunderte hindurch erwähnt. Daher kann man bemerken, daß die Ceremonien sich viel geschwinder in der abendländischen als in der morgenländischen Kirche vermehrten, indem die Aemter derselben in der letztern keinen besondern Namen

hatten. Einige halten davor, daß sie bestimmt gewesen, die Bischöfe zu begleiten, wohin sie nur giengen; von der Abstammung ihres Namens von ἀκολουθεω, ich folge, welches sehr wahrscheinlich ist: Die griechischen Bischöfe haben solche Begleiter, welches junge Knaben sind, um ihren Zug zu unterstützen, ihre Stäbe zu tragen ꝛc. Ein Canon des vierten carthaginensischen Conciliums beschreibt ihre Ordination, und zeiget ihr Amt an, wenigstens einen Theil desselben in diesen Worten: „Wenn ein Acoluth verordnet wird, so soll ihn der Bischof unterrichten, wie er sich in diesem Amte betragen muß, und er soll einen Leuchter mit einer Kerze darauf von dem Subdiaconus bekommen; damit er verstehen möge, daß er gesetzet sey, die Lichter in der Kirche anzuzünden. Er soll auch einen leeren Krug bekommen, um den Wein für das Abendmahl des Blutes Christi zu liefern.„

Das Amt der Exorcisten war, bey Besessenen sich brauchen zu lassen, weswegen der Bischof bey ihrer Ordination ihnen ein Buch übergab, welches die Formen der Beschwörungen enthielt, die sie auswendig lernen mußten; welches Gebete und Beschwörungen in dem Namen Jesu waren, darinn den unreinen Geistern geboten wurde, von den besessenen Personen auszufahren. Die Exorcisten waren anfänglich kein besonderer Orden; dieses Amt wurde in den ersten drey Jahrhunderten von Bischöfen und Presbyteris verwaltet; und es geschah erst gegen das Ende des vierten Jahrhunderts, daß sie zu einem besondern Orden gemacht wurden. Ihr Geschäft bestund ebenfalls darinn, daß sie für die Energumenen, ἐνεργουμενοι, wie die Besessenen auch genennt wurden, Sorge tragen mußten, die in einigen Kirchen, wenn sie im Stande waren, den öffentlichen Gottesdienst abzuwarten, einen besondern Platz hatten.

Lectores oder Leser wurden erst im dritten Jahrhunderte eingesetzet: Ihr Geschäfte war, die Gesänge und Psalmen bey dem Dienste den Sängern von einem Satze zum andern vorzulesen, da die Sänger nicht alle lesen konnten: Es waren oft junge Knaben, die in der Kirche auferzogen wurden.

Cantores oder Sänger waren in der alten Kirche ein von den Lesern verschiedener Orden; ihr Namen zeiget zur Genüge ihr Amt an; sie wurden auch *Psalmistae* genennt.

Das Amt der Ostiarii oder **Thürhüter** war, auf die Kirchthüren während des Gottesdienstes Achtung zu geben; und einen Unterschied zwi-

zwischen den Gläubigen, den Catechumenen und den Büßenden zu machen; in Bann gethane Personen und andere dergleichen, die nicht zum öffentlichen Gottesdienste kommen durften, auszuschließen.

Die *Copiatae* und Fossarii, waren an einigen Orten solche Personen, die für das Begräbniß sorgen mußten, sie wurden copiatae genennt von κοπιασθαι, arbeiten; und fossarii, von Gräber machen.

Auf diese Weise habe ich mich bemühet, eine kurze Nachricht von den ersten Aemtern in der christlichen Kirche zu geben. Es ist keine fruchtbarere Quelle des Irrthumes bey den Untersuchungen dieser Alterthümer, als wenn man sich einbildet, daß ein gleichförmiges System der Kirchenzucht auf einmal sey errichtet worden, und über alle verschiedene Völker und Nationen geherrschet habe, die zur christlichen Religion bekehret worden. Ein solches allgemeines System ist niemals vorhanden gewesen, und diese Formen, welche da waren, wurden in verschiedenen Ländern und Zeiten verändert, und nach und nach eingeführet, und mehr durch allerhand Umstände, als durch einen ordentlichen Plan eingeführet, so wie die politische Verfassung aller Regierungsformen ihre Einrichtungen nach und nach erhalten hat.

Eine jede Kirche hat ein Recht gehabt, und muß es auch haben, ihre eigenen Ceremonien und Kirchenzucht zu bestimmen; und verschiedene Verordnungen sind auch bey verschiedenen Umständen nöthig. Ich will es daher wagen, es auch in philosophischer Betrachtung als thöricht und abgeschmackt zu erklären, wenn man verlangt, daß auch jetzt in Ansehung der äusserlichen Verfassung eine Gleichheit aller Rangordnungen der Geistlichkeit erfodert würde; und daß man keine äusserlichen Unterscheidungen verstattensollte; was auch nur für eine Gewohnheit in jenen Zeiten gewesen wäre, ehe die christliche Religion durch Gesetze festgesetzt wurde; und Könige die Pflegeväter, und Königinnen die Pflegemütter der Kirche wurden. Die Menschen werden jetzt und allezeit durch Meynungen regieret, und eine Meynung ist oft nur auf das äußerlichen Ansehen gebauet, welches daher auch in allen ordentlichen und regelmäßigen Gesellschaften sowohl geistlichen als weltlichen sein gehöriges Gewicht haben muß.

Nach diesem Grundsatze können wir mit Rechte die äusserlichen Characteres der Achtung und Ehre vertheidigen, welche die Weisheit der Regierung den Dienern der englischen Kirche zu ertheilen für dienlich

lich erachtet hat; ohne in die chimärischen Vorstellungen zu fallen, welche sich die Vertheidiger der papistischen Hierarchie auf der einen Seite, und auf der andern die sogenannten Presbyterianer davon gemacht haben. Unsere Kirche ist eine protestantische Kirche, die von den gröbsten Irrthümern und Misbräuchen des Pabstthums gereiniget; wohlanständig in ihren Ceremonien; und edel in ihrer Disciplin ist. Und wofern auch ja ein Theil ihrer Einrichtung wäre, der heut zu Tage als weniger nothwendig könnte angesehen werden: so muß man sich erinnern, daß es für die erstern Zeiten der Reformation bestimmt war, und daß unsere Reformatoren soweit giengen, als es die Umstände und Lage der Sachen verstatten wollte, indem eine Reformation allezeit ein Werk der Zeit seyn muß; und man muß ferner bedenken, daß, obgleich diese Kirche keine Unfehlbarkeit vorgiebt; doch bereits errichtete Formen mit Schwierigkeit und Gefahr verändert werden: Die Einwendungen sind unbedeutend *), und werden durch die Mäßigung des gegenwärtigen Geschlechts der Geistlichkeit, die aus einer richtigen Freymüthigkeit der Denkungsart herühret, gar sehr eingeschränkt; eine Freymüthigkeit, die mit einer genauen moralischen Aufführung verbunden ist, welche aus einer erweiterten Erziehung herrühret; und sie zu gleicher Zeit zu einer der verehrungswürdigsten Gesellschaften der Menschen in ganz Europa machet: Eine Wahrheit, wovon jedermann die Stärke fühlen wird, der Gelegenheit hat, sie mit eben diesen Orden bey einer jeden andern Nation zu vergleichen.

Da der Stifter unserer Religion den Theil der Ceremonien ganz augenscheinlich der menschlichen Klugheit überlassen hat; und da eine gewisse Absicht davon die Ordnung und der Wohlstand ist; und ein öffentlicher Gottesdienst in Ansehung der ganzen Gemeinde der Gegenstand sowohl

*) Man kann hierbey merken, daß die Artikel und Liturgie der festgesetzten Religion in England bekanntermaßen zuerst in der Absicht abgefaßt wurden, um in der Kürze das wichtigste in sich zu begreifen; und redlichen Personen eine erweiterte Erklärung zu gestatten, und keinesweges den Fortgang des theologischen Studiums und der aufrichtigen Untersuchung zu hindern, oder die wohlmeynenden gewissenhaften Leute auszuschliessen. Da nun die ursprüngliche Absicht derselben diese war, so können sie auch jetzt und sollten allezeit in diesem weiten Verstande angenommen werden; welches den Geist derselben weder hintergehen noch widersprechen heißt.

sowohl der geistlichen als weltlichen Macht ist; so ist es die Pflicht der Bürger, sich in dem, was diese verordnet haben, zu beruhigen; es mag nun die Bischöfliche oder die Aeltesten-Einrichtung angenommen seyn, vorausgesetzt, daß sie in ihren privat Meynungen, wozu sie ein natürliches Recht haben, geduldet werden. In dem Punkte der Disciplin und der Regierung kömmt es unstreitig auf einerley Frage an, welche davon vorzuziehen sey; z. E. ob die monarchische oder republikanische Regierungsform die beste ist; in welchem Falle kein Bürger verlangen wird, daß er die Freyheit habe, die Verfassung des Landes, wozu er gehöret, zu stöhren. In dieser Absicht geschieht es mit dem größten Rechte, daß die Brittische Regierung den König zum Haupte der Kirche gesetzet hat; und eben dieser Grad von Achtung, und eben diese Vorrechte, welche der Staat den Geistlichen in England ertheilet hat, kommen ihnen eben sowohl zu, als diejenigen, welche mit einem jeden andern Stande verbunden sind; und können nur auf eben die Weise, wie alle andere Ehrenstellen, verlohren werden, nämlich durch eine unwürdige Aufführung desjenigen, der damit bekleidet ist; welches folglich keine Schande ist, die man dem Orden, wozu er gehöret, beymessen muß.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen brauche ich nur von der griechischen Kirche insbesondere noch anzumerken, daß darinne fünf Orden der Priesterschaft sind: nämlich, Bischöfe, Priester, Diaconi, Subdiaconi und Lectores; welche letztern die Sänger, Acoluthen ꝛc. in sich begreifen. Die Dienste ihrer Ordination werden die dabey gewöhnlichen Ceremonien hinlänglich zeigen.

Der bischöfliche Orden wird in Rußland durch verschiedene Titel eines Metropoliten, Erzbischofs, und Bischofs unterschieden. Die Titel eines Metropoliten, oder Erzbischofs, haften nicht auf dem bischöflichen Stuhle; sondern sind gegenwärtig blos persönliche Ehrennamen, die ihnen von dem Monarchen ertheilet werden, welche den Besitzern keine größere Macht und kaum einen Vorrang geben; indem ein jeder Bischof in seiner Diöces unabhängig, oder nur von der Synode abhängig ist. Es sind zween Bischöfe, die Vicar-Bischöfe genennet werden, einer zu Novogorod, und der andere zu Moskau; es ist aber schwer, zu bestimmen, ob diese Aemter anfänglich von der Beschaffenheit gewesen, wie ehemals das Amt eines chorepiscopi; jetzt sind sie geweyhete

Präla-

Prälaten, mit völliger Macht, eine jede bischöfliche Amtsverrichtung in ihrem Kirchensprengel zu vollziehen: jedoch findet bey ihnen eine Appellation an den Bischof der Diöces statt, für welchen sie als ihren Metropoliten beten.

Die russische Geistlichkeit wird in die Ordens- und weltliche Geistlichkeit eingetheilt. Die erstern sind die Mönchsorden, von denen hernach wird geredet werden; die letztern sind die Pfarrer; und es ist ihnen nicht allein erlaubt, sich einmal zu verheirathen, sondern ehemals konnte ein Weltpriester nicht ohne verheirathet zu seyn ordinirt werden; und wenn seine Frau starb, war er genöthiget, sein priesterliches Amt aufzugeben; und sich entweder in ein Kloster zu begeben oder einen untern Dienst in der Kirche anzunehmen; so genau war er der Ehemann einer Frau. Diese Gewohnheit hat sich jetzt geändert, jedoch ist den weltlichen Geistlichen niemals erlaubt, zweymal zu heirathen; wofern sie nicht ihr Amt verlassen und Layen werden wollen. Sie werden Popen, d. i. Väter genannt. Die höchste Würde, die sie erlangen können, ist die Würde eines Protopopen, das ist der erste Priester oder Pope in einer großen Kirche, wo verschiedene sind. Einer von diesen Orden kann nach dem Tode seiner Frau ein Bischof werden, er muß aber erst den Habit annehmen. Die weltlichen Geistlichen sind meistentheils die unwissendsten; indem sie selten einige Erziehung gehabt haben, und oft von den gemeinen Bauern hergenommen sind; die vornehmste litterarische Eigenschaft, die von solchen erfodert wird, ist, daß sie den Dienst der Kirche lesen, und ihre eigene Sprache schreiben können.

Die Ordnung der Ordination eines Lectors oder Sängers durch die Auflegung der Hände.

Derjenige, welcher zu einem Lector oder Sänger soll ordiniret werden, wird von zween Diaconen mitten in die Kirche geführt; wo er gegen den Altar sieht, und drey Verbeugungen machet. Sodann wendet er sich gegen den Bischof, und machet ihm drey Verbeugungen, und gehet zu ihm; der Bischof bezeichnet ihn mit seiner Hand dreymal mit dem Zeichen des Kreuzes an dem Haupte. Sodann leget der Bischof seine Hand auf seinen Kopf, und saget dieses Gebet:

O Herr, der du gezieret hast die ganze Schöpfung mit dem Glanze deiner wundervollen Künste; der du kennest die Gedanken und Gesinnungen unsrer Herzen, ehe sie noch gefaßt werden; und der du stärkest diejenigen, welche dir den schuldigen Gehorsam erweisen wollen; gieb deine Stärke diesem deinen Knechte, welcher erwählet hat, deine heiligen Geheimnisse zu bekleiden, und die Kerze vor ihnen herzutragen, und sich gezieret hat mit deinen unbefleckten Kleidern, und gieb, daß er künftig rein erscheinen möge in deinem Antlitze; und wenn er die Krone des unsterblichen Lebens erlangt hat, sich freuen möge mit den Auserwählten der ewigen Seligkeit deines Reichs.

Denn dein Namen wird geheiliget, und dein Reich verherrlichet, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Wenn keine Liturgie ist, so fängt dieses Amt also an: Gelobet sey unser Gott; O himmlischer König; Dreymal Heilig; O heiligste Dreyeinigkeit; Pater noster; Denn dein ist das Reich; und das Troparion des Tages wird gelesen. Wenn aber die Liturgie ist, so wird das Trisagion nicht gesungen; und nur diese vier Troparions werden gelesen oder gesungen:

1) O heilige Apostel, bittet Gott, daß er uns gnädig sey, und unsere Sünden vergebe.

2) Die

2) Die Gnade, welche aus deinem Munde kam, wie der Glanz des Feuers, und die ganze Welt erleuchtete, verschaffte Schätze der Güte für die Welt, und offenbarete uns die Höhe der Demuth. Daher, o Vater Johann Chrysostomus, der du uns durch deine Worte unterrichtetest, bitte zu Christo, welcher ist Gott, das Wort, für das Heil unsrer Seelen.

3) Dein Predigen gieng aus in alle Welt, welche deine Worte annahmen, wodurch du ziertest die Natur, und besserteſt die Sitten der Menschen. O heiliger Vater, bitte zu Christo, unserm Gott, für das Heil unsrer Seelen.

4) Deine Hirtenpfeife der Theologie überwand die Trompeten der Redner: Denn du entwickeltest die Tiefen des Geistes, und erhieltest die Quellen der Beredsamkeit. O Vater Gregorius, bitte zu Christo, unserm Gott, für das Heil unsrer Seelen.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

O Herr, durch das Gebet aller Heiligen, und der seligen Jungfrau, verleih uns deinen Frieden, und sey uns gnädig; denn du allein bist gnädig.

Sodann schneidet der Bischof sein Haar kreuzweiß ab, und spricht:

In dem Namen des Vaters. Chor. Amen.

Und des Sohnes. Chor. Amen.

Und des heiligen Geistes. Chor. Amen.

Hierauf leget ihm der Bischof ein kurzes *Phelonion* *) an; und machet mit seiner Hand wiederum das Zeichen des Kreuzes auf seinem Haupte; und indem er ihm die Hand auf den Kopf leget, so saget er dieses Gebet:

O Herr Gott, allmächtig, erwähle diesen deinen Knecht, und heilige ihn; und gieb, daß er mit aller Weisheit und Verstande dein göttliches Wort lesen, und darüber nachdenken möge; und erhalte sein Leben unsträflich, durch die Gnade, Erbarmung und Liebe gegen die Menschen, deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du bist selig, nebst deinem heiligsten, guten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Nach dem Gebete öfnet der Bischof das apostolische Buch **) auf dem Kopfe dessen, der ordiniret werden soll: Die *Subdiaconi* führen ihn

*) Dieses Kleidungsstück gleichet dem Phelonion des Priesters, und ist nur viel kürzer, so, daß es blos an seine Hüften reichet, wie der Mantel eines Frauenzimmers; es ist gemeiniglich von Seide, und kann von einer jeden Farbe seyn.

**) Βιβλον ἀποστολικον enthält die Apostelgeschichte und die Episteln.

hierauf von dem Bischofe weg, und stellen ihn mitten in die Kirche, mit dem Gesichte gegen Osten; das Buch wird ihm gegeben, worinne er ein kleines Stück liefet: Sodann gehet er wieder zu dem Bischofe zurück, und machet drey Verbeugungen; die *Subdiaconi* nehmen sein *Phelonion* ab, und führen ihn hinauf zu dem Bischofe, der ihn wieder mit seiner Hand dreymal auf dem Haupte bezeichnet.

Hierauf bringen sie dem Bischofe das *Sticharion*, welcher es auf dem Kreuze bezeichnet, so darauf gewürket ist. Der Neuordinirte, sobald er den Segen empfangen, küsset das Kreuz auf dem *Sticharion*, und die Hand des Bischofs; die *Subdiaconi* legen ihm das *Sticharion* auf, und der Bischof saget diese Vermahnung:

Mein Sohn! das Amt eines Lectors ist der erste Grad des Priesterthums. Es ist daher deine Pflicht, täglich die heilige Schrift zu studiren, und dich zu bemühen, darinne so zuzunehmen, daß diejenigen, die dich hören, dadurch erbauet werden. Dadurch wirst du dir einen höhern Grad für dich selbst verschaffen; und dich in Acht nehmen, daß du der Stimme, wodurch du erwählet werden, keine Schande machest. Durch ein mäßiges, frommes und ehrbares Leben wirst du die Gnade Gottes erfahren, und für würdig geachtet werden, höher zu kommen in dem Dienste Christi Jesu, unsers Herrn, welchem sey Ehre jetzt und in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Bischof. Heiliger Herr, sieh N., der Knecht Gottes, ist zu einem Lector in der heiligen Kirche zu N. gemacht worden, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Der Bischof überliefert ihm eine Kerze, oder Lampe, welche er in seiner Hand hält.

Ende der Ordination eines Lectors.

Von der Ordination eines Subdiaconi, durch die Auflegung der Hände.

Sobald als derjenige, der ein Subdiaconus werden soll, in seinem Sticharion bekleidet ist, so wird das Orarion dem Bischofe von den Subdiaconis überreicht, welcher es auf dem darauf gewirkten Kreuze bezeichnet; und sodann küsset der neue Subdiaconus das Kreuz und die Hand des Bischofs, und gürtet *) sich damit. Der Bischof zeichnet ihn dreymal auf dem Haupte, worauf der Protodiaconus saget:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Bischof leget seine Hand auf den Kopf des neuen Subdiaconi, und saget dieses Gebet:

O Herr unser Gott, der du durch einen und eben denselben heiligen Geist gute Gaben giebst denen, die du erwählet hast; der du verschiedene Orden in deiner Kirche gesetzt, und verschiedene Grade in dem Dienste für diejenigen geordnet hast, die deine heiligen und unbefleckten Geheimnisse verwalten; und durch deine unaussprechliche Allwissenheit diesen deinen Knecht bestimmt hast, würdig zu seyn, um in deiner heiligen Kirche zu dienen: Verleih, o Herr, daß er unsträflich seyn möge in allen Dingen. Gieb, daß er die Schönheit deines Hauses lieb habe, und stehe an der Thüre deines heiligen Tempels, und anzünde die Lampen des Tabernakels deiner Herrlichkeit. Pflanze ihn, als einen grünen Oelbaum, in deine heilige Kirche, daß er hervorbringe die Früchte der Gerechtigkeit: und mache ihn zu einem von deinen treuen Knechten, damit er zur Zeit deiner Zukunft empfangen möge die Belohnung derer, die deinen Willen gethan haben.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Nach

*) Ein Subdiaconus träget das Orarion kreuzweis über seine Schultern gegürtet.

Nach der Ausrufung leget der Bischof ein Handtuch auf die linke Schulter des Ordinirten, und übergiebt ihm ein Becken, und eine Gießkanne; er küsset hierauf die Hand des Bischofs, und gießt Wasser für ihn aus, um seine Hände zu waschen. Nach empfangenem Segen gehet er, und stellet sich an die königliche Thüre, und saget in geheim zu sich selbst: Dreymal Heilig; O heiligste Dreyeinigkeit: Pater noster: Herr sey uns gnädig; und andere solche Gesänge, wie es ihm beliebet.

Sobald als der Diaconus nach dem großen Introitus den heiligen Tisch beräuchert hat, so wäscht der Bischof wieder seine Hände in dem Becken, welches ihm der Neuordinirte bringt. Er gehet auch in der Processíon, wenn der große Introitus verrichtet wird, und gehet als der letzte von allen, und trägt das Becken und die Gießkanne. Wenn hierauf nach dem Introitus alle die übrigen in den Altarplatz gehen, so wartet er draußen, bis der Bischof gesagt hat: Und die Gnade des großen Gottes; Sodann wird er von den Subdiaconis, wie gewöhnlich, in den Altarplatz hineingeführet, und stehet, nach empfangenem Segen von dem Bischofe, bey den Subdiaconis.

Ende der Ordination eines Subdiaconi.

Von

Von der Ordination eines Diaconi
durch die Auflegung der Hände.

Sobald als der Bischof in der Liturgie gesagt hat: Und die Gnade des großen Gottes; so wird der Stuhl des Bischofs nahe an den heiligen Tisch gerückt, so, daß er seinen Rücken nicht gegen den heiligen Tisch wendet; wenn sich der Bischof niedergesetzt hat, so gehen zween Subdiaconi zu dem, der ordiniret werden soll, und mitten in der Kirche stehet, und stellen ihn zwischen sich, und ein jeder von ihnen leget eine Hand auf seine Schulter, und hält seine Hand in der andern, und indem er ihn niederbeuget, so machet er eine Verbeugung; einer von den Diaconis innerhalb des Altarplatzes saget: Gieb Befehl. Nachdem er einige Schritte gethan hat, so neigen sie ihn wie vorher, und ein anderer Diaconus saget: Gebet Befehl. Wenn sie an die Thüre des Altarplatzes kommen, so machet er eine dritte Verbeugung gegen den Bischof. Der Protodiaconus saget: Gieb Befehl, o heiliger Herr *). Die Subdiaconi verlassen ihn alsdann an der königlichen Thüre, und er wird von einem Protodiaconus und Diaconus in Empfang genommen; der eine hält seine rechte Hand, der andere seine linke, und er beuget sich nieder vor dem Bischofe. Der Bischof machet das Zeichen des Kreuzes mit seiner Hand, und er wird von den Diaconis rund um den heiligen Tisch von der Rechten zur Linken geführet; diejenigen, welche ihn in

*) Es ist schwer, dieses im Englischen auszudrücken. Das Original kann im Lateinischen gegeben werden das erste, *Iube*, das zweyte, *Iubete*, und das dritte, *Iube, Sanctissime despota.* Da diese Ceremonie nach der Ausrufung anfängt: Und die Gnade des großen Gottes; so kann die Bemerkung in der Note S. 140. blos dahin gehen, daß der Diaconus Befehl erhält, in die Kirche zu kommen; wenn dort überhaupt einige Anspielung auf diesen Dienst ist. Goar saget, es bedeute dort blos, daß der Priester sich niedersetzen könne, da die folgenden Gesänge gesungen, und die Lection aus der Epistel gelesen werden.

in Procession führen, und die andern innerhalb des Altarplatzes singen: O heiligen Märtyrer, die ihr den guten Kampf gekämpfet habet, und gekrönet seyd mit Ehre, bittet Gott für das Heil unserer Seelen. Eben dieses wird auch von dem Chore ausserhalb des Altars einmal gesungen. Derjenige, welcher ordiniret werden soll, küsset die vier Ecken des heiligen Tisches, und die Hand, und das Epigonation des Bischofs. Sodann gehen sie wieder rund um den heiligen Tisch und singen: Ehre sey dir, o Christe, unser Gott, der du bist der Ruhm der Apostel, und die Freude der Märtyrer, deren Predigt war die Dreyeinigkeit, einer und eben derselben Substanz. Das Chor singet eben dasselbe einmal: und der Neuordinirte küsset den heiligen Tisch, und die Hand nebst dem Epigonation des Bischofs, wie vorher. Sodann machen sie die dritte Procession rund um den heiligen Tisch, und singen: Freue dich, o Jesaia; denn eine Jungfrau hat empfangen und einen Sohn gebohren, Emanuel, Gott und Mensch; der Aufgang ist sein Namen; ihn preisen wir, indem wir die Jungfrau verkündigen. Das Chor singt eben dieses einmal, und der Neuordinirte küsset den heiligen Tisch an den vier Ecken, und die Hand, nebst dem Epigonation des Bischofs, wie vorher.

Sodann stehet der Bischof auf, und sein Stuhl wird weggesetzt; derjenige, welcher ordinirt werden soll, gehet zu ihm hinauf, und stellet sich an seine rechte Seite, und machet drey Verbeugungen vor dem heiligen Tische, und saget: Gott sey mir Sünder gnädig. Hierauf kniet er auf seinem rechten Knie, leget seine Hände kreuzweiß auf den heiligen Tisch, und leget seine Stirne zwischen seine Hände: Der Bischof leget das Ende des Omophorion auf sein Haupt, und bezeichnet ihn darauf dreymal. Der Protodiaconus rufet aus: Lasset uns aufmerken. Der Bischof leget seine rechte Hand auf sein Haupt, und saget laut: Die göttliche Gnade, welche heilet unsere Gebrechen, und ersetzet unsre Mängel, befördert N., den frömmsten Subdiaconus, zu dem Orden eines Diaconi. Lasset uns für ihn beten, daß die Gnade des heiligen Geistes über ihn komme. Nach diesem Gesange sagen die Priester und Diener, welche innerhalb des Altarplatzes auf der rechten Seite stehen: Herr sey uns gnädig; dreymal. Sodann wiederholen diese, welche auf der linken Seite stehen, ebendasselbe; die zwey Chöre in der Kirche sagen wechselsweise ein jedes dreymal:

dreymal: Κυριε ἐλεησον. Der Bischof bezeichnet den Neuordinirten auf dem Haupte dreymal; der Protodiaconus saget:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Der Bischof leget seine Hand auf das Haupt des Neuordinirten; und saget dieses Gebet:

O Herr unser Gott, der du nach deiner Allwissenheit ausgießest den Ueberfluß deines heiligen Geistes auf diejenigen, welche du durch deine unerforschliche Macht zu deinem Dienste, und zur Verwaltung deiner unbefleckten Geheimnisse auserwählest; erhalte, o Herr, in allen guten Dingen denjenigen, welchen du jetzt durch mich zu dem Amte eines Diaconi befördert hast; daß er behalten möge das Geheimniß des Glaubens in einem reinen Gewissen. Gieb ihm die Gnade, welche du mittheiletest dem ersten Märtyrer Stephan, der von dir zu diesem Werke des Dienstes zuerst berufen worden; und verleih ihm, daß er dieses Amt, welches ihm durch deine Güte gewähret ist, nach deinem Wohlgefallen erfüllen möge; denn diejenigen, welche dieses Amt führen, erwerben sich selbst eine gute Stufe: Und mache deinen Knecht vollkommen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Nach gesprochenem: Amen, saget der Protodiaconus die folgende Ectinia mit leiser Stimme, so, daß er nur von den nebenbey stehenden Diaconis, welche die Antworten ertheilen, kann gehöret werden:

Lasset uns beten zu dem Herrn in Frieden;

Für den himmlischen Frieden;

Für den Frieden der ganzen Welt.

Lasset uns beten zu dem Herrn für unsern Erzbischof (namentlich), und für das Werk seiner Hände; für sein Priesterthum, daß es dem Herrn gefallen möge, ihm zu gewähren Hülfe, Beständigkeit, Friede, Gesundheit und Heil.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den Knecht Gottes (namentlich), der jetzt zu einem Diaconus befördert wird, und für sein Heil.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihm verleihe, zu seyn rein und unsträflich in seinem Dienste.

Für diese Stadt, und für alle Städte und Länder.

Daß wir mögen befreyet werden von aller Trübsal.

Beschütze uns, errette uns.

Nach dieser Ectinia leget der Bischof seine Hand auf das Haupt des Neuordinirten, und saget dieses Gebet mit leiser Stimme:

O Gott, unser Heiland, der du durch dein ewiges Wort den Orden der Diaconen zu den Aposteln hinzusetztest, und deinen Proto-Märtyrer Stephan berufetest, der erste zu seyn, der das Amt eines Diaconi verwaltete, wie es in deinem heiligen Evangelio beschrieben ist; wenn Jemand unter euch der Vornehmste seyn will, so soll er euer Diener seyn. Verleih, o Herr, diesem deinen Knechte, den du zu diesem Dienste bestimmt hast, die Hülfe deines heiligen und lebendigmachenden Geistes; und erfülle ihn mit Glauben und Liebe, mit Tugend und Heiligkeit: Denn nicht durch die Auflegung meiner Hände, sondern durch deine überschwengliche Barmherzigkeit wird die Gnade gewähret denen, die deiner würdig sind. Gieb daher, daß er von aller Sünde befreyet werde, und unsträflich vor dir stehen, und deine verheißene Belohnung erlangen möge.

Denn du bist unser Gott, und dir bringen wir dar unser Lob; dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Hierauf das Amen. Der Bischof nimmt das Orarion, und leget es auf seine linke Schulter, und saget mit lauter Stimme: Αξιος *). Sodann singen diejenigen, welche innerhalb des Altarplatzes sind, Αξιος, dreymal; und jedes Chor wiederholet: Αξιος, dreymal. Hierauf giebt ihm der Bischof die Epimanikia, oder Aermel; und saget: Αξιος; welches auf eben diese Weise, wie vorher von denen innerhalb des Altarplatzes, und von den Chören draußen gesungen wird. Der Bischof giebt ihm sodann den Becher, und saget: Αξιος; welches ebenfalls wiederholet wird, wie vorher. Nach diesen küsset er die Schulter des Bischofs, und wartet auf bey dem heiligen Tische.

*) Er ist würdig. Diese Ceremonie, welche für den Diaconus und für die zween obern Orden gebraucht wird, ist wahrscheinlicher Weise von einem hohen Alterthume: indem sie scheinet ihren Ursprung von der alten Art der Wahl zu diesen Aemtern durch die Einwilligung des Volkes herzuleiten, welches seinen Beyfall durch den Ausdruck, Αξιος, und die Mißbilligung durch Αναξιος, er ist nicht würdig, andeutete.

Ende der Ordination eines Diaconi.

Von

Von der Ordination eines Presbyters, durch die Auflegung der Hände.

Nach dem cherubimischen Gesange in der heiligen Liturgie, wird derjenige, welcher zu einem Presbyter soll ordinirt werden, von einem Proto-Diaconus, und Diaconus, zu der heiligen Thüre geführet, auf eben die Art, wie in dem vorhergehenden beschrieben ist. Er wird daselbst von zween Presbyters empfangen, und nahe an dem heiligen Tisch zur rechten Seite des Bischofs gestellt. Der Bischof zeichnet ihn mit dem Zeichen des Kreuzes; und sie machen drey Processionen rund um den heiligen Tisch (wie bey dem Diacono;) aber der Bischof setzet sich auf den Thron (το ἅγιον βημα;) wie sie in den Processionen vor ihm vorbey gehen, so neigen sie sich gegen ihn, und derjenige, welcher ordiniret werden soll, küsset das Knie des Bischofs auf den Omophorion. Nach den Processionen kniet er auf beyden Knien vor dem heiligen Tische nieder, und leget seine Stirne zwischen seine Hände, die er kreuzweiß auf den heiligen Tisch leget. Der Bischof leget das Ende des Omophorion auf sein Haupt, und bezeichnet ihn damit dreymal. Der Diaconus rufet aus: Lasset uns aufmerken. Der Bischof leget hierauf seine Hand auf sein Haupt, und saget laut: Die göttliche Gnade, welche heilet unsere Gebrechen, und ersetzet unsere Mängel, befördert N. den frömmsten Diaconus, zu dem Orden eines Presbyters: Lasset uns für ihn beten, daß die Gnade des heiligen Geistes über ihn komme. Sodann wird das, Herr sey uns gnädig, von denen, innerhalb des Altarplatzes, und das Κυριε ἐλεησον, von dem Chore (wie im vorhergehenden,) gesungen. Hierauf bezeichnet der Bischof wiederum den neuen Presbyter auf dem Haupte, leget seine Hand darauf, und saget folgendes Gebet mit leiser Stimme, wenn der Diaconus vorher gesaget hat:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Gebet.

O Gott, der du bist ohne Anfang, und ohne Ende, der du bist vor aller Schöpfung *), und beehrest mit der Benennung des Presbyters diejenigen, welche dieses Ranges würdig geachtet werden, zu verwalten das Wort deiner Wahrheit: Gieb, o Herr, dem, welchen du jetzt durch mich befördert hast, daß er möge erhalten werden in unsträflichem Wandel, und in ungeheucheltem Glauben, und empfangen möge einen großen Theil von der Gnade deines heiligen Geistes: Mache ihn vollkommen, dir in allen Dingen zu gehorchen nach deinem Wohlgefallen, daß er sich selbst würdig zeigen möge des priesterlichen Amtes, zu welchem du ihn nach deiner göttlichen Allwissenheit bestimmt hast.

Denn dein ist die Stärke, und dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Nach dem gesprochenen Amen, sagt der Protopope folgende Ectinia mit leiser Stimme, so daß er nur von denen kann gehöret werden, die nahe stehen, und die Antworten ertheilen:

Lasset uns beten zu dem Herrn in Friede.

Für den himmlischen Frieden.

Lasset uns beten zu dem Herrn für unsern Erzbischof (*N. N.*) und für das Werk seiner Hände; für sein Priesterthum, daß es dem Herrn gefallen möge, ihm zu gewähren, Hülfe, Beständigkeit, Friede, Gesundheit, und Heil.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den Knecht Gottes (*N. N.*) der jetzt zum Priesterthum befördert wird; und für sein Heil.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihm nach seiner Gnade verleihe, zu seyn rein, und unsträflich in seinem priesterlichem Amte.

Für diese Stadt.

Daß wir mögen befreyet werden.

Beschütze uns, errette uns.

Der Bischof leget seine Hand auf das Haupt des neuen Presbyters, und saget dieses Gebet:

O Gott,

*) Ὁ πασης κτησεως πρεσβυτατος ὑπαρχων, ist nicht leicht, wie ich befürchte, im Englischen (und auch nicht im Deutschen) zu übersetzen, um die Antithese in Πρεσβυτατος und Πρεσβυτερος beyzubehalten, welche doch der Verfasser dieses Gebets im Sinne gehabt zu haben scheinet.

O Gott, groß an Macht, unerforschlich an Weisheit; und wunderbar in deinen Rathschlägen gegen die Söhne der Menschen. O Herr, der du nach deinem Wohlgefallen diesem deinen Knechte, den Orden eines Presbyters gewähret hast, erfülle ihn mit den Gaben deines heiligen Geistes, daß er würdig seyn möge zustehen vor deinem heiligen Altar, unsträflich, zu predigen das Evangelium deines Reichs, zu verwalten das Wort deiner Wahrheit, dir darzubringen geistliche Gaben und Opfer, und dein Volk zu erneuern durch das Bad der Wiedergeburt: Daß er bey der zweyten Zukunft des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi; deines eingebohrnen Sohnes, empfangen möge die Belohnung des treuen Knechtes von dem Hause seines Herrn, durch deine große Güte.

Denn dein heiliger und herrlicher Namen wird verehret und gerühmet.

Nach dem Amen stehet er auf; das Orarion wird von ihm genommen, und der Bischof nimmt das Epitrachelion; und giebt ihm den Segen; der Neuordinirte küsset das Epitrachelion, und die Hand des Bischofs; der Bischof leget es auf seinen Nacken und saget laut: Ἄξιος; welches auf eben die Weise, wie in dem vorhergehenden wiederholet wird. Sodann überliefert er ihm den Gürtel, mit eben dieser Ceremonie, und endlich das phelonion, auf eben die Weise.

Ende der Ordination eines Presbyters.

Die

Die Gebräuche der Wahl und Ordination der Bischöfe und Erzbischöfe nach der Gewohnheit der russischen Kirche aus der zu St. Petersburg *) im J. 1725 gedruckten Form.

Wenn es nöthig ist, einen Bischof oder Erzbischof zu einer vacanten Stelle zu erwählen, so muß es erstlich durch die Stimmen der heiligen gesetzgebenden Synode beschlossen werden. Ein jedes Mitglied muß mit seiner eigenen Hand den Namen dessen, den er für den würdigsten zu diesem Amte hält, auf einen Zettel schreiben. Worauf bey verschiedenen zu diesem Ende angestellten Versammlungen endlich zween Candidaten ernennt werden, welche die Synode dem Monarchen vorschlägt, der es hernach bestimmet, welcher von den zweenen soll eingesetzet werden: So bald als nun die Synode den Willen des Monarchen erfahren hat, so wird die Einsetzung des erwählten Bischofs auf folgende Weise verrichtet**).

Alle Erzbischöfe und Bischöfe in der Hauptstadt werden zu der heiligen Synode zusammen berufen; und wenn sie versammlet sind, so leget der erste Erzbischof sein epitrachelion an, und fängt also an:

Gelobet sey unser Gott.

Die beystehenden Bischöfe sagen: O himmlischer König. Das Trisagion: Nach dem Pater noster die Ausrufung durch den Erzbischof: Denn dein ist das Reich.

Die übrigen, Amen. Das

*) Wer diese Form mit denen in dem Euchologion des Goar befindlichen vergleichen will, der wird die Abweichungen von der Kirche zu Constantinopel, und von der alten russischen Form gewahr werden.

**) Nach der Verordnung Peters des Großen mußte der Monarch einen von den Zweenen durch die Synode empfohlnen erwählen; gegenwärtig aber wird diese Mode nicht mehr beobachtet. Der Monarch setzet oft das ganze Verzeichniß der Synode bey Seite, und ernennt einen andern, den er für gut befindet; und diesen müssen sie erwählen. Wie in der englischen Kirche, wenn der König sein Congé d'elire an den Dechant und das Capitel einer Cathedralkirche schickt, um einen Bischof zu erwählen, so müssen sie die in dem Empfehlungsschreiben des Königs erwähnte Person nehmen.

Das *Troparion.*

Gelobet seyst du, o Christe unser Gott, der du die weisen Fischer ernannt, und ihnen deinen heiligen Geist gesandt, und durch sie die ganze Welt gewonnen hast. O du Liebhaber der Menschen, Ehre sey dir.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Das Contakion.

Da der Höchste herniederkam vom Himmel und die Sprachen verwirrete, so theilete er die Völker: aber da er die feurigen Zungen herabschickte, so vereinigte er sie, daß wir mit einem Herzen und einer Stimme preisen sollten seinen heiligsten Geist.

Sodann saget der Erzbischof die folgende Ectinia.

Sey uns gnädig, o Herr, nach deiner großen Güte: wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Auch bitten wir für (den Monarchen, namentlich).

Auch bitten wir für die heilige gesetzgebende Synode.

Auch bitten wir für den ehrwürdigsten Archimandriten, oder Hieromonachus*), N. der jetzt zu dem bischöflichen Stuhle von N. N. erwählet ist, welchen Gott erhalte!

Auch bitten wir für alle unsere Brüder, und für alle Christen.

Ausrufung. Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen.

O du, die du reiner bist, als die Cherubim ꝛc.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Gieb den Segen, mein Herr.

Die Entlassung. Christus unser wahrer Gott, der in der Gestalt der feurigen Zungen herabschickte vom Himmel seinen heiligsten Geist seinen Jüngern und Aposteln, durch das Gebet seiner reinesten Mutter, des ehrwürdigen und berühmten Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis; (des Heiligen, dessen Tag es ist, namentlich) und aller Heiligen, wird uns gnädig seyn und uns erretten, den er ist gut und der Liebhaber der Menschen.

Sodann verkündiget ihm der vornehmste Erzbischof die Wahl des neuen Bischofs auf diese Art: Ehrwür-

*) Hieromonachus, Ἱερομοναχος, ist ein Mönch, der ein Priester ist, und Hierodiaconus, Ἱεροδιακονος, ist ein Mönch, der ein Diaconus ist.

Ehrwürdiger Vater, Archimandrit oder Hieromonachus. N. Der durchlauchtigste und großmächtigste (Monarch, namentlich) hat durch sein besonderes und eigenes Edict befohlen und die heilige gesetzgebende Synode aller Reußen, giebt seinen Segen dazu, daß ihr, heiliger Herr, Bischof seyd der Städte *) N. N., welchen Gott erhalte!

Der erwählte Bischof antwortet: Da der durchlauchtigste und großmächtigste (Monarch, namentlich) befohlen, und die heilige gesetzgebende Synode mich für würdig geachtet hat, dieses Amt zu übernehmen; so danke ich daher und übernehme es, und widerspreche auf keine Weise.

Hierauf setzen sich die Erzbischöfe und Bischöfe in einem Kreise nieder und stellen den erwählten Bischof in die Mitte. Die Sänger singen πολλα ἐτη dem Monarchen, der Synode, und dem erwählten Bischofe. Sodann giebt der erste Erzbischof den Segen dem neuerwählten Bischofe mit dem Kreuze, welches er in seinen Händen hält, besprengt ihn mit dem heiligen Wasser, und alle kehren zurück.

Diese Ceremonie, den neuen Bischof einzusetzen, wird des Morgens vor der Liturgie oder Communion verrichtet **).

Nach einigen Anweisungen wegen der Zeit und der Art, die Glocken zu läuten, um diesen Dienst anzukündigen, gehet die Beschreibung also fort: Am Abende vor dem Tage der Ordination werden die Sachen in der Kirche auf folgende Weise zubereitet. Dem Ambon gegen über nach der Thüre des Eingangs in die Kirche wird ein Theater ***), zu dieser Absicht errichtet, und mit Teppichen bedeckt, worauf die Stühle der Bischöfe, die bey der Ceremonie zugegen seyn sollen, gesetzet werden. Mitten in der Kirche nahe bey dem Ambon wird die Gestalt eines Adlers *_**) mit einem Kopfe auf den Boden gesetzt mit ausgebreiteten Flü-

*) In Rußland enthält ein Bisthum allezeit zwo Hauptstädte, welche dem Bischofe den Titel geben, als Gabriel, Erzbischof von Petersburg und Reval.

**) Man muß merken, daß die Einsetzung des erwählten Bischofs in der heiligen Synode verrichtet wird, das ist das Zimmer, wo sich der geistliche Rath versammlet.

***) Das hier erwähnte Theater ist eine flache Erhöhung, die also genennt wird, um sie von dem Ambon nahe bey der königlichen Thüre zu unterscheiden. Einige Bühnen von dieser Art werden bisweilen auch Ambons genennt.

*_**) Dieser Umstand muß sehr sonderbar scheinen. Diese Vorstellungen sind auf einem Teppiche oder Tapete gewirkt, die auf den Boden gelegt wird. Simeon von Thessalonich giebt diese Erklärung davon, und ich weis keine bessere: „Die Griechen, sagt er,

Flügeln, und als ob er auf seinen Füßen aufrecht stünde; unter dem Adler wird eine Stadt mit ihren Mauern und Thürmen vorgestellt, so daß der Adler auf der Spitze der Thürme zu stehen scheinet. Man muß besonders davor sorgen, daß niemand auf den Adler trete.

Es ist ferner zu merken, in Ansehung der Stufen, daß das Theater für die Ordination der Bischöfe nach den verschiedenen Orden erhöhet werden muß, nämlich für einen Metropoliten muß es acht Stufen, für einen Erzbischof sechse, und für einen Bischof viere hoch seyn.

Wenn die Bischöfe und Geistlichen alle in der Cathedralkirche versammlet und in ihren heiligen Kleidern gekleidet sind, so steigen die Bischöfe nach ihrem Range auf das Theater; die Achimandriten, Hegumenen, Protopopen und andere stehen rund umher.

Sodann befehlen die Bischöfe einem Protopopen und einem Protodiaconus, den, der eingeweihet werden soll, hereinzubringen: Sie beugen ihre Häupter und küssen die Hände der Bischöfe, und gehen und führen ihn von dem Altare in allen seinen heiligen Kleidern gekleidet, und stellen ihn an den Schwanz des Adlers. Hier machet er drey Verbeugungen gegen die Bischöfe. Der Protodiaconus kündiget zuerst seine Annäherung laut an in folgenden Worten.

Der geliebte Gottes N. Archimandrit oder Hieromonachus, erwählet und bestätiget, wird hieher geführet, um eingeweihet zu werden zu einem (Bischof, Erzbischof, oder Metropoliten) von den Städten N. N., welchen Gott erhalte!

Der erwählte Bischof hält die heilige Schrift des orthodoxen Glaubens in seinen Händen.

Der erste Erzbischof saget:

er, malen auf den Boden, wo ein Bischof soll eingeweihet werden, drey Flüße; über die Flüße eine Stadt, und über die Stadt einen Adler mit Stralen gezieret, damit sie dem Erwählten durch diese Sinnbilder lehren mögen, daß er durch verschiedene Geheimnisse geführet werde. Die Flüße bedeuten seine Fruchtbarkeit im Lehren, welches für einen Bischof nöthig ist; durch die Stadt wird sein bischöflicher Stuhl, und durch den Adler mit den Stralen die Gaben der Gnade und der Gottesgelahrheit angedeutet „. Man kann hierbey merken, daß in dem Ritual der griechischen Kirche die Flüße nicht erwähnt werden, noch die Stralen, mit welchen der Adler umgeben ist; nur der Adler wird beschrieben, wie er mit einem Kopfe zu zeichnen ist, vielleicht um ihn von dem kaiserlichen Standarte, welche ein ausgebreiteter Adler ist, zu unterscheiden

Warum kömmst du hieher? und was verlangest du von meiner Niedrigkeit *) ?

Der erwählte Bischof antwortet: Die Auflegung der Hände zu der Gnade des heiligsten Bischöflichen Ordens.

Der erste Bischof fraget ihn ferner: Was glaubest du.

Der erwählte Bischof wiederholet den Glauben in einer vernehmlichen Stimme: Ich glaube an einen Gott.

Der Erzbischof endlich mit kreuzweiß gelegten Händen giebt ihm den Segen und saget:

Die Gnade Gottes des Vaters, und unsers Herrn Jesu Christi, und des heiligen Geistes sey mit euch.

Hierauf gehet der neuerwählte Bischof gegen die Mitte des Adlers; der Protodiaconus saget wie vorher.

Der geliebte Gottes N.

Sodann redet der Erzbischof zu den erwählten Bischof, der in der Mitte des Adlers stehet, und spricht:

Erkläre uns ausführlicher: was ist dein Bekänntniß, und was ist dein Glauben, von der Menschwerdung des Sohnes und Wortes Gottes, der in einer Hypostasi ist.

Der neue Bischof liefet sodann von einem geschriebenen Papiere, welches er in der Hand hält, deutlich und mit vernehmlicher Stimme, was folget:

Ich glaube an einen Gott den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, ohne Anfang, ungezeuget, und herrührend von keiner Ursache, sondern die Ursache des Sohnes und des Geistes. Und ich glaube an seinen eingebohrnen Sohn, gezeuget von ihm, nicht ausfließlich **) und vor allen Zeiten von einer Substanz mit dem Vater, und von welchem alle Dinge gemacht wurden. Und ich glaube an den heiligen Geist, der ausgehet von eben dem Vater, und leuchtet mit einer und eben derselben Herrlichkeit; von eben der Substanz mit ihm, und gleich an Würde, den gleichherrlichen Schöpfer der Creatur. Ich glaube auch an die Traditionen von Gott

und

*) Dieser Ausdruck ist hergenommen von der Form, in welcher die Bischöfe in Rußland, und in der griechischen Kirche von sich selbst schreiben und sprechen, als „der niedrige Stephan, der unwürdige Metropolit von Rezan „. Allein andere Personen reden sie an durch die Titel des berühmtesten oder heiligsten.

**) Ἀφευστως, non effluxive.

und göttlichen Dingen, welche in der allein katholischen und apostolischen Kirche aufbehalten werden. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden: Ich warte auf die Auferstehung der Todten und ein zukünftiges Leben der Welt. Amen. Ueberdieses verdamme ich alle diejenigen, welche anders urtheilen über diese Dinge als Leute, die fälschlich weise sind: Den Arius, und die Vertheidiger seiner ungereimten Ketzerey, den Macedonius auch und alle diejenigen, welche nebst ihm mit Recht Pneumatomachi genennt werden; Ich verwerfe auch den Nestorius und die übrigen von den Ketzern, und diejenigen, welche mit ihnen in der Meynung übereinstimmen, und ich verdamme sie; mit lauter Stimme rufe ich nachdrücklich aus, „Anathema allen Ketzern! „Anathema allen Ketzern an allen Orten„. Ich bekenne, daß die Jungfrau Maria unsere Frau die Mutter Gottes eigentlich und wahrhaftig eine solche sey; indem sie nach dem Fleisch gebohren hat einen aus der Dreyeinigkeit, Christum unsern Gott, und ich bitte, daß sie meine Helferinn, meine Erhalterinn, und Beschützerinn in meinem ganzen Leben sey. Amen.

Sodann giebt ihm der Erzbischof mit kreuzweise gelegten Händen den Segen und saget:

Die Gnade des heiligen Geistes sey mit dir, um dich zu erleuchten und zu befestigen, und dir Verstand zu geben in deinem ganzen Leben.

Sodann gehet der Erwählte zu dem Kopfe des Adlers, und der Protodiaconus verkündiget zum dritten male:

Der Geliebteste Gottes N.

Hierauf saget der Erzbischof, wie er auf dem Kopfe des Adlers stehet:

Erkläre uns, wie du die Canons der heiligen Apostel und heiligen Väter hältst.

Der Erwählte antwortet: Ausser meinem Bekäntnisse des heiligen Glaubens, verspreche ich, daß ich beobachten will die Canons der heiligen Apostel, und der sieben ökumenischen und frommen Provinzial-Concilien, welche angestellet wurden zur Erhaltung der rechten Traditionen. Und was nur immer für Canons und heilige Schlüsse zu verschiedenen Zeiten von denen sind festgesetzt worden, welche wahrhaftig vertheidigen die heilige orientalische orthodoxe Kirche, alle diese verbinde ich mich selbst, durch dieses mein Versprechen zu beobachten und zu behaupten, fest und standhaft bis an meinen letzten Athem; was sie angenommen

haben, nehme ich an; und was sie verworfen haben, verwerfe ich. Ueberdieses verspreche ich zu erhalten und fest zu behaupten den Frieden der Kirche, und treulich zu unterrichten das Volk, das meiner Sorge anvertrauet ist; und auf keine Weise etwas wider die orthodoxe orientalische Religion anzunehmen; und einen wahren Gehorsam der heiligen gesetzgebenden Synode aller Reußen Zeit Lebens zu leisten, wie sie von dem frommen Kaiser Peter dem Großen, unsterblichen Andenkens, eingesetzet, und auf Befehl ihrer jetzigen kaiserlichen Majestät bestätiget ist: Und in allen Dingen will ich übereinstimmen mit den berühmtesten Metropoliten, Erzbischöfen und Bischöfen, meinen Brüdern, und sowohl den Orden nach den göttlichen Gesetzen, als auch die Canons der heiligen Apostel und Väter vertheidigen: Und ich will sie von ganzem Herzen mit geistlicher Liebe hochschätzen, und sie ehren als Brüder. Ich verspreche auch in der Furcht Gottes, und mit aufrichtigem Herzen, die mir anvertraute Heerde treulich zu weiden, und sie abzuziehen von allem bösen Verdachte, von den Irthümern der lateinischen Kirche, und von allen andern Ketzereyen, und sie zu unterrichten mit aller Sorgfalt und Fleiß. Ferner bezeuge ich durch diese meine Schrift, daß ich dieses Amt nicht durch versprochenes oder gegebenes Gold oder Silber erlangt habe; denn so wenig ich weder etwas Jemanden gegeben noch versprochen habe, um diese Würde zu erlangen; so habe ich sie blos durch den freyen Willen unsers durchlauchtigsten und großmächtigsten (Monarchen, namentlich,) und durch die heilige gesetzgebende Synode erhalten. Und ich behaupte, daß diejenigen, welche diese Würde durch ihre Reichthümer erlangen, der Beraubung würdig sind, wie Simon der Zauberer, der diese Gnade durch weltliche Besitzungen erwerben wollte. Ueberdieses gebe ich meine Treue zum Pfande, daß ich nichts wider die göttlichen und heiligen Canons thun will, was ich nicht thun sollte, ob mich gleich angesehene Männer, oder die Menge des Volkes dazu treiben, und mich wohl gar durch die Drohung des Todes zur Einwilligung zwingen wollten. Eben so wenig will ich die Liturgie oder ein anderes heiliges Recht in der Diöces eines Metropoliten, Erzbischofs oder Bischofs, ohne Erlaubniß und Zulassung des Prälaten dieser Diöces, ausser in der mir von der heiligen gesetzgebenden Synode aller Reußen bestimmten Diöces verrichten: Und ich will auch nicht einen Presbyter oder Diaconus, oder sonst einen Kirchendiener, der zur Diöces eines andern gehört, ordiniren, oder sie als ordinirte in meiner Diöces, ohne die gewöhnlichen Erlaubnißschreiben ihres Bischofs, aufnehmen. Ich mache mich auch verbindlich, wenn die heilige gesetzgebende Synode mich zu einer Versammlung auffodern wird, daß ich einer solchen Versammlung

sammlung ohne einige Entschuldigung oder Vorwand der Abwesenheit zugleich mit meinen Brüdern und andern Prälaten beywohnen will. Und ob gleich Leute von großem Ansehn oder die Menge des Volkes sich bemühen wollten, mich an einem solchen Vorhaben zu hindern; so will ich doch den Befehl der heiligen gesetzgebenden Synode aller Reußen nicht unterdrücken. Ich verspreche auch, daß ich keine fremden Gebräuche in die Traditionen der Kirche und in die bekannten Ceremonien, noch weniger insonderheit einige von den Lateinern erfundene Neuerungen einführen will; ich will alle von der orientalischen orthodoxen Kirche vorgeschriebenen Traditionen und Ceremonien unveränderlich beobachten, und mich herzlich und einmüthig mit der heiligsten gesetzgebenden Synode aller Reußen, und mit den vier heiligsten Patriarchen, als den Erhaltern und Verwaltern der orientalischen Religion, vereinigen. Noch will ich bey einer Liturgie zween, drey oder mehrere Presbyters oder Diaconen, sondern in einer jeden Liturgie nur einen Presbyter und einen Diaconus, und in der Liturgie der vorhergesegneten Brodte nur einen Diaconus, nach der Gewohnheit der heiligen orientalischen Kirche, ordiniren; und mich damit verbinden, was durch die Lehre der heiligsten Patriarchen, und der Erzbischöfe und Bischöfe von Groß- und Klein-Reußen festgesetzt ist.

Ferner glaube ich und halte davor, daß die Transsubstantiation des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle geschieht, wie die orientalischen und alten russischen Lehrer behaupten, durch den Einfluß und durch die Wirkung des heiligen Geistes bey der Anrufung, wenn der Bischof oder Priester zu Gott dem Vater in diesen Worten betet: „Mache daher dieses Brodt zu den verehrungswürdigsten „Leib deines Christus ꝛc.„

Ich verspreche auch und schwöre, daß ich schuldig bin, und willig und treulich leisten will allen fleißigen und gebührenden Gehorsam, sowohl jetzt als künftig, der durchlauchtigsten und großmächtigsten (Kaiserinn, namentlich,) als meiner wahren und rechtmäßigen Monarchinn; und ihren rechtmäßigen Erben nach ihr, die jetzt durch den höchsten Willen und unumschränkte Macht von Ihrer kaiserlichen Majestät ernennet sind, oder künftig sollen ernennet werden: Und daß ich vertheidigen, und unterstützen will nach meinem besten Wissen und Gewissen, alle Gesetze, die gegeben sind oder noch sollen gegeben werden, und dahin abzielen, Ihre Würde und Ansehn zu bestätigen, und dieß will ich thun, wenn es erfordert wird, mit Gefahr meines Lebens. Allen treuen und schuldigen Dienst, den ich in einem jeden Falle Ihrer kaiserlichen Majestät erweisen kann, will ich sorgfältig ausrichten mit dem größten Fleiße, guter Meynung des Gemüths und

des

des Eifers, soweit es in meinem Vermögen stehet. Und alle Beleidigung oder Schaden von aller Art, den man Ihrer kaiserlichen Majestät zuzufügen Willens ist, will ich von dem Augenblicke an, da ich es erfahre, nicht allein bey Zeiten entdecken, sondern mich auf alle mögliche Weise widersetzen, es verhindern und zuvorkommen, damit es nicht ausgeführet werde. Und wenn mir ein Geheimniß anvertrauet ist, welches auf den Dienst, Nutzen und Vortheil Ihrer kaiserlichen Majestät und der Kirche abzielet, so will ich es unverbrüchlich halten; und es auf keine Weise jemanden verrathen, der es nicht wissen sollte, und dem ich es zu entdecken keine Macht und Erlaubniß hätte. Auf gleiche Weise verbinde ich mich, daß ich nicht aus Leidenschaft, oder wegen eines Zankes mit mir oder mit meinen Untergebenen, eine Person oder eine Familie verdammen, oder ihnen die Gebräuche der Kirche verweigern; und eine solche Person, welche offenbar die öffentlichen Gesetze übertritt und verletzet, und Ketzereyen wider die Lehre der Kirche öffentlich bekennet, sogar einen solchen will ich nicht verdammen oder ausschließen bis nach dreyen Vermahnungen, wie Christus geboten hat; und wenn er hartnäckig bleibet, und sich weigert, Früchte hervorzubringen, so will ich den Beleidiger allein, und nicht seine ganze Familie verdammen und ausschließen. Ich will mich auch selbst klug, ordentlich und freundlich gegen die Feinde der Kirche betragen und aufführen: nach dem Rathe Pauli, daß der Knecht des Herrn nicht zanken muß; sondern freundlich seyn gegen alle Menschen, geschickt zu lehren, geduldig und sanftmüthig gegen diejenigen, die sich widersetzen, ob ihnen Gott die Buße zur Erkenntniß der Wahrheit geben werde. Die Mönche, die unter mir stehen, will ich regieren nach den Gesetzen und Canons, die in ihrem Dienste vorgeschrieben sind; und will auch nicht zugeben, daß sie aus einem Kloster in das andere gehen, und in die Häuser der weltlichen Leute ohne mein Wissen und ohne eine geschriebene Erlaubniß hineingehen, ausser in Fällen der dringenden Noth auf Verlangen, und zu einem daraus entstehenden künftigen Nutzen. Ich will nicht bauen, noch erlauben, daß überflüssige Kirchen um des Gewinnstes willen gebauet werden, damit sie nicht hernach, aus Mangel eines gehörigen Kapitals zu ihrer Erhaltung, in Verfall gerathen mögen. Eben so wenig will ich die Anzahl der Presbyter und Diaconen, und anderer Kirchendiener, über die Nothdurft, um des häßlichen Gewinnstes willen, oder wegen der Erbschaft derer, die eingeweyhet sind, vermehren, sondern nur die Heerde zum Besten der Kirche weiden. Ich verspreche auch, daß ich alle Jahre, wo möglich, zum wenigsten einmal in zween oder drey Jahren, die mir anvertraute Heerde nach Art der Apostel besuchen und untersu-

chen

chen will. Ich will sie nicht um Gewinnstes oder eitler Ehre willen, sondern apostolisch und nach dem Willen des Herrn besuchen, damit ich ihren Zustand in Ansehung des Glaubens und der guten Werke, und insonderheit die Priester kennen lerne, und diese will ich fleißig besuchen, lehren, und zurück halten, damit nicht Trennungen, Aberglauben, und fremde Gebräuche sich vermehren, und damit nicht unbekannte, und von der Kirche nicht versicherte Gräber für Begräbnisse der Heiligen geachtet, und mit gottesdienstlicher Anbetung verehret werden; Betrüger, die sich für Besessene ausgeben, und mit bloßen Füßen, und in ihren Hemden herum gehen, will ich nicht allein vermahnen, sondern auch der weltlichen Obrigkeit überliefern. Ich will mich fleißig bemühen, alle Betrügereyen, die von Geistlichen oder Weltlichen unter dem Vorwande der Frömmigkeit begangen werden, zu verbieten. Ich will davor sorgen, daß die Gott gebührende Ehre nicht den heiligen Bildern erwiesen, und ihnen nicht falsche Wunder zugeschrieben werden, wodurch die wahre Anbetung verkehret, und den Gegnern Gelegenheit gegeben wird, den Rechtgläubigen Vorwürfe zu machen; hingegen will ich mich bemühen, daß die Bilder nur in dem Verstande der heiligen rechtgläubigen Kirche, wie es in dem zweyten allgemeinen Nicänischen Concilio festgesetzt ist, verehret werden. Ich will mich auf keine Weise in weltliche Händel mischen, ausser in einer offenbaren Handlung der Ungerechtigkeit; in welchem Falle ich zuerst den Beleidiger vermahnen, und hernach Ihrer kaiserlichen Majestät melden will, um die Schwachen, nach dem Ausspruche des Apostels Paulus, zu vertheidigen. Um nun alles in wenigen Worten zusammen zu fassen, so binde ich mich hiermit selbst, und halte mich durch dieses Versprechen für gebunden, daß ich will treulich beobachten und thun alles, was durch die Gesetze der heiligsten gesetzgebenden Synode aller Reußen befohlen, und in der Urkunde geschrieben ist, die mir wegen des anvertrauten Amtes wird gegeben werden. Ich will auch gehorchen allen andern Vorschriften und Verordnungen, welche künftig durch das Ansehn der heiligsten gesetzgebenden Synode, nach dem Willen Ihrer kaiserlichen Majestät, gemacht werden soll: Und ich will gern meinen äussersten Fleiß anwenden, zu thun, was mir befohlen wird, mit allem Gehorsam, und allezeit auf die Wahrheit und Gerechtigkeit allein achten. Aber alles dieses will ich thun nach meinem Gewissen, ohne Ansehn der Person, ohne Neid, Feindschaft, Halsstarrigkeit, oder Geiz; und kurz, ohne alle Privatabsichten, nur in der Furcht Gottes, und mich allezeit erinnern an sein schreckliches Gericht, mit der Liebe Gottes, und meines Nächsten; und will als die endliche Absicht aller meiner Gedanken,

Worte und Handlungen, die Ehre Gottes und das Heil der Menschen, und die Erbauung der Kirche erwählen; und nicht suchen meine eigene Sache, sondern die Sache des Herrn Jesu. Ich schwöre auch bey dem lebendigen Gott, daß ich allezeit denken will an sein schreckliches Wort: Verflucht ist, der nachlässig handelt in heiligen Dingen. Daher will ich handeln in einem jeden Theile meines Berufs, als in dem Werke Gottes, nach meinen äussersten Fähigkeiten, nicht mit Trägheit, oder vorgeblicher Unwissenheit: sondern in allem, worinn ich zweifelhaft bin, will ich ernstlich mich bestreben, mich darinne aus der heiligen Schrift, und aus den Canons der Lehrer, die im Concilio versammlet sind, zu unterrichten. Wenn ich in einem von diesem Versprechen fehle, oder ungehorsam und halsstarrig werde gegen die heiligen Canons, und die Gebräuche der rechtgläubigen orientalischen Kirche, und der heiligen gesetzgebenden Synode aller Reußen, oder mich selbst zu einem einsamen Leben begebe, und die Pflichten der mir anvertrauten Diöces verlasse, oder auf andere Weise in einer Sache gegen die heilige gesetzgebende Synode aller Reußen ungehorsam bin: so willige ich darein, daß ich sogleich aller meiner Würde, und Macht, ohne Entschuldigung beraubet werde; da ich völlig überzeugt bin, daß ich sodann nicht länger Theil haben werde an der Gnade, und an den göttlichen Gaben, die mir durch die Auflegung der Hände bey meiner Ordination ertheilet werden. Ich schwöre auch bey dem allsehenden Gott, daß ich diese Versprechungen in meinem Gemüthe in keinem andern Verstande nehme, als in welchem ich sie mit meinem Munde ausspreche; und in dem Verstande, worinne diese Worte geschrieben sind, und allen andeuten, die sie lesen und hören. Und ich schwöre auch feyerlich, daß ich alles, wozu ich mich jetzt durch Worte verbindlich mache, auch in der That verrichten will bis an meinen letzten Athem. So sey nun Gott, der Forscher der Herzen, mein Zeuge, wenn ich aufrichtig rede! und wenn ich falsch, und wider mein Gewissen rede, so sey er der Rächer! Aber in der wahren und treuen Verwaltung meines Berufs, sey Jesus Christus, unser Heiland, meine Hülfe; welchem mit dem Vater, und dem heiligen Geiste, sey Herrlichkeit und Macht, Ehre und Anbetung, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

(Dieses Bekänntniß, und Verbindlichkeit, ist von dem Ordinirten geschrieben, und mit seiner eigenen Hand unterzeichnet.)

Hierauf giebt ihm der Erzbischof den Segen, und saget:

Die Gnade des heiligen Geistes, durch meine Niedrigkeit, erhebet dich N.

Archi=

Archimandriten, oder Hieromonachus, den Geliebten Gottes, zum Bischof der Städte N. N., welchen Gott erhalte!

Der erwählte Bischof beuget sodann sein Haupt dreymal, und machet den Bischöfen seine Verbeugung; und wird von dem Protodiaconus zu ihnen geführet, und er küsset ihre Hände; und auf eben diese Weise neiget er sich, und steiget von dem Theater herunter; der erste Erzbischof saget mit kreuzweiß gelegten Händen: Die Gnade des heiligen Geistes sey mit euch. Sodann wird er zu dem Adler geführet, und das Chor singt: Πολλα ἐτη, dem Monarchen, der Synode, und dem Erwählten. Hierauf bezeigen die Erzbischöfe und Bischöffe Ihrer kaiserlichen Majestät ihre Glückwünschung.

Wenn das Trisagion gesungen wird, so wird der erwählte Bischof von den Protopopen, und Protodiaconus an die heilige Thüre geführet, wo ihm der Prälat in dem heiligen Altarplatze empfängt, und er kniet nieder mit den übrigen Bischöfen, welche das heilige Evangelium offen über seinem Haupte, mit umgekehrten Buchstaben halten. Sodann saget der erste Erzbischof laut: Die göttliche Gnade, welche heilet unsere Gebrechen, und ersetzet unsere Mängel, durch meine Hand führet dich N. Archimandriten, oder Hieromonachus, den Geliebten Gottes, erwählten Bischof der Städte N. N., welchen Gott erhalte! Lasset uns dahero für ihn bitten, daß die Gnade des heiligsten Geistes über ihn komme. Und die Priester sagen: Herr, sey uns gnädig; dreymal. Während der Zeit, daß die andern Bischöfe das Evangelium halten, so bezeichnet der erste Erzbischof den ordinirten Bischof dreymal mit dem Zeichen des Kreuzes, giebt den Segen, und spricht diese Worte: In dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf legen sie alle ihre rechte Hand auf sein Haupt, und der Erzbischof wiederholet dieses Gebet:

O Herr unser Gott, der du regierest über alles, der du durch deinen berühmten Apostel Paulus bestätiget hast die Reihe der Orden und Stufen, welche für diejenigen bestimmt sind, die bey deinem heiligen Altar aufwarten, und dienen bey deinem verehrungswürdigen und unbefleckten Geheimnissen; zuerst die Apostel, zweytens die Propheten, und drittens die Lehrer: O Herr aller Dinge, bestätige ihn durch die Gegenwart, Kraft und Gnade deines heiligen Geistes, den wir

durch unsere Stimme, und Auflegen unsrer Hände erwählet, und für würdig geachtet haben, dieses evangelische Joch, und diese Würde eines Bischofs zu übertragen; wie du bestätigtest die heiligen Apostel und Propheten, zu salben die Könige, und zu weyhen die Priester. Mache sein Priesterthum unsträflich; ziere ihn mit aller Ehre, und mache ihn heilig und würdig, von dir gehöret zu werden, damit er von dir diejenigen Dinge bitten möge, welche zum Heil deines Volkes dienlich sind. Denn dein Namen ist geheiliget, und dein Reich verherrlichet, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Wenn hierauf das Amen gesagt ist, so spricht einer von den beystehenden Erzbischöfen mit leiser Stimme die Ectinia, so, daß er nur von denen, innerhalb des Altarplatzes befindlichen Bischöfen, welche die Antworten machen, kann gehöret werden:

Lasset uns beten zu dem Herrn in Frieden.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den himmlischen Frieden, und für das Heil unsrer Seelen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den Frieden der ganzen Welt, für die Wohlfahrt der heiligen Kirche Gottes, und für die Einigkeit von ihnen allen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für die heilige gesetzgebende Synode, und für das Priesterthum; daß er ihnen gewähre Hülfe, Beständigkeit, Friede, und zeitliches und ewiges Heil; und segne das Werk ihrer Hände.

Lasset uns beten zu dem Herrn für N., den Knecht Gottes, der jetzt zu einem Bischof befördert ist, und für sein Heil.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß Gott, der Liebhaber der Menschen, ihm geben möge Reinigkeit, und Aufrichtigkeit in seinem bischöflichen Amte.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den frömmsten, und mächtigsten (Monarchen, namentlich,) und die kaiserliche Familie N., für ihren ganzen Pallast, und ihre Armeen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für diese Stadt, den Sitz des Reichs, und für alle ihre Einwohner, die Gott um Hülfe und Schutz anrufen.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er uns befreye von aller Trübsal, Sorge und Noth.

Beschütze uns, errette uns, sey uns gnädig, und erhalte uns durch deine Gnade, o Gott.

In der Erinnerung unsrer heiligsten, reinesten, seligsten und herrlichsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, nebst allen Heiligen, empfehlen wir uns selbst, und einer den andern, und unser ganzes Leben Christo, unserm Gott.

Sodann hält der erste Erzbischof seine Hand über das Haupt des Erwählten, und betet also:

O Herr unser Gott, weil es unmöglich ist, daß die menschliche Natur deine göttliche Substanz tragen kann, so hast du nach deiner Vorsehung Lehrer bestimmt, Menschen, die mit uns gleiche Neigungen haben, daß sie um deinen Thron stehen, und Opfer und Gaben für dein ganzes Volk darbringen sollen: Mache ihn, o Herr, der jetzt ein Verwalter der göttlichen Gnade geworden, zu einem Nachahmer von dir, als dem wahren Schäfer, der du dein Leben für deine Schafe ließest: Mache ihn zu einen Führer der Blinden, ein Licht derer, die im Finstern wandeln, einen Lehrer der Unwissenden, und einen Unterrichter der Kinder, damit er in der Welt leuchten möge, daß er mit den ihm anvertrauten Seelen vor deinem Richterstuhle stehen möge ohne Schaam, und von dir die große Belohnung erlange, die bereitet ist denen, welche für die Predigt deines Evangelii muthig kämpfen; denn dir kömmt es zu, unser Gott, gnädig zu seyn und zu retten; und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Nach gesprochenem Amen leget er das Evangelium auf den heiligen Tisch, und leget dem Erwählten das Omophorion *) an, und saget: Ἄξιος, dreymal. Sodann wiederholen die Kirchendiener das Ἄξιος dreymal. Wenn aber der Sitz des Bischofs in der Stadt ist, wo er ordinirt wird, so leget er zuerst seinen Saccos, und die übrigen bischöflichen Kleider an. Endlich küssen ihn die Erzbischöfe und Bischöfe, und nach geendigter gewöhnlichen Zurufung und Glückwünschung, steigen sie auf den heiligen Thron, το ἅγιον βημα; aber er bleibt unten, bis die Lection aus den Episteln Pauli gelesen wird. Sodann wird die Liturgie gehalten.

Nach der Liturgie nehmen sie ihre Kleider in dem heiligen Altarplatze ab; und der neue Bischof wird zu dem ersten Erzbischof geführet, der ihm seine bischöflichen Kleider anleget, und den gewöhnlichen Segen

*) Dieses stimmet mit dem Pallio oder Mantel der römischen Kirche überein.

giebt. Hierauf überliefert er ihm sein Panagion, und Mandyas, nebst der Kutte und dem Bischofshute, und Rosenkranze.

Sodann gehen sie zu dem Theater, wohin der Protopope und Protodiaconus den neuen Bischof führen, und der Hirtenstab wird ihm mit folgender Vermahnung überreichet:

Berühmtester Erzbischof, oder Bischof. N.

Da es Gott unserm großen Schöpfer gefallen hat, die Gesellschaft der Menschen mit aller Vortreflichkeit, Heiligkeit und Ehre zu begaben, daß wir ihn preisen sollen für seine unzähligen Wohlthaten, und Gnade, die er uns erwiesen hat, und loben mit Gesängen die drey Personen in einer Gottheit, die ewig leben; da in ihm alle Dinge sind, und wir in ihm leben, bewegen, und sind, nach der Lehre des heiligen Apostels Pauli: So hat er daher einige gesetzet, die Macht und den Vorzug vor andern im Leben zu haben; und die Fülle der Kirche ist wie die Ordnungen des Himmels zum Heil und zum Besten der Menschen bestimmt. Durch die Gnade des heiligsten und lebendigmachenden Geistes bist du jetzt erwählet und ordinirt durch unsere Niedrigkeit zu dem Erzbisthume oder Bisthume der Städte N. N., welchen Gott erhalte! das Werk des Amtes auszuführen; es ist deine Pflicht, sorgfältig zu weiden die Kirche Christi, die unser Heiland durch sein eigenes theures Blut erworben hat; die Aufsicht zu haben über die vernünftige Heerde Christi, über deine ganze Diöces, ohne Trägheit; dich selbst zu zeigen als ein Muster aller Tugenden; und deine bischöfliche Würde, wie es sich geziemet in allen Dingen, zu erhalten; und gehorsam zu seyn der Kirche Gottes, und der heiligen gesetzgebenden Synode aller Reußen, ohne Widerwillen zu unterhalten, einmüthig Friede und Eintracht mit den Prälaten deinen Brüdern; wie du hier öffentlich vor der Kirche Gottes versprochen, und mit deiner Hand unterschrieben hast: Nach welchem Versprechen du in allen Dingen von Christo unserm Herrn wirst gerichtet werden; und auf gleiche Weise wirst du rechtmäßig ausgeschlossen werden wegen übler Verwaltung oder Verabsäumung deines dir anvertrauten Amtes, und wegen Ungehorsam gegen die Kirche Gottes. Nimm dich daher in Acht, daß du kein Böses oder Unrecht thust; wapne dich selbst mit Gebet und Fasten, damit du andern kein Aergerniß gebest. Enthalte dich von allem Bösen, nach der Lehre des heiligen Apostels Pauli, mit welcher Vermahnung und mit einem aufrichtigen Herzen wir dir anvertrauen, als Bischof, den bischöflichen Hirtenstab, daß, wenn du treulich geweidet hast die Heerde Christi, du die unverwelkliche Krone

der

der Ehre empfaheſt, und zugleich mit deiner Heerde erlangen mögeſt das Reich des Himmels, wo die Fülle der Freuden iſt immer und ewiglich.

Lange mögeſt du daher leben und glücklich ſeyn N., Biſchof der Städte N. N., welchen Gott erhalte! Sey ſtark durch die Gnade Gottes, und durch die Fürbitte der heiligſten Mutter Gottes, der Jungfrau Maria, und aller Heiligen, mit welchen du dein Gebet hinaufſchickeſt für den frömmſten und mächtigſten (Monarchen, namentlich,) und für die kaiſerliche Familie; für den rechtgläubigen Senat; für alle Militär- und Civilobrigkeiten, und für die ganze chriſtliche Armee; daß wir leben ruhig und im Frieden, und aller Gottſeligkeit und Erbarkeit, und die Seligkeit des Himmels erlangen, und preiſen den Vater, Sohn, und heiligen Geiſt, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Der erſte Erzbiſchof, wenn er dem neuen Biſchofe den Hirtenſtab überliefert, kann auch dieſe kurze Vermahnung brauchen:

Empfange den Stab, zu weiden die Heerde Chriſti, welche dir anvertrauet iſt, darauf du eine Bedeckung und Stütze ſeyn mögeſt denen, die gehorſam ſind, oder durch eben die Vollmacht diejenigen zurück halten, die halsſtarrig ſind, und ſie damit zum Gehorſam und zur Pflicht antreiben.

Hierauf gehen ſie weg, und der Protopope nebſt dem Protodiacono begleiten den neuen Biſchof in ſein Haus.

Ende der Ordnung der Ordination der Biſchöfe.

Von dem Amte der heiligen Oelung.

Von dieser Amtsverrichtung braucht man wenig zu sagen: diese Anstalt der Kirche gründet sich, wie bekannt, auf eine Stelle in der Epistel Jacobi C. V. v. 14. 15. Ist jemand krank, der ruffe zu sich die Aeltesten der Gemeinde, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oele, in dem Namen des Herrn: Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so werden sie ihm vergeben seyn. Diesen Dienst halten die Lateiner, die gern alle Ceremonien der orientalischen Kirche mit den ihrigen übereinstimmend machen wollen, für einerley, oder für gleichgeltend, mit der letzten Oelung. Allein ob es gleich die griechische Kirche unter die Zahl ihrer Geheimnisse rechnet, so ist doch gewiß, daß nichts im ganzen Dienste ist, welches andeutet, daß es nur Personen, periculose aegrotantibus, et mortis periculo immente sollte ertheilet werden, wie es in der römischen Kirche vorgeschrieben ist. Im Gegentheile kann es sehr wohl in jeder Krankheit als ein frommes und liebreiches, aber nicht als ein nothwendiges Werk gebraucht werden; und daher, wie ich vermuthe, schließen die Lehrer dieser Kirche, daß dieses Geheimniß nicht für alle Personen verbindlich oder nothwendig sey.

Sieben Priester werden eigentlich erfodert, diesen Gebrauch zu verrichten, und er kann nicht anders als wenigstens von dreyen verrichtet werden; worinne er, wie man merken kann, von der letzten Oelung unterschieden ist, wobey nur ein Priester erfodert wird.

Die große Mannigfaltigkeit der Formen in verschiedenen Ritualen der orientalischen Kirche beweiset, daß zu dieser Art von dieser Amtsverrichtung keine allgemeine Vorschrift gewesen ist; und es ist nicht leicht, den Ursprung des hier gegebenen Dienstes zu bestimmen; das Gebet des sechsten Priesters soll von dem heiligen Basilius verfertiget seyn, und das Gebet des fünften von dem heiligen Chrysostomus; aber von den übrigen finden

finden wir keine Nachricht. Eben so wenig wissen wir, warum in der Rubrik sieben Priester verordnet sind, oder warum drey Priester im Nothfalle zur Verrichtung desselben verstattet sind. Simeon von Thessalonich giebt lieber nach seiner Gewohnheit, die figürliche Bedeutung des zu seiner Zeit eingeführten Gebrauchs, als den Grund dieser Anstalten. „Es ist deutlich, saget er, daß Jacob der Bruder unsers Herrn, „nicht eine bestimmte Anzahl der Aeltesten erwähnt; aber wir wissen doch „aus der Tradition, daß es gewöhnlich gewesen, sieben dazu zu rufen. „Welches, wie ich vermuthe, geschehn ist wegen der sieben Gaben (des „heiligen Geistes) die in Jesaia gezählet werden, oder wegen der sieben „Priester unter dem alten Gesetze, welche auf göttlichen Befehl die Stadt „Jericho umringten, und mit ihren Trompeten siebenmal bließen und „die Mauren davon zerstörten; So zerstören die sieben Priester die „Stadt der Bosheit, und die Mauren und Schlösser der Sünde. „Oder, als ob die Seele todt sey (in Sünden wird vielleicht verstanden) und die Priester siebenmal darüber beten, zur Nachahmung des „Propheten über den Sohn der Sunamitin, und sie aufrichten; wie „Elisa das Kind zum Leben aufrichtete, indem er siebenmal zurückkehrte, „und siebenmal betete*). Oder wie Elias siebenmal betete, da die Himmel „wegen der Sünde verschlossen waren, und er sie wieder öfnete und „Regen brachte; eben so kann dieses siebenmalige Beten die Bestekung der Sünde abwaschen; und da sie den Schlüssel der Gnade, wie „Petrus, empfangen haben, so können sie den Himmel öfnen, die Gnade der Vergebung von Gott herabziehen, wie einen Regen. Dieses ist „meine Meynung in Ansehung der Bedeutung von der Zahl sieben„.
Er setzet hernach hinzu, daß in Fällen, wo wenige Priester sind, auch dreye für hinreichend können gehalten werden.

*) Der Leser wird merken, daß dieser Umstand siebenmal zu gehen und wieder zu kommen in der Erzählung dieses Wunders im 2. B. der Könige C. IV. nicht erwähnt wird. Und es wird ausdrücklich gesagt, (1. B. der Könige C. XVII,) Elia, da er den Sohn der Witwe zu Zarpath auferweckte, maß sich über dem Kinde dreymal. Ich halte davor, daß man aus der Anzahl der Priester, einen wahrscheinlichen Beweis herleiten kann, daß der von Jacobo vorgeschriebene Gebrauch so weit von einer neuen Einrichtung entfernt sey, daß er vielmehr unter den Juden schon sehr häufig gewesen; wie es ebenfalls bekannt ist, daß die geheimnißvolle Zahl Sieben, eben so sehr von dem jüdischen, als die Zahl Drey, hernach von dem christlichen Aberglauben geehret worden.

Das Amt der heiligen Oelung,

wie es von sieben Priestern, die in der Kirche oder in einem Hause versammelt sind, zu singen ist.

Es wird ein Tisch gesetzet, und eine Schüssel mit Waizen darauf gesetzet, und auf den Waizen wird eine leere Lampe gesetzet; und sieben kleine Ruthen, am Ende mit Baumwolle zusammengebunden, werden zur Salbung des Kranken in den Waizen gesteckt; das Evangelium wird darauf geleget, und eine Kerze oder ein Licht wird jedem Priester gegeben.

Sieben Priester stehen rund um den Tisch in ihrem Phelonion; der erste Priester nimmt das Rauchfaß nebst dem Rauchwerke und beräuchert den Tisch rund umher, wenn das Oel darauf stehet *), und die ganze Kirche oder Haus nebst den Personen gegenwärtig sind: sodann setzet er sich an den Tisch mit dem Gesichte gegen Osten, fängt an und saget:

Gelobet sey unser Gott: das Trisagion: Nach der Ausrufung: Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

O kommet lasset uns anbeten; dreymal. Psalm. 143. Erhöre mein Gebet, o Gott: Das Gloria: Jetzt und immerdar: Halleluja; dreymal.

Der Diaconus saget die kurze Ectinia: Wiederum

Ausrufung. Priester. Denn aller Ruhm, Ehre, und Anbetung gebühren dir, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Chor. Amen. Sodann singen sie Halleluja: Ton: VI.

Proki-

*) Die eben erwähnte leere Lampe sollte das Oel fassen, welches hier eingegossen wird. In einigen Kirchen war es gebräuchlich, das Oel aus der Lampe, die vor dem Bilde Jesu brennet, zu nehmen; weil man davor hielt, daß es eine Art von Weyhung daher hätte. In einigen Ritualen wird, nach den verschiedenen Lesarten bey den Baar, befohlen, daß man sieben Pfund Oel zu dieser Absicht bereiten solle.

Prokimenon Vers. 1. O Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.

Vers. 2. Sey mir gnädig, o Herr, denn ich bin schwach.

Die Troparions.

Sey uns gnädig, o Herr, sey uns gnädig: Wir, die wir keine Entschuldigung haben, bringen dieses Gebet zu dir als dem Herrn der Sünder; sey uns gnädig.

Das Gloria.

Sey uns gnädig, o Herr, auf dich setzen wir unser Vertrauen: O zürne nicht über uns, und gedenke nicht unserer Uebertretungen: sondern sieh gnädiglich auf uns herab zu dieser Zeit, und errette uns von allen unsern Feinden. Denn du bist unser Gott, und wir sind dein Volk, das Werk deiner Hände, die deinen Namen anrufen.

Jetzt und immerdar.

O selige Mutter Gottes, öfne uns die Thore der Gnade, uns, deren Hofnung auf dich stehet, laß uns nicht zu Schanden werden, sondern gieb, daß wir durch dich mögen befreyet werden von Trübsal: Denn du bist das Heil des christlichen Geschlechts.

Sodann Psalm 51. Sey mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte.

Der Acrostische Canon des Arsenius *).

Gesang I. Ton IV.

Irmos. Maris rubrum pelagus **).

Praec. Sey mir gnädig, o Herr, denn ich bin schwach.

O Herr, der du nach deiner Barmherzigkeit salbest die Seele und den Leib des Menschen mit dem Oel der Freude, und durch deine geheimnißvolle Salbung die Gläubigen beschützest, gewähre jetzt deinen Schutz denen, die sich zu dir durch dieses Oel nähern.

*) Die Anfangsbuchstaben der Troparions oder Verse dieses Canons, sind in dem griechischen Original ἐυχὴ ἐλαίου Ψαλμος Ἀρσενιου. Aber unglücklicher Weise ist durch eine Veränderung der Verse, oder Zusetzung anderer, dieses Stück des mönchischen Witzes verdorben, ob es gleich nicht so weit verlohren ist, daß es nicht noch kann ausgespüret werden. Es ist ungewiß, wer dieser Arsenius war, und zu welcher Zeit er lebte; Goar glaubt, daß er ein Mönch war, der gegen das Jahr 870 lebte; allein Allatius und andere halten davor, daß er gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts lebte.

**) Die Irmos stehen in dem Irmologion und sind von ihrem Anfange her bekannt.

Sey mir gnädig, o Herr, denn ich bin schwach.

O Herr, die Erde ist voll deiner Güte; gieb deine Gnade, die allen Verstand übersteiget, uns, die wir heut mit deinem göttlichen und ehrwürdigen Oele gesalbet sind, und treulich bitten.

Das Gloria.

O gnädigster, der du befahlest deinen Aposteln, deine heilige Salbung über deine Knechte zu verrichten, die mit Krankheiten beladen sind, durch ihre Fürbitte sey uns allen durch dieses Zeichen gnädig.

Jetzt und immerdar.

O du, der du allein rein bist, und gezieret mit überschwenglichem Frieden*) durch dein Gebet, welches allezeit Gott wohlgefällig ist, errette diesen deinen Knecht von Krankheit und Elend, daß er dich unaufhörlich preisen möge.

Gesang. III.

Irmos. In te laetatur**).

O du, der du allein wunderbar bist, und voll Erbarmen gegen die Gläubigen, sende herab deine himmlische Gnade über diesen deinen Knecht, der mit Krankheit beladen ist.

O du, der du ehemals den Zweig des Oelblatts gabest als ein Zeichen, daß die Sündfluth auf deinen göttlichen Wink aufhören sollte, nach deiner Gnade, o Herr errette diesen Menschen, der da leidet unter deiner Hand.

Das Gloria.

Mit deiner göttlichen Lampe des Lichts aus Gnaden, o Christe, erfreue durch diese Salbung den, der jetzt zu dir fliehet im Glauben auf deine Gnade.

Jetzt und immerdar.

O du, die du bist die Mutter des Schöpfers aller Dinge in der Höhe, sieh herab mit Mitleiden; und durch deine Fürbitte befreye von diesem bittern Tranke den, der hier schmachtend liegt.

Chatism I. Ton VIII.

Deine Gnade fliesset wie die Flüsse; und deine Güte ist gleich den tiefen Wassern; o gieße aus die Ströme deiner Güte, und heile uns alle, o du Gnädigster:

*) In dem griechischen, womit das Slavonische übereinkömmt, ist es της ειρηνης πελαγος.

**) Die Praecentio wird durch alle Gesänge wie in dem ersten wiederholet.

digster; Denn die Quellen der Wunder flieſſen über bey dir, um alle zu reinigen; und zu dir fliehen wir zu allen Zeiten, und bitten inbrünstig um Gnade.

Chatism II.

O Herr, der du über alles regiereſt; du, der du biſt der Arzt und Helfer in Krankheit, der Erretter und Erlöſer von Schmerzen; heile dieſen deinen Knecht, der krank iſt: zeige deine Erbarmung und Gnade dem, der dich in vielen Dingen beleidiget hat, und befreye ihn von der Schuld, o Chriſte, damit er deine göttliche Macht preiſen möge.

Geſang. IV.

Irmos. Sublatum te videns.

O unſer Heiland, der du gleich biſt dem unverderblichen Oele, welches ausgegoſſen wird in Gnade, und reiniget die Welt; erbarme dich, und ſey gnädig dem, der im Glauben ſalbet die Wunden ſeines Fleiſches.

O Herr, der du eindrückeſt das freudige Siegel deiner Gnaden auf die Sinne deiner Knechte, mache dieſen Menſchen unüberwindlich, und unzugänglich gegen alle Anfälle der feindlichen Mächte.

Das Gloria.

O Gnädigster, der du befiehleſt, daß man deine heiligen Prieſter rufen ſoll, und durch ihr Gebet, und durch die Salbung deiner Gnade ertheileſt das Heil den Menſchen; errette mit deiner großen Erbarmung dieſe kranke Perſon.

Jetzt und immerdar.

O heiligſte Jungfrau, die Mutter Gottes, die Beſchützerinn, der Hafen, die Mauer, die Leiter, und das Bollwerk; erbarme dich über dieſe kranke Perſon: Denn ſie fliehet zu dir alleine.

Geſang V.

Irmos. Tu, Domine, lumen meum.

O du Gütigſter, der du biſt der Abgrund der Gnade, zeige dein Mitleiden über dieſe kranke Perſon, nach deiner großen Barmherzigkeit.

O Chriſte, der du auf eine unausſprechliche Weiſe heiligeſt mit dem heiligen Vorbilde deines Siegels, unſere Seelen und Leiber; heile uns alle durch deine Hand.

Das Gloria.

O gütigster Herr, der du mit unaussprechlicher Wohlgewogenheit annahmest die Salbe der Hure, sey gnädig diesem deinen Knechte.

Jetzt und immerdar.

O reine, o herrliche, o gütige Frau über alles, durch das göttliche Oel der Salbung erbarme dich, und errette deinen Knecht.

Gesang VI.

Irmos. Cum clamore tibi sacrificabo.

O gnädiger Herr, der du durch dein Wort die Salbung mit Oele für Könige, und für deine Priester verordnet hast, zeige durch dieses dein Zeichen der Gnade dein Heil dem, der hier leidet.

Laß nicht die heftigen Anfälle der bösen Geister den erreichen, der mit deiner göttlichen Salbung, o Heiland, bezeichnet ist; sondern umfasse ihn mit dem Schutz deiner Herrlichkeit.

Das Gloria.

Strecke aus deine Hand aus der Höhe, o gnädigster Heiland, und heilige dieses Oel, und theile es mit deinem Knechte zum Heil, und zur Erlösung von aller Krankheit.

Jetzt und immerdar.

Du bist gleich dem fruchtbaren Oelbaume in dem Hause deines Gottes, o Mutter des Schöpfers, durch welche die Welt erfüllet ist mit Gnade: Errette diesen kranken Menschen durch dein Gebet.

Das Contakion. Ton II.

O du, der du gut bist, und die Quelle der Gnade gegen alle, die mit brennendem Glauben zu deiner unaussprechlichen Salbung kommen; befreye sie von allen Schwachheiten, heile ihre Krankheit, und gieb ihnen deine göttliche Gnade von oben herab.

Gesang VII.

Irmos. In fornace Abrahamaei.

O du, der du in Gnade und Barmherzigkeit heilest die Krankheiten unsrer Seelen, und die Wunden unsrer Leiber, mein Heiland, der du allein Gott bist, heile den, der hier krank lieget; gieb ihm dein Heil.

Da die Häupter aller gesalbet werden mit Oel, als dem Sinnbilde der Freude, so gewähre dein großes Heil, o Christe, unser Herr, dem, der deine Gnade anrufet.

Das Gloria.

Dein Zeichen, o unser Erlöser, ist ein Schwerdt wider die bösen Geister, und durch die Versammlung deiner Priester wird es ein Feuer, zu reinigen die verderbten Begierden der Seele; daher preisen wir dich, die wir diese heilsame Arzeney empfangen, mit aller Treue.

Jetzt und immerdar.

Du, o Mutter Gottes, die du in deinem Leibe fasseteſt den, der alle Dinge in seiner Hand hält, und gabest ihm auf eine unaussprechliche Weise einen Leib, bitte, wir ersuchen dich, für diesen kranken Menschen.

Gesang VIII.

Irmos. Manibus extensis Daniel.

Sey uns allen gnädig, o Heiland, nach deiner großen und göttlichen Güte: Daher sind wir hier versammlet; und stellen auf eine geheimnißvolle Art den Lauf deiner Gnade vor; und reichen dar die Salbung des Oels im Glauben diesem deinen Knechte: Sieh herab auf ihn mit Gnade; denn er ist krank.

Durch deine überfließende Gnade, und durch die Salbung deiner Priester, lindere, o gnädiger Herr, die Schmerzen, die Schwachheit, und die zunehmende Krankheit dieses deines Knechtes, dessen Stärke ihn verläßt durch die Heftigkeit seiner Leiden, daß er befreyet werde, und dir dankbarlich Dank sagen möge.

Das Gloria.

O Herr, wir beschreiben hier das Zeichen deiner himmlischen Freude, und Einflusses durch dieses Zeichen deiner göttlichen Gnade; nimm nicht weg deine liebende Gütigkeit von uns, und verachte den nicht, der im Glauben ernstlich rufet; O alle ihr Werke des Herrn, lobet ihr den Herrn.

Jetzt und immerdar.

Die Natur wurde gezieret, wie mit einer herrlichen Krone, o reine Frau, durch deine göttliche Geburt, welche die Armee der Feinde überwand, und ihre Stärke unterdrückte: Daher erheben wir deinen Ruhm, und schreiben alle Gnadengaben, und Vollkommenheit dir zu.

Gesang IX.

Irmos. Lapis sine manibus praecisus.

Neige dich vom Himmel hernieder, o gnädiger Herr, o zeige deine Gnade uns allen; und verleih jetzt deine Hülfe und Stärke dem, der durch die göttliche Salbung deiner Priester zu dir kömmt.

Laß uns mit Freuden sehen das heilige Oel, o seliger Heiland, welches du gegeben hast denen, die Theil haben an deinem göttlichen Einflusse, und als an einem Vorbilde deines göttlichen Bades.

Das Gloria.

Sey gnädig, und erbarme dich, o Heiland, und befreye deine Knechte an Seele und Leib vom Uebel, von Krankheit, und von den Pfeilen der Gottlosen; und verleih uns deine heilende Gnade, o gütiger Herr.

Jetzt und immerdar.

O unbefleckte Jungfrau, die du annimmst das Gebet und Lob deiner Knechte, wenn sie schmachten in Krankheit; befreye ihn durch dein Gebet, der jetzt durch uns zu deinem göttlichen Schutze fliehet.

Es ist billig und recht ꝛc.

O du, die du reiner bist als die Cherubim ꝛc.

Exapostilarion.

Sieh herab mit einem Auge der Gnade auf unser Gebet, o Herr, und sey uns gnädig, die wir heute in deinem heiligen Tempel versammlet sind, zu salben deine kranken Knechte mit heiligem Oele.

Stichera. Ton IV.

O gnädiger Herr, der du leicht versöhnet wirst; und gabest deine Gnade durch deine Apostel, zu heilen die Wunden und Krankheiten aller durch dein heiliges Oel: Heilige, und sey gnädig dem, der jetzt im Glauben zu deiner Salbung kömmt; reinige ihn von allen Krankheiten, und mache ihn würdig deiner unverwelklichen Vergnügungen.

Sieh herab vom Himmel, o Unbegreiflicher, und mit deiner unsichtbaren Hand versiegle unsre Sinnen mit deinem heiligen Oele; und heile die Unordnungen an Leib und Seele dessen, der im Glauben zu dir kömmt, und um Vergebung seiner Sünden bittet: daß er deine Macht loben und preisen möge.

O gnädiger Herr, heilige deine Knechte, und befreye sie von Krankheit durch die Salbung deines Oels, und durch die Hand deiner Priester: Waschе,

und

und reinige die Befleckung ihrer Seelen, o Heiland, und befreye sie von ihren unzähligen Beleidigungen: lindre ihre Betrübniß, treibe weg ihr Elend, und zerstreue ihre Trübsalen: denn du bist barmherzig und gnädig.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

An die Jungfrau.

Dich, die du zu preisen bist, dich, den reinesten Pallast des Königs, rufe ich an; reinige meine befleckte Seele von allen Sünden, und mache sie zu einer erfreulichen Wohnung für die göttliche Dreyeinigkeit: daß ich, dein unwürdiger Knecht, durch dich errettet werde; und deine Macht, und unbegränzte Güte loben und preisen möge.

Das dreymal Heilig: O heiligste Dreyeinigkeit: Pater noster.

Denn dein ist das Reich.

Das Troparion. Ton IV.

O Christe, der du allein bereit bist zu helfen, gieb deinen schleunigen Schuß von oben herab diesen deinen Knechten; befreye sie von Krankheit und von der Bitterkeit des Schmerzens, daß sie dich unaufhörlich loben und preisen mögen, durch das Gebet der heiligen Mutter Gottes, o du, der du allein gnädig bist.

Sodann saget der Diaconus, oder der erste Priester, die Ectinia:

Lasset uns beten zu dem Herrn in Frieden:

Für den himmlischen Frieden.

Für den Frieden der ganzen Welt.

Für diese heilige Kirche.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er segne dieses Oel, durch die Kraft, Wirkung und Zukunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn für N., den Knecht Gottes, in dieser seiner Heimsuchung, daß die Gnade des heiligen Geistes über ihn komme.

Daß er und wir befreyet werden mögen.

Beschütze uns, errette uns.

In der Erinnerung unserer reinesten ꝛc.

Sodann saget der erste Priester den Segen des Oels vor der Lampe *).

Es

*) D. i. die Lampe, welche vor dem Bilde Jesu hängt, woraus das Oel genommen wird.

Es ist zu merken, daß in der großen Kirche anstatt des Wassers etwas Wein *) in die Lampe mit dem heiligen Oele eingegossen wird.

Lasset uns beten zu dem Herrn:

Herr sey uns gnädig.

O Herr, der du aus Gnade und Erbarmen die Leiden unsrer Seelen und Leiber heilest; so heilige auch, o Herr, dieses Oel, daß es denen, die damit gesalbet werden, ein Schutz wider alles Uebel seyn, und alle fleischliche Leidenschaften und geistliche Unreinigkeiten heilen möge: damit dein heiliger Namen dadurch verherrlichet werde, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Die übrigen Priester wiederholen eben dieses Gebet mit leiser Stimme.

Während der Zeit, daß die Priester das Gebet sagen, werden diese Troparions gesungen:

O Christe, der du allein bereit bist, zu helfen:

Ich, dessen Verstandesaugen blind sind, wende mich zu dir, o Christe, wie der, welcher von seiner Geburt an blind war, in Buße, und schreye zu dir: Sey mir gnädig, denn du allein wirst leicht versöhnet.

Durch deine göttliche Hülfe, o Herr, erhebe meine Seele, welche erbärmlich befleckt ist mit aller Art von Sünde und unanständigen Handlungen, so wie du ehemals den Aussätzigen reinigtest; daß ich errettet werden und dich anrufen, o gnädiger Herr, und bitten möge, mich zu heilen.

Als der Jünger des Herrn, o Jacob der Gerechte, empfiengst du das Evangelium; als ein Märtyrer erhieltest du eine Krone, die unbeschreiblich ist; als der Bruder unsers Herrn hast du ein großes Ansehn, und als vornehmer Priester hast du ein Recht, für uns zu bitten; vertritt uns daher bey Christo, unserm Gott, für das Heil unsrer Seelen.

Das Wort des Vaters, der eingebohrne Sohn, der in den letzten Zeiten zu uns kam, o ehrwürdiger Jacob, setzte dich zum ersten Hirten und Lehrer von Jerusalem, und zum treuen Haushalter der göttlichen Sacramente: daher ehren wir dich alle, o Apostel.

Ton

*) Dieß soll, wie man saget, zur Nachahmung des guten Samariters in dem Gleichnisse geschehn.

Ton III.

Durch die Salbung wurdest du als ein Priester gebilliget, o Heiliger, und indem du das Evangelium Christi erfülletest, o heiliger Nicholas, so legtest du dein Leben für das Volk nieder; du befreyetest die Unschuldigen vom Tode: Daher bist du geheiliget als ein großer Priester der Gnade Gottes.

Ton III.

Du warest der große Beschützer der Welt in Gefahren, und schlugest in die Flucht die feindlichen Nationen, o berühmter Demetrius. Wie du nun zurück triebest den Stolz des Lyäus und den erhitzten Nestor im Streite; so vertritt uns, o Heiliger, bey Christo, daß er uns seine Gnade gewähre.

Ton III.

O heiliger und Mittler Panteleemon, der du berühmt bist wegen deiner Siegeszeichen, bitte den Gott der Gnade, daß er uns gebe Vergebung der Sünden für unsere Seelen.

Ton VIII.

O ihr unbesoldeten Heiligen und Wunderthäter, Cosmas und Damianus, sehet auf unsere Seelen; und wie ihr es umsonst empfangen habet, so gebet es auch umsonst.

Ton II.

Wer ist vermögend, deine Größe zu beschreiben, o keuscher Heiliger (Johannes); der du häufige Wunder thatest, und viele Krankheiten heiletest? Bitte für unsere Seelen, als ein Göttlicher und Geliebter Christi.

Ton II.

Du, die du die starke Fürbitterinn, der undurchdringliche Schild, die Quelle der Gnade, die Zuflucht der Welt bist, o Mutter Gottes, zu dir schreyen wir ernstlich um Hülfe; errette uns von Gefahren, du, die du allein bereit bist, zu beschützen.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der erste Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton I.

Laß deine Gnade zu uns kommen, o Herr.

Vers. Laß die Gerechten sich freuen in dem Herrn.

Epistel.

Die allgemeine Epistel Jacobi C. V. 10 — 17.

Priester. Friede sey mit dir.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja. Ton VIII.

Von Gnade und Recht will ich singen zu dir, o Herr.

Evangelium.

St. Luc. C. X. 25 — 38.

Die *Ectinia.*

Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner Güte; wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Auch bitten wir, daß der Herr gnädiglich gewähren wolle Gnade, Leben, Gesundheit, Heil, Vergebung und Erlassung der Sünden dem Knechte Gottes, (namentlich.)

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Auch bitten wir, daß der Herr verzeihen möge alle seine wissentlichen und unwissentlichen Sünden.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Ausrufung. Denn du bist der gnädige Gott.
Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget dieses Gebet:

O du, der du ohne Anfang und Ende bist, o Allerheiligster, der du deinen eingebohrnen Sohn sandtest, zu heilen alle Krankheiten und Schwachheiten unserer Seelen und Leiber; sende deinen heiligen Geist und heilige dieses Oel, und gieb, daß dein Knecht damit gesalbet und befreyet werde von seinen Sünden, und ererben möge dein himmlisches Reich.

Es ist zu merken, daß einige dieses Gebet hier beschließen, mit der Ausrufung:

Es kömmt dir zu, gnädig zu seyn.

Andere lesen bis ans Ende.

Denn

Denn du bist groß und wunderbar, o Gott, der du deinen Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben; der du Vergebung der Sünden durch dein heiliges Kind Jesum Christum gegeben hast; der du uns erneuerst von Sünden, erleuchtest die Blinden, und aufrichtest die, welche gefallen sind; der du Wohlgefallen hast an den Gerechten, und gnädig bist gegen die Sünder: Der du uns errettet hast aus der Finsterniß und Schatten des Todes; und gesagt hast zu denen, die im Gefängniß waren: Gehet hervor; und denen, die im Finstern saßen: Kommet an das Licht. Denn das Licht deines Angesichts, wodurch du sichtbar wareſt auf Erden, und um unsert willen unter den Menschen wohneteſt, hat in unsern Herzen geschienen, und giebst Kraft denen, die dich annehmen, daß sie Kinder Gottes werden durch das Bad der Wiedergeburt; durch welche Kindschaft du uns befreyeteſt von der Tyranney des Teufels. Und da es dir nicht gut zu seyn schien, daß wir gereiniget würden durch Blut, sondern durch das heilige Oel und durch die Gestalt deines Kreuzes, damit wir werden möchten die Heerde Christi, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk; so reinigeſt du uns durch Wasser und heiligeſt uns durch deinen heiligen Geist. Verleih, o Herr, der du über alles regiereſt, deine Gnade diesem deinen Diener, wie du sie gabeſt deinem Knechte Moses, deinem geliebten Samuel, deinem auserwählten Johannes, und allen in einem jeden Geschlechte, die da thun, was vor dir gefällig ist. Gieb, daß wir eben so in diesem Oele die Diener deines neuen Testaments werden, welches durch dein theures Blut erworben ist; daß wir ablegen mögen die Lüste der Welt, der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben, und daß wir anziehen mögen Jesum Christum durch die Salbung der Heiligung. Laß dieses Oel, o Herr, werden das Oel der Freude und der Heiligung; laß es seyn ein königliches Kleid, ein Brustschildlein der Tugend, um uns zu beschützen vor allen Nachstellungen des Teufels, und ein Siegel wider alle seine listigen Anschläge; die Freude unserer Herzen, und ewige Frölichkeit. Und gieb, daß diejenigen, welche damit gesalbet sind, durch das Oel der Wiedergeburt schrecklich werden mögen ihren Feinden, und leuchten in der Herrlichkeit deiner Heiligen, und keinen Flecken oder Runzel haben, und in deine ewige Ruhe eingehen, und den Preiß ihres hohen Berufs erlangen mögen.

Denn dir kömmt es allein zu, gnädig zu seyn, und uns zu erretten, o Christe unser Gott; und dir bringen wir unser Lob mit deinem ewigen Vater ꝛc.

Nach diesem Gebete nimmt der erste Priester eine von den kleinen Ruthen, und tunket sie in das heilige Oel, und salbet die kranke Per-

son kreuzweiß an der Stirne, an den Nasenlöchern, den Brüsten, dem Munde, und an den beyden Seiten der Hände; und saget folgendes Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unsrer Seelen und Leiber; der du sandtest deinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, zu heilen alle Krankheiten, und uns zu befreyen vom Tode; heile diesen deinen Knecht *N.* von der körperlichen Krankheit, an welcher er jetzt darnieder lieget, und richte ihn auf durch die Gnade deines Christus: Durch die Fürbitte unsrer höchsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria; durch den Schutz deiner ehrwürdigen unkörperlichen himmlischen Kräfte; durch die Kraft deines theuren lebendigmachenden Kreuzes; des verehrungswürdigen herrlichen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannis; der heiligen und herrlichen Apostel, die in aller Welt berühmt sind; der heiligen herrlichen und siegreichen Märtyrer; unsrer begeisterten Väter, der heiligen und unbesoldeten Aerzte, Cosmas und Damianus, Cyrus und Johannes, Panteleemon und Hermolaus, Simson und Diomedes, Photius und Anicetus; der heiligen und gerechten Aeltern Gottes, Joachim und Anna, und aller Heiligen.

Denn du bist die heilbare Quelle, o unser Gott, und dir bringen wir dar unser Lob; mit deinem eingebohrnen Sohne, und deinem Geiste, gleiches Wesens, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Dieses Gebet wird von einem jeden Priester gesagt; wenn er das Evangelium, und das Gebet gelesen hat, nämlich wenn er die kranke Person salbet:

Es ist zu merken, daß die Epistel von einem Diacono gelesen wird.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der zweyte Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton II.

Der Herr ist meine Stärke und mein Gesang; und ist geworden mein Heil.

Vers. Der Herr hat mich gezüchtiget und gestraft; aber er hat mich nicht dem Tode übergeben.

Epistel.

Epistel.

Röm. XV. 1 — 8.

Zweyter Priester: Friede sey mit dir.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja. Ton V.

Vers. Ich will singen von deiner Gnade, o Herr.
Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Zweyter Priester liest

Das Evangelium.

Luc. XIX. 1 — 11.

Die Ectinia, wie vorher, nach der Ausrufung.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr, sey uns gnädig.

Gebet durch den zweyten Priester.

O großer und hoher Gott, der du angebetet wirst von allen Creaturen, die Quelle der Weisheit, die unerforschliche Tiefe der wahren Güte, und das grenzenlose Meer der Gnade; sieh du, o gnädiger Herr, der Gott der Ewigkeit und der Wunder, den kein Mensch begreifen kann, auf uns, und erhöre uns, deine unwürdigen Knechte: und gewähre überall, wo wir diese Salbung in deinem grossen Namen ertheilen, deine Güte zu der Heilung, und Vergebung unsrer Sünden; und bringe uns alle wieder zu deiner großen Gnade. Wir bitten dich, o Herr, der du leicht versöhnet wirst, der du allein gnädig, und der Liebhaber der Menschen bist, den das Uebel reuet, welches er wider die Bosheit der Menschen angekündiget hat; indem du wohl weißt, daß die Gedanken des Menschen zum Bösen geneigt sind von seiner Jugend auf; der du nicht willst den Tod eines Sünders, sondern vielmehr, daß er bekehret werde, und lebe; der du selbst, ob du gleich ewiger Gott ist, Mensch wurdest für das Heil der Sünder, und selbst eine Creatur wurdest um der Creatur willen; Du bist der, welcher sagte: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu rufen: Du bist es, der du suchtest und fandest das Schaf, und das Stück Geld, welche verlohren waren: Du bist der, welcher sagte: Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinausstoßen: Du bist es, der du nicht verwarfest die Hure, da sie mit ihren Thränen

nen deine verehrungswürdigen Füße wusch: Du bist der, welcher sagte; Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut. Sieh du, o gnädiger Herr, auf uns herab, und überschatte auch jetzt uns Sünder, und deine unwürdigen Knechte, mit der Gnade deines heiligen Geistes; und ruhe auf diesem Knechte *N.*, der jetzt seine Sünden bekennet, und sich dir im Glauben nähert. Empfange ihn mit deiner großen Güte; lösche aus seine Uebertretungen; und reinige ihn von Sünden; stehe ihm allezeit bey, und bewahre ihn in seinem übrigen Leben, daß er wandeln möge in dem Wege deiner Gebote; daß er nicht länger ein Spott sey des Bösewichts; sondern daß dein heiligster Name in ihm verherrlichet werden.

Denn dir kömmt es allein zu, gnädig zu seyn, und uns zu erretten.

Nach diesem Gebete nimmt der zweyte Priester eine von den kleinen Ruthen, tuncket sie in das heilige Oel, und salbet die kranke Person; und saget das Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unsrer Seelen und Leiber ꝛc.

Hierauf saget der Diaconus: Lasset uns aufmerken.

Der dritte Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton II.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, warum sollte ich mich fürchten.

Vers. Der Herr ist die Stärke meines Lebens, vor wem sollte mir grauen.

Diac. Weisheit.

Epistel.

1. Cor. XII. 27. — XIII. 8.

Der dritte Priester. Friede sey mit dir.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids: Halleluja. Ton II.

Vers. Auf dich, o Herr, setze ich mein Vertrauen, laß mich nicht zu Schanden werden.

Diac. Weisheit, stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Der dritte Priester liest

Das Evangelium.

Marc. X. 1 — 9.

Die Ectinia wie vorher. Nach der Ausrufung.

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Gebet durch den dritten Priester.

O allmächtiger Herr, der heilige König, der du uns züchtigest, aber uns nicht dem Tode übergiebest, der du unterstützest die, welche fallen, und aufrichtest die, welche zerbrochenes Herzens sind, und die körperlichen Schwachheiten der Menschen zu ihrem Besten wendest: Wir bitten dich, o unser Gott, laß deine Gnade auf diesem Oele ruhen, und auf denen, die damit in deinem Namen gesalbet sind; daß es bey ihnen seyn möge die Gesundheit ihrer Seelen und Leiber, sie zu heilen und zu befreyen von aller Betrübniß, Krankheit, und Schwachheit, und von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Sende herab vom Himmel, o Herr, deine heilende Kraft; lösche aus sein Fieber, lindere seine Schmerzen, und mildere seine Mattigkeit. Sey du der Arzt dieses deines Knechtes, richte ihn auf von dem Bette der Krankheit und Schwachheit; gieb ihm Heil und Gesundheit, daß er dir wohlgefallen und deinen Willen thun möge.

Denn dir allein kömmt es zu, gnädig zu seyn, und uns zu erretten.

Sodann nimmt der dritte Priester die dritte Ruthe, tunket sie in das heilige Oel und salbet die kranke Person damit und saget das Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unserer Seelen und Leiber.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der vierte Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton IV.

Wenn ich rufe, so antworte mir eilend.

Vers. Höre mein Gebet, o Herr, und laß mein Geschrey vor dir kommen.

Diac. Weisheit.

Epistel.

1. Cor. VI. 16. — VII. 2.

Vierter Priester. Friede sey mit dir.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit, Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids: Halleluja. Ton II.

Vers. Ich merkete geduldig auf den Herrn, und er neigete sich zu mir.
Diac. Weisheit, stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Vierter Priester liest

Das Evangelium.

Matth. VIII. 14 — 24.

Die Ectinia wie vorher; worauf

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

Gebet durch den vierten Priester.

O gnädiger und gütiger Herr, langmüthig und von großer Gütigkeit, barmherzig, reich an Güte, der Vater der Gnade, und der Gott alles Trostes; der du uns durch deine heiligen Apostel ein Vertrauen zu dir gegeben hast, daß wir mit Oel und Gebet die Krankheiten deines Volkes heilen können. Verleih, daß dieses Oel die Gesundheit seyn möge denen, die damit gesalbet werden, und die von dir ihr Heil erwarten; daß es ein Mittel seyn möge für alle Krankheit, Schwachheit, und eine Befreyung von allem Uebel. Wir bitten dich, o Herr unser Gott, allmächtig, der du regierest über alles, gewähre uns dein Heil, denn du allein bist der Arzt unserer Seelen und Leiber: Heilige uns alle, du, der du heilest alle Krankheiten, und heile diesen deinen Knecht. Richte ihn auf von dem Bette der Betrübniß durch deine Güte; suche ihn heim in Gnade und Erbarmung; wende ab von ihm alle Krankheit und Schwachheit; daß er unterstützet durch deine mächtige Hand, dir dienen möge mit aller Dankbarkeit: Und daß wir, die wir Theil nehmen an deiner unaussprechlichen Güte, dich loben und preisen mögen, der du große und wunderbare Dinge thuest, dessen Werke herrlich und verehrungswürdig sind.

Denn dir allein kömmt es zu, gnädig zu seyn und uns zu erretten.

Sodann nimmt der vierte Priester die vierte Ruthe, tunket sie in das heilige Oel; salbet die kranke Person damit, und saget das Gebet.

O heiliger Vater, der Arzt unserer Seelen und Leiber ꝛc.

Hierauf saget der Diaconus. Lasset uns aufmerken.

Der fünfte Priester. Friede sey mit euch allen.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Profi-

Prokimenon. Ton V.

Errette uns, o Herr, und bewahre uns vor diesem Geschlechte ewiglich.
Vers. Hilf mir, o Herr, denn es ist nicht einer der gutes thue.
Diac. Weisheit.

Epistel.

2. Cor. I. 8 — 12.

Fünfter Priester. Friede sey mit dir.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja. Ton V.

Vers. Ich will allezeit singen von der liebenden Gütigkeit des Herrn.
Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das Evangelium.

Der fünfter Priester liest

Das Evangelium.

Matth. XXV. 1 — 14.

Die Ectinia wie vorher. Worauf
Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

Der fünfte Priester saget dieses Gebet.

O Herr unser Gott, der du züchtigest und uns wieder heilest; der du aufhebest den Dürftigen von der Erde, und richtest auf den Armen aus dem Koth; der du der Vater bist der Vaterlosen, der Hafen derer, die von Sturme hin und her getrieben werden, und der Arzt der Kranken; der du trägest unsere Schwachheiten, und nimmst auf dich unsere Krankheiten; der du Mitleiden mit uns hast, und übersiehst unsere Bosheiten, und nimmst weg unsere Uebertretungen; der du schnell bist zur Hülfe, und langsam zum Zorn. Der du deine Jünger anhauchtest und sagtest: Nehmet hin den heiligen Geist; wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben. Der du annimmst die Buße der Sünder, und Macht hast, zu vergeben viele und große Beleidigungen, und heilest alle, die mit Krankheit und Schwachheit beladen sind. Dem es gefallen hat, mich zu berufen, einen Sünder, deinen niedrigen und unwürdigen Knecht, der ich mit der Kette vieler Sünden gebunden und mit vielen sinnlichen Neigungen befleckt bin, zu dem Orden des Priesterthums, damit ich eingehen möge in den Vorhang deines Allerheiligsten, in

welches die heiligen Engel gelüstet hineinzuschauen, daß ich die evangelische Stimme des Herrn meines Gottes hören, und die heilige Gabe von Angesicht zu Angesicht sehen möge, und bekleidet seyn mit diesem heiligen und göttlichen Amte: Der du mir Macht gegeben hast, deine himmlischen Geheimnisse zu verwalten, und dir darzubringen Gaben und Opfer für meine eigenen Sünden, und für die Unwissenheit deines Volkes, und zu bitten für deine vernünftige Heerde, damit du durch deine unendliche und unfehlbare Güte auslöschen mögest ihre Beleidigungen. Erhöre mein Gebet, o herrlicher König, in dieser geheiligten Stunde; und an allen Orten und zu aller Zeit erhöre die Stimme meines Flehens: Heile diesen deinen Knecht (namentlich), der mit Schwachheit der Seele und des Leibes beladen ist; vergieb seine Sünden und Uebertretungen wissentliche und unwissentliche; verbinde seine unheilbaren Wunden, und heile die Krankheit und Mattigkeit. Gieb ihm Gesundheit der Seelen, du, der du Petri Schwiegermutter anrührtest, und ihr Fieber verließ sie, und sie stund auf und dienete dir. Breite aus, o Herr, deine heilende Kraft über diesen deinen Knecht, und befreye ihn von aller tödlichen Krankheit. Gedenke an deine überschwengliche Barmherzigkeit; bedenke, daß die Gedanken der Menschen böse sind von Jugend auf; und daß nicht einer auf Erden ohne Sünde ist. Denn du alleine bist ohne Sünde, der du kamest, die Menschen zu erlösen, und sie zu befreyen von der Sclaverey des Feindes. Denn wenn du ins Gericht gehen willst mit deinen Knechten, so ist nicht einer rein von Beflekungen, ein jeder muß verstummen und kann dir nicht antworten; Denn unsere Gerechtigkeit ist ein besudelter Lumpen vor dir; daher, o Herr, gedenke nicht der Uebertretungen unserer Jugend.

Denn du bist die Hofnung derer, die verzagen, die Ruhe derer, die mit Bosheit schwer beladen sind. Und dir bringen wir dar unser Lob.

Sodann nimmt der fünfte Priester die fünfte Ruthe, tunket sie in das heilige Oel, salbet die kranke Person, und saget das Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unsrer Seelen und Leiber ꝛc.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der sechste Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton VI.

Sey mir gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte.

Vers.

Vers. Schaffe in mir ein reines Herz, o Gott, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Diac. Weisheit.

Epistel.

Gal. V. 22 — VI. 3.

Sechster Priester. Friede sey mit dir.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja. Ton VI.

Vers. Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und hat Lust zu seinen Geboten.

Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Der sechste Priester liefet

Das Evangelium.

Matth. XV. 21 — 29.

Die Ectinia wie vorher. Nach der Ausrufung

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Gebet durch den sechsten Priester.

Wir danken dir, o Herr unser Gott, der du gut bist, und der Liebhaber der Menschen, der Arzt unserer Seelen und Leiber, der du trägest unsere Bekümmernisse, durch dessen Wunden wir sind geheilet worden; der du trägest die Betrübten, und das Leben giebst den Zerschlagenen; du heiletest die Frau, welche zwölf Jahre mit Krankheit beladen war; du befreyetest die Tochter des cananäischen Weibes, die mit einem Teufel geplagt war; du vergabest den zween Schuldnern, und dem sündlichen Weibe: du machtest gesund den Wassersüchtigen, und gabest ihm Vergebung der Sünden: Du rechtfertigtest den Zöllner durch dein Wort: Du nahmest den Dieb auf sein letztes Bekenntniß an: Du nahmest weg die Sünden der Welt, und hefteteest sie ans Kreuz. Dich rufen wir an, und bitten dich nach deiner Güte, daß du verzeihest, erlassest und vergebest die Bosheit und Sünden dieses deines Knechts, die er freywillig oder unwillig, wissentlich oder unwissentlich begangen hat; oder der bey Nacht und Tage gesündiget hat und ungehorsam gewesen ist; oder den Fluch deines Priesters, oder seines Vaters oder Mutter auf sich geladen hat; oder durch einen von seinen Sinnen gesündiget hat, oder durch eine unbändige Bewegung des Fleisches oder Geistes, oder auf andere

dere Art von deinem Willen oder Heiligkeit abgewichen ist; oder worinn er und wir gesündiget haben; vergieb uns, o Herr, der du gnädig bist und der Liebhaber der Menschen, und gedenke nicht unserer Uebertretungen, und gieb nicht zu, daß wir der Unreinigkeit des Lebens überlassen werden, oder auf den Wegen des Verderbens laufen. Erhöre mich, o Herr, der du über alles regierest, erhöre mich einen Sünder, der in dieser Stunde dich anrufet für diesen deinen Knecht (namentlich). Sieh nicht an seine Uebertretungen; bewahre ihn vor der ewigen Verdammniß; laß seinen Mund erfüllet werden mit deinem Lobe; öfne seine Lippen zum Preise deines Namens; laß seine Hände verrichten die Werke deiner Gebote; laß seine Füße geführet werden auf den Wegen deines Evangelii, und laß alle seine Glieder und sein Gemüth beschützet werden durch deine Gnade. Denn du bist unser Gott, der du uns durch deine heiligen Apostel befohlen hast, und gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Und wiederum: Die Sünden, die ihr erlasset, die sind erlassen; und die Sünden, die ihr behaltet, die sind behalten. Und wie du erhöretest den Hesekiel in der Angst seiner Seele, und zur Stunde seines Todes, und verschmähetest sein Gebet nicht; so erhöre mich jetzt, einen Sünder, deinen niedrigen und unwürdigen Knecht: Denn du bist unser Herr Jesus Christus, der du nach deiner Güte und Liebe gegen die Menschen vergiebest Missethaten, siebenzigmal siebenmal; der du gewährest Buße für unsere Sünden, und freuest dich über die Bekehrung derer, die abgewichen sind: Denn wie deine Größe ist, so ist auch deine Güte: und dir bringen wir dar unser Lob.

Sodann nimmt der sechste Priester die sechste Ruthe, tunket sie in das heilige Oel, salbet die kranke Person, und saget das Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unserer Seelen und Leiber ꝛc.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der siebente Priester. Friede sey mit euch allen.

Chor. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton VI.

O Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm.

Vers. Sey mir gnädig, o Herr, denn ich bin schwach.

Diac. Weisheit. Epistel.

Epistel.

1 Thessal. V. 14 — 24.

Siebenter Priester. Friede sey mit dir.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja. Ton VI.

Vers. Der Herr erhöre dich am Tage der Noth; der Namen des Gottes Jacobs schütze dich.

Diac. Weisheit, Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Der siebente Priester liest

Das Evangelium.

Matth. IX. 9 — 14.

Die Ectinia wie vorher. Nach der Ausrufung:

Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Chor. Herr sey uns gnädig.

Gebet durch den siebenten Priester.

O Herr unser Gott, der du über alles regierest, der Arzt unserer Seelen und Leiber, der du heilest unsere zeitlichen Uebel, und alle Krankheit und Schwachheit: der du willst, daß alle Menschen selig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er bekehret werde und lebe. Du, o Herr, gewährtest im alten Testamente Buße dem David und den Niniviten, und denen, die vor ihnen giengen. Und während deines Aufenthalts im Fleische bezeugtest du in deiner Haushaltung, daß du nicht kämest, die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu rufen, und empfiengest den Zöllner, die Huren, den Dieb, und den großen Paulus, da er noch ein lästernder Verfolger war, durch Buße; und nahmest durch Buße an Petrum, deinen Apostel, ob er dich gleich dreymal verläugnete, und versprachest ihm und sagtest: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen; und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Daher im Vertrauen auf deine treuen Verheißungen, o gütiger und gnädiger Herr, rufen wir dich an, und bitten dich, daß du in dieser Stunde erhörest unser Gebet, und es annehmest als den Weyrauch vor deinem Angesicht: Sieh auf diesen deinen Knecht (namentlich), und auf das, worinne er gesündiget hat in Gedanken, Worten oder Werken, bey Nachte oder Tage; wenn er unter den Fluch deines Priesters, oder unter seinen eigenen gerathen ist; oder sich durch einen

nen Eid gebunden hat, oder meineidig geworden ist; so bitten wir dich, verzeih, erlaß und vergieb ihm: O Gott, sieh nicht auf seine Bosheit und seine Sünden, die er wissentlich oder unwissentlich begangen hat. Und wenn er als ein Einwohner der Welt, der mit Fleisch bekleidet ist, oder vom Teufel betrogen worden, deine Gebote übertreten hat, so verzeih, o Gott, der du gut bist und der Liebhaber der Menschen. Denn es ist niemand, der lebet und nicht sündiget; du allein bist ohne Sünde; deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Wort ist die Wahrheit. Du schufest nicht den Menschen, daß er umkommen, sondern daß er deine Gebote halten, und das ewige Leben erlangen sollte. Und dir bringen wir unser Lob dar.

Sodann nimmt der siebente Priester die siebente Ruthe, tunket sie in das heilige Oel, salbet die kranke Person, und saget das Gebet:

O heiliger Vater, der Arzt unserer Seelen und Leiber ꝛc.

Nach diesem Gebete muß derjenige, der die Salbung empfängt, wenn er im Stande ist, in der Mitte zwischen den Priestern stehen, oder sitzen, oder er wird von den Gegenwärtigen gehalten: Aber wenn er zu schwach ist, so stehen die Priester rund um sein Bette; und der erste Priester nimmt das heilige Evangelium, und öfnet es mit niederwärts gekehrten Buchstaben; von den andern Sechsen leget ein jeder seine Hand darauf, und hält es über den Kopf des Kranken. Der erste Priester leget seine Hand nicht auf das Evangelium; sondern saget dieses Gebet laut:

O heiliger König, der gütige und gnädige Herr, Jesus Christus, der Sohn und das Wort des lebendigen Gottes, der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß er bekehret werde, und lebe, ich lege nicht meine sündliche Hand auf das Haupt dieses Sünders, der jetzt zu dir zurück kehret, und durch uns Vergebung der Sünden verlangt; sondern du streckest deine kräftige und mächtige Hand aus durch dieses dein heiliges Evangelium, welches über das Haupt dieses deines Knechts durch meine Gehülfen gehalten wird. Mit ihnen rufe ich deine Güte an, welche dich antreibet, unsrer Sünden nicht mehr zu gedenken. O du, der du unser Gott und Heiland bist; der du gabest Buße dem David durch deinen Propheten Nathan, und vergabest seine Sünden; und nahmest an die Buße des Manasse; nimm an diesen deinen Knecht nach deiner großen Güte, der seine Sünden bereuet; und sieh nicht an seine Missethat. Denn du bist unser

Gott,

Gott, der du befahlest, daß wir vergeben sollten denen, die uns beleidigen, wohl siebenzigmal siebenmal; denn wie deine Größe ist, so ist auch deine Gnade; und dir gebühret alle Ehre, Herrlichkeit und Anbetung jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann nehmen sie das Evangelium von dem Haupte des Kranken, und geben es ihm zu küssen. Der Diaconus saget die Ectinia, wie vorher. Worauf sie singen

Das Gloria.

Ihr Heiligen, die ihr kein Gold oder Silber besaßet, wurdet bereichert durch unsern Heiland, die ewige Quelle der Gesundheit, mit den Gaben der Heilung, und heiletet diejenigen, die in Noth waren: Denn der Herr sagte zu euch, den eifrigsten Aposteln: Sieh, ich habe euch Macht gegeben, die unreinen Geister auszuwerfen, und zu heilen alle Art der Krankheit: Daher habet ihr fleißig beobachtet seine Gebote; umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet ihr es auch; indem ihr heilet die Schwachheiten unsrer Seelen und Leiber.

Jetzt und immerdar.

Merke auf das Gebet deiner Knechte, o du Reineste; nimm weg die Uebel, die uns überfallen; und befreye uns von aller Trübsal: Denn du allein bist unsere feste und gewisse Zuflucht, und deinen Schutz wollen wir suchen; laß uns nicht zu Schanden werden, die wir dich anrufen, sondern erhöre das Gebet derer, welche treulich zu dir rufen. Heil, o höchste Frau, die du bist die Hülfe, die Freude, der Schutz aller, und das Heil unsrer Seelen!

Das Gloria: Jetzt und immerdar: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Gieb den Segen.

Die Entlassung.

Christus, unser wahrer Gott, durch das Gebet seiner verehrungswürdigsten Mutter, seines ehrwürdigen und lebendigmachenden Kreuzes, des heiligen, herrlichen, und berühmtesten Apostels Jacobus, ersten Bischofs zu Jerusalem, und Bruders unsers Herrn; und aller Heiligen ꝛc.

Sodann machet die kranke Person eine Verbeugung, und saget: Segnet mich, einen Sünder, o heilige Väter, und vergebet meine Beleidigungen; dreymal.

Hierauf empfängt er den Segen von ihnen, gehet weg, und danket Gott.

Ende des Amts der heiligen Oelung.

Von der Ordnung für das Begräbniß der Todten.

Das Begraben der Todten ist bey allen Nationen als ein Religionsgebrauch angesehen worden; die Menschen werden aus natürlicher Liebe gegen ihre Freunde, wenn sie noch am Leben sind, angetrieben, auch eine Achtung gegen ihre Ueberbleibsale zu haben, wenn sie verstorben sind: Und es ist merkwürdig, daß die Ceremonien beynahe ebendieselben bey allen Völkern gewesen sind. Die Gebräuche, welche bey den Juden, Griechen und Römern gewöhnlich waren, und diese, welche gegenwärtig in der griechischen Kirche beobachtet werden, sind fast von einander abgeschrieben; die letztern insonderheit werden eine starke Aehnlichkeit gegen die andern zeigen, wenn wir die verschiedenen Gebräuche betrachten, die noch in Rußland gewöhnlich sind, welche, da sie nicht von der Kirche aufgelegt sind, eigentlich nur als bürgerliche Gewohnheiten können angesehen werden.

Die erste Sorge nach dem Absterben einer Person, bestehet darinn, daß man die Augen und den Mund zuschließet. Dieß ist eine Gewohnheit, die von allen Nationen beobachtet, und ihnen, als eine anständige Sache, von der Natur selbst gelehret wird. Unter den Juden schloß der nächste Anverwandte dem Verstorbenen die Augen zu; wie wir lesen im 1 Buch Mos. XLVI. 4. **Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen.** Eben so wurde es auch von den Römern für die Pflicht des nächsten Anverwandten und liebsten Freundes gehalten, deswegen auch **Virgil** die Mutter des Euryalus klagend einführet:

— nec te, tua funera, Mater,
Produxi, pressiue oculos, nec vulnera laui.

Und Penelope, welche wünschte, daß ihr Sohn Telemachus sie selbst und seinen Vater überleben möchte, drücket sich also aus:

Ille meos oculos comprimat, ille tuos. Ovid.

Die

Die Römer zwar setzten noch eine andere Ceremonie hinzu, welche darinne bestund, daß sie die Augen des Todten öfneten, wenn der Körper auf den Scheiterhaufen gelegt war; allein dieses beruhete blos auf dem Aberglauben, indem sie ihm dadurch den Himmel zeigen wollten, wie wir aus dem Plinius ersehen.

Der nächste Umstand ist, daß der Körper ausgeleget, und mit Wasser gewaschen wird. Dieses war eine bey den Griechen und Römern, und auch bey den Hebräern gewöhnliche Ceremonie; wie es deutlich aus der Nachricht erhellet, welche von der Tabea gegeben wird, Apost. Gesch. IX., woselbst gesagt wird, daß, als sie todt war, wuschen sie dieselbige, und legten sie in eine obere Kammer. Kurz, eben dieses ist die allgemeine Gewohnheit bey allen Nationen.

Unter den Russen lässet man, wenn einer gestorben ist, den Priester kommen, welcher den todten Körper mit Weyrauch beräuchert, wie es in der Rubrik vorgeschrieben ist; und welcher einen kurzen Dienst dabey verrichtet, der in den gewöhnlichen Eingangsgesängen, einigen Troparions oder Versen, einer Ectinia, und einem Gebete bestehet. Dieses ist verordnet; allein Personen vom Stande, wenn einer von ihren Freunden stirbt, lassen sogleich, wenn der Körper in den Sarg gelegt ist, eine ganze Reihe von Priestern und Kirchendienern kommen, die in dem Zimmer warten, wo der Körper liegt; und die Priester lesen wechselsweise das Evangelium, und die Kirchendiener die Psalmen, bey Tag und Nacht, die ganze Zeit über, so lange der Körper im Hause bleibet, bis zum Begräbnisse. Es war die Gewohnheit unter allen Nationen, die Todten einige Zeit unbegraben liegen zu lassen, damit nicht etwa ein Lebensgeist, oder Ueberbleibsal des Lebens da seyn sollte: Um deswillen behielten die Römer den Körper sieben Tage lang; während welcher Zeit sie ihre Abwaschungen mit warmen Wasser, und ihre verschiedenen Conclamationes vornahmen, um zu versuchen, ob vielleicht noch ein Leben übrig wäre: Wenn aber nach diesen Conclamationen kein Zeichen des Lebens erschien, so sagte man, der Verstorbene sey *conclamatus*; auf welche Gewohnheit beynahe in jedem Schriftsteller häufige Anspielungen vorkommen.

— Sic funere primo
Attonitae tacuere domus, quum corpora nondum
Conclamata iacent. LVCAN. *Lib. II.*

Wenn alles zum Begräbniß bereit war, so wurde der Körper durch nahe Anverwandte, oder angesehene Personen, oder andere liebreiche Leute hinausgetragen, wie es die Umstände erforderten. Allein dieses wurde bald gewisser maßen geändert, und Personen von Stande, welche die Leichen begleiteten, hielten nur das Leichentuch, welches den Sarg bedeckte, wie es gegenwärtig gebräuchlich ist.

Was die Zeit des Begräbnisses anbetrift, so begraben die Russen allezeit des Morgens, worinnen sie von den meisten andern Nationen unterschieden sind. Herr Bingham bemerket, daß dieses der Gebrauch der Kirche in den ersten Zeiten nach der Festsetzung und Befreyung derselben von Verfolgungen gewesen sey; und er saget, die Christen hätten diese Zeit blos gewählet, um sich von den Heiden zu unterscheiden, die es durchgängig des Abends gethan hätten. Dieser gelehrte Schriftsteller irret sich ohne Zweifel in Ansehung des Grundes, den er davon angiebt; indem es nicht wahrscheinlich ist, daß die Christen es sollten für nöthig gehalten haben, sich in diesem besondern Umstande zu unterscheiden, da sie sonst so viele heidnische Ceremonien annahmen. Allein es war die Gewohnheit der Kirche, die Liturgie oder die Communion als einen Theil des Leichendienstes zu verrichten, und sogar den Verstorbenen ein Stück davon darzubringen; und da die Liturgie blos des Morgens konnte gehalten werden, so befiehlt das dritte carthaginensische Concilium, daß ein Begräbniß am Abend ohne Communion sollte gehalten werden. Es ist wahr, die Römer und Griechen, wie auch die Juden, betrachteten das Anrühren eines todten Körpers, oder sogar das Sehen eines Leichenbegängnisses, als ein böses Zeichen, oder als einen Anblick, der die Zuschauer verunreinigte: Und die Christen hätten vielleicht ihren Aberglauben dadurch bestrafen können; aber die eben erwähnte Ursache scheint der wahrscheinlichste Grund von der Abweichung in diesem besondern Falle zu seyn, da sie, wie schon bemerkt worden, so viele von ihren Ceremonien annahmen. Ja, sie nahmen eine an, welche scheint am Tage ganz unnütze gewesen zu seyn, nämlich

lich daß sie den Priestern und allen Begleitern angezündete Wachskerzen oder Lichter gaben, welchen Gebrauch **Virgil** beschreibt in dem Leichenbegängnisse des Pallas:

— Lucet via longo
Ordine flammarum, et late discriminat agros.

Und Persius:

Hinc tubae, candelae.

Da die Wachskerzen auch bey den Hochzeitsceremonien gebraucht werden, so finden wir viele Anspielungen darauf in den Poeten.

Viximus insignes inter vtramque facem. PROPERT.

Und Ovid:

Et face pro thalami fax mihi mortis erat.
— Habent alias moesta sepulcra faces.

Bey den Leichenbegängnissen unter den Juden miethete man Musikanten, und andere Personen, welche über den Todten klagen und trauren mußten. Eben dieses geschah auch bey den Römern, und die so gemietheten Weiber wurden *praeficae* genannt. Die Russen hatten ehemals eben diese Gewohnheit, und sie behalten dieselbe noch bey besonders in Provinzen, die von der Hauptstadt etwas entfernt liegen. Es ist in der That blos eine bürgerliche und von der Kirche nicht vorgeschriebene Gewohnheit, und die Kirche verstattet auch keine musikalischen Instrumente, welche so wohl die Römer als auch die Juden brauchten; hingegen die Russen, wenn sie den Körper in die Kirche, und von dannen zu Grabe tragen, singen allezeit das Trisagion; welches im letztern Falle in der Rubrik verordnet ist, und der vornehmste Theil des Dienstes besteht in Psalmen.

Die letzte merkwürdige Ceremonie bey den Begräbnissen in der griechischen Kirche ist der ἀσπασμος oder Kuß: wenn die Priester zuerst, sodann die Anverwandten und Freunde des Verstorbenen ihren letzten Abschied von ihm nehmen, wobey einige den Todten, andere aber den Sarg küssen. Diese Gewohnheit ist offenbar von den Heiden hergeleitet, bey denen wir sie beständig erwähnt finden.

— Salve aeternum mihi maxime Palla,
Aeternumque vale. VIRG.

Flebis, et arſuro poſitum me, Delia, lecto,
Triſtibus et lachrymis oſcula mixta dabis. TIBVLL.

Oſculaque in gelidis ponet ſuprema labellis,
Cum dabitur Syrio munere plenus onyx. PROPERT.

Auſſer den Ceremonien aber vor und bey dem Begräbniſſe bemerket man noch einen andern Umſtand nach dem Begräbniſſe, wobey dieſe Vergleichung ebenfalls ſtatt findet: Und dieſer beſteht darinne, die Ruſſen haben gewiſſe Dienſte für die Todten bey dem Grabe oder in der Kirche, am dritten, neunten und vierzigſten Tage, und an dem jährlichen Sterbetage oder Geburtstage des Verſtorbenen; die zween letztern werden für einige Perſonen viele Jahre lang fortgeſetzet. Aus dieſer Gewohnheit haben einige römiſchcatholiſche Schriftſteller entdecken wollen, daß die Lehre vom Fegefeuer auch in der griechiſchen Kirche angenommen ſey: Allein ſie ſollten nur bedacht haben, daß dieſe Dienſte nicht von der Kirche vorgeſchrieben ſind, ob ſie ſich gleich in dieſelbe eingeſchlichen haben: die Kirche, wie wir bereits bemerket haben, beſtimmt nichts in Anſehung der Lehre von dem Zuſtande der abgeſchiedenen Seelen. Man ſieht deutlich; daß die Gebete, welche bey dieſer Gelegenheit gebraucht werden, urſprünglich zu einer andern Abſicht abgefaßt waren, nämlich um den Segen über das Getraide und die Früchte der Erde, die in der Erndte eingeſammlet werden, zu erbitten; wie man deutlich wahrnehmen kann, wenn man den Dienſt in dem Euchologion anſieht; welcher daher genommen worden, weil zufälliger Weiſe das Andenken der Todten im Gebete erwähnt wird. Jedoch verſchiedene Schriftſteller haben mancherley Gründe wegen der Beobachtung dieſer Tage angegeben: Nicephorus, Patriarch zu Conſtantinopel, zeiget folgenden an: Der dritte Tag, ſaget er, wird beobachtet, weil ſich alsdann das Anſehen des Todten gänzlich verändert, ſo daß man ihn nicht wohl erkennen kann; der neunte, weil der Körper alsdann, ausgenommen das Herz, in die Verweſung gehet; und der vierzigſte, weil ſodann auch das Herz zu verweſen anfängt. Da aber die Erfahrung dieſe Gründe völlig widerlegt hat, ſo hat Neophytus Rhodins andere Gründe aus den **apoſtoliſchen Conſtitutionen**, hergenommen, nämlich, daß der dritte Tag zum Gedächtniß der Auferſtehung Chri-

Christi beobachtet worden; am neunten beten sie, daß der Verstorbene mit den Chören der Engel möge vereiniget werden, und der vierzigste werde zur Nachahmung der Trauer der Israeliten über Mosen, welche vierzig Tage daurete, beobachtet.

Eine sehr geringe Bekanntschaft mit den alten Schriftstellern wird hinlänglich beweisen können, daß dieser Gebrauch von den *parentalibus* der Griechen und Römer hergeleitet sey; da sie Blumen, Zweige und Kränze über die Gräber der Verstorbenen streueten; Mahlzeiten von Bohnen, Salat, Brodt, und Eyern anstellten; und für die manes ihrer abgeschiedenen Freunde Opfer darbrachten. Dieses könnte mit vielen Stellen aus den Alten bestätiget werden, es ist aber nicht nöthig, sie hier zu wiederholen.

Ich werde nur ferner noch bemerken, daß die Leichen-Dienste in der griechischen Kirche für einen Mönch, einen Priester, oder einen Bischof, etwas von einander unterschieden sind, so wie auch von dem folgenden, welcher für einen weltlichen oder Layen ist. Es ist auch eine kleine Verschiedenheit in dem Canon, wenn es eine Frau oder ein Kind ist; und es entstehen andere kleine Veränderungen, wenn es in der grossen Fasten vor Ostern ist. Allein ich halte davor, die hier gegebene Probe kann hinreichend seyn, und die andere darf man nur in dem Euchologion nachsehen.

Die

Die Ordnung zum Begräbnisse der Todten.

Bey dem Tode eines Gläubigen, lassen die Anverwandten des Verstorbenen den Priester holen; so bald er in das Haus gekommen ist, wo der todte Körper liegt, so leget er sein *epitrachelion* an, thut Weyrauch in das Rauchfaß, und beräuchert den todten Körper nebst denen, die gegenwärtig sind; sodann fängt er den gewöhnlichen Segen an: Gelobet sey unser Gott: Die gegenwärtigen Personen sagen: Das Dreymalheilig: O heiligste Dreyeinigkeit: Und Pater noster: Denn dein ist das Reich.

Sodann singen sie folgende Troparions. Ton IV.

O unser Heiland, laß die Seele deines Knechts ruhen mit den Geistern der vollkommenen Gerechten; und gieb ihm das selige Leben, welches bey dir ist, o du Liebhaber der Menschen.

O Herr, laß die Seele deines Knechts Ruhe finden in deiner Ruhe, wo alle deine Heiligen ruhen: Denn du allein bist der Liebhaber der Menschen.

Das Gloria.

Du bist Gott, der du zur Hölle hinabfuhrest, und befreyetest diejenigen, welche gebunden waren. Gieb du, o Herr, Ruhe der Seele deines Knechtes.

Jetzt und immerdar.

O einzige reine und unbefleckte Jungfrau, die du in vollkommener Reinigkeit Gott zur Welt brachtest, bitte für das Heil seiner Seele.

Die Ectinia.

Diac. Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte, wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Auch bitten wir für die Ruhe der Seele des Knechtes Gottes (namentlich) und für die Vergebung seiner wissentlichen und unwissentlichen Sünden.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Daß

Daß der Herr Gott seiner Seele gewähren möge die Ruhe, wo die Gerechten ruhen.

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Wir bitten die Gnade Gottes, das Reich des Himmels, und die Vergebung seiner Sünden von Christo dem unsterblichen Könige und unserm Gott.

Gieb dieses, o Herr.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Herr sey uns gnädig.

Der Priester saget dieses Gebet.

O Gott aller Geister und alles Fleisches, der du den Tod zerstöret und den Satan zertreten, und deiner Welt das Leben gegeben hast: Gieb, o Herr, daß die Seele deines abgeschiedenen Knechtes (namentlich) in angenehmen, glücklichen, und ruhigen Orten ruhe; von wannen Schmerz und Gram und Seufzen hinwegfliehen. Vergieb, o seliger Herr, du Liebhaber der Menschen, vergieb die Sünden, die er begangen hat in Gedanken, Worten oder Werken; denn es ist niemand, der lebet und nicht sündiget: Du allein bist ohne Sünde, deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Wort ist Wahrheit.

Ausrufung. Denn du, o Christe unser Gott, bist die Auferstehung und das Leben, und die Ruhe deines abgeschiedenen Knechts (namentlich), und dir bringen wir unser Lob dar, mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, seligsten und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Diac. Weisheit.

Chor. O du, die du reiner bist als die Cherubim ꝛc.

Sodann saget der Priester diese Entlassung.

Christus, unser wahrer Gott, der von den Todten auferstund, durch das Gebet seiner reinesten Mutter, unserer treuen begeisterten Väter, und aller seiner Heiligen, wird machen, daß die Seele dieses seines abgeschiedenen Knechts (namentlich) wohne in seinen heiligen Wohnungen, und unter die Gerechten gezählet werde, und wird uns gnädig seyn: Denn er ist gut und der Liebhaber der Menschen.

Hierauf wenn nun alles zum Begräbniß bereit ist, so fängt der Priester wieder an: Gelobet sey unser Gott: Und das Trisagion wird mit Ehrerbietung und Demuth gesungen. Sodann nehmen sie den Kör-

per des Verstorbenen auf und gehen in die Kirche, der Priester gehet mit einer Kerze, und der Diaconus mit dem Rauchfasse voran.

Sobald als sie in die Kirche kommen, wird der Leichnam in den Narthex (oder in die Kirche, wie es in Großreußen gewöhnlich ist;) niedergesetzet. Sie fangen an:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet. Psalm XC. bis ans Ende.

Hierauf singen sie mit lauterer Stimme:

Gelobet seyst du, Herr: Lehre mich deine Rechte: Wohl denen, die ohne Wandel leben. Psalm CXIX. Halleluja.

Der erste Abschnitt *) dieses Psalms wird gesungen nach Ton VI. und am Ende eines jeden Verses wird hinzugesetzet: Halleluja.

Wohl denen, die ohne Wandel leben; die im Gesetz des Herrn wandeln. Halleluja.

Bey dem Ende des ersten Abschnitts, das Gloria: Halleluja: Jetzt und immerdar; Halleluja.

Die Ectinia.

Wiederum lasset uns beten zu dem Herrn in Friede, wie vorher: Worauf das Gebet, wie vorher: O Gott aller Geister, und alles Fleisches.

Der zweyte Abschnitt. Ton V.

Am Ende eines jeden Verses wird hinzugesetzet: Sey gnädig deinem Knechte.

Deine Hände haben mich gemacht, und mich bereitet; Unterweise mich, daß ich deine Gebote lerne.

Sey gnädig deinem Knechte.

Am Ende dieser Station, das Gloria: Sey gnädig deinem Knechte: Jetzt und immerdar: Sey gnädig deinem Knechte: Die Ectinia: und das Gebet, wie vorher.

Der dritte Abschnitt. Ton III.

Am Ende eines jeden Verses: Das Halleluja.

Nach diesem Abschnitte: Gelobet seyst du, o Herr: Lehre mich deine Rechte. Tropa-

*) Man wird sich erinnern, daß dieser Psalm, welcher den 17ten Cathism ausmachet, in drey stasis oder Abschnitte, Stationen, eingetheilet wird. Die erste vom Anfange bis Vers 73. die zweyte von V. 73—132. Die dritte vom Vers 132 bis zu Ende.

Troparion. Die Chöre der Heiligen finden die Quelle des Lebens; und das Thor des Paradieses; gieb, daß ich auch finde den Weg durch Buße. Ich bin das Schaf, welches verirret ist, rufe mich zurück zu deiner Heerde, o Heiland, und gieb mir deine Seligkeit.

Gelobet seyst du, o Herr: Lehre mich deine Rechte.

Troparion. Ihr, die ihr predigtet das Lamm Gottes; die ihr wie Schafe zur Schlachtbank geführet wurdet, und versetzet seyd in ein ewiges Leben, bittet ernstlich, o Märtyrer, daß uns unsre Sünden vergeben werden.

Gelobet seyst du, o Herr: Lehre mich deine Rechte.

Troparion. Alle, die ihr in dem geraden Wege mit Betrübniß gewandelt, und das Kreuz, und das Joch in eurem Leben auf euch genommen habet, und mir im Glauben nachgefolget seyd, kommt, und erbet die Belohnung und himmlischen Kronen, die euch bereitet sind.

Gelobet seyst du, o Herr, lehre mich deine Rechte.

Troparion. Ich bin das Bild deiner unaussprechlichen Herrlichkeit, ob ich gleich die Wunden der Sünde trage; sieh herab mit Erbarmen auf dein Geschöpf, o Herr, und reinige es nach deiner Gnade: Mache mich zum Einwohner des Landes, wornach ich verlange, und setze mich wieder in die Rechte des Paradieses.

Gelobet seyst du, o Herr: Lehre mich deine Rechte.

Troparion. O du, der du mich ursprünglich aus nichts bildetest, und ziertest mich mit deinem göttlichen Ebenbilde: und durch meine Uebertretung deiner Gebote ließest du mich wieder Staub werden, wovon ich genommen war: O rufe mich zurück zu meiner vorigen Aehnlichkeit, daß meine ursprüngliche Schönheit wiederhergestellet werde.

Gelobet seyst du, o Herr: Lehre mich deine Rechte.

Troparion. O Gott, gieb deinem Knechte Ruhe, und setze ihn ins Paradies; wo die Chöre deiner Heiligen und Gerechten leuchten wie die Sterne, gieb deinem abgeschiedenen Knechte Ruhe, und vergieb ihm alle seine Sünden.

Das Gloria.

Lasset uns preisen das dreyfache Licht eben dieser Gottheit; und ausrufen: Heilig bist du, o ewiger Vater, und dein gleichewiger Sohn, und dein göttlicher Geist! erleuchte uns, die wir dich anbeten im Glauben, und erlöse uns vom ewigen Feuer.

Jetzt und immerdar.

Heil! o keusche Jungfrau; die du für die Seligkeit aller, Gott im Fleische hervorbrachtest: Durch dich fand das menschliche Geschlecht die Seligkeit; verleih, o keusche, und herrliche Mutter Gottes, daß wir durch dich das Paradies wiederum erlangen.

Halleluja; dreymal. Sodann die Ectinia, wie vorher; und das Gebet. Nach der Ausrufung werden die folgenden Troparions gesungen. Ton V.

Gieb, o Herr, daß dein Knecht ruhe mit den Gerechten, und laß ihn wohnen in deinen Höfen, wie geschrieben stehet: Nach deiner Gnade vergieb seine vorsetzlichen Sünden, und alle seine Beleidigungen, die er wissentlich, oder unwissentlich, begangen hat, o du Liebhaber der Menschen.

Das Gloria.

Und alle seine Beleidigungen, die er wissentlich, oder unwissentlich begangen hat, o du Liebhaber des Lebens.

Jetzt und immerdar: An die Jungfrau.

O Christe, unser Gott, der du durch die Jungfrau in die Welt kamest, und durch sie offenbarest die Söhne des Lichts, sey uns gnadig.

Sodann Psalm LI. und den acrostischen Canon, der sich anfängt: ἑκτον πρεσαυδῶ τοις ἀπελθουσιν μελος, und vom Theophanes verfertiget ist.

Gesang. I. Ton VI.

Irmos. Velut in continente pedibus.

Die edlen Märtyrer in ihren himmlischen Wohnungen bitten dich ernstlich, o Christe, daß der jetzt abgeschiedene Gläubige den ewigen Segen erlangen möge.

Nachdem du alle Dinge gemacht hattest, und alle gut waren, schufest du mich, einen Menschen, ein vermischtes Wesen, welches in einem mittlern Zustande, sowohl an der Niedrigkeit, als auch an der Herrlichkeit Theil hat: Gieb daher, o Heiland, den Seelen deiner Knechte Ruhe.

Du machtest mich zuerst zu einem Bürger des Paradieses, und zu einem Ackersmann; aber da ich deine Gebote übertreten hatte, triebest du mich ins Elend: Gieb daher, o Heiland, der Seele deines Knechtes Ruhe.

An die Jungfrau.

Der, welcher die Eva, unsere erste Mutter, aus der Rippe des Adams bereitete, wurde in deinem unbefleckten Leibe mit Fleisch bekleidet, und dadurch, o Reineste, dem Tode die Macht genommen.

Gesang III.

Irmos. Non est homo sanctus, vt tu.

Wohl haben deine Märtyrer, o du Geber des Lebens, gekämpfet, und sind gezieret mit der Krone des Sieges, damit sie durch ihr Gebet eine ewige Befreyung für die abgeschiedenen Gläubigen erlangen möchten.

Du hast mich unterrichtet durch viele Zeichen und Wunder von Alters her, und in diesen letzten Zeiten legtest du ab deine Herrlichkeit, damit du mich suchen, und finden, und erretten möchtest, der ich verlohren war.

Verleih, o Seligster, daß dein treuer Knecht, der von den vergänglichen und verderblichen Dingen dieser Welt abgeschieden, und durch deine Treue und Gnade glücklich gerechtfertiget ist, mit dir wohnen möge in ewigen Hütten.

An die Jungfrau.

Niemand ist unschuldig, wie du, o reineste Mutter Gottes; denn du allein trugest in deinem Leibe den, der von Ewigkeit her wahrer Gott war, und der dem Tode die Macht genommen hat.

Die Ectinia, wie vorher, nebst dem Gebete: o Gott aller Geister und alles Fleisches; Nach der Ausrufung.

Cathism. Ton VI.

Alles ist Eitelkeit; das Leben ist ein Schatten, und ein Traum, und jede irdische Creatur beunruhiget sich selbst vergeblich, wie geschrieben stehet: Wenn wir Reichthum in der Welt gesammlet haben, so legen wir uns ins Grab, wo Könige und Bettler zusammen schlafen: Daher, o Christe, unser Gott, gieb deinem abgeschiedenen Knechte Ruhe.

Das Gloria: Jetzt und immerdar: An die Jungfrau.

O heiligste Mutter Gottes, verlaß mich nicht in den Tagen meines Lebens; du, die du die Beschützerinn der Menschen bist, verwirf nicht das Vertrauen, welches ich auf dich setze, sondern beschütze mich, und sey mir gnädig.

Gesang IV.

Irmos. Christus virtus mea, Deus et Dominus.

Du, o Herr, der du reich bist an Gnade, hast zu einer größern Offenbarung deiner höchsten Weisheit, und überschwenglichen Güte, deine Märtyrer zu den Chören der Engel versammlet.

Verleih, o Christe, daß der, welcher zu dir von hinnen gegangen ist, möge aufgenommen werden in deine unaussprechliche Herrlichkeit; da, wo die Stimme der reinesten Freude ist, in der Wohnung der Frölichen.

O Gnädigster, nimm ihn an, der deine göttliche Macht rühmete, und welchen du von der Erde weggenommen hast; und reinige ihn von seinen Sünden, und mache ihn zu einem Kinde des Lichts.

An die Jungfrau.

O du, die du bist das reine Gefäß, der unbefleckte Tempel, die heilige Arche, die jungfräuliche Wohnung der Heiligkeit, die Schönheit Jacobs; dich hat der Herr erwählet.

Gesang V.

Irmos. Diuino tuo lumine.

Die Märtyrer, welche Gott dargebracht wurden als ein heiliges Opfer, als die ersten Früchte der menschlichen Natur, bitten unaufhörlich für unsere Seligkeit.

O Herr, laß deinen im Glauben abgeschiedenen Knecht in den himmlischen Wohnungen, in den Hütten der Gnade wohnen; und gieb ihm Vergebung seiner Sünden.

O du, der du allein der Urheber des Lebens bist, gnädig und unsterblich, die unerforschliche Tiefe der Güte, mache diesen deinen abgeschiedenen Knecht theilhaftig deines Reichs.

An die Jungfrau.

Die Macht und Herrlichkeit der Welt, welche von dir, o höchste Frau, geboren worden, wurde das Heil derer, die umkamen; und befreyete sie von den Thoren der Hölle, um dich zu preisen, o Selige.

Gesang VI.

Irmos. Vitae pelagus.

Du hast die gekreuzigten Märtyrer zu dir gerufen, welche dein Leiden nachahmten, o Seligster: Dahero bitten wir dich, gieb jetzt Ruhe dem, der zu dir gegangen ist.

Wenn

Wenn du kommen wirst in den Wolken des Himmels, fürchterlich in deiner unaussprechlichen Herrlichkeit, um die Welt zu richten; so verleih, o unser Erlöser, daß dieser dein treuer Knecht, den du von der Erde genommen hast, deiner Zukunft mit Freuden entgegen gehen möge.

Du, o Herr, bist die Quelle des Lebens; durch deine göttliche Kraft befreye diesen deinen Knecht von seinen Banden, daß er zu dir kommen möge durch Glauben, und laß ihn wohnen in dem angenehmen Paradiese.

An die Jungfrau.

Da wir die Gebote Gottes übertreten hatten, so wurden wir in Staub verwandelt; aber da wir das Verderben des Todes abgeschüttelt haben, so werden wir durch dich, o Jungfrau, von der Erde in den Himmel erhoben.

Die Ectinia, wie vorher, mit dem Gebete: O Gott aller Geister, und alles Fleisches; Hernach die Ausrufung.

Contakion. Ton VIII.

Gieb Ruhe, o Christe, diesem deinen Knechte, mit deinen Heiligen, wo Gram und Schmerz, und Seufzen nicht mehr sind; sondern wo ewiges Leben überfließet.

Icos.

Du allein bist unsterblich, der Schöpfer des Menschen; wir sind sterblich, aus Erde bereitet, und müssen dahin zurückkehren; wie du bey meiner Schöpfung verordnetest, und sagtest: Du bist Staub, und sollst wieder zu Staube werden. Wir alle gehen hernieder in den Staub, und singen unser klägliches Sterbelied, Halleluja!

Sodann wiederum: Gieb Ruhe, o Christe, diesem deinen Knechte ꝛc.

Gesang VII.

Irmos. Roridam fornacem.

Die Märtyrer wurden erlöset durch dein Blut von der ersten Uebertretung; und mit ihrem eigenen Blute bedeckt, wurden sie ein Vorbild des Todes: Gelobet seyst du, o Gott unserer Väter.

Du hast zerstöret die Schrecken des Todes, o Wort, der Grund unsers Lebens; nimm an, o Christe, deinen Knecht, der im Glauben ausrufet, und saget: Gelobet seyst du, o Gott unsrer Väter.

Du,

Du, der du mich belebteſt durch deinen göttlichen Odem, und machteſt mich zu einem Menſchen, o Herr, der Grund des Lebens; gewähre dein Reich deinem abgeſchiedenen Knechte, daß er zu dir ſingen möge, o Erlöſer: Gelobet ſeyſt du, o Gott unſrer Väter.

An die Jungfrau.

Du biſt erhaben über alle Creaturen, o unbefleckte Jungfrau, die du Gott empfiengeſt, der die Thore und Riegel des Todes zerbrochen hat: Daher rühmen wir dich glaubensvoll, o Reineſte, als die Mutter Gottes.

Geſang VIII.

Irmos. E flamma ſanctis.

Ihr Märtyrer, ſiegreich in Chriſto, tapfer im Streite, gezieret mit der Krone der Ueberwindung; ihr rufet aus, und ſaget: Wir loben dich, o Chriſte, immerdar.

Nimm an gnädiglich, und gieb Ruhe dieſem deinen treuen Knecht, der auf eine fromme Art dieſes Leben verlaſſen hat, und zu dir gegangen iſt, o Herr, daß er dich loben möge immerdar.

Nach deiner Gnade, o unſer Erlöſer, laß deinen jetzt abgeſchiedenen Knecht, mit allen Sanftmüthigen der Erde wohnen, die voraus gegangen ſind, und rechtfertige ihn durch Glauben und Gnade, daß er dich loben möge immerdar.

An die Jungfrau.

Wir alle nennen dich ſelig, o Seligſte, die du hervorbrachteſt das Wort, welches wahrhaftig ſelig iſt, und Fleiſch wurde um unſertwillen: Dich loben wir immerdar.

Geſang IX.

Irmos. Deum hominibus videre impoſſibile eſt.

Die Hofnung ſtärkte die Chöre der Märtyrer, und mit deiner Liebe entflammt ſtellte ſie ihnen die zukünftige und unveränderliche Ruhe vor: Verleih, daß dieſer dein treuer Knecht derſelben theilhaftig werden möge.

Gieb, daß der Verſtorbene, o Chriſte, genießen möge deinen hellen und göttlichen Glanz: Du allein biſt allmächtig an Güte; gieb ihm Ruhe in dem Schooße Abrahams, und deine immerwährende Seligkeit.

Du, der du allein gütig biſt, barmherzig, der Liebhaber der Gnade, und der Abgrund der Güte; gieb ihm, o Heiland, den du aus dieſer Wohnung der Bosheit, dieſen Schatten des Todes, genommen haſt, daß er in deinem Lichte wohne.

An

An die Jungfrau.

O du, die du bist die heilige Hütte, die Arche, die Tafel des Gesetzes und der Gnade, o reine Jungfrau, dich verehren wir; denn durch dich wurde die Vergebung der Sünden gegeben denen, die gerechtfertiget werden durch das Blut dessen, der in deinem Leibe Fleisch wurde.

Die Ectinia, wie vorher, und das Gebet: O Gott aller Geister und alles Fleisches ꝛc.

Nach der Ausrufung die folgenden Troparions Johannis, des Mönchs *):

Was für ein Vergnügen des Lebens ist nicht mit Betrübniß vermischet? Was für Herrlichkeit auf Erden ist von langer Dauer? Alle sind unbeständiger, als ein Schatten, alle sind betrüglicher, als ein Traum. In einem Augenblick nimmt der Tod alle hinweg. Aber, o Christe, in dem Lichte deines Antlitzes, in der Schönheit deiner Heiligkeit, gieb Friede dem, welchen du erwählet hast; denn du bist der Liebhaber der Menschen.

Ach! was für einen Kampf muß der abscheidende Geist aushalten, wenn er von dem Körper getrennet wird! Ach! wie klaget er; und es ist Niemand, der sich über ihn erbarme! Richtet er seine Augen gegen die Engel? Er bittet vergebens. Strecket er seine Hand aus gegen die Menschen? Es ist Niemand, der ihm hilft. Daher, meine geliebten Brüder, lasset uns bedenken die Kürze des Lebens; von Christo lasset uns Ruhe suchen für unsern abgeschiedenen Bruder, und seine große Gnade für unsere Seelen.

Alle menschliche Dinge sind eitel, die das Grab nicht überleben können: Wird es der Reichthum überleben, oder wird uns der Ruhm begleiten jenseit des Grabes? Nein, der Tod nähert sich, und alle diese verschwinden. Der Herr läßt uns rufen zu Christo, dem unsterblichen Könige, daß er Ruhe gebe dem, der von uns geschieden ist; und daß er ihn setze in die Wohnung der Frölichen.

Wo sind die Zuneigungen der Welt? Wo ist der eitle Traum der zeitlichen Vergnügungen? Wo ist Gold und Silber? Wo ist die Menge und die Pracht der Bedienten? Alle sind Staub, alle sind Asche, alle sind ein Schatten, der verschwindet. Kommt dann, und lasset uns anreden den unsterblichen König; o Herr, verleih deinen Segen deinem abgeschiedenen Knechte, und gieb ihm Ruhe in deinen immerwährenden Seligkeiten.

Ich

*) Johannes Damascenus.

Ich dachte an die Worte des Propheten, der da sagte: Ich bin Staub und Asche. Und ich betrachtete auch das Grab, und sah die Gebeine, die von ihrem Fleische entkleidet sind: Ist dieses, sagte ich, ein König, oder ein Bettler, ein reicher, oder ein armer Mann, ein Gerechter, oder ein Sünder? Aber du, o Herr, gieb Ruhe deinem Knechte unter den Gerechten.

Dein wirksames Wort erschuf mich: Du zierteſt mich mit einer sichtbaren und unsichtbaren Natur: Du bereiteteſt meinen Leib aus der Erde, und belebeteſt meine Seele durch deinen göttlichen und belebenden Geist. Daher, o Christe, gieb Ruhe deinem Knechte in dem Reiche derer, die ewiglich leben in den Hütten der Gerechten.

Im Anfange seßteſt du den Menschen ins Paradies, der nach deinem Ebenbilde gemacht war; und gabeſt ihm die Herrschaft über alle andere Creaturen. Aber, betrogen durch den Neid des Teufels, übertrat er deine Befehle, und kostete die verbotene Frucht: Daher wurde er verurtheilt, zurückzukehren zur Erde, wovon er genommen war, und dich um Ruhe zu bitten.

Ich weine und klage, wenn ich den Tod und diejenigen betrachte, die in das Grab geleget werden: Wenn ich diese Schönheit, die nach dem Bilde Gottes geschaffen war, verunstaltet und unrühmlich sehe. O wunderbare Haushaltung, wie sind wir dem Verderben überliefert? Wie sind wir mit dem Tode vereinigt? Gewiß, durch den Befehl Gottes, der da Ruhe giebt den Abgeschiedenen.

Die Seligkeiten. Ton VIII.

Gedenke an uns, o Herr, wenn du in dein Reich kömmst.

Selig sind die Armen am Geiste, denn das Himmelreich ist ihre.

Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Du, o Christe, machteſt den Dieb zu einem Einwohner des Paradieſes, da er dich am Kreuze anrufte: Gedenke an mich, o Herr: Gieb auch mir, deinem unwürdigen Knechte, dieſen Vorzug, den du ihm sogar noch vor seiner Buße vorher bestimmteſt.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

O du,

O du, der du der Herr über Leben und Tod bist, gieb auch Ruhe deinem Knechte, den du aus der vergänglichen Welt in die Höfe deiner Heiligen gerufen hast; und gedenke an mich, wenn du in dein Reich kömmst.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Du, der du bist der Regierer unsrer Seelen und Leiber, in dessen Hand unser Leben stehet, der Trost der Betrübten, gieb Ruhe deinem abgeschiedenen Knechte in den Wohnungen der Gerechten.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Christus gebe dir Ruhe in den Wohnungen der Gerechten, und öfne dir die Thore des Paradieses, und mache dich zu einem Einwohner seines Reichs; er gewähre dir Vergebung der Sünden, die du, o Christ, in deinem Leben begangen hast.

Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen schmähen.

Lasset uns hervorgehen, und das Grab betrachten; da finden wir nur bloße Knochen, den Menschen als die Speise der Würmer, und nichts als Verwesung; und dann lasset uns betrachten, was Reichthum, und Schönheit, und Stärke, und Anmuth ist.

Seyd frölich und getrost.

Lasset uns hören, was der Allmächtige gesagt hat: Wehe denen, die da verlangen zu sehen den schrecklichen Tag des Herrn; denn das ist ein Tag der Finsterniß, an welchem alle Dinge mit Feuer sollen gereiniget werden.

Das Gloria.

Dich, den Vater ohne Anfang, bete ich an; dich, den Sohn, der du gezeuget bist, preise ich; dich, den heiligen Geist, der du ausgehest und scheinest mit dem Vater und dem Sohne, rühme ich.

Jetzt und immerdar.

Wie säugetest du mit deinen Brüsten, o Jungfrau? wie nähretest du ihn, der die Schöpfung nähret? So wie die Quelle des Wassers aus dem Felsen floß, das lebendige Wasser für das durstige Volk, wie geschrieben stehet.

Hierauf saget der Diaconus: Lasset uns aufmerken.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Lect. Und mit deinem Geiste.

Das Chor singt das Prokimenon. Ton VI.

Gesegnet ist der Weg, worinne du heute wandelst; denn ein Ort der Ruhe ist dir bereitet.

Vers. Zu dir, o Herr, will ich aufheben meine Stimme.
Diac. Weisheit.
Lect. Die Lection aus der Epistel St. Pauli an die Thessalonier.
Diac. Lasset uns aufmerken.

Epistel.

1 Thessal. IV. 13 — 18.

Priester. Friede sey mit euch allen.
Lector. Und mit deinem Geiste.

Psalm Davids. Halleluja. Ton VI.

Gesegnet ist der Mann, den du erwählet hast, und zu dir ziehest.
Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.
Die Lection aus dem Evangelio St. Johannis.

Das Evangelium.

Joh. V. 24 — 31.

Die Ectinia, wie vorher.
Diac. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr, sey uns gnädig.

Sodann der erste Priester, oder der Bischof, wenn er zugegen ist, saget das Gebet: O Gott aller Geister, und alles Fleisches, laut, indem er näher zu dem Körper gehet.

Hierbey ist zu merken, daß während der Zeit, da der Diaconus die Bitten saget, ein jeder für sich betet; ein jeder Priester saget das Gebet leise für sich, indem er näher zu dem Körper gehet; und am Ende saget er die Ausrufung laut: Denn du bist die Auferstehung; endlich der erste Priester oder der Bischof saget das Gebet laut: O Gott aller Geister ꝛc. wie oben. Nach der Ausrufung, der Kuß *); unterdessen werden folgende Stichera gesungen:

Stichera. Ton II.

Cum te e ligno mortuum.

Kommt, meine Brüder, lasset uns unsern letzten Kuß, unser letztes Lebewohl unserm verstorbenen Bruder geben, und Gott danken. Er hat jetzt seine Anverwandten verlassen, und nähert sich dem Grabe; er ist nicht länger eingedenk der Eitelkeit oder der Sorgen der Welt. Wo sind jetzt seine Anverwandten und seine

*) Ἀσπασμος.

seine Freunde? sehet, wir sind jetzt getrennet. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihm Ruhe gebe.

O was für eine Trennung, meine Brüder? Was für Klagen und Weinen begleiten diese traurige Stunde? Nähert euch! umarmet den, der vor kurzem noch der unsrige war. Er wird dem Grabe überliefert; er wird mit einem Steine bedeckt: Er wohnet in der Finsterniß, und wird begraben unter den Todten. Nun ist er getrennet von seinen Anverwandten und Freunden; daher lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihm Ruhe gebe.

Eine jede sündliche Verbindung mit dem Leben und der Eitelkeit ist jetzt aufgehoben. Der Geist hat seine Wohnung verlassen: der Erdenkloß ist verunstaltet, das Gefäß ist zerbrochen. Wir tragen einen sprachlosen, unbeweglichen und unempfindlichen Leichnam zu Grabe; lasset uns den Herrn bitten, daß er ihm die ewige Ruhe gebe.

Was ist unser Leben? eine Blume, eine Dunst, der frühe Thau des Morgens. Nähert euch daher, und lasset uns mit Aufmerksamkeit das Grab betrachten! Wo ist nun die angenehme Gestalt? Wo ist die Jugend? Wo ist der Glanz der Augen? Wo ist die Schönheit der Haut? Alles, alles ist verwelket wie Gras, alles ist verschwunden. Kommt und lasset uns mit Thränen vor Christo niederfallen.

Was für Klagen und Weinen, und was für Seufzen und Kämpfen, wenn die Seele von dem Körper getrennet wird? Hölle und Verderben thun sich auf. Das Leben ist ein Schatten, der vergehet, ein Traum des Irrthums, die unnütze Arbeit des eingebildeten Daseyns. Lasset uns daher fliehen von dem Verderben der Welt, damit wir das Himmelreich ererben mögen.

Kommt hieher, o ihr Nachkommen Adams! sehet, gedemüthiget in den Staub, einen Menschen, wie wir selbst sind, entkleidet von seiner Schönheit, verzehret von Würmern im Grabe; in Finsterniß umkommend und bedeckt mit Erde. Lasset uns beten zu Christo, daß er die ewige Ruhe gebe dem, der von hinnen gegangen ist, und nicht mehr gesehen wird.

Wenn die verehrungswürdigen Engel den Geist vom Körper gerissen haben, dann wird an die Anverwandten und Bekannten nicht mehr gedacht; dann ziehet das zukünftige Gericht allein unsere Aufmerksamkeit auf sich; die eitlen Bemühungen und unnützen Arbeiten des Lebens sind zu Ende. Lasset uns den Richter anflehen, und ihn bitten, daß er dem Verstorbenen die Sünden vergebe.

Kommt hieher, meine Brüder, und sehet den Staub und die Asche, woraus wir gebildet sind. Wohin gehen wir? Was sollen wir werden? Wer ist arm, oder

wer ist reich? Wer ist der Herr, oder wer ist frey? Alle, alle sind Asche! Die Schönheit des Antlitzes verwelket; und die Blüte der Jugend wird durch den Tod abgerissen.

Wie eitel und vergänglich sind alle Vergnügungen und Würden des Lebens: Denn wir müssen alle abnehmen, alle sterben: Könige und Fürsten, Richter und Regenten, Reiche und Arme, und die ganze menschliche Natur. Diejenigen, welche einmal unter die Lebendigen gezählet waren, liegen leblos in ihren Gräbern. Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihnen Ruhe gebe.

Sehet! alle Glieder des Leibes sind jetzt ohne Bewegung, die vor kurzem mit Starre begabet waren. Jetzt sind sie ohnmächtig; verschlossen sind die Augen, die Füsse gebunden, die Hände in Ruhe, der Sinn des Gehöres verloschen, und die Zunge in Stillschweigen verschlossen. Alle werden dem Grabe überliefert; alle menschliche Dinge sind Eitelkeit.

Ausgenommen diejenigen, welche auf dich hoffen, du Mutter der Sonne, die niemals untergehet, o Mutter Gottes, wir bitten dich, vertritt uns bey deinem göttlichen Sohne, daß der von hinnen geschiedene ruhen möge mit den Seelen der Gerechten. O unbefleckte Jungfrau, gieb daß er geniessen möge das ewige Erbe des Himmels in den Höfen, wo die Gerechten wohnen.

Das Gloria. Ton V.

Brüder, Freunde, Anverwandten, und Bekannte; sehet mich hier sprachlos, athemlos liegen, und klaget. Aber gestern giengen wir noch mit einander um; die fürchterliche Stunde des Todes hat mich jetzt überfallen. Nahet euch alle, die ihr durch Liebe mit mir verbunden seyd, und sprechet mit der letzten Umarmung auch das letzte Lebewohl. Nicht länger werde ich unter euch wandeln, und nicht länger an eurer Unterredung Theil nehmen. Ich gehe zu dem Richter, bey dem kein Ansehn der Person ist: Der Herr und der Sclav, der Regent und der Unterthan, der Reiche und der Arme sind vor ihm alle gleich, und nach ihren Thaten sollen sie zu Schanden oder belohnet werden. Daher bitte und ersuche ich euch alle, betet ernstlich zu Christo unserm Gott, daß ich nicht möge gequälet werden mit den Gottlosen nach meinen Sünden, sondern daß ich in dem Lichte des Lebens aufgenommen werde.

Jetzt und immerdar: An die Jungfrau. Ton V.

Durch das Gebet deiner Mutter, o Christe, und deines Vorläufers, der Propheten, der Apostel, der Bischöfe, der Seligen, der Gerechten, und aller Heiligen, gieb Ruhe diesem deinen verstorbenen Knechte.

Sodann

Sodann Dreymal heilig: O heiligste Dreyeinigkeit: Pater noster: Denn dein ist das Reich: Hernach die Ausrufung.

O unser Erlöser, laß die Seele deines Knechts ruhen mit den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Die Ectinia wie vorher; und das Gebet: O Gott aller Geister, und alles Fleisches.

Nach der Ausrufung das Gloria: Jetzt und immerdar.

Die Entlassung.

Christus unser wahrer Gott, der von den Todeu auferstanden ist.

Sodann saget der Priester, oder Bischof: Dein Andenken daure immerdar, o unser Bruder, der du würdig bist selig zu seyn, und im Andenken zu bleiben; dreymal. Sodann singt das Chor eben dasselbe; dreymal. Dein Andenken ꝛc.

Hierauf saget der Priester, oder Bischof, wenn er zugegen ist, diese Absolution laut:

Der Herr Jesus Christus unser Gott, der seinen Jüngern und Aposteln seinen göttlichen Befehl gab, daß sie die Sünden derer, die da fallen, behalten oder vergeben sollten; von welchen ich auch die Macht empfangen habe, eben dasselbe zu thun, vergebe dir, mein geistliches Kind, alle wissentliche und unwissentliche Sünden, die du in deinem Leben begangen hast, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Sodann nehmen sie die Leiche auf und gehen zum Grabe; alles Volk, welches folget, und die Priester, die vorhergehen, singen: Dreymal heilig: o heiligste Dreyeinigkeit: Pater noster.

Wenn sie den Körper in das Grab geleget haben, so nimmt der Bischof oder Priester einige Erde auf eine Schaufel, wirft sie kreuzweiß oben auf den Sarg und saget: Die Erde ist des Herrn, und die Fülle derselben die runde Welt, und die darinne wohnen.

Hierauf gießt er etwas Oel aus einer Lampe, oder streuet Weyrauch aus dem Rauchfasse darauf. Und das Grab wird wie gewöhnlich bedeckt; wenn man zu erst die Tropariens gesagt hat: O unser Heiland, laß die Seele deines Knechts ruhen mit den Geistern der vollkommenen Gerechten ꝛc. Und die Entlassung.

Ende der Ordnung zum Begräbniß der Todten.

Das

Das Gebet, die Hofnung, und das Bekenntniß
einer rechtgläubigen christlichen Seele *).

Ein jeder rechtgläubiger frommer Christ, der in dieser Hofnung gelebet und sie hochgeschätzet hat, thut diese Erklärung: Und wenn er sein Leben geendiget hat, so kann sie auf Verlangen mit Nutzen in die Hand des Verstorbenen bey dem Grabe geleget werden.

O du, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, in dreyen Personen, aber eine Gottheit, Substanz und Wesen, der du unaufhörlich gelobet wirst von allen Creaturen; der du durch deinen heiligen Willen, Vorhersehung, unermeßliche Güte, und unaussprechliche Weisheit, erschufest alle sichtbare Dinge in dieser Welt: Du erschufest mich auch deinen Knecht (der Namen des Verstorbenen) um dich zu preisen, o Herr mein Gott, deinen heiligen Namen zu rühmen, dir dankbarlich für deine Gnade zu danken, und mich aus allen Kräften zu bemühen, dein ewiges Reich zu erlangen. Allein, o göttliche Dreyeinigkeit, ich habe wider dich gesündiget, ich habe deine Heiligkeit beleidiget, ich habe deine Gebote während meines Lebens übertreten, und ich habe nicht, wie ich sollte, dein Ebenbild und Gleichheit in mir erhalten. Ich habe meine Seele und Leib durch alle Art von Sünden beflecket, und dich durch böse Handlungen zum Zorn gereizet. Allein ob ich gleich durch die Eitel-

*) Das Papier, welches dieses und das folgende Gebet enthält, ist dasjenige, was die Reisenden beständig einen Passeport genennt haben. Es wird dem Verstorbenen in die Hand gelegt, nachdem es von dem Priester ist gelesen worden, so bald als er das Gebet der Absolution (am Ende des Dienstes) gelesen hat: „der Herr Jesus Christus unser Gott, ꝛc.„ Der Leser wird nunmehr sehen, wie weit es von einem Passeport entfernt ist, den Olearius, und vor ihm die Verfasser der neuern Universal-Historie Th. XXXV. in 8. daraus gemacht haben. Ich hielte davor, es würde keine schicklichere Art, diese seltsame Unwahrheit zu widerlegen, seyn, als wenn ich die ganze Formel buchstäblich aus dem sclavonischen übersetzte; Wer sich die Mühe geben will, diese mit der vorgeblichen Uebersetzung des Olearius zu vergleichen, der wird sehen, daß diese ganz erdichtet ist. Bisweilen wird das dreymal heilig auf ein Stückgen Pergament geschrieben und als ein Stirnband auf die Stirne gelegt. Man muß sich aber dennoch dabey erinnern, daß kein Stück von diesen durch die Kirche vorgeschrieben ist, und daß sie in vielen Gegenden in Rußland niemals gebraucht werden.

Eiteikeiten des Lebens bin hintergangen worden, so habe ich mich, o Herr, gänzlich von dir meinem Schöpfer, meinem Leben, meiner Freude, meinem Heil und Hofnung weggewendet. Und nun, da mein Leben durch deine Macht eingeschränkt wird, gebe ich es willig auf; meine Seele trennet sich selbst von meinem verweßlichen Leibe, welche, wenn es dir wohlgefällt, wieder mit diesem Leibe zum unsterblichen Leben auferstehen wird, welches ich hoffe von deiner Güte und Gnade, nach dem Glauben unserer heiligen Religion, und weil du selbst für unsere Seligkeit litteſt. Ich erschrecke vor Furcht, daß die Qualen der Gottlosen auch über mich kommen sollten, wegen der Sünden, die ich wider dich begangen habe; weswegen, o unsterblicher König und mein Gott, ich zu dir bete mit meinem leßten Athem, daß du meine Sünden vergeben wolleſt von meiner Jugend an bis auf diesen Augenblick, denn du biſt mein Gott und mein Schöpfer. Ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, durch dein gerechtes Gericht errette mich, o Gott, und gewähre mir dein himmlisches Reich. Du, o Jesu Christe, wurdeſt Mensch um unsertwillen, gieb daß wir mögen von Leiden und Sünde befreyet werden. Durch deine Gnade war ich gebohren, und in dem orthodoxen christlichen Glauben, und in der Weisheit der einzigen heiligen orientalischen Kirche erzogen. Ich bitte dich, o Herr, richte mich nach diesem christlichen Glauben und nicht nach meinen Werken. Durch diesen Glauben der heiligen Kirche, und aller rechtgläubigen Christen, die vorangegangen sind, bitte ich ernstlich um Gnade, Vergebung, und Erlassung aller meiner Beleidigungen, die ich in Worten oder Werken begangen habe. Und in diesem meinen Glauben in der Gegenwart der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, und aller Heiligen, welche dir angenehm sind, und durch das Gebet der Kirche komme ich zu dir, o Herr, ohne Zweifel. Und bey der Trennung meiner Seele von meinem Leibe, bitte ich dich, o Herr, daß du meinen Geiſt in deine Hände nehmeſt; und nach deiner Gnade mich in die evangelische Seligkeit aufnehmeſt, immerdar. Amen.

Jahr Monat hier begraben.

Ein Gebet der Absolution und Vergebung,
welches von dem Bischofe oder Prieſter nach dem Dienſte für das Begräbniß der Todten zu leſen iſt.

O seligſter Gott, unser Schöpfer, der du durch die Gnade deines heiligen Geiſtes mir diese Ordnung des Prieſterthums gewähret haſt, um ein Diener des

neuen Testaments deiner heiligen Geheimnisse zu seyn, welche zum Heil und ewigen Hofnung des himmlischen Lebens allem gläubigen Volke verordnet sind. Sieh, o Herr, dieser dein Knecht (namentlich) hat die von dir vorgeschriebenen Gränzen erreichet; worinn er nur immer als Mensch während seines Lebens, von seiner Jugend an bis zur Trennung seiner Seele und Leibes gesündiget hat, willig oder unwillig, durch unheilige und unreine Gedanken, durch die Kräfte seines Verstandes oder Körpers, oder durch Unwissenheit in einen Fluch gerathen ist, oder durch Vergeßlichkeit unterlassen hat, seinem geistlichen Vater eine Sünde zu bekennen, oder durch ein anderes Band gebunden ist; vergieb ihm, o Herr, du Liebhaber der Menschen, und sprich ihn los von allen seinen Sünden nach deiner großen Gnade. Sieh deine Knechte im Priesterthume und dein frommes Volk, seine Anverwandten und Freunde, die seinen Leib hieher gebracht haben, und nun vor seinem Grabe stehen, rufen dich an um die Vergebung seiner Sünden, und um die Ruhe seiner Seele. Und ich dein unwürdiger Knecht (der Namen des Priesters) durch die Macht, die mir von dir gegeben ist, loszusprechen und zu vergeben, vergebe und spreche ihn los kirchlich und geistlich von allen seinen Sünden. Gieb du, o allmächtigster Herr, der König von allen, dein himmlisches Reich dieser abgeschiedenen Seele; und durch deine evangelische selige Stimme vereinige sie wieder mit diesem Leibe, in deiner ewigen Freude, nach deiner großen Gnade, durch die Fürbitte unserer höchsten Frau, der Mutter Gottes und Jungfrau Maria, und aller Heiligen. Amen. Amen. Amen.

Von

Von der Amtsverrichtung bey Anlegung der Mönchskleider.

Die Vorstellung, die man sich von der Höhe der Tugend, und der Vollkommenheit der menschlichen Natur machet, daß sie in der Einsamkeit und Betrachtung bestehe, ist die ausschweifendeste von allen unvernünftigen Lehren, welche die Schwärmerey und Unwissenheit jemals geheget hat. Eine Lehre, welche die abgeschmackteste an sich ist, und zugleich die größten Uebel in der Ausübung hervorbringt. Eine Lehre, die dem Baue und der Beschaffenheit des Menschen zu wider ist, eine jede verhältnißmäßige Pflicht aufhebt, die menschliche Gesellschaft zerstöret, und dem ersten großen Gesetze Gottes widerspricht. Und daher wenn ein Engel vom Himmel diese Lehre gelehret hätte; so könnten wir kühn mit dem heiligen Paulo sagen, daß er verflucht sey. Ein nachdenkender Kopf, der blos die Grundsätze der Vernunft und Natur um Rath fraget, würde es vielleicht für unmöglich halten, daß ein solcher Irrthum unter einem Geschlechte von Wesen, wie die Menschen sind, könnte ausgebreitet werden, wo die Gaben und Eigenschaften, die Mängel und Unvollkommenheiten eines Einzeln nur allzustark beweisen, daß sie erschaffen waren, einander wechselsweise beyzustehen. Und doch hat sich diese Seuche über den Erdboden ausgebreitet. Ein jedes Kloster, welches man aus Frömmigkeit errichtet und auf diesen Grundsatz, daß der Mensch blos zur Betrachtung erschaffen sey, gebauet hat, ist ein Denkmal des menschlichen Wahnsinns. Jedoch es ist vielleicht eine ganz artige und nicht unnützliche Untersuchung, den Ursprung und Fortgang dieser seltsamen Stiftungen näher kennen zu lernen.

Paul der Einsiedler, der im dritten Jahrhunderte lebte, dessen Leben vom Hieronymus beschrieben ist, wird für den ersten Stifter der Mönchs-Orden gehalten. Er floh zur Vermeidung der Verfolgung des Decius in die einsamen Wüsten von Thebais; woselbst er, wie man saget, neunzig Jahre lebte, und sich selbst dem ganzen Elende der streng-

sten Zucht unterwarf, die nur eine finstere Einbildungskraft vorschreiben konnte. Man muß dem ungeachtet merken, saget der gelehrte Mosheim *), daß, obgleich Paul an die Spitze der Einsiedler-Orden gesetzet wird, doch jene ungesellige Lebensart in Egypten, Syrien, Indien und Mesopotamien sehr gewöhnlich war; nicht allein lange vor seiner Zeit, sondern sogar vor der Ankunft Christi; und sie wird immer noch sowohl unter den Mahomedanern als auch Christen in jenen dürren und brennenden Gegenden ausgeübet. Denn der heiße Himmelsstrich, der diese Länder umgiebt, ist eine natürliche Ursache dieser Liebe zur Einsamkeit und Ruhe, und zu dieser trägen und traurigen Gemüthsneigung, die unter ihren matten Einwohnern vorzüglich gewöhnlich sind.

Es ist nicht zu verwundern, daß ein Volk, welches so von Natur gesinnet ist, die sogenannte geheimnißvolle Theologie, die damals entstund, gern annahm. Diese geheimnißvolle Wissenschaft rührte von der bekannten Lehre der Platonischen Schule her, die auch vom Origenes und seinen Schülern angenommen wurde: daß die göttliche Natur durch alle menschliche Seelen ausgegossen wäre; oder mit andern Worten: daß die Kraft der Vernunft ein Ausfluß von Gott in die menschliche Seele wäre, und die Gründe und Elemente aller menschlichen und göttlichen Wahrheit enthielte. Sie behaupteten, daß die Stille, Ruhe und Einsamkeit, nebst solchen Handlungen, die zur Ausdehnung und Erschöpfung des Körpers abzieleten, die Mittel wären, wodurch das verborgene und innerliche Wort erweckt würde, seine verborgenen Kräfte zu zeigen, und die Menschen in der Kenntniß der göttlichen Dinge zu unterrichten. Denn sie urtheilten also: Diejenigen, welche mit einer edlen Verachtung alle menschliche Dinge ansehen, welche ihre Augen von den irdischen Eitelkeiten abwenden, und alle Zugänge der äusserlichen Sinne wider die ansteckenden Einflüsse der körperlichen Welt verschließen, müssen zu Gott zurückkehren, wenn der Geist auf solche Weise von den Hindernissen befreyet ist, welche diese glückliche Vereinigung aufhielten. Und in dieser seligen Verfassung genießen sie nicht allein unaussprechliche Entzückungen von ihrer Vereinigung mit dem höchsten Wesen; sondern werden auch mit dem unschätzbaren Vorrechte, die Wahrheit unverstellt und in ihrer natürlichen Reinigkeit zu betrachten, begabet;

*) Eccles. Hist. Cent. III. Part. II.

begabet; da unterdessen andere sie in einer verdorbenen und betriegerischen Gestalt sehen.

Diese Methode zu urtheilen, fährt Mosheim fort, brachte seltsame Wirkungen hervor; und trieb viele in Hölen und Wüsteneyen, woselbst sie ihre Leiber mit Hunger und Durst abmatteten. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß Paul eher durch dieses fanatische System, als durch die Verfolgung angetrieben wurde, sich selbst in diese Einsamkeit zu begeben, und darinn ein Leben zu führen, welches eher eines andern Thieres, als eines vernünftigen Wesens würdig war.

Im vierten Jahrhunderte wurde die **doppelte Lehre der Moral**, die aus zweyen Systemen zusammen gesetzt war, wovon die eine die andere an Vollkommenheit übertraf; indem die eine in Betrachtungen, die andere aber in Handlungen bestund, von den amphibischen Schülern Christi und des Plato angenommen. Es ist nur zu gewiß, wenn einmal ein System, so ausschweifend es immer seyn mag, die Gemüther der Menschen eingenommen hat, so haben sie auch allezeit Beweise zur Unterstützung ihrer Meynung in der heiligen Schrift finden wollen: Und wenn man besondere Stellen aus dem Zusammenhange herausnimmt, und sie übel anwendet, so können diese heiligen Bücher leicht dahin gebracht werden, daß man alle Sätze, sogar die abgeschmacktesten und widersprechendsten, leicht beweisen kann. Auf solche Weise haben sie nicht allein die Vortrefflichkeit der Keuschheit, sondern auch die Nothwendigkeit, eine jede Pflicht der Gesellschaft zu unterlassen, bewiesen; weil Jesus Christus die Pflicht der Selbstverläugnung einschärfte, und sagte: **Wer Vater, oder Mutter mehr liebet, als mich, der ist mein nicht werth.** Nach diesem Grundsatze wurde der Ehestand, der an sich so ehrwürdig, und zur Wohlfahrt des Menschen so nützlich ist, heruntergesetzet, als eine Sache, die sich nur für Heiden, und unheilige Personen schickte; und der ehelose Stand, dieses ungeheure Kind des Aberglaubens, wurde erhoben, als ob er der englischen Vollkommenheit ähnlich wäre. Man muß in der That bekennen, daß der letztere noch der einzige Stand war, der sich mit ihrer chimärischen Tugend vertrug, um es mit seinem gelindesten Namen zu nennen: Denn die Tugend der Engel ist in diesem Verstande so weit von der Pflicht des Menschen entfernt, daß wir mit unserm vortreflichen Dichter sicher

schlieſſen können, wenn Engel fielen, die Götter seyn wollten, so empören sich Menschen, wenn sie darnach streben, Engel zu seyn. Es scheinet, daß jene Schwärmer ihre Weiber und Familien anfänglich nicht förmlich verließen; doch setzten sie dieselben nothwendig hintan. Basilius erzählt uns, es würde kein ausdrückliches Versprechen des ehelosen Standes von jemand gefodert; sondern sie schienen es stillschweigend zu versprechen, wenn sie Mönche würden: Er giebt daher den Rath, daß man künftig eine Erklärung von ihnen fodern sollte. Man kann hieraus schlieſſen, daß er vielleicht der erste Stifter dieser Regel war; welcher man aber nicht gleich in allen Stiftungen von dieser Art, sogar zur Zeit des Athanasius und Augustins, folgte.

Jedoch der Fortgang, den diese Secte gemacht hat, erhellet deutlich aus der erstaunlichen Menge der Einsiedlermönche, und eingeschlossenen Jungfrauen, welche, nach der wiederhergestellten Ruhe der Kirche, mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit sich über die ganze christliche Welt ausgebreitet hatten. Viele von diesen Orden hatten lange Zeit ohne Verbindung in den Wüsten von Egypten gelebt; und Antonius, oder nach andern, Pachomius *), war der erste, der sie zu einem regelmäßigen Haufen machte, und ihnen zu ihrer Aufführung Regeln vorschrieb. Die Regel, welche Antonius in Egypten gemacht hatte, wurde von seinem Schüler, Hilarion, in Palästina und Syrien eingeführet; und wahrscheinlicher Weise wurde sie auch um eben diese Zeit unter den Griechen durch den Basilius ausgebreitet, welcher gemeiniglich als der Stifter ihrer Orden angesehen wird; obgleich in der That ihre Regeln, wenigstens diejenigen, die sie gegenwärtig beobachten, von verschiedenen Personen, als dem Ephraim von Edessa, Gregorius, Chrysostomus ꝛc. hergenommen sind.

Dieses führet uns ganz natürlich auf die alten Unterscheidungen der Mönche, wobey zwo Arten merkwürdig sind; die eine Art der Mönche wurden **Eremiten**, oder Einsiedler, genannt, weil sie in der Wüste, ἔρημος, lebten; Die andere Art von ihrer verschiedenen gemeinschaftlichen Lebensart, wurden **Cönobiten**, und ihre Wohnungen, Coenobia, κοινοβια, genannt: Und von einigen Schriftstellern, **Synoviten**, weil sie ἐν συνοδοις, in Gemeinschaften, oder Klöstern lebten.

Die

*) Pagi critica in Baronii Annal. Papebroch. Com. in acta sanct.

Die erstern wurden auch **Anachoreten**, ἀναχωρηται, oder Anchoreten, genannt; einige von ihnen lebten in Höhlen, andere in kleinen Zelten, oder Zellen: Und wenn viele von diesen Zelten in eben der Wüste beysammen waren, so wurden sie mit einem gemeinschaftlichen Namen, *Laura*, genannt. Epiphanius saget, Laura, oder Labra, wäre der Namen einer Straße, oder Gegend, wo zu Alexandrien eine Kirche stund; und es ist wahrscheinlich, daß der Namen daher genommen worden, um eine Menge Zellen in der Wildniß anzudeuten, in welcher die Mönche vielleicht in ihren Andachtsübungen vereinigt waren, aber ein jeder für sich selbst sorgte; hingegen ein Coenobium war nur eine Wohnung, woselbst sie in Gesellschaft lebten, und alle Dinge gemein hatten. Ausser diesen war noch eine andere Art von Mönchen, deren Hieronymus erwähnet, *Sarabaites* genannt; die sich nicht in Wüsteneyen begaben, sondern vornehmlich in großen und kleinen Städten lebten; und zween oder drey zusammen durch die Provinzen reiseten, und sich durch erdichtete Wunder, durch den Verkauf der Reliquien, und andere Betrügereyen von dieser Art, ihren Unterhalt verschaften. Wir finden noch eine andere Art, *Stylitae* genannt, weil sie beständig auf einer Säule stunden. Der erste von diesen ausschweifenden Schwärmern war Simeon, mit dem Zunamen *Stylites*, der gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts lebte; allein er hatte so wenige Nachfolger, daß man sie kaum für eine besondere Klasse rechnen kann. Ein gewisser Daniel, ein zweyter Simeon, und Alipius, ein Bischof zu Adrianopel, sind die einzigen Namen derer, die noch von diesem Orden in der alten Geschichte übrig sind; ein Beweis, daß der Orden in keiner großen Achtung war.

Nach diesen allgemeinen Anmerkungen fahren wir fort, noch einige besondere Umstände von den Mönchsorden in Rußland anzuführen. Die Klöster werden von einigen Coenobia, von andern Laura, und auch σαυροπηγια, *Stauropegia*, genannt; die Disciplin aber ist in allen ebendieselbe, wie wir hernach zeigen werden. Die dritte Klasse ist von den zwo erstern nur darinne unterschieden, daß sie von der Gerichtsbarkeit des Bischofs der Dioces ausgenommen sind, und unmittelbar von der Synode abhangen. Sobald als sie gestiftet wurden, schickte der Patriarch das Kreuz zu ihrer Einweihung, und nahm sie

sogleich

sogleich unter seine eigene Aufsicht; und da die heilige Synode jetzt mit dieser Macht bekleidet ist, welche bis auf die Zeit Peters des Großen dem Patriarchen gehörte, so erlangte natürlicher Weise dieses Collegium das Recht, über die Klöster dieser Klasse die Aufsicht zu haben. Einige von den kleinern Klöstern sind den größern beygefügt, und hängen von ihnen ab.

Die griechischen Mönche sind alle von einerley Orden, und der einzige Unterschied bestehet in den Graden, deren drey sind; wenn man die Novizen, die ordentlicher Weise drey Jahre in diesem Stande dienen sollten, für einen Grad rechnen will: Von dannen gehen sie weiter, und nehmen die kleinere Kleidung, oder σχημα, an; und zuletzt das große englische Kleid. Das letztere geschieht jetzt selten in Rußland, und da die Ceremonien von dem erstern wenig unterschieden sind, so habe ich den Dienst davon hier nicht beygefügt, den der neugierige Leser in des Goars Evchologium finden kann. In diesem entsaget er nicht allein den Sünden und Eitelkeiten der Welt; sondern auch seinen Freunden und Anverwandten, Frau und Kindern, seinen Gütern und seinem Vermögen, und einer jeden irdischen Besitzung und Verbindung. Die Mönche von diesem Grade wurden bisweilen Asceten genannt; eine Art von Christen, die sich selbst, lange vor der Stiftung der Mönche, einer ausserordentlichen Strenge in ihren Religionsübungen widmeten.

Die Mönche sind in der griechischen Kirche von den Geistlichen ganz unterschieden. In der römischen Kirche wurden sie von Clemens dem Fünften, im Jahr 1311 genöthiget, die heiligen Orden (ordines) anzunehmen; welche Einrichtung seitdem beständig geblieben ist. Allein obgleich die griechischen Mönche nicht nothwendig in das Priesterthum treten durften; so verleitete doch die große Hochachtung und Verehrung, die man gegen ihre Stiftung hatte, viele von der Geistlichkeit, Mönche zu werden, und hinwiederum wurden die Mönche auch Geistliche: Solche werden jetzt die Ordensgeistlichen genannt, und stehen in größerer Hochachtung, als die Weltgeistlichen. Und endlich haben sie es so weit gebracht, daß sie die höchsten Würden, und die ganze Macht, und Einfluß in der Kirche an sich gezogen haben; weswegen jetzt die Bischöfe allezeit aus diesem Orden genommen werden.

Der

Der Vornehmste eines Klosters wird entweder **Archimandrit**, ἀρχιμανδρίτης, von μανδρα, eine **Heerde**; oder **Hegumen**, von ἡγεμαι, **ich führe**, genannt. Das erstere ist gleichbedeutend mit **Abte**, oder Vater, als der Benennung dessen, der die Regierung der Mönche, oder derer, die Brüder sind, führet. Der Hegumen ist beynahe eben so viel, als **Prior**, welcher der Vornehmste eines kleinern Klosters ist, worüber er die Aufsicht hat.

Die Klöster für die Frauenspersonen sind eben so, wie die Klöster der Mannspersonen, errichtet. Die Vornehmste wird Hegumena genannt. Es ist allezeit ein Weltpriester, der in ihren Kapellen den Gottesdienst verrichtet; die Nonnen selbst singen die Lieder, und lesen die Lectionen.

Nach der geistlichen Regulation werden die Mannspersonen nicht eher Mönche, als bis sie dreyßig Jahre alt sind; und die Frauenspersonen werden erst im funfzigsten Jahre Nonnen; wenigstens nicht ohne eine besondere Erlaubniß der Synode; jedoch können sie Novizen werden: In welchem Falle sie allezeit die Macht haben, das Mönchsleben zu verlassen, wenn sie sich verheirathen wollen. Die Novizen legen kein Gelübde ab; ob sie gleich während ihres Aufenthalts in den Klöstern verbunden sind, die Regeln der Stiftung zu beobachten, um es zu versuchen, wie ihnen die Strenge dieser Lebensart gefällt.

Die Ordnung bey Anlegung des Priesterrocks, (Rhaesa,) und der Kappe oder des Schleyers *).

Der Priester saget: Gelobet sey unser Gott, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Das Dreymal-Heilig: O heiligste Dreyeinigkeit: Pater noster: Denn dein ist das Reich.

Troparion. Ton VI.

Sey uns gnädig, o Herr, sey uns gnädig: Wir, die wir keine Entschuldigung haben, bringen dieses Gebet vor dich, als den Herrn der Sünder: Sey uns gnädig.

Das Gloria.

Sey uns gnädig, o Herr, denn auf dich setzen wir unser Vertrauen: O zürne nicht über uns, und gedenke nicht unserer Uebertretungen; sondern sieh gnädig auf uns herab zu dieser Zeit, und errette uns von allen unsern Feinden. Denn du bist unser Gott, und wir sind dein Volk, das Werk deiner Hände, die deinen heiligen Namen anrufen.

Jetzt und immerdar.

O selige Mutter Gottes, öfne uns die Thore der Gnade, deren Hofnung auf dich stehet; laß uns nicht zu Schanden werden, sondern gieb, daß wir durch

*) Dieser Dienst wird im Griechischen genannt Ἀκολουθια εἰς ἀρχαριον ἡασοφορντα, der Dienst eines Novizen, der die *Rhaesa* oder den Rock anleget. Der Mönchsorden, wie bereits bemerkt worden, wird in drey Grade oder Stufen abgetheilet; Die Novizen, die Proficienten, und die Vollkommenen. Die Kleidung, welche ein Noviz trägt, ist ein schwarzer Rock oder Weste, *Rhaesa* genannt, und eine Kappe, auch schwarz, im Russischen *Kamelauch* genannt, von dem griechischen Καμηλαυχιον, indem es *e camelorum pilis*, oder Cameelhaaren gemacht ist. S. Tab. XI. Die Proficienten tragen einen Obermantel, genannt entweder *Mandyas*, oder das kleinere σχημα, oder Kleid, um es von dem großen Kleide, oder dem englischen Ebenbilde zu unterscheiden, wie es im Slavonischen genennet wird. Die Mönche des dritten Grades tragen allezeit die Kappe oder den Schleyer heruntergezogen, und lassen hernach niemals ihr Gesicht wieder sehen. Die Dienste sind bey einer Frauens- und Mannsperson einerley, nur daß man das männliche oder weibliche nach dem Geschlechte braucht.

durch dich errettet werden von Trübsal: Denn du bist das Heil des christlichen Geschlechts.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Herr sey uns gnädig.

Wir danken dir, o Herr unser Gott, daß du nach deiner großen Güte diesen deinen Knecht (namentlich) von dem eitlen Umgange der Welt befreyet, und ihn zu diesem ehrwürdigen Stande berufen hast. Verleih, daß er dieses englischen Standes würdig leben möge; beschütze ihn vor den Fallstricken des Teufels, und bewahre ihn rein an Seele und Leib bis an seinen Tod: Gieb, daß er dir ein heiliger Tempel werde; lehre ihn, daß er allezeit deiner und deiner Gebote eingedenk sey, und belebe ihn mit Demuth, Liebe und Sanftmuth; durch das Gebet unserer seligsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, und aller Heiligen. Amen.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Herr sey uns gnädig.

Nimm an, o Herr, diesen deinen Knecht (namentlich), der hier erscheinet, um dein heilsames Joch auf sich zu nehmen: und gieb, daß er zu der Heerde deiner Auserwählten gezählet werde; bekleide ihn mit dem Rocke der Heiligkeit; laß seine Lenden umgürtet seyn mit Mäßigkeit; mache ihn zu einem Helden in aller Enthaltsamkeit; und bringe die Gaben deiner geistlichen Gnade in ihm und uns zur Vollkommenheit, durch das Gebet der heiligsten Jungfrau, der Mutter Gottes, und aller Heiligen. Amen.

Sodann schneidet er seine Haare kreuzweis ab, und saget: Im Namen des Vaters. Amen. Und des Sohnes. Amen. Und des heiligen Geistes. Amen. Jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Hierauf leget er ihm den Rock (Rhaesa) und die Kappe oder den Schleyer an, und saget nichts. Und endlich die Entlassung.

Ende der Ordnung bey Anlegung des Rockes und der Kappe.

Die Ordnung bey Anlegung des kleinern Kleides, oder der Mandyas.

Sobald als die kleine Glocke geläutet wird, und die Brüder die Stunden angefangen haben, so bringt der Sacristan denjenigen, der die Tonsur empfangen will, hinein, welcher drey große Verbeugungen vor der heiligen Thüre, sodann gegen die Chöre, und endlich gegen den Hegumen machet. Hierauf gehet er zu dem Narthex, und nimmt seine ordentliche Kleidung ab.

Wenn die heilige Liturgie *) anfängt, so stehet er vor der königlichen Thüre **); umgürtet, ohne Schuhe, und mit unbedecktem Haupte. Die Antiphons werden gesungen, und nach dem Introitus wird bey dem Gloria das Contakion des Tages gesagt; und bey dem Jetzt und immerdar dieses Troparion, als:

Sepulcrum tuum, Saluator. Ton I.

O eile und öfne mir deinen väterlichen Busen, denn ich habe mein Leben überflüssig verschwendet; aber, o mein Heiland, gedenke an den unerschöpflichen Reichthum deiner Gnade, und verschmähe nicht meine dürftige Seele; denn zu dir schreye ich mit Betrübniß: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.

Wenn

*) Hieraus erhellet, daß dieses Amt ordentlicher Weise zur Zeit der Liturgie sollte verrichtet werden: aber dieses ist nicht ausdrücklich nöthig; da es bey einem jeden Dienste des Tages geschehn kann. Es ist auch gegenwärtig eine kleine Abweichung in der Ceremonie, welche darinne besteht; Wenn jemand zu dem Mönchsstande zugelassen wird, so gehen zween Mönche, von denen ein jeder eine angezündete Kerze in seiner Hand hat, zu ihm, da er am Ende der Kirche stehet, und bitten ihn, seine Kleider und seine Schuhe abzulegen, und sein Haupt zu entblößen. Sodann gehen sie auf jeder Seite neben ihm her, bedecken ihn mit ihren Mänteln oder Mandyas, und führen ihn also zu dem Priester, der bey dem Ambon stehet; vor welchem er sich niederwirft. Der Priester thut hierauf die vorgeschriebenen Fragen an ihn.

**) Durch die königliche Thüre wird hier die Thüre des Eingangs in die Trapeza oder Kirche verstanden. Die Person stehet in der Halle, als dem Orte der Büßenden; weil das Mönchsleben als ein Stand der Buße angesehen wird, nach der Auslegung des Simeon von Thessalonich.

Wenn dieses dreymal gesungen ist, so bringt der Sacristan den Bruder herein, der drey große Verbeugungen an dreyen Orten bis zur heiligen Thüre *) hinauf machet. Sodann richtet er sich auf, und der Hegumen giebt ihm folgende Vermahnung:

Oefne die Ohren deines Herzens, o Bruder, und höre die Stimme des Herrn, der da spricht: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig im Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Daher gieb nunmehr eine wahre Antwort vor Gott auf eine jede Frage, mit Furcht und Freude. Denn sey du gewiß versichert, daß unser Heiland selbst, mit seiner glorreichen Mutter, und seinen heiligen Engeln, und allen seinen Heiligen, gegenwärtig ist, zu hören die Worte, welche aus deinem Munde kommen: Und wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, so wird er dir vergelten, nicht nach dem was du versprichst oder bekennest, sondern nach deiner Haltung dieses Versprechens. Daher wenn du in Wahrheit jetzt zu uns kömmst, so antworte mir aufrichtig auf das, was ich frage.

Frage. Warum kömmst du hieher, Bruder, und was verlangst du, daß du dich also vor diesen heiligen Altar und diese heilige Gesellschaft beugest?

Antwort. Ich verlange das ascetische *) Leben, ehrwürdiger Vater.

Frage. Verlangst du würdig zu seyn des englischen Kleides, und in die Gesellschaft der Mönche aufgenommen zu werden?

Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Hegumen. Wahrhaftig, du hast ein gutes und gesegnetes Werk erwählet, wenn du darinne bleibest: aber gute Werke werden mit Arbeit behauptet, und sind mit Schwierigkeit begleitet.

Frage. Kömmst du zu dem Herrn nach deinem eigenen freyen Willen?

Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Frage. Bist du durch keine Gewalt oder Antrieb gedrungen?

Antwort. Nein, ehrwürdiger Vater.

Frage. Willst du in dem Klosterleben und in der Ausübung der Religionsübungen bleiben bis an deinen letzten Athem?

Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

*) Am Ende der Kirche, in der Mitte, und bey der heiligen Thüre.

**) Im Griechischen stehet: πόθων τον βιον της ἀσκησεως, welches im Slavonischen übersetzt wird das Leben der Enthaltung oder des Fastens.

Frage. Willst du verharren in Keuschheit, Mäßigkeit und Andacht?
Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Frage. Willst du deinen Obern, und allen deinen Brüdern in Christo, bis an den Tod gehorsam seyn?
Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Frage. Willst du aushalten alle Züchtigung und Strenge des Klosterlebens um des Himmelreichs willen?
Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Sodann saget der Hegumen diese Vermahnung:

Sieh, mein Kind! was für einen Bund du mit Christo, unserm höchsten Herrn, gemacht hast: Seine Engel sind hier unsichtbarlich gegenwärtig, um dieses dein Bekenntniß niederzuschreiben, nach welchem du bey der zweyten Zukunft unsers Herrn Jesu Christi wirst gefraget werden. Ich will dir dahero dieses vollkommenste Leben vorlegen, worinne zu deiner Nachahmung die Lebensart unsers Herrn offenbaret wird, damit ich dir bezeugen möge, was du suchen, und was du vermeiden sollst. Sieh, mein Kind! du hast dich entschlossen, hieher zu kommen, um dem Herrn zu dienen. Da du nun begehrest, ein Mönch zu werden, so gebühret es dir vor allen Dingen, alle Befleckung des Fleisches und Geistes abzulegen und die Heiligkeit in der Furcht des Herrn vollkommener zu machen: Besitze die Sanftmuth, wodurch du ein Erbe der ewigen Wohlthaten werden wirst; lege ab den Stolz des weltlichen Lebens; sey allen gehorsam; murre nicht bey den Diensten, welche dir befohlen werden; sey fleißig im Gebete; sey nicht träge im Wachen; verzage nicht in Versuchungen; sey nicht nachläßig im Fasten; denn du weißt, daß die Gnade Gottes durch Fasten und Gebet muß erlangt werden. Sey nicht sorglos bey Schwachheiten; und enthalte dich von bösen Gedanken: Denn der Widersacher wird nicht aufhören, dich an dein voriges Leben zu erinnern, und dir einen Haß gegen eine tugendhafte Gesellschaft einzuflößen. Denn es gebühret dir, der du den Weg des himmlischen Reichs erwählet hast, nicht zurückzukehren zu den Dingen, die da hinten sind, denn du wirst nicht zum Himmelreiche geschickt seyn, wenn du irgend etwas mehr als Gott liebest: Du sollst nicht lieben Vater oder Mutter, oder Brüder, oder Freunde, du sollst nicht lieben dich selbst mehr, als Gott, oder die Reiche der Welt, oder Ruhe, oder Ehre. Laß nicht Armuth, oder Noth, oder die Verachtung der Menschen, oder irgend etwas übles dich von der Nachfolge Christi abschrecken:

Son-

Sondern richte dein Gemüth allezeit auf diese guten Dinge, welche aufbehalten sind denen, die mit Gott leben, und an die Märtyrer und Heiligen gedenken, die sie vom Anfang für sich erlangt haben, durch Arbeit und Mühe, durch ihr Blut, und sogar auf Kosten des Lebens; ertrage alle Dinge, erdulde alle Dinge, wie ein guter Streiter Christi; indem der, welcher reich war an Gnade, arm wurde um unsertwillen, damit er uns mit seinem Reiche reich machen möchte: Daher gezieret es uns, ihm nachzuahmen, alle Dinge um seinetwillen zu leiden, und Tag und Nacht in seinen Geboten zu bleiben. Denn der Herr saget es selbst: Wenn jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir; d. i. er sey allezeit bereit, seinen Geboten zu gehorchen, sogar bis zum Tode. Daher ist es nöthig für dich, Hunger und Durst, und Blöse, Unrecht, Verläumdung, und Vorwürfe zu leiden; demüthig zu seyn, und alle andere Beschwerlichkeiten zu übernehmen, wodurch das Leben, das aus Gott ist, offenbaret wird. Und wenn ihr alle diese Dinge leidet, so freuet euch, saget er; denn euer Lohn ist groß im Himmel, in Christo Jesu, unserm Herrn, welchem sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Frage. Versprichst du daher, alle diese Dinge, in Hofnung auf den Beystand Gottes, und verbindest dich, darinne durch die Gnade Christi bis ans Ende deines Leben zu bleiben?

Antwort. Ja, Gott sey mein Helfer, ehrwürdiger Vater.

Sodann betet der Hegumen:

Gott, der Gnädigste, und Barmherzigste, der nach seiner unerforschlichen Güte, alle diejenigen annimmt, die zu ihm kommen, mit Verlangen, und brennender Liebe; der gesagt hat: Obgleich ein Weib vergißt ihrer Kinder, so will ich doch deiner nicht vergessen; der dein Begehren kennet, und deinen Entschluß gestärket hat, seine Gebote zu erfüllen, nehme dich an, umarme dich, beschütze dich, sey dir der mächtigste Schutz wider das Angesicht des Feindes, der Fels der Geduld, der Geber des Trostes, der Mittheiler der Standhaftigkeit, der Urheber der Frölichkeit, der Ersetzer des Muths: Er sey mit dir, wenn du dich niederlegest, und wenn du aufstehest; er erquicke, und erfreue dein Herz mit dem Troste seines heiligen Geistes; er mache dich würdig deines Erbtheils mit den Heiligen und Seligen im Himmel, mit unsern heiligen Vätern, Antonius, Euthymius, Sabbas, und andern.

Wenn es eine Frauensperson ist.

Mit der heiligen Protomärtyrinn Thecla, Euphraxia, Olympia, und andern; daß du mit ihnen empfahest das Erbe des Himmelreichs in Christo Jesu, unserm Herrn: Welchem sey Ehre und Macht, Herrschaft, und Stärke, mit dem Vater, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann beuget er sein Haupt nieder, und der Diaconus saget:

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Und die Brüder: Herr, sey uns gnädig.

Der Obere legt das Buch*) auf sein Haupt, und saget dieses Gebet, so daß sie es alle hören:

O Herr, unser Gott, der du verheißen hast, daß diejenigen, welche verlassen alle Dinge dieser Welt, Bekannte, und Freunde, deiner würdig seyn sollen; nimm an diesen deinen Knecht (N. N.) der jetzt allem entsaget; nach deinen heiligen Befehlen; und führe ihn in deine Wahrheit, der so tief vor dir niederfällt. Beschütze ihn durch die Macht deines heiligen Geistes, damit keine niedrige Verrätherey bey ihm etwas ausrichten möge. Gieb ihm Geduld, daß er dir gefallen möge in allen Dingen: Durch die Fürbitte unsrer heiligsten Frau, der Mutter Gottes, und aller, welche dir wohlgefällig gewesen sind vom Anfang der Welt.

Denn dein großer, und hochgeehrter Namen wird gelobet, und verherrlichet, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Der Hegumen. Friede sey mit euch allen.

Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

Brüder. Vor dir, o Herr.

Der Priester saget dieses Gebet:

O Herr, unser Gott, die Hofnung und Zuflucht aller, die ihr Vertrauen auf dich setzen; der du durch die Menschwerdung Christi uns mancherley Wege des Heils gezeiget hast, nimm an diesen deinen Knecht, welcher entsaget der Lust der Welt, und sich selbst darbringt, als ein lebendiges Opfer, welches dir wohlgefällig ist. Befreye ihn von allen fleischlichen Lüsten, und unvernünftigen Begierden, daß, wie er sein unfühlbares Haar abschneidet, er auch ablegen möge alle

*) Dieses Buch enthält die Regeln und Vorschriften des Klosters und wird σχηματολογιον genannt.

alle unvernünftige Gedanken und Handlungen, und würdig seyn möge, das Joch, und die leichte Last Christi auf sich zu nehmen, und das Kreuz auf sich zu nehmen, und dem Herrn zu folgen. Erhalte ihn in deiner Heiligkeit; gieb ihm den Vorsatz, deine Gebote zu beobachten, und zu gehöriger Zeit setze ihn in die Gesellschaft deiner Auserwählten: Durch die Gnade, und Liebe gegen die Menschen, deines eingebohrnen Sohnes, mit welchem du selig bist, nebst deinem heiligsten, guten, und lebendigmachen Geiste, jetzt, und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf streckt der Hegumen seine Hand aus nach dem heiligen Evangelio, und saget:

Sieh! Christus ist hier unsichtbarlich gegenwärtig. Sieh, daß du nicht hieher kommest, um dieses Kleid durch einen Zwang anzunehmen. Sieh! daß du mit dem Vorsatze des Gemüthes begehrest, dieses Zeichen des großen und englischen Ebenbildes, anzunehmen.

Antwort. Ja, ehrwürdiger Vater; mit völligem Vorsatze des Gemüths.

Nach der Antwort saget der Hegumen zu ihm; dreymal:

Ergreife die Scheere, und gieb sie mir.

Der Novize nimmt die Scheere jedesmal, und überliefert sie dreymal dem Hegumen, und küsset seine Hand: Der Hegumen, welcher die Scheere nimmt, saget wiederum zu ihm also:

Sieh! du empfängst diese aus der Hand Christi: Sieh! zu was für einem Orden du bestimmt bist, zu wem du gehest, und wem du entsagest.

Sodann nimmt der Obere die Scheere von dem heiligen Evangelio*); und saget:

Gelobet ist Gott, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen: Gelobet ist der Herr immerdar. Amen.

Hierauf schneidet der Obere sein Haar kreuzweis ab; und saget:

Unserm Bruder (N.**) wird das Haar seines Hauptes abgeschnitten, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: Lasset uns sagen für ihn: Herr, sey uns gnädig.

Die

*) In einigen von den alten griechischen Abschriften, die Goar anführet, stehet es also: Der Obere nimmt die Scheere von seiner Hand. Man kann dem ungeachtet annehmen, daß er sie auf das Evangelium leget, und sie davon abnimmt, um der Ceremonie eine größere Feyerlichkeit zu geben.

**) Nichon, in seinen Annalen von Rußland, bemerket, daß es in der griechischen Kirche zu seiner Zeit gewöhnlich gewesen,

Die Brüder. Herr, sey uns gnädig; dreymal.

Sodann leget er den Rock oder die Rhaesa an und saget:

Unser Bruder (N.) wird bekleidet mit dem Rocke der Freude; im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; Lasset uns sagen für ihn, Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Unser Bruder (N.) hat seine Lenden gegürtet mit der Stärke der Wahrheit, zur Züchtigung des Leibes und Erneuerung des Geistes, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; Lasset uns sagen für ihn; Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Unser Bruder (N.) wird bedeckt mit dem Helme, als der Hofnung der Seligkeit*), im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: Lasset uns sagen für ihn, Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Unser Bruder nimmt den Mantel; das Zeichen des großen und englischen Ebenbildes; im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: Lasset uns sagen für ihn, Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Unser Bruder (N.) hat seine Füsse beschuhet mit den Socken, zur Vorbereitung des Evangeliums des Friedens; im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: Lasset uns sagen für ihn, Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig; dreymal.

Unser Bruder (N.) nimmt das Zeichen des großen und englischen Ebenbildes, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: Lasset uns sagen für ihn, Herr sey uns gnädig.

Die Brüder: Herr sey uns gnädig. Sodann

daß diejenigen, welche in den Mönchstand traten, ihren Taufnamen gegen einen andern, der sich mit eben dem Buchstaben anfieng, verwechselten: Aber in ältern Zeiten war es gewöhnlich, daß man den Namen des Heiligen im Kalender am Tage der Aufnahme, oder des folgenden Tages annahm. Die Veränderung des Namens wird noch beobachtet; es scheinet aber nicht, daß es von der Kirche vorgeschrieben sey.

Bey den Ceremonien, die in diesem Dienste folgen, muß man merken, daß der neue Mönch seine Kleidung selbst anleget, so wie der Hegumen das Gebet für die verschiedenen Stücken derselben wiederholet; als z.E. zuerst die Rhaesa oder das Unterkleid; hierauf den Gürtel; sodann die Kappe, oder Kutte und Kappe, ferner das Pallium oder Mantel, welches das Oberkleid ist, und endlich die Socken. S. Tab. XI. Eine Nonne in der Kleidung ihres Ordens.

*) Siehe Eph. C. VI. 14. 15. und 1 Thes. C. V. 8.

Sodann. Lasset uns beten zu dem Herrn.

Herr sey uns gnädig.

O Herr unser Gott, nimm diesen deinen Knecht (N.) in deine geistliche Heerde auf, und zähle ihn unter deine vernünftigen Schafe, reinige sein Gemüth von allen fleischlichen Lüsten, und eitlen Einbildungen seines Lebens und laß ihn allezeit eingedenk seyn der guten Dinge, die denen aufbehalten sind, die dich lieben und sich kreuzigen in diesem Leben um deines Reiches willen. Denn du bist der Hirt und Bischof unserer Seelen; und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Wenn man die Liturgie verrichtet, so wird diese Ectinia *) gesagt; und die Epistel und das Evangelium. Ausserdem aber wird dem neuen Mönche eine Kerze, und das heilige Evangelium, das Kreuz, und der Kuß **) gegeben.

Lasset uns beten zu dem Herrn.

Herr sey uns gnädig.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den himmlischen Frieden, und für das Heil unserer Seelen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für den Frieden der ganzen Welt; für die Wohlfahrt deiner heiligen Kirchen Gottes, und für die Einigkeit von allen.

Lasset uns beten zu dem Herrn für diesen unsern Bruder (N.), daß er sein Helfer und Beschützer sey.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er den Endzweck des Klosterlebens, unschuldig, unsträflich und ruhig erreichen möge.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er leben möge in aller Frömmigkeit, Andacht und Erbarkeit.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ablegen möge den alten Menschen, und bekleidet werden mit dem neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist.

Lasset uns beten zu dem Herrn für die Vergebung seiner Sünden.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er und wir befreyet werden von aller Trübsal, Sorge und Noth.

Beschütze uns, errette uns.

In der Erinnerung ꝛc.

*) Diese Ectinia wird die friedfertige genennet, von dem Bitten im Anfange derselben.

**) Ἀσπασμος, der Kuß der Brüderschaft.

Ausrufung. Denn du, unser Gott, bist heilig.

Sodann singen sie: Wie viele getauft sind in Christo, die haben Christum angezogen. Halleluja.

Diac. Lasset uns aufmerken.

Der Obere. Friede sey mit euch allen.

Lector. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Prokimenon. Ton III.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, für wen sollte ich mich fürchten?

Vers. Der Herr ist die Stärke meines Lebens, für wen sollte mir grauen?

Diac. Weisheit.

Epistel.

Ephes. C. VI. 10 — 18.

Der Obere. Friede sey mit dir.

Lector. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Psalm Davids. Halleluja.

Vers. Die Gerechten rufen, und der Herr höret sie, und errettet sie aus aller ihrer Noth.

Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Der Obere. Friede sey mit euch allen.

Die Brüder. Und mit deinem Geiste.

Diac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Der Obere liest das Evangelium aus dem Matthäo.

Evangelium.

Der Herr sagte: Wer Vater oder Mutter mehr liebet, als mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, als mich, der ist mein nicht werth. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig im Herzen, und ihr sollt Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Der Diaconus saget diese Ectinia:

Sey uns gnädig, o Gott, nach deiner großen Güte; wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Herr

Herr sey uns gnädig; dreymal.

Auch bitten wir für die Vergebung und Erlassung der Sünden des Knechts Gottes (namentlich).

Herr sey uns gnädig.

Die Ausrufung durch den Obern:

Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen, und dir bringen wir unser Lob dar; dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Die Brüder: Amen.

Sodann giebt er ihm das Kreuz, und saget:

Der Herr sagte: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz, und folge mir.

Sodann giebt er ihm eine angezündete Kerze, und saget:

Der Herr sagte: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Sodann wird der Kuß der Brüderschaft gegeben, da unterdessen das folgende gesungen wird: Ton I.

Lasset uns erkennen die Macht des Geheimnisses, meine Brüder, in dem gütigen Vater, der entgegen gieng, und umarmte den verschwenderischen Sohn, der von der Sünde zu seines Vaters Haus zurückkehrte; und gab ihm wieder die Zeichen seiner eigenen Herrlichkeit, wodurch geheimnißvoll die Freuden im Himmel vorgestellt werden, und ließ ein gemästetes Kalb schlachten; daß wir doch auch würdiglich leben vor unserm gütigen Vater, und vor dem herrlichen Opfer, welches geschlachtet wurde, dem Heilande unserer Seelen.

Sodann das Uebrige der Liturgie, und die Entlassung.

Es ist zu merken, daß ein Mönch von diesem Grade beständig fünf Tage in der Kirche, frey von aller Beschäftigung, außer dem Lesen, wenn er lesen kann, bleiben muß.

Ende der Ordnung bey der Anlegung des kleinern Kleides.

Von der Amtsverrichtung der Wasserweyhung.

Es sind zween Dienste zur Weyhung oder Heiligung des Wassers, in der griechischen Kirche, die in dem Euchologion genannt werden Ἀκολουθια τω μικρω ἁγιασμω und Ἀκολουθια τω μεγαλω ἁγιασμω, das Amt der kleinern Heiligung, und das Amt der großen Heiligung. Der erstere kann zu jeder Zeit verrichtet werden, wenn ein Mangel des heiligen Wassers zur Taufe, oder zu einem andern Gebrauche der Kirche vorhanden ist. Der zweyte Dienst, die große Heiligung, wird zum Andenken der Taufe Christi gefeyert; wobey die Griechen glauben, daß die Natur aller Wasser geheiliget werde; und daß eine solche Kraft nach dieser Ceremonie darinnen bleibe, daß das Wasser, wenn es in der Nacht, da dieser Dienst in der Kirche verrichtet wird, genommen werde, Jahre lang unverdorben bleibe, und so frisch sey, als Wasser, welches eben aus einem Brunnen oder Flusse genommen worden: Wie es erhellet aus der Homilie des Chrysostomus, über die Taufe Christi. Hieraus kann man das Alterthum der Ceremonie, von der Weyhung der Wasser, abnehmen, wie auch, daß sie anfänglich bey dem mitternächtlichen Dienste verrichtet worden; welches ganz unleugbar zu seyn scheinet. Eben dieses ist noch in der russischen Kirche gewöhnlich; d. i. dieser Dienst wird mit der Liturgie des heiligen Basilius am Abend in der Vigilie von Epiphanias verbunden; und nach der Liturgie am folgenden Morgen wiederholet; wobey der Monarch, und der ganze Hof zugegen sind, und mit der Geistlichkeit in Procession gehen.

Da dieses eine so merkwürdige Feyerlichkeit ist, so will ich hier eine umständlichere Beschreibung von der Art, wie sie zu Petersburg verrichtet wird, beyfügen. An dem Flusse wird auf dem Eise, welches in diesem Lande sehr stark ist, eine Art von hölzernen Tempel errichtet; welcher gemalt, und reich vergoldet, und rund umher mit verschiedenen heiligen Gemälden, insonderheit des heiligen Johannes des Täufers, behangen ist: Dieses wird der Jordan genannt; ein Namen, der den Taufstein, oder ein jedes Becken, worinne heiliges Wasser geweyhet wird, zu bedeu-

bedeuten pflegt. Der Jordan wird mit einem Zaune von Zweigen der Tannenbäume umgeben; und in der Mitte davon wird ein Loch durch das Eis, bis zum Wasser, gehauen: Eine Brücke von Bretern, mit rothem Tuche bedeckt, wird für die Procession gelegt, um darauf zu gehen, die auch durch einen Zaun von Zweigen eingefaßt ist. Sobald als die Liturgie in der Kapelle des kaiserlichen Pallasts geendiget ist, so gehen die Kirchendiener, die Diaconi, die Priester, die Archimandriten, und die Bischöfe in ihren reichen Kleidern, und mit angezündeten Kerzen in ihren Händen, nebst dem Rauchfaß, dem Evangelio, und den heiligen Gemälden und Fahnen, aus der Kapelle an den Jordan, und singen die zu dem Dienste bestimmten Gesänge; hierauf folget die Kaiserinn, der Großfürst, die Senatores, und der ganze Hof. Alle Truppen in der Stadt werden auch rund um den Platz gestellt, und die Fahnen der Regimenter werden auch, nebst der Artillerie, rund umher gesetzt; die Artillerie und Soldaten feuern, sobald als der Dienst geendiget ist, und werden sodann mit dem geweyhten Wasser besprengt.

Dieses Wasser wird von dem gemeinen Volke so hoch gehalten, daß man es als ein Verwahrungsmittel, nicht allein wider die geistlichen, sondern auch natürlichen Gebrechen, ansieht. Daher entstund unter ihnen eine Gewohnheit, die auch noch gewissermaßen statt findet, daß sich Leute, ungeachtet der strengen Kälte in dieser Jahrszeit, ausziehen, und in dem Wasser baden. Die Alten, die Kranken, und insonderheit Kinder, werden in großer Anzahl dahin gebracht, um den Nutzen von diesem Wasser zu erhalten, wenn sie es an dem Orte trinken, oder damit besprengt, oder hineingetaucht werden; sehr viel wird von diesem Wasser in Bouteillen nach Hause getragen, um es in ihren Häusern zum Gebrauch ihrer Familien in dem folgenden Jahre aufzubehalten, wozu sie durch die Worte des Dienstes, besonders durch einige Bitten in der Ectinia, angetrieben werden. Es wird angesehen, als ob es eine große Kraft habe, die bösen Geister zu vertreiben, von deren Wirksamkeit die gemeinen Leute überhaupt sehr stark überzeugt sind: Und daher haben sie eine sonderbare Gewohnheit, an dem Abende, wenn dieser Dienst in der Kirche verrichtet wird, ein Kreuz an ihre Fensterladen und Thüren zu machen, um zu verhindern, daß die Geister, wenn sie durch das Wasser vertrieben sind, wie man glaubt, daß es durch die Weyhung geschehe, nicht in ihre Häuser kommen mögen.

Diese

Diese Feyerlichkeit wird ohne Unterschied in den alten Schriftstellern *Epiphania* und *Theophania* genannt: welche Namen auch von der Geburt Christi gebraucht werden. Sie geschieht am sechsten Tage des Jenners, und ist eingesetzt, wie man saget, zum Andenken der Taufe Christi; und daher, so lange als die alte Kirchenzucht beybehalten wurde, war dieses eine der vornehmsten Jahreszeiten, die Catechumenen zu taufen, nachdem das Wasser war geweyhet worden.

Das Fest der Anbetung der Magier, oder drey Könige, wie sie genannt werden, welches in der latein. Kirche am Tage Epiphania gehalten wird, ist ohne Zweifel von spätterm Ursprunge, als das Fest der Wasserweyhung, welches bereits zur Zeit des Adrians, wie man saget, ist gefeyert worden.

Es ist auch zu merken, daß in der griechischen Kirche das heil. Wasser sehr wenig gebraucht wird: doch sieht man aus dem Tertullian, Chrysostomus, Eusebius, und andern, daß es in alten Zeiten sehr gewöhnlich war, bey dem Eingange der Kirche Wasser zu setzen, damit die Leute ihre Hände und Gesichte waschen könnten, ehe sie ihre Andacht verrichteten; daher auch die Schriftsteller der lateinischen Kirche ihren Gebrauch des h. Wassers herleiten und vertheidigen. Andere leiten es von einem ganz verschiedenen Ursprunge her, nämlich von dem Besprengen mit Wasser unter den Heiden, welches περιῤῥαντηριον genennet wurde. Allein es scheint in der That eine gemeine Gewohnheit bey allen Religionen gewesen zu seyn, und gründet sich auf der Vorstellung vom Wohlstande, als ein körperliches Waschen, oder ist als ein Sinnbild der Reinigkeit der Seele angesehen worden, womit die Menschen in die Tempel der Gottheit gehen sollten. Die Ceremonie ist in der That an sich sehr unschuldig, so wie überhaupt alle Ceremonien sind; und daher habe ich niemals davor gehalten, daß ein Mensch, dessen Begriffe wirklich erweitert sind, wider die gleichgültigen Gebräuche, sie mögen gottesdienstlich oder bürgerlich seyn, loszuziehen sollte: Ob es gleich oft die Gewohnheit der Schriftsteller ist, einen jeden besondern Umstand in den Moden, der Kleidung, oder den Sitten fremder Länder, abgeschmackt und lächerlich zu nennen, blos weil sie selbst nicht dazu gewöhnt sind. Nach diesem Grundsatze sind Leute von verschiedenen Nationen allezeit eine Art von Ungeheuer gegen einander; insonderheit bey denen, die nur obenhin etwas bemerken, und nicht weiter als auf die Aussenseite der Menschen, und Sachen sehen.

Die

Die Ordnung der großen Heiligung
am Tage der heil. Theophania.

Sobald als das Gebet hinter dem Ambon geendiget ist *), so gehen alle in Procession an den Jordan; die Kirchendiener gehen zuerst mit angezündeten Kerzen, und nach ihnen der Diaconus und der Priester mit dem Evangelio und Rauchfasse; die Brüder **) singen folgende Troparions. Ton VIII.

Die Stimme des Herrn rief laut auf den Wassern, und sagte: Kommt hieher, und empfanget den Geist der Weisheit, den Geist des Verstandes und der Furcht des Herrn Christi, der uns offenbaret wird; dreymal.

An diesem Tage wird die Natur des Wassers geheiliget; der Jordan fließet aus; die Ströme seiner Wasser brechen hervor, wenn er den Herrn getaufet sieht; zweymal.

Du, o Christe, der König, kamest als ein Mensch an den Fluß, und als ein Knecht verlangtest du durch die Hand des Vorläufers für unsere Sünden getaufet zu werden; o du, der du gut bist, und der Liebhaber der Menschen; zweymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar. Ton VIII.

Zu dem, der die Stimme eines Rufers war in der Wüsten: Bereitet dem Herrn den Weg; kamest du, o Herr, da du Knechtsgestalt angenommen hattest; und verlangtest die Taufe, du, der du von keiner Sünde wußtest. Die Wasser sahen dich und erschracken; der Vorläufer zitterte und schrie aus, und sagte: Wie soll eine Kerze das Licht selbst erleuchten? Wie soll ein Knecht seine Hand an den Herrn legen? O reinige du mich und das Wasser, o mein Heiland, du, der du trägst die Sünden der Welt.

Wenn sie an den Jordan kommen und daselbst stehen, so saget der Diaconus: Weisheit.

Lector. Die Lection aus dem Propheten Esaia. C. XXXV.
Die Lection aus dem Propheten Esaia. C. LV.
Die Lection aus dem Propheten Esaia. C. XII.

Diac. Weisheit. Proki-

*) Das ist, zu Ende der h. Liturgie. **) Die Mönche, welche in den Klöstern das Chor sind.

Prokimenon. Ton III.

Lector. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, für wen sollte ich mich fürchten?

Vers. Der Herr ist die Stärke meines Lebens, für wen sollte mir grauen?

Epistel.

1 Cor. C. X. 1 — 5.

Halleluja. Ton IV.

Diac. Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium.

Evangelium.

Marc. C. I. 9 — 12.

Der Diaconus saget die Ectinia:

Lasset uns beten zu dem Herrn in Frieden:

Für den himmlischen Frieden.

Für den Frieden der ganzen Welt.

Für diese heilige Kirche.

Für die heilige gesetzgebende Synode.

Für (den Monarchen und die kaiserliche Familie, namentlich,) daß er sie erhalte.

Für diese Stadt; für alle Städte.

Für die heilsame Beschaffenheit der Luft.

Für alle, die reisen zu Wasser und zu Lande.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er heilige dieses Wasser durch die Kraft, Wirkung und Herabkunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß die reinigende Kraft der überwesentlichen Dreyeinigkeit auf diesem Wasser ruhe.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ihm gebe die Gnade der Erlösung, und den Segen des Flusses Jordan, durch die Kraft, Wirkung und Herabkunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er plötzlich trete den Satan unter unsere Füße, und zu Schanden mache alle böse Anschläge, die wider uns gefasset werden.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß der Herr, unser Gott, uns befreye von allem Fallstricke, und Zauberkraft des Widersachers, und uns würdig mache seiner verheißenen Wohlthaten.

Lasset

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er uns erleuchte mit dem Lichte des Verstandes und der Frömmigkeit, durch die Ankunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß der Herr Gott herabsende den Segen Jordans, und heilige dieses Wasser.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß dieses Wasser sey die Gabe der Heiligung, der Vergebung der Sünden, zur Heiligung unserer Seelen und Leiber, und zu allen guten und nützlichen Dingen.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß dieses Wasser sey ein Brunnen, der in das ewige Leben quillt.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß es sey ein Schuß wider alle Anschläge unserer sichtbaren und unsichtbaren Feinde.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß es seyn möge zur Heiligung der Häuser derer, die es daraus schöpfen und davon nehmen.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß es seyn möge zur Reinigung der Seelen und Leiber derer, die es im Glauben daraus schöpfen, und davon nehmen.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er uns, die wir von diesem Wasser nehmen, gebe die Fülle der Heiligung, die unsichtbare Offenbarung des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß der Herr Gott erhöre die Stimme des Gebetes von uns Sündern, und uns gnädig sey.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er uns befreye von aller Trübsal, Streit und Noth.

Beschütze uns, errette uns.

In der Erinnerung ꝛc.

Nach der Ectinia saget der Priester dieses Gebet heimlich:

O Herr Jesu Christe, o Gott, o eingebohrner Sohn, der du in des Vaters Schooße bist, wahrhaftiger Gott, die Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit, Licht vom Lichte, der du in die Welt kameſt, sie zu erleuchten; erleuchte unsere Gemüther mit deinem heiligen Geiste, und nimm uns an, die wir dir Ehre und Dank erweisen für deine wunderbaren und mächtigen Werke, die vom Anfange, und in deiner heilsamen Haushaltung in diesen letzten Zeiten gewesen sind; da du unsere Schwachheit auf dich nahmeſt, und dich in den niedrigsten Stand der Menschheit herabließeſt, und Knechtsgestalt annahmeſt, sogar du, der du der König über alles bist, und getaufet wurdeſt durch die Hand eines Knechts: daß du, der du frey bist von Sünde, und heiligteſt die Natur des Wassers, uns be-

reiten möchtest einen Weg zur Wiedergeburt durch Wasser und Geist, und uns zu unserer vorigen Freyheit wieder herstelletest. Wir feyern daher das Andenken dieses göttlichen Geheimnisses, und bitten dich, o du Liebhaber der Menschen: gieße aus auf uns deine unwürdigen Knechte, nach deiner göttlichen Verheißung, das Wasser der Aussöhnung, die Gabe deiner Güte, daß das Gebet von uns Sündern über dieses Wasser angenehm sey durch deine Güte, und daß wir und dein gläubiges Volk dadurch erlangen mögen deinen Segen zur Ehre deines heiligen und herrlichen Namens.

Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung, gebühren dir, mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligen, seligen und lebendigmachenden Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Wenn er das Amen zu sich selbst gesagt, und der Diaconus die Ectinia geendiget hat, so fängt der Priester dieses Gebet an mit lauter Stimme:

Groß bist du, o Herr, und wunderbar sind deine Werke; und Worte können den Ruhm deiner wundervollen Thaten nicht ausdrücken; dreymal.

Denn du brachtest nach deinem eigenen Wohlgefallen alle Dinge aus nichts hervor; du erhältest sie durch deine Macht, und regierest die Welt durch deine Vorsehung. Du hast die Schöpfung der vier Elemente veranstaltet, du hast das Jahr mit vier Jahreszeiten gekrönet. Dir sind alle verständige Kräfte unterthan; die Sonne scheinet, um dich zu loben, der Mond, um deinen Ruhm zu verkündigen, die Sterne sind auf deinen Ruf bereit; das Licht verehret dich, der Abgrund erzittert vor dir, und die Brunnen sind deinem Willen gehorsam. Du breitetest aus die Himmel wie einen Teppich, und gründetest die Erde auf den Wassern. Du setztest den Sand der See zur Gränze, und dehntest die Luft aus zu unserm Athemholen. Dir gehorchen die englischen Kräfte, und die Chöre der Erzengel beten dich an; die vieläugigten Cherubim und sechsflüglichten Seraphim, welche dich umgeben, verbergen sich aus Furcht vor deiner unzugänglichen Herrlichkeit. Denn du, der du Gott bist unbegreiflich, unaussprechlich, und ohne Anfang, kamest herab auf Erden, und nahmest Knechtsgestalt an, und wurdest gleichwie ein anderer Mensch. Denn du, nach deiner großen Gnade, konntest nicht sehen, daß das menschliche Geschlecht der Tyranney des Teufels unterworfen blieb, daher kamest du, uns zu erretten. Wir bekennen deine Gnade, wir verkündigen deine Güte, und verheelen nicht deine liebende Gunst. Da du das menschliche Geschlecht befreyetest, so heiligtest du den Leib der Jungfrau. Jede Crea-

tur

tur segnete deine Erscheinung; denn du, unser Gott, wareſt sichtbar auf Erden, und wandelteſt unter den Menschen. Du heiligteſt das Wasser des Jordans; du sandteſt herab deinen heiligen Geist vom Himmel, und zertrateſt die Köpfe der Schlangen, die hier herumkrochen.

Der Priester saget sodann folgendes kurze Gebet, und segnet das Wasser mit seinen Händen bey jeder Wiederholung.

Sey daher gegenwärtig, o gnädiger König, und durch die Ankunft deines heiligen Geistes heilige dieses Wasser.

Begabe es mit der Gnade der Erlösung und mit dem Segen des Jordans. Mache es zu einem unverderblichen Brunnen, zur Gabe der Heiligkeit, zum Wasser der Reinigung von Sünden, das da kräftig sey, zu heilen die körperliche Krankheit, tödtlich für einen jeden bösen Geist, unzugänglich für eine jede feindliche Macht, und überfließend mit englischer Kraft; daß alle, die es schöpfen und davon nehmen, es empfangen mögen zur Reinigung ihrer Seelen und Leiber, zur Heiligung ihrer Häuser, und zu allem, was ihnen gut und nützlich ist. Denn du bist unser Gott, der du ersäufteſt die Sünde durch Wasser zur Zeit des Noah. Du bist unser Gott, der du führteſt die Kinder Israel durch das rothe Meer durch Mosen, und befreyeteſt sie von der Knechtschaft des Pharao. Du bist unser Gott, der du theilteſt den steinigten Felsen in der Wüsten, so, daß die Wasser herausliefen, und die Ströme herausflossen, um dein durstiges Volk zu tränken. Du bist unser Gott, der du mit Feuer und Wasser durch das Amt Elia errettete ſt die Israeliten von den Irrthümern des Baal.

Nun, o Herr, heilige du dieses Wasser durch deinen heiligen Geist; dreymal.

Und gieb allen, die es berühren und davon nehmen, oder damit gewaschen werden, Heiligkeit, Heil, Reinigung und Segen. Und erhalte, o Herr, deinen Knecht (den Monarchen, namentlich); dreymal.

Und (die kaiserliche Familie, namentlich). Und erhalte, o Herr, und sey gnädig der heiligen gesetzgebenden Synode. Erhalte sie in Friede unter deinem Schutze; unterdrücke alle ihre Feinde und Widersacher; und gewähre ihnen alles, was zu ihrem Heil und ewigen Leben gut und nützlich ist: und gieb, daß durch die Elemente, durch Menschen, durch Engel, und durch alle sichtbare und unsichtbare Dinge dein heiligster Namen verherrlichet werde mit dem Vater und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Priester. Friede sey mit euch allen.

Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

Der Priester beuget sein Haupt und betet:

Neige dein Ohr, o Herr, und erhöre uns, du der du dich im Jordan taufen ließest, und heiligtest das Wasser; gieb deinen Segen uns allen, die wir unsern Nacken beugen, und uns selbst als deine Knechte bekennen; und gieb, daß wir erfüllet werden mit deiner Heiligung, indem wir von diesem Wasser nehmen und mache es, o Herr, zur Gesundheit unserer Seelen und Leiber.

Ausrufung. Denn du bist unsre Heiligung, und dir bringen wir dar unser Lob, Danksagung und Anbetung; mit deinem ewigen Vater, und deinem heiligsten, seligsten und lebendigmachenden Geiste; jetzt und immerdar, und in Ewigkeit. Amen.

Sodann segnet er das Wasser mit dem heiligen Kreuze kreuzweis, und tunket es in das Wasser und nimmt es wieder heraus, und hält es in die Höhe: und singt dieses Troparion. Ton I.

Da du, o Herr, im Jordan getaufet wurdest, so offenbarte sich die anbetungswürdige Dreyeinigkeit: Denn die Stimme des Vaters zeugete von dir, und nennte dich seinen geliebten Sohn; und der heilige Geist in der Gestalt einer Taube, bestätigte die Gewißheit des Worts. Ehre sey dir, o Christe unser Gott, der du offenbaret wurdest, und erleuchtest die Welt.

Sodann singen die Sänger eben dieses, und er bezeichnet abermals das Wasser mit dem Zeichen des Kreuzes. Hierauf singt er zum zweytenmale, und die Sänger auch zum zweytenmale auf eben diese Weise. Und denn das drittemal eben so.

Der Priester, welcher sodann etwas von dem heiligen Wasser in eine Schüssel thut, wendet sein Gesicht gegen Westen, und hält das Kreuz in seiner linken Hand, und die Basilke *) in seiner rechten. Sodann küsset der erste vornehmste das heilige Kreuz, und der Priester bezeichnet ihn an der Stirne mit der in das heilige Wasser getunkten Basilke. Hierauf alle Priester in ihrer Ordnung; und hernach alle Brüder in eben der Ordnung.

Sodann wird das Troparion: Da du, o Herr, in dem Jordan getauft wurdest, gesungen, vielmals, bis alle durch die Besprengung mit dem heiligen Wasser geheiligt sind.

Hier-

*) Die Basilke, wie es im Sclavonischen genennt wird, ist ein kleiner Bündel von dem Kraute Basilike, eine Art von Pflanzen, die von den Botanikern *ocymum* genennt wird. Bisweilen brauchen sie an statt dessen eine Bürste von Pferdehaaren

Hierauf kehren sie in die Kirche zurück und singen folgendes: Ton VI.

Lasset uns treulich rühmen die Größe der göttlichen Gnade gegen uns; denn da er ein Mensch wurde für unsere Sünden, so machte er unsere Reinigung vollkommen im Jordan; er, der allein rein und unbefleckt ist, heiliget mich und das Wasser, und zertritt die Köpfe der Schlangen in den Wassern. Lasset uns daher, meine Brüder von diesem Wasser trinken mit Freuden; denn die Gnade des heiligen Geistes wird sichtbarlich mitgetheilet allen, die davon trinken im Glauben, durch Christum unsern Gott, den Heiland unserer Seelen.

Sodann. Gelobet sey der Namen des Herrn; dreymal. Und Ps. 34.

Wenn sie alsdann von dem geweyheten Wasser getrunken haben, so empfangen sie das antidoron von dem Priester.

Die Schlußentlassung.

Christus unser wahrer Gott, der sich von Johanne taufen ließ im Jordan für unser Heil, durch das Gebet ꝛc.

Ende des Amtes der großen Heiligung.

Von

Von dem Dienste des orthodoxen Sonntags.

In der Einleitung zu der Drohung oder Ankündigung des göttlichen Zornes und Gerichtes wider die Sünder, welche zum Gebrauch am ersten Tage der Fasten in der englischen Kirche bestimmt ist, wird gesagt: „In der ersten Kirche war eine göttliche Zucht, daß bey „dem Anfange der Fasten solche Personen, die offenbarer Sünden überführet wurden, eine öffentliche Buße thun mußten, und in dieser „Welt gestraft wurden, damit ihre Seelen am Tage des Herrn errettet „würden, und damit andere, durch ihr Beyspiel gewarnet, sich vor Verhungen fürchten möchten„.

Der Dienst der griechischen Kirche, welcher jetzt dem Leser vorgelegt wird, ist vielleicht ein Stück von der Disciplin, von welcher in der angeführten Stelle gesagt wird, daß sie sehr alt sey. Allein die Einrichtung davon, in ihrer gegenwärtigen Gestalt, hat das Ansehn als ob sie vornehmlich dazu dienen sollte, um die Lehre der Kirche an den Tag zulegen; und eher das Anathema wider die Ketzer, als gegen die Lasterhaften anzukündigen. Die Juden hatten drey Grade der Excommunication. Der erste *Niddui* genannt war der niedrigste; indem es nur eine Absonderung eines Sünders von der Gemeinde auf eine gewisse Zeit war. Sodann wurde er, wenn er unbußfertig blieb, mit einer strengern Excommunication bestraft, die man *Cherem* nannte; welches mit dem Anathema oder Verfluchen übereinstimmt: weil der Sünder mit feyerlichen Verfluchungen aus dem Gesetze Moses, hinausgestoßen wurde. Der dritte und höchste Grad war noch strenger, und wurde *Shammatha* genennt, wobey er gänzlich und bis ans Ende dem göttlichen Gerichte als ein verzweifelter und unwiederruflicher Sünder *) übergeben wurde. Es ist nicht leicht zu bestimmen, ob die erste christliche Kirche ihre Disciplin in diesem Stücke auf die jüdische gegründet habe, allein es erhellet deutlich aus den übereinstimmenden Zeugnissen der alten Schriftsteller, daß eine gewisse Form der Excommunication in der alten Kirche gebräuch-

lich

*) Binghams Antiq. L. XVI. C. II.

lich war, welche Anathema hieß; und welche mit Verfluchung oder Uebergebung des Sünders zum Verderben begleitet war, und man sieht aus dem Sozomenus, Socrates und Athanasius, daß eine solche Censur und Verwünschung wider den Arius, Julian den Abtrünnigen und andere gebraucht wurde.

Ich werde daher diesen Artikel mit dem vortreflichen und gründlichen Urtheile des Chrysostomus beschliessen, der ganz wider diese Gewohnheit war, wie es aus seiner Homilie über diese Materie deutlich erhellet. 1) Weil, wie er saget, Christus für alle Menschen starb; für seine Feinde, für Tyrannen, für Zauberer, und für diese, die ihn hasseten und ihn kreuzigten. 2) Weil die Kirche zur Nachahmung Christi, täglich für alle Menschen betet. 3) Weil die christliche Religion uns mehr verbindet, unser eigen Leben für unsern Nächsten zu lassen, als das ihrige zu nehmen. 4) Es ist eine Anmaßung des Vorrechts Christi. Denn was ist ein solches Anathema anders als ein Ausspruch, man übergebe ihn dem Teufel, er habe keinen Ort des Heils, er sey von Christo getrennet? Wer gab dir diese Macht und Gewalt? Warum nimmst du dir die Würde des Sohnes Gottes an, der im Gericht sitzen wird, und stellen die Schafe zu seiner rechten Hand und die Böcke zu seiner linken? 5) Die Apostel hatten keine solche Art der Excommunication. Sie warfen die Ketzer auf eine solche Weise aus der Kirche, als ob einer ein rechtes Auge ausreissen, oder ein Glied abschneiden würde zur Bezeigung des Mitleidens und der Betrübniß. Sie bestraften sorgfältig, und verwarfen ihre Ketzereyen, aber sie verfluchten nicht ihre Personen. 6) Es ist eine abgeschmackte Gewohnheit, sie mag nun gegen die Lebendigen oder Todten gebraucht werden. Wenn es gegen die Lebendigen geschieht, so bist du grausam, daß du einen abschneidest, der noch vermögend ist, umzukehren und sein Leben vom bösen zum guten zu wenden; wenn es gegen die Todten gerichtet ist, so bist du noch grausamer; weil er nun seinem eigenen Herrn stehet oder fällt, und nicht mehr unter der menschlichen Macht ist. Aus allen diesen schließt er, daß wir nur die gottlosen und ketzerischen Meynungen der Menschen verfluchen, aber ihre Personen schonen, und für ihre Seligkeit beten sollen.

Der Dienst am orthodoxen Sonntage.*)

So bald als die horae gelesen worden, stellet sich der Bischof in seinem bischöflichen Ornate an seinen gewöhnlichen Ort. Die Archimandriten, Hegumenen, Priester, und Diaconi gehen aus dem Altarplatze. Die Priester tragen die Bilder unsers Heilandes und der Jungfrau, und legen sie auf die Analogions mitten in der Kirche.

Der Protodiaconus fängt an: Gieb den Segen, mein Herr.

Bischof. Gelobet sey unser Gott.

Chor. Amen. Und singen: O himmlischer König.

Lector. Trisagion: Herr sey uns gnädig; zwölfmal. O kommt lasset uns anbeten ꝛc.

Psalm. 75.

Das Gloria: Jetzt und immerdar: Halleluja; dreymal.

Der Diaconus liest die gewöhnliche Ectinia bis auf die Bitte: Für alle die da reisen: Und sodann setzet er das folgende hinzu.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er ansehe diese seine heilige Kirche mit einem gnädigen Auge, und sie bewahre sicher und unüberwindlich vor Ketzereyen und Aberglauben, und sie erhalte in Friede.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er sie befreye von aller Trennung, und durch die Kraft des heiligen Geistes bekehre alle diejenigen, welche von der Kenntniß der Wahrheit abgewichen sind, und sie vereinige mit seiner auserwählten Heerde.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er erleuchte diejenigen, deren Verstand verfinstert ist durch Unglauben, mit dem göttlichen Lichte seiner Weisheit; und befestige seine treuen Knechte, und erhalte sie standhaft in der Orthodoxie.

Nach der Ectinia, Deus Dominus nobis apparuit. Ton. IV.

Wir deine unwürdigen Knechte, o Herr, mit der tiefsten Empfindung deiner großen uns erzeigten Gnadenbezeigungen rühmen dich und preisen dich, wir loben dich, wir danken dir, wir singen dir, und erheben deine Gnade, und als deine Knechte rühmen wir dich; o unser Wohlthäter und Heiland, Ehre sey dir.

Das

*) Der erste Sonntag in der großen Fasten vor Ostern quinquagesima genannt.

Das Gloria. Ton III.

Wir deine unnützen Knechte, o Herr, welche du würdig geachtet hast deiner freyen Güte und Gnade, wenden uns begierig zu dir, und bringen dir dar allen möglichen Dank und Lob; und rühmen dich als unsern Wohlthäter und Schöpfer, wir rufen aus: Ehre sey dir, o gnädigster Gott.

Jetzt und immerdar. Ton IV.

Du, o Herr, der du scheinen ließest die Pracht des Firmaments und die Schönheit des heiligen Gnadenstuhls hier auf Erden, bestätige diesen immer und ewiglich: und nimm an unser Gebet, welches dir unaufhörlich gebracht wird, durch die Fürbitte der hochgelobten Jungfrau, o du, der du bist die Auferstehung und das Leben von allen.

Protodiaconus. Lasset uns aufmerken.
Bischof. Friede sey mit uns allen.
Lector. Und mit deinem Geiste.
Protodiac. Weisheit. Lasset uns aufmerken.

Lector: das Prokimenon. Ton IV.

Die in dem Hause Gottes gepflanzet sind, sollen blühen in den Höfen des Hauses unsers Gottes.

Vers. Die Gerechten werden sich freuen in dem Herrn, und ihr Vertrauen auf ihn setzen.

Epistel.

Röm. C. XVI. 17 — 21.

Evangelium.

Matth. C. X. 10 — 19.

Sodann die Ectinia: Sey uns gnädig, o Gott nach deiner großen Güte, wir bitten dich, erhöre uns, und sey uns gnädig.

Nach der Bitte für die heilige gesetzgebende Synode.

O du, der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; bekehre alle Abtrünnige zu deiner heiligen Kirche. Wir bitten dich, o barmherziger Herr, erhöre uns, und sey uns gnädig.

O du, der du schufest diese Welt zu deiner Ehre, führe alle diejenigen zur Buße, welche von deinem Worte abgewichen sind, daß sie mit allen Gläubigen

dich unsern Gott im Glauben und wahrer Frömmigkeit anbeten mögen. Wir bitten dich, o allmächtiger Schöpfer, erhöre uns, und sey uns gnädig.

O du, der du uns gabest dein Gebot, dich unsern Herrn, und unsern Nächsten zu lieben, gieb, daß heute alle Feindschaften, Beleidigungen, ungerechter Gewinn, Gewaltthätigkeit, Fluchen, und alle Bosheit ausgerottet werde, und daß wahre Liebe in unsern Herzen herrschen möge. Wir bitten dich, o unser Heiland, erhöre uns und sey uns gnädig.

Bischof. Ausrufung. Erhöre uns, o Gott unser Heiland.
Chor. Amen.
Protodiaconus. Lasset uns beten zu dem Herrn.
Chor. Herr sey uns gnädig.

Gebet.

O höchster Gott, der Herr und Schöpfer der ganzen Welt, der du erfüllest alle Dinge mit deiner Größe, und erhältst sie durch deine Macht; wir, deine unwürdigen Knechte, bringen dir dar unsern Dank, o Herr, dem Geber aller Dinge, daß du dein Antlitz nicht von uns gewendet hast wegen unserer Sünden, sondern kömmst uns mit deiner Gnade zuvor: Du hast gesandt deinen eingebohrnen Sohn, uns zu erretten, und deine gränzenlose Güte den Menschen zu verkündigen, da du ernstlich verlangest, daß wir alle bekehret und errettet werden sollen. Du kennest die Schwachheiten unsrer Natur, und stärkest uns mit der allmächtigen Gnade deines heiligen Geistes; du tröstest uns mit heilsamen Glauben und fester Hofnung der ewigen Güter, und führest deine Auserwählten auf den Berg Zion, und bewahrest sie wie deinen Augapfel. Wir bekennen, o Herr, deine Gnade und Liebe gegen die Menschen, die überschwenglich groß sind; aber in Ansehung unserer mannigfaltigen Gefahren bitten wir dich, o seliger Herr: Sieh herab auf uns, deine Kirche: Denn ob wir gleich dein Evangelium des Heils mit Freuden empfangen haben; so haben es doch die Dornen der Eitelkeit und der weltlichen Lüste unfruchtbar gemacht; und viele unter den Menschen sind der Bosheit ergeben, und streiten durch Ketzereyen und Trennungen wider deine evangelische Wahrheit, weichen von deinem Erbe, verwerfen deine Gnade, und unterwerfen sich selbst dem Urtheile deines heiligen Wortes. O gnädigster und allmächtiger Herr, der du nicht immerdar zürnest, sey ihnen gnädig! Deine heilige Kirche, welche dir Jesus Christus, der Urheber und Vollender unsers Heils, dargestellet hat, bittet dich, sey ihnen gnädig; befestige sie mit der Kraft des or-

thodo-

chodoxen Glaubens; erleuchte die Augen ihres Verstandes mit deinem göttlichen Lichte, daß sie verstehen mögen deine Wahrheit; erweiche die Härte ihrer Herzen, und öfne ihre Ohren, daß sie hören deine Stimme, und sich zu dir, unserm Heilande, wenden. Verbessere, o Herr, ihre Irrthümer und ihr Leben, welches von der christlichen Religion abweichet; und gieb, daß wir mögen alle heilig und unbefleckt seyn, damit dein heilsamer Glauben Wurzel fassen, und Frucht bringen möge in unsern Herzen. Wende dein Antlitz nicht von uns, o Herr; zeige uns die Freude deines Heils, gieb den Lehrern deiner Kirche einen heiligen Eifer und Sorgfalt für das Heil und die Bekehrung derer, die da irren; regiere sie mit dem Geiste des Evangelii, daß wir durch deine Hand geführet, alle dahin gelangen mögen, wo die Vollkommenheit des Glaubens, die Fülle der Hofnung, und die wahre Keuschheit sind, und zugleich mit den Chören der englischen Kräfte dich preisen, unsern Herrn, den Vater, den Sohn, und den heiligen Geist, in Ewigkeit. Amen.

Protodiaconus, laut: Wo ist ein so großer Gott, wie unser Gott? Du bist es, der Wunder thut, du bist Gott allein; dreymal.

Lasset die Rechtgläubigen, die jetzt den Tag der Orthodoxen auf eine besondere Art feyern, preisen Gott, den Urheber alles Guten, der selig ist immerdar. Dieß ist unser Gott, der durch seine Vorsehung befestiget das Erbe, woran er Wohlgefallen hat, seine heilige Kirche, deren Grund er sogar im Paradiese legte, indem er durch sein unschätzbares Wort diejenigen tröstet, welche durch die Uebertretung unserer ersten Aeltern fallen. Dieß ist unser Gott, der uns zu dieser seiner gnädigen Verheißung führet, und sich nicht unbezeugt ließ, sondern sorgte für das zukünftige Heil, und gab manche lebhafte Beschreibungen davon durch unsere Vorfahren und die Propheten. Dieß ist unser Gott, der manchmal und auf mancherley Weise redete in den vergangenen Zeiten zu den Vätern durch die Propheten, und hat in diesen letzten Tagen geredet zu uns durch seinen Sohn, durch welchen er auch die Welt gemacht hat, der uns seinen guten Willen bekannt machte, die Geheimnisse des Himmels öfnete, und uns zur Wahrheit des Evangelii durch die Kraft des heiligen Geistes kommen ließ; seine Apostel schickte, zu predigen das Evangelium des Reichs in aller Welt, und es durch Zeichen und Wunder bestätigte. Dieser heilsamen Offenbarung zufolge, und in der Annehmung dieses Evangelii, glauben wir an einen Gott ꝛc. (Der Nicänische Glauben wird wiederholet.)

Dieß ist der apostolische Glauben, dieß ist der Glauben unserer Väter, dieß ist der orthodoxe Glauben: diesen Glauben bestätiget die ganze Welt.

Ferner nehmen wir an und behaupten die Concilien unserer Väter, und ihre Traditionen und Schriften, welche mit der göttlichen Offenbarung übereinstimmen.

Und ob gleich einige Feinde dieser Orthodoxie, und Widersacher der heilsamen Offenbarung sind; so hat doch der Herr die Vorwürfe seiner Knechte angesehen, denn er hat die Gegner seiner Ehre mit Schande bedeckt, und die verkehrten Feinde seines Glaubens in die Flucht getrieben.

Wie wir nun diejenigen segnen und rühmen, die ihren Verstand dem Gehorsam gegen die göttliche Offenbarung unterworfen und dafür gestritten haben; so müssen wir auch nach Anleitung der heiligen Schrift, und der Traditionen der ersten Kirche, alle diejenigen, welche sich der Wahrheit widersetzen, gänzlich verwerfen und anathematisiren, wenn sie, da der Herr auf ihre Buße und Bekehrung wartete, sich geweigert haben zurück zu kehren.

Denen, welche das Daseyn Gottes leugnen, und behaupten, daß die Welt von selbst bestehe, und daß alle Dinge darinnen durch einen Zufall gemacht worden, ohne die göttliche Vorsehung, sey Anathema, Anathema, Anathema.

Denen, welche sagen, daß Gott nicht ein Geist, sondern Fleisch ist; oder daß er nicht gerecht, gütig, weise, allwissend ist, und dergleichen Lästerungen, sey Anathema; **dreymal.**

Denen, welche es wagen zu sagen, daß der Sohn Gottes und der heilige Geist nicht gleich wesentlich und von gleicher Ehre mit dem Vater sind; und daß der Vater, und der Sohn, und der heilige Geist nicht ein Gott sind, sey Anathema; **dreymal.**

Denen, die sträflicher Weise behaupten, daß die Ankunft des Sohnes Gottes in die Welt im Fleische, und sein freywilliges Leiden, Tod und Auferstehung, zu unserer Seligkeit und Versöhnung der Sünde nicht nöthig waren, sey Anathema; **dreymal.**

Denen, welche die Gnade der Erlösung verwerfen, die im Evangelio als das einzige Mittel unserer Rechtfertigung vor Gott geprediget wird, sey Anathema; **dreymal.**

Denen, welche behaupten, daß die gebenedeyete Jungfrau Maria nicht eine Jungfrau war vor ihrer Niederkunft, in der Niederkunft und nach ihrer Niederkunft, sey Anathema; **dreymal.**

Denen,

Denen, die nicht glauben, daß der heilige Geist eingab den Propheten und Aposteln, und dadurch uns unterrichtete in dem wahren Wege zum ewigen Leben, und bestätigte eben dieses durch Wunder, und jetzt wohnet in den Herzen der gläubigen und wahren Christen, und leitet sie in alle Wahrheit, sey Anathema; dreymal.

Denen, welche verwerfen die Unsterblichkeit der Seele, und leugnen, daß die Welt ein Ende haben werde, und daß ein zukünftiges Gericht, und ewige Belohnungen für die Tugendhaften im Himmel und Strafen für die Bösen seyn werden, sey Anathema; dreymal.

Denen, welche alle heilige Geheimnisse verwerfen, welche die Kirche Christi annimmt, sey Anathema; dreymal.

Denen, welche die Concilien der heiligen Väter und ihre Traditionen verwerfen, die der göttlichen Offenbarung gemäß sind, und die orthodoxe catholische Kirche auf eine fromme Weise annimmt, sey Anathema; dreymal.

Denen, welche glauben, daß die orthodoxen Fürsten ihre Thronen nicht durch eine besondere Gewogenheit Gottes gegen sie besteigen; und bey ihrer Salbung nicht empfangen die Gaben des heiligen Geistes zur Vollziehung ihres großen Amtes; und es daher wagen, Aufruhr und Empörung wider sie zu erregen, wie Gregorius Otrepevius, Johannes Mazeppa, und dergl., sey Anathema; dreymal.

Denen, welche die heiligen Bilder verwerfen, welche die heilige Kirche annimmt, zur Erinnerung der Werke Gottes und seiner Heiligen, um den Anschauern Frömmigkeit einzuflößen, und sie zur Nachahmung ihrer Beyspiele zu erwecken, und denen, welche sagen, daß sie Götzen sind, sey Anathema; dreymal.

Aber allen, welche gestritten haben für den rechten Glauben durch ihre Worte, durch ihre Schriften, durch ihre Lehre, durch ihre Leiden und gottseliges Leben, wie auch den Beschützern und Vertheidigern der Kirche Christi, feyert die Kirche ihr Andenken jährlich, und saget öffentlich:

Dem heiligen und frömsten Kaiser Constantin, gleich den Aposteln, und seiner Mutter Helena sey immerwährendes Andenken, immerwährendes Andenken, immerwährendes Andenken.

Den orthodoxen griechischen Kaisern, Theodosius dem Großen, Theodosius dem Jüngern, Justinian, und allen frommen griechischen Kaisern und Kaiserinnen, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Dem frommen Großfürsten Woladimir, gleich den Aposteln, und der Olga, seiner Großmutter, und allen andern frommen Prinzen und Prinzessinnen von Rußland, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den frommen Monarchen, Kaisern und Großfürsten Johann Wasilewich *), Theodor Iwanowich, Michael Theodorowich, Alexis Michaelowich, Theodor Alexiewich, Johann Alexiewich, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Dem frömmsten großen Monarchen und Kaiser Peter dem Ersten, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Dem frömmsten Monarchen und Kaiser Peter dem Zweyten, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den frömmsten höchsten Prinzessinnen und Kaiserinnen Catharina Alexiewna, Anna Iwannowna, Elisabeth Petrowna, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den gottseligen höchsten Prinzessinnen und Großfürstinnen Eudoxia Lukianowna, Maria Eliechna, Agatha Simeonowna, Martha Matthewna, Natalia Cyrilowna, Parascovia Theodorowna, der Nonne Helena, der Nonne Martha Iwanowna, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den frommen Prinzen und Söhnen der Zaare und Großfürsten Demetrius Iwanowich, Alexis Alexiewich, Alexis Petrowich;

Den frommen Prinzessinnen und Töchtern der Zaare und Großfürstinnen, Anna Petrowna, Natalia Petrowna;

Den frommen Prinzessinnen und Töchtern der Söhne der Zaare und Großfürstinnen, Tatiana Michaelowna, Irena Michaelowna, der Nonne Anthya Michaelowna, der Nonne Sophia Alexiewna, der Nonne Margaretha Alexiewna, Theodosia Alexiewna, Eudoxia Alexiewna, Maria Alexiewna, Catharina Alexiewna, Natalia Alexiewna, Catharina Iwanowna, Parascovia Iwanowna; den gottseligen Prinzessinnen und Großfürstinnen Natalia Alexiewna, und den übrigen von der kaiserlichen Familie, und allen, die von Großfürsten von Rußland gebohren sind, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den heiligsten russischen Patriarchen, Hiob, Hermogenes, Philaretes, Joasaph, Joseph, Nichon, Joasaph, Peterimus, Joachim, Adrian, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den

*) Die Russen brauchen in den eigenthümlichen Namen den christlichen Namen der Person mit des Vaters christlichem Namen, indem der letztere bey den Mannspersonen sich in *wich*, und bey den Frauenspersonen in *owna* endiget. Ich habe die Orthographie gebraucht, die gegenwärtig bey den russischen Namen im Englischen gewöhnlich ist, weil ich dabey, ob sie gleich nicht ganz genau übereinstimmt, keine bessere finden konnte; der Werth der Buchstaben und ihre Aussprache ist in englischen und russischen Characteren sehr unterschieden: *owna* z. E. sollte *ofna* oder vielmehr *ovena* ausgesprochen werden.

Den heiligsten Patriarchen zu Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Den ehrwürdigsten und orthodoxen Metropoliten, Erzbischöfen und Bischöfen, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Allen Fürsten und Bojaren *), welche gelitten haben und in verschiedenen Schlachten zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens und ihres Vaterlandes geblieben sind, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Allen orthodoxen Christen, welche im wahren Glauben und Religion, und in der Hofnung der Auferstehung gestorben sind, sey immerwährendes Andenken; dreymal.

Die orthodoxe Kirche Christi, welche so siegreich feyert das Andenken derer, die in den vergangenen Zeiten für den Glauben gestritten haben, um dadurch alle ihre gläubigen Söhne zur Nachfolge ihrer Beyspiele zu erwecken, erhebet auch mit Recht diejenigen, welche jetzt durch ihre Arbeit streiten für die wahre Orthodoxie, und durch einen heilsamen Glauben und Tugend sich selbst zur ewigen Seligkeit vorbereiten.

Sodann rufet er mit lauter Stimme aus: Der frömmsten und durchlauchtigsten (Monarchinn, namentlich), die eifrig annimmt, und vertheidiget die christliche Religion, und beschützet die Kirche Christi, verleih, o Herr, Glückseligkeit und Friede, und Gesundheit und Heil, Glück in allen ihren Unternehmungen, Sieg über alle ihre Feinde, und erhalte sie viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; neunmal.

Die gottseligste (kaiserlichen Familie, namentlich), viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Die heilige gesetzgebende Synode von allen Reußen, viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Die heiligsten orthodoxen Patriarchen zu Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Den ehrwürdigen Bischof (dessen Diöces es ist, namentlich), viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Die

*) Bojar ist kein Orden des Adels in Rußland, sondern eigentlich ein Edelmann: es ist ein Slavonisches Wort, und die Vergleichungsstaffel von groß.

Die ehrwürdigsten orthodoxen Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe, und den ganzen heiligen Orden, viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Den gottseligsten gesetzgebenden Collegio, Generals und Gouverneurs der Städte, der christlichen Armee, und allen orthodoxen Christen, welche recht behalten den Glauben und Leben im Gehorsam gegen die Kirche Christi, verleih, o Herr, Friede, und Ruhe, Glück und Ueberfluß an Früchten der Erde und viele Jahre.

Chor. Viele Jahre; dreymal.

Verherrliche alle diese, o heiligste Dreyeinigkeit, und befestige sie im wahren Glauben, daß sie ihn bis ans Ende behaupten mögen: Und bekehre alle diejenigen, welche heimtückischer Weise verläumden den orthodoxen Glauben und die Kirche Christi, und derselben nicht gehorchen. Und gieb, daß sie zur Erkenntniß deiner ewigen Wahrheit kommen mögen, durch das Gebet unserer heiligsten Frau, der Mutter Gottes, und Jungfrau Maria, und aller Heiligen. Amen.

Nach diesem Gebete saget der Bischof:

Ehre sey dir, o Gott, der Geber aller guten Gaben, in Ewigkeit.

Chor. Amen.

Sodann singt er den Gesang des heiligen Ambrosius: Te Deum Laudamus; und während der Zeit, da dieser Gesang gesungen wird, so küssen die Bischöfe, Archimandriten, und alle Geistlichen, die heiligen Bilder, die auf den Analogions liegen.

Die gewöhnliche Entlassung.

Ende des Dienstes an dem orthodoxen Sonntage.

Von der Amtsverrichtung
des göttlichen und heiligen Fußwaschens.

Dieser Dienst wurde von der christlichen Kirche zur Nachahmung des Beyspiels Christi eingeführet, als welcher seinen Jüngern die Füße wusch; um ihnen dadurch die Demuth und brüderliche Liebe zu lehren. Man kann aber jetzt weder die Zeit dieser Stiftung, noch den Urheber dieses Dienstes mit Gewißheit angeben. Einige haben ihn dem Gregorius dem Großen zugeschrieben, der im sechsten Jahrhunderte lebte; allein es erhellet aus dem Ambrosius, Augustin und andern, daß er schon lange vor seiner Zeit in der Kirche gewesen. Vielleicht hat er zuerst den Dienst schriftlich abfassen lassen; oder zuerst die Zeit festgesetzt, daß es am Donnerstage in der Leidenswoche gefeyert wird.

Die Rubrik nimmt in diesem wie in allen andern Diensten an, daß er von Mönchen in der Kirche eines Klosters verrichtet werde, und daher sind die Anweisungen an den Obern gerichtet, die Füße von Brüdern oder Mönchen zu waschen, und zwar in demjenigen Theile der Kirche, welcher Trapeza oder Προναος genennt wird. Wenn aber diese Ceremonie von einem Bischofe verrichtet wird, so wäscht er die Füße von zwölf Priestern seiner Diöces. Daher ist an dem untern Ende der Kirche eine Art von Bühne, die einige Stufen erhöhet und mit Teppichen belegt ist; es wird auch am Ende gegen Osten ein Lehnstuhl für den Bischof gesetzt; auf jeder Seite sind sechs Stühle für die zwölf Priester, welche die zwölf Apostel vorstellen sollen. Wenn das Evangelium verlesen ist, welches die Erzählung von dieser Handlung unsers Heilandes enthält, und sie alle ihren Platz genommen haben, so stehet der Bischof auf, und nimmt seine bischöflichen Kleider selbst ab, ohne weitere Beyhülfe, sodann gürtet er sich mit einem Handtuche, nimmt ein Becken mit Wasser in seine Hand, kniet nieder, und wäschet einen Fuß eines jeden Priesters, wo er bey dem jüngsten anfängt, und wenn er ihn ge-

waschen hat, so küsset er ihn; alles dieses geschieht so, wie die verschiedenen Umstände gelesen werden; wenn er zu dem letzten Priester kömmt, der den Petrus vorstellen soll, so stehet der Priester auf, und spricht: **Herr, solltest du meine Füße waschen** ꝛc. und der Bischof antwortet mit den Worten unsers Heilandes; und wenn das ganze Geschäft verrichtet ist, so leget er selbst seine Kleider an, und setzet sich nieder. Bey Verlesung des zweyten Evangelii, wiederholet der Bischof die Worte unsers Heilandes: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe** ꝛc. Auf diese Weise wird der Leser nunmehro, wie ich vermuthe, den folgenden Dienst verstehen.

Ich will keinesweges die Nothwendigkeit oder Schicklichkeit dieser Ceremonien vertheidigen; der Unterschied der Sitten, in verschiedenen Zeiten und Ländern, verursacht auch eine große Verschiedenheit der Urtheile über die Sitten der Völker. Jedoch kann man hierbey merken, daß die orientalischen Völker gewöhnlicher Weise keine Strümpfe trugen, und daß die Socke den obern Theil des Fußes fast unbedeckt ließ; daher wurde es eine gemeine Handlung der Höflichkeit, einen Fremden bey seinem Eintritte ins Haus Wasser zu geben, damit er seine Füße waschen konnte, und die orientalische Weichlichkeit wurde bey dem Anblicke dieser Handlung auf keine Weise beleidiget.

Der Dienst des göttlichen und heiligen Fußwaschens.

Nach dem Gebete hinter dem Ambon *) gehet der Priester **), wie er zur Liturgie gekleidet ist, in Begleitung von Lampen und dem Rauchfasse in die große Thüre der Kirche, woselbst das Becken zu dem Waschen von dem Sacristan bereitet wird; die zwölf Brüder, welche von dem Obern sollen gewaschen werden, unter denen nothwendig der Ostiarius und Oeconomus ***) seyn müssen, setzen sich in ihrer Ordnung.

Sodann gehen die übrigen Brüder mit dem Priester aus, und singen den 51. Psalm. Bey dem Beschlusse desselben werden folgende Gesänge aus dem Canon der großen Fasten hergesagt:

Gesang VI.

Irmos. Die Apostel, welche mit der Kette der Liebe zusammen gebunden waren, und sich selbst Christo dem Herrn aller Dinge widmeten, setzten ihre schönen Füße fort, denn sie predigten allen den Frieden.

Die Weisheit Gottes, er, der die Wasser am Himmel sammlet, der den Abgrund regieret, und setzet dem Meere Gränzen, gießet auch Wasser in das Becken, und der Herr wäschet seinen Knechten die Füße.

Um seinen Jüngern ein Muster der Demuth zu geben, gürtet sich der Herr, der die Himmel mit Wolken umgürtet, mit einem Handtuche, und fällt auf seine Knie, um seinen Knechten die Füße zu waschen, sogar der, in dessen Hand der Athem aller Dinge ist, die hier leben.

Sodann werden die Verse von dem Fußwaschen gesungen. Ton I.

Du, o Christe unser Gott, der du mit einem Handtuche umgürtet die Füße der Jünger wuschest, wische ab die Flecken unsrer Seele, und umgürte uns mit einem geistlichen Bande, daß wir deine Gebote, die gut sind, erfüllen mögen.

*) Zu Ende der Liturgie.
**) Das ist der Obere des Klosters.
***) Diese Mönche sind zween Bediente des Klosters.

Ton II.

Ihr Gläubigen, die ihr diese große Wohlthat empfangen wollt, lasset uns andächtig nähern diesem verehrungswürdigen Waschen, nicht um den Unflath des Fleisches abzulegen, sondern um unsre Seele mit Gnade zu heiligen. Denn Christus unser Heiland, der die Erde ansieht und sie zittert, beuget sich selbst nieder bis in den Staub des Bodens, um uns wider die Gewalt zu stärken, und den Zugang einer jeden feindlichen Macht zu verhindern. Lasset uns daher mit Danken gegen ihn ausrufen: O du, der du uns durch Demuth den leichtesten Weg zur Erhöhung zeigtest, errette uns, denn du bist gut, und der Liebhaber der Menschen.

Ton II.

Petrus schämte sich, daß seine Füße sollten von den unbefleckten Händen gewaschen werden, welche den Adam erschaffen hatten. Sobald er aber hörte: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil an mir; so wurde er dadurch so gerührt, daß er ausrief: Herr nicht meine Füße allein, sondern auch meine Hände, und meinen Kopf. O wie groß ist die Gnade des Herrn! welcher seinen Jüngern versprach, daß sie dieses Vorrechts theilhaftig werden, und mit ihm in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit wohnen sollten, da er ihnen den geheimnißvollen Becher überreichte, und sagte, daß er es mit ihnen neu trinken würde im Himmelreich. Mache uns auch dessen theilhaftig: Denn du bist gnädig, und der Liebhaber der Menschen.

Ton VIII.

An diesem Tage übernahm der, dessen Natur unbegreiflich ist, das Amt eines Knechtes: Er umgürtete sich mit einem Handtuche, welcher die Himmel mit Wolken bedeckt; der, welcher das rothe Meer theilte, goß Wasser aus in ein Becken; und fieng an, mit gebogenen Knien seinen Jüngern die Füße zu waschen, und sie mit dem Handtuche abzutrocknen, womit er umgürtet war: Und als er sie gewaschen hatte, sagte er: Ihr seyd rein aber nicht alle, denn er wußte, wer ihn verrathen sollte.

Besser wäre es für dich gewesen, o Judas, wenn du niemals in deiner Mutter Leibe wärest empfangen worden; besser wäre es für dich gewesen, o Verräther, wenn du niemals wärest gebohren worden, der du von dem Sohne Gottes abgewichen bist. Durch dich ist die Vereinigung der Jünger Christi unterbrochen worden; und den Dieb, welcher gekreuziget wurde, nimmt der wahre Hausvater

vater an. Durch dich ist der Weg verschlossen; und die Gottlosen zerstören den Tempel, der nicht mit Händen gemacht war. Ach! du, der du glaubtest, daß die Salbung der sündlichen Frau von großem Werthe wäre, fürchtetest dich nicht, das Blut des Gerechten in die Hände der Sünder zu verrathen. Besser wäre es für dich gewesen, o Verräther, wenn du niemals wärest gebohren worden, du, der du von dem Sohne Gottes abgewichen bist.

Judas, welcher von dem Teufel in Trägheit erhalten wurde, entschlief im Tode. Sehet, jetzt ist die Zeit, zu wachen, jetzt ist die Zeit, nüchtern zu seyn: Lasset unsre Herzen erhoben seyn; lasset unsre Augenlieder in Thränen ausbrechen; und lasset Psalmen fließen von unsern Zungen: Denn groß ist die Macht des Kreuzes: Christus ist jetzt immer bey der Hand; das Opfer des Osterlamms kömmt. Ehre sey dir, o Herr, Ehre sey dir.

Sodann die Ectinia durch den Priester, oder Diaconus.

Lasset uns beten zu dem Herrn in Friede.

Für den himmlischen Frieden.

Für den Frieden der ganzen Welt.

Für die heilige gesetzgebende Synode.

Für (den Monarchen, und die kaiserliche Familie.)

Daß er sie erhalte.

Für diese Stadt, und für alle Städte.

Für die heilsame Beschaffenheit der Luft.

Für alle, die reisen.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß er segne, und heilige dieses Waschen, durch die Kraft, Wirkung, und Herabkunft des heiligen Geistes.

Lasset uns beten zu dem Herrn, daß es zum Abwaschen der Flecken unsrer Sünden seyn möge.

Uns zu erretten.

Beschütze uns, errette uns.

In der Erinnerung ꝛc.

Auslegung. Denn du bist die Reinigung unsrer Seelen und Leiber.

Nach dem Amen saget der Priester dieses Gebet mit lauter Stimme:

O gnädigster Herr Gott, dessen Gottheit unbegreiflich ist, der du Knechtsgestalt annahmest, und, um uns ein heilsames Beyspiel der Demuth zu geben, deinen Jüngern die Füße wuschest, und sie mit einem Handtuche abtrocknetest; sieh herab

herab auf uns, deine unwürdigen Knechte, welche jetzt deine große Herablassung nachahmen, und gieb, daß die Beflekkungen unsers Fleisches, und unsers Geistes; abgewaschen werden durch dieses Wasser; gewähre uns die unsichtbare Hülfe deines heiligen Geistes; stärke uns, daß wir nicht durch die verrätherische Schlange unter die Füße getreten werden; sondern daß wir als Reine, auf Schlangen und Scorpionen, und alle feindliche Mächte treten, und dir einen wohlgefälligen Dienst leisten mögen: Denn aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebühren dir, dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Friede sey mit euch allen.

Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.

Der Priester saget dieses Gebet mit leiser Stimme.

O Herr, unser Gott, der du uns durch deine Herablassung das vortreflichste Muster der Demuth gabest, und bezeigtest, daß es dein Wille sey, daß der letzte sollte der erste seyn: Gieb, daß wir auch bereit seyn mögen, die niedrigsten Dienste der Gewogenheit in deiner Familie zu verrichten; erhöhe uns durch deine göttliche Demuth, daß wir durch unsre Thränen von unsrer Beflekkung abgewaschen, und durch deine Gnade gereiniget werden, und dir überall aufrichtig unsere Verehrung beweisen, und deine Gnade, und Huld an dem schrecklichen Tage des Gerichts erlangen mögen.

Ausrufung. Denn du bist der gnädige Gott, der Liebhaber der Menschen.

Nach der Ausrufung saget der Diaconus: Lasset uns beten zu dem Herrn Gott, daß er uns würdig mache, sein heiliges Evangelium zu hören. Die Personen, welche sollen gewaschen werden, sitzen an den Orten, die für sie bereitet sind. Und so wie der Diaconus das erste Evangelium zum Fußwaschen anfängt, so stehet der Obere vor dem Ostiarius, und saget: Weisheit. Stehet auf. Lasset uns hören das heilige Evangelium. Der Diaconus die Lection aus dem Evangelio Johannis, die sich anfängt. Vor dem Fest aber der Ostern: Wenn der Diaconus saget: Stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab: so leget der Obere seine Kleider ab. Und wenn der Diaconus saget: Und nahm ein Handtuch und umgürtete sich; so umgürtet sich auch der Obere mit einem langen leinwandnen Handtuche. Wenn der Diaconus saget: darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an zu waschen; so gießt der Obere mit seiner eigenen Hand das

Wasser

Wasser in das Becken: Und wenn der Diaconus saget: Und fieng an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Handtuche, womit er umgürtet war; so wäschet der Obere den Brüdern die Füße, und fängt mit dem Ostiarius an, und gehet herum bis zu dem Oekonomus; und trocknet einen jeden von ihnen ab, wenn sie gewaschen sind, und küsset die Füsse. Wenn er aber zu dem Oekonomus, (d. i. dem letzten von den Zwölfen) kömmt, so saget der Diaconus: Da kam er zu Simon Petrus. Und derselbe sprach zu ihm: Herr, sollt du mir die Füße waschen? Der Obere antwortet: was ich thue, weißest du noch nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Der Oekonomus saget: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Und der Obere wiederum: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Sodann der Oekonomus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Der Obere saget: Wer gewaschen ist, der bedarf nicht als nur die Füße zu waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Und sodann das übrige des Evangelii: Wenn sie alle gewaschen sind, so bindet der Obere das Handtuch los und leget es auf die Seite, und ziehet seine Kleider wieder an.

Der Diaconus rufet aus: Mache uns würdig zu hören das heilige Evangelium.

Der Obere gehet sodann an seinen Ort, und liest das zweyte Evangelium von dem Fußwaschen, und saget im Beysein aller die Lection aus dem Evangelio Johannis.

Da er ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider *).

Nach dem Evangelio saget er dieses Gebet laut.

O Herr unser Gott, der du nach deiner großen Gnade dich selbst demüthigtest, und nahmest Knechts Gestalt an, und zur Zeit deines erlösenden lebendigmachenden und freywilligen Leidens mit deinen Aposteln und Jüngern das Abendmahl hieltest; und dich hernach selbst mit einem Handtuche umgürtetest, um ihnen ein Beyspiel der Demuth und brüderlichen Liebe zu geben, und ihre heiligen Füße wuschest, und ihnen sagtest, wie ich euch gethan habe, so thut auch einer dem andern. Sey du, o Herr, auch jetzt mitten unter deinen unwürdigen Knechten gegenwärtig, die deinem Beyspiele folgen, und wasche aus unserer Seele einen jeden

*) Das erste Evangelium stehet Joh. C. XIII. 4 — 12. Das zweyte Evangelium ist Joh. C. XIII. 12 — 18.

jeden Flecken und Runzel: damit wir gereiniget von den Flecken der Sünden und abgetrocknet von unsern Uebertretungen, dir unser ganzes Leben hindurch gefallen, und Gnade vor dir finden mögen.

Ausrufung. Denn du, o Christe unser Gott, segnest und heiligest alle Dinge, und dir bringen wir unser Lob dar.

Nach dem Gebete werden die Brüder alle mit dem Wasser besprenget, und sodann gehen sie in die Kirche, und singen diese Troparions aus dem fünften Gesange des Canons.

Deine Knechte, o Christe, welche versammlet waren, da du ihnen die Füsse gewaschen hattest, und in Reinigkeit an dem heiligen Geheimnisse Theil genommen hatten, giengen von dem Berge Zion auf den Oelberg und lobeten dich den Liebhaber der Menschen.

Sieh, die Stunde kömmt, sagtest du, in welcher ich werde von euch genommen und durch die Hände der Gottlosen getödtet werden, euer Herz beunruhige sich nicht, meine Freunde; ihr werdet euch zerstreuen und mich allein lassen; aber ich will euch wieder sammlen, und ihr sollet meine liebende Gütigkeit verkündigen.

Sodann wird das antidoron ausgetheilt, und die Entlassung ertheilet, und sie gehen in das Refectorium und singen: Ich will dich preisen, o Herr: Und hier dürfen sie blos ein wenig Wein nehmen: Die Nachvesper wird in ihren Cellen gesungen.

Ende des Dienstes bey dem heiligen und göttlichen Fußwaschen.

Von

Von der Amtsverrichtung bey dem heiligen Salböl.

Wir wissen nicht, wer der Urheber dieses Dienstes ist, oder zu welcher Zeit er in der christlichen Kirche eingeführet worden; wahrscheinlicher Weise beruhet die Form davon auf dem Bischofe der Diöces, da noch ein jeder Bischof dieselbe zum Gebrauch seiner Diöces einrichtet. Daher finden wir auch unterschiedene Abweichungen in verschiedenen Kirchen, von welchen Goar einige gesammlet hat.

Es kann daher genug seyn, wenn wir sagen, daß die Sache allem Ansehen nach von dem Salböl in der jüdischen Religion hergenommen worden, welches 2 B. Mos. C. XXX. beschrieben wird, womit die Stiftshütte und die Priester gesalbet wurden.

Dieses Salböl kann nur von einem Bischofe geweyhet werden und zwar nur einmal im Jahre, nämlich am Donnerstage in der Leidenswoche, und auch nur an einem Orte; das ist zu Moskau für Groß-Reussen und zu Kiow für Klein-Reußen; und von dannen wird es verschiedenen Kirchen in jeder Provinz ausgetheilet.

Zu Moskau ist ein Ort, welcher dem Collegio der heiligen Synode gehört, nahe an der Cathedralkirche, zu dieser Zubereitung besonders ausersehen: woselbst die Gefäße und alle dazu gehörige Geschirre aufbehalten werden.

Die Ordnung bey der Zubereitung des Salböls für das Chrisma

am Montage in der Leidenswoche.

Am Morgen kömmt der Bischof nebst den Archimandriten, Hegumenen, Priestern und Diaconen, in ihrem kleinern Anzuge gekleidet, an den Ort, der zur Bereitung des Salböls bestimmt ist, und die Ceremonie fängt sich also an:

Der Protodiaconus saget: Gieb den Segen, mein Herr.

Bischof. Gelobet sey unser Gott, allezeit, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Die Kirchendiener. Amen.

O himmlischer König: Trisagion: Und hernach, Pater noster.

Bischof. Denn dein ist das Reich.

Lector. Amen.

Herr sey uns gnädig; zwölfmal.

O kommet, lasset uns anbeten; dreymal.

Psalm 148. Höre mein Gebet, o Herr; Sodann: Halleluja; dreymal.

Das Chor singt: Der Herr, der uns erschienen ist.

Troparion.

Gelobet seyst du, o Christe unser Gott, der du deine Weisheit den Fischern offenbaretest, indem du ihnen den heiligen Geist herabschicktest, um sie zu Menschenfischern durch die ganze Welt zu machen; Ehre sey dir, o du Liebhaber der Menschen; zweymal.

Das Gloria: Jetzt und immerdar.

Du, o Mutter Gottes, behieltest deine Jungfrauschaft in deiner Niederkunft; und da du entschliefest, verließest du die Welt nicht, sondern giengest ins Leben, in-

dem

dem du die Mutter des Lebens wareſt: du durch dein Gebet befreyeſt unſre Seelen vom Tode.

Pſalm 51. Sey mir gnädig, o Gott.

Sodann die kleinere Heiligung des Waſſers, und nach der Heiligung dieſes Gebet:

O Herr Jeſu Chriſte, der eingebohrne Sohn des ewigen Vaters, deine heiligſten Lippen ſagten das: Ohne mich könnet ihr nichts thun; O Herr, mein Herr, ich glaube von ganzem Herzen und von ganzer Seele den Worten, die du geredet haſt, und falle nieder vor deiner Gnade. Hilf mir daher, einem Sünder, und verleih du ſelbſt, daß ich dieſes angefangene Werk vollende, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.

Sodann die Entlaſſung.

Hierauf werden die Ingredienzien zur Bereitung des Salböls mit dem heiligen Waſſer beſprenget, und der Biſchof gießt ein wenig heiliges Waſſer in den Keſſel.

Sodann gießen die Prieſter das Oel und den Wein in ſolchem Maaße hinein, wie in dem beygefügten Verzeichniß angegeben iſt.

Der Biſchof ertheilt, ſo wie ein jedes beſonders hineingethan wird, den Segen darüber, und ſaget, wie er die Hand ſchwenket:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.

Das Feuer wird ſodann unter den Keſſel geleget, und die Ingredienzien werden nach der Anweiſung und dem Urtheile einer erfahrnen Perſon, welche die Aufſicht hat, gekocht. Und es wird ein ſolches Maaß von Oel und Wein hineingegoſſen, es mag nun mehr oder weniger ſeyn, daß es drey Tage lang kochen kann; und daß allezeit die Tiefe von fünf Fingern von dem Weine unter dem Oele ſey.

Während dieſer Verrichtung warten die Prieſter und Diaconi in ihren heiligen Kleidern, und wechſelsweiſe leſen ſie die ganze Zeit über bey Tage und bey Nacht das Evangelium.

Am Dienstage.

Der Kleiderbewahrer *) der Synode, und der Schlüsselträger der Kathedralkirche, besprengen den Wein mit heiligem Wasser, und giessen es in den Kessel, und es kocht wie oben erwähnt. Das Evangelium wird gelesen.

Am Dienstage.

Auf eben die Weise muß der Kleiderbewahrer der Synode, und der Schlüsselträger der Kathedralkirche, des Morgens nach geschehener Besprengung aller Ingredienzien mit heiligem Wasser; (welche in dem Verzeichnisse erwähnt, und an einem besondern Ort gelegt sind,) sie in den Kessel legen, und ein verhältnißmäßiges Maaß Wein dazu thun, und dann kochet das Ganze an diesem Tage bis um drey Uhr des Nachmittags.

Wenn dieses geschehen ist, so wird diese Zusammensetzung aus dem Kessel in Töpfe oder Gefäße, die dazu bereitet sind, gegossen; wenn es umgerührt, und hernach abgekühlet ist, so werden die wohlriechenden Oele, die in dem Verzeichnisse angegeben sind, hineingegossen, und ebenfalls umgerühret. Und wenn es wohl vermischt ist, so wird es in verschiedene Gefäße gegossen, welche auf einen Tisch zugedeckt und dazu bereitet gesetzt werden; woselbst sie unter dem Siegel des Kleiderbewahrers bis auf den Donnerstag bleiben.

Am heiligen Donnerstage.

Der Bischof kömmt in die Kathedralkirche, und leget sein Kleid an, wie gewöhnlich, sodann gehet er aus (in Begleitung des ganzen Chors, und unter Vortragung des heiligen Kreuzes, mit Lichtern, Fächern, und bey Glockenläuten,) an den Ort, wo das Salböl versiegelt aufbehalten wird: nach seiner Ankunft daselbst überliefert er die vollen Gefäße dem Protopope und andern Priestern, welche sie in die Kathedralkirche tragen, unter Vortretung der Diaconen mit Wachskerzen, Rauchfässern, bey Glockenläuten; die Kirchendiener schwingen die Fächer rückwärts und vorwärts rund um das Salböl, und alle singen dieses Troparion:

Gelobet seyst du, o Christe unser Gott.

Sobald

*) Diese sind beyde Priester.

Sobald sie in die Kirche kommen, so setzen sie die Gefäße mit dem Salböl auf die Prothesis und auf andere Tische, die rund herum deswegen gesetzt sind: Hierauf fangen der Bischof und alle übrigen, die an ihren gehörigen Orten stehen, die Horas an.

Wenn der große Introitus der heiligen Gaben anfängt, so trägt der Protopriester das Salböl in einen Kessel, und die andern Priester tragen die übrigen Gefäße vor die heiligen Geheimnisse, die Diaconi, welche die Fächer schwingen, führen den Protopriester; vor ihnen gehen andere Diaconi mit Rauchfässern, und die Subdiaconi mit Kerzen, und wenn sie an die heilige Thüre kommen, so gehen zween mit den Fächern hinein, wie gewöhnlich; die übrigen stehen in Reihen auf jeder Seite von der heiligen Thüre an bis an die Trapeza. Der Protopriester, welcher das Gefäß hält, wartet auf die Ankunft des Bischofs an der heiligen Thüre; sobald als er kömmt, so nimmt er die Alabaster-Büchse von dem Priester, und setzet sie zur rechten Seite des heiligen Tisches, sodann werden die heiligen Gaben, wie gewöhnlich, herein gebracht.

Der Diaconus saget die Ectinia:

Lasset uns beschließen unser Gebet vor dem Herrn.

Nach der Ectinia saget der Bischof:

Und gieb, daß mit einem Munde ꝛc.

Und die Gnade des großen Gottes ꝛc.

Unterdessen schweiget der Diaconus an dem Ambon.

Sodann folget die Segnung des Salböls. Die königliche Thüre ist offen, wie bey der Liturgie, wenn die heiligen Gaben von einem Bischofe geweyhet werden.

Der Bischof decket das heilige Salböl auf, und bezeichnet es dreymal, und saget:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Der Bischof steiget sodann von den Stufen des heiligen Tisches, und der Protodiaconus saget: Lasset uns aufmerken.

Alle,

Alle, die in dem Altarplatze sind, sagen:
Herr sey uns gnädig.

Der Bischof saget dieses Gebet über dem heiligen Salböl:

O Herr aller Gnaden, und der Vater alles Lichts, von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben kommen, gieb uns, deinen unwürdigen Knechten, deine Gnade, daß wir dieses große und lebendigmachende Geheimniß verrichten; wie du gewähretest deine Gnade Mose, deinem treuen Diener, dem Samuel, deinem Knechte, und den heiligen Aposteln, und sende herab deinen heiligsten Geist auf dieses Salböl: mache es zu einer königlichen Salbe, zu einer geistlichen Salbe, zur Beschützung unsers Lebens, und zur Heiligung unserer Seelen und Leiber; zum Freudenöl, welches durch das Gesetz kam, und hervorleuchtete im neuen Testamente, womit sie salbeten die Könige, die Priester, die Hohenpriester, und die Propheten; und seitdem alle, welche das Bad der Wiedergeburt empfangen haben, sind durch die folgenden Bischöfe und Priester bis auf den heutigen Tag gesalbet worden. So, o Herr, du allmächtiger Gott, mache durch die Ankunft deines heiligen und anbetungswürdigen Geistes die Salbe zum unverderblichen Kleide, zum Siegel der Vollkommenheit, daß alle, die mit deiner heiligen Salbe gesalbet sind, nach deinem heiligen Namen, und deines eingebohrnen Sohnes, und heiligen Geistes, mögen genennet werden; und von dir, als deine Anverwandten und Freunde, als Bürger deiner Stadt, und als deine Knechte und Mägde angesehen werden; damit sie geheiliget an Leib und Seele, abgewandt von allem Bösen, und befreyet von aller Ungerechtigkeit, und bekleidet mit dem Kleide deiner Herrlichkeit, von Engeln und Erzengeln, und von allen himmlischen Mächten erkannt; und von allen bösen und unreinen Geistern gefürchtet werden; und ein auserwähltes Volk, ein königliches Priesterthum, eine heilige Nation werden, und mit deinem heiligsten Geheimnisse versiegelt, deinen Christum in ihren Herzen tragen mögen, welche eine Wohnung für dich, o Gott Vater, werden mögen, durch die Gnade deines heiligen Geistes: Denn heilig ist unser Gott, der bey den Heiligen wohnet, und dir bringen wir unser Lob dar, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar, und in Ewigkeit.

Bischof.

Bischof. Friede sey mit euch allen.
Chor. Und mit deinem Geiste.
Diac. Beuget nieder eure Häupter vor dem Herrn.
Chor. Vor dir, o Herr.

Der Bischof saget das Gebet mit leiser Stimme:

Vor dir, dem Gott und Könige über alles, beugen wir nieder den Nacken unserer Herzen, und danken dir, daß du uns nach deiner Gnade für würdig gehalten hast, diese deine göttlichen Geheimnisse zu preisen: Daher wollen wir von deiner Gnade reden, die du reichlich über uns ausgegossen hast.

Nach dem Beschlusse der Liturgie tragen die Protopriester und die Priester die Gefäße in den Saal der Synode, wo sie an einen gehörigen Ort hingesetzt und aufbehalten werden. Die Priester singen bey dem Ausgehen aus der Kirche Psalm 45: Mein Herz dichtet ein feines Lied.

Der Schatzmeister der Synode theilet dieses den Diöcesen unentgeltlich aus.

Verzeichniß
der Ingredienzien zum Kochen des Salböls.

Fein Oel	20 Puds *).
Weißer Wein	2 Anker.
Storax calamita	2 Puds.
Palmensaft	8 Pfund.
Rosenblumen	10 Pfund.
Schwarzer Palmenharz	5 Pfund.
Basilienkraut	5 Pfund.
Majoran	5 Pfund.
Dickes Muscatennußöl	8 Pfund.
Dünnes Muscatennußöl	22 Zolotneks **).
Zimmetöl	4 Unzen.

Nelkenöl

*) Ein Pud ist 40 Pfund Russisch, welches macht 36 Pfund Englisch.

**) Ein Zolotnek ist der 96ste Theil eines Pfundes.

Nelkenöl	½ Pfund.
Lignum Rhodii	6 Unzen.
Orangenöl	6 Unzen.
Majoranöl	4 Unzen.
Lavendelöl	12 Unzen.
Rosemarinöl	12 Unzen.
Rosemarineſſenz	12 Zolotneks.
Ceder	3 Büchſen.
Schwarzer Balſam von Peru	10 Pfund.
Sandarac	3 Pfund.
Weißer Maſtix	12 Pfund.
Venetianiſcher Terpentin	15 Pfund.

In was für Ordnung das Ganze einzumiſchen iſt, und was für Ingredienzien an den verſchiedenen Tagen in den Keſſel gethan werden, wird hernach gezeigt; es iſt aber nicht nöthig, es hier zu wiederholen.

Ende der Ordnung bey der Zubereitung des Salböls.

Von

Von
der Disciplin
der
russischen Kirche.

Von der Disciplin der russischen Kirche.

Vom Ende des zehnten Jahrhunderts an, da die christliche Religion zuerst in Rußland eingeführet wurde, war diese Kirche allezeit dem Patriarchen zu Konstantinopel bis ins Jahr 1589 unterworfen gewesen; als Theodor Iwanowich den konstantinopolitanischen Patriarchen Jeremias dahin vermochte, daß er den Hiob, Erzbischof von Novogorod zum Patriarchen von Rußland einweyhete. Von dieser Zeit an erklärte sich die russische Kirche von der andern für unabhängig: Doch erhellet aus der folgenden historischen Nachricht von der Verbesserung der russischen Kirche, daß man auch seit der Zeit noch oft an den heiligen Stuhl zu Konstantinopel nicht allein unter dem Verlangen eines guten Raths, sondern auch gerichtlich sich gewendet hat. So geschah es durch den Ausspruch des Patriarchen zu Konstantinopel, daß der Vater Peters des Großen den Nichon, den russischen Patriarchen, absetzte, dessen Macht und Uebermuth so hoch gestiegen war, daß er sogar den Zaar in den Bann that.

Diese erstaunliche Macht der Patriarchen war nach und nach sehr gewachsen; theils durch Verwilligungen, die sie von den Zaaren erhalten hatten; theils auch durch den großen Reichthum, den sie besaßen, und durch ihren Einfluß bey der Geistlichkeit, und durch ihre Familienverbindungen; denn damals waren sie oft aus den vornehmsten Familien, und bisweilen wohl gar aus der Familie der Monarchen. Peter der Große war zu scharfsichtig, daß er nicht die gefährlichen Folgen einer solchen Einrichtung hätte einsehen sollen, und daher beschloß er, nach dem Tode des Patriarchen Hadrians im Jahr 1700, diese Würde gänzlich aufzuheben: Und hernach im Jahr 1721 errichtete er ein Collegium zur Regierung der Kirchenangelegenheiten unter dem Namen der heiligen gesetzgebenden Synode; und er selbst ernannte sich zum Haupte der Kirche.

Dieses Collegium sollte anfänglich aus zwölf Mitgliedern bestehen; von welchen dreye Bischöfe und die übrigen Archimandriten, Protopo-

pen ꝛc. wären. Allein diese Einrichtung wurde nicht lange beobachtet, und die Anzahl der Mitglieder oft verändert; jedoch die Ernennung aller Mitglieder, ihre Bestimmungen, als solche, und die Zeit, in welcher sie in diesem Amte dienen, beruhete gäntzlich auf dem Willen des Monarchen: Ausserdem ist dabey ein Minister, welcher der **oberste Procurator** genennet wird, allezeit ein Laye oder Weltlicher, welcher dazu von Seiten der Krone gesetzet ist, und bey allen ihren Entschliessungen eine verneinende Stimme hat, bis sie dem Monarchen vorgelegt werden. Ein jedes Mitglied ist auch verbunden, einen Eid der Treue zu leisten, der in den stärksten Ausdrücken abgefaßt ist, ehe er geschickt ist, darinne zu sitzen. Dieses sind solche wirksame Abhaltungen der Macht der Geistlichkeit, daß kein Fürst in der Welt weniger von ihnen befürchten darf.

In jeder Diöces hat der Bischof in der vornehmsten Stadt ein Consistorium, welches aus drey Mitgliedern, entweder Archimandriten und Hegumenen, oder Protopopen bestehet, die alle von dem Bischofe ernannt werden. Dem Consistorio aber sind noch viele kleinere Gerichtshöfe, **Cantoirs** genannt, untergeordnet, in welchen gemeiniglich zwey Mitglieder und ihre Secretairs sind. Appellationen werden von den Cantoirs an das Consistorium, von dem Consistorio an den Bischof, und von dem Bischofe an die Synode gemacht.

Ich werde hier zum Beyspiele den erbärmlichen Zustand der Unwissenheit und des Aberglaubens, in welche die russische Kirche und Nation unglücklicher Weise verfallen waren, einen oder zween Gegenstände, welche der Betrachtung der Synode und der Bischöfe auf eine besondere Art empfohlen waren, aus dieser artigen Schrift **die geistliche Regulation** anführen.

Die Synode wird zur Verhinderung des anwachsenden Aberglaubens befehliget, die Geschichte und Legenden der Heiligen zu untersuchen, ob nicht darinn viele Lügen und Erdichtungen befindlich sind. Allein solche Vorstellungen, saget dieselbe, bringen dem Volke anstatt einer heilsamen geistliche Speise nur Gift bey; indem insonderheit die einfältigen Leute kaum die rechte von ihrer linken Hand unterscheiden können; sondern sie glauben fest und behaupten hartnäckig, was nur immer **in einem Buche geschrieben ist.** Es ist einmal angenommen, saget die Regulation, daß die Leute nicht am Freytage arbeiten, sondern einen Feyertag machen

chen sollen; daß Patnitza *) zornig sey auf diejenigen, die ihr Fest nicht halten, und sie mit ihren stärksten Drohungen verfolge. Es wird berichtet, daß man in einer gewissen Gegend in Klein-Reußen an einem gewissen Festtage eine Frauensperson mit fliegenden Haaren unter dem Namen Patnitza herumführe und mit ihr eine Kirchenprocession anstelle; und bey der Kirche bechren sie die Leute mit Geschenken, in Hofnung dadurch besondere Wohlthaten von ihr zu erlangen. Ein anderer sehr herrschender Aberglauben, der daselbst erwähnt wird, besteht darinn, daß man einige Dienste der Kirche für kräftiger ansieht, als diejenigen, die zu einer andern Zeit gehalten werden, als z. E. die Liturgie der Verkündigung, die Matinen des Osterfonntags, und die Vesper von Pfingsten. Eben so giebt es auch Lehren von eben der Art, von welchen es beynahe unglaublich scheinet, daß sie herrschend werden können; so ist die Meynung vieler unwissenden Leute von dem Kloster zu Pecherśky und Kiow, daß ein Mensch, welcher daselbst begraben wird, soll selig werden, ob er gleich ohne Buße stirbt. An einem andern Orte glauben die Leute, daß ihre Andachtsübungen ausserordentlich kräftig sind, wenn sie solche unter einer besondern Eiche verrichten, und wenn der Priester an statt den Segen durch die Bewegung seiner Hand zu geben, die Zweige der Eiche über sie schüttelt. Es ist auch verboten, Gebete in einer Mütze an Personen zu schicken, die in einer Entfernung leben. In Ansehung dieser Gewohnheit hat man mir eine seltsame Geschichte erzählt: Zu Ende der Fasten war es gewöhnlich, daß der Priester in seinem Kirchensprengel herumgieng, und seiner Gemeinde in ihren Häusern den Segen ertheilte, um sie vor den üblen Wirkungen eines überladenen Magens zu bewahren, in welche sie leicht fallen könnten, wenn sie auf einmal mit alzu großer Begierde nach einer so langen Enthaltsamkeit Fleisch essen. Als nun bey einer solchen Gelegenheit der Priester einer Parochie mit einen gewissen Manne nicht wohl zufrieden war und seinem Hause den Segen versagte; so fügte sichs, daß der Mann nicht zu Hause war, als der Priester vorübergieng; allein bey seiner Zurückkunft erzählte es ihm seine Frau: Der arme Mann, welcher hierüber in große Verwirrung gerieth, und sich grämte, daß er an dem herannahenden Feste

*) Patniza ist das russische Wort anstatt des Freytages, woraus die gemeinen Leute eine Heilige gemacht haben; und dieß ist der Aberglauben, der hier verworfen wird.

ste mit seinen Nachbarn keinen Antheil nehmen könnte, wurde endlich von seiner Frau überredet, daß er dem Priester ein Geschenk brachte, um ihn zu besänftigen, und sich seinen Segen ausbat; der Priester war nunmehr wieder ausgesöhnt; da er sich aber die Mühe nicht geben wollte, in das Haus des Mannes zu gehen und den Segen zu geben, weil er ziemlich weit entfernt wohnte, so befahl er ihm, daß er seine Mütze offen halten sollte, in welche er das Gebet sagte, und ihm den Segen gab; der Mann machte sogleich seine Mütze feste zu, und trug den Segen, wie er sich einbildete, nach Hause, wo er die Mütze an den vier Ecken des Hauses wieder öfnen sollte. Ich muß bekennen, das ich diese ausschweifende Geschichte nicht eher glaubte, bis ich sah, daß die Gewohnheit, das Gebet in einer Mütze wegzuschicken, in der Regulation erwähnt und verboten war. Hier wird auch von den Bischöfen verlangt, daß sie Achtung geben sollen, ob die Priester und Diaconi nebst den untern Geistlichen die Badstuben fleißig besuchen, oder als Betrunkene auf den Straßen brüllen; oder was noch schlimmer ist, ob sie in ihrer Betrunkenheit in der Kirche schreyen und bölken oder den Kirchendienst in einem doppelten Tone lesen: ob sie bey ihren Mahlzeiten zänkisch sind, oder Gastereyen verlangen, wenn sie ihre Pfarrkinder besuchen, um ihnen einen Dienst zu erweisen, und was noch unerträglich schändlicher ist, ob sie fechten in dem Boi Kulachni; (einem Spiele, wobey die gemeinen Leute einander auf die Brust stoßen.) Es wird auch von ihnen verlangt dahin zu sehen, daß die Priester eine anständige Kleidung tragen; daß ihre Oberkleider, ob sie gleich schlecht sind, doch reinlich seyn, und nicht eines schwarz und ein anderes roth seyn möge; daß sie nicht auf eine träge schläfrige Art gehen, noch sich auf den Straßen zu schlafen niederlegen und nicht in Brandweinhäuser gehen, noch sich der Stärke ihrer Köpfe in Trinken bey den Gastereyen rühmen.

Dieser kurze Abriß wird leicht die Weisheit und Nothwendigkeit dieser Vorschriften zur Zucht und Erziehung der Geistlichkeit zeigen, die Peter der Große angeordnet hat; wovon die zwey folgenden Stücke einen kurzen historischen Auszug enthalten sollen.

Geschich-

Geschichte der russischen Kirche
und ihrer Verbesserung durch Peter den Großen.

Peter der Große, welcher einen jeden Stand und Orden seines Volkes gern verbessern, und verfeinern wollte, machte die Religion zu seinem besondern Augenmerke. Und da die Geistlichen die Religion durch ihre Lehre und Beyspiel vortragen sollen, so übersah er auch nicht die vielen Unordnungen, welche unter ihnen eingerissen waren; sondern suchte sie, in Ansehung ihres Zustandes und Lebens, vorzüglich zu verbessern.

Es werden daher durch eine Nachricht von dem politischen und ökonomischen Zustande der russischen Geistlichkeit, die Mittel deutlicher erhellen, welche Peter der Große brauchte, um ihre Sitten zu bessern, den christlichen Glauben unter seinem Volke auszubreiten, und die Wohlfahrt der russischen Kirche zu befördern.

Der Stand, und das Leben der Geistlichen sind mit der Religion so genau verbunden, daß schon in den vergangenen Zeiten verschiedene Zaars daran gedacht hatten, eine Verbesserung unter diesem Orden einzuführen. Die Zaars Iwan-Wassilewich und Alexis Michaelowich, der Vater Peters des Großen, stellten zu dem Ende Concilien an; das erstere im Jahre 1542. das letztere im Jahre 1667. welchen sie noch Gesetze, zur Abschaffung vieler Misbräuche, beyfügten; und dem ungeachtet blieb noch vieles übrig, welches Peter verbessern konnte.

Kapitel I.

Die Geistlichen in Rußland waren niemals im Stande, so mächtig zu werden, als die Geistlichen der römischen Kirche; indem die Wahl und Bestätigung der höhern Geistlichkeit allezeit von dem Monarchen abhieng, obgleich die Geistlichen an der Wahl einigen Antheil hatten. Die einzige Ausnahme hierbey war ein Bischof, der mit dem Titel des Metropoliten von ganz Rußland bekleidet, und zu diesem hohen Amte durch den Patriarchen zu Konstantinopel eingeweyhet, und bestätiget wurde, eine Gewohnheit, welche Wolodimir der Große einführte; jedoch wurde er immer noch durch den Großfürsten, und die russische Geistlichkeit ernennet.

Der konstantinopolitanische Patriarch maßte sich demungeachtet bisweilen das Recht an, eine Person von ihrer eigenen Nation zu schicken, die auch sogar ohne Einwilligung des Zaars, oder Erwählung von der Geistlichkeit, Metropolit seyn sollte. Die russischen Annalen liefern noch viele Beyspiele davon; und daher waren die Grosfürsten genöthiget, bey Zeiten eine Nachricht an den Patriarchen von der Person zu schicken, die sie gern mit dieser Würde bekleidet haben wollten, um zu verhindern, daß er nicht einen andern schickte: Jedoch diese Maaßregel gieng nicht allezeit glücklich von statten, sondern der Patriarch schickte bisweilen eine von der empfohlenen verschiedene Person, wovon der Metropolit Alexis ein Beyspiel ist. Ja, es geschah so gar, wenn der von dem Großfürsten empfohlene Candidat nach Konstantinopel gereißt war, daß man ihm die Investitur versagt hatte. Dieses ereignete sich zweymal, bey dem Theodor Simonow, dem Beichtvater des Zaars, Demetrius Iwanowich; welcher das erstemal dadurch entschädiget wurde, daß er zum Archimandriten, und das zweytemal zum Bischof von Rostow gemacht wurde.

Dieses große Ansehn des konstantinopolitanischen Patriarchen war verschiedenen von den weisesten Zaaren sehr zuwider: Sie erwählten daher die Metropoliten aus ihrem eigenen Volke, und befahlen ihren eigenen Bischöfen, daß sie dieselben investiren sollten. Auf solche Weise verfuhr Jaraslaw, der Sohn Wolodimirs des Großen, in Ansehung des Hilarion; und Isaslaw Metislawich, in Ansehung des Clemens. Zuweilen wurden auch die Metropoliten, die wider den Willen des Großfürsten in Griechenland erwählt waren, verworfen, und sogar verbannet: Das erstere ereignete sich unter dem Demetrius Iwanowich, bey dem Cyprian, und das zweyte unter eben demselben bey dem Pimen.

Endlich wurde während der Regierung des Wassily Wassiliewich, da Konstantinopel von den Türken eingenommen wurde, dem Patriarchen, und den andern eine Vorstellung gethan, daß der russische Metropolit nicht länger nach Konstantinopel zur Investitur reisen könnte: Worauf die Patriarchen einmüthig verwilligten, daß er künftig durch die Bischöfe seiner eigenen Nation erwählet würde; und ihm den Vorrang vor allen andern Metropoliten, und den nächsten Platz nach dem Patriarchen zu Jerusalem einräumten.

Seit der Zeit erhellet es nicht mehr aus den russischen Annalen, daß die Metropoliten nach Konstantinopel schrieben, um die Einwilligung, oder Bestätigung des Patriarchen zu erlangen; ob es gleich von auswärtigen Schriftstellern behauptet wird. Allein die Metropoliten sahen es als eines ihrer Vorrechte und

Privile-

Privilegien an, daß nur die Patriarchen, und das Concilium die Macht hätten, sie zu richten, oder abzusetzen; wofür sie das Kirchenrecht anführten. Jedoch die weisesten Fürsten kehrten sich nicht an dieses Gesetz: Wassily Wassiliewich berief ein Concilium, setzte den Metropoliten Isidor ab, der hernach auf dem Florentinischen Concilio so berühmt wurde, und warf ihn ins Gefängniß: Der Zaar Iwan Wassiliewich that eben dieses bey dem Philipp; er setzte ihn ab durch ein Concilium, und verbannte ihn, und es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob es mit Recht, oder mit Unrecht geschehen sey. Theodor Iwanowich that eben dieses bey dem Dionysius, sogar ohne Zusammenberufung eines Conciliums, und die russische Geschichte liefert viele andere Beyspiele von gleicher Art.

Jedoch die Investitur, und die Absetzung des Vornehmsten in der russischen Kirche, verursachte nicht allein dem Monarchen große Mühe, sondern war auch oft mit bürgerlichen Unruhen begleitet. Die von dem Großfürsten eingesetzten Metropoliten, zogen den Zorn der Patriarchen auf sich; die sie niemals als wahre Metropoliten erkannten; und sie wurden auch von den russischen Geistlichen nicht wohl aufgenommen, die gemeiniglich gegen eine Wahl sehr abgeneigt waren, die man dem Patriarchen zuwider angestellt hatte. Auf solche Weise wurde Clemens, den Isaslaw eingesetzt hatte, durch den Metropoliten wieder vertrieben, den der Patriarch schickte: Und Michael Mitay, Archimandrit des Spaskoi-Klosters, welchen der Großfürst, dessen Beichtvater er war, durchaus zu dieser Würde erheben wollte, wurde endlich genöthiget, nach Konstantinopel zu reisen, um sich daselbst einweyhen zu lassen. Die abgesetzten Metropoliten verursachten immer noch größere Unruhen; sie hatten allezeit eine beträchtliche Anzahl von Anhängern, so wohl unter den Geistlichen als unter den Laien, sie fanden nicht nur heimliche, sondern auch öffentliche Vertheidiger, und sie appellirten beständig an das Tribunal der Patriarchen, und Concilien wider ihre Absetzung.

Kapitel II.

Die Errichtung des Patriarchats in Rußland.

Im Jahr 1587 beschloß der Zaar Theodor Iwanowich, die russische Kirche und Nation mit einer ansehnlichern Würde, durch Verwilligung eines Patriarchen, zu erheben; und berathschlagte deswegen mit dem russischen Metropoliten, Hiob, und mit den vornehmsten Geistlichen, und Staatsministern; und schickte Gesandten an die vier Patriarchen, um ihre Einwilligung zu dieser neuen

Stiftung zu erlangen. Die Patriarchen willigten darein, und schrieben einen gemeinschaftlichen Brief, worinne sie ihre Einwilligung bezeigten; und machten die Einrichtung, daß einer von ihnen, welches Jeremias, Patriarch zu Konstantinopel war, nach Rußland reisen, und den Patriarchen von Moskau einsetzen sollte. Er kam zu Moskau an im Jahre 1589, setzte den neuen Patriarchen ein, und verordnete durch ein Patent, welches mit dem Siegel des Großfürsten gesiegelt, und von den vornehmsten russischen, und allen damals gegenwärtigen griechischen Geistlichen unterzeichnet war, daß der Patriarch von Moskau, und seine Nachfolger alle Vorrechte der andern Patriarchen genießen, und ihren Rang zunächst nach dem Patriarchen von Jerusalem haben sollten. Bey seiner Zurückkunft zu Konstantinopel wurde diese Handlung von den übrigen Patriarchen, und verschiedenen andern berühmten Geistlichen, im Concilio bestätiget: Welche hierauf ein feyerliches Sendschreiben abfaßten, worinne sie ihre Bestätigung anzeigten, und es nach Rußland schickten. Die Originale dieser beyden Sendschreiben werden noch in den Archiven der Cathedralkirche zu Moskau aufbehalten.

In dem erwähnten Sendschreiben wird unter andern gemeldet, daß der Patriarch von Moskau sogleich nach seiner Erwählung an den Patriarchen zu Konstantinopel schreiben soll, damit man seinen Namen in das öffentliche Gebet einrücken könne. Jedoch dieses war kein Zeichen der Subordination, sondern blos eine Anzeige, die sich auf die Freundschaft, und Gleichförmigkeit in der Religion gründete; wie es in der ersten Kirche gewöhnlich war, daß die neuerwählten Bischöfe von ihrer Wahl Nachricht gaben. Dieses erhellet deutlich aus den Instituten, und den Annalen des Theodor Iwanowich. Denn dieser Zaar bezeuget ausdrücklich, daß, im Fall eine Ursache, oder Hinderniß entstünde, wodurch eine solche Anzeige verhindert würde, oder auch, wenn sie es nicht für dienlich hielten, es zu thun, der Patriarch von Moskau dem ungeachtet sollte erkannt werden: Und daß eine solche Anzeige in keinem Falle eher, als nach seiner völligen Installation, geschehen sollte.

Hieraus erhellet, daß dasjenige, was einige auswärtige Schriftsteller behauptet haben, gänzlich ungegründet ist, nämlich daß die russischen Patriarchen von den orientalischen Patriarchen durchs Loos erwählet, und von dem Patriarchen zu Konstantinopel bestätiget würden; daß diese Gewohnheit bis auf die Zeit des Nichon gedauret habe, der dem Alexis Michaelowich vorgestellet habe, daß es unnöthig sey; und daß er der erste gewesen, der es mit Genehmhaltung des Zaars unterlassen habe. Es ist wahr, ein russischer Gottesgelehrter behauptete, daß ein solcher Briefwechsel angesehen würde als eine Bitte zur Einwilligung der Patriarchen,

chen, und ein Zeichen der Subordination wäre. Allein zween zufällige Gründe verführten ihn; erstlich seine ausschweifenden Vorstellungen von der Hierarchie, wovon er das Andenken unter den Russen nicht auslöschen wollte; und zweytens seine Hartnäckigkeit, womit er seine Meynung in jeder Streitsache behaupten wollte. Man wird aber aus den folgenden Betrachtungen sehen, wie weit sein Vorgeben von der Wahrheit entfernt sey.

Bey ihren Briefwechsel gaben sie einander gleiche Ehre und Vorzüge, außer der Patriarch zu Konstantinopel, der einen besondern Titel hatte. Als Nichon in der Kirchenversammlung zu Moskau war, so beharrete der Patriarch zu Konstantinopel darauf, daß er den Vorrang haben müste. Der Patriarch Joachim schrieb einen Brief, der voll von Vorwürfen wider den Dionysius, Patriarchen zu Konstantinopel, war, weil er sich es anmaßete, sich Patriarchen und Exarchen von Rußland zu nennen. Joachim führte die Patente von den Jahren 1589 und 1590 an, welche ihn den Rang gleich den andern Patriarchen gaben. Daraus ist also deutlich zu sehen, daß Nichon nicht die Bestätigung, sondern nur die Anzeige, die damals gebräuchlich war, aufhob; welche wegen der Schwierigkeiten und damit verknüpften Unkosten abgeschaft wurde.

Die russischen Patriarchen waren bey dem Fürsten und dem Volke in großer Hochachtung; sie setzten sich gleich neben dem Zaar, und wurden in den wichtigsten Angelegenheiten des Reichs um Rath gefragt; und ohne ihren Rath wurde weder Friede noch Krieg beschlossen. Jedoch dieses geschah nicht wegen eines festgesetzten Gesetzes, welches es nothwendig erfoderte, sondern aus bloßer Hochachtung und Ehrfurcht, welche die Zaare gegen ihren Character hatten. Und in der That, Rußland zog einen großen Vortheil von seinen Patriarchen, ohne der alten Metropoliten zu gedenken; ihre Verdienste und Leiden für ihr Vaterland zeigen dieses deutlich genug. Die Patriarchen Hiob und Hermogenes sind Beyspiele davon zur Zeit des falschen Demetrius; und ein wesentlicher Dienst wurde durch die Verfolgung, Verbannung und Gefangenschaft des Hauses Romanow, der jetzigen regierenden Familie geleistet: besonders in dem Exempel des Pilaret Nikitiwich, der zuerst Metropolit zu Rostow, und hernach Patriarch war, und der nach seiner Befreyung aus dem Gefängnisse die damals herrschenden Unruhen mit großem Eifer stillete, und sehr vieles dazu beytrug, daß die Sachen wieder in Ordnung kamen. Nichon leistete auch seinem Vaterlande einen wesentlichen Dienst, und Joachim war nicht weniger zur Zeit der Empörung der Strelitzen nützlich.

Auf dieser Seite scheinet also keine Ursache zur Abschaffung des Patriarchats zu seyn; hingegen auf der andern Seite ist es nur allzudeutlich, daß Peter der Große die stärksten Gründe zu dieser Veränderung hatte; indem sie sehr übermüthig und stolz wurden, da sie sahen, daß die Zaare selbst sie so sehr verehreten und mit Geschenken überhäuften. Sie rühmten sich einer vorgeblichen Unmöglichkeit, sie abzusetzen, indem es schwerer wäre, einen Patriarchen, als ehemals einen Metropoliten zu erniedrigen. Daher ließen sie sich in Unternehmungen ein, die wider die Ehre ihres Monarchen, und ihrem heiligen Amte ganz unanständig waren. Was ihnen die Zaare aus bloßer Gefälligkeit nachgesehen und erlaubt hatten, das wurde jetzt von ihnen als ein Recht gefodert: Und sie protestirten und tadelten alles ganz laut, was ohne ihre Zuziehung geschah; zu gleicher Zeit erhoben sie ihre eigenen Handlungen, als ob sie aus ihrem pastoralischen Eifer und Pflicht herrührten; und bezeigten, daß alles, was ohne sie geschähe, wider das Gesetz, und eine Verletzung der Rechte der Kirche und der Geistlichkeit wäre. Ja sie wagten es sogar, sich der gesetzgebenden Macht des Monarchen zu widersetzen: Denn Nichon, der gleich anfänglich mit dem Zaar Aleris unzufrieden war, trieb seine Rache so weit, daß es endlich zu einem öffentlichen Ausbruch kam. Die erste Gelegenheit zu dieser Mißhelligkeit lieferte das Gesetzbuch, welches Aleris bekannt machte; ob es gleich noch vor seiner Erhebung zum Patriarchat geschehen war. Nichon glaubte, das Interesse der Geistlichkeit hätte dadurch gelitten; und man muß gestehen, daß darinnen in Ansehung der Kirchengüter einige Verordnungen vorkommen, welche mehr auf das Interesse des ganzen Reichs überhaupt, als der Geistlichkeit insbesondere, eingerichtet waren. Diese wollte Nichon abgeschaft haben, und er ergriff daher alle mögliche Maaßregeln, um seinen Endzweck zu erlangen; und da er fand, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren, so beschloß er, einen andern Vorwand zu brauchen, um mit dem Monarchen zu brechen: welches hernach das berühmte Concilium veranlaßte, welches im Jahr 1667 gehalten, und wo Nichon seiner Würde entsetzt wurde.

Wenn man auswärtigen Schriftstellern Glauben beymessen will, so handelte der Patriarch Joachim in Ansehung der Zaare Theodor Alexiewich und Peters des Großen sehr übel; jedoch man kann dieses mit Recht in Zweifel ziehen, weil man davon in den russischen Nachrichten nicht das geringste erwähnt findet. Auf solche Weise gab eben der Orden von Männern, deren Verdiensten man wegen ihrer vorzüglichen Dienste gegen ihr Vaterland Gerechtigkeit wiederfahren ließ, zu großen Unruhen Gelegenheit. Die Selbstliebe und der Ehrgeiz sind starke Leidenschaf-

denschaften, und Leute, deren Character auch noch so heilig ist, sind nicht allezeit davon befreyet. Der weise Peter faßte daher den Entschluß, eine solche Form des Kirchenregiments einzuführen, die der Kirche nützlicher und dem Staate weniger nachtheilig seyn möchte.

Kapitel III.

Das Ende des Patriarchats, und die Errichtung des Exarchats in Rußland.

Der letzte russische Patriarch Hadrian starb den 16ten Nov. 1700, und mit ihm verlosch auch das Patriarchat in Rußland. Zu dieser Zeit wurde das Land mit fremden und innerlichen Unruhen geplaget; und demungeachtet blieb Peter bey seinem Entschlusse, diese Würde abzuschaffen, welches die größte Klugheit und Geschicklichkeit erfoderte, um es zu bewerkstelligen. Die unruhigen Köpfe widersetzten sich dieser heilsamen Neuerung, die Geistlichkeit nahm Theil daran, und die Raskolneks *) insonderheit klagten laut über eine Veränderung, welche ihrem Vorgeben

*) Raskolnek bedeutet überhaupt einen, der sich trennet, absondert, wie die ursprüngliche Abstammung des Worts in der Slavonischen Sprache anzeiget. Es ist ein gewöhnlicher Irrthum, daß man die Raskolneks als eine besondere Sekte ansieht, die nur von der errichteten Kirche in der Art, das Kreuz zu machen, oder in der Anzahl der öfter wiederholten Halleluja unterschieden sey; hingegen sind sie in der That sehr viele verschiedene Sekten, die eben so sehr von einander, als von der festgesetzten Kirche unterschieden sind. Eine jede derselben rühmet sich ihres Alterthums, und nennet ihre Anhänger die alten Gläubigen. Man findet nicht, daß in der russischen Kirche einige Schismatiker gewesen wären, bis der Patriarch Nichon im letzten Jahrhunderte, zur Errichtung eines gleichförmigen Gottesdienstes im ganzen Reiche alle geschriebene Kirchenbücher aus den verschiedenen Diöcesen einfodern ließ, und verordnete, daß man an statt derselben neue gedruckte brauchen sollte. Es ist glaublich, daß bis auf diese Zeit die Priester meistentheils die Kirchendienste nach der Einbildung ihrer Gemeinde eingerichtet hatten; daher als die neuen Bücher ausgegeben wurden, so verließen sehr viele ihre Wohnungen, und verbargen sich in Gehölzen und Wildnissen, um sich daselbst des Gottesdienstes, den sie für den besten hielten, zu bedienen. Diese Leute, welche verschiedenen Führern folgten, nahmen ihre Unterscheidungen bisweilen von ihren Namen her, als die Nachfolger des Abraham, Daniel ꝛc. und auch bisweilen von den Orden ihrer Anführer, den sie in ihrem Priesterthume hatten; als Popofsineks, die Nachfolger eines Popen oder Priesters; Diakoneks, die Nachfolger eines Diaconus ꝛc. Dieß ist die Ursache von einer solchen Verschiedenheit unter ihnen, daß ich ein Verzeichniß von dreyßig oder vierzig verschiedenen Sekten gesehen habe. Diese unglücklichen Leute haben in den vergangenen Zeiten die größten Grausamkeiten und härtesten Verfolgungen erlitten; allein zur Ehre der jetzigen Regierung werden sie nun mit derjenigen Gelindigkeit behandelt, welche man der Schwachheit und Unwissenheit der Menschheit schuldig ist, die nach einem irrigen Grundsatze handelt.

Vorgeben nach den alten Gebräuchen und Traditionen zuwider wäre. Jedoch Peter setzte ungeachtet dieses Widerstandes seinen Plan ins Werk, wobey er auf folgende Art verfuhr:

Nach dem Tode des Patriarchen verschob er die Ernennung eines andern, wegen der Unruhen, die durch den Krieg veranlaßt wurden: Allein er übergab die Verwaltung der Angelegenheiten des Patriarchats dem Stephan Jaworsky, Metropoliten von Rezan, einem Manne von Gelehrsamkeit und einem Ausländer; und glaubte eben deswegen, daß er weniger geschickt seyn würde, von dem in ihm gesetzten Vertrauen einen üblen Gebrauch zu machen. Sein Titel war: Exarch oder Viceregent des patriarchalischen Stuhls; allein die Regierung des Exarchats war von derjenigen, welche unter den Patriarchen war, sehr unterschieden. Geringe und tägliche Vorfälle waren die einzigen Geschäfte, die vor ihn gebracht wurden; alle Sachen von Wichtigkeit wurden vor den Monarchen, oder vor eine Versammlung von andern Bischöfen gebracht, um darüber zu berathschlagen. Diese Bischöfe hielten sich wechselsweise zu Moskau auf, und bisweilen wurden sie auch mit Fleiß zusammen berufen.

Diese Versammlung des Exarchen und der Bischöfe war damals unter dem Namen des heiligen Conciliums (Oswaischennoy Sobor) bekannt. Die Kirchenbücher wurden jetzt unter ihrer Aufsicht gedruckt, wie man sie unter den Patriarchen gedruckt hatte. In bürgerlichen Angelegenheiten, welche die Geistlichkeit betrafen, mußte dieses Concilium zuerst mit den Bojaren, welche die Reichssachen verwalteten, und hernach mit dem Senate berathschlagen, wo alles durch die Mehrheit der Stimmen entschieden wurde. Die Güter und Einkünfte des Patriarchen, und die Buchdruckerey wurden von der Kanzley der Klöster verwaltet, wovon der Graf Iwan Alexiewich Moushkin Poushkin Präsident war.

Ausländische Schriftsteller geben vor, daß Peter der Große nach Abschaffung des Patriarchats die Verwaltung der Kirchenangelegenheiten selbst übernommen, und sogar die Kirchendienste seinem Urtheile unterworfen habe; und daß der Zaar Iwan Wassiliewich eben dasselbe gethan habe. Allein so gehet es gemeiniglich bey Ausländern, welche von Rußland blos vom Hörensagen, und nach Muthmaßungen ohne allen Grund schreiben. Peter hatte wie sein Vorgänger eine große Liebe gegen die Kirchenmusik; und unterhielt seine eigenen Chöre und Sänger zum Gottesdienste, und er selbst las öffentlich in der Kirche die Episteln und die Horas, welches in diesem Lande sowohl von einem Layen, der ein Vergnügen an einer solchen Uebung findet, als von einem Priester geschehen kann.

Die

Die Regierung des Exarchats der russischen Kirche daurete etwas länger als zwanzig Jahre; und führte durch die Vollziehung der weisen Befehle Peters des Großen glücklicher Weise zu der Verbesserung der Geistlichkeit. Unter ihrer Anführung wurden die lateinischen und griechischen Schulen, welche ehemals die Patriarchen errichtet hatten, gar sehr verbessert; die jungen Priester und andere Geistlichen mußten eine schärfere Prüfung aushalten, und den Mönchen wurde verboten, herumzuschwärmen, und sich aus einem Kloster in das andere zu begeben. Unterdessen dachte Peter beständig auf die Einführung einer bessern Form des Kirchenregiments, obgleich die Geistlichkeit noch nicht die Hofnung aufgegeben hatte, ihren Patriarchen wieder zu erhalten; ja einige ließen sich deswegen in allerhand listige Ränke ein, worüber der Exarch selbst in Verdacht gerieth; allein alle ihre Bemühungen wurden vereitelt.

Kapitel IV.

Die Errichtung der heiligen gesetzgebenden Synode.

Endlich erklärete Peter der Große in voller Versammlung der höchsten und vornehmsten Geistlichkeit, daß er glaubte, ein Patriarch wäre weder zur Verwaltung der Kirche nöthig, noch auch dem Staate nützlich; und daher wäre er entschlossen, eine andere Form des Kirchenregiments einzuführen, welche die Mittelstraße zwischen der Regierung einer einzigen Person und der allgemeinen Concilien halten sollte; von welchen beyde wegen des großen Umfangs des Reichs vielen Unbequemlichkeiten unterworfen wären; und diese neue Art des Regiments sollte ein beständiges Concilium oder Synode seyn. Einige von der Geistlichkeit thaten ihm darüber Gegenvorstellungen; und behaupteten, daß, weil das Patriarchat in Rußland nicht allein mit Bewilligung seiner Vorgänger, sondern auch mit Zuziehung aller orientalischen Patriarchen errichtet wäre, es auch nur durch eben diese Macht abgeschaft werden könnte. Allein solche Gründe waren von keinem Gewichte, Peter kannte seine eigenen Rechte nur allzuwohl.

Auf der andern Seite hatte Peter verschiedene geschickte Gehülfen unter der Geistlichkeit selbst, welche bereit waren, ihr Privatinteresse dem allgemeinen Besten ihres Vaterlandes aufzuopfern, und die nur nach der wahren Ehre der Kirche strebten, und folglich die heilsamen Absichten ihres Monarchen aus allen Kräften unterstützten. Der berühmteste unter diesen war Theophanes, Erzbischof von Pleskow und hernach von Novogorod; ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsam-

keit, der die Studien viele Jahre mit großem Eifer getrieben hatte, und durch die meisten Länder von Europa gereiset war, wodurch er nicht allein ein gelehrter Mann und vorzüglicher Gottesgelehrter, sondern auch ein sehr geschickter Staatsminister geworden. Daher erhielt er auch von Petern vorzüglich den Auftrag, seine neue Einrichtung zu entwerfen, und er führte sie auch mit dem glücklichsten Erfolge hinaus. Die Bemühungen dieses großen Mannes in der russischen Kirche werden ein beständiges Denkmaal seiner Weisheit, Einsicht in theologische Studien und seines Eifers gegen seinen Fürsten seyn. Peter las diese Regulation *), verbesserte sie an verschiedenen Stellen mit seiner eigenen Hand, und ließ sie hernach dem Senate vorlesen; da man die Senateurs und die Häupter der Geistlichkeit zu dem Ende zusammen berufen hatte. Sie wurde zweymal mit großem Beyfalle gelesen, und in einigen wenigen Stellen verbessert. Den 22sten Febr. 1720 wurden zwo Abschriften von Peter selbst und von dem ganzen sowohl weltlichen als geistlichen Adel unterzeichnet; eine Abschrift davon wurde in die Synode, und die andere in das Archiv des Senats geleget. Ueberdieß ließ Peter zu besserer Bestätigung und öffentlicher Bekanntmachung derselben alle russische Bischöfe, Archimandriten und Hegumenen der vornehmsten Klöster zu Moskau zusammen kommen, wo sie von ihnen gelesen und unterschrieben wurde; so, daß sie in allen von fünf und neunzig sowohl geistlichen als weltlichen Personen unterzeichnet wurde. Unterdessen wurde ein schicklicher Ort zur Zusammenkunft des Collegii der Synode ausersehen, und andere nöthige Anstalten getroffen, womit man das übrige Jahr zubrachte.

Am 25sten Febr. 1721 befahl Peter durch ein besonderes Edikt, daß man diese Unterhandlung durch das ganze Reich bekannt machen sollte, damit die Einrichtung, die er in der Kirche gemacht, nebst der Macht des besagten Collegii zu Jedermanns Wissenschaft kommen möchte. An eben dem Tage trat auch die Synode nach verrichtetem Gottesdienste in der Dreyfaltigkeitskirche ihr Amt an, und der Erzbischof Theophanes hielt als Vicepräsident bey der Eröfnung der ersten Session eine Rede, die ihm viele Ehre machte.

Die Synode bestund zuerst aus zwölf Mitgliedern, nämlich aus einem Präsidenten, zween Vicepräsidenten, vier Räthen, und vier Versitzern; der zwölfte hatte die Besorgung der Kirchenangelegenheiten zu Moskau, in einem besondern Amte unter dem Namen der Synodalcanzley, welche von der Synode abhieng. Die Mitglieder wurden aus den Bischöfen, Archimandriten, Hegumenen und Proto-

*) Das ist, die geistliche Regulation, die ich oft zu erwähnen Gelegenheit gehabt habe.

Protopopen der berühmtesten Klöster und Kirchen genommen. Die Absicht Peters bey der Wahl der gelehrtesten und geschicktesten Männer aus allen verschiedenen geistlichen Orden, war vornemlich diese, daß er ihnen allen einen Ehrgeiz einflößen wollte, um sich zu dieser Würde geschickt zu machen. Zu diesen fügte er bald andere hinzu, sowohl von den Ordens- als auch Weltgeistlichen, die gelehrte und zur Regierung der Kirche geschickte Männer waren. Solche waren: Athanasius Condeid, ein Priester, und hernach Bischof von Wologda; Theophilus Kulik, ein Hieromonachus, und Anastasius Nausig, ein Grieche; die zween erstern hatten den Rang über die Protopopen. Hernach wurde ihre Anzahl vermehrt; im Jahr 1722 waren 14 Mitglieder der Synode zu Petersburg.

Unter allen diesen, saget mein Verfasser, war nicht einer, der diese Stelle nicht verdient hätte: Vielmehr besaß ein jeder eine ausnehmende Geschicklichkeit. Der eine verstund verschiedene Sprachen; ein anderer war gereist, und kannte das Kirchenregiment anderer Länder; ein dritter war durch großen Fleiß zu einer großen Einsicht in der Regierung seiner eigenen Kirche gelangt; ein vierter war mit der Politik der griechischen Patriarchen bekannt; und ein fünfter besaß viele von diesen Eigenschaften in einem hohen Grade. Einige waren scharfsinnig, gelehrt, und bereitwillig; andere bey dem Volke sehr angesehn; einige bescheiden, klug, und behutsam; und andere kühn, und unternehmend. Allein das Hauptrad der ganzen Maschine war die Macht des Peters, und die Triebfeder sein hoher Geist; so, daß man nicht befürchten durfte, daß ihre Bewegungen würden unterbrochen, oder ihre Theile zerstöret werden.

Ausser den bisher angegebenen Ursachen, welche Peter den Großen antrieben, die Regimentsform seiner Kirche zu ändern, werden in der geistlichen Regulation noch andere angegeben. 1) Es wird angeführet, daß ein Concilium der Geistlichkeit geschickter sey, zu urtheilen, und zu unterscheiden, als ein einzelner Mann. 2) Die Schlüsse eines solchen Conciliums sind von größerm Gewicht und Ansehn, und müssen folglich bereitwilliger vollzogen werden, als die Verordnungen eines einzelnen Mannes. 3) Da dieses Concilium von dem Monarchen gesetzt ist, und unter seiner Aufsicht verfähret, so kann dabey keine Partheylichkeit oder Betrug Statt finden; indem der Monarch nicht das Privatinteresse, sondern das öffentliche Beste zur Absicht hat. 4) Die Angelegenheiten können auf diese Weise in guter Ordnung, und ohne Verhinderung verrichtet werden; indem weder Krankheit, noch Tod das Verfahren unterbricht. 5) Da eine solche Versammlung aus Personen bestehet, die aus verschiedenen Orden erwählet sind, so

ist weniger Gefahr, daß sie können bestochen, oder in ihren Urtheilen durch Leidenschaften regieret werden. Denn wie ist es möglich, daß so viele übereinstimmen sollten, den Schuldigen loszusprechen, oder den Unschuldigen zu verdammen? indem sich einer dem andern widersetzen würde. 6) Viele Personen, die also zusammen handeln, haben nichts von der Rache der Großen und Mächtigen zu befürchten; da hingegen bey einem einzelnen Manne diese Betrachtung einen Einfluß haben kann. 7) Aufruhr und Empörung werden dadurch verhindert: Denn das gemeine Volk, welches den Unterschied zwischen der geistlichen und weltlichen Macht des Monarchen nicht versteht, ist leicht im Stande, durch die Bewunderung der hohen Ehre und Würde eines vornehmen Prälaten geblendet zu werden, und zu glauben, daß ein solches Oberhaupt ein anderer Monarch von gleicher Würde mit dem wahren Monarchen, ja wohl gar von größerer Würde sey, und daß die Geistlichkeit eine verschiedene, unabhängige Herrschaft ausmache. Geschieht es, daß ein ehrgeiziger Bischof mit diesem Ansehn bekleidet wird, der solche Vorurtheile unterstützet, und die Empörung wider seinen Fürsten einen Eifer für den Dienst Gottes nennet, was für ein großer Schaden kann daraus nicht entstehen? 8) Einem Concilio, wie dieses ist, ist der Präsident selbst, wenn er Böses thut, oder sich irret, dem Urtheile seiner Brüder unterworfen: Allein ein Patriarch würde sich nicht dem Urtheile der Bischöfe, als seinen Untergebenen, unterwerfen; und wenn auch eine Macht wäre, die ihn zwingen könnte, sich zu unterwerfen, so würde das Volk sich noch immer nicht beruhigen, oder mit ihrem Urtheile zufrieden seyn. Daher wenn ein Patriarch Verbrechen begangen hätte, so wäre es nöthig, ein allgemeines Concilium zu berufen, um ihn zu verhören, welches mit großen Unruhen, und Kosten des Reichs begleitet wäre: Und jetzt zumal, da die orientalischen Patriarchen unter dem türkischen Joche leben, und uns die Türken mehr, als jemals beneiden, ist es unmöglich, ein solches Concilium zu versammeln. 9) Eine solche Synodalregierung wird mit der Zeit eine Pflanzschule geschickter Geistlichen. Die Beysitzer machen sich zu höhern Stellen geschickt; sie lernen die Einrichtung der Kirche, und machen sich durch die tägliche Erfahrung richtige Begriffe, wie die Haushaltung Gottes zu regieren ist.

In dem zweyten Theile dieses Werkes werden die Angelegenheiten beschrieben, welche für die Synode gehören; und von zweyerley Art sind: Einige betreffen die Kirche überhaupt: und andere die besondern Orden. In Absicht auf das erstere muß die Synode Achtung geben: 1) ob Ordnung und Wohlstand in dem öffentlichen Gottesdienste beobachtet wird; und ob dabey etwas wider den orthodo-

xen

ren Glauben ist. 2) Ob das Volk richtig, und gehörig in den christlichen Pflichten unterrichtet wird.

Unter andern Dingen ist diesem Collegio besonders aufgetragen, die Legenden der Heiligen zu untersuchen; sie von ihren Ungereimtheiten zu reinigen; die vorgeblichen Wunder, welche offenbar falsch, und von listigen Menschen veranstaltet sind, von den wahren zu unterscheiden: alle abergläubischen Ceremonien zu verwerfen, und eine genaue Untersuchung wegen der Reliquien der Heiligen anzustellen, wobey man große Betrügereyen begangen hat. In der römischen Kirche zeiget man zween Leiber des heiligen Stephanus; die Milch der Jungfrau Maria, und dergleichen Ausschweifungen; allein der Synode wird empfohlen, sich zu erkundigen, ob noch so etwas in ihrer Kirche sey, und alle Art des Aberglaubens zu verhindern.

In dem dritten Theile wird die Pflicht, das Amt und die Macht der Beysitzer der Synode beschrieben.

So ist die Errichtung des Kirchencollegii beschaffen. In dem Edikte, durch welches Peter der Große es stiftete, wird es die allgemeine geistliche Regierung genannt; und in dem Eide, den die Mitglieder ablegen, wird ausdrücklich bestimmt, daß kein anderer als der Monarch für das Oberhaupt davon zu halten sey. Jedoch weil er dieses Collegium in den Gemüthern des Volkes erheben, und verhindern wollte, daß man es nicht wie ein anderes niederes Collegium ansehen sollte, so beehrete er dasselbe an dem Tage, da die Sitzungen anfiengen, mit dem Titel der heiligen gesetzgebenden Synode, ein Titel, der ehemals nur dem Patriarchen gehörte. Zu gleicher Zeit wurde bekannt gemacht, daß sie bey allen Berathschlagungen mit dem Senate, durch ein pro memoria, aber bey allen andern Collegiis, durch ein Edikt *) verfahren sollten.

Diese Einrichtung wurde bald hernach bestätiget, nämlich am 19ten Nov. 1721; und zugleicher Zeit wurde auch anbefohlen, daß die Synode in geistlichen Angelegenheiten eben die Macht als der Senat haben sollte, eben die Achtung, eben den Gehorsam und eben das Recht, die Widerspenstigen zu bestrafen; in vermischten Fällen, welche sowohl die weltliche als auch die geistliche Regierung beträfen, sollte die Synode mit dem Senate berathschlagen und ihr gemeinschaftliches Urtheil dem Monarchen zur Unterschrift überreichen.

*) Die Synode wurde mit dem Senate auf gleichen Fuß gesetzet; alle niedern Collegia sind dem Senate unterworfen und statten ihre Berichte an denselben ab.

Ob nun gleich die Materien, welche für die Synode gehöreten, in dem ersten und dritten Theile der geistlichen Regulation deutlich und ausdrücklich angegeben waren; so wurden doch die Mitglieder derselben bevollmächtiget, neue Gesetze zu machen, wenn sie dieselben vorher dem Kaiser zur Genehmhaltung überreichen würden.

Ehemals hatten die Großfürsten viele Fälle den geistlichen Gerichtshöfen überlassen, welche eigentlicher für die weltlichen Gerichte gehöreten: Daher machte Peter in Antwort auf einige von der Synode am 12ten April 1722 überreichte Punkte, verschiedene Verordnungen, die er mit seiner eigenen Hand geschrieben hatte; wodurch er festsetzte, daß alle Processe über Gotteslästerung, Ketzerey, Raskolneks, Wahrsagerey, erschlichene und unrechtmäßige Heirathen, Ehebruch, und Zwang zum Klosterleben, vor der Synode geführet werden: Und daß Hurerey und Entführung für das weltliche Gericht gehören sollten, und daß eine dritte Art nämlich Heirathen in verbotenen Graden als z. E. mit geistlichen Töchtern*) von den geistlichen und weltlichen Gerichtshöfen zusammen müsten entschieden werden.

In der Vollziehung der Schlüsse der Synode sollte eben das Verfahren beobachtet werden, wie bey dem Senate. Die Synode sollte in solchen Fällen, wo Personen halsstarrig seyn, und sich ihrem Ansehen widersetzen würden, an den Senat oder an andere Collegien schreiben, daß man die Beleidiger eben so wie andere Uebertreter des Gesetzes bestrafen möchte; und wenn man derselben keine Genugthuungen verschafte, so sollte sie die Klagen vor den Monarchen bringen.

Nach der Errichtung der Synode schrieb Peter einen Brief in seinem Namen an Jeremias den damaligen Patriarchen zu Konstantinopel; worinne er ihm von dieser neuen Stiftung Nachricht gab, wie auch daß dieses Collegium nunmehr mit eben der Macht und Würde bekleidet wäre, die ehemals dem Patriarchen zugekommen wäre: Er bat ihn zugleich um seinen Beyfall, und daß er es den übrigen orientalischen Patriarchen bekannt machen möchte; und beschloß damit, daß er den Patriarchen ersuchte künftig mit der Synode in Sachen, welche die allgemeine Wohlfahrt der Kirche angiengen, sich zu vernehmen, indem sie beyde von einerley Religion wären. Der Patriarch antwortete in einem Schreiben vom 23ten Sept. 1723, daß er das ganze Werk vollkommen billigte, und seit der Zeit haben alle Patriarchen die Synode mit dem Namen der patriarchalischen beehret.

Kap.

*) In der griechischen Kirche ist einem Taufpathen nicht erlaubt, seine Pathe zu heirathen.

Kapitel V.

Von den Bischöfen.

Peter, welcher endlich die Synode zu Stande gebracht hatte, bemühete sich mit gleichem Eifer und Erfolge, auch die Geistlichen und Mönche zu verbessern. Ich werde mit den Bischöfen als den nächsten nach den Patriarchen den Anfang machen.

Sobald als Rußland die christliche Religion angenommen hatte, so willigte Wolodimer darein, einige wenige Bischöfe, und einen Metropoliten zu Kiow zu machen; die Bischöfe waren zu Novogorod, Rostow, und Wolodimer. Unter den Nachfolgern des Wolodimer wurden in verschiedenen Städten noch andere Bischöfe gemacht; einige von Rußland abhängige Fürsten wünschten in ihren eigenen Ländern auch ihre Bischöfe zu haben, und andere von Stolz angetrieben, wollten gar Erzbischöfe haben. Solche Ehrenstellen wurden durch die Vermittelung der russischen Fürsten mit Genehmhaltung des Patriarchen zu Konstantinopel verwilliget, da noch die russische Kirche unter seiner Aufsicht stund; und es sind einige Beyspiele, wo die Bischöfe selbst zu Konstantinopel um den Titel eines Erzbischofs sich beworben, oder die Patriarchen ihnen denselben freywillig ertheilet haben.

Seit der Zeit des Zaar Wassily Wassiliewich hat die Einsetzung und Erhebung der Bischöfe einzig und allein von dem Willen des Monarchen abgehangen; der gewöhnlicher Weise den Metropoliten um Rath fragte, und es ihm auf sein Verlangen bisweilen verwilligte. Zu eben der Zeit, und durch einen Schluß des Conciliums, durch welches der Patriarch in Rußland eingeführt wurde, erhob man auch vier Erzbischöfe zur Würde der Metropoliten, nämlich, die Erzbischöfe von Novogorod, Casan und Astracan, von Rostow, und Krutich: Und es wurden sechs Erzbischöfe und Bischöfe gemacht. Hernach wurde ihre Anzahl vermehret, und bisweilen ihre Würde erhöhet. Der Zaar Michael Theodorowich machte einen neuen Erzbischof von Siberien, welcher nebst dem Erzbischofe von Resan zu dem Range eines Metropoliten durch den Zaar Aleris Michaelowich seinem Sohne und Nachfolger, auf dem im Jahre 1667 gehaltenen Concilio, erhoben wurde: In eben diesem Concilio wurde auch ein besonderer Metropolit von Astracan ernannt, wo niemals vorher einer gewesen war; und ausserdem wurden noch sehr viele Erzbischöfe gemacht. So daß damals sieben Metropoliten und neun Erzbischöfe waren; und er war auch Willens, vierzehn andere Bischöpfe zu machen,

endlich

endlich aber ernannte er doch nur zween und gieng nicht weiter. Theodor Alexiewich, sein Sohn, ernannte fünf neue Metropoliten aus den Erzbischöfen; und wollte auch siebenzig Bischöfe machen; jedoch wurden nur zween davon eingesetzet, welche die von seinem Vater bereits ernannten waren. Unter dieser Regierung hatte also die russische Kirche zwölf Metropoliten, sieben Erzbischöfe und drey Bischöfe.

In diesem Zustande fand Peter der Große die Hierarchie in seinem Reiche. Er setzte drey neue Bischöfe; nämlich von Perejaslav, Ladoga, und Irkutz, welche Suffragane der drey Metropoliten von Kiew, Novogorod und Siberien seyn sollten; weil die Diöcesen dieser Dreye von so großen Umfange waren, daß sie nicht alle Geschäfte als die Ordination der Priester und andern bischöfliche Verrichtungen bestreiten konnten. Allein auf der andern Seite hob Peter das Bisthum von Taubow wegen des üblen Betragens des Ignatius, Bischofs dieses Stuhls, auf.

Alle diese Metropoliten, Erzbischöfe, und Bischöfe behielten ihre Titel und Privilegien eine lange Zeit nach des Peters Gelangung auf den Thron, und nach der Abschaffung des Patriarchats. Sie waren alle von gleicher Macht und Würde, ausser den Suffraganen der Metropoliten; der einzige Unterschied war in ihren Titeln, Range und Kleidung; darinne waren die Metropoliten von den Erzbischöfen, und diese von den Bischöfen unterschieden. Allein Peter, welcher wohl sah, daß dergleichen Unterscheidungen durch bloße Titel und Kleider der Kirche von keinem wirklichen Nutzen waren, sondern nur viel Stolz bey den Geistlichen verursachten, den er gern abgeschaft haben wollte, beschloß kurz vor Errichtung der Synode, allen Bischöfen gleiche Titel zu geben; und so geschah es auch. So bald als ein Metropolit oder Erzbischof starb, so befahl er, daß der Exarch und hernach die Synode, einen Bischof an die Stelle des Verstorbenen setzen sollte; in welcher Einrichtung nur die Diösen von Kiew und Novogorod wegen ihres Alterthums ausgenommen waren; woselbst er Erzbischöfe anstatt der Metropoliten ernannte. Jedoch der Metropolit von Siberien blieb immer noch, und es ist nicht bekannt, warum dieses geschehn ist. Demungeachtet schloß er die Bischöfe nicht aus, Erzbischöfe zu werden, wenn sie es wegen ihrer Dienste gegen die Kirche wohl verdienten: Denn Theophanes, der Bischof von Pleskow war, wurde im Dec. 1720 auf kaiserlichen Befehl zum Erzbischof ernannt.

Vor der Zeit des Peters hatten die Bischöfe bis auf die Stiftung des Exarchats in geistlichen Dingen eine große Gewalt. Ein jeder Bischof regierte seine

Diöces

Diöces mit eben dem Ansehn, welches der Patriarch durchs ganze Reich ausübte: Der Eyd, den er ablegte, wenn er eingeweyhet wurde, verband ihn zwar, seine Pflicht zu erfüllen und von dem Ansehn und der Würde, die ihm von der Kirche anvertraut war, zur Erbauung seines Volkes einen guten Gebrauch zu machen; aber nur allzuviele unter ihnen waren nachläßig in der Ausübung dieser Pflichten. Hierauf machte Peter einen Zusatz zu dem Eyde, und schickte ihn dem Exarchen am 22ten Januar 1716 mit der ausdrücklichen Anweisung, daß er von allen, die künftig Bischöfe werden würden, sollte gelesen und unterschrieben werden; und daß man genau darüber halten sollte. Hier folget das Schreiben des Peters, und der Eyd selbst.

„Ehrwürdiger Vater! obgleich die Bischöfe bey ihrem Eyde versprechen, „alle Verordnungen und Schlüsse der Kirche zu beobachten; so sind doch noch ei„nige unter ihnen, welche es unterlassen; deswegen habe ich folgende Erklärung „dieses Eydes aufsetzen lassen, welche du ins künftige sollst hineinsetzen lassen„.

Ob ich gleich versprochen habe, mich nach dem wahren Sinne und Meynung der heiligen Schrift, und den Schlüssen der Concilien, zu verhalten; so verspreche ich doch ferner, und gelobe, zu besserer Erfüllung meiner pastoralischen Pflichten, nachfolgende Punkte zu beobachten:

1) Ich verspreche vor Gott, daß ich niemals eine Person, oder Familie aus Privathaß excommuniciren will; oder weil er eine Klage wider mich, oder wider einen meiner Untergebenen geführet hat, (nach dem vierten Canon des allgemeinen Conciliums, und nach dem 134 Canon des carthaginensischen Conciliums, und nach dem 34. Gesetz des Kaisers Justinian,) wofern es nicht offenbar bekannt ist, daß eine solche Person die Gesetze Gottes öffentlich übertreten hat, oder mit Ketzerey angesteckt ist; und auch alsdann will ich ihn nicht von der Gemeinschaft der Kirche ausschliessen, ohne ihn vorher dreymal nach dem Befehle Christi, ermahnet zu haben: Und wenn ich vollkommen versichert bin, daß ein solcher Übertreter in seiner Bosheit verharren, und sich nicht demüthigen will, so will ich ihn alsdann nur excommunicirer, ohne seine ganze Familie darein zu verwickeln.

2) Ich verspreche, mich klug, ordentlich, und freundlich nach dem Rathe des heiligen Paulus, zu betragen; daß der Knecht des Herrn nicht zanken muß; sondern freundlich gegen alle Menschen seyn, geschickt zu lehren, geduldig, und in Sanftmuth diejenigen zu unterrichten, die sich widersetzen, ob ihnen Gott Buße zur Erkenntniß der Wahrheit geben werde, wie mir befohlen ist zu thun. (Can. 66. Synod. Carthag.)

3) Ich will mich bemühen, die Mönche, die unter meiner Gerichtsbarkeit sind, nach den Schlüssen der Kirche, und nach den Regeln ihrer Disciplin zu regieren. Ich will nicht zugeben, daß sie von einem Kloster ins andere, oder in Privathäuser gehen, ausser bey einer dringenden Noth, und in einer göttlichen Absicht, um ein frommes Werk zu verrichten; und sogar alsdann sollen sie nicht ohne meine Einwilligung, und schriftliche Erlaubniß gehen, (nach Can. 4. und 11. des vierten allgemeinen Conc.)

4) Ich will nicht bauen, noch erlauben, daß überflüßige Kirchen um des Gewinnsts willen gebauet werden; damit sie nicht hernach, aus Mangel eines eigenen Fonds zu Unterhaltung derselben, einfallen, (nach Can. 84. Synod. particul. Carthag. et leg. 27. Iustin.)

5) Ich verspreche, daß ich nicht um Gewinnsts willen mehrere Priester, Diaconen, oder andere Diener der Kirche, als zur Verrichtung des Gottesdienstes ausdrücklich nöthig sind, ordiniren will. (nach Can. VI. Concil. 4. oecumen.)

6) Ich verspreche auch, daß ich, wo möglich, alle Jahre, wenigstens einmal in zweyen, oder drey Jahren, die mir anvertraute Heerde, nach Art der Apostel, besuchen will. Ich will sie aber nicht um Gewinnsts willen oder aus Prahlerey, sondern apostolisch, und nach dem Willen des Herrn, besuchen; damit ich ihren Zustand, in Absicht auf den Glauben, und guten Werke, insonderheit die Priester, kennen lerne; und auf diese will ich fleißig Achtung geben, sie lehren, und abhalten, damit nicht Trennungen, Aberglauben, und fremde Gebräuche anwachsen: Und damit nicht unbekannte, und ungewisse Gräber für Begräbnisse der Heiligen gehalten, und mit frommer Andacht verehret werden. Betrüger, welche sich für Besessene ausgeben, und mit bloßen Füßen, und im Hemde herumgehen, will ich nicht allein vermahnen, sondern auch der weltlichen Obrigkeit überliefern. Ich will mich bemühen, alle Betrügereyen unter dem Vorwande der Frömmigkeit, zu verbieten, sie mögen nun von Geistlichen oder Weltlichen begangen werden. Ich will dafür sorgen, daß die Gott gebührende Ehre nicht den heiligen Bildern erwiesen werde; noch auch falsche Wunder, die ihnen zugeschrieben werden, wodurch der wahre Gottesdienst verkehret, und den Gegnern Gelegenheit gegeben wird, den Orthodoxen Vorwürfe zu machen. Hingegen will ich mich bemühen, daß die Bilder nur auf eine solche Art geehret werden, die der Lehre und Absicht der heiligen apostolischen und orthodoxen Kirche, nach dem Innhalt meines Eydes, angemessen ist.

7) Ich

7) Ich will mich nicht auf einige Weise, ausser bey einer offenbaren Handlung der Ungerechtigkeit, in weltliche Händel mischen; in welchem Falle ich zuerst den Uebertreter vermahnen, und hernach den Monarchen davon benachrichtigen will, um die Schwachen, nach dem Rathe des Apostels, zu beschützen.

Alle hier angebene Pflichten werden in dem Anfange zu dem zweyten Theile der geistlichen Regulation, (*de officiis Episcoporum*,) erwähnet, und mit Anweisungen, in Absicht auf ihre Aufführung, Macht, und Diöcesen, vermehret; ausserdem sind noch einige Regulationen von andern Sachen hinzugesetzt, welche die Bischöfe angehen; nämlich: 1) werden sie ermahnet, die heilige Schrift, und die Schlüsse der Concilien, mit besonderer Aufmerksamkeit zu studiren, und sich zu bemühen, daß sie eine vollkommene Kenntniß von den Gegenständen erlangen, über welche die weltlichen Gerichte sich mit der Geistlichkeit berathschlagen sollen; insonderheit über die verbotenen Grade der Heirath. In zweifelhaften, und streitigen Punkten sollen sie die übrigen Bischöfe und andere berühmte und gelehrte Männer zu Rathe ziehen: Und wenn sie nach allen diesen noch nicht befriediget sind, so sollen sie sich wegen einer endlichen Entscheidung an die Synode wenden. 2) Sollen sie in ihren Diöcesen, um die russische Kirche in größere Vollkommenheit zu bringen, Schulen errichten; und darinne die Kinder der Geistlichen, und aller andern, aufnehmen, welche hineinkommen wollen; und sollen diese Kinder auf ihre eigene Kosten unterhalten, wovor ihnen der zwanzigste Theil des Getraides von allen Hauptklöstern soll gegeben werden. Sie sollen bey jeder Schule geschickte Aufseher, und Lehrer setzen, und die nöthigen Bücher anschaffen. 3) Wenn sie klagen, daß der Unterhalt solcher Schulen zu lästig ist, so wird von ihnen verlangt, daß sie alle überflüssige Ausgaben für sich selbst abschneiden, und nicht zu viele Bedienten halten, noch zu viel in ihren eigenen Kleidern, oder in Auszierung ihrer Kirchen verwenden sollen. 4) Zu besserer Vollziehung dieser Anweisungen, ist den Bischöfen nicht erlaubt, von ihren Diöcesen, ohne ausdrücklichen Befehl, oder aus einem rechtmäßigen Bewegungsgrunde, oder dringender Noth, aber niemals ohne Erlaubniß der Synode, abwesend zu seyn. 5) Wird verlangt, daß sie zweymal im Jahre an die Synode schreiben, und derselben von den Umständen ihrer Diöces Nachricht geben sollen, ob alles in Ordnung sey; und im Falle einer Unordnung, die sie selbst nicht berichtigen können, sollen sie die Ursachen davon anzeigen. Da aber einige Bischöfe, welche Glieder der Synode sind, sich in ihren Diöcesen nicht aufhalten, und sie auf die vorgeschriebene Art regieren könnten, so verordnete Peter, daß solche Bischöfe Suffraganen, oder Vicarien haben sollten, um die Angelegen-

heiten der Kirche zu verwalten, und den Bischöfen, die sich bey der Synode aufhalten müssen, davon Nachricht zu geben: Sie sollen auch eine weltliche Person haben, welche die Verwaltung ihrer Wirthschaft beforget.

Die Wahl der Bischöfe wurde der Synode anvertrauet und zu gleicher Zeit wurde auch die Art der Wahl vorgeschrieben: nämlich die Synode sollte zween Candidaten ernennen, und sie dem Monarchen vorstellen, aus welchen er einen erwählen könnte. Die Personen, welche die ersten Ansprüche zu dieser Würde hatten, waren die Archimandriten und Hegumenen, welche zur Synode gehöreten; und nach ihnen andere angesehene Archimandriten, denen die Angelegenheiten der Synode in ihren Diöcesen anvertrauet waren, und bey ihrem Aufenthalt, in der Hauptstadt St. Petersburg Beweise ihrer Geschicklichkeit in der Führung der Kirchensachen gegeben hatten. Gelehrte Personen sollten unwissenden und ungelehrten vorgezogen werden. Da aber zu der Zeit in Rußland noch keine Gelehrten unter der Geistlichkeit waren, so fügte es sich einst bey einer Zusammenkunft der Synode, wobey Peter gegenwärtig war, daß die Wahl eines Candidaten zu einem vacanten Bisthume vorfiel, bey welcher Gelegenheit einige von den Mitgliedern die Eigenschaften, die zu einem Bischofe erfodert würden, erwähnten; worauf Peter sagte, daß weil es eine schwere Sache wäre, unter ihnen eine in allen Absichten geschickte Person zu finden, so sollte derjenige als der würdigste angesehen werden, der am wenigsten ein Heuchler, am wenigsten argliſtig und falsch, und ein wirklich ehrlicher Mann wäre.

Kapitel VI.

Von den Klöstern.

Der nächste Gegenstand der kirchlichen Verbesserung waren die Mönche. Die Wohlfahrt der russischen Kirche beruhete gänzlich auf denselben, weil diejenigen, welche sie regierten, aus diesem Orden genommen wurden.

Die ersten Klöster in Rußland wurden unter der Regierung Wolodimers des Großen errichtet; jetzt aber sind keine alten übrig, als das Kloster Pecherſky zu Kiow, welches zur Zeit Isaslaws, des Enkels von Wolodimer, gestiftet war. In folgenden Zeiten vermehrten die Großfürsten und die von ihnen abhängenden Fürsten, die Anzahl der Klöster, um ihr Gedächtniß zu verewigen, und das Himmelreich zu verdienen. Die Metropoliten ahmten bald die Fürsten nach, und da sie Ländereyen und Güter besaßen, so stifteten sie ebenfalls mit Erlaubniß des Monarchen noch mehrere Klöster; und ihrem Beyspiele folgten auch reiche Privatpersonen.

sonen. Endlich wurde die Wuth, Klöster zu bauen, so groß, daß sogar einzelne Mönche darauf stolz waren, und es eine Pflicht nennten, Klöster oder Einsiedeleyen zu bauen, und Mönche hineinzusetzen; zu deren Unterhalt sie von den Großfürsten sowohl Geld als auch Ländereyen zu erschleichen suchten, und sogar durch das ganze Reich betteln giengen. Und wenn sie nicht Geld genug zur Vollendung derselben aufbringen konnten, oder ihnen die Lage nicht gefiel, so legten sie dieselben an andern Orten an, und ließen die angefangenen Kirchen und Klöster gänzlich zu Grunde gehen.

Diese ärgerliche Gewohnheit wurde während der Minderjährigkeit des Iwan Wassiliewich so weit getrieben, daß der Monarch gleich im Anfange seiner Regierung sich bemühete, ihr Einhalt zu thun. In dem Concilio, welches im Jahr 1542 gehalten wurde, klagte er laut über die Geistlichkeit, und beharrete auf einer Verbesserung; weswegen auch das Concilium seinem Willen gemäß und zum öffentlichen Besten verschiedene Verordnungen machte, und unter andern das Bauen der Kirchen und Klöster ohne Erlaubniß des Monarchen und des Bischofs der Diöces ausdrücklich verbot; ferner verordnete er auch, daß verschiedene kleine Einsiedeleyen in ein Kloster gezogen würden, und schrieb den Obern der Klöster viele heilsame Regeln vor, und verbot vornehmlich den Mönchen, in dem Lande herum zu laufen.

Diese weisen Gesetze, welche der Zaar in Ansehung der Mönche machte, dieneten seinen Nachfolgern zur Grundlage einer fernern Verbesserung. Denn so oft als die Geistlichen bey dem Tode des Monarchen zu ihren vorigen lasterhaften Gewohnheiten zurückkehrten, so waren die Zaare gegen sie wachsam, und insonderheit der Zaar Alexis, und bemüheten sich, die alten Verordnungen wieder zu erneuern, um die Ordnung in den Klöstern wieder herzustellen, und ihre Einkünfte festzusetzen.

Jedoch ungeachtet dieses guten Anfangs fand Peter bey seiner Gelangung auf den Thron die größten Schwierigkeiten in der Verbesserung der Geistlichkeit zu überwinden; denn es war beynahe alles wieder in Unordnung, was seine Vorgänger zu verbessern vergeblich sich bemühet hatten. Und ob gleich der Krieg und andere große Angelegenheiten ihm nicht erlaubten, dieses zu seiner einzigen Absicht zu machen; so bahnte er doch mitten unter seinen andern wichtigen Geschäften, den Weg dazu. Vor dem Jahr 1700 findet man nicht ein Edikt des Peters zur Verbesserung der Geistlichkeit. Vielleicht hinderte ihn daran sein zartes Alter, seine Reisen, und die Achtung für den Patriarchen; allein vom Jahr 1701 bis zur Errichtung der Synode sind viele Rescripte wegen der Klöster und Mönche vorhanden.

Die Verordnungen der Zaare Iwan und Alexis wider das Herumlaufen der Mönche, und ihrer Entfernung von einem Kloster zum andern, waren niemals vollzogen worden. Daher Peter in seinem ersten Edikte vom 31sten Jenner 1701 befahl, daß alle Mönche und Nonnen sollten gezählet und aufgeschrieben werden; und verbot zugleich, daß sie nie aus ihren Klöstern gehen, oder in andere nur bey wichtigen Ursachen aufgenommen werden, und von ihren Obern darüber einen Beglaubigungsschein mitbringen sollten. Hernach wurde ihnen gänzlich untersagt, sich auf keine Weise aus ihren Klöstern zu entfernen. Die Layenbrüder, die man bis zu der Zeit in den Klöstern unterhalten, und in verschiedenen Diensten gebraucht hatte, sollten ohne Ausnahme weggejagt und keine an ihre Stelle wieder angenommen werden. Ein anderes Edikt vom 18ten Nov. 1703 bestätigt diese Regulation noch mit einem fernern Verbot, daß die Obern der Klöster selbst keinem, der nicht zu ihren Klöstern gehörte, sogar nicht einmal ihren Verwandten einen Aufenthalt verstatten sollten; und den Mönchen wurde nicht erlaubt, in ihren Cellen Papier und Dinte zu halten, und nirgends anders, als im Refectorio, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Obern, zu schreiben; weil die Mönche während des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit gegen die neue Verordnung des Peters die Freyheit, in ihren Cellen zu schreiben, gar sehr gemißbraucht hatten. In einem dritten Edikte vom 21sten Dec. eben dieses Jahres wurde den Bischöfen und andern Personen verboten, Klöster oder Einsiedeleyen zu bauen.

Nach der Errichtung der Synode wurden alle diese Edikte bestätiget und erläutert, theils durch den Zusatz zu der geistlichen Regulation, theils auch durch neue Gesetze. Durch diese wurde nicht allein verboten, neue Klöster zu bauen, sondern auch befohlen, daß viele kleine Klöster, worinne keine hinlängliche Anzahl von Mönchen war, in ein Kloster verwandelt werden; und daß keines weniger als dreyßig Mönche haben sollte; und andere wurden in bloße Pfarren verwandelt. Die Fonds von solchen eingezogenen Klöstern wurden einem gegeben; ausser einer kleinen Summe, welche zum Unterhalt des Priesters und anderer Kirchenausgaben zurückbehalten wurden.

Es wurden auch wegen der Aufnahme in die Klöster, wegen der Aufführung der Mönche, und der Aufsicht der Obern Regulationen gemacht, welche folgende waren:

1) Sollte keine Person unter dem Alter von dreyßig Jahren aufgenommen werden.

2) Sollte keine in Kriegsdiensten befindliche Person aufgenommen werden.

3) Sollte

3) Sollte kein Sklav dazu kommen, wenn er nicht von einem Herrn frey gemacht wäre, und lesen und schreiben könnte, oder ohne ausdrücklichen Befehl des Monarchen oder der Synode.

4) Kein verheiratheter Mann, dessen Frau noch am Leben ist; insonderheit wenn er ihr erlaubet hat, sich wieder zu verheirathen. Und wenn ein Mann und eine Frau beyde das Klosterleben erwählen wollten, so sollten alle Umstände wohl erwogen werden; als z. E. ob sie von dem festgesetzten Alter sind; ob sie Kinder haben oder nicht, und in was für einem Zustande sie ihre Kinder verlassen.

5) Niemand, der in einem Civilamte stehet, oder Schulden wegen davon läuft, oder wegen eines Verbrechens der Strafe zu entfliehen sucht.

6) Niemand, der eine besondere Commission hat, wofern er nicht seine gehörigen Entlassungsschreiben aufweisen kann.

7) Soll Niemand unter dem Vorwande der wahren Freyheit vor Geld zugelassen werden, wofern sie nicht versprechen, sich dessen niemals zu rühmen; und allen Ansprüchen auf Vorrechte über ihre Brüder förmlich entsagen.

8) Soll Niemand, wider den keine Einwendung Statt findet, sogleich bey seinem Eintritte in das Kloster zur Tonsur zugelassen werden: sondern er soll drey Jahre unter der Aufsicht eines ordentlichen und in gutem Rufe stehenden Mönchs bleiben: Und unterdessen soll ihm der Obere auflegen, alle Arten des Dienstes zu verrichten, um dadurch seinen Gehorsam zu prüfen. Nach diesem dreyjährigen Noviziate ist es immer noch nothwendig, die Erlaubniß des Bischofs der Diöces zu haben, ehe er eingekleidet wird; welches der Bischof nicht gestatten soll, wenn nicht der Obere, und die Mönche des Klosters, wo der Novize soll aufgenommen werden, ihm zuerst ein Zeugniß geben. Im Falle aber, daß der Noviz nach Verlauf der drey Jahre seinen Sinn ändern würde, so soll es ihm freystehen, wegzugehen, und Niemand hat ein Recht, ihm deswegen Vorwürfe zu machen: Sollte er aber hernach ein Verlangen haben, zum zweytenmale zurück zu kehren, so muß er sein Noviziat noch einmal aushalten.

9) Die Novizen sollen während ihres Noviziates, und insonderheit bey Annäherung der Zeit ihrer Aufnahme, die Mönchsgelübde, welche in Frag und Antwort abgefaßt sind, fleißig lesen; oder wenn sie nicht lesen können, sollen sie mündlich mit aller Treue unterrichtet werden, um sich selbst zu prüfen, ob sie immer noch entschlossen sind, dieselben zu übernehmen.

Die Regeln zur Regierung und Aufführung der Mönche sind in dem Anhange zu der geistlichen Regulation, in folgenden Artikeln abgefaßt:

1) Alle

1) Alle Mönche müssen jährlich viermal beichten, und die Communion empfangen *).

2) Sie müssen den Müssiggang vermeiden, und sich mit einer gewissen Arbeit, als Malen ꝛc. beschäftigen.

3) Sie dürfen keine Bedienten halten, außer der Obere, und die Alten und Schwachen. Es muß in jedem Kloster ein Hospital, und die gehörigen Personen zur Wartung der Alten und Kranken, angeschaft werden.

4) Die Mönche dürfen nicht ohne Erlaubniß des Obern Gäste einladen, noch Gesellschaft annehmen, außer in Gegenwart eines andern tugendhaften Mönches.

5) Kein Mönch kann ohne Erlaubniß, und ohne Begleitung eines andern, Besuche abstatten; und auch dieses nur viermal des Jahres. Ueber alles aber ist ihnen unter schweren Strafen verboten, die Häuser der Weltlichen, ohne gründliche und rechtmäßige Ursache, zu besuchen. 6) Es

*) In der griechischen Kirche sind vier große Fasten im Jahre, zu welchen Zeiten diese Andachtsübungen erfordert werden; während dieser Fasten ist den Russen nicht erlaubt, Fleisch, Milch, Eyer oder Butter zu essen; sondern sie schränken sich selbst ein, nur Kräuter, Brodt, und in Oel gebackene Fische zu essen. Die Fasten vor Ostern wird durch dieses bewegliche Fest bestimmt; sie dauret acht Wochen, und wird die Quadragesimal-Fasten genennt. In der ersten Woche essen sie Butter, Eyer, Milch ꝛc. und enthalten sich des Fleisches; sie wird *Masloneꝛ*, das ist, die Butterwoche genennt, und kann als ihr Carneval angesehen werden; indem sie in öffentlichen Lustbarkeiten zugebracht wird. Die nächste wird die heilige Petersfasten genennt, und dauret vom Montage nach Pfingsten bis zum 29sten Jun., und folglich ist sie bisweilen länger und bisweilen kürzer. Die Fasten der gebenedeyeten Jungfrau ist unbeweglich; sie fängt allezeit am ersten an, und dauret bis zum 15ten August. Die heilige Philipsfasten ist auch unbeweglich, und fängt vom 15ten Nov. an, und währet bis zum 26sten December. Ausser diesen sind die gewöhnlichen Wochenfasten an den Mittewochen und Freytagen des ganzen Jahres. Diese Einrichtungen waren anfänglich für die Klöster bestimmt; allein das zweyte und siebente Gebot der Kirche leget sie allen ihren Mitgliedern auf gleiche Weise auf; ausser daß den Mönchen niemals erlaubt ist, Fleisch zu essen.

Es ist in der griechischen Kirche eine sonderbare Ceremonie, an Ostern Eyer zu überreichen, welche alle Reisende bemerket haben. Die Person, welche es giebt, wünschet der Person Glück, die es am Feste empfängt, und giebt ihm oder ihr einen Kuß, und saget: Christus ist auferstanden; worauf der andere antwortet: Er ist wahrhaftig auferstanden. Der Ursprung dieser Ceremonie ist schwer zu entdecken, ob die Eyer angesehen werden als ein Sinnbild der Auferstehung, und daher zu dieser Zeit gegeben werden; oder ob man sie als ein angenehmes Geschenk bey dieser Gelegenheit betrachte, da es zuerst erlaubt war, sie nach der langen Fasten wieder zu essen; oder was sonst die Ursache davon sey, kann ich nicht errathen. Ich will nur noch hinzusetzen, daß die Eyer zu dieser Absicht bisweilen sehr schön bemalet, und bisweilen die Schalen eingeätzet sind. Man bezahlt oft für ein solches Ey fünf Guineen; welches allezeit von dem, der es empfängt, als ein schätzbares Geschenk aufbehalten wird.

6) Es ist ihnen nicht erlaubt, unter keinem Vorwande, etwas zu verkaufen, was zum Kloster gehöret, es mögen Lebensmittel, oder andere Vorräthe seyn.

7) Sie müssen gemeinschaftlich in dem Refectorio essen und trinken; und Niemand darf etwas davon in seine eigene Zelle nehmen.

8) Ihre Kleidung muß gleichförmig seyn; ausgenommen die Unterscheidung, welche denen gestattet ist, die in der Kirche dienen.

9) In den Klöstern muß alles gemeinschaftlich seyn; und sogar, wenn der Obere einem Mönche insbesondere etwas giebt, so haben die andern ein Recht, daran Theil zu nehmen: Und es muß eine Anzeige geschehn, warum ein solcher Mönch eine besondere Gewogenheit erhalten hat.

10) Weder Geld, noch Gut von andern Personen darf in einem Kloster aufbehalten werden; und was davon gefunden wird, soll zum Gebrauch des Klosters verloren seyn.

11) Weder der Obere, noch die Mönche sollen Frauenspersonen in ihren Zellen den Zugang gestatten. Man muß sie in dem Sprachsaale annehmen, wo die Fremden gemeiniglich zugelassen werden; und in jedem Falle muß mehr als ein Mönch zugegen seyn.

12) In allen Klöstern sollen die Mönche gehalten seyn, die Bibel zu lesen und zu studiren: Der Gelehrteste unter ihnen soll sie erklären, und ein solcher soll nur zu Aemtern und Würden befördert werden.

13) Zu mehrerem Wachsthum der Mönche in der Gelehrsamkeit, verordnete Peter, daß man die jüngsten in die Schule zu Moskau schicken sollte, um daselbst lateinisch und griechisch zu lernen.

Die Nonnenklöster haben eben diese Regeln; außer welchen noch folgende Regulationen daselbst müssen beobachtet werden.

1) Die Nonnen sollen nicht unter einigem Vorwande aus ihren Klöstern gehen; nicht einmal aus Bewegungsgründen der Andacht, um entweder den Processionen oder Kirchenfesten beyzuwohnen: ihre Klöster müssen beständig verschlossen seyn, und dürfen nur dem Beichtvater geöffnet werden. In Klöstern wo die Kirche nicht anstößt, müssen geheime und bedeckte Wege zum Durchgange für die Nonnen gemacht werden, und damit dem Volke aller Vorwand in die Klöster zu gehen abgeschnitten werde, so sollen die Reliquien und andere heilige Dinge öffentlich in der Kirche zur Verehrung ausgestellet werden; und es soll kein anderer Weg aus der Kirche in die Zellen seyn als durch die Zelle der Hegumena.

2) Wenn die Nonnenklöster einen Proceß oder Ansuchen in der Hauptstadt haben, so sollen sie in dem erstern Falle den Bischof ersuchen, daß er ihnen einen Sachwalter bestimme; und im letztern Falle sollen sie sich an die Synode wenden; und sich auf keine Weise von ihren Klöstern entfernen.

3) Die Nonnen sollen einen abgesonderten Platz in der Kirche haben.

4) Keine Nonne soll die Tonsur eher annehmen als bis sie sechzig Jahre alt ist, zum wenigsten niemals vor dem funfzigsten Jahre. Wenn aber eine junge Frauensperson eine Neigung hat eine Nonne zu werden, so sollen die Umstände ihres Vorsatzes genau untersuchet werden; und dann ist ihr erlaubt in dem Kloster unter der Aufsicht einer alten und verständigen Nonne so lange zu wohnen, bis sie das vorgeschriebene Alter erlangt hat, wo sie kann eingekleidet werden; ändert sie aber unterdessen ihren Sinn und hat ein Verlangen zu heirathen, so soll sie völlige Freyheit haben.

5) Die Nonnen sollen eben so wenig als die Mönche ihre Zeit müßig zubringen; sondern sich allezeit mit einer Arbeit als, spinnen, nähen, Spitzen machen ꝛc. beschäftigen. Zu welchem Ende geschickte Lehrmeisterinnen aus Brabant sollen verschrieben werden, um sie darinne zu unterrichten. Die Kaiserinn Catharina I. übernahm es solche Lehrerinnen zu verschaffen.

Für die Obern der Klöster sind verschiedene Regeln, welche theils in dem Anhange zu der geistlichen Regulation, theils auch in besondern Edikten enthalten sind.

1) Die Häupter der Klöster sollen von den Mönchen gewählet werden, deren Sitten untadelhaft sind, und die sich in der Kenntniß der Pflichten des Klosterlebens vorzüglich hervorgethan haben. Ausserdem müssen sie in der heiligen Schrift, und in den Regeln ihres Ordens sehr erfahren seyn; und nicht allein für ihre eigene Wohlfahrt sondern auch für das Heil ihrer Brüder arbeiten; nach dem Innhalte ihres Eides bey ihrer Einweihung; und wenn sie diesen verletzen, so sollen sie bis zu dem niedrigsten Grad heruntergesetzet werden, und man soll an ihre Stelle einen andern Obern erwählen.

2) Sie sollen keine Mönche beherbergen, die aus andern Klöstern entlaufen, unter der Strafe Zeitlebens in dem Kloster zur Arbeit verurtheilt zu werden; und solche flüchtige Mönche sollen gefesselt und in den Klöstern zu der härtesten Arbeit gebraucht werden.

3) Die Obern sollen ein Verzeichniß von allen halten, die als Mönche aufgenommen sind; und die Namen eines jeden neuen Bruders, seinen vorigen Stand, und die Zeit seiner Aufnahme darinne anmerken.

4) Sie

4) Sie sollen diejenigen vermahnen, die wider den Willen ihrer Anverwandten ins Kloster gehen wollen, als z. E. Ehemänner, die ihre Weiber verlassen, und Weiber, die ihre Männer verlassen, Aeltern die durch unvorsichtige Gelübde ihre Kinder zum Klosterleben bestimmen; und sollen ihnen zu Gemüthe führen, daß solche Entschließungen Gott mißfällig, und der Lehre Christi zuwider sind.

5) Sie sollen ihre Mönche nicht nöthigen bey ihnen zu beichten, sondern einen würdigen Priester dazu annehmen, der von dem Bischofe ist geprüfet worden: Und dieser Priester soll es anzeigen, wenn sich eine ärgerliche und gottlose Gewohnheit in das Kloster einschleichet, aber dabey die Namen der Personen verschweigen.

6) Obere, die von einem, der ein Mönch wird, Geld nehmen, als eine Belohnung für das Zeugniß an den Bischof, um dadurch zu versichern, daß ein solcher zu dem Klosterleben geschickt sey, sollen ihre Stellen verlieren, und bis zu bloßen Mönchen erniedriget werden.

7) Sie sollen ihre eigenen Anverwandten nicht mit sich nehmen, und ihnen die Geschäfte des Klosters nicht auftragen. Eben dieses muß auch bey den Mönchen beobachtet werden.

Durch andere Edikte verordnete Peter der Große:

1) Daß die Klöster, wo nur wenige Mönche wären, nebst allen Einsiedeleyen sollten eingezogen werden; und die Anachoreten sollten nach der geistlichen Regulation ganz abgeschaft werden.

2) Gewisse Klöster, deren Vorsteher ehemals Archimandriten gewesen, sollten inskünftige nur Hegumenen seyn; obgleich die Archimandriten immer noch in einigen der berühmtesten Klöster bleiben sollten, welche über die Hegumenen der andern Klöster die Oberaufsicht haben sollten. Diesem Edikte zu folge, sollte die Synode erstlich für sich, und sodann mit dem Senate über die beste Methode, diese Klöster zu vereinigen, berathschlagen: Worauf einmüthig beschlossen wurde, daß in Groß-Reußen acht und vierzig Klöster mit Archimandriten und fünf und achzig mit Hegumenen seyn sollten, und daß alle übrigen entweder diesen einverleibet, oder gänzlich abgeschaffet, und in bloße Landpfarren verwandelt würden. Die Klöster in Klein-Reußen sollten nach ihren Vorrechten auf ihrem alten Fuße bleiben.

3) In einigen von diesen neueingerichteten Klöstern ließ Peter alle nöthige Anstalten zur Verpflegung der Kranken, Alten und Invaliden oder Waisen machen, die inskünftige andern zum Muster dienen sollten. Die Klöster der Him-

melfahrt und des heiligen Michaels zu Moskau, wurden den Invaliden, und das neue Nonnenkloster den Waisen zugeeignet.

Zu gleicher Zeit erhielt Baskakow, Hauptmann der Garde, den Befehl, dahinzusehen, daß diese Einrichtungen ins Werk gesetzt würden; und Peter ließ ihm eine eigenhändig geschriebene besondere Anweisung vom 29 May, 1724. überliefern. Am 15 Junii eben dieses Jahrs wurde ein Edikt bekannt gemacht, daß man in dem Kloster des heiligen Andreas zu Moskau, eine Schule zur Erziehung der Waisen errichten sollte. Allein alle diese Verordnungen fanden nach dem Tode des Peters große Schwierigkeiten, und wurden endlich ganz hintangesetzt.

Kapitel VII.

Von den Weltpriestern.

Eine Verbesserung der übrigen Geistlichkeit war nicht weniger, als bey dem Mönchsorden, nöthig. Der Zaar Iwan Wassiliewich hatte schon lange vorher im geheimen Rathe erkläret, daß die Priester zu seiner Zeit in ihrer Aufführung weit strafbarer, und ungelehrter als vorher wären; und er machte deswegen verschiedene Verordnungen, um zu verhindern, daß diese Klasse nicht in fernere Unordnung gerathen möchte. Der Zaar Alexis that eben dieses: Und dem ungeachtet blieben die Priester noch in solcher Unwissenheit, daß einer, der nur in der russischen Sprache lesen und schreiben konnte, schon für einen gelehrten Mann gehalten wurde; indem Niemand einmal verlangte, im Stande zu seyn, eine Predigt zu verfertigen.

Und obgleich vor Peter dem Großen in Rußland Schulen angelegt waren, in welchen die griechische und lateinische Sprache, unter der Anweisung geschickter und gelehrter Männer, gelehret wurden; so pflegten doch die Priester ihre Kinder niemals von freyen Stücken dahin zu schicken, und es war auch kein Gesetz vorhanden, welches sie nöthigte, dieses zu thun: Und man sah nur allzudeutlich, daß ihre Nachlässigkeit in diesem Stücke, der höhern Geistlichkeit keinesweges unangenehm war.

Die Anzahl der Priester in Rußland nahm täglich zu, Peter befahl daher, zu besserer Vollziehung seines Plans, in den Jahren 1705, 1708, und 1710, daß alle Priester, Diaconen, und andere Geistlichen nebst ihren Kindern, durch das ganze Reich sollten aufgezeichnet werden; und nöthigte sie, ihre Söhne in die erwähnten Schulen zu schicken, und verbot zu gleicher Zeit, daß Niemand von ihnen,

nen, weder in geistlichen, noch bürgerlichen Aemtern, außer im Kriegsdienste, sollte befördert werden, wofern sie nicht daselbst wären erzogen worden.

In der That wurden auch viele von diesen müssigen Personen, ungeachtet der Wachsamkeit der meisten diesen zu entgehen, zu Soldaten genommen; und viele, welche die Orden erlangten, fanden hernach Mittel, ungeachtet des Verbots, ihre Versorgung und Aemter zu erlangen. Hierauf befahl der Senat, mit Einwilligung der vornehmsten Bischöfe, im Jahre 1711. daß Niemand sollte zum Priester, oder Diaconus ordinirt werden, wofern er nicht geschickt genug, und von gehörigem Alter wäre; und daß man auf keine Weise einige über die gesetzte Anzahl dazu machen sollte; und den Bischöfen wurde, bey Strafe der Absetzung von ihrer bischöflichen Würde, verboten, sich nicht von einer Kirche zur andern zu begeben.

Alle diese vorhergangene Edikte wurden durch die geistliche Regulation bestätiget; deren vornehmste Absicht war, der Jugend eine bessere Erziehung zu verschaffen, und dadurch die Geistlichkeit inskünftige auf einen bessern Fuß zu setzen. Jedoch damit etwas geschehn möchte, um dadurch die Priester zu verbessern, so setzte Peter noch folgende Artikel hinzu.

I) Unwissende, und ungelehrte Personen, die sich bemühen, Aemter zu erlangen, damit sie nur in Ruhe leben können, sollen nicht zu Priestern, oder Diaconen ordinirt werden; und man soll denen keine Aemter geben, die nicht in den bischöflichen Schulen sind erzogen worden. Und da dieses nicht sogleich kann ins Werk gesetzet werden, und Zeit erfodert wird, durch alle diese Schulen zu gehen, so sollen jetzt alle Candidaten die allgemeinen Grundsätze der christlichen Religion, und die Pflichten eines jeden Standes, auswendig lernen. Es soll auch Niemand ohne ein Zeugniß an den Bischof, wegen ihrer Sitten und guten Lebens, von den Pfarrkindern, zu einem Amte gelangen. Die Pfarrkinder sollen auch dem Bischofe anzeigen, was für Ländereyen, und Einkünfte sie dem Priester bestimmen; und zu gleicher Zeit soll der Candidat seine Zufriedenheit mit einer solchen Verwilligung schriftlich an den Tag legen.

II) Die Bischöfe sollen untersuchen, ob solche Candidaten, die sich zu dem heiligen Orden angeben, der Heucheley und Verstellung schuldig sind, und ob sie den Träumen und Erscheinungen ergeben sind; und in diesem Falle sollen sie dieselben auf keine Weise ordiniren, indem solche Personen ganz unfähig sind, das Volk in guten Grundsätzen, und in der gesunden Moral zu unterrichten.

III) Die Candidaten sollen vorher, ehe sie ordinirt werden, die Irrthümer der Raskolneks in der Kirche öffentlich abschwören, und zugleich schwören, daß sie

dieselben nicht verhehlen, sondern dem Bischofe anzeigen wollen: Ueber dieses müssen sie auch den Eid der Treue leisten.

IV) Ein jeder Priester soll es für seine nothwendige Pflicht halten, sich bey dem Beichten der Büßenden anständig zu betragen; und diejenigen zur Buße zu bringen suchen, bey welchen er keine hinlänglichen Zeichen des Glaubens, und der Reue wahrnimmt, oder die in Zweifel, und in Verzweifelung gefallen sind; und die Personen auf ihrem Sterbebette, wie auch die Missethäter am Tage ihrer Hinrichtung, und dergleichen vorbereiten: Und weil nicht alle darzu geschickt sind, so sollen wegen der ungelehrten Priester, nöthige Anweisungen schriftlich aufgesetzt werden, die sie zu brauchen verbunden sind. Es wurde auch in der That ein solches Buch auf Befehl der Synode, im Jahre 1724. geschrieben, und durch das ganze Reich ausgetheilt; wozu man noch einige besondere Anweisungen setzte, die hernach folgen sollen.

V) Die Priester sollen die Bußfertigen mit aller möglichen Sanftmuth trösten, und ihnen auf keine Weise mit Strenge und Uebermuth begegnen, noch von ihnen Geld verlangen, bey Strafe der Absetzung.

VI) Die Priester sollen nichts entdecken, was ihnen in der Beichte bekannt wird, noch ihre Beichtkinder mit ihren Sünden aufziehen, wenn hernach zwischen ihnen ein Streit entstünde; diejenigen, welche dawider handeln, sollen nicht allein abgesetzt, sondern auch am Leibe gestraft werden. Jedoch ist hiervon die Verrätherey wider den Monarchen, oder den Staat, ausgenommen, wenn der Schuldige nicht Merkmaale der Buße zeiget, sondern in seinem bösen Vorhaben verharret; in welchem Falle der Priester verbunden seyn soll, nach dem Befehle vom 28. April 1722, und nach der Erklärung der Synode vom 17 May eben dieses Jahres, wider sie eine Anzeige zu thun.

VII) Die Priester sollen ebenfalls solche Verbrechen entdecken, die dem Volke ein allgemeines Aergerniß geben können, als z. E. die Erdichtung falscher Wunder; damit nicht das Volk durch Lügen verführet, und durch Unwissenheit zur Sünde verleitet werde.

VIII) Wenn in der Beichte ein schwerer Fall vorkömmt, den der Priester nicht entscheiden kann, so soll er ihn dem Bischofe vorlegen; doch ohne die Parthey zu nennen, und seine Entscheidung erhalten.

IX) Bey der Auflegung der Bußen sind die Priester nicht ausdrücklich verbunden die vorgeschriebenen Regeln zu beobachten, sondern es stehet in ihrer Macht die Zeit der Buße abzukürzen; oder dieselbe bey reifer Ueberlegung nach den Umständen,

ständen der Person und des Orts zu vermindern. Allein vor allen Dingen sollen sie die Sakramente nicht versagen; denn verschiedene Personen würden nicht allein diese Versagung wenig achten, sondern sie vielmehr begehren z. E. solche die heimlich Raskolneks sind, beichten mit Fleiß einige erdachte Sünden, damit sie nicht verbunden sind die Sakramente der Kirche zu brauchen.

X) Der Priester soll die Beichte der Kranken zwischen ihm und der bußfertigen Person allein annehmen; allein er muß allezeit des Herrn Abendmahl in Gegenwart anderer, insonderheit solcher, die zur Kirche gehören, ihm darreichen; damit nicht solche Personen die heimlich Raskolneks sind, verborgen bleiben, wie es vorher geschehn ist. Diejenigen, welche dawider handeln, sollen den Gerichten überliefert werden, und ihre Güter sollen der Schatzkammer zufallen, und der dritte Theil davon dem Anzeiger aufbehalten werden.

XI) Eben diese Strafe soll den Priestern angethan werden, welche die Kinder der Raskolneks, unter dem Vorwande sie zu taufen, in ihre Häuser bringen lassen, und sie alsdann ohne Taufe ihren Aeltern wieder zurückschicken.

XII) Die Priester sollen nicht in den Häusern der Layen leben, um darinne den Gottesdienst zu verrichten; welches allezeit entweder aus Aberglauben oder aus Stolz geschieht, indem sie sich weigern mit ihren armen Nächsten zu beten: Und unter dem Vorwande einer solchen Andacht laufen die Priester herum und verderben ihre Sitten, und nehmen bisweilen Titel an, die ihnen nicht gehören, ja, so gar wenn sie wegen ihrer üblen Aufführung sind erniedriget worden, so wohnen sie unter dieser Entschuldigung bey den Witwen, und leben mit ihnen auf eine solche Art, welche eine gerechte Ursache zum Verdachte giebt.

XIII) Die Priester sollen nicht die Oerter besuchen, wo Wunder geschehn sollen, wofern nicht die Synode ihre Glaubwürdigkeit erkannt hat; hingegen sollen sie vielmehr andere abhalten dahin zu gehen, und dem Bischofe davon Nachricht geben. Sie sollen in ihren Kirchen keinen Priester, Mönch oder Diaconus zu Gehülfen haben, der nicht ein Zeugniß von dem Bischofe aufweisen kann. Sie sollen auch nicht gestatten, daß jemand während des Gottesdienstes redet, sondern ihnen ohne Ansehn der Person so gleich Stillschweigen auflegen.

XIV) Sie sollen davor sorgen, daß kein Priester, Mönch oder ein anderer, der von den Anhängern der Lehren der Raskolneks ist, unter sie komme; sondern sollen es dem Bischofe anzeigen, unter Strafe der Absetzung und bey körperlicher Strafe.

XV) Die

XV) Die Priester sollen wegen ihrer Amtsverrichtungen, als Taufen, Trauungen, Begräbnisse, und die Feyer des vierzigtägigen Gebets nicht mit den Leuten handeln, oder ihnen ungebührliche Foderungen machen; sondern sich mit dem begnügen, was ihnen bey solchen Gelegenheiten fest gesetzet ist; die Bischöfe sollen eben dieses beobachten und sich bemühen, das Laster der Simonie auszurotten, oder sie sollen der Synode Rechenschaft geben, und daselbst dem Befinden nach gerichtet werden.

XVI) Sobald als ein jedes Ding in der Kirche nach dem Willen Sr. Majestät wird eingerichtet seyn, und den Priestern und Kirchendienern durch Auflagen auf die Pfarreinwohner ihre hinlänglichen Einkünfte bestimmt werden, so sollen sie alsdann ihnen nichts mehr abfordern; und ihnen nur erlaubt seyn, die freywilligen Geschenke des Volkes anzunehmen.

XVII) Die üble Gewohnheit mehr Priester und Diaconen, als für die Kirchen nöthig ist, zu ordiniren, soll gänzlich abgeschaft werden, indem solche Personen, die hernach ihren Unterhalt nicht haben, nothwendig sich auf böse Ränke legen müssen. Diese Einschränkung soll insonderheit bey den Weltgeistlichen beobachtet werden; und wenn ein solcher Priester entdeckt wird, so soll er aufgehoben und vor den Bischof gebracht werden, der ihn alsdenn nach einem harten Verweise wieder in die Kirche, zu welcher er gehört, zurückschicken soll, um daselbst die übrige Zeit seines Lebens zu bleiben; und im Fall daß er sich diesem nicht unterwirft, so soll er abgesetzt werden.

XVIII) Diese Gewohnheit rühret daher, daß viele, wenn sie Geistliche wurden, von dem Dienste der Krone sich freymachten; daher Peter vorordnete, daß die Anzahl der Priester nach dem Bedürfnisse einer jeden Pfarre sollte festgesetzt werden; welchem zu folge die Synode in Verbindung mit dem Senate und mit Genehmhaltung des Monarchen folgende Einrichtungen machte

1) In einer bischöflichen Kirche soll nur ein Protopope, zween Schatzmeister, fünf Popen, ein Protodiaconus, vier Diaconen, zween Lectors und zween Sakristane seyn; außer drey und dreyßig Choristen, um in der Kirche zu singen, und für den Bischof zu Hause und außer dem Hause seine Geschäfte zu verrichten.

2) In andern Mutter-Kirchen soll nur ein Protopope, zween Popen, zween Diaconen, zween Sänger, zween Sakristane seyn.

3) In großen Pfarrkirchen zween Popen, zween Diaconen, zween Choristen, und zween Sakristane; so, daß ein Priester auf hundert Häuser gerechnet wird. In Pfarren die aus zwey hundert bis dreyhundert Häusern bestehen, drey

Priester,

Priester, drey Diaconen, und drey Sakristane. Im Fall nun, daß jetzt mehr Geistliche sind, als die vorgeschriebenen Anzahlen derselben erfodern, so sollen sie an andere Kirchen versetzet werden, wo die Anzahl geringer ist; Und der Bischof soll keine neuen ordiniren, bis die Ueberzähligen versorgt sind, welche alsdann in ihren jedesmaligen Pfarren bleiben sollen. Die Kinder und Anverwandten der Priester und Diaconen, und alle andere Personen, die zur Kirche gehören, nebst ihren Kindern sollen der Kopfsteuer unterworfen seyn.

4) In allen Hauptkirchen zu Moskau soll die Anzahl der Priester und Kirchendiener eben dieselbige seyn, wie sie gegenwärtig ist.

5) Ausser der oben erwähnten Anzahl der Kirchendiener sollen noch vier und vierzig andere für die Synode, und drey und dreyßig für die Bischöfe seyn.

XIX) Die Geistlichen, welche wegen ihrer üblen Aufführung ihre Stellen verloren haben, und hernach herumlaufen, um in andern Kirchen Gehülfen zu seyn, sollen aufgehoben, vor den Bischof geführet, und von dannen dem weltlichen Gerichte überliefert werden.

XX) Wenn eine Pfarre in Armuth geräth, so soll der Bischof nicht gestatten, daß der Priester und andere Kirchendiener herumlaufen; sondern er soll sie an andere Pfarren versetzen.

XXI) Kein Priester soll als Caplan bey der Armee ohne vorläufige Nachricht an den Bischof angenommen werden; und wenn das Gegentheil geschieht, so soll die Synode eine Klage vor einem Kriegsgerichte anstellen, und Genugthuung verlangen.

XXII) Die Kinder und Anverwandten eines Priesters sollen nicht zu dem Dienste in seiner Kirche zugelassen werden; denn auf diese Weise werden die Priester in der Ausübung ihrer Pflicht nachläßig, verbergen die Neskolneks, und begehen andere Verbrechen. Jedoch wenn die Pfarreinwohner es selbst verlangen, so kann dem Priester mit Genehmhaltung des Bischofs verstattet werden, einen von seinen Söhnen als Diaconus oder Sakristan zu haben, die andern aber sollen in einer andern Kirche oder in einem Civilamte dienen.

XXIII) Die Bischöfe sollen auf die Priester, Diaconen und andere Geistliche ein wachsames Auge haben, daß sie sich sowohl bey dem Gottesdienste als auch sonst auf eine anständige Art kleiden: Sie sollen auch davor sorgen, daß die Priester nicht zu oft auf den Straßen erscheinen; daß sie nicht verschiedene Dienste in der Kirche zu gleicher Zeit verrichten; daß sie sich nicht um die Geschenke, die ihnen gegeben werden, zanken und streiten; daß sie das Volk nicht zwingen, ihnen

Trinkgeld zu geben, und sich nicht rühmen, daß sie einander in Trinken übertreffen; daß sie nicht auf den Straßen mit unordentlichen Haaren herumlaufen, oder in Brantweinhäusern sich betrinken und auf den Straßen sich niederlegen; daß sie in ernsthaften Kleidern erscheinen, und daß ihr Anzug rein, obgleich nicht von dem feinsten Tuche sey.

XXIV) Die Priester sollen alle Geburten, Taufen, Trauungen und Begräbnisse genau aufzeichnen; und dabey anmerken, ob die Partheyen nach den Gebräuchen der Kirche getauft und begraben worden oder nicht; und wenn dieses nicht geschehn, die Ursachen des Gegentheils dazu setzen. Diese Bücher sollen alle vier Monate dem Bischofe überliefert werden, welcher hernach seinen Bericht an die Synode abstatten soll.

XXV) Die Bischöfe sollen die Priester bey dem Tode ihrer Weiber nicht zwingen, ins Kloster zu gehen, wofern sie es nicht freywillig thun; und in diesem Falle sollen sie das Noviziat durchgehen, und hernach soll die Synode hierüber einen Schluß fassen. Peter verordnete zu gleicher Zeit durch ein Edikt von 20sten April 1724. daß solche verwitwete Priester, wenn sie sich fleißig bezeigen, und Lust haben wieder zu heirathen, als Aufseher in den Seminarien sollen angenommen, oder von dem Bischofe in der Regierung und Verwaltung der Kirche gebraucht werden.

XXVI) Die Priester oder Mönche sollen nicht mehr das heilige Wasser von Hause zu Hause tragen, um Geschenke zu bekommen, ausser am Weynachten.

Edikt

Edikt Peters des Großen,

zur Einrichtung der Klöster in Rußland, an die Synode gerichtet. Jan. 31. 1724.

Ihr werdet aus dem, was folget, die Einrichtungen ersehen, die wir für gut befunden haben, wegen der Klöster zu machen, wie auch die Gründe, die uns dazu bewogen haben, und was wir bereits vorher dem Publiko in unsern vorhergegangenen Erklärungen über diese Sache vorgeleget haben. Zum ersten ist es nöthig, den Ursprung des Klosterlebens, imgleichen die Absicht, wozu es errichtet worden, und die Lebensart, welche die alten Mönche führten, zu bestimmen; welches uns in Stand setzen wird, zu der Verbesserung der gegenwärtigen Mönche zu schreiten, damit wir ihre Lebensart, und die Verwaltung und Anwendung ihrer Güter ihrer ersten Stiftung gemäß einrichten können.

Wir haben bereits in der geistlichen Regulation den Mönchen einige Regeln vorgeschrieben; allein diese wichtige Sache ist noch nicht mit der Weitläuftigkeit, die sie verdient, behandelt worden. Es war damals besonders nöthig, die Macht der Bischöfe zu bestimmen, welche einige von ihnen, nach dem Beyspiele des römischen Stuhls gesucht haben, wider den ausdrücklichen Willen Gottes zu vermehren. Unsere Bemühungen sind, Gott sey Dank! vollkommen glücklich gewesen, ungeachtet die Leute, die aufrichtig für die Wahrheit eifern, viele Schwierigkeiten haben übersteigen müssen. Da wir aber jetzt mehr Ruhe haben, um auf die innern Angelegenheiten unsers Reichs aufmerksam zu seyn, so halten wir uns sehr verbunden, alles dasjenige, was den Klosterzustand sowohl in Ansehung unserer Hofnung der ewigen Seligkeit, als auch in Absicht auf das Wohl der Gesellschaft anbetrift, auf eine bestimmtere Art festzusetzen.

Zum ersten, so wird sich die heilige Synode erinnern, daß man bereits durch die richtigsten Beweise den falschen Begrif widerleget habe, den unsere Nation überhaupt davon gehabt hat, daß der Ursprung des Klosterlebens sich auf diese Worte Jesu Christi gründe, wer nur immer verlässet Vater oder Mutter ꝛc. und ihr habet deutlich genug gezeiget, daß diese Auslegung Ketzern zuzuschreiben

sey, und ihr habet den wahren Sinn dieser Worte erkläret, wie man in der geistlichen Regulation sehen kann. Ehe wir uns daher in die verschiedenen Anordnungen einlassen, welche den Klosterzustand angehen, so wird es nöthig seyn, den wahren Ursprung der Mönche zu erklären, und zu zeigen, zu welcher Zeit, von wem, auf welche Art, und zu welchem Ende der Klosterorden gestiftet sey.

Es erhellet deutlich aus dem 6ten Cap. des 4 B. Mos. daß unter den Hebräern ein Orden gewesen, der dem Mönchsstande ähnlich ist, und der Orden der Nazaräer genannt wurde: Allein die Gelübden, die sie ablegten, waren nicht beständig; sie daureten nur eine Zeitlang, und man brauchte keinen Eid abzulegen. Ohne Zweifel waren in den ersten Zeiten der Christenheit, die Bewegungsgründe der Frömmigkeit, die Veranlassung zum Klosterleben. Demungeachtet sind seitdem die gelehrtesten und weisesten Männer durch die Folgen überzeugt worden, was für Schaden diese Stiftung der Gesellschaft gethan und was für Aergerniß sie verursachet hat; und wir liefern jetzt zur Erklärung dieser Mißbräuche denen, die immer noch daran zweifeln, eine umständliche Beschreibung dieser ganzen Sache.

Erstlich, muß man das Wort Mönchsstand wohl verstehen, zu welcher Zeit, und wo es zuerst gebraucht worden, und ob dieses Wort jetzt noch in seiner ursprünglichen Bedeutung gebraucht wird. Das Wort Mönch ist aus dem Griechischen hergeleitet, und bedeutet unverbunden, alleine, eine Person ohne Umgang oder Gesellschaft. Das Wort Kloster kann auch eine Gesellschaft oder Communität verschiedener solcher Mönche bedeuten.

Zween Gründe trugen großentheils in der Kindheit der Christenheit zur Empfehlung des Klosterstandes vieles bey. Einige erwählten ihn aus reinen Bewegungsgründen des Gewissens, und ohne menschliche Absichten, indem sie ihrer natürlichen Neigung zur Einsamkeit folgten; und diese bildeten sich ein, daß es unmöglich sey, durch das Leben in der Welt die Seligkeit zu erlangen. Nach dieser Meynung, müssen also nicht allein gute Fürsten, und andere Oberhäupter der Staaten, die Gott zur Regierung der Welt berufen hat, und die das Ebenbild seiner Gottheit auf Erden sind, von dem Himmelreiche ausgeschlossen seyn; sondern auch die Diener des Evangelii in den ersten drey Jahrhunderten der Christenheit, und sogar die Apostel selbst werden ausgeschlossen seyn, weil sie nicht im Mönchstande gelebet haben. Denn zur Zeit der Apostel ist nicht die geringste Spur von Mönchen zu finden, wie uns Chrysostomus in der 25 Rede über die

Epistel

Epistel an die Hebräer saget. Andere flohen zur Rettung in die Einsamkeit, um dadurch der Grausamkeit der Tyrannen und Verfolger des christlichen Glaubens zu entgehen, nach dem Sozomenus B. I. seiner Geschichte Cap. 17. und nach dem Nicephorus Callistus B. VIII. C. 39. Nun waren die Christen, die sich zu ihrer Rettung in die Wüsten begaben, und dadurch buchstäblich die Worte Jesu Christi erfülleten, und alles um seinetwillen verließen, in der That Mönche. Sie waren weit entfernt, etwas von andern zu verlangen, und vermieden vielmehr die Menschen, und wollten weder mit ihnen umgehen noch sie sehen, wie aus dem Zeugnisse des Sozomenus und anderer deutlich erhellet. Sie nahmen ihren Aufenthalt in Palästina, Egypten, Afrika, und in andern warmen Ländern, wo die Erde, ohne durch Menschen-Hände gebauet zu werden, sie reichlich mit Früchten versah. Daselbst brauchten sie weder Kleider, noch Häuser, noch sonst etwas, und sie ersetzten durch ihre eigene Arbeit, was ihnen die Erde versagte. Man könnte hier viele Geschichten der alten Einsiedler zum Beweise dessen, was hier behauptet wird, anführen; insonderheit das Zeugniß des Theodoret in dem Buche *Philotheus*, des Johannes Moschus, und des Palladius in seiner *historia Lausiaca*, und vieler andern.

Diese einsamen Personen hatten keine Klöster, sondern lebten ein jeder abgesondert in der Wüsten, wie wir schon gesagt haben.

Dieses war es demnach, was die erste Veranlassung zur Errichtung der Klöster gab. Da nun die Ketzereyen überall in der Kirche eingeführet wurden, so fanden es die Eremiten für nöthig, ob sie gleich in den Wüsten abgesondert zerstreuet waren, einander zu sehen, und mit einander wegen ihres gemeinschaftlichen Unterrichts umzugehen. Sie sahen mit Betrübniß, daß die Uebel, welche die Ketzerey nach sich zog, sogar in ihre einsamen Wohnungen eingedrungen waren: und sie beschlossen, zu ihrem gemeinschaftlichen Besten, inskünftige unter gelehrten Anführern beysammen zu wohnen; die ihnen ihre Zweifel auflösen, und die falschen Meynungen, die unter ihnen entstanden wären, ausrotten könnten. Diese Veränderung war sehr schicklich und nützlich; und dieses bewog viele heilige Väter, insonderheit den Basilius den Großen, es, wo möglich, zur Vollkommenheit zu bringen, sowohl um dieser Ursache willen, als auch aus andern frommen Bewegungsgründen; wie man sehen kann bey dem Sozomenes B. IV. C. 21. und in der Kirchengeschichte des Rufinus B. II. C. 9. Allein Basilius selbst liefert uns den besten Beweiß von dem, was hier behauptet ist, in den Regeln, die er den Mönchen gegeben hat in der Antwort zur siebenten Frage; wo er durch ver-

schiedene gelehrte Gründe zeiget, daß Mönche lieber gemeinschaftlich in Klöstern, als abgesondert in Wüsten leben sollten. Er zeiget auch in eben dem Werke, daß das Mönchsleben großen Gefahren ausgesetzet sey, und unsern Seelen viel Böses zuziehen könne; und dennoch wurden diese Klöster in eben den wüsten Orten errichtet, und die Mönche lebten auf eben die Art, wie die alten Eremiten gelebt hatten, sie lebten nicht auf Unkosten anderer; ihre Klöster waren von den Städten und Wohnungen der Menschen entfernt; das Kloster des heiligen Basilius war in der Wüste von Pontus gebauet und Chrysostomus in seiner 43sten Rede über das 1 B. Mos. wenn er die Mönche erwähnet, nennet sie Einwohner der Berge. Man sehe auch seine Reden über den heiligen Matthäus, und seine drey Bücher wider diejenigen, welche den Mönchsstand und andere Stellen seines Buches tadelten. Allein wir haben unzählige Beweise, daß die Mönche nicht verlangten, auf Unkosten anderer erhalten zu werden. Der heilige Chrysostomus in seiner Rede über diese Materie saget, daß die Mönche nicht allein von den Werken ihrer eigenen Hände lebten, sondern auch die Gastfreyheit gegen Fremde ausübten, die Kranken aufnahmen, sie speiseten und erquickten. Basilius der Große, in seinen Regeln für die Klöster und in seiner Antwort auf die 31ste Frage, setzet durch die stärksten Gründe die Verbindlichkeit feste, welche die Mönche hatten zu arbeiten, und verwirft den Vorwand derer, die sich nur mit Singen der Psalmen beschäftigen wollten. Und in der Antwort auf die 38ste Frage, handelt er von den Arten der Arbeit, welche sich für sie am Besten schicken. Ferner setzet er in der Antwort auf die 48ste Frage hinzu, daß die Mönche weniger verbunden sind, für sich selbst, als für die Armen zu arbeiten, die sie von den Früchten ihrer Arbeit unterstützen sollten. Der heilige Isidor von Pelusium, in seinem 49sten Briefe an den Paulus, den Vorsteher eines Klosters, der viele müssig lebende Mönche unter sich hatte, machet ihm hierüber sehr harte Vorwürfe; und redet mit großem Nachdruck wider diese Mönche, welche bereits angefangen hatten, auf eine solche Art zu leben, die ihrer ersten Stiftung sehr wenig gemäß war, als welche sich auf Arbeit, Buße, und Armuth gründete. Wir lesen im Socrates, dem Kirchengeschichtschreiber, B. IV. Cap. 8., daß einer von den alten Anachoreten dieses Sprüchwort veranlaßt hat, daß ein fauler Mönch ein listiger Dieb sey; und wir wissen ebenfalls, daß ungefähr ein Jahrhundert nach der Stiftung der Mönche, schon faule Mönche waren, welche von der Arbeit der andern leben wollten und ihren Müssiggang durch eine schlechte Erklärung dieser Worte Jesu

Chri-

Christi entschuldigten: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht; sie erndten nicht; sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch; seyd ihr nicht viel besser, als sie? Jedoch die Unrichtigkeit dieser Vorstellung wurde bald durch die wirklichen Mönche erkläret, wie man in dem Leben der alten Väter sehen kann.

Der berühmte Lehrer, Augustin, hat diese gefährliche Meynung in einem Buche widerlegt, welches er wider die unnützen, und müssigen Mönche schrieb. Jesus Christus verlangt von uns in den angeführten Worten, daß wir nicht ein allzugroßes Vertrauen auf unsere Arbeiten, und Unternehmungen setzen sollen; und giebt nur den Rath, daß wir in allen unsern Unternehmungen, unser Vertrauen auf die göttliche Vorsehung setzen sollen; denn es ist deutlich, daß er uns durch diese Worte nicht verbietet zu arbeiten, indem er in vielen Stellen der heiligen Schrift nicht allein die Arbeitsamkeit lobet; sondern sie ausdrücklich vor allen andern Dingen befiehlt, und denjenigen, welche die Armen nicht unterstützet haben, die ewige Strafe drohet; und zu eben der Zeit, da er zu seinem Tode gieng, verrichtete er gegen seine Jünger den letzten Dienst mit dem Fußwaschen, und befahl ihnen, eben dieses gegen andere zu thun. Diese Handlung der Liebe Jesu Christi, ist nicht allein weit höher, als der gegenwärtige Mönchsstand, sondern auch als der alte in seiner größten Vollkommenheit; denn so löblich auch die Mittel seyn mögen, durch welche die alten Anachoreten die ewige Glückseligkeit zu erlangen glaubten, so ist es doch nur eine menschliche Anstalt; hingegen die Sorge für die Armen ist von Gott selbst anbefohlen. Wenn alle Christen den Lehren jener falschen Andächtigen gefolget wären, welche den Müssiggang predigten, so würden sie die heilige Schrift ganz umgekehrt haben, welche allen Menschen befiehlt, in ihrem Berufe zu arbeiten. Diese Worte Jesu Christi: Sehet die Vögel des Himmels ꝛc. sind nicht an die Mönche, sondern an die Menschen überhaupt gerichtet: Wenn die Auslegung jener fälschlich weisen Personen wäre angenommen worden, so würde die Folge davon gewesen seyn, daß Niemand arbeiten würde; und die Menschen würden durch ihre eigene schlechte Aufführung zu der schrecklichen Nothwendigkeit, vor Hunger zu sterben, seyn gebracht worden. Man könnte hier sowohl aus der heiligen Schrift, als auch aus den Werken der Kirchenlehrer viele Gründe anführen; allein dasjenige, was wir bereits gesagt haben, kann schon zureichend seyn.

Was war endlich die Folge, da einige von diesen vorgeblichen Heiligen sich in die Gunst der griechischen Kaiser, und insonderheit ihrer Gemahlinnen,

nen, einschmeichelten? Sie baueten in kurzer Zeit Klöster, nicht in Wüsten, sondern in der Nachbarschaft der Städte, und in den Städten selbst. Sie foderten eine Beyhülfe an Gelde für diese vermeinten Werke der Frömmigkeit; und was noch schlimmer ist, blos in der Absicht, um auf Unkosten anderer zu leben, und sich selbst ein Leben der Trägheit und der Ruhe zu verschaffen. Die Kaiser, welche durch das falsche Aeusserliche der Religion hintergangen, oder durch eine besondere Neigung gegen sie angetrieben wurden, handelten wider ihre eigene Pflicht, und wurden dadurch die Mittel, sowohl sich selbst, als auch ihren Unterthanen, großen Schaden zu thun; wie man deutlich sieht in der Geschichte von Konstantinopel, wo über dreyßig Klöster an dem Ufer des Kanals von dieser einzigen Stadt gezählet wurden; und die ganze Länge ist nicht über dreyßig Werste, oder sieben und eine halbe Meile von dem schwarzen Meere bis nach Konstantinopel. Wie viel mehrere waren nicht in den verschiedenen Provinzen des Reichs, von welcher ein jedes beträchtliche Einkünfte hatte? Durch diesen Misbrauch, und durch die wenige Sorge, die sie für die Regierung des Staats trugen, wurden die griechischen Kaiser in einen so elenden Zustand versetzet, daß, da die Türken Konstantinopel belagerten, sie nur 6000 Soldaten zu ihrer Vertheidigung aufbringen konnten. Dieses Uebel fieng an, bey uns unter dem Schuße der Patriarchen, wie zu Rom, so wie wir es bereits beschrieben haben, sehr geschwind überhand zu nehmen; allein die göttliche Vorsehung ließ nicht zu, daß unsere Vorgänger die griechischen Kaiser nachahmten, welche diesen Unordnungen Einhalt zu thun, verabsäumten. Die Monarchen von Rußland waren vielleicht die ersten, welche ihnen Gränzen seßten; sobald als die Gewohnheit, den Klöstern Ländereyen zu verkaufen, oder zu geben, eingeführet wurde, so suchte man auch, um der erwähnten Ursachen willen, diesem Misbrauche Einhalt zu thun; und da das Gesetzbuch, unter dem Titel: *Oulogenie;* verfertiget wurde, nämlich im Jahre 1660, so wurden verschiedene Verbote erneuert, wie man sehen kann Cap. XVII. Art. XLII. wo es ausdrücklich verboten ist, den Klöstern oder der Geistlichkeit, unter keinem Vorwande, Ländereyen zu geben, oder zu verkaufen; und den Mönchen wurde auch bey Strafe des Verlustes verboten, Ländereyen in Vermächtnissen zu kaufen, oder anzunehmen. Eben so ist es im XLIIIsten Artikel befohlen, daß keine Person beyderley Geschlechts, welche in das Kloster gehet, die Länder, die ihr gehöret haben, dem Kloster geben soll; und im XLIVsten Artikel verbieten eben diese Gesetze den Personen beyderley Geschlechts,

Geschlechts, die Ländereyen, die sie vorhero hatten, zu genießen, oder zu besitzen.

Nach dieser Erklärung werden wir die Maaßregeln zeigen, die man zur Abschaffung dieses Misbrauchs ergreifen sollte, nebst den Einrichtungen, die man in dieser Sache machen sollte.

Wir werden mit der Untersuchung den Anfang machen, ob die Mönche unter uns alle Verbindlichkeiten, welche das Klosterleben erfodert, erfüllen können. Unsere rauhe nordliche Himmelsgegend verstattet es nicht, wo es unmöglich seyn würde, wie jedermann weis, daß sie ohne Arbeit leben, oder andere verschaffen könnten, die für sie arbeiteten.

Da diese Wahrheit festgesetzt ist, daß unsere rauhe Gegend den Mönchen nicht erlaubet, ihrer ersten Stiftung gemäß in Wüsten zu leben, so ist es nöthig, schickliche Mittel ausfindig zu machen, um sie auf einem der Religion anständigen Fuße zu halten. Man sollte nur zweene Gründe für den Mönchsstand bestimmen.

Erstlich denjenigen ein Genüge zu leisten, die einen wahren Beruf zu diesem Stande haben. Zweytens die Verrichtungen des Bischöflichen Amtes zu vollziehen; indem es bey uns eine alte Gewohnheit ist, daß Niemand als Mönche zu dieser Würde gelangen können, ob gleich zu andern Zeiten in den drey Jahrhunderten, welche gleich nach dem Tode Jesu Christi folgten, die Bischöfe gewiß keine Mönche waren.

Da es nun ganz unmöglich ist, wegen unsrer rauhen Gegend, wie wir schon gesagt haben, unsere Mönche zu ihrer ursprünglichen Stiftung zurück zu rufen; so müssen wir auf andere Mittel sehen, die Gott angenehm, und den Menschen nützlich sind, und wir haben um so viel mehr Ursache, dieses zu thun, da das Leben, welches die Mönche jetzt führen, nur ein falscher Vorwand ist. Die Mönche sind das Aergerniß, und der Spott anderer Religionen, und der Vorwurf unsrer eigenen geworden. Ja sie sind dem Staate gefährlich, indem sie meistentheils unnütze Müssiggänger geworden sind, die nur aus Liebe zum Müssiggang in die Klöster gehen; und daselbst, wie bekannt, abergläubische Trennungen erfinden, und sogar Unruhen in dem Staate erregen. Der größte Theil unsrer Mönche sind Landleute, die weit entfernt sind, der Ruhe und den Vortheilen des Lebens zu entsagen, und mit Fleis den Mönchsstand erwählen, um sich dieselben zu verschaffen, und diejenigen Pflichten zu meiden, welche ihnen ihre Trägheit beschwerlich machet. In ihren eigenen Dörfern hat-

ten sie drey Verbindlichkeiten: für den Unterhalt ihrer Familien zu sorgen, dem Staate zu dienen, und ihre Ländereyen zu bauen; da sie aber Mönche geworden sind, so legen sie sich auf kein Geschäft, indem ihr Unterhalt für sie angeschaft wird; wenn sie zufälliger Weise im Mönchsstande arbeiten, so geschieht es blos für sich selbst, und von den drey Verbindlichkeiten, die ihnen als Arbeitern obliegen, erfüllen sie als Mönche kaum eine einzige. Sehen wir, daß sie sich auf die Erklärung der heiligen Schrift, oder Unterweisung des Volkes legen; allein sie werden euch antworten: Wir beten. Beten nicht alle Menschen? Der heilige Basilius hat diesen eiteln Vorwand widerlegt. Was für Vortheil ziehen die Wissenschaften von den Klöstern? Man kann uur mit dem alten Sprichworte antworten, **ganz und gar keinen**, weder für Gott, noch für Menschen. Jedoch es ist eine Art von Arbeit, welche diese unnützen und müßigen Mönche verrichten können, die auch Gott angenehm, und in den Augen der Menschen geehret ist; nämlich den wahrhaftig Dürftigen, Kindern, und alten Leuten zu dienen; und dieses sind die Bewegungsgründe, die uns angetrieben haben, der heiligen Synode zu befehlen, daß sie für die Beobachtung und Vollziehung folgender Artikel Sorge tragen soll.

1) Sie sollen in ihre Klöster unvermögende Soldaten, oder solche, die ihrer Dienste entlassen sind, und nicht mehr arbeiten können, und andere wahrhaftig bedürftige Personen aufnehmen, und sollen Hospitäler für sie anschaffen, wie in der Regulation bereits verordnet ist.

2) Es sollen Mönche zu ihrer Wartung bestellet werden, und die Anzahl solcher Mönche soll sich nach den verschiedenen Graden der Krankheiten vermehren, und Sorge getragen werden, daß diejenigen, die weniger krank sind als andere, oder welche das Alter weniger stark gemacht hat, auch weniger Wartung haben, welches man nach den Vorschriften der Hospitäler festsetzen soll. Und die Mönche sollen nicht weniger als dreyßig Jahre alt seyn.

3) Die Ländereyen, welche den Klöstern gehören, sollen den Mönchen ausgetheilet werden, die nicht bey der Wartung der Kranken gebraucht werden, daß sie dieselben bauen, und sich ihren eigenen Unterhalt verschaffen. Wenn aber leere Stellen unter den Mönchen sind, welche die Kranken warten, so sollen sie durch diejenigen besetzet werden, die das Land bauen, aber keine andern an die Stelle der letztern angenommen werden; wenn aber bey den letztern keine hinlängliche Anzahl vorhanden ist, um die erstern zu ersetzen, so kann man neue wählen, und ihnen die Tonsur geben. Eben dieses kann auch bey den Nonnen beob-

Erklärung der Kupfer.

Das Kupfer vor dem Titel ist eine Erhöhung des westlichen Endes von der Kirche des Klosters der Auferstehung, nahe bey St. Petersburg, welches gemeiniglich das *Devitza*-Kloster, das ist, ein Nonnenkloster, genennet wird. Dieses Kloster wurde mit großen Kosten von Ihrer kaiserl. Majestät Catharina II. wieder ausgebessert, und die Kirche aufs neue gebauet, woselbst sie im Jahre 1762 eine vortrefliche Anstalt zur Erziehung von zweyhundert jungen Damen aus adelichen Familien, und von zweyhundert und vierzig Mädchen aus dem gemeinen Volke errichtete.

Das Titel-Kupfer ist eine Medaille Ihrer kaiserl. Majestät, mit einer Kirche auf der Gegenseite. Diese Medaille wurde bey der Gelegenheit gepräget, als man den Grund zu einer neuen Kirche in St. Petersburg legte; welches die erste Kirche von der wahren guten Baukunst in Rußland, und eine der prächtigsten in der Welt ist, indem sie von aussen und innen ganz von polirtem und mit verschiedenen Farben schön gezierten Marmor gebauet ist. Die Ueberschriften auf der Medaille sind in russischen Buchstaben; die Aufschrift bey dem Bilde ist: Catharina II. von Gottes Gnaden Kaiserinn und Selbstherrscherinn aller Reussen. Auf der Gegenseite stehet: Gieb Gott, was Gottes ist; und in der Umschrift: Und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Matth. C. XXII. 21.

Tab. I. Ein Plan einer alten Kirche. S. 23

II. Ikonostas; der Schirm, an welchem die heiligen Gemälde aufgehangen sind, und welcher den Altar von der Kirche absondert. S. 26

III. Ein Diaconus in seiner geistlichen Tracht.
IV. Ein Weltpriester in seiner gemeinen Kleidung.
V. VI. Ein Weltpriester in seiner geistlichen Tracht.
VII. Ein Archimandrit, wie er zur Kirche gehet. S. 36
VIII. Ein Archimandrit, wie er den Dienst der Kirche verrichtet.
IX. Ein Bischof, wie er in die Kirche gehet.
X. Ein Bischof, wie er den Segen giebt.

XI. Die heiligen Gefäße zur Communion. S. 133

XII. Eine Nonne in ihrer gehörigen Kleidung. S. 357.

Inhalt.

Von Errichtung der griechischen Kirche in Rußland. S. 1
Von der Lehre der griechischen Kirche. = = 6
Von den Kirchen und ihren Zierrathen. = = 19
Von den Kleidern der Geistlichen bey dem Gottesdienste. = 31
Von den gottesdienstlichen Verrichtungen in der griechischen Kirche. 37
Die Vesper. = = = = 51
Die Ordnung der Nachvesper. = = = 68
Von der Procession. = = = = 74
Λιτη, oder die Form der Procession. = = = 75
Von der Segnung der Brodte. = = = 78
Die Form der Segnung bey den Brodten. = = 80
Die Ordnung des Mesonycticon, oder mitternächtlichen Dienstes. = = = = 81
Die Ordnung der Matinen. = = = 85
Von den canonischen Stunden. = = = 108
Prima, oder der Dienst der ersten Stunde. = = 110
Von den Liturgien der griechischen Kirche. = = 113
Das Offertorium, oder die Anordnung der heiligen und göttlichen Liturgie, wie sie in der großen Kirche und auf dem heiligen Berge gefeyert wird. = = = 120
Die Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus. = 134
Anweisungen wegen der Art und Weise, das heilige Lamm zu theilen. = = = 160
Die Ordnung der Liturgie der vorhergesegneten B...te. 169

Die

Inhalt.

Die Amtsverrichtungen in der griechischen Kirche.

Von der Taufe. = = = S. 175

Gebete für eine Frau am ersten Tage nach ihrer Entbindung. 183

Gebete bey dem Bezeichnen des Kindes mit dem Zeichen des Kreuzes, wenn es am achten Tage nach seiner Geburt seinen Namen empfängt. = = = = 185

Gebete für eine Frau am vierzigsten Tage nach ihrer Entbindung. 187

Gebete zur Einweyhung eines Catechumens. = 191

Die Vollziehung der heiligen Taufe. = = 196

Das heilige Chrisma. = = = 203

Die Abwaschung nach der heiligen Taufe. = = 205

Gebet über die Tonsur des Haares. = = 207

Von der Beichte. = = = = = 209

Die Ordnung der Beichte. = = = 213

Von dem Amte der Verheirathung. = = = 217

Von der Verlobung. = = = 222

Von der ehelichen Krönung oder Trauung. = = 227

Gebet bey der Abnehmung der Krone am achten Tage. 239

Von der Ordination. = = = = 240

Die Ordnung der Ordination eines Lectors. = 260

Von der Ordination eines Subdiaconi. = = 263

Von der Ordination eines Diaconi. = = 265

Von der Ordination eines Presbyters. = = 269

Die Gebräuche der Wahl und Ordination der Bischöfe und Erzbischöfe nach der Gewohnheit der russischen Kirche, aus der zu St. Petersburg im Jahr 1725 gedruckten Form. = 272

Von dem Amte der heiligen Oelung. = = = 288

Das Amt der heiligen Oelung, wie es von sieben Priestern, die in der Kirche oder in einem Hause versammelt sind, zu singen ist. = = = = = 290

Inhalt.

Von der Ordnung für das Begräbniß der Todten. = 314

Das Gebet, die Hofnung, und das Bekenntniß einer rechtgläubigen christlichen Seele. = = = 336

Von der Amtsverrichtung bey Anlegung der Mönchskleider. 339

Die Ordnung bey Anlegung des Priesterrocks (Rhaesa), und der Kappe oder des Schleyers. = = 346

Die Ordnung bey Anlegung des kleinern Kleides, oder der Mandyas. = = = = 348

Von der Amtsverrichtung der Wasserweyhung. = 358

Die Ordnung der großen Heiligung, am Tage der heiligen Theophania. = = = = 361

Von dem Dienste des orthodoxen Sonntags. = = 368

Von der Amtsverrichtung des göttlichen und heiligen Fußwaschens. 379

Von der Amtsverrichtung des heiligen Salböls. = 387

Die Ordnung bey der Zubereitung des Salböls für das heilige Chrisma. = = = = 388

Von der Disciplin der russischen Kirche. = = 397

Geschichte der russischen Kirche und ihrer Verbesserung durch Peter den Großen. = = = 401

Edikt Peters des Großen zur Einrichtung der Klöster in Rußland. 435.

Die

beobachtet werden, die nicht mit der Wartung der Kranken beschäftiget sind; und anstatt des Ackerbaues können sie sich ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit, mit Spinnen für die Manufacturen verschaffen. Sie dürfen nicht aus ihren Klöstern gehen, und müssen den Gottesdienst in der Gallerie abwarten, und damit die Leute, die in die Kirche kommen, sie nicht sehen können, so müssen die Gallerien sehr enge Gitter haben.

4) Es sollen zweene Köche seyn, einer für die Layen, die krank sind, und der andere für die Mönche.

5) Die Mönche, welche die Kranken warten, sollen keine besondern Cellen haben; sondern es können in eben den Zimmern, wo die Kranken sind, Abtheilungen für sie gemacht werden.

6) Sie sollen keine besondern Sänger haben, sondern die Priester und Diaconen, welche die Kranken nicht warten, sollen den Dienst singen.

7) Die Priester und Diaconen sollen diese Arbeit unter sich theilen; und zwar so, daß zweene Priester die Aufsicht haben über eine gewisse Anzahl von Kranken; so, daß wenn einer von den zween krank wird oder dem Gottesdienste beywohnet, der andere allezeit bereit seyn kann, sie zu warten, und dem Obern seinen Bericht abzustatten.

8) Der Obere soll nicht ermangeln, die Hospitäler täglich zweymal zu besuchen, und er soll sogar in der Zeit abwechseln, damit sie seine Besuche nicht erwarten.

9) Keiner soll einen Lohn, noch insbesondere Lebensmittel annehmen, und der Verwalter des Klosters soll einem jeden geben, was in der Regulation vorgeschrieben ist.

10) Man kann auch zu den Geschäften des Klosters und zum Ackerbaue Knechte haben, aber es sollen nicht mehrere, als nöthig sind, verstattet werden.

11) Die Mönche sollen nicht die Aufsicht über ihre Dörfer haben, sie können aber einen von den ältesten schicken, der auf die Aufführung ihrer Knechte, welche dieses Geschäft verrichten, Achtung giebt; und sie können auch nur zu besondern Zeiten geschickt werden.

12) Es soll den Mönchen ernstlich verboten seyn, aus ihren Klöstern zu gehen, ausser der Obere, der Haushofmeister, und der Schatzmeister; denen es frey stehet, wegen der Geschäfte des Klosters auszugehen. Sie können von Zeit zu Zeit die ältesten Mönche abschicken, um die Aecker im Lande zu besuchen, sie müssen aber merken, daß von den größten Klöstern nur viere, und von den kleinern verhältnißmäßig sollen geschickt werden. Man muß sehr dafür sorgen, daß die

andern Mönche nicht ausgehen. Kurz, da sie die Welt verlassen haben, so gezimet es sich nicht, daß sie wieder in dieselbe gehen sollten.

13) Die Nonnen sollen verbunden seyn, sich eben sowohl, als die Mönche, nach den vorgeschriebenen Regeln zu richten, den Armen ihres eigenen Geschlechts aufzuwarten ꝛc. Einige Klöster sollen für alle Waisen beyderley Geschlechts, die ihre Aeltern verlohren haben, und für Bastarte oder für solche, die davor gehalten werden, bestimmt seyn. Die Knaben sollen bis ins siebente Jahr auferzogen, und sodann in die Schulen geschickt werden. Die Mädchen sollen lesen, und verschiedene Arbeiten, als Spinnen, Nähen, Spitzen machen lernen, wozu wir aus Brabant geschickte Personen verschreiben werden, die in dieser Art von Arbeit erfahren sind, um in unsere Mädchenklöster zu gehen, und sie zu unterrichten. Man soll in den Klöstern der Waisen dafür sorgen, daß man Gänge machet, welche zu den Kirchen führen, damit sie zum Gottesdienste gehen können, ohne in die Klöster zu kommen. In den andern Frauenklöstern sollen Gallerien gemacht werden, um den Gottesdienst darinne zu singen.

14) Wenn die Knaben zu dem Alter von sieben Jahren gelangen, so müssen sie an andere Oerter versetzt werden, weil es nicht dienlich ist, daß sie in den Klöstern bleiben sollten; daher die leeren Klöster, woraus man die Mönche genommen hat, sich sehr wohl dazu schicken; und man muß daselbst Schulen für die Waisen anlegen, die man nicht nur in der Religion, sondern auch in der Rechenkunst und Meßkunst unterrichten soll.

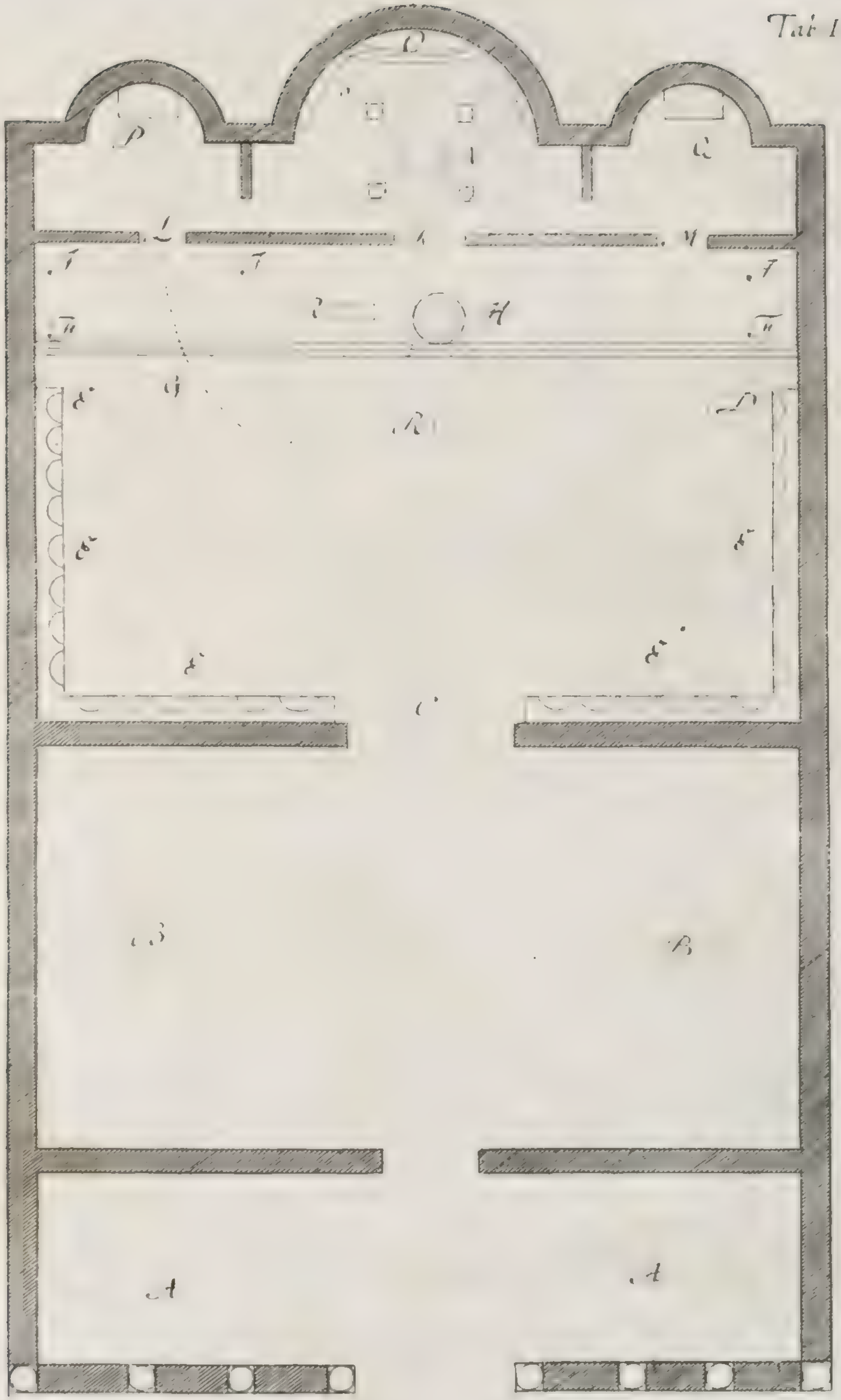
E N D E.

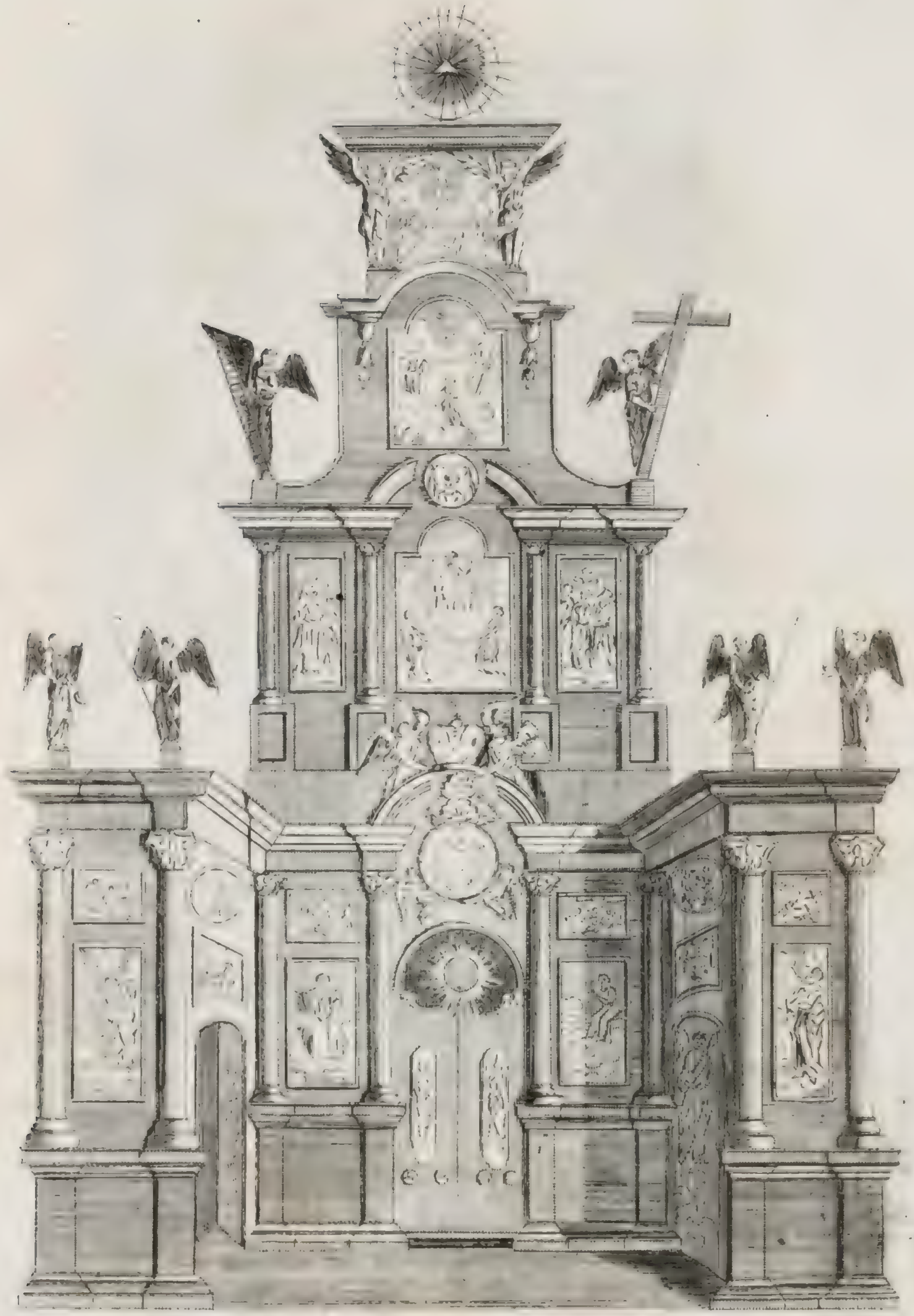
Leipzig,

gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.

[illegible]

Tab I





Tav. III.

A. f.

Tab II

Tab VII

Tab. VIII.

Tab. IX.

Tab XI

Fig. 2.

Fig. 3.

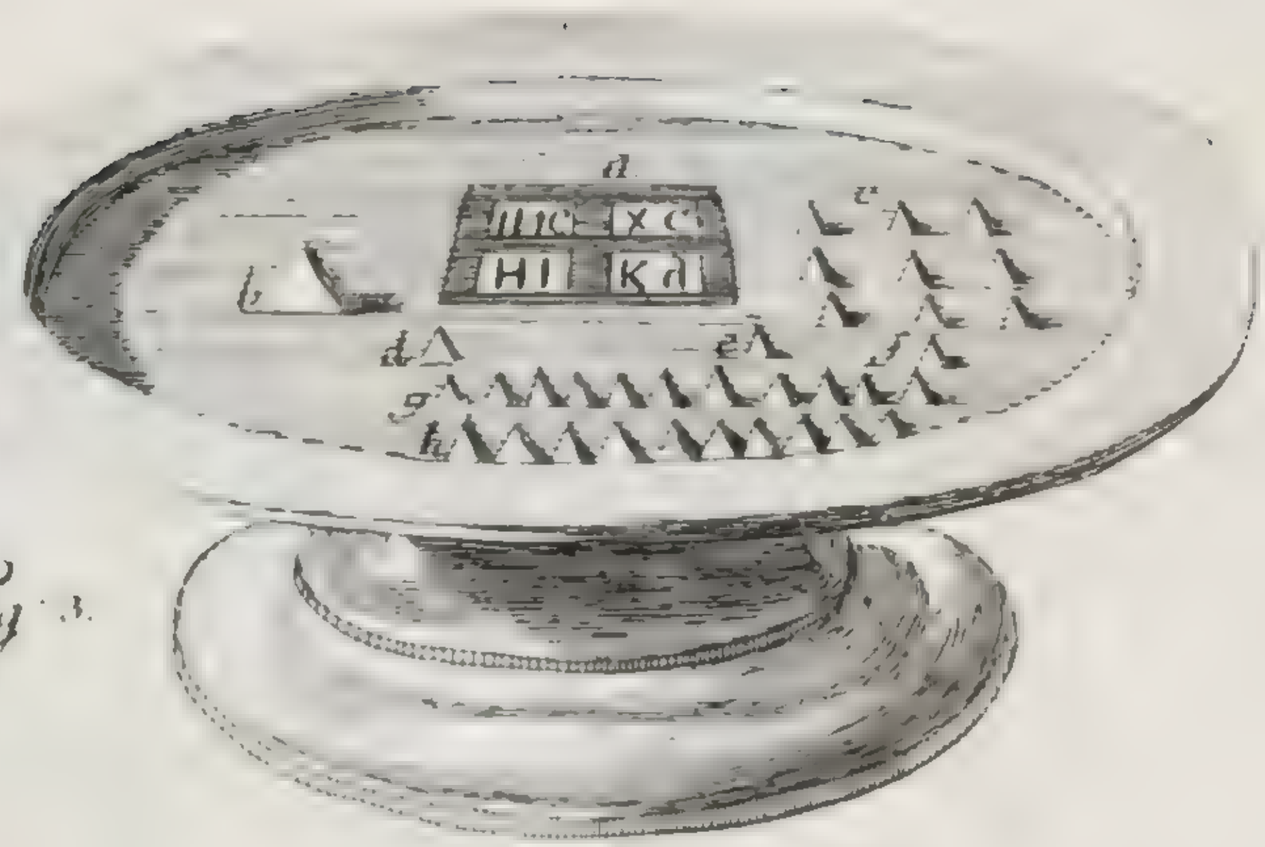


Fig: 5. Asterismus

Fig: 4. Oblatio

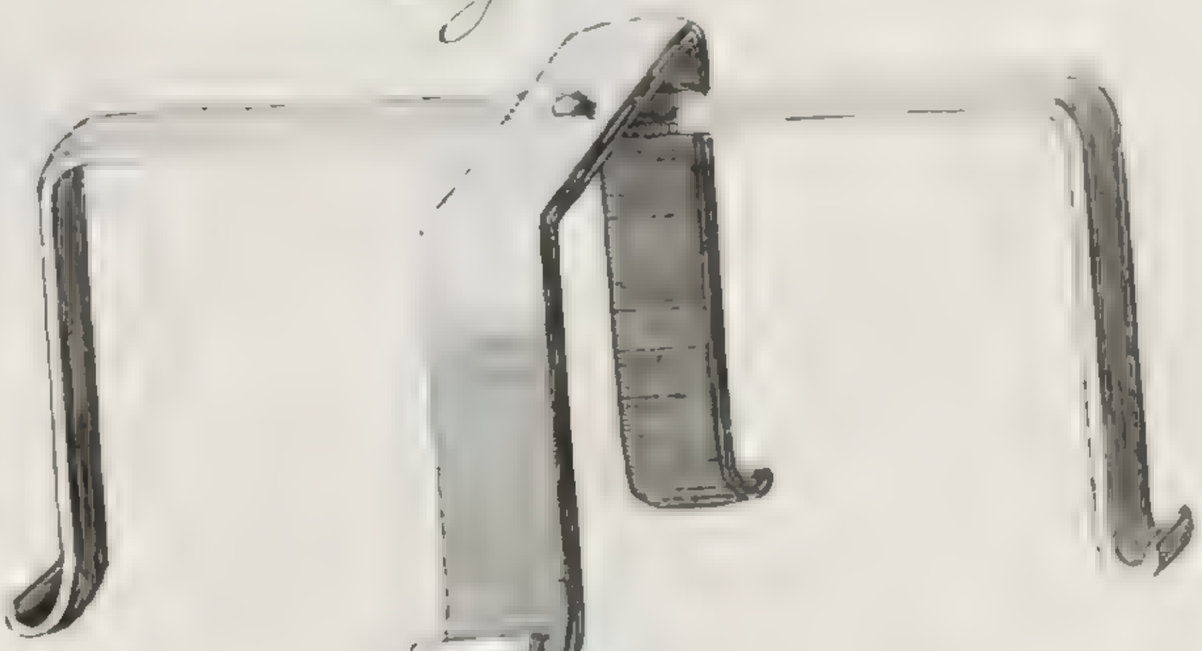


Fig: 8.

Fig. 1 Pimidion

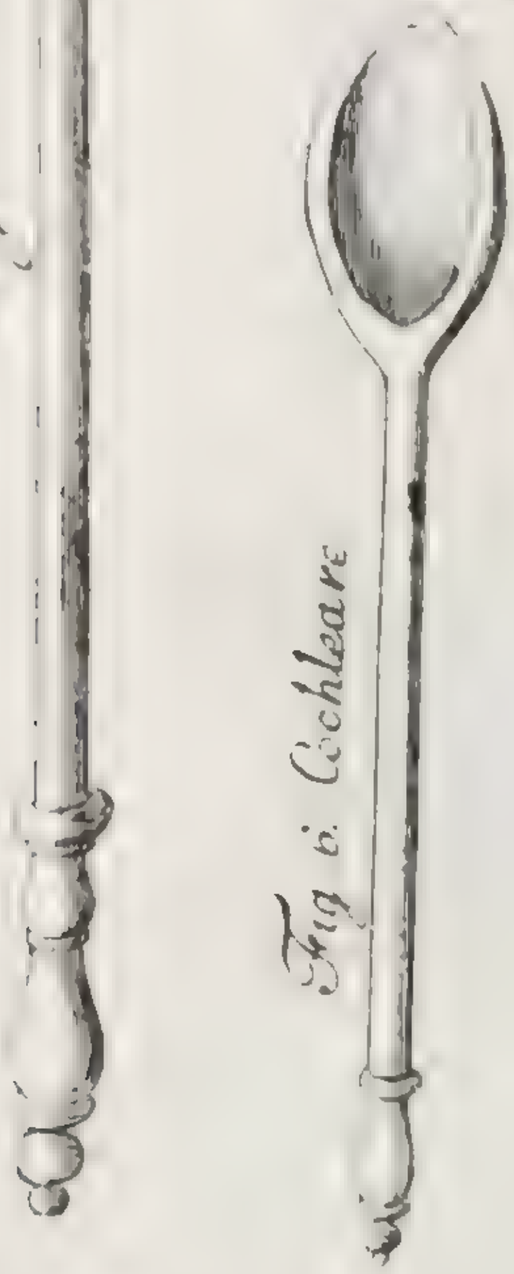
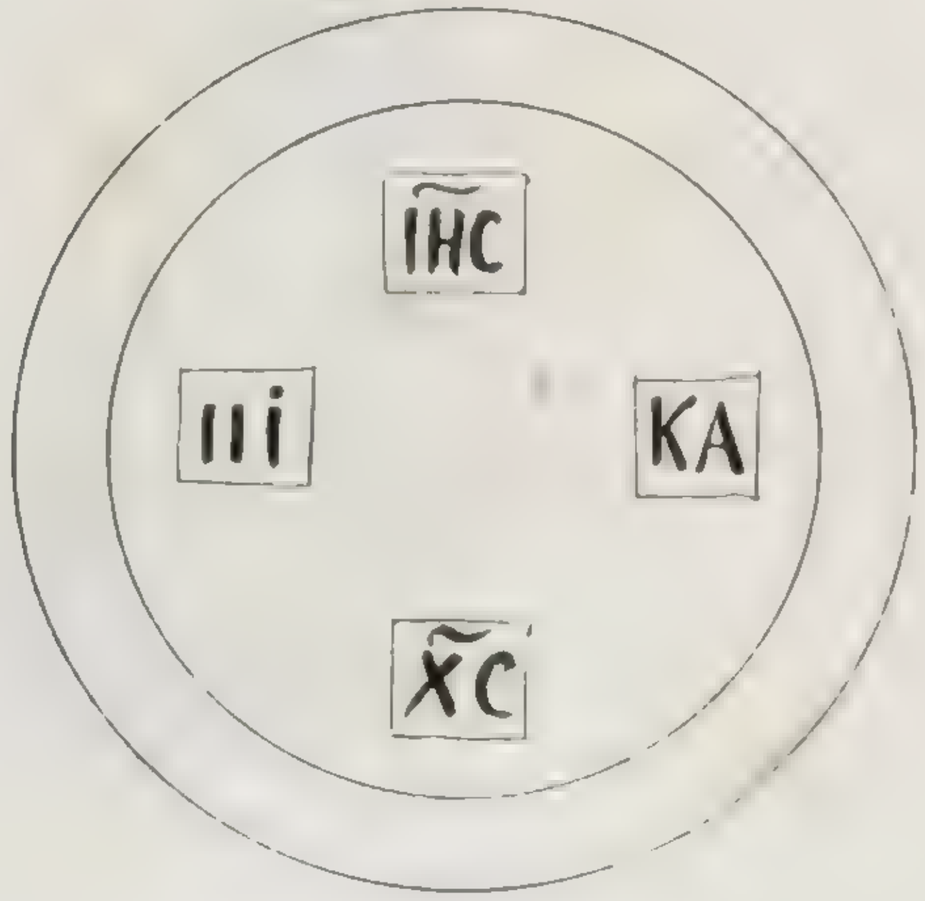


Fig: 6. Cochlear

Fig: 7. Lancea



Ventilabrum